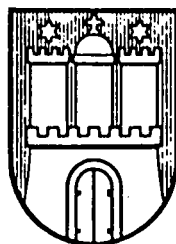


HAMBURG IN ZAHLEN



Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Zeitschrift des Statistischen Landesamts der Freien und Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1991

INHALTSVERZEICHNIS

a) Nach der Heftfolge

1. 1991

	<u>Seite</u>
Die interessante Zahl	
Hamburg im Europa der Regionen	2
Statistik aktuell	
Mehr grosse Wohnungen	2
Mehr als 96 Prozent der	
Koerperschaftsteuerpflichtigen waren GmbHs	2
Lkw-Fernverkehr stieg weiter	2
Volkszaehlungsergebnisse in Karten	
Veraenderung des Anteils der	
Einpersonenhaushalte an allen	
Haushalten in den Hamburger Stadtteilen	
vom 27. Mai 1970 bis zum 25. Mai 1987	3
Grossstadregionen:	
Ausgewaehlte Volkszaehlungsergebnisse	4
Hamburg als europaeische Region	10
Hamburg im Bund-Laender-Vergleich	
-Bildungswesen-	13
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	16
Hamburg heute und gestern	16
Neue Schriften	16
In aller Kuerze	17
Der Draht zum StaLa	17
Hamburger Zahlenspiegel	18
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	24
Hamburg im Staedtevergleich	26

2. 1991

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
Kohortenanalyse	30
Statistik aktuell	
Deutlich hoeherer Zuzugsueberschuss	30
Mehr Beschaeftigte, weniger Arbeitslose	30
Anstieg im Binnenschiffsverkehr	30
Volkszaehlungsergebnisse in Karten	
Jahr des Bevoelkerungsmaximums der Ham-	
burger Stadtteile bei den Volkszaehlungen	
1939, 1950, 1961, 1970 und 1987	31

2. 1991

	<u>Seite</u>
Bruttojahresverdienste 1989	
- Laendervergleich	32
Konzeption fuer eine	
Zeitbudgeterhebung der Bundesstatistik -	
Methodik: Stichprobenplan, Interview	
und Tagebuchaufzeichnung	35
Hamburg im Bund-Laender-Vergleich	
- Strukturzahlen ueber Erwerbstaetige	
aus der Volkszaehlung 1987 -	42
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	44
Neue Erhebungen	44
Aus der Gesetzgebung	44
Neue Schriften	44
Der Draht zum StaLa	45
Hamburger Zahlenspiegel	46
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	52
Hamburg im Staedtevergleich	54

3. 1991

	<u>Seite</u>
Das Stichwort	
Dezentrale Datenverarbeitung	58
Statistik aktuell	
Wieder mehr Beschaeftigte im	
Verarbeitenden Gewerbe	58
Gute Geschaeftslage bei kleinen	
Baubetrieben	58
Groessere Baumschulflaeche	58
Obsternte 1990 stark ruecklaeufig	58
Volkszaehlungsergebnisse in Karten	
Anteil der Teilzeitbeschaeftigten an	
den Beschaeftigten in den Hamburger	
Stadtteilen am 25. Mai 1987	59
Im Gespraech	
Thema: Bundesstatistik	60
Hamburgische Energiebilanz 1989	63

3.1991

Seite

Einrichtung eines PC-Netzes im Statistischen Landesamt	70
Hamburg im Bund-Länder-Vergleich Religionszugehörigkeit der Bevölkerung -Ergebnisse aus der Volkszählung am 25. Mai 1987-	74
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	76
Hamburg heute und gestern	76
Statistik der anderen	76
Neue Schriften	76
Der Draht zum StaLa	77
Hamburger Zahlenspiegel	78
Hamburg im grossräumlichen Vergleich	84
Hamburg im Städtevergleich	86

4.1991

Seite

In eigener Sache	
900 neue Räumlichkeiten	90
Statistik aktuell	
Erneuter Besucherrekord	90
Weiterer Boom im Einzelhandel	90
Ausbau der Betriebe und Beschäftigte	90
Im Osten weniger, im Süden mehr	90
Bevölkerungsentw. in Deutschland 1980-89	90
Statistische Gebiete als kleinräumige Gliederungseinheiten Hamburgs	92
Innerstädtische Verteilung der Gesamtkrebssterblichkeit in Hamburg 1986/88	101
-Ein Vergleich mit 1938/40 und 1976/78-	101
Hamburg im Bund-Länder-Vergleich -Strukturzahlen über Bevölkerung in Privathaushalten-	106
Ergebnisse aus der Volkszählung 1987	106
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	108
Statistik der anderen	108
Neue Schriften	108
Der Draht zum StaLa	109
Hamburger Zahlenspiegel	110
Hamburg im grossräumlichen Vergleich	116
Hamburg im Städtevergleich	118

5.1991

Seite

In eigener Sache	
Grundgesetz fuer Landesstatistiken	122
Statistik aktuell	
1990: fast 20 000 Ausländer mehr	122
Fertigungsgrosshandel mit hohem Plus	122
Spitzenwert im Aussenhandel	122
Schaubild des Monats	
Durchschnittlicher Gesamtbetrag der Einkünfte je Steuerpflichtigen in den Hamburger Stadtteilen 1986	123
Bevölkerungsentwicklung in Hamburg seit der Volkszählung 1987	124
Hamburgisches Statistikgesetz (HmbStatg)	
Vom 19. März 1991	130
Einkommen und seine Verteilung in Hamburg 1986	133
Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik	133
Hamburg im Bund-Länder-Vergleich -Schulbildung der Bevölkerung-	146
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	148
Hamburg heute und gestern	148
Statistik der anderen	148
Neue Schriften	148
Der Draht zum StaLa	149
Hamburger Zahlenspiegel	150
Hamburg im grossräumlichen Vergleich	156
Hamburg im Städtevergleich	158

6.1991

Seite

In eigener Sache	
Wahlanalysen: Beispiele erfolgreicher Kooperationen	162
Statistik aktuell	
Arbeitsplatzgewinne vor allem im Dienstleistungsbereich	162
Umsatzsteigerung im Gastgewerbe	162
Fruchtimporte: Plus 25 Prozent	162
Schaubild des Monats	
Altersstruktur der Wahlberechtigten in den Hamburger Stadtteilen am 2. Juni 1991	163
Analyse der Hamburger Wahlen am 2. Juni 1991	164
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	200
Hamburg heute und gestern	200
Statistik der anderen	200
Neue Schriften	201
Der Draht zum StaLa	201
Hamburger Zahlenspiegel	202
Hamburg im grossräumlichen Vergleich	208
Hamburg im Städtevergleich	210

7.1991

Seite

Das statistische Stichwort	
Auswahlplan	
Methoden - Verfahren - Entwicklungen ...	214
Statistik aktuell	
Ueberdurchschnittliches Wirtschaftswachstum 1990	214
Mehr Investitionen im Baugewerbe	214
Sieben Millionen Sack Kaffee eingeführt	214
Schaubild des Monats	
Bevölkerungsveränderung in den Hamburger Stadtteilen zwischen dem 25. Mai 1987 und dem 31. Dezember 1989	215
100 Jahre Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden	
Demographische Indikatoren zum Grossstädtevergleich	216
Literaturhinweis	
Bericht 1990 zur demographischen Lage: Trends in beiden Teilen Deutschlands und Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland	224
Baugewerbe 1990	226
Hamburg im Bund-Länder-Vergleich -Strukturzahlen über die ausländische Bevölkerung aus der Volkszählung 1987	232
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	236
Hamburg heute und gestern	236
Neue Schriften	236
In Kuerze	237
Der Draht zum StaLa	237
Hamburger Zahlenspiegel	238
Hamburg im grossräumlichen Vergleich	244
Hamburg im Städtevergleich	246

8.1991

Seite

Das statistische Stichwort	
Geschichtete Zufallsauswahl	
Methoden - Verfahren - Entwicklungen ...	250
Statistik aktuell	
Erste gesamtdeutsche Bevölkerungszahlen	250
Stromverbrauch gestiegen	250
Wohnungsentwicklung in Norddeutschland 1968 bis 1987	250
Schaubild des Monats	
Veränderung der Zahl der Wohnungen 1968 bis 1987	251
100 Jahre Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden	
Indikatoren zur Stadtentwicklung: Haushalte und Wohnungen	252
Indikatoren zur Messung der Wirtschaftskraft von Grossstädten	262

	<u>Seite</u>
Hamburg im Bund-Laender-Vergleich	
-Ergebnisse aus der Volkszaehlung 1987-	
Bevoelkerung, Erwerbstaetigkeit,	
Pendler, Schueler und Studierende	269
Das wissenschaftliche	
Veranstaltungsprogramm der	
Statistischen Woche 1991 in Berlin	270
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	272
Hinweise auf die Statistische Woche 1991	272
Neue Schriften	272
Der Draht zum StaLa	273
Hamburger Zahlenspiegel	274
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	280
Hamburg im Staedtevergleich	282

9.1991

	<u>Seite</u>
In eigener Sache	
Verpflichtender Rueckblick und	
neue Herausforderungen	286
Statistik aktuell	
Rekordzunahmen bei Beschaeftigten	286
Verurteilungen 1989	286
Hoch im Fremdenverkehr haelt an	287
Einzelhandel boomt weiter	287
Gasverbrauch gestiegen	287
Deutlich mehr Schlachtungen	287
Viehbestaende 1990	287
Schaubild des Monats	
Bevoelkerungsentwicklung Hamburgs	
in den letzten 125 Jahren	288
Zur Bedeutung Hamburgs fuer den Osthandel	289
Strukturveraenderungen bei den	
sozialversicherungspflichtig	
beschaeftigten Arbeitnehmern	
in Hamburg zwischen 1980 und 1990	304
125 Jahre Statistisches Landesamt Hamburg	
1. Die Gruendung	306
Hamburg im Grossstaedte-Vergleich	
-Oeffentliche Bibliotheken-	310
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	312
Hamburg heute und gestern	312
Neue Schriften	312
Der Draht zum StaLa	313
Hamburger Zahlenspiegel	314
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	320
Hamburg im Staedtevergleich	322

10.1991

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
Zeitbudgeterhebungen	326
Statistik aktuell	
Eckdaten der natuerlichen	
Bevoelkerungsbewegung	326
Strassenverkehrsunaefaelle kosteten	
eine Milliarde DM	326
Hoher Bauueberhang	326
Leichtes Heizoel	
wichtigstes Raffinerieerzeugnis	326
Schaubild des Monats	
Betriebe und genutzte Flaechen	
in der Hamburger Landwirtschaft	327
100 Jahre Statistisches Jahrbuch	
Deutscher Gemeinden	
Hamburg als Hochschulstandort im Zahlen-	
vergleich mit and. deutschen Grossstaedten	328
Grundprogramm fuer ein Statistisches	
Umweltberichtssystem	
Umweltoekonomische Gesamtrechnung	332
125 Jahre Statistisches Landesamt Hamburg	
2. Ein erstes Grossvorhaben: Zaehlung 1866	340
Hamburg im Bund-Laender-Vergleich	
Schulabschluesse und	
Ausbildungsfachrichtungen der Bevoelkerung	344

	<u>Seite</u>
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	348
Hamburg heute und gestern	348
Statistik der anderen	348
Neue Schriften	348
Der Draht zum StaLa	349
Hamburger Zahlenspiegel	350
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	356
Hamburg im Staedtevergleich	358

11.1991

	<u>Seite</u>
In eigener Sache	
Statistik und Sozialforschung:	
Hamburg um 1880	362
Statistik aktuell	
Ein Drittel fiel durch	362
Gueterfernverkehr mit LKW... ..	362
...und mit der Bahn	362
Schaubild des Monats	
Hamburgs Handel mit Ost-Deutschland	
im 1. Halbjahr 1991	363
Saisonschwankungen im Einzelhandel	364
Strukturelle Entwicklung des	
Bauhauptgewerbes 1980 bis 1990	367
100 Jahre Statistisches Jahrbuch	
Deutscher Gemeinden	
Der Beitrag der Staedte zum Aufbau	
der Kommunalfinanzstatistik	374
125 Jahre Statistisches Landesamt Hamburg	
3. Statistische Analyse von	
Hamburgs Sozialstruktur	378
Hamburg im Bund-Laender-Vergleich	
-Ausgewaehlte Strukturzahlen der	
Erwerbstaetigen-	
Berufsbereiche	384
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	388
Hamburg heute und gestern	388
Statistik der anderen	388
Neue Schriften	389
Der Draht zum StaLa	389
Hamburger Zahlenspiegel	390
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	396
Hamburg im Staedtevergleich	398

12.1991

	<u>Seite</u>
Das statistische Stichwort	
Haushalte und Familien	402
Statistik aktuell	
Noch kein Ende des Beschaeftigungsbooms	402
Aussenhandel mit Jugoslawien	402
Ueber 100 Millionen DM fuer den	
Umweltschutz	402
Volkszaehlungsergebnisse in Karten	
Personen mit evangelischer Religions-	
zugehoerigkeit in den Hamburger Stadt-	
teilen am 25. Mai 1987	403
Mikrozensusdaten fuer Hamburg -	
Moeglichkeiten und Grenzen ihrer Nutzung	404
Nutzungs- und Wirtschaftsstruktur	
der Hamburger Stadtteile	
Teil 1: Nutzungsstruktur	413
125 Jahre Statistisches Landesamt Hamburg	
4. Die Mietbelastung der	
Hamburger Haushalte 1882	425
Hamburg im Bund-Laender-Vergleich	
Ergebnisse der Arbeitsstaettenzaehlung	
vom 25. Mai 1987	430
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	432
Statistik der anderen	432
Statistik international	432
Neue Schriften	432
Der Draht zum StaLa	433
Hamburger Zahlenspiegel	434
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	440
Hamburg im Staedtevergleich	442

b) Alphabetisches Sachregister

Heft/
Seite

A

Schaubild des Monats	
<u>ALTERSSTRUKTUR</u> der Wahlberechtigten in den Hamburger Stadtteilen am 2. Juni 1991	6/163
<u>ANALYSE</u> der Hamburger Wahlen am 2. Juni 1991	6/164
Strukturveraenderungen bei den sozialversicherungspflichtig beschaeftigten <u>ARBEITNEHMERN</u> in Hamburg zwischen 1980 und 1990	9/304
Mehr Beschaeftigte, weniger <u>ARBEITSLOSE</u>	2/30
<u>ARBEITSPLATZGEWINNE</u> vor allem im Dienstleistungsbereich	6/162
Hamburg im Bund-Laender-Vergleich Ergebnisse der <u>ARBEITSSTAETTENZAHLUNG</u> vom 25. Mai 1987	12/430
100 Jahre Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden Der Beitrag der Staedte zum <u>AUFBAU</u> der Kommunalfinanzstatistik	11/374
<u>AUSBAUGEWERBE</u> : mehr Betriebe und Beschaeftigte	4/90
Hamburg im Bund-Laender-Vergleich Schulabschluesse und	
<u>AUSBILDUNGSFACHRICHTUNGEN</u> der Bevoelkerung 1990: fast 20 000 <u>AUSLAENDER</u> mehr	5/122
Literaturhinweis Bericht 1990 zur demographischen Lage: Trends in beiden Teilen Deutschlands und <u>AUSLAENDER</u> in der Bundesrepublik	7/224
Hamburg im Bund-Laender-Vergleich -Strukturzahlen ueber die <u>AUSLAENDISCHE</u> Bevoelkerung aus der Volkszaehlung 1987	7/232
Spitzenwert im <u>AUSSENHANDEL</u>	5/122
<u>AUSSENHANDEL</u> mit Jugoslawien	12/402
<u>AUSWAHLPLAN</u> Methoden - Verfahren - Entwicklungen	7/214

B

Gueterfernverkehr mit der <u>BAHN</u>	11/362
Gute Geschaefstlage bei kleinen <u>BAUBETRIEBEN</u>	3/58
Mehr Investitionen im <u>BAUGEWERBE</u>	7/214
<u>BAUGEWERBE 1990</u>	7/226
Strukturelle Entwicklung des <u>BAUHAUPTGEBIERES 1980 BIS 1990</u>	11/367
Groessere <u>BAUMSCHULFLAECHEN</u>	3/58
Hoher <u>BAUWERFERHANG</u>	10/326
100 Jahre Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden Der <u>BEITRAG</u> der Staedte zum Aufbau der Kommunalfinanzstatistik	11/374
Das wissenschaftliche Veranstaltungsprogramm der Statistischen Woche 1991 in <u>BERLIN</u>	8/270
Hamburg im Bund-Laender-Vergleich -Ausgewaehlte Strukturzahlen der Erwerbstaetigen-	
<u>BERUESBEREICHE</u>	11/384
Mehr <u>BESCHAEFTIGTE</u> , weniger Arbeitslose	2/30
Wieder mehr <u>BESCHAEFTIGTE</u> im Verarbeitenden Gewerbe	3/58
Ausbaugewerbe: mehr Betriebe und <u>BESCHAEFTIGTE</u>	4/90
Rekordzunahmen bei <u>BESCHAEFTIGTEN</u>	9/286
Noch kein Ende des <u>BESCHAEFTIGUNGSBOOMS</u>	12/402
Erneuter <u>BESUCHERREKORD</u>	4/90
Ausbaugewerbe: mehr <u>BETRIEBE</u> und Beschaeftigte	4/90

Heft/
Seite

Schaubild des Monats	
<u>BETRIEBE</u> und genutzte Flaeche in der Hamburger Landwirtschaft	10/327
Hamburg im Bund-Laender-Vergleich -Strukturzahlen ueber die auslaendische <u>BEVOELKERUNG</u> aus der Volkszaehlung 1987	7/232
Hamburg im Bund-Laender-Vergleich -Ergebnisse aus der Volkszaehlung 1987- <u>BEVOELKERUNG</u> , Erwerbstaetigkeit, Pendler, Schueler und Studierende	8/269
Eckdaten der natuerlichen <u>BEVOELKERUNGSBEWEGUNG</u>	10/326
Im Osten weniger, im Sueden mehr <u>BEVOELKERUNGSENTW.</u> in Deutschland 1980-89	4/90
<u>BEVOELKERUNGSENTWICKLUNG</u> in Hamburg seit der Volkszaehlung 1987	5/124
Schaubild des Monats <u>BEVOELKERUNGSENTWICKLUNG</u> Hamburgs in den letzten 125 Jahren	9/288
Schaubild des Monats <u>BEVOELKERUNGSVERAENDERUNG</u> in den Hamburger Stadtteilen zwischen dem 25. Mai 1987 und dem 31. Dezember 1989	7/215
Hamburg im Bund-Laender-Vergleich - <u>BILDUNGSWESEN</u> -	1/13
Anstieg im <u>BINNENSCHIFFSVERKEHR</u>	2/30
<u>BRUTTOJAHRESVERDIENSTE 1989</u> - Laendervergleich	2/32
Im Gespraech Thema: <u>BUNDESSTATISTIK</u>	3/60

D

Dezentrale <u>DATENVERARBEITUNG</u>	3/58
Im Osten weniger, im Sueden mehr Bevoelkerungsentw. in <u>DEUTSCHLAND 1980-89</u>	4/90
Literaturhinweis Bericht 1990 zur demographischen Lage: Trends in beiden Teilen <u>DEUTSCHLANDS</u> und Auslaender in der Bundesrepublik	7/224
Arbeitsplatzgewinne vor allem im <u>Dienstleistungsbereich</u>	6/162

E

<u>EINKOMMEN</u> und seine Verteilung in Hamburg 1986 Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik	5/133
Schaubild des Monats Durchschnittlicher Gesamtbetrag der <u>EINKUENFTE</u> je Steuerpflichtigen in den Hamburger Stadtteilen 1986	5/123
<u>EINRICHTUNG</u> eines PC-Netzes im Statistischen Landesamt	3/70
Weiterer Boom im <u>EINZELHANDEL</u>	4/90
<u>EINZELHANDEL</u> boomt weiter	9/287
Saisonschwankungen im <u>EINZELHANDEL</u>	11/364
Hamburgische <u>ENERGIEBILANZ 1989</u>	3/63
Hamburg im Bund-Laender-Vergleich - Strukturzahlen ueber <u>ERWERBSTAEFTIGE</u> aus der Volkszaehlung 1987 -	2/42
Hamburg im Bund-Laender-Vergleich -Ausgewaehlte Strukturzahlen der <u>ERWERBSTAEFTIGEN</u> - Berufsbereiche	11/384
Hamburg im Bund-Laender-Vergleich -Ergebnisse aus der Volkszaehlung 1987- Bevoelkerung, <u>ERWERBSTAEFTIGKEIT</u> , Pendler, Schueler und Studierende	8/269
Hamburg im <u>EUROPA</u> der Regionen	1/2
Hamburg als <u>EUROPAEISCHE REGION</u>	1/10

F

Haushalte und <u>FAMILIEN</u>	12/402
<u>FERTIGWARENGROSSHANDEL</u> mit hohem Plus	5/122
Schaubild des Monats	
Betriebe und genutzte <u>FLAECHE</u>	
in der Hamburger Landwirtschaft	10/327
Hoch im <u>FREMDENERKEHR</u> haelt an	9/287
<u>FRUCHTIMPORTE</u> : Plus 25 Prozent	6/162

G

Umsatzsteigerung im <u>GASTGEWERBE</u>	6/162
<u>GASVERBRAUCH</u> gestiegen	9/287
Schaubild des Monats	
Durchschnittlicher <u>GESAMTBETRAG</u>	
der Einkuenfte je Steuerpflichtigen	
in der Hamburger Stadtteilen 1986	5/123
Erste <u>GESAMTDEUTSCHE</u> Bevoelkerungszahlen	8/250
Innerstaedtische Verteilung	
der <u>GESAMTKREBSSTERBLICHKEIT</u>	
in Hamburg 1986/88	
-Ein Vergleich mit 1938/40 und 1976/78- ..	4/101
Grundprogramm fuer ein Statistisches	
Umweltberichtssystem	
Umweltoekonomische <u>GESAMTRECHNUNG</u>	10/332
Gute <u>GESCHAFTSLAGE</u> bei kleinen	
Baubetrieben	3/58
Statistische Gebiete als kleinraeumige	
<u>GLIEDERUNGSEINHEITEN</u> Hamburgs	4/92
Mikrozensusdaten fuer Hamburg -	
Moeglichkeiten und <u>GRENZEN</u> ihrer Nutzung	12/404
<u>GROSSSTADTREGIONEN</u> :	
Ausgewaehlte Volkszaehlungsergebnisse	1/4
100 Jahre Statistisches Jahrbuch	
Deutscher Gemeinden	
Indikatoren zur Messung der	
Wirtschaftskraft von <u>GROSSSTAEDTEN</u>	8/262
100 Jahre Statistisches Jahrbuch	
Deutscher Gemeinden	
Hamburg als Hochschulstandort im Zahlen-	
vergleich mit and. deutschen <u>GROSSSTAEDTEN</u>	10/328
100 Jahre Statistisches Jahrbuch	
Deutscher Gemeinden	
Demographische Indikatoren	
zum <u>GROSSSTAEDTEVERGLEICH</u>	7/216
<u>GUETERFERNVERKEHR</u> mit LKW	11/362
<u>GUETERFERNVERKEHR</u> mit der Bahn	11/362

H

100 Jahre Statistisches Jahrbuch	
Deutscher Gemeinden	
<u>HAMBURG</u> als Hochschulstandort im Zahlen-	
vergleich mit and. deutschen Grossstaedten	10/328
<u>HAMBURG IM BUND-LAENDER-VERGLEICH</u>	
-Bildungswesen-	1/13
<u>HAMBURG IM BUND-LAENDER-VERGLEICH</u>	
-Strukturzahlen ueber Erwerbstaetige	
aus der Volkszaehlung 1987 -	2/42
<u>HAMBURG IM BUND-LAENDER-VERGLEICH</u>	
Religionszugehoerigkeit der Bevoelkerung	
-Ergebnisse aus der Volkszaehlung	
am 25. Mai 1987-	3/74
<u>HAMBURG IM BUND-LAENDER-VERGLEICH</u>	
-Strukturzahlen ueber Bevoelkerung in	
Privathaushalten-	
Ergebnisse aus der Volkszaehlung 1987	4/106
<u>HAMBURG IM BUND-LAENDER-VERGLEICH</u>	
-Schulbildung der Bevoelkerung-	5/146
<u>HAMBURG IM BUND-LAENDER-VERGLEICH</u>	
-Strukturzahlen ueber die auslaendische	
Bevoelkerung aus der Volkszaehlung 1987 ..	7/232

HAMBURG IM BUND-LAENDER-VERGLEICH

-Ergebnisse aus der Volkszaehlung 1987-	
Bevoelkerung, Erwerbstaetigkeit,	
Pendler, Schueler und Studierende	8/269
<u>HAMBURG IM BUND-LAENDER-VERGLEICH</u>	
Schulabschluesse und	
Ausbildungsfachrichtungen der Bevoelkerung	10/344
<u>HAMBURG IM BUND-LAENDER-VERGLEICH</u>	
-Ausgewaehlte Strukturzahlen der	
Erwerbstaetigen-	
Berufsbereiche	11/384
<u>HAMBURG IM BUND-LAENDER-VERGLEICH</u>	
Ergebnisse der Arbeitsstaettenzaehlung	
vom 25. Mai 1987	12/430
<u>HAMBURG IM GROSSSTAEDTE-VERGLEICH</u>	
-Oeffentliche Bibliotheken-	9/310
Statistik und Sozialforschung:	
<u>HAMBURG UM 1880</u>	11/362
<u>HAMBURGISCHES STATISTIKGESETZ</u>	
(HmbStatg)	
Vom 19. Maerz 1991	5/130
Schaubild des Monats	
Hamburgs <u>HANDEL</u> mit Ost-Deutschland	
im 1. Halbjahr 1991	11/363
100 Jahre Statistisches Jahrbuch	
Deutscher Gemeinden	
Indikatoren zur Stadtentwicklung:	
<u>HAUSHALTE</u> und Wohnungen	8/252
<u>HAUSHALTE</u> und Familien	12/402
125 Jahre Statistisches Landesamt Hamburg	
4. Die Mietbelastung der	
Hamburger <u>HAUSHALTE 1982</u>	12/425
Verpflichtender Rueckblick und	
neue <u>HERAUFORDERUNGEN</u>	9/286
100 Jahre Statistisches Jahrbuch	
Deutscher Gemeinden	
Hamburg als <u>HOCHSCHULSTANDORT</u> im Zahlen-	
vergleich mit and. deutschen Grossstaedten	10/328
I	
<u>IM GESPRACH</u>	
Thema: Bundesstatistik	3/60
100 Jahre Statistisches Jahrbuch	
Deutscher Gemeinden	
Demographische <u>INDIKATOREN</u>	
zum Grossstaedtevergleich	7/216
Konzeption fuer eine	
Zeitbudgeterhebung der Bundesstatistik -	
Methodik: Stichprobenplan, <u>INTERVIEW</u>	
und Tagebuchaufzeichnung	2/35
Mehr <u>INVESTITIONEN</u> im Baugewerbe	7/214
J	
Aussenhandel mit <u>JUGOSLAWIEN</u>	12/402
K	
Sieben Millionen Sack <u>KAFFEE FINGEFUEHRT</u>	7/214
Mehr als 96 Prozent der	
<u>KOERPERSCHAFTSTEUERPFlichtIGEN</u> waren GmbHs	1/2
<u>KOHORTENANALYSE</u>	2/30
100 Jahre Statistisches Jahrbuch	
Deutscher Gemeinden	
Der Beitrag der Staedte zum Aufbau	
der <u>KOMMUNALFINANZSTATISTIK</u>	11/374
Wahlanalysen: Beispiele erfolgreicher	
<u>KOOPERATIONEN</u>	6/162
L	
Gueterfernverkehr mit <u>LKW</u>	11/362
Grundgesetz fuer <u>LANDESSTATISTIKEN</u>	5/122
Schaubild des Monats	
Betriebe und genutzte Flaeche	
in der Hamburger <u>LANDWIRTSCHAFT</u>	10/327

L

<u>LEICHTES HEIZOEL</u> wichtigstes Raffinerieerzeugnis	10/326
<u>LITERATURHINWEIS</u> Bericht 1990 zur demographischen Lage: Trends in beiden Teilen Deutschlands und Ausländer in der Bundesrepublik	7/224
<u>LKW-FERNVERKEHR</u> stieg weiter	1/2
Einkommen und seine Verteilung in Hamburg 1986 Ergebnisse der	
<u>LOHN- UND EINKOMMENSTEUERSTATISTIK</u>	5/133

M

100 Jahre Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden Indikatoren zur <u>MESSUNG</u> der Wirtschaftskraft von Grossstaedten	8/262
Auswahlplan	
<u>METHODEN - VERFAHREN - ENTWICKLUNGEN</u> ...	7/214
Geschichtete Zufallsauswahl	
<u>METHODEN - VERFAHREN - ENTWICKLUNGEN</u> ...	8/250
<u>MIKROZENSUSDATEN</u> fuer Hamburg - Moeglichkeiten und Grenzen ihrer Nutzung	12/404
<u>MIKROZENSUSDATEN</u> fuer Hamburg - <u>MOEGLICHKEITEN</u> und Grenzen ihrer Nutzung	12/404

N

Eckdaten der <u>NATUERLICHEN</u> Bevoelkerungsbewegung	10/326
Wohnungsentwicklung in <u>NORDDEUTSCHLAND</u> 1968 bis 1987	8/250
<u>NUTZUNGS- UND WIRTSCHAFTSSTRUKTUR</u> der Hamburger Stadtteile Teil 1: Nutzungsstruktur	12/413

O

<u>OBSTERNTE 1990</u> stark ruecklaeufig	3/58
Hamburg im Grossstaedte-Vergleich - <u>OFFENTLICHE BIBLIOTHEKEN</u> -	9/310
Schaubild des Monats Hamburgs Handel mit <u>OST-DEUTSCHLAND</u> im 1. Halbjahr 1991	11/363
Im <u>OSTEN WENIGER</u> , im Sueden mehr Bevoelkerungsentw. in Deutschland 1980-89	4/90
Zur Bedeutung Hamburgs fuer den <u>OSTHANDEL</u>	9/289

P

Einrichtung eines <u>PC-NETZES</u> im Statistischen Landesamt	3/70
Hamburg im Bund-Laender-Vergleich -Ergebnisse aus der Volkszaehlung 1987- Bevoelkerung, Erwerbstaeftigkeit, <u>PENDLER</u> , Schueler und Studierende	8/269
Hamburg im Bund-Laender-Vergleich -Strukturzahlen ueber Bevoelkerung in <u>PRIVATHAUSHALTEN</u> - Ergebnisse aus der Volkszaehlung 1987	4/106

R

900 neue <u>RAEUME</u>	4/90
Leichtes Heizoel wichtigstes <u>RAFFINERIEERZEUGNIS</u>	10/326
Hamburg im Europa der <u>REGIONEN</u>	1/2
<u>REKORDZUNAHMEN</u> bei Beschaeftigten	9/286
Hamburg im Bund-Laender-Vergleich <u>RELIGIONSZUGEHOEHRIGKEIT</u> der Bevoelkerung -Ergebnisse aus der Volkszaehlung am 25. Mai 1987-	3/74
Verpflichtender <u>RUECKBLICK</u> und neue Herausforderungen	9/286

S

<u>SAISONSCHWANKUNGEN</u> im Einzelhandel	11/364
<u>SCHAUBILD DES MONATS</u> Durchschnittlicher Gesamtbetrag der Einkuenfte je Steuerpflichtigen in den Hamburger Stadtteilen 1986	5/123
<u>SCHAUBILD DES MONATS</u> Altersstruktur der Wahlberechtigten in den Hamburger Stadtteilen am 2. Juni 1991	6/163
<u>SCHAUBILD DES MONATS</u> Bevoelkerungsveraenderung in den Hamburger Stadtteilen zwischen dem 25. Mai 1987 und dem 31. Dezember 1989 ...	7/215
<u>SCHAUBILD DES MONATS</u> Veraenderung der Zahl der Wohnungen 1968 bis 1987	8/251
<u>SCHAUBILD DES MONATS</u> Bevoelkerungsentwicklung Hamburgs in den letzten 125 Jahren	9/288
<u>SCHAUBILD DES MONATS</u> Betriebe und genutzte Flaechen in der Hamburger Landwirtschaft	10/327
<u>SCHAUBILD DES MONATS</u> Hamburgs Handel mit Ost-Deutschland im 1. Halbjahr 1991	11/363
Deutlich mehr <u>SCHLACHTUNGEN</u>	9/287
Hamburg im Bund-Laender-Vergleich -Ergebnisse aus der Volkszaehlung 1987- Bevoelkerung, Erwerbstaeftigkeit, Pendler, <u>SCHUELER</u> und Studierende	8/269
Hamburg im Bund-Laender-Vergleich <u>SCHULABSCHLUESSE</u> und Ausbildungsfachrichtungen der Bevoelkerung	10/344
Hamburg im Bund-Laender-Vergleich - <u>SCHULBILDUNG</u> der Bevoelkerung-	5/146
Statistik und <u>SOZIALFORSCHUNG</u> : Hamburg um 1880	11/362
125 Jahre Statistisches Landesamt Hamburg 3. Statistische Analyse von Hamburgs <u>SOZIALSTRUKTUR</u>	11/378
Strukturveraenderungen bei den <u>SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG</u> beschaeftigten Arbeitnehmern in Hamburg zwischen 1980 und 1990	9/304
100 Jahre Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden Indikatoren zur <u>STADTENTWICKLUNG</u> : Haushalte und Wohnungen	8/252
100 Jahre Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden Der Beitrag der <u>STAEDTE</u> zum Aufbau der Kommunalfinanzstatistik	11/374
<u>STATISTISCHE GEBIETE</u> als kleinraeumige Gliederungseinheiten Hamburgs	4/92
Das wissenschaftliche Veranstaltungsprogramm der <u>STATISTISCHEN WOCHE 1991</u> in Berlin	8/270
Schaubild des Monats Durchschnittlicher Gesamtbetrag der Einkuenfte je <u>STEUERPFLICHTIGEN</u> in den Hamburger Stadtteilen 1986	5/123
Konzeption fuer eine Zeitbudgeterhebung der Bundesstatistik - Methodik: <u>STICHPROBENPLAN</u> , Interview und Tagebuchaufzeichnung	2/35
<u>STRASSENVERKEHRSUNFAELLE</u> kosteten eine Milliarde DM	10/326
<u>STROMVERBRAUCH</u> gestiegen	8/250
Hamburg im Bund-Laender-Vergleich -Ergebnisse aus der Volkszaehlung 1987- Bevoelkerung, Erwerbstaeftigkeit, Pendler, Schueler und <u>STUDIERENDE</u>	8/269
Im Osten weniger, im <u>SUEDEN MEHR</u> Bevoelkerungsentw. in Deutschland 1980-89	4/90

T

Konzeption fuer eine Zeitbudgeterhebung der Bundesstatistik - Methodik: Stichprobenplan, Interview und <u>TAGEBUCHAUFZEICHNUNG</u>	2/35
Nutzungs- und Wirtschaftsstruktur der Hamburger Stadtteile <u>TEIL 1: NUTZUNGSSTRUKTUR</u>	12/413
Literaturhinweis Bericht 1990 zur demographischen Lage: <u>TRENDS</u> in beiden Teilen Deutschlands und Auslaender in der Bundesrepublik	7/224

U

<u>UMSATZSTIEGERUNG</u> im Gastgewerbe	6/162
Grundprogramm fuer ein Statistisches Umweltberichtssystem <u>UMWELTOEKONOMISCHE</u> Gesamtrechnung	10/332
Ueber 100 Millionen DM fuer den <u>UMWELTSCHUTZ</u>	12/402

V

Das wissenschaftliche <u>VERANSTALTUNGSPROGRAMM</u> der Statistischen Woche 1991 in Berlin	8/270
Wieder mehr Beschaeftigte im <u>VERARBEITENDEN GEWERBE</u>	3/58
Innerstaedttische Verteilung der Gesamtkrebssterblichkeit in Hamburg 1986/88 -Ein <u>VERGLEICH MIT 1938/40 UND 1976/78</u> - ..	4/101
Einkommen und seine <u>VERTEILUNG</u> in Hamburg 1986 Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik	5/133
<u>VERURTEILUNGEN 1989</u>	9/286
<u>VIEHBESTAEENDE 1990</u>	9/287
Grossstadregionen: Ausgewaehte <u>VOLKSZAHLUNGSEERGEBNISSE</u>	1/4

W

<u>WAHLANALYSEN</u> : Beispiele erfolgreicher Kooperationen	6/162
Schaubild des Monats Altersstruktur der <u>WAHLBERECHTIGTEN</u> in den Hamburger Stadtteilen am 2. Juni 1991	6/163
Analyse der Hamburger <u>WAHLEN</u> am 2. Juni 1991	6/164
100 Jahre Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden Indikatoren zur Messung der <u>WIRTSCHAFTSKRAFT</u> von Grossstaedten	8/262
Ueberdurchschnittliches <u>WIRTSCHAFTSWACHSTUM 1990</u>	7/214
Mehr grosse <u>WOHNUNGEN</u>	1/2
Schaubild des Monats Veraenderung der Zahl der <u>WOHNUNGEN</u> 1968 bis 1987	8/251
100 Jahre Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden Indikatoren zur Stadtentwicklung: Haushalte und <u>WOHNUNGEN</u>	8/252
<u>WOHNUNGSENTWICKLUNG</u> in Norddeutschland 1968 bis 1987	8/250

Z

125 Jahre Statistisches Landesamt Hamburg 2. Ein erstes Grossvorhaben: <u>ZAEHLUNG 1866</u>	10/340
Konzeption fuer eine <u>ZEITBUDGETERHEBUNG</u> der Bundesstatistik - Methodik: Stichprobenplan, Interview und Tagebuchaufzeichnung	2/35
<u>ZEITBUDGETERHEBUNGEN</u>	10/326
Geschichtete <u>ZUFALLSAUSWAHL</u> Methoden - Verfahren - Entwicklungen ...	8/250
Deutlich hoeherer <u>ZUZUGSUEBERSCHUSS</u>	2/30

c) Alphabetisches Autorenregister

ASMUS, INGRID Mehr Investitionen im Baugewerbe	7/214
BACH, HANS-JUERGEN 100 Jahre Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden Indikatoren zur Stadtentwicklung: Haushalte und Wohnungen	8/252
Haushalte und Familien	12/402
BADUR, HANS Mehr Beschaeftigte, weniger Arbeitslose ..	2/30
Arbeitsplatzgewinne vor allem im Dienstleistungsbereich	6/162
Ueberdurchschnittliches Wirtschaftswachstum 1990	7/214
Rekordzunahmen bei Beschaeftigten	9/286
Noch kein Ende des Beschaeftigungsbooms ..	12/402
BARGSTEN, HOLGER Wieder mehr Beschaeftigte im Verarbeitenden Gewerbe	3/58
BUCH, DIETER 100 Jahre Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden Hamburg als Hochschulstandort im Zahlen- vergleich mit and. deutschen Grossstaedten ..	10/328
BUNDESANSTALT FUER LANDESKUNDE UND RAUMORDNUNG (BfLR) Im Osten weniger, im Sueden mehr Bevoelkerungsentw. in Deutschland 1980-89 ..	4/90
BURKHARDT, NORBERT Innerstaedttische Verteilung der Gesamtkrebssterblichkeit in Hamburg 1986/88 -Ein Vergleich mit 1938/40 und 1976/78- ..	4/101
DOROW, FRANK Grundprogramm fuer ein Statistisches Umweltberichtssystem UmweltoekonomISCHE Gesamtrechnung	10/332
EHLING, MANFRED Konzeption fuer eine Zeitbudgeterhebung der Bundesstatistik - Methodik: Stichprobenplan, Interview und Tagebuchaufzeichnung	2/35
ERDMANN, THORSTEN Nutzungs- und Wirtschaftsstruktur der Hamburger Stadtteile Teil 1: Nutzungsstruktur	12/413
GERHARDT, JENS Wohnungsentwicklung in Norddeutschland 1968 bis 1987	8/250
Zeitbudgeterhebungen	10/326
HOELDER, EGON Im Gespraech Thema: Bundesstatistik	3/60
HRUSCHKA, ERHARD 900 neue Raeume	4/90
Grundgesetz fuer Landesstatistiken	5/122
Wahlanalysen: Beispiele erfolgreicher Kooperationen	6/162
Verpflichtender Rueckblick und neue Herausforderungen	9/286
Statistik und Sozialforschung: Hamburg um 1880	11/362

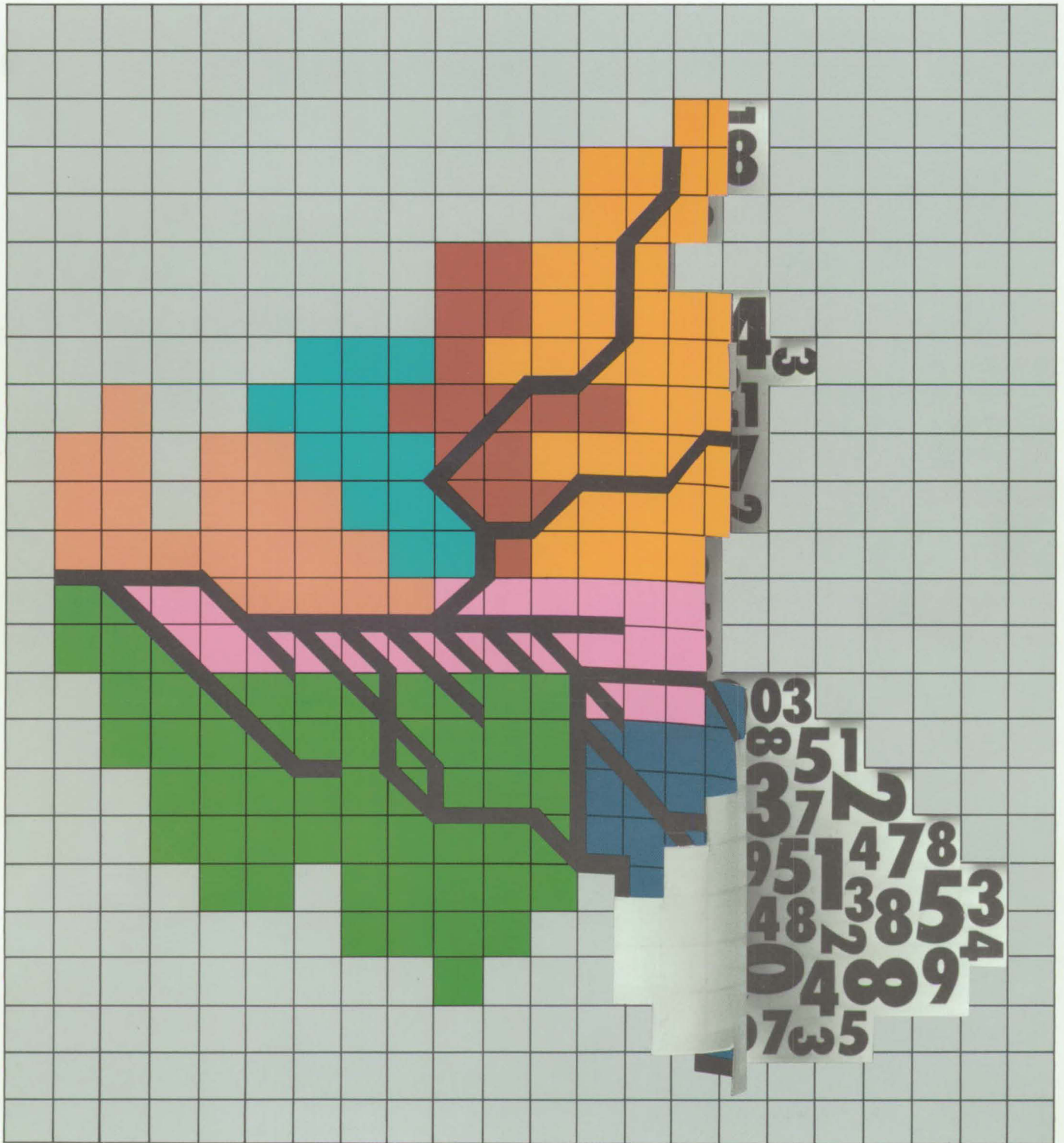
	Heft/ Seite
HRUSCHKA, ERHARD U.A. Analyse der Hamburger Wahlen am 2. Juni 1991	6/164
HUETTEBRAEUKER, KLAUS Dezentrale Datenverarbeitung	3/58
KAMP, KLAUS 100 Jahre Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden Demographische Indikatoren zum Grossstaedtevergleich	7/216
KRAUS, ADOLF Bruttojahresverdienste 1989 - Laendervergleich	2/32
KRUMBHOLZ-MAI, SIGRID Einrichtung eines PC-Netzes im Statistischen Landesamt	3/70
LENTHE, RUEDIGER Mehr grosse Wohnungen	1/2
Gute Geschaeftslage bei kleinen Baubetrieben	3/58
Ausbaugewerbe: mehr Betriebe und Beschaeftigte	4/90
Stromverbrauch gestiegen	8/250
Gasverbrauch gestiegen	9/287
Hoher Bauueberhang	10/326
LOLL, BERND-UWE Statistische Gebiete als kleinraeumige Gliederungseinheiten Hamburgs	4/92
MARX, JOHANNES Hamburgische Energiebilanz 1989	3/63
Baugewerbe 1990	7/226
Leichtes Heizoel wichtigstes Raffinerieerzeugnis	10/326
Strukturelle Entwicklung des Bauhauptgewerbes 1980 bis 1990	11/367
MUELLER, GUENTER Bevoelkerungsentwicklung in Hamburg seit der Volkszaehlung 1987	5/124
MUELLER, JOACHIM Statistische Gebiete als kleinraeumige Gliederungseinheiten Hamburgs	4/92
100 Jahre Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden Indikatoren zur Messung der Wirtschaftskraft von Grossstaedten	8/262
NESSMANN, J.C.F. 125 Jahre Statistisches Landesamt Hamburg 3. Statistische Analyse von Hamburgs Sozialstruktur	11/378
RIECKEN, OTTO Groessere Baumschulflaeche	3/58
Obsternte 1990 stark ruecklaeufig	3/58
Deutlich mehr Schlachtungen	9/287
Viehbestaende 1990	9/287
Schaubild des Monats Betriebe und genutzte Flaeche in der Hamburger Landwirtschaft	10/327
SCHLIE, HORST Lkw-Fernverkehr stieg weiter	1/2
Anstieg im Binnenschiffsverkehr	2/30
Spitzenwert im Aussenhandel	5/122
Fruchtimporte: Plus 25 Prozent	6/162
Sieben Millionen Sack Kaffee eingefuehrt	7/214
Gueterfernverkehr mit LKW.	11/362
...und mit der Bahn	11/362
Aussenhandel mit Jugoslawien	12/402

	Heft/ Seite
SCHLUETER, ISOLDE Deutlich hoeherer Zuzugsueberschuss	2/30
1990: fast 20 000 Auslaender mehr	5/122
Erste gesamtdeutsche Bevoelkerungszahlen Eckdaten der natuerlichen Bevoelkerungsbewegung	8/250 10/326
SCHUELER, HORST Einkommen und seine Verteilung in Hamburg 1986 Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik	5/133
100 Jahre Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden Der Beitrag der Staedte zum Aufbau der Kommunalfinanzstatistik	11/374
STATISTISCHES BUNDESAMT Auswahlplan Methoden - Verfahren - Entwicklungen ...	7/214
Geschichtete Zufallsauswahl Methoden - Verfahren - Entwicklungen ...	8/250
THIELE, WILHELM Innerstaedtsche Verteilung der Gesamtkrebssterblichkeit in Hamburg 1986/88 -Ein Vergleich mit 1938/40 und 1976/78- ..	4/101
VOLLMERT, MARGRIT Mehr als 96 Prozent der Koerperschaftsteuerpflichtigen waren GmbHs	1/2
WALTER, ERICH Erneuter Besucherrekord	4/90
Weiterer Boom im Einzelhandel	4/90
Fertigwarengrosshandel mit hohem Plus	5/122
Umsatzsteigerung im Gastgewerbe	6/162
Einzelhandel boomt weiter	9/287
Hoch im Fremdenverkehr haelt an	9/287
Strassenverkehrsunaefaelle kosteten eine Milliarde DM	10/326
Ein Drittel fiel durch	11/362
Saisonschwankungen im Einzelhandel	11/364
WEISSKER, JUERGEN Die interessante Zahl Hamburg im Europa der Regionen	1/2
Hamburg als europaeische Region	1/10
Einkommen und seine Verteilung in Hamburg 1986 Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik	5/133
Verurteilungen 1989	9/286
Strukturveraenderungen bei den sozialversicherungspflichtig beschaeftigten Arbeitnehmern in Hamburg zwischen 1980 und 1990	9/304
WIEMANN, ULRICH Zur Bedeutung Hamburgs fuer den Osthandel	9/289
Schaubild des Monats Hamburgs Handel mit Ost-Deutschland im 1. Halbjahr 1991	11/363
Ueber 100 Millionen DM fuer den Umweltschutz	12/402
WOHLFAHRT, SVEN Grossstadregionen: Ausgewaeelte Volkszaehlungsergebnisse	1/4
Mikrozensusdaten fuer Hamburg - Moeglichkeiten und Grenzen ihrer Nutzung	12/404

Hamburg in Zahlen

1991

1



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Impressum

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:

Statistisches Landesamt

der Freien und Hansestadt Hamburg

Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11

Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721

Telefax: (040) 3681-1700

Btx: * 36 502 #

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Erhard Hruschka

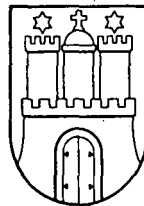
Einzelpreis: DM 4,-

Jahresabonnement: DM 40,-

Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 1.1991

Die interessante Zahl

○ Hamburg im Europa der Regionen	2
-------------------------------------	---

*

Statistik aktuell

○ Mehr große Wohnungen	2
○ Mehr als 96 Prozent der Körperschaftsteuer- pflichtigen waren GmbHs	2
○ Lkw-Fernverkehr stieg weiter	2

*

Volkszählungsergebnisse in Karten

○ Veränderung des Anteils der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten in den Hamburger Stadtteilen vom 27. Mai 1970 bis zum 25. Mai 1987	3
--	---

*

Großstadtregionen:

Ausgewählte Volkszählungs- ergebnisse	4
--	---

*

Hamburg als europäische Region

10

*

Hamburg im Bund-Länder- Vergleich

○ Bildungswesen	13
-----------------	----

*

Das interessiert in Hamburg

○ Diagramme	16
○ Hamburg heute und gestern	16
○ Neue Schriften	16
○ In aller Kürze	17
○ Der Draht zum StaLa	17

*

Hamburger Zahlenspiegel

18

Hamburg im großräumlichen Vergleich

24

Hamburg im Städtevergleich

26

Die interessante Zahl

Hamburg im Europa der Regionen

Das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (EUROSTAT) hat kürzlich Daten über das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in den Regionen der Gemeinschaft für das Jahr 1988 veröffentlicht, und zwar auf der Basis der 173 regionalen Einheiten der Ebene II (das sind für die Bundesrepublik Deutschland die 26 Regierungsbezirke, die drei Stadtstaaten sowie Schleswig-Holstein und Saarland).

Diese Daten zeigen, daß schätzungsweise 47 Prozent der Gemeinschaftsbevölkerung in Regionen leben, deren Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner über dem Gemeinschaftsdurchschnitt liegt. Demgegenüber wohnen rund 20 Prozent der Bevölkerung in Regionen, deren Bruttoinlandsprodukt je Einwohner weniger als drei Viertel des Gemeinschaftswertes ausmacht. Hamburg liegt bei diesem Indikator mit einem Wert von 182 (EG-Durchschnitt \pm 100) knapp vor dem niederländischen Groningen (180) an der Spitze der europäischen Regionen. Zu diesen beiden Extremwerten weist EUROSTAT aber ausdrücklich darauf hin, daß sie leicht zu wirtschafts- und regionalpolitischen Fehlurteilen führen könnten. Für Hamburg wird vermerkt: „Stadtstaat mit einer hohen Wertschöpfung und vielen Einpendlern, also Personen, die im Umland wohnen, aber zum Bruttoinlandsprodukt des Stadtstaates beitragen. Dieses Phänomen führt zu einer tendenziellen Überzeichnung im Ausweis der Wirtschaftskraft dieser Region.“ Das Statistische Landesamt Hamburg hat diese Problematik bereits im Heft 3.1981 von „Hamburg in Zahlen“ ausführlich dargestellt.

Nach dem Bruttoinlandsprodukt je Einwohner sieht EUROSTAT folgende zehn wirtschaftstärksten Regionen in Europa:

	BIP je Einwohner
Hamburg	182
Groningen (NL)	180
Groß-London (UK)	165
Ile de France/Paris (F)	164
Brüssel (B)	155
Darmstadt/Frankfurt	148
Bremen	146
Lombardei/Mailand (I)	138
Valle d'Aosta (I)	135
Oberbayern/München	134

Die vorstehende Aufstellung macht deutlich, daß die Wirtschaftskraft des jeweiligen Staates, in den die Region eingebettet ist, bei Beurteilung der Rangfolge berücksichtigt werden muß.

Hierauf geht der Kurzbeitrag „Hamburg als europäische Region“ in diesem Heft näher ein. Jürgen Weißker

Statistik aktuell

Mehr große Wohnungen

Der Bestand an Wohnungen in Hamburg hat sich seit der Gebäude- und Wohnungszählung am 25. Mai 1987 bis zum Jahresende 1989 um 6713 Einheiten auf 787 258 Einheiten erhöht. Diese Zahl beinhaltet Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden, wobei aber im Gegensatz zu früheren Veröffentlichungen Freizeitwohnungen und Wohnungen in Wohnheimen unberücksichtigt geblieben sind. Insgesamt ist damit der Wohnungsbestand in der Hansestadt in den gut zweieinhalb Jahren seit der letzten Großzählung um nicht ganz ein Prozent gestiegen.

Am deutlichsten wuchs der Bestand bei größeren Wohnungen. Bei den Wohnungen mit sechs und mehr Räumen, einschließlich der Küchen, wurde ein Reinzugang (Fertigstellungen abzüglich Abbrüche) von 1163 Einheiten festgestellt, was einem Plus von 1,7 Prozent entspricht. Mit großem Abstand folgen die Vier- und Fünfraumwohnungen. Der Saldo aus Fertigstellungen und Abbrüchen betrug in dieser Kategorie 3473 Einheiten, so daß sich nur ein Anstieg um lediglich 0,9 Prozent ergab. Die Bestandsveränderungen bei Dreiraumwohnungen und vor allem bei Kleinstwohnungen mit einem oder zwei Räumen fielen mit Nettozugängen von 1582 beziehungsweise 495 Wohnungen noch geringer aus. 243 134 Dreiraumwohnungen und 77 448 Ein- und Zweiraumwohnungen am Jahresende 1989 bedeuten ein Plus von 0,7 beziehungsweise 0,6 Prozent gegenüber den Ergebnissen des Zählungstages 25. Mai 1987. Rüdiger Lenthe

Mehr als 96 Prozent der Körperschaftsteuerpflichtigen waren GmbHs

Für das Kalenderjahr 1986 wurden in Hamburg 6532 unbeschränkt steuerpflichtige Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen zur Körperschaftsteuerzahlung herangezogen. Das waren 292 Steuerpflichtige (4,7 Prozent) mehr als im Veranlagungsjahr 1983; das Einkommen dieser juristischen Personen lag allerdings mit rund 2,6 Milliarden DM um knapp 20 Prozent unter dem Ergebnis für 1983. Die Steuerschuld verringerte sich von 1,4 auf 1,1 Milliarden DM (minus 23,6 Prozent); dem entspricht ein Rückgang der durchschnittlichen Steuerbelastung von 43,4 auf 41,1 Prozent.

Die meisten Körperschaftsteuerpflichtigen – mehr als 96 Prozent – waren Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Ihre Zahl stieg gegenüber 1983 um 285 (plus 4,7 Prozent) auf 6298, ihr steuerpflichtiges

Einkommen wuchs bis 1986 auf 1,6 Milliarden DM (plus 5,7 Prozent) an.

Die Zahl der Aktiengesellschaften ging auf 88 zurück (1983: 94). Sie stellen nur 1,3 Prozent aller Körperschaftsteuerpflichtigen, ihr Anteil am steuerpflichtigen Einkommen aller Körperschaften macht aber 32,4 Prozent aus. Dementsprechend weisen die Aktiengesellschaften auch mit 9,5 Millionen DM das weitaus höchste durchschnittliche Einkommen auf; ihre Steuerbelastungsquote liegt mit 42,2 Prozent ebenfalls über dem Durchschnitt.

Die übrigen Körperschaften (146) – das heißt juristische Personen, die weder die Rechtsform der GmbH noch der AG haben – fallen ebenfalls durch ihr hohes Durchschnittseinkommen auf, das über 900 000 DM liegt und damit das 2,3fache des Durchschnitts aller Körperschaftsteuerpflichtigen beträgt. Margrit Vollmert

Lkw-Fernverkehr stieg weiter

Auch im vergangenen Jahr setzte sich der Aufwärtstrend des Güterfernverkehrs mit Lastkraftfahrzeugen fort.

Insgesamt wurden 1989 im Fernverkehr auf der Straße knapp 21 Millionen Tonnen Güter von und nach Hamburg befördert, knapp drei Prozent mehr als im Jahr zuvor.

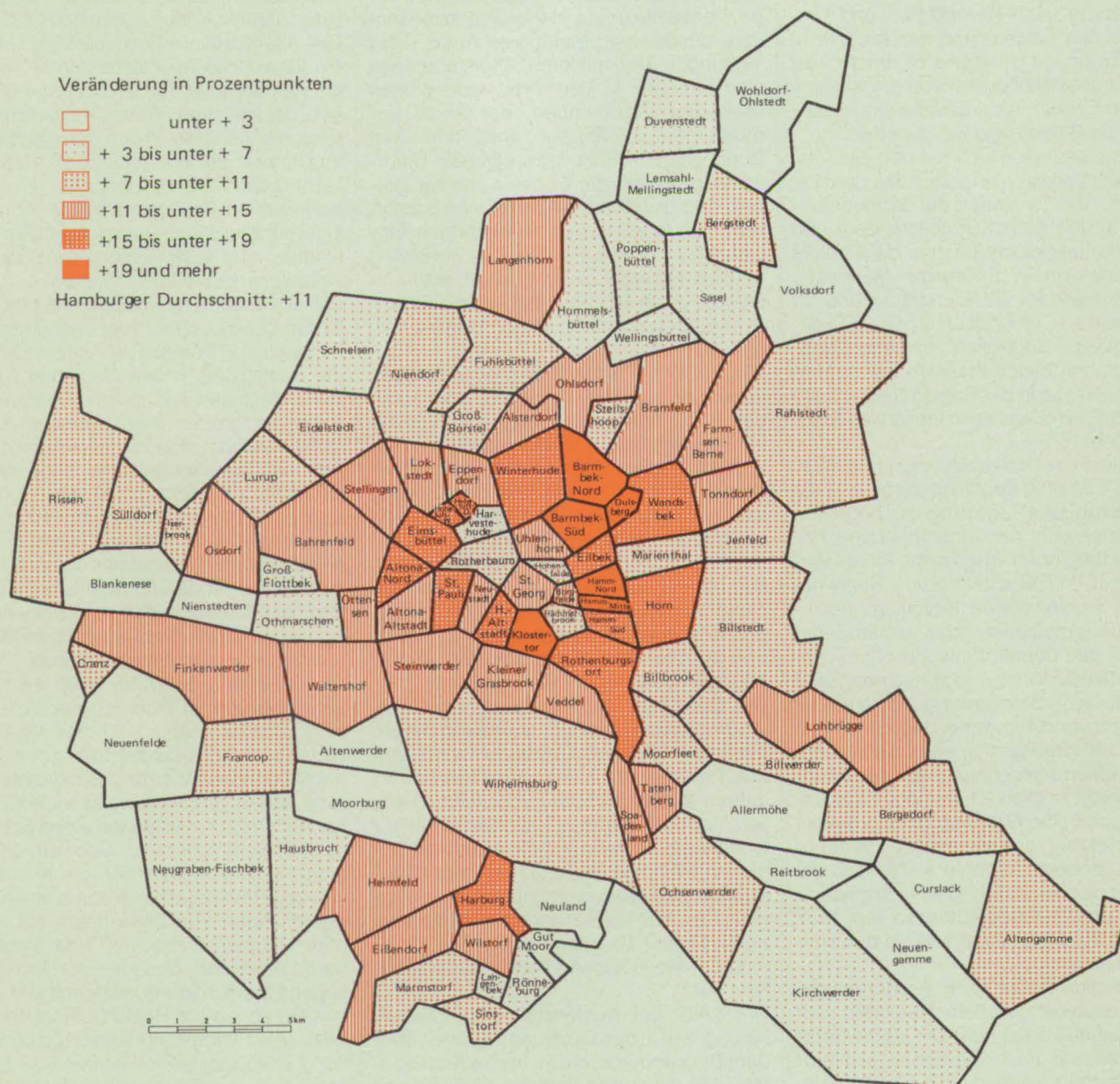
Empfang und Versand entwickelten sich nahezu parallel. In beiden Richtungen gab es im Vergleich zu 1988 einen Zuwachs, der im eingehenden Verkehr knapp unter, im ausgehenden Verkehr eben über der Drei-Prozent-Marke lag. Diese Gemeinsamkeit ist auch bei einer Untergliederung nach Herkunft und Bestimmung der Güter noch gegeben. Der Verkehr Hamburgs mit dem übrigen Bundesgebiet nahm um jeweils ein Prozent zu. Der stärkere Anstieg lag bei den grenzüberschreitenden Transporten; hier zog der Empfang um neun Prozent, der Versand sogar um zwölf Prozent an.

Im Auslandsverkehr wurde bei den meisten Ländern ein höheres Ladungsvolumen registriert. Die größten Mengen wurden im Verkehr mit Dänemark (1,1 Millionen Tonnen) und mit den Niederlanden (eine Million Tonnen) befördert; es folgten Frankreich mit 500 000 Tonnen und Belgien mit 400 000 Tonnen. Der Anteil des grenzüberschreitenden Verkehrs am gesamten Ladungsaufkommen stieg auf 21 Prozent.

Die Struktur der beförderten Güter zeigte – insgesamt gesehen – nur relativ geringe Verschiebungen. Leichte Steigerungen konnten im Empfang bei Früchten und Gemüse, bei Getränken und bei Mineralölderivaten verbucht werden. Im Versand sanken die Abfahrten von Futtermitteln; diese Verluste konnten jedoch durch stärkere Verladungen von Ölen und Fetten sowie insbesondere von Mineralölprodukten mehr als ausgeglichen werden. Horst Schlie

Volkszählungsergebnisse in Karten

Veränderung des Anteils der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten in den Hamburger Stadtteilen¹⁾ vom 27. Mai 1970 bis zum 25. Mai 1987



Im Vergleich der beiden letzten Volkszählungen hat allein der Anteil der Einpersonenhaushalte auf Kosten aller anderen Haushaltsgrößen zugenommen, und zwar um elf Prozentpunkte.

Die stärksten Zuwächse wurden überwiegend für Stadtteile beobachtet, die auch 1970 schon überdurchschnittlich viele Einpersonenhaushalte aufwiesen. Ihrer Lage nach sind das großenteils Stadtteile der Inneren Stadt.

1) Wegen ihrer geringen Einwohnerzahl wurden folgende Stadtteile mit benachbarten zusammengefaßt:

Steinwerder mit Kleiner Grasbrook, Waltershof mit Finkenwerder, Gut Moor mit Neuland und Altenwerder mit Moorburg.

Großstadtreionen: Ausgewählte Volkszählungsergebnisse

Großstädte und die sie umgebenden Gebiete sind vielfältig miteinander verflochten, sie bilden zusammen funktionale Einheiten. In den letzten Jahren sind verschiedentlich Strukturen und Entwicklungen von 22 Großstadtreionen in ihrer inneren Differenzierung nach Kernstädten und Umlandgebieten Gegenstand der Analyse in dieser Zeitschrift gewesen. Nunmehr wird anhand ausgewählter Volkszählungsergebnisse ein Einblick in die Bevölkerungsstruktur von Großstadtreionen gegeben.

Die Daten beziehen sich auf den Gebietsstand zum Volkszählungstichtag, dem 25. Mai 1987; die Strukturen der Großstadtreionen in den neuen Bundesländern und von Berlin insgesamt können daher nicht dargestellt werden. Es wurden Merkmalsausprägungen für 52 Kernstädte und 73 Landkreise zu Ergebnissen für die 22 Großstadtreionen aggregiert. In zehn Großstadtreionen bilden mehrere Städte den Regionskern, so in der Region Niederrhein/Westfalen, wo er aus zehn kreisfreien Städten besteht.

Im Vergleich der Volkszählungsjahre 1970 und 1987 ist eine deutliche intraregionale **Bevölkerungsverlagerung** zu beobachten, wobei sich die Einwohnerzahl der Großstadtreionen insgesamt kaum verändert hat. Mit Ausnahme von Bonn haben alle Regionskerne Bevölkerungsverluste zu verzeichnen, das Umland hat dagegen fast überall Einwohner hinzugewonnen (Ausnahmen: Braunschweig und Saarbrücken). Bevölkerungsverluste der Kernstädte und Gewinne des Umlandes halten sich insgesamt in etwa die Waage. Die Bevölkerungsverlagerung in das Umland erreicht in allen 22 Regionen zusammen absolut eine Größenordnung, die die Einwohnerzahl der Kernstadt Hamburg knapp übersteigt. Wohnte 1970 noch die Mehrheit der Bevölkerung aller Großstadtreionen in den Kernstädten, so liegt 1987 der Bevölkerungsschwerpunkt in den Umlandgebieten.

Bei den hinsichtlich ihrer großräumigen Lage zusammengefaßten Regionen läßt sich folgendes erkennen: Die sechs norddeutschen wie auch die sechs in Nordrhein-Westfalen liegenden Großstadtreionen weisen überproportionale kernstädtische Bevölkerungsverluste und unterdurchschnittliche Gewinne in den Umlandgebieten auf, woraus sich für die Regionsaggregate vergleichsweise hohe Einwohnerverluste ergeben. In den zehn süddeutschen Großstadtreionen hat dagegen die Regionsbevölkerung insgesamt zugenommen, weil die Einwohnerzahl der Umlandgebiete überproportional stieg und die der Kernstädte unterdurchschnittlich abnahm. Das an der Einwohnerzahl der 22 Groß-

stadtreionen gemessene Gewicht der süddeutschen Großstadtreionen stieg damit von 40,3 Prozent im Jahr 1970 auf 41,7 Prozent im Jahr 1987.

Die **Altersstruktur** der Bewohner der Regionen unterscheidet sich von der der Bundesbevölkerung insgesamt insbesondere durch einen geringeren Anteil unter 18jähriger. Die mittleren Altersjahrgänge sind dagegen in den Großstadtreionen leicht überrepräsentiert, der Anteil der mindestens 60jährigen entspricht dem Bundesdurchschnitt. Intraregionale Unterschiede sind bei der jüngsten und der ältesten nachgewiesenen Altersgruppe beachtlich. Der Anteil der unter 18jährigen Einwohner ist in den Kernstädten durchweg deutlich niedriger als im Umland, während Bewohner ab 60 Jahre im Umland schwächer vertreten sind als in den Regionskernen.

Obwohl die interregionalen Unterschiede auch innerhalb der nach ihrer großräumigen Lage zusammengefaßten Regionstypen beträchtlich sind, lassen sich tendenziell die Altersstrukturunterschiede folgendermaßen beschreiben: Die Bevölkerung der norddeutschen Großstadtreionen weist relativ geringe Anteile an 18- bis unter 45jährigen, aber hohe an mindestens 60jährigen auf. Auch in den Regionen Nordrhein-Westfalens sind die 18- bis unter 45jährigen unterrepräsentiert, Personen im Alter von 45 bis unter 60 Jahren dagegen überproportional vertreten.

Die Bewohner der süddeutschen Großstadtreionen stehen vergleichsweise häufiger im Alter von 18 bis unter 45 Jahren; Personen im Alter von mindestens 60 Jahren sind dort unterrepräsentiert. Diese Strukturmuster gelten gleichermaßen für Kernstädte, Umland und die gesamten Regionen. Während der Anteil der unter 18jährigen in allen Regionsaggregaten in etwa gleich ist, fällt als Besonderheit der relativ hohe Minderjährigenanteil in den Kernstädten der Regionen Nordrhein-Westfalens auf.

Der Anteil der **Ausländer** an der Bevölkerung liegt in den Großstadtreionen über dem Bundesdurchschnitt. In den Kernstädten ist er mit durchschnittlich 10,6 Prozent deutlich höher als in den Umlandgebieten (6,2 Prozent). Fast 62 Prozent aller in den Großstadtreionen lebenden Ausländer wohnen in den Kernstädten.

Die großräumige Zusammenfassung zeigt, daß in den norddeutschen Regionen der Ausländeranteil am niedrigsten ist. Etwa durchschnittliche Werte sind für die zusammengefaßten Regionen Nordrhein-Westfalens zu verzeichnen, während die süddeutschen Großstadtreionen anteilig die meisten Nichtdeutschen beherbergen.

Der Anteil der **Erwerbstätigen** an der Bevölkerung entspricht für die Summe der Großstadtreionen exakt dem Bundesdurchschnitt. In fast allen Regionen weisen die Umlandkreise eine höhere Erwerbstätigenquote auf als die Kernstädte (Ausnahmen: Köln, Aachen und München). Der Altersstruktureffekt spielt als Ursache hierfür wohl keine entscheidende Rolle, da die Altersgruppe der 18- bis unter 60jährigen, der weit über 90 Prozent der Erwerbstätigen angehören, in den Kernstädten und im Umland gleich stark vertreten sind. Erklärungsansätze dürften eher im unterschiedlichen Bildungsverhalten (zum Beispiel höhere Studentenanteile in den Kernstädten) und in der unterschiedlichen Erwerbslosenquote zu suchen sein.

Die höchsten Erwerbstätigenquoten sind in den süddeutschen Regionen München, Stuttgart und Frankfurt/Main festzustellen, die niedrigsten in den Regionen Niederrhein/Westfalen, Aachen und Saarbrücken. Auch die großen interregionalen Unterschiede lassen sich nur zu einem kleinen Teil auf unterschiedliche Altersstruktur zurückführen, vielmehr ist hier wohl das regional differenzierte Arbeitsplatzangebot entscheidend. Großräumig betrachtet zeigen sich etwa durchschnittliche Anteile Erwerbstätiger in den norddeutschen, unterdurchschnittliche in den nordrhein-westfälischen und überdurchschnittliche in den süddeutschen Großstadtreionen.

Die Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren wurde im Rahmen der Volkszählung auch nach dem höchsten allgemeinbildenden **Schulabschluß** gefragt. Im Vergleich zur gesamten Bundesbevölkerung haben vergleichsweise viele Bewohner der Großstadtreionen einen Schulabschluß weiterführender Schulen. Intraregional unterscheiden sich die Kernstädte von den Umlandgebieten durch einen niedrigeren Anteil von Einwohnern mit Volks- oder Hauptschulabschluß und einen höheren Anteil von Personen mit Hochschulzugangsberechtigung, während der Anteil von Personen mit Realschulabschluß nahezu gleichverteilt ist. Dieser Zusammenhang ist in fast allen Regionen zu erkennen. Andererseits sind die Unterschiede zwischen den Regionen ganz erheblich: In den norddeutschen Regionen ist der Anteil von Einwohnern mit Realschulabschluß vergleichsweise hoch, der mit Hochschul-, Fachhochschulreife etwa durchschnittlich und der mit Volks-, Hauptschulabschluß unterdurchschnittlich. Einen hohen Anteil von Einwohnern mit Volks-, Hauptschulabschluß weisen die nordrhein-westfälischen Großstadtreionen auf, Personen mit weiterführendem Schulabschluß sind dagegen unterrepräsentiert.



Bearbeitet und herausgegeben:
Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung
Selbstverlag, Am Michaelshof 8, Postfach 20 01 30, 5300 Bonn 2

3/2 88 1

Tabelle: Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987 in ausgewählten Großstadtregionen

lfd. Nr.	Gebiet		Einwohner			von 100 Einwohnern waren ...						
			am	am	Verände-	im Alter von ... bis unter ... Jahren				Aus- län- der	Er- werbs- tätige	
			25.5. 1) 1987	27.5. 2) 1970	run- g in %	unter 18	18- 45	45- 60	60 und mehr			
1	Hamburg	Kernstadt	1 582 770	1 793 823	- 11,2	14,9	39,9	21,2	24,0	9,3	43,4	
2		Umland	1 170 190	984 244	+ 18,9	19,0	40,1	22,0	18,9	3,1	46,8	
3		Region	2 762 860	2 778 067	- 0,5	16,6	40,0	21,5	21,8	6,7	44,7	
4		Kernstadt in % der Region	57,6	64,6	x	x	x	x	x	x	x	
5	Kiel	Kernstädte	317 538	357 725	- 11,2	15,8	42,2	18,6	23,3	5,0	41,7	
6		Umland	358 158	330 116	+ 8,5	19,8	39,4	20,8	20,1	1,5	43,7	
7		Region	675 696	687 841	- 1,8	17,9	40,7	19,8	21,6	3,1	42,8	
8		Kernstädte in % der Region	47,0	52,0	x	x	x	x	x	x	x	
9	Lübeck	Kernstadt	210 487	239 339	- 12,1	15,9	38,0	20,5	25,6	5,2	40,6	
10		Umland	183 559	178 340	+ 4,1	18,2	37,8	20,7	23,5	1,5	42,4	
11		Region	394 056	415 679	- 5,2	17,0	37,8	20,6	24,6	3,5	41,4	
12		Kernstadt in % der Region	53,4	57,6	x	x	x	x	x	x	x	
13	Hannover	Kernstadt	494 884	582 105	- 15,0	14,4	40,0	20,3	25,3	9,6	42,4	
14		Umland	978 229	929 414	+ 5,0	18,3	38,9	21,9	21,0	4,0	44,2	
15		Region	1 471 093	1 511 519	- 2,7	17,0	39,3	21,3	22,4	5,9	43,6	
16		Kernstadt in % der Region	33,6	38,5	x	x	x	x	x	x	x	
17	Braunschweig	Kernstädte	488 318	520 314	- 6,1	16,8	39,9	21,3	22,1	6,7	42,6	
18		Umland	460 232	463 281	- 0,7	19,2	38,3	21,3	21,2	2,9	43,4	
19		Region	948 548	983 595	- 3,6	17,9	39,1	21,3	21,7	4,8	43,0	
20		Kernstädte in % der Region	51,5	52,9	x	x	x	x	x	x	x	
21	Bremen	Kernstädte	745 876	778 848	- 4,3	16,2	40,7	20,3	22,8	6,1	41,9	
22		Umland	490 291	437 233	+ 12,1	19,8	40,1	21,0	19,1	1,9	44,6	
23		Region	1 235 967	1 216 081	+ 1,6	17,6	40,4	20,6	21,3	4,4	43,0	
24		Kernstädte in % der Region	60,3	64,0	x	x	x	x	x	x	x	
25	Bielefeld	Kernstadt	305 568	314 291	- 2,8	16,9	38,6	21,2	23,2	9,0	42,7	
26		Umland	833 635	807 890	+ 3,2	19,1	38,4	20,9	21,6	5,5	43,4	
27		Region	1 139 401	1 122 181	+ 1,5	18,5	38,5	21,0	22,0	6,4	43,2	
28		Kernstadt in % der Region	26,8	28,0	x	x	x	x	x	x	x	
29	Düsseldorf	Kernstädte	1 208 428	1 422 914	- 15,1	15,4	39,2	22,2	23,2	11,4	44,7	
30		Umland	883 513	778 851	+ 13,4	18,5	40,6	23,1	17,8	8,5	45,8	
31		Region	2 091 941	2 201 765	- 5,0	16,7	39,8	22,6	20,9	10,2	45,1	
32		Kernstädte in % der Region	57,8	64,6	x	x	x	x	x	x	x	
33	Köln	Kernstädte	1 083 001	1 157 982	- 6,5	16,2	42,0	21,7	20,1	13,5	43,6	
34		Umland	649 493	557 622	+ 16,5	19,0	40,5	22,3	18,2	6,8	43,5	
35		Region	1 732 494	1 715 604	+ 1,0	17,3	41,5	21,9	19,4	11,0	43,6	
36		Kernstädte in % der Region	62,5	67,5	x	x	x	x	x	x	x	
37	Bonn	Kernstadt	278 653	274 518	+ 0,8	14,9	44,1	18,9	22,1	10,1	42,2	
38		Umland	476 453	378 800	+ 26,4	19,7	40,7	21,3	18,3	5,9	43,7	
39		Region	753 106	651 318	+ 15,6	17,9	41,9	20,4	19,7	7,4	43,2	
40		Kernstadt in % der Region	36,7	42,1	x	x	x	x	x	x	x	
41	Aachen	Kernstadt	229 740	230 449	- 0,3	15,9	44,9	18,7	20,6	10,6	40,3	
42		Umland	285 986	283 258	+ 1,0	19,1	39,8	21,5	19,6	7,3	39,6	
43		Region	515 708	513 707	+ 0,4	17,7	42,1	20,2	20,0	8,8	39,9	
44		Kernstadt in % der Region	44,5	44,9	x	x	x	x	x	x	x	
45	Niederrh./Weestf.	Kernstädte	3 472 793	3 927 382	- 11,6	16,8	38,8	21,9	22,5	8,2	38,5	
46		Umland	1 783 932	1 725 902	+ 3,4	19,1	39,7	21,6	19,6	6,5	39,7	
47		Region	5 256 725	5 653 284	- 7,0	17,6	39,1	21,8	21,5	7,6	38,9	
48		Kernstädte in % der Region	66,1	69,5	x	x	x	x	x	x	x	
49	Kassel	Kernstadt	187 288	214 158	- 12,5	15,4	39,3	18,8	26,5	9,5	39,3	
50		Umland	222 210	195 883	+ 13,6	18,8	39,4	21,2	20,6	2,3	44,2	
51		Region	409 498	409 819	- 0,1	17,3	39,3	20,1	23,3	5,6	41,9	
52		Kernstadt in % der Region	45,7	52,3	x	x	x	x	x	x	x	
53	Wiesbaden	Kernstädte	424 400	434 070	- 2,2	15,8	41,2	20,3	22,7	10,6	45,0	
54		Umland	327 006	289 890	+ 12,8	19,2	41,0	20,6	19,2	4,8	46,1	
55		Region	751 406	723 960	+ 3,8	17,3	41,1	20,4	21,2	8,1	45,5	
56		Kernstädte in % der Region	56,5	60,0	x	x	x	x	x	x	x	
57	Frankfurt a. Main	Kernstädte	863 924	959 905	- 10,0	14,8	42,3	20,3	22,7	18,6	47,3	
58		Umland	1 789 168	1 592 712	+ 12,3	18,5	41,1	21,4	19,0	9,0	47,4	
59		Region	2 653 092	2 552 617	+ 3,9	17,3	41,5	21,0	20,2	12,2	47,4	
60		Kernstädte in % der Region	32,6	37,6	x	x	x	x	x	x	x	
61	Mannheim	Kernstädte	718 431	774 600	- 7,3	15,9	41,9	20,4	21,7	12,2	43,3	
62		Umland	955 377	888 782	+ 10,2	18,6	40,8	21,3	19,3	6,0	45,7	
63		Region	1 673 808	1 641 382	+ 2,0	17,5	41,3	20,9	20,3	8,7	44,7	
64		Kernstädte in % der Region	42,9	47,2	x	x	x	x	x	x	x	
65	Karlsruhe	Kernstadt	260 591	287 452	- 9,3	14,9	41,7	20,1	23,2	9,4	44,1	
66		Umland	488 092	423 003	+ 10,7	20,0	41,6	20,9	17,5	6,6	47,2	
67		Region	728 683	710 455	+ 2,6	18,2	41,6	20,7	19,5	7,6	46,1	
68		Kernstadt in % der Region	35,8	40,5	x	x	x	x	x	x	x	
69	Stuttgart	Kernstadt	551 904	633 158	- 12,8	15,1	41,3	21,4	22,2	17,7	48,8	
70		Umland	1 809 508	1 641 600	+ 10,2	19,8	41,2	21,4	17,6	11,9	49,1	
71		Region	2 361 412	2 274 758	+ 3,8	18,7	41,3	21,4	18,7	13,3	49,0	
72		Kernstadt in % der Region	23,4	27,8	x	x	x	x	x	x	x	
73	Nürnberg	Kernstädte	701 770	735 215	- 4,5	15,5	41,1	20,8	22,7	10,7	46,0	
74		Umland	550 478	467 392	+ 17,8	20,6	40,5	20,8	18,1	3,7	48,3	
75		Region	1 252 248	1 202 607	+ 4,1	17,7	40,8	20,8	20,7	7,6	47,0	
76		Kernstädte in % der Region	56,0	61,1	x	x	x	x	x	x	x	
77	Augsburg	Kernstadt	242 819	254 233	- 4,5	16,0	39,5	20,1	24,4	11,8	44,4	
78		Umland	293 261	244 905	+ 19,7	22,0	40,6	20,0	17,4	4,0	47,5	
79		Region	536 080	499 138	+ 7,4	19,3	40,1	20,0	20,6	7,5	46,1	
80		Kernstadt in % der Region	45,3	50,9	x	x	x	x	x	x	x	
81	München	Kernstadt	1 185 421	1 293 599	- 8,4	13,4	44,0	21,5	21,2	15,1	49,9	
82		Umland	939 702	710 338	+ 32,3	19,3	42,2	21,4	17,1	6,1	49,8	
83		Region	2 125 123	2 003 937	+ 6,0	16,0	43,2	21,5	19,4	11,1	49,9	
84		Kernstadt in % der Region	55,8	64,6	x	x	x	x	x	x	x	
85	Saarbrücken	Kernstadt	357 461	398 935	- 9,9	16,2	40,7	21,3	21,8	5,5	38,5	
86		Umland	698 199	722 807	- 3,4	18,2	39,9	21,4	20,5	3,4	39,3	
87		Region	1 055 660	1 119 742	- 5,7	17,5	40,2	21,4	20,9	4,1	39,1	
88		Kernstadt in % der Region	33,9	35,4	x	x	x	x	x	x	x	
89	Zusammen	Kernstädte	15 919 851	17 582 993	- 9,5	15,7	40,6	21,1	22,6	10,6	43,1	
90		Umland	16 604 852	15 008 023	+ 10,7	19,1	40,3	21,5	19,1	6,2	45,2	
91		Region	32 524 703	32 591 016	- 0,2	17,4	40,5	21,3	20,8	8,4	44,1	
92		Kernstädte in % der Region	48,9	54,0	x	x	x	x	x	x	x	
93	Nachrichtlich:											
94	Berlin (West)		2 012 709	2 122 346	- 5,2	15,5	41,3	20,1	23,1	11,1	46,1	
94	Bundesgebiet		61 077 042	60 850 589	+ 0,7	18,5	40,1	20,6	20,7	6,8	44,1	

1) Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung. 2) Wohnbevölkerung.

von 100 Einwohnern im Alter von 15 - 64 Jahren geben ... als höchsten allgemeinen Schulabschluß an ...			von 100 Haushalten hatten eine Größe von ... Personen				Haus- halte insgesamt	Fläche in Km2	Gebiet	lfd. Nr.	
Volks-/ Haupt- schule	Realschule oder gleichw. Abschluß	Hochschul-/ Fachhoch- schulreife	1	2	3	4 und mehr					
53,1	25,5	21,5	46,7	29,2	13,2	10,9	827 042	755	Kernstadt	Hamburg	1
56,9	28,0	15,1	28,0	30,2	19,6	22,1	480 615	6 585	Umland		2
54,7	26,6	18,7	39,9	29,6	15,5	15,0	1 307 657	7 340	Region		3
x	x	x	x	x	x	x	63,2	10,3	Kernstadt in % der Region		4
56,2	24,4	19,4	46,2	28,2	13,6	12,0	162 847	183	Kernstädte	Kiel	5
58,6	26,5	15,0	28,1	29,4	18,6	23,9	144 682	3 267	Umland		6
57,4	25,5	17,1	37,7	28,6	16,0	17,6	307 529	3 450	Region		7
x	x	x	x	x	x	x	53,0	5,3	Kernstädte in % der Region		8
62,0	24,3	13,7	41,8	30,2	14,9	13,1	103 208	214	Kernstadt	Lübeck	9
61,4	26,4	12,2	31,3	30,9	17,4	20,4	77 899	1 391	Umland		10
61,7	25,3	13,0	37,3	30,5	16,0	16,2	181 107	1 605	Region		11
x	x	x	x	x	x	x	57,0	13,3	Kernstadt in % der Region		12
52,4	24,5	23,1	49,0	28,6	12,5	9,9	288 054	204	Kernstadt	Hannover	13
60,1	26,0	13,9	30,7	29,3	19,3	20,6	413 150	3 966	Umland		14
57,6	25,5	17,0	37,9	29,1	16,6	16,4	681 204	4 170	Region		15
x	x	x	x	x	x	x	39,4	4,9	Kernstadt in % der Region		16
62,2	21,8	16,0	38,5	29,4	16,9	15,2	230 768	620	Kernstädte	Braunschweig	17
66,6	20,9	10,5	26,9	29,6	20,3	23,3	185 438	3 491	Umland		18
65,2	21,4	13,4	33,3	29,5	18,4	18,8	416 206	4 111	Region		19
x	x	x	x	x	x	x	55,4	15,1	Kernstädte in % der Region		20
56,5	25,9	17,5	40,5	29,3	15,8	14,3	359 587	492	Kernstädte	Bremen	21
62,0	25,8	12,1	22,0	28,0	20,7	29,2	180 414	4 488	Umland		22
58,7	25,9	15,4	34,3	28,9	17,5	19,3	540 001	4 980	Region		23
x	x	x	x	x	x	x	66,6	9,9	Kernstädte in % der Region		24
58,7	23,4	17,9	38,1	29,1	16,2	16,5	140 519	258	Kernstadt	Bielefeld	25
64,5	22,7	12,8	27,7	28,3	19,3	24,6	333 379	2 663	Umland		26
62,9	22,9	14,2	30,8	28,6	18,4	22,2	473 898	2 920	Region		27
x	x	x	x	x	x	x	29,7	8,8	Kernstadt in % der Region		28
61,1	21,2	17,7	42,6	30,2	14,9	12,2	602 574	550	Kernstädte	Düsseldorf	29
60,3	22,6	17,1	28,3	30,9	20,5	20,3	370 068	984	Umland		30
60,8	21,8	17,4	37,1	30,5	17,0	15,3	972 642	1 533	Region		31
x	x	x	x	x	x	x	62,0	35,8	Kernstädte in % der Region		32
57,9	20,9	21,2	43,2	28,6	14,9	13,3	536 182	484	Kernstädte	Köln	33
59,1	22,9	18,1	25,8	30,5	21,1	22,7	263 527	1 143	Umland		34
58,3	21,7	20,0	37,5	29,2	16,9	16,4	799 709	1 627	Region		35
x	x	x	x	x	x	x	67,0	29,8	Kernstädte in % der Region		36
42,0	20,9	37,0	48,2	25,8	13,2	12,8	143 403	141	Kernstadt	Bonn	37
56,7	23,0	20,3	26,6	29,3	20,2	23,9	191 179	1 153	Umland		38
51,3	22,2	26,5	35,8	27,8	17,2	19,2	334 582	1 295	Region		39
x	x	x	x	x	x	x	42,9	10,9	Kernstadt in % der Region		40
49,2	19,3	31,4	48,4	25,7	13,2	12,7	121 287	161	Kernstadt	Aachen	41
70,3	17,5	12,3	26,0	31,4	21,2	21,4	116 356	550	Umland		42
60,8	18,3	20,9	37,4	28,5	17,2	16,9	237 643	711	Region		43
x	x	x	x	x	x	x	51,0	22,6	Kernstadt in % der Region		44
68,7	17,6	13,7	36,6	31,2	17,7	14,5	1 614 327	1 680	Kernstädte	Niederrh./Westf.	45
68,9	18,3	12,8	27,5	30,7	20,8	21,0	734 630	2 753	Umland		46
68,8	17,8	13,4	33,8	31,0	18,7	16,5	2 348 957	4 433	Region		47
x	x	x	x	x	x	x	68,7	37,9	Kernstädte in % der Region		48
54,3	24,8	20,9	44,0	29,5	14,2	12,3	93 908	107	Kernstadt	Kassel	49
62,9	25,1	12,1	24,6	30,3	21,7	23,4	89 023	1 292	Umland		50
59,1	24,9	16,0	34,5	29,9	17,9	17,7	182 931	1 399	Region		51
x	x	x	x	x	x	x	51,3	7,6	Kernstadt in % der Region		52
52,5	22,9	24,6	43,0	29,2	14,6	13,2	210 764	302	Kernstädte	Wiesbaden	53
59,9	23,3	16,8	25,4	29,9	20,5	24,2	130 141	1 417	Umland		54
55,7	23,1	21,2	36,3	29,4	16,9	17,4	340 905	1 718	Region		55
x	x	x	x	x	x	x	61,8	17,6	Kernstädte in % der Region		56
51,9	23,6	24,5	48,0	27,4	13,3	11,3	453 837	416	Kernstädte	Frankfurt a. Main	57
55,8	25,9	18,3	28,3	29,7	20,5	21,5	741 595	4 670	Umland		58
54,5	25,2	20,3	35,8	28,6	17,7	17,6	1 195 432	5 086	Region		59
x	x	x	x	x	x	x	38,0	8,2	Kernstädte in % der Region		60
60,7	18,4	20,9	43,3	28,0	15,3	13,4	354 761	535	Kernstädte	Mannheim	61
63,6	20,7	15,7	26,0	30,1	21,6	22,3	388 287	2 681	Umland		62
62,4	19,7	17,9	34,3	29,1	18,6	18,0	743 048	3 216	Region		63
x	x	x	x	x	x	x	47,7	16,6	Kernstädte in % der Region		64
55,1	19,8	25,1	44,5	28,1	14,6	12,8	132 957	173	Kernstadt	Karlsruhe	65
66,7	18,3	12,9	25,0	28,1	21,8	25,2	184 741	1 548	Umland		66
63,9	18,9	17,2	33,2	28,1	18,8	20,0	317 698	1 722	Region		67
x	x	x	x	x	x	x	41,9	10,1	Kernstadt in % der Region		68
52,9	23,7	23,4	47,1	26,5	13,2	13,2	283 561	207	Kernstadt	Stuttgart	69
60,9	23,4	15,6	30,0	28,1	16,5	23,4	749 449	3 447	Umland		70
59,1	23,5	17,4	34,7	27,7	17,0	20,6	1 033 010	3 654	Region		71
x	x	x	x	x	x	x	27,4	5,7	Kernstadt in % der Region		72
60,8	20,1	19,1	41,5	30,4	15,3	12,8	346 463	367	Kernstädte	Nürnberg	73
68,1	19,6	12,3	22,9	29,3	21,6	26,2	209 073	3 211	Umland		74
64,0	19,9	16,2	34,5	30,0	17,7	17,8	555 538	3 578	Region		75
x	x	x	x	x	x	x	62,4	10,3	Kernstädte in % der Region		76
64,0	20,0	15,9	41,6	30,3	15,0	13,2	116 776	147	Kernstadt	Augsburg	77
66,6	20,2	11,1	22,0	27,6	20,9	29,6	108 027	1 852	Umland		78
66,6	20,1	13,3	32,2	29,0	17,8	21,1	224 803	1 999	Region		79
x	x	x	x	x	x	x	51,9	7,4	Kernstadt in % der Region		80
50,6	23,4	26,1	50,2	27,8	12,6	9,3	652 904	310	Kernstadt	München	81
55,7	24,3	20,0	27,6	28,6	20,3	23,5	377 347	4 390	Umland		82
52,8	23,6	23,4	41,9	28,1	15,4	14,5	1 030 251	4 700	Region		83
x	x	x	x	x	x	x	63,4	6,6	Kernstadt in % der Region		84
66,8	15,8	15,4	34,7	29,9	19,8	15,6	162 717	411	Kernstadt	Saarbrücken	85
73,0	15,5	11,4	24,0	29,0	23,6	23,4	276 137	2 159	Umland		86
71,6	15,6	12,6	28,0	29,3	22,2	20,5	438 854	2 569	Region		87
x	x	x	x	x	x	x	37,1	16,0	Kernstadt in % der Region		88
58,8	21,4	19,8	43,0	29,2	15,0	12,8	7 918 446	8 716	Kernstädte	Zusammen	89
62,2	22,7	15,1	27,3	29,5	20,3	22,8	6 745 157	59 101	Umland		90
60,5	22,1	17,4	35,8	29,4	17,5	17,4	14 663 603	67 817	Region		91
x	x	x	x	x	x	x	54,0	12,9	Kernstädte in % der Region		92
50,0	26,9	23,1	51,1	27,6	12,1	9,3	1 090 464	480	Nachrichtlich:	Berlin (West)	93
63,2	21,4	15,5	33,4	28,4	17,7	20,4	26 218 438	248 709	Bundesgebiet		94

In den süddeutschen Regionen sind Einwohner mit Hochschul- oder Fachhochschulreife über- und solche mit Volks- beziehungsweise Hauptschulabschluß unterdurchschnittlich vertreten, während der Anteil an Personen mit Realschulabschluß dem Durchschnitt aller Großstadtregionen entspricht.

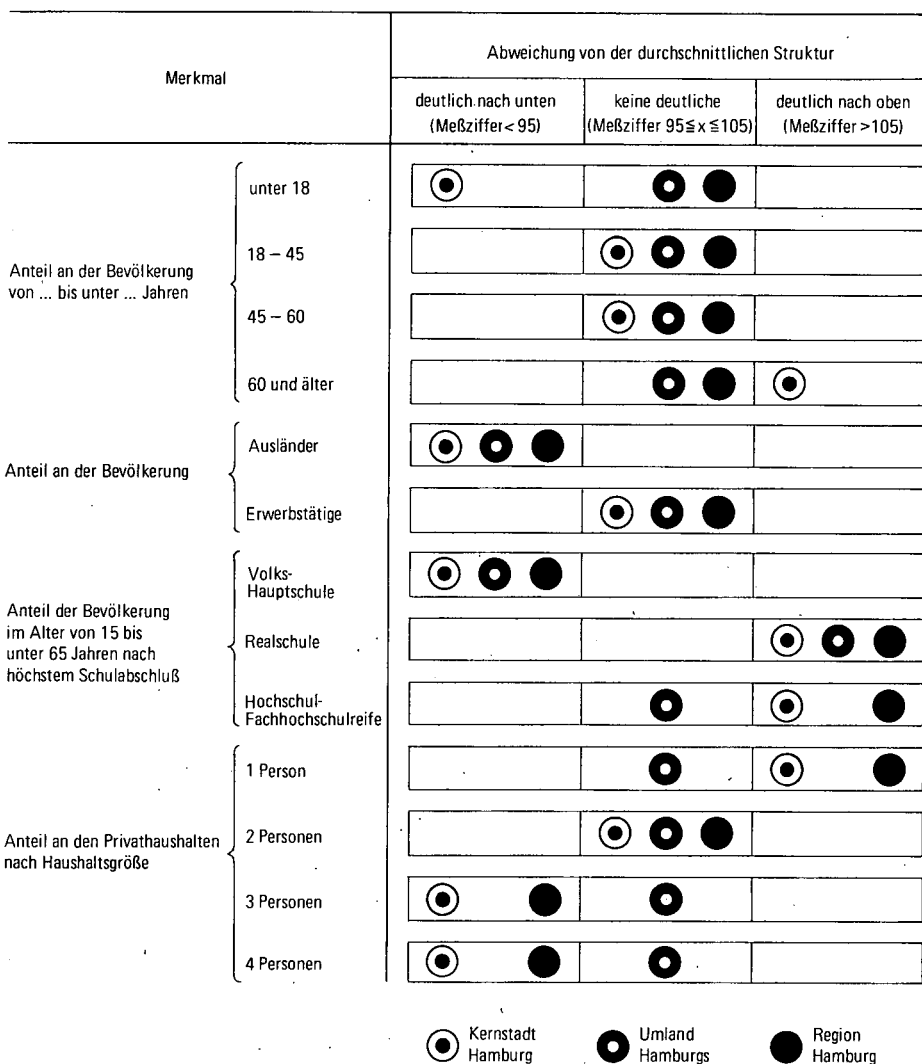
Die **Haushaltsgrößenstrukturen** in den Großstadtregionen sind im Vergleich zum Bundesdurchschnitt durch hohe Anteile der Ein- und Zweipersonenhaushalte und besonders niedrige Anteile der Haushalte mit vier und mehr Personen geprägt. Hinsichtlich der intraregionalen Differenzierung unterscheiden sich die Strukturen bei den Anteilen von Einpersonenhaushalten und den Haushalten mit drei sowie vier und mehr Personen allerdings deutlich: Erstere sind in den Umlandkreisen relativ schwach, letztere dagegen vergleichsweise stark vertreten.

In der Summe der norddeutschen Großstadtregionen gibt es hohe Anteile von Einpersonenhaushalten und niedrige von Haushaltsgrößen ab drei Personen, die Regionen Nordrhein-Westfalens fallen durch niedrige Anteile von Einpersonenhaushalten und relativ hohe von Zweipersonenhaushalten auf, in den süddeutschen Großstadtregionen leben dagegen vergleichsweise wenige Zweipersonenhaushalte, jedoch überdurchschnittlich viele der größeren Haushalte.

Vergleicht man die Bevölkerungsstruktur der Region Hamburg und ihrer funktionalen Teilräume mit der für alle Großstadtregionen durchschnittlichen Struktur, so ergibt sich folgendes (siehe **Schaubild**):

- Die Bevölkerung der Kernstadt Hamburg weicht hinsichtlich des Anteils der jüngsten und der ältesten Altersgruppe (relativ niedrige beziehungsweise hohe Werte) vom Durchschnitt der Bevölkerung aller Kernstädte ab. Die Strukturen im Umland und der gesamten Region entsprechen dagegen dem jeweiligen Gesamtdurchschnitt.
- Der Ausländeranteil ist in der Region und ihren Teilräumen vergleichsweise gering.
- Der Anteil der Personen mit Volks-, Hauptschulabschluß ist in der Region und ihren Teilräumen relativ niedrig, vergleichsweise große Bevölkerungsteile weisen dagegen weiterführende Abschlüsse auf. Allein der Anteil der Einwohner mit Hochschul- oder Fachhoch-

Schaubild Abweichung der Region Hamburg vom Durchschnitt der 22 Großstadtregionen für ausgewählte Merkmale der Volkszählung 1987
– Durchschnitt Großstadtregionen, Kernstädte, Umlandgebiete jeweils ± 100 –



3/4 911 L

schulreife im Hamburger Umland entspricht dem Durchschnitt aller 22 Umlandgebiete.

- Auch die Haushaltsgrößen im Hamburger Umland entsprechen der für die Umlandbereiche typischen Struktur. Kernstadt und Region haben dagegen überproportionale Anteile von Einper-

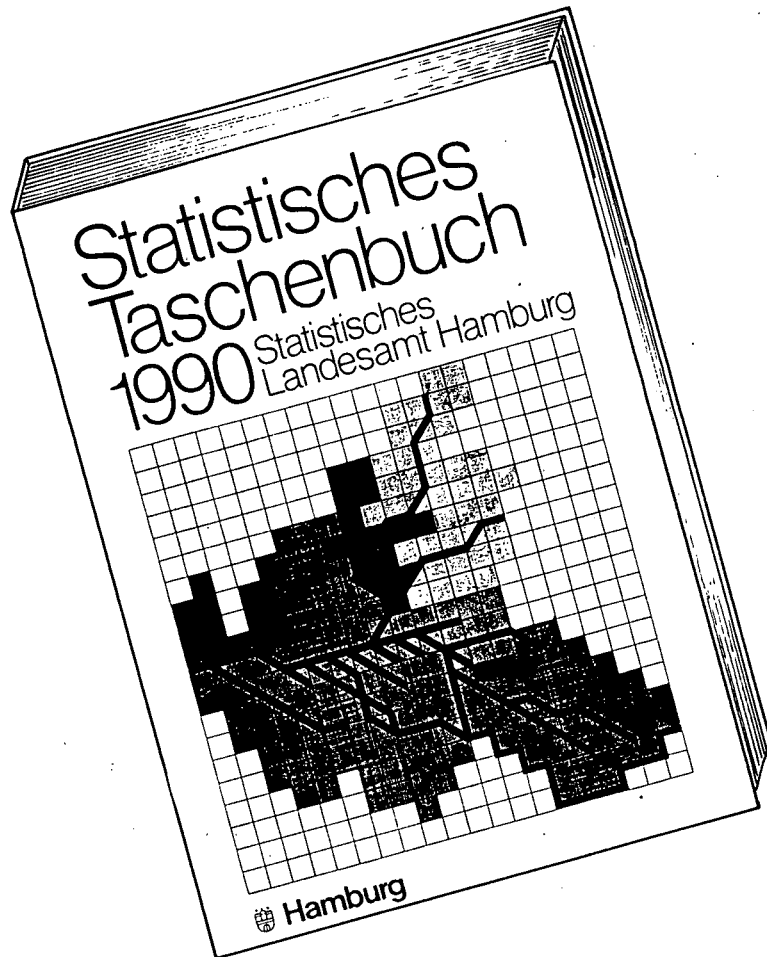
sonenhaushalten und vergleichsweise niedrige von Haushalten mit drei und mehr Personen.

Insgesamt entspricht die Bevölkerungsstruktur des Hamburger Umlands weit eher der für alle 22 Großstadtregionen festgestellten durchschnittlichen Struktur als die der Kernstadt Hamburg. Sven Wohlfahrt

Statistisches Taschenbuch 1990

Im Dezember ist die Ausgabe 1990 des Statistischen Taschenbuchs mit vielfältigen und aktuellen Zahlenangaben über Bevölkerung, Wirtschaft und Kultur in Hamburg erschienen. Zur Ergänzung des hamburgischen Datenmaterials enthält die Veröffentlichung Vergleichszahlen über die schleswig-holsteinischen und niedersächsischen Nachbargebiete, andere Bundesländer und ausgewählte Großstädte.

Die Ausgabe 1990 umfaßt 253 Seiten mit 226 Tabellen und mehreren Schaubildern.



Das Statistische Taschenbuch 1990 kann beim

Statistischen Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12
2000 Hamburg 11

zum Preis von 10,— DM zuzüglich Porto und Verpackung bezogen werden (schriftliche Bestellungen erbeten).

Hamburg als europäische Region

Aus dem Schnellbericht „Regionen 1990 : 2“ des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (EUROSTAT) über das Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner in den Regionen der Gemeinschaft 1988 ergibt sich für die zwölf Mitgliedstaaten die in Tabelle 1 zusammengestellte Reihenfolge und Entwicklung gegenüber 1980 (bezogen auf den jeweiligen EG-Durchschnitt ± 100).

Es zeigt sich ein beträchtlicher Abstand zwischen Portugal, Griechenland, Irland und Spanien auf der einen Seite und den übrigen acht Mitgliedstaaten auf der anderen, wobei Luxemburg und die Bundesrepublik Deutschland mehr als doppelt so hohe Werte haben wie Portugal und Griechenland. In der Entwicklung gegenüber 1980 haben sich die Niederlande, Frankreich und Belgien dem Durchschnitt angenähert, Großbritannien und Griechenland davon entfernt.

Will man Regionen miteinander vergleichen, ist zu berücksichtigen, daß es rund zehn Regionen mit über fünf Millionen Einwohnern gibt und etwa 20 mit weniger als einer halben Million Einwohnern; der Durchschnitt der 173 regionalen Einheiten der Ebene II liegt bei einer Bevölkerungsgröße von 1 874 000 Personen. In den Extremen beträgt der Unterschied zwischen den Regionen Ile de France (Paris) mit 10,3 Millionen und Valle d'Aosta (Nordwest-Italien) mit 114 000 Einwohnern rund 90 : 1. Wieweit solche Unterschiede auch unterschiedlichen tatsächlichen Lebensverhältnissen der Regionen entsprechen, ist nicht immer leicht zu beurteilen. Da jedoch im Falle Hamburgs die sozio-ökonomische Realität der intensiven Verflechtung in der Regionsabgrenzung nicht zum Ausdruck kommt (nach den siedlungsstrukturellen Kreistypen der BfLR ist Hamburg als einzige EG-Region der Ebene II Kernstadt einer „Region mit großem Verdichtungsraum“), sollen die Werte für die „amtliche“ Region Stadtstaat im folgenden durch erweiterte Regionsschätzungen für Hamburg und Bremen ergänzt werden (siehe Kästen).

Es handelt sich dabei nur um einen Überblick, der lediglich die Tendenz der Relativierung aufzeigen soll. Vergleicht man Hamburg mit einer Reihe von deutschen Landeshauptstadt- und internationalen Hafenregionen, so ergibt sich die in Tabelle 2 enthaltene Aufstellung.

Natürgemäß sind alle diese Regionen zunächst Teile der jeweiligen Nationalstaaten und deren Entwicklung. Dieser Tatbestand wird durch den Regionalfaktor ausgedrückt, der sich ergibt, wenn die EG-

Tabelle 1 Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in den EG-Mitgliedstaaten
(umgerechnet in Einheiten gleicher Kaufkraft [Kaufkraftstandard];
jeweiliger EG-Durchschnitt ± 100)

Mitgliedstaat	1988	1980	Differenz 1988 gegenüber 1980
Luxemburg (L)	121	119	+ 2
BR Deutschland (D)	113	114	- 1
Dänemark (DK)	109	108	+ 1
Frankreich (F)	108	112	- 4
Großbritannien (GB)	107	101	+ 6
Italien (I)	104	103	+ 1
Niederlande (NL)	103	111	- 8
Belgien (B)	101	104	- 3
Spanien (E)	75	73	+ 2
Irland (IRL)	65	64	+ 1
Griechenland (GR)	54	58	- 4
Portugal (P)	54	55	- 1

Tabelle 2 Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in ausgewählten EG-Regionen der Ebene II 1988
(umgerechnet in Einheiten gleicher Kaufkraft [Kaufkraftstandard])

EG-Region (Ebene II)	Bevölkerung in 1000	BIP/Einwohner (EG-Durchschnitt ± 100)	Regional- faktor
Hamburg (Stadtstaat)	1 578	182	161
Darmstadt/Frankfurt	3 421	148	131
Bremen (Stadtstaat)	657	146	129
Hamburg (Region)	2 778	s 141	s 125
Oberbayern/München	3 753	134	119
Stuttgart	3 506	133	118
Groß-Kopenhagen (DK)	1 716	128	117
Bremen (Region)	s 1 157	s 126	s 112
Antwerpen (B)	1 587	125	124
Berlin(West)	1 888	124	110
Düsseldorf	5 058	121	107
Ligurien/Genova (I)	1 771	119	114
Nord-Holland/Amsterdam (NL)	2 358	118	115
Friaul/Triest (I)	1 221	116	112
Hannover	2 018	110	97
Köln	3 905	110	97
Süd-Holland/Rotterdam (NL)	3 261	108	105
West-Flandern/Oostende (B)	1 094	100	99
Provence etc/Marseille (F)	4 139	99	92
Nord-Pas-de-Calais (F)	3 937	87	81

EG-Faktor geteilt durch Staatsfaktor aus Tabelle 1 gleich Regionalfaktor; s = geschätzte Zahl

Faktoren der zweiten Spalte durch die in Tabelle 1 aufgeführten Faktoren der jeweiligen Mitgliedstaaten dividiert werden (Spalte drei). Bei denen rücken zum Beispiel die Regionen Hamburg und Antwerpen – gemessen an ihrem jeweils nationalstaatlichen Durchschnitt – eng zusammen. Für die Region Hamburg bedeutet der Faktor, daß sich der Abstand zum EG-Durchschnitt (141:100) zu etwa einem Drittel (113:100) durch den Abstand der Bundesrepublik Deutschland vom EG-Durchschnitt erklärt und nur zu etwa zwei Dritteln (125:100) durch die regionale Wirtschaftskraft selbst. Im Falle Spaniens, Portugals und Griechenlands, wo der Staatsfaktor bei 75 beziehungsweise 54 liegt, ergäben sich beispielsweise für die

Regionen **EG-Faktor** **Regionalfaktor**

Madrid	86	115
Cataluña/Barcelona	85	113
Comunidad Valenciana	76	101
Lisboa e Vale do Tejo	70	130
Attiki/Athen	58	107

zum Teil beträchtlich über dem nationalen Durchschnitt liegende Werte. Insgesamt kann man danach sechs Regionstypen bilden: EG-Faktor : Staatsfaktor = Regionalfaktor beziehungsweise

EG-Faktor = Staatsfaktor x Regionalfaktor

A	–	–	+
B	+	–	+
C	+	+	+
X	+	+	–
Y	–	+	–
Z	–	–	–

Hiernach sind die zuletzt genannten spanischen Regionen dem Typ A zuzuordnen, in Tabelle 2 die beiden französischen Regionen sowie West-Flandern dem Typ Y, Hannover und Köln dem Typ X, alle übrigen dem Typ C.

Soweit für 1988 dieselben Regionen wie für 1977 tabelliert worden sind (vergleiche Hamburg in Zahlen, Heft 3. 1981), ist der Typ der jeweiligen Region gleich geblieben, mit einer Ausnahme: Ligurien war damals dem Typ A zuzuordnen, jetzt dagegen dem Typ C; dies ist allerdings nicht nur dem Wachstum der Region Ligurien und des Mitgliedstaates Italien zuzuschreiben, sondern auch den Niveauverschiebungen durch das Hinzutreten der neuen EG-Mitglieder Spanien, Portugal und Griechenland, das heißt durch die Verände-

Kasten

Zusätzliche Schätzung für die Regionen Hamburg und Bremen:

1) Hamburg: Bevölkerung	2 780
darunter Hamburg	1 580
Umland	1 200
davon Schleswig-Holstein	800
Niedersachsen	400

Schleswig-Holstein: 800 von 2 625 sind rund 30 Prozent
Niedersachsen : 400 von 1 476 (Lüneburg) sind rund 27 Prozent

	BIP '88 ¹⁾	Einwohner	BIP/Einwohner ¹⁾	EG \approx 100
Hamburg	45 523	1 578	28 841	182
Schleswig-Holstein (0,30)	11 736	800	14 670	93
Lüneburg (0,27)	4 869	400	12 173	77
Region Hamburg	s 62 128	s 2 778	s 22 364	141

1) BIP = ECU (Europäische Währungseinheiten, umgerechnet auf Kaufkraftstandard)

2) Bremen: Es wurde dieselbe Einwohner-Relation Stadtstaat zu Umland beziehungsweise Region unterstellt wie bei Hamburg und diese auf die Summe der beiden Regierungsbezirke Hannover und Weser-Ems bezogen:

Bevölkerung	1 160
darunter Bremen	660
Umland	500

500 von Hannover (2 018) und Weser-Ems (2 134) = 12 Prozent

	BIP '88 ¹⁾	Einwohner	BIP/Einwohner ¹⁾	EG \approx 100
Bremen	15 234	657	23 183	146
Umland	7 888	500	15 776	100
Region Bremen	s 23 122	s 1 157	s 19 984	126

1) BIP = ECU (Europäische Währungseinheiten, umgerechnet auf Kaufkraftstandard)

3) Plausibilitätsüberschlag nach HiZ 3.1981, S. 77:

Hamburg (Region zu Stadtstaat) :	158 : 199 x 182 = 145
Bremen (Region HB zu HH) :	140 : 158 x 141 = 125

zung des Bezugsrahmens, der für 1988 eine Senkung des BIP/Einwohner im EG-

Durchschnitt um etwa sechs bis sieben Prozent bewirkte.
Jürgen Weißker

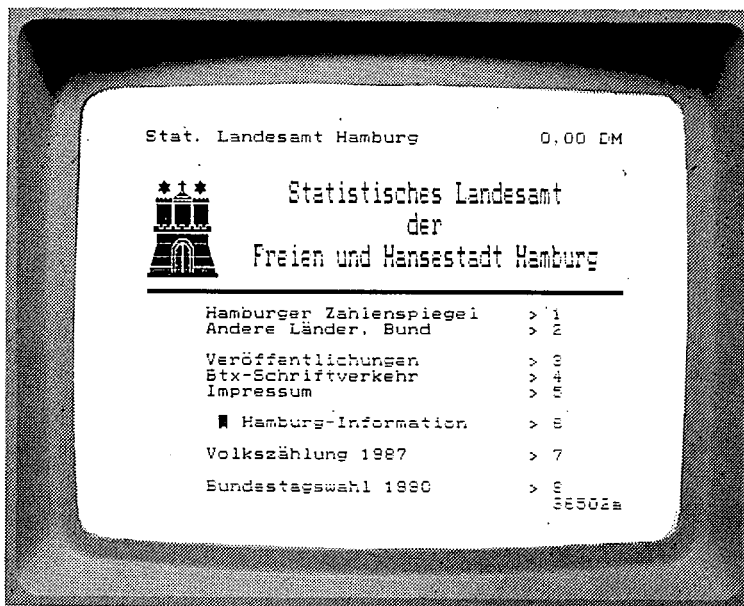


Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt Hamburg bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen.

Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramm der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite * 36 5029 # möglich.



Hamburg im Bund-Länder-Vergleich

— Bildungswesen —

ABITURIENTENBEFRAGUNG 1990

Abiturienten nach Studienabsicht *)

Jahr Land	Insgesamt	Davon					
		Studienwillige		Unentschlossene		ohne Studienabsicht	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt							
Schleswig-Holstein	10 165	7 357	72,4	1 478	14,5	1 330	13,1
Hamburg	6 331	4 036	63,7	1 422	22,5	873	13,8
Niedersachsen	31 812	20 940	65,8	7 202	22,6	3 670	11,5
Bremen	3 012	2 101	69,8	583	19,4	328	10,9
Nordrhein-Westfalen	69 620	46 075	66,2	14 368	20,6	9 177	13,2
Hessen	25 530	15 654	61,3	6 494	25,4	3 382	13,2
Rheinland-Pfalz	14 409	10 506	72,9	2 005	13,9	1 898	13,2
Baden-Württemberg	32 255	21 645	67,1	7 360	22,8	3 250	10,1
Bayern	40 573	27 929	68,8	8 871	21,9	3 773	9,3
Saarland	4 045	2 722	67,3	914	22,6	409	10,1
Berlin (West)	8 266	5 871	71,0	1 565	18,9	830	10,0
Weiblich							
Schleswig-Holstein	4 600	2 947	64,1	761	16,5	892	19,4
Hamburg	2 927	1 705	58,3	691	23,6	531	18,1
Niedersachsen	14 231	8 305	58,4	3 441	24,2	2 485	17,5
Bremen	1 427	896	62,8	305	21,4	226	15,8
Nordrhein-Westfalen	31 699	18 789	59,3	6 782	21,4	6 128	19,3
Hessen	11 514	6 256	54,3	3 067	26,6	2 191	19,0
Rheinland-Pfalz	6 330	4 141	65,4	950	15,0	1 239	19,6
Baden-Württemberg	15 327	9 356	61,0	3 650	23,8	2 321	15,1
Bayern	18 124	10 968	60,5	4 621	25,5	2 535	14,0
Saarland	1 612	959	59,5	393	24,4	260	16,1
Berlin (West)	3 831	2 570	67,1	819	21,4	442	11,5

*) Studien- und Berufswünsche der Schüler, die die Hochschul- oder Fachhochschulreife anstreben. - Ergebnis der Abiturientenbefragung.

Studienwillige Abiturienten nach angestrebter Studienfachgruppe und Ländern *)

Land	Angestrebte Studienfachgruppe							Insgesamt ¹⁾	Dar. mit Studienzie Lehrer ²⁾
	Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Mathematik, Naturwissenschaften	Human-, Veterinärmedizin	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Kunst, Kunstwissenschaften		
Schleswig-Holstein ..	929	1 648	1 182	336	235	1 852	450	7 357	507
Hamburg	617	933	555	245	83	927	386	4 036	333
Niedersachsen	3 014	4 800	3 116	1 002	760	5 493	1 522	20 940	1 805
Bremen	285	507	331	115	49	541	194	2 101	147
Nordrhein-Westfalen ..	7 219	9 809	6 399	2 545	1 081	12 177	3 269	46 075	4 500
Hessen	1 991	3 674	2 271	773	415	4 210	1 058	15 654	1 122
Rheinland-Pfalz	1 459	2 724	1 707	514	349	2 865	699	10 506	706
Baden-Württemberg ...	3 111	4 575	4 125	1 216	487	4 129	1 514	21 645	2 267
Bayern	3 896	6 865	4 334	1 400	819	7 990	1 761	27 929	2 674
Saarland	294	544	459	153	54	888	152	2 722	164
Berlin (West)	999	1 317	1 007	346	119	1 206	528	5 871	422
Bundesgebiet ...	23 814	37 396	25 486	8 645	4 451	42 278	11 533	164 836	14 647

*) Studien- und Berufswünsche der Schüler, die die Hochschul- oder Fachhochschulreife anstreben. - Ergebnis der Abiturientenbefragung.

1) Einschl. ohne Angabe einer Studienfachgruppe.

2) Für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen, Sonderschulen, Realschulen, Gymnasien und an beruflichen Schulen.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Bildung im Zahlenspiegel 1990; Allgemeinbildende Schulen, S. 54

Hamburg im Bund-Länder-Vergleich

— Bildungswesen —

DEUTSCHE STUDENTEN UND STUDIENANFÄNGER NACH DEM LAND DES HOCHSCHULORTES UND DEM LAND DES STÄNDIGEN WOHNSTITZES

Studenten im Wintersemester 1988/89

Land des Hochschulortes	Insa- gesamt	Land des ständigen Wohnsitzes											
		Schles- wig- Hol- stein	Ham- burg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Württem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)	außerhalb des Bundes- gebietes u. o. A.
1 000													
Schleswig-Holstein ...	33,7	22,8	1,5	3,9	0,6	1,9	0,6	0,3	1,1	0,7	0,1	0,2	0,1
Hamburg	57,3	10,3	31,9	8,6	0,9	2,7	0,8	0,4	0,9	0,4	0,1	0,2	0,1
Niedersachsen	127,8	4,0	2,2	95,9	2,6	12,1	5,8	0,9	1,8	1,1	0,2	0,5	0,6
Bremen	16,7	0,1	0,1	4,8	10,8	0,5	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0	0,1	0,0
Nordrhein-Westfalen ..	427,0	2,4	1,4	19,3	1,5	364,0	7,5	13,0	7,6	5,9	1,7	1,3	1,5
Hessen	122,3	1,1	0,5	5,6	0,5	9,6	73,4	5,9	6,0	4,2	1,0	0,4	14,2
Rheinland-Pfalz	61,9	0,4	0,2	1,3	0,1	4,9	10,2	34,7	4,4	1,3	4,1	0,1	0,2
Baden-Württemberg	190,4	1,5	0,6	4,3	0,5	9,3	6,9	10,6	146,2	7,7	1,5	0,6	0,7
Bayern	224,9	1,5	0,8	4,7	0,5	10,4	4,7	2,6	16,6	181,3	0,6	0,5	0,7
Saarland	21,2	0,1	0,1	0,5	0,1	1,1	0,4	2,6	1,3	0,5	14,3	0,0	0,1
Berlin (West)	95,2	2,5	1,4	7,7	1,1	9,8	3,2	1,9	6,0	3,7	0,6	57,0	0,4
Bundesgebiet ...	1 378,3	46,6	40,9	156,5	19,2	426,3	113,4	72,9	191,8	206,9	24,2	60,9	18,7
Prozent													
Verteilung nach dem Land des Hochschulortes													
Schleswig-Holstein ...	2,4	48,9	3,8	2,5	3,3	0,4	0,6	0,4	0,5	0,3	0,3	0,3	0,3
Hamburg	4,2	22,1	78,0	5,5	4,7	0,6	0,7	0,5	0,5	0,2	0,3	0,3	0,5
Niedersachsen	9,3	8,5	5,4	61,3	13,5	2,8	5,1	1,3	1,0	0,5	0,9	0,8	3,3
Bremen	1,2	0,3	0,3	3,1	56,3	0,1	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,0
Nordrhein-Westfalen ..	31,0	5,2	3,5	12,3	7,7	85,4	6,6	17,8	4,0	2,9	7,1	2,1	8,1
Hessen	8,9	2,3	1,2	3,6	2,8	2,3	64,7	8,1	3,1	2,0	4,0	0,7	75,9
Rheinland-Pfalz	4,5	0,8	0,5	0,9	0,7	1,2	9,0	47,6	2,3	0,6	16,8	0,2	1,2
Baden-Württemberg	13,8	3,2	1,6	2,7	2,7	2,2	6,1	14,5	76,2	3,7	6,3	1,0	3,9
Bayern	16,3	3,1	2,0	3,0	2,6	2,4	4,1	3,6	8,7	87,6	2,6	0,8	3,9
Saarland	1,5	0,3	0,2	0,3	0,3	0,3	0,4	3,6	0,7	0,2	59,1	0,1	0,7
Berlin (West)	6,9	5,3	3,5	4,9	5,6	2,3	2,8	2,6	3,1	1,8	2,4	93,6	2,2
Bundesgebiet ...	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Verteilung nach dem Land des ständigen Wohnsitzes													
Schleswig-Holstein ...	100	67,6	4,6	11,4	1,9	5,6	1,9	0,9	3,1	2,1	0,2	0,5	0,2
Hamburg	100	18,0	55,7	15,0	1,6	4,7	1,4	0,6	1,6	0,8	0,1	0,4	0,2
Niedersachsen	100	3,1	1,7	75,1	2,0	9,5	4,5	0,7	1,4	0,9	0,2	0,4	0,5
Bremen	100	0,8	0,8	28,7	64,7	2,9	0,1	0,3	0,7	0,5	0,1	0,5	0,0
Nordrhein-Westfalen ..	100	0,6	0,3	4,5	0,3	85,2	1,7	3,0	1,8	1,4	0,4	0,3	0,4
Hessen	100	0,9	0,4	4,5	0,4	7,8	60,0	4,8	4,9	3,4	0,8	0,3	11,6
Rheinland-Pfalz	100	0,6	0,3	2,2	0,2	8,0	16,5	56,0	7,1	2,1	6,6	0,2	0,4
Baden-Württemberg	100	0,8	0,3	2,2	0,3	4,9	3,6	5,6	76,8	4,1	0,8	0,3	0,4
Bayern	100	0,7	0,4	2,1	0,2	4,6	2,1	1,2	7,4	80,6	0,3	0,2	0,3
Saarland	100	0,6	0,5	2,1	0,3	5,4	1,9	12,4	6,1	2,2	67,7	0,2	0,6
Berlin (West)	100	2,6	1,5	8,1	1,1	10,2	3,4	2,0	6,3	3,9	0,6	59,9	0,4
Bundesgebiet ...	100	3,4	3,0	11,4	1,4	30,9	8,2	5,3	13,9	15,0	1,8	4,4	1,4

Quelle: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Bildung im Zahlenspiegel 1990; Hochschulen, S.100

Hamburg im Bund-Länder-Vergleich

— Bildungswesen —

DEUTSCHE STUDENTEN UND STUDIENANFÄNGER NACH DEM LAND DES HOCHSCHULORTES UND DEM LAND DES STÄNDIGEN WOHNSTZES

Studienanfänger im Studienjahr 1988 *)

Land des Hochschulortes	In- gesamt	Land des ständigen Wohnsitzes											
		Schles- wig- Hol- stein	Ham- burg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Württem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)	außerhalb des Bundes- gebietes u. o. A.
1 000													
Schleswig-Holstein	5,8	4,0	0,3	0,7	0,1	0,3	0,1	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0
Hamburg	8,7	1,9	4,7	1,4	0,1	0,3	0,1	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0
Niedersachsen	20,1	0,7	0,4	15,2	0,4	1,8	0,8	0,1	0,3	0,1	0,0	0,0	0,2
Bremen	2,7	0,0	0,0	1,0	1,5	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Nordrhein-Westfalen ...	62,3	0,4	0,2	3,0	0,2	53,0	1,1	2,0	1,1	0,7	0,2	0,1	0,2
Hessen	22,2	0,3	0,1	1,1	0,1	1,9	13,2	1,1	1,1	0,7	0,1	0,1	2,5
Rheinland-Pfalz	10,1	0,1	0,1	0,3	0,0	0,9	1,6	5,3	0,9	0,2	0,7	0,0	0,0
Baden-Württemberg	30,7	0,3	0,1	0,6	0,1	1,3	1,0	1,7	24,2	1,2	0,2	0,1	0,1
Bayern	37,4	0,3	0,2	1,0	0,1	1,7	0,8	0,4	3,2	29,4	0,1	0,1	0,2
Saarland	3,1	0,0	0,0	0,1	0,0	0,3	0,1	0,3	0,2	0,1	2,0	0,0	0,0
Berlin (West)	11,3	0,4	0,3	1,0	0,1	1,0	0,3	0,2	0,6	0,3	0,0	7,0	0,1
Bundesgebiet ...	214,5	8,3	6,4	25,2	2,8	62,6	19,0	11,2	31,8	33,0	3,4	7,5	3,3

Prozent Verteilung nach dem Land des Hochschulortes

Schleswig-Holstein	2,7	47,8	5,2	2,6	3,2	0,4	0,5	0,3	0,5	0,3	0,3	0,3	0,3
Hamburg	4,1	22,7	72,9	5,4	4,3	0,5	0,5	0,4	0,3	0,2	0,3	0,3	0,2
Niedersachsen	9,4	8,2	6,5	60,1	14,2	2,9	4,2	1,1	0,9	0,4	0,9	0,6	5,6
Bremen	1,3	0,4	0,3	4,0	54,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,0
Nordrhein-Westfalen ...	29,1	4,6	3,8	12,0	8,7	84,7	5,7	17,9	3,3	2,2	7,4	1,6	4,9
Hessen	10,3	3,0	1,6	4,2	3,1	3,0	69,2	9,7	3,5	2,2	4,4	0,8	75,9
Rheinland-Pfalz	4,7	1,1	0,9	1,2	1,2	1,4	8,3	47,0	2,8	0,7	19,6	0,3	1,3
Baden-Württemberg	14,3	3,3	1,3	2,3	3,2	2,0	5,4	15,2	76,0	3,5	5,4	0,8	4,1
Bayern	17,4	4,0	3,2	3,8	3,2	2,7	4,1	3,8	10,1	89,1	2,7	0,9	4,7
Saarland	1,5	0,3	0,2	0,4	0,5	0,5	0,4	3,1	0,7	0,2	57,7	0,1	0,8
Berlin (West)	5,3	4,5	4,0	4,0	4,2	1,5	1,7	1,4	1,9	1,0	1,3	94,2	2,0
Bundesgebiet ...	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Verteilung nach dem Land des ständigen Wohnsitzes

Schleswig-Holstein	100	69,3	5,8	11,4	1,6	4,7	1,6	0,7	2,5	1,8	0,2	0,4	0,2
Hamburg	100	21,7	53,5	15,6	1,4	3,9	1,1	0,5	1,1	0,7	0,1	0,2	0,1
Niedersachsen	100	3,4	2,1	75,4	2,0	9,2	3,9	0,6	1,4	0,7	0,1	0,2	0,9
Bremen	100	1,1	0,8	36,8	56,2	2,9	0,3	0,3	0,9	0,4	0,1	0,1	0,0
Nordrhein-Westfalen ...	100	0,6	0,4	4,9	0,4	85,0	1,8	3,2	1,7	1,2	0,4	0,2	0,3
Hessen	100	1,1	0,5	4,8	0,4	8,5	59,4	4,9	5,1	3,3	0,7	0,3	11,2
Rheinland-Pfalz	100	0,9	0,6	2,9	0,3	8,9	15,7	52,2	8,7	2,5	6,6	0,2	0,4
Baden-Württemberg	100	0,9	0,3	1,9	0,3	4,1	3,3	5,5	78,6	3,8	0,6	0,2	0,4
Bayern	100	0,9	0,6	2,5	0,2	4,5	2,1	1,1	8,6	78,6	0,2	0,2	0,4
Saarland	100	0,9	0,4	3,1	0,4	9,4	2,1	11,0	6,9	2,5	62,1	0,2	0,8
Berlin (West)	100	3,3	2,3	8,9	1,1	8,6	2,9	1,4	5,4	3,0	0,4	62,2	0,6
Bundesgebiet ...	100	3,9	3,0	11,8	1,3	29,2	8,9	5,2	14,8	15,4	1,6	3,5	1,5

*) Studienjahr 1988 = Wintersemester 1987/88 und Sommersemester 1988.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Bildung im Zahlenspiegel 1990; Hochschulen, S.101

Hamburg heute und gestern

Nach dem Ergebnis der Arbeitsstättenzählung 1987 gab es in Hamburg 77 735 **Arbeitsstätten** mit rund 936 000 Beschäftigten. Verglichen mit der Zählung im Jahr 1950 ist die Zahl der Arbeitsstätten um beinahe ein Fünftel (18 000) zurückgegangen, während die Beschäftigtenzahlen um fast 37 Prozent (251 600) gestiegen sind.

Bei wirtschaftssystematischer Gliederung der Gesamtdaten werden einige langfristige Entwicklungstendenzen deutlich. So hat sich in den Bereichen Handel, Geld- und Versicherungswesen ein starker Konzentrationsprozeß vollzogen; die Zahl der Arbeitsstätten sank hier um zwei Fünftel, obwohl sich die Beschäftigung um ein Drittel ausgedehnt hat. Bei den Gebietskörperschaften und den Organisationen ohne Erwerbszweck lag der Beschäftigungszuwachs noch höher, ebenso – wenn auch in abgeschwächter Form – im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung. Eine deutliche Expansion ist in allen Zweigen der sonstigen Dienstleistungen zu verzeichnen. Die Zahl der Arbeitsstätten hat sich auf über 30 000 beinahe verdreifacht und die Beschäftigtenzahl erhöhte sich von damals nur etwa 42 000 auf fast 255 000. Diese Wirtschaftsabteilung ist damit zum personalintensivsten Bereich in Hamburg aufgestiegen.

Im sekundären Sektor hat es einen starken Schrumpfungsprozeß gegeben. Die Einbußen betrafen dort vor allem das Verarbeitende Gewerbe, in dem 60 Prozent der ursprünglichen Arbeitsstätten und ein Drittel der Arbeitsplätze aufgegeben wurden.

Neue Schriften

Angesichts der wieder einsetzenden Diskussionen um eine verstärkte **Zusammenarbeit im norddeutschen Raum** (vergleiche das Gutachten von Professor Scharpf und Dr. Benz vom Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung in Köln

über „Zusammenarbeit zwischen den norddeutschen Ländern“ vom September 1990) soll an dieser Stelle auf zwei Schriften der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL), Hannover, hingewiesen werden:

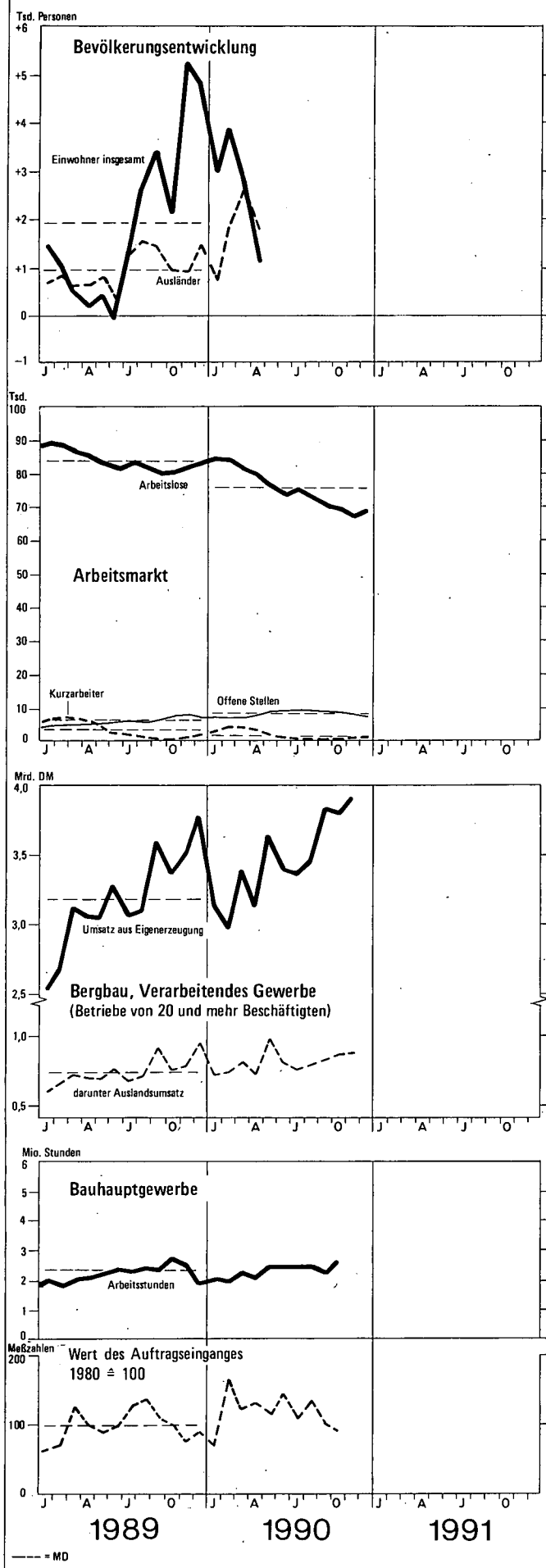
- **Landesentwicklung in Norddeutschland** – Rückblick auf 15 Jahre Landesentwicklung (Arbeitsmaterial, Hannover 1989) und
- Anwendung **gesellschaftlicher Indikatoren in der Regionalplanung** (Arbeitsmaterial Band 131, Hannover 1988).

Die erstgenannte Schrift entstand in der Landesarbeitsgemeinschaft Norddeutscher Bundesländer und bietet eine Überprüfung wichtiger gesamträumlicher und fachpolitischer Aussagen der ARL zur „Landesentwicklung in Norddeutschland“ (1973) aus heutiger Sicht. Die Schwerpunkte liegen bei den Kapiteln

- Umweltpolitische Situation (K. Buchwald, Hannover),
- Bildungswesen (C. Geißler, Hannover)
- Verkehr (G. Kappert/W. Schramm/J. Weber/W. Wortmann, alle Hannover),
- Seehafenwirtschaft (L. Jolmes, Hamburg) und
- Bevölkerung (W. Wortmann, Hannover).

Bei der zweiten Veröffentlichung handelt es sich um Ergebnisse einer Arbeitsgruppe der Landesarbeitsgemeinschaft Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland unter Leitung von Professor H. Spitzer, Gießen. Hier ist die enge Verknüpfung von grundsätzlich-systematischen Darstellungen mit konkret-statistischen Daten bemerkenswert und anregend. Die Verfasser der einzelnen Beiträge sind tätig im Hochschulbereich (H. Spitzer, H.-J. Köster), im ministeriellen Bereich (R. Klein, P. Moll) oder in raumplanerischen Funktionen (J. Plogmann, E. Hein, G. Bäuerle, W. Günther).

Eine neue Ausgabe seiner Querschnittsveröffentlichungen mit speziell familienbezogenen



Informationen hat das Statistische Bundesamt unter dem Titel „**Familien heute – Strukturen, Verläufe und Einstellungen**“ vor kurzem herausgebracht. Der rund 280 Seiten umfassende Band enthält aus Erhebungen der amtlichen Statistik aktuelle Eckdaten über die demographischen Strukturen sowie die wirtschaftliche und soziale Situation von Familien. Des weiteren werden Ergebnisse aus empirischen Untersuchungen des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung dargestellt; dieser Teil der Veröffentlichung behandelt Familienzyklen und Lebensverläufe sowie die Wandlungen in den Einstellungen deutscher Ehefrauen zu Kindern, Familie und Beruf im Verlauf ihrer Ehe. Die Neuerscheinung bietet nicht nur statistisches Material in Form von Tabellen und Grafiken, sondern liefert in umfangreichen kommentierenden Texten auch Aufschlüsse über Hintergründe der Strukturveränderungen bei den Familien.

In der Forschungsreihe des Bundeskriminalamtes (BKA) erschien ein Sonderband über die „Prognose der **Jugendkriminalität** von **Deutschen** und **Ausländern**“ von **Bernd-Uwe Loll**, Hamburg. Der Band umfaßt drei Studien, die unter der wissenschaftlichen Betreuung von Professor Jürgen Friedrichs, Forschungsstelle Vergleichende Stadtforschung an der Universität Hamburg, durchgeführt wurden, und zwar

- 1) Jugendkriminalität von Ausländern der zweiten und dritten Generation (110 Seiten, 1983);
- 2) Kriminalität jugendlicher Deutscher (70 Seiten, 1984)
- 3) Jugendkriminalität von Deutschen und Ausländern – Ausblick auf die Jahre bis 1994 (60 Seiten, 1989).

In der Einleitung wird betont, daß durch die turbulenten Ereignisse in Europa, den Strom der Aus- und Übersiedler sowie Asylanten die berechneten Werte im Zähler wie im Nenner der Indikatoren und Koeffizienten mit großen Unsicherheiten


belastet sind. So ist der Wert der Untersuchungen vor allem auch in ihrem Beitrag zur grundsätzlichen Diskussion über rational abgesicherte Prognosen und in den Anwendungsbeispielen einer überwiegend qualitativen Methode anzusehen, die sich am Szenario-Ansatz orientiert.

In aller Kürze

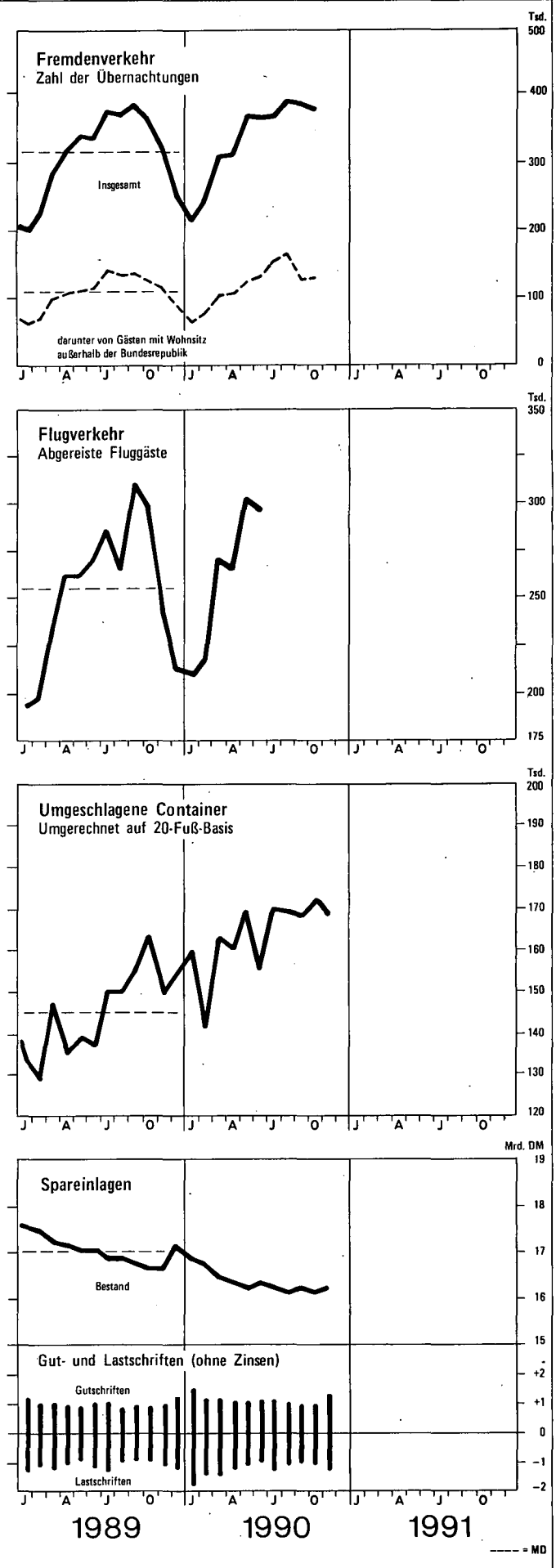
Am Stichtag der Gebäude- und Wohnungszählung (25. Mai 1987) wurden in Hamburg knapp 781 000 **Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden** registriert; rechnet man die Wohnungen in Wohnheimen sowie die Freizeitwohnungen hinzu, erhöht sich die Zahl auf gut 791 000 Einheiten. 70 Prozent des Wohnungsbestandes in der Hansestadt resultierte aus der starken Bautätigkeit nach der Währungsreform. Hervorzuheben sind dabei die Bauaktivitäten in den 50er Jahren (Wiederaufbauphase), die die durch Kriegszerstörung, aber auch durch den Flüchtlingsstrom herbeigeführte Wohnungsnot so schnell wie möglich verringern sollten. 230 000 Wohnungen sind in Altbauten zu finden, die den Zweiten Weltkrieg überstanden und bisher auch nicht der Spitzhacke zum Opfer fielen; unter ihnen gibt es noch 43 000 Wohnungen, die noch aus der Zeit vor der Jahrhundertwende stammen.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-1710
Auskünfte	3681-1738
	1766
	1768

	Leitseite * 36 502 #
	Teiln.-Nr. 040 365038
Telefax	(040) 3681-1700

Veröffentlichungen	3681-1719
Bibliothek	3681-1742
Für Thema:	
Großstadregionen	
VZ-Ergebnisse	3681-1733
Hamburg als europäische Region	3681-1641



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989			1990			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte ¹⁾										
Luftdruck ²⁾	hPa	1 011,2	1 016,3	1 011,3	1 010,5	1 021,3	1 006,7	1 022,1	1 010,6	1 020,3
Lufttemperatur	°C	9,7	10,8	7,7	7,9	14,8	7,3	8,2	9,1	15,0
Relative Luftfeuchtigkeit	%	75	74	75	72	58	76	75	67	61
Wind ³⁾	Stärke	3	3	4	3	3	5	4	3	3
Bewölkung ⁴⁾	Grade	5,5	5,1	5,9	5,8	3,3	5,1	5,1	3,9	4,2
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	61,3	56,7	59,8	68,0	7,9	85,8	70,9	37,4	53,9
Sonnenscheindauer	Std.	110,0	142,8	97,7	105,0	325,7	83,8	112,4	194,4	274,6
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8	6	5	4	0	2	6	—	1
Tage mit Niederschlägen	"	21	16	21	20	7	18	17	18	11
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand										
Bevölkerung ⁵⁾	1000	1 597,3	1 610,0	1 601,1	1 606,3	1 606,7	1 633,1	1 636,0	1 637,1	...
und zwar männlich	"	749,1	757,2	754,7	755,0	755,3	771,6	773,4	774,0	...
weiblich	"	848,2	852,8	851,3	851,4	851,4	861,6	862,5	863,0	...
Ausländer	"	159,0	169,2	166,4	167,0	167,8	178,4	181,0	182,8	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	220,1	225,6	224,5	224,5	224,6	232,0	232,9	233,2	...
Bezirk Altona	"	226,1	227,7	227,0	227,1	227,2	230,6	231,1	231,5	...
Bezirk Eimsbüttel	"	226,8	228,0	227,6	227,5	227,4	230,7	230,8	230,7	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	273,6	274,3	274,1	274,1	274,2	276,8	277,2	277,3	...
Bezirk Wandsbek	"	376,6	378,6	377,9	377,8	377,9	382,8	383,4	383,6	...
Bezirk Bergedorf	"	94,8	95,7	95,5	95,6	95,6	96,9	97,1	97,2	...
Bezirk Harburg	"	178,1	180,1	179,5	179,6	179,7	183,2	183,5	183,6	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁷⁾	Anzahl	316	790	649	588	1 244	497	708	746	...
* Lebendgeborene ⁸⁾	"	1 280	1 278	1 195	1 023	1 413	1 309	1 285	1 372	...
* Gestorbene ⁹⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 766	1 770	1 945	1 833	1 678	1 806	1 823	1 679	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	10	13	13	14	11	6	8	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	— 486	— 492	— 750	— 810	— 265	— 497	— 538	— 307	...
* Eheschließungen	je 1000	6,1	5,9	4,8	4,5	9,1	3,4	5,1	5,5	...
* Lebendgeborene	Einwohner	9,6	9,5	8,8	7,7	10,4	10,4	9,2	10,2	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,3	13,2	14,3	13,9	12,3	14,4	13,1	12,5	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	1 Jahr	— 3,6	— 3,7	— 5,5	— 6,1	— 1,9	— 3,4	— 3,9	— 2,3	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	7,7	7,8	10,9	12,7	9,9	8,4	4,7	5,8	...
Lebendgeb.										
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	6 297	7 691	6 609	5 828	5 281	8 900	8 391	6 454	...
* Fortgezogene Personen	"	5 071	5 269	5 357	4 838	4 601	4 520	4 980	5 045	...
* Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	+ 1 226	+ 2 421	+ 1 252	+ 990	+ 680	+ 4 380	+ 3 411	+ 1 409	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 080	11 228	12 021	10 586	10 299	10 495	11 210	9 315	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 410	1 334	1 504	1 432	1 019	1 757	1 698	1 300	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	978	918	1 078	1 056	762	1 174	1 114	934	...
Niedersachsen	"	863	1 303	895	778	607	1 451	1 517	1 072	...
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	337	325	425	330	212	434	350	264	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin(West)	"	1 151	1 159	1 005	1 104	881	1 434	1 340	1 045	...
Ausland sowie DDR und Berlin(Ost)	"	2 873	3 894	3 205	2 514	2 774	4 258	3 836	3 037	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 623	1 646	1 689	1 494	1 474	1 436	1 703	1 369	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	1 228	1 232	1 277	1 115	1 133	1 015	1 292	1 024	...
Niedersachsen	"	837	862	728	801	739	693	829	916	...
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	436	437	367	388	364	311	407	428	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin(West)	"	1 006	1 077	1 008	1 046	897	1 135	1 165	1 266	...
Ausland sowie DDR und Berlin(Ost)	"	1 605	1 690	1 932	1 497	1 491	1 256	1 283	1 494	...
c) Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	— 213	— 312	— 185	— 62	— 455	+ 321	— 5	— 69	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	— 250	— 314	— 199	— 59	— 371	+ 159	— 178	— 90	...
Niedersachsen	"	+ 26	+ 441	+ 167	— 23	— 132	+ 758	+ 688	+ 156	...
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	— 99	— 112	+ 58	— 58	— 152	+ 123	— 57	— 164	...
Umland insgesamt ¹²⁾	"	— 349	— 426	— 141	— 117	— 523	+ 282	— 235	— 254	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin(West)	"	+ 145	+ 87	— 3	+ 58	— 16	+ 299	+ 175	— 221	...
Ausland sowie DDR und Berlin(Ost)	"	+ 1 268	+ 2 204	+ 1 273	+ 1 017	+ 1 283	+ 3 002	+ 2 553	+ 1 543	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	Anzahl	+ 740	+ 1 929	+ 502	+ 180	+ 415	+ 3 883	+ 2 873	+ 1 102	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	je 1000									
Einwohner										
und 1 Jahr		+ 5,6	+ 14,4	+ 3,7	+ 1,4	+ 3,0	+ 31,0	+ 20,7	+ 8,2	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser ¹³⁾										
Patienten ¹⁴⁾	Anzahl	12 153	11 968	12 136	11 693	12 372	12 812	12 008	11 915	...
Betten ¹⁴⁾	"	14 249	14 235	14 237	14 237	14 237	14 280	14 280	14 280	...
Bettenausnutzung	%	86,4	85,3	86,2	86,1	83,5	90,2	89,8	82,9	...
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	469 876	463 578	437 300	431 734	473 192	457 655	434 115	402 726	442 373

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Volkszählung 1987. — ⁶⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. — ⁷⁾ nach dem Ereignisort. — ⁸⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ¹⁰⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹¹⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹²⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹³⁾ staatliche, freigemeinnützige, private und somatische Krankenhäuser bzw. Abteilungen in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹⁴⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989			1990			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	738 530	605 485	600 129	688 392	628 702	537 582	604 230	674 227	621 161
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	75 320	81 740	74 281	85 007	94 243	76 716	71 951	89 640	100 262
Ausgeliehene Bände	"	30 418	32 237	26 730	36 206	37 952	21 305	25 314	32 753	37 118
Besucher der Lesesäle	"	5 353	5 284	5 179	5 620	5 940	5 212	5 576	5 404	5 331
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	2 184	2 596	2 725	2 582	2 876	3 207	2 885	2 610	2 694
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 332	1 592	1 735	1 614	1 875	1 826	1 749	1 749	1 883
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	2 184	2 596	2 725	2 582	2 876	3 207	2 885		
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 332	1 592	1 735	1 614	1 875	1 826	1 749	1 749	1 883
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	83 342	88 945	79 395	112 703	111 123	...	...	...	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	15 974	15 487	14 799	24 307	23 818	12 685	12 296	...	13 385
Altonaer Museum in Hamburg	"									
Norddeutsches Landesmuseum	"	7 433	8 450	7 577	10 458	8 727	5 767	8 083	...	7 510
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	9 071	8 135	5 683	9 320	11 575	4 053	...	...	...
Hamburger Museum für Archäologie und die Stadtgeschichte Harburgs	"	3 367	5 328	5 643	5 394	5 853	3 177	3 917	...	7 285
Museum für Hamburgische Geschichte	"	16 536	19 956	22 156	32 023	33 851	...	...	...	...
Museum für Kunst und Gewerbe	"	18 565	18 219	12 403	14 660	13 748	13 259	16 104	...	22 127
Planetarium	"	10 611	11 494	9 495	14 884	11 885	10 992	8 422	...	11 545
Bischofsburg	"	1 784	1 876	1 639	1 657	1 666	1 630	1 805	...	1 568
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	95 719	83 457	79 708	80 115	81 459	72 339	69 925	68 698	66 817
* davon Männer	"	55 996	48 634	45 675	45 781	46 854	41 565	40 502	39 849	39 062
Frauen	"	39 723	34 823	34 033	34 334	34 605	30 774	29 423	28 849	27 755
Arbeitslosenquote	%	13,4	11,7	11,2	11,2	11,4	10,0	9,7	9,5	9,3
Kurzarbeiter	Anzahl	5 834	3 142	593	727	1 204	32,8	467	400	685
Arbeitsuchende										
Arbeitsuchende ¹⁾ insgesamt	"	112 265	102 183	98 739	98 843	100 479	91 881	90 445	88 346	87 473
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	7 333	7 061	6 917	6 960	6 919	6 335	6 019	5 928	5 717
Offene Stellen	"	4 803	6 134	7 060	7 576	7 899	9 037	8 877	8 489	7 612
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	960	971	917	874	902	931	948	1 108	...
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,1	94,6	91,5	91,1	92,8	93,9	91,8	93,0	...
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,1	13,3	13,3	12,2	13,0	13,2	13,9	15,7	...
Schlachtungen von Inlandtieren ²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	3,8	3,5	4,7	4,9	3,7	6,2	7,9	9,8	8,0
* Kälber	"	2,2	1,8	2,1	1,5	1,8	2,5	1,7	2,6	2,3
* Schweine	"	16,2	17,6	17,0	18,6	18,9	33,8	25,4	27,3	24,7
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	2 754	2 727	3 104	3 249	2 938	5 122	4 866	5 723	4 830
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 111	1 067	1 393	1 489	1 120	1 744	2 359	2 972	2 352
* Kälber	"	297	208	300	215	258	348	230	346	306
* Schweine	"	1 344	1 450	1 409	1 544	1 559	3 025	2 271	2 401	2 167
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe ⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige	Anzahl	134 324	134 004	135 370	135 178	135 089	135 946	136 155	135 981	136 032
* Beschäftigte	"	71 148	70 717	71 661	71 382	71 382	72 267	72 079	72 136	72 079
* dar. Arbeiter ⁵⁾	"	9 687	9 597	9 366	10 090	10 110	9 550	9 381	10 269	10 212
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	250	257	250	268	334	273	262	294	349
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	357	367	348	349	503	359	367	363	505
* Bruttogehaltssumme	"	5 531	6 619	7 266	7 271	7 359	7 317	7 727	8 700	8 607
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	799	871	1 060	880	903	990	1 094	1 118	1 180
dar. Auslandsumsatz	"	5	6	4	4	4	8	6	6	6
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ⁹⁾	90 093	96 647	88 804	88 804	88 804	92 909	77 958	77 958	77 958
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m³	1 117	1 147	1 158	1 158	1 158	1 149	1 181	1 181	1 181
* Stromverbrauch ¹⁰⁾	Mio. kWh	55	53	48	48	48	50	51	51	51
* Heizölverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	6	5	4	4	4	5	6	6	6
* davon leichtes Heizöl ¹⁰⁾	"	49	48	44	44	44	46	45	45	45
* schweres Heizöl ¹⁰⁾	"									

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenscheite oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹⁰⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den November-Spalten der Jahre 1989 und 1990 beziehen sich jeweils auf das vorangegangene 3. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989			1990			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	Juli	September	Oktober	November	
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	2 839	3 171	3 595	3 349	3 518	3 444	3 836	3 783	3 907
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	"									
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 222	1 474	1 702	1 636	1 716	1 658	1 771	1 888	1 773
Investitionsgütergewerbe	"	958	1 038	1 216	1 021	1 089	1 040	1 336	1 178	1 314
Verbrauchsgütergewerbe	"	130	142	168	162	160	183	176	175	171
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	529	517	509	531	553	563	553	542	649
Bauhauptgewerbe ²⁾										
* Beschäftigte dar. Arbeiter ³⁾	Anzahl	20 618	20 776	21 322	21 082	21 054	21 289	21 622	21 835	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	15 747	15 912	16 430	16 190	16 149	16 287	16 584	16 743	...
* davon für Wohnungsbau	"	2 098	2 192	2 401	2 550	2 384	2 326	2 215	2 551	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	431	442	435	491	442	472	445	537	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	929	1 010	1 107	1 167	1 101	1 081	1 071	1 221	...
* Bruttohohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	739	740	859	892	841	773	699	793	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	54	57	60	63	81	69	63	71	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	19	19	18	19	28	22	21	21	...
davon im Wohnungsbau	"	246	289	305	338	348	345	361	358	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	47	49	46	44	52	61	56	65	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	111	146	160	180	179	173	204	187	...
	"	88	94	99	114	117	110	101	105	...
Ausbaugewerbe ⁶⁾										
Beschäftigte dar. Arbeiter ³⁾	Anzahl	8 983	8 730	8 820	9 072	9 118	9 025	9 017	9 088	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	7 122	6 928	7 051	7 237	7 285	7 166	7 236	7 305	...
Bruttohohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	1 032	996	1 013	1 129	1 100	1 069	990	1 107	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	23	24	23	26	30	27	24	28	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	8	8	8	8	10	8	8	8	...
	"	88	88	89	101	110	100	100	106	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	88	97	44	82	91	45	79	85	109
* Stromverbrauch	"	985	991	905	1 021	1 110	891	928	1 036	1 118
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 717	1 737	929	1 590	2 492	726	1 266	1 699	2 465
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	83,1	83,5	83,4	87,8	92,1	...	...	...	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	96,6	95,9	96,8	103,4	106,9	...	...	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	89,1	91,4	87,5	93,0	97,6	...	...	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	78,2	85,2	99,8	88,9	94,8	...	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	66,1	60,9	57,9	60,7	69,2	...	...	...	...
Bauhauptgewerbe	"	74,0	76,8	83,6	88,8	87,0	...	...	...	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	103	123	158	155	100	94	...	...	...
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	94	116	155	144	89	77	...	...	...
* Rauminhalt	1000 m³	99	131	137	188	199	128	...	...	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	34,9	41,0	44,4	58,8	57,8	26,2	...	...	...
* Wohnfläche	1000 m²	17,2	22,4	24,4	33,0	35,8	24,0	...	...	...
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	15	17	7	15	26	31	...	...	...
* Rauminhalt	1000 m³	189	305	32	259	698	183	...	...	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	46,4	98,0	4,1	26,3	254,9	55,7	...	...	...
* Nutzfläche	1000 m²	34,2	59,4	6,3	46,8	156,0	32,3	...	...	...
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	198	276	241	443	460	294	...	...	...
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	98	109	82	75	63	67	...	...	...
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	13	12	5	7	8	6	...	...	...
Rauminhalt	1000 m³	132	180	145	83	34	24	...	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	228	271	244	133	274	104	...	...	...
Gebäude- und Wohnungsbestand ⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	...	...	209	209	209	210	210	...	...
Wohnungen	"	...	...	786	787	787	788	788	...	...

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ nach den fortgeschriebenen Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987. Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989			1990			
		Monatsdurchschnitt		September	Oktober	November	August	September	Oktober	November
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke ¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100									
Wohngebäude insgesamt		120,2	124,5	.	.	.	134,4	.	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude		119,4	123,5	.	.	.	133,7	.	.	.
Mehrfamiliengebäude		120,4	124,7	.	.	.	134,4	.	.	.
Gemischt genutzte Gebäude		121,5	125,9	.	.	.	135,6	.	.	.
Bürogebäude	"	124,3	128,7	.	.	.	137,9	.	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	123,3	127,5	.	.	.	137,2	.	.	.
Wohngeld										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	64 929	61 612	...	...	...	63 448	65 162	...	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	10 175,6	10 004,6	...	...	...	10 370,6	10 681,1	...	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ²⁾	Mio. DM	903	997	955	1 095	1 065	1 072	781	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	105	106	109	120	111	140	75	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	798	891	846	975	954	932	706	...	...
davon Rohstoffe	"	9	6	20	6	4	14	3	...	...
Halbwaren	"	110	119	95	107	130	162	117	...	...
Fertigwaren	"	680	766	731	861	819	755	587	...	...
davon Vorerzeugnisse	"	93	112	103	131	123	106	76	...	...
Enderzeugnisse	"	587	654	628	730	696	649	511	...	...
nach Europa	"	636	703	680	748	798	735	602	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	452	473	458	528	495	507	405	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾										
Einfuhr	"	3 779	4 598	4 449	5 811	4 539	...	...	...	...
davon Europa	"	2 229	2 701	2 603	2 993	2 778	...	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 675	2 080	1 995	2 278	2 056	...	...	...	...
Außereuropa	"	1 551	1 897	1 846	2 818	1 761	...	...	...	...
Ausfuhr	"	2 554	3 039	2 884	3 492	3 074	...	...	...	...
davon Europa	"	1 884	2 289	2 138	2 687	2 314	...	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 415	1 769	1 682	2 149	1 727	...	...	...	...
Außereuropa	"	669	750	746	805	760	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1986 = 100	94,3	103,6	101,9	109,6	r 112,4	107,2	108,3	...	...
* davon Binnengroßhandel	"	88,5	98,5	100,4	107,4	r 108,5	116,1	116,1	...	...
* Außenhandel	"	99,5	108,2	103,2	111,6	r 115,8	99,4	101,3	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1986 = 100	107,0	110,0	109,0	118,9	r 129,6	118,0	125,4	139,0	...
darunter Warenhäuser	"	104,4	106,0	93,6	100,6	136,7	106,4	99,9	111,4	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	112,7	120,6	127,4	128,4	130,2	131,5	132,3	141,0	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	111,3	129,3	152,5	151,5	142,3	146,2	158,9	158,0	...
Gaststättengewerbe	"	112,7	118,5	120,0	121,5	123,4	129,0	126,4	134,0	...
Fremdenverkehr ⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	151,7	164,2	195	189	168	203	208	195	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	48,9	54,5	66	60	55	82	66	64	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	288,0	315,6	386	368	322	392	388	378	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	97,4	110,0	138	127	113	165	126	130	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl 1000 t	1 115	1 059	1 108	1 083	1 086	s 1 300	s 1 200	s 1 170	s ...
Angekommene Schiffe		4 912	4 799	4 557	4 839	5 367	p 5 292	p 5 292	p 4 958	p 5 815
Güterverkehr über See		3 260	3 053	2 791	3 163	3 577	p 3 524	p 3 367	p 3 054	p 3 804
davon Empfang		968	1 016	964	1 052	1 080	p 1 128	p 1 114	p 1 097	p 1 196
Versand		1 652	1 746	1 766	1 676	1 790	p 1 768	p 1 925	p 1 904	p 2 011
dar. Sack- und Stückgut	"	1 137	1 175	1 273	1 303	1 264	p 1 165	p 1 169	p 1 309	p 1 339
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	135 136	144 080	153 913	162 399	147 747	169 260	167 697	172 093	167 715
in Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	1 337	1 421	1 504	1 619	1 449	1 640	1 664	1 702	1 694
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	382	347	331	421	393	327	367	p 486	...
* Güterversand	"	405	344	320	398	451	263	300	p 320	...
Luftverkehr ⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	7 640	9 019	9 799	9 902	8 842	p 10 226	p 10 116	p 10 630	p 8 964
Fluggäste	"	477 576	508 263	612 777	623 069	496 861	p 632 242	p 664 393	p 688 455	p 527 372
Fracht	t	2 971	3 076	3 429	3 235	3 137	p 3 411	p 3 929	p 3 846	p 3 699
Luftpost	"	1 338	1 343	1 290	1 388	1 470	p 1 358	p 1 393	p 1 404	p 1 478
Personenbeförderung im Stadtverkehr ¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 489	28 301	26 826	28 598	33 270	25 794	26 333	28 695	...
Busse (ohne Private)	"	19 248	19 297	18 052	20 092	20 438	19 843	20 342	22 170	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. – ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. – ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. – ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. – ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. – ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. – ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. – ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. – ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. – ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989			1990			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge ¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 138	6 521	6 214	7 076	5 949	6 941	6 794	7 767	p 7 250
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 609	5 938	5 626	6 635	5 531	6 288	5 935	7 122	p 6 671
* Lastkraftwagen	"	320	376	477	317	331	442	671	503	p 464
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	927	932	957	1 103	906	1 025	1 040	906	p 985
* Getötete Personen	"	10	10	7	10	10	5	6	4	p 16
* Verletzte Personen	"	1 206	1 222	1 244	1 469	1 184	1 339	1 333	1 174	p 1 268
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	117 778,4	123 927,9	1 20 023,3	119 841,4	121 056,3	127 234,0	130 121,4	131 699,3	133 361,5
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	112 745,7	118 026,9	114 452,4	114 302,7	115 450,8	119 823,0	121 940,6	122 993,2	124 408,4
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	18 447,6	20 933,1	19 588,4	19 302,8	19 914,4	20 410,6	21 835,6	22 097,9	22 591,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 392,5	20 771,1	19 529,0	19 280,6	19 868,9	20 396,4	21 811,5	22 076,7	22 428,2
* an öffentliche Haushalte	"	55,1	162,0	59,4	22,2	45,5	14,2	24,1	21,2	163,0
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	10 271,2	10 806,0	10 319,7	10 344,1	10 443,6	12 260,4	12 469,5	12 834,4	12 745,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 283,5	7 310,5	7 212,6	7 183,9	7 212,8	7 900,9	7 973,3	7 930,5	7 926,2
* an öffentliche Haushalte	"	2 987,7	3 495,5	3 107,1	3 160,2	3 230,8	4 359,5	4 496,2	4 903,9	4 819,6
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	84 026,9	86 287,8	84 544,3	84 655,8	85 092,8	87 152,0	87 635,5	88 060,9	89 071,4
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	63 091,3	66 479,2	64 803,2	65 160,7	65 454,4	67 818,5	67 907,7	68 189,0	68 479,0
* an öffentliche Haushalte	"	20 935,6	19 808,6	19 741,1	19 495,1	19 638,4	19 333,5	19 727,8	19 871,9	20 592,4
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	70 880,2	73 952,1	69 959,9	69 936,3	71 128,5	72 658,4	73 847,9	74 191,8	75 630,5
* Sichteinlagen und Termingelder	"	53 284,6	56 834,3	53 241,1	53 295,6	54 566,5	56 522,6	57 697,6	58 079,1	59 456,6
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	45 691,3	48 999,9	46 037,0	46 531,8	47 243,8	49 297,3	50 159,6	51 163,6	52 288,4
* von öffentlichen Haushalten	"	7 593,3	7 834,4	7 204,1	6 763,8	7 322,7	7 225,3	7 537,9	6 915,5	7 168,2
* Spareinlagen	"	17 595,6	17 117,8	16 718,8	16 640,7	16 562,0	16 135,8	16 150,3	16 112,7	16 173,9
* bei Sparkassen	"	10 468,4	10 010,2	9 848,3	9 788,0	9 726,1	9 290,0	9 273,0	9 212,1	9 194,8
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 603,2	1 712,9	966,8	948,6	1 043,3	1 073,0	982,1	1 058,2	1 271,5
* Lastschriften auf Sparkonten	"	1 148,2	1 157,1	1 009,8	1 026,7	1 122,0	1 109,2	967,6	1 095,9	1 210,3
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	41	39	58	43	59	49	43	58	54
* Vergleichsverfahren	"	-	-	-	1	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	202	166	167	204	149	129	126	166	93
* Wechselsumme	Mio. DM	3,2	1,4	1,5	1,4	1,6	1,6	1,5	2,3	4,0
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	26 797	26 807	22 710	26 904	26 197	24 904	22 288	24 940	25 081
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftssteuern	Mio. DM	1 754,4	1 900,8	2 059,1	1 645,8	1 639,7	1 500,5	2 233,2	1 449,1	1 641,4
* Steuern vom Einkommen	"	1 031,0	1 107,3	1 330,2	799,8	758,6	759,0	1 532,8	695,6	764,1
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	720,9	768,1	709,1	712,7	704,7	684,2	665,4	662,1	673,7
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	139,9	148,8	421,8	21,8	6,8	21,0	433,0	5,1	51,2
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	61,7	81,5	26,0	29,8	25,0	73,3	52,3	35,8	21,1
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	108,5	108,9	173,4	35,5	22,1	19,5	382,2	7,4	18,1
* Steuern vom Umsatz	"	723,4	793,5	728,8	846,0	881,2	741,6	700,3	753,6	877,3
* Umsatzsteuer	"	350,7	375,2	301,0	396,5	434,8	461,4	429,4	454,9	542,4
* Einfuhrumsatzsteuer	"	372,6	418,3	427,8	449,5	446,4	280,2	270,9	298,7	334,9
* Bundessteuern	"	1 228,8	1 386,7	1 378,8	1 490,7	1 410,1	1 379,1	1 444,2	1 440,2	1 299,4
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	87,5	90,1	86,5	98,3	91,4	0,1	0,0	0,0	0,1
* Verbrauchsteuern	"	1 106,3	1 245,9	1 249,7	1 350,9	1 268,7	1 312,1	1 405,6	1 403,5	1 252,6
* Landessteuern	"	68,4	75,7	52,6	59,5	109,1	131,1	56,8	57,5	123,2
* Vermögensteuer	"	25,4	23,8	2,5	5,9	63,2	65,6	16,1	7,7	69,9
* Kraftfahrzeugsteuer	"	15,5	17,0	20,3	16,1	11,1	13,5	11,9	14,2	13,5
* Biersteuer	"	3,1	3,1	3,5	3,0	3,2	4,4	4,7	2,8	4,3
* Gemeindesteuern	"	158,5	168,7	44,8	37,6	415,0	477,8	63,9	49,9	448,5
* Grundsteuer A ⁹⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,0	0,3	0,3	0,0	0,0	0,6
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	28,5	30,6	1,9	1,9	68,1	73,4	2,8	0,1	72,8
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	129,0	136,3	40,9	34,2	345,1	401,1	59,8	48,5	373,5

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Postgiro- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989			1990			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	2 199,4	2 306,2	2 346,4	2 287,0	2 244,6	2 210,2	2 583,4	2 227,8	2 228,6
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	451,0	484,9	580,3	344,8	325,9	326,6	684,0	297,8	327,7
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	470,2	515,8	473,7	549,9	572,7	482,0	455,2	489,8	570,2
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,8	8,9	-	-	27,2	22,5	-	-	31,3
* Steuereinnahmen des Landes	"	496,2	547,7	678,5	168,4	574,8	608,0	826,4	60,1	609,1
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾³⁾	"	335,2	366,6	573,5	15,9	323,2	315,0	674,6	-	94,7
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	84,9	96,5	52,4	93,0	115,2	139,3	95,0	97,3	130,9
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,8	8,9	-	-	27,2	22,5	-	-	31,3
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	235,9	250,1	214,3	30,0	467,3	538,5	228,6	42,8	494,7
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	113,4	118,5	40,9	34,2	290,8	356,1	59,6	48,5	311,0
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾³⁾	"	93,1	99,2	169,6	-	7,7	106,7	105,6	164,7	-
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	731,9	798,8	892,1	197,5	1 041,3	1 145,8	943,8	102,2	1 103,0
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM									
* männliche Arbeiter	"	851	885	.	898	.	.	.	...	.
* dar. Facharbeiter	"	887	921	.	934	.	.	.	...	.
* weibliche Arbeiter	"	604	615	.	616	.	.	.	...	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	556	580	.	580	.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste	"									
* männliche Arbeiter	"	21,04	21,95	.	22,16	.	.	.	...	.
* dar. Facharbeiter	"	21,87	22,85	.	23,04	.	.	.	...	.
* weibliche Arbeiter	"	15,30	15,74	.	15,92	.	.	.	...	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	14,04	14,76	.	14,92	.	.	.	...	.
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	5 563	5 711	.	5 717	.	.	.	...	.
* weiblich	"	3 793	3 926	.	3 960	.	.	.	...	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	5 132	5 349	.	5 392	.	.	.	...	.
* weiblich	"	3 558	3 731	.	3 770	.	.	.	...	.
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	4 464	4 606	.	4 668	.	.	.	...	.
* weiblich	"	3 330	3 441	.	3 465	.	.	.	...	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	23 294	22 460	21 179	23 027	22 714	23 584	19 910	22 654	24 269
dar. Straftaten wider das Leben	"	7	8	5	6	11	7	3	9	7
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	148	136	119	122	160	157	88	134	170
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 102	1 150	1 122	1 179	1 104	1 205	1 120	1 232	1 310
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	3 036	2 560	2 022	1 985	2 215	2 119	1 846	2 145	2 462
Diebstahl	"	15 641	15 145	14 954	16 705	15 223	16 623	13 783	15 780	16 439
dar. unter erschwerenden Umständen	"	10 913	10 346	10 272	11 639	10 286	10 656	8 942	10 539	10 468
Außerdem Verkehrsvergehen	"	838	869	818	1 011	869	1 060	867	1 015	981
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	15 492	15 616	15 383	16 085	16 042	14 535	13 144	13 817	...
dar. Feueralarme	"	669	681	550	586	633	677	489	639	...
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	191	186	153	180	161	232	149	209	...
Rettungswageneinsätze	"	13 640	13 593	13 648	14 339	14 380	12 119	11 120	11 778	...
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	195	180	155	174	185	202	148	151	...

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern nach Berücksichtigung der Zahlungen im Länderfinanzausgleich und der Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		Berichts-zeit	1990			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Bevölkerung	1000	Februar	1 633,1	12 223,6	62 903,6	1 605,6
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 309	10 356	54 840	1 143
Gestorbene	"	"	1 806	12 037	60 012	1 512
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	497	1 681	5 172	369
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	8 900	61 944	...	5 687
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 520	40 855	...	4 276
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	4 380	21 089	...	1 411
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	3 883	19 408	...	1 042
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	178,4			165,8
Lebendgeborene	Anzahl	"	277	863	6 161	195
Gestorbene	"	"	24	92	699	12
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	253	771	5 462	183
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 689	13 446	...	2 455
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 486	9 970	...	1 517
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	1 203	3 476	...	938
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—) ³⁾	"	"	1 456	4 247	...	1 121
Arbeitsmarkt⁴⁾						
Arbeitslose	Anzahl	November	66 817	430 500	1 685 124	81 459
und zwar Männer	"	"	39 062	225 695	859 068	46 854
Frauen	"	"	27 755	204 805	826 056	34 605
Teilzeitkräfte	"	"	5 717	49 130	195 994	6 919
Ausländer	"	"	10 136	36 040	191 398	11 893
Arbeitslosenquote	%	"	9,3	8,6	6,4	11,4
Offene Stellen	Anzahl	"	7 612	43 132	295 246	7 899
Kurzarbeiter	"	"	685	7 617	48 866	1 204
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	August	135 946	1 083 220	7 491 859	135 140
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	9 556	96 425	643 784	9 198
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	632	4 385	30 699	616
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁶⁾	"	"	3 444	21 168	125 892	3 097
Gesamtumsatz ⁶⁾	"	"	7 317	27 807	144 553	6 641
darunter Auslandsumsatz	"	"	990	6 399	39 386	837
Bauhauptgewerbe⁷⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Oktober	21 835	192 214	1 059 411	21 082
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 551	24 754	135 369	2 550
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	93	700	3 911	82
Baugewerblicher Umsatz ⁸⁾	"	"	358	2 640	1 388,7	338
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	August	203	1 623	7 526	190
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	82	285	2 100	70
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁸⁾	Anzahl	September	5 935	44 110	216 680	5 626
Steuern⁹⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Juli-September	...	...	...	10 332,0
darunter						
Gemeinschaftssteuern	"	"	...	...	...	5 479,4
Landessteuern	"	"	...	...	...	214,4
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	563,6

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – ³⁾ Ohne den Saldo zugunsten der deutschen Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁷⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁹⁾ ohne Umsatzsteuer. – ¹⁰⁾ ohne Umsatzsteuer.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ⁷⁾											
1989		1990			1989			Veränderung 1990 gegenüber 1989 in %					
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –			
12 021,5	61 781,9	1 629,4	12 202,6	62 794,1	1 604,4	12 018,0	61 748,2	+	1,6	+	1,5	+	1,7
951,9	52 246	2 639	20 157	109 069	2 429	18 750	103 486	+	8,6	+	7,5	+	5,4
11 320	57 590	3 647	26 735	129 886	3 224	23 202	116 843	+	13,1	+	15,2	+	11,2
- 1 801	- 5 344	- 1 008	- 6 578	- 20 817	- 795	- 4 452	- 13 357	x	x	x	x	x	x
25 465	71 591	18 502	139 512	...	13 059	55 918	150 143	+	41,7	+	149,5	...	...
20 086	33 500	10 604	87 652	...	9 761	44 528	70 341	+	8,6	+	96,8	...	...
+ 5 379	+ 38 091	+ 7 898	+ 51 860	...	+ 3 298	+ 11 390	+ 79 802	x	x	x	x	x	x
+ 3 578	+ 32 747	+ 6 890	+ 45 282	...	+ 2 503	+ 6 938	+ 66 445	x	x	x	x	x	x
		176,8			165,0			+	7,2				
740	5 668	509	1 649	12 096	451	1 449	11 067	+	12,9	+	13,8	+	9,3
68	654	43	182	1 474	28	154	1 309	+	53,6	+	18,2	+	12,6
+ 672	+ 5 014	+ 466	+ 1 467	+ 10 622	+ 423	+ 1 295	+ 9 758	x	x	x	x	x	x
9 338	47 173	5 576	29 666	...	5 253	19 970	100 389	+	6,1	+	48,6	...	...
5 852	29 042	3 616	21 165	...	3 500	12 288	60 698	+	3,3	+	72,2	...	...
+ 3 486	+ 18 131	+ 1 960	+ 8 501	...	+ 1 753	+ 7 682	+ 39 691	x	x	x	x	x	x
+ 4 158	+ 23 145	+ 2 426	+ 9 968	...	+ 2 176	+ 8 977	+ 49 449	x	x	x	x	x	x
495 999	1 949 680	76 217	486 675	1 896 648	83 588	519 945	2 041 140	-	8,8	-	6,4	-	7,1
258 857	985 917	44 241	257 914	973 680	48 743	282 589	1 073 672	-	9,2	-	8,7	-	9,3
237 142	963 763	31 976	228 761	922 968	34 845	237 356	967 469	-	8,2	-	3,6	-	4,6
53 703	218 825	6 499	53 031	214 256	7 080	53 640	220 891	-	8,2	-	1,1	-	3,0
39 745	214 205	11 206	38 352	203 667	12 976	42 555	233 797	-	13,6	-	9,9	-	12,9
10,0	7,6	10,6	9,7	7,3	11,7	10,4	7,9	x	x	x	x	x	x
42 547	293 305	8 307	48 721	315 851	6 001	38 547	248 341	+	38,4	+	26,4	+	27,2
9 888	42 582	1 877	14 571	56 293	3 278	25 168	113 161	-	42,7	-	42,1	-	50,3
1 039 752	7 209 179	134 554	1 062 010	7 369 622	133 434	1 022 051	7 097 965	+	0,8	+	3,9	+	3,8
86 111	620 003	76 403	786 869	5 302 802	76 757	761 806	5 139 723	-	0,5	+	3,3	+	3,2
4 058	28 267	5 076	34 284	239 303	4 807	31 724	220 273	+	5,6	+	8,1	+	8,6
18 272	115 408	26 431	173 525	1 025 981	23 829	157 334	954 684	+	10,9	+	10,3	+	7,5
23 983	131 660	56 102	227 111	1 173 687	49 847	205 405	1 090 871	+	12,5	+	10,6	+	7,6
6 067	39 545	7 672	61 652	352 424	6 545	56 655	339 336	+	17,2	+	8,8	+	3,9
179 472	1 018 428	20 986	181 477	1 016 158	20 737	174 010	996 173	+	1,2	+	4,3	+	2,0
22 943	129 742	21 833	204 848	1 127 071	22 247	195 997	1 112 212	-	1,9	+	4,5	+	1,3
594	3 451	811	5 951	33 938	736	5 303	31 218	+	10,2	+	12,2	+	8,7
2 292	12 380	3 127	20 609	109 457	2 782	17 789	98 412	+	12,4	+	15,9	+	11,2
1 413	6 964	1 355	9 859	48 959	1 290	8 976	45 806	+	5,1	+	9,8	+	6,9
239	1 802	473	1 596	11 411	433	1 431	9 984	+	9,2	+	11,6	+	14,3
40 228	209 243	59 469	449 519	2 281 961	53 550	408 038	2 155 940	+	11,1	+	10,2	+	5,9
26 583,0	133 755,1	...	...	...	29 476,3	75 557,7	385 206,8	...	...	...	...	...	...
18 051,3	98 956,5	...	...	...	16 399,3	51 573,0	286 521,6	...	...	...	...	...	...
1 065,2	5 923,6	...	...	...	645,7	3 225,8	18 167,4	...	...	...	...	...	...
2 183,2	12 100,8	...	...	...	1 523,4	6 109,1	34 746,0	...	...	...	...	...	...

Staatsangehörigkeit. – *) Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres sind vorläufig. Aufgrund der – erfahrungsgemäß geringen – Korrekturen können sich auch noch ⁷⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. – ⁸⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. – ⁹⁾ Quelle: Statisti-

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/ Main	Düssel- dorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	1 Vj. 90 4 Vj. 89	1 636 1 626	2 141 2 131	1 214 1 207	949 946	626 624	638 635	575 574	573 571	548 544	... 506	487 486
darunter Ausländer ²⁾	%	1 Vj. 90 4 Vj. 89	11,1 10,8	13,1 12,9	...	...	...	23,2 22,9	...	19,8 19,6	9,9 9,6	... 10,7	...
Lebendgeborene	Anzahl	1 Vj. 90 4 Vj. 89	3 924 4 040	5 373 5 243	2 818 3 038	2 453 2 805	1 537 1 584	1 279 1 459	1 166 1 634	1 371 1 518	1 287 1 286	... 1 279	1 174 1 307
darunter Ausländer	%	1 Vj. 90 4 Vj. 89	18,6 17,5	23,6 24,1	...	24,0 25,1	12,3 15,7	30,3 24,3	17,8 23,4	26,2 25,7	15,7 15,6	... 16,1	...
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1 Vj. 90 4 Vj. 89	9,7 9,9	10,2 9,8	9,4 10,0	10,5 11,8	10,0 10,1	8,1 9,1	8,2 11,3	9,7 10,6	9,5 9,4	... 10,0	9,8 10,7
Gestorbene	Anzahl	1 Vj. 90 4 Vj. 89	5 470 6 401	8 707 8 045	3 471 3 749	2 723 2 785	2 184 2 383	1 986 1 869	1 841 2 029	1 700 1 627	1 812 1 816	... 1 839	1 739 1 575
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1 Vj. 90 4 Vj. 89	13,6 15,6	16,5 15,0	11,6 12,3	11,6 11,7	14,1 15,1	12,6 11,7	13,0 14,0	12,0 11,3	13,4 13,2	... 14,4	14,5 12,9
Geborenen- (+) / Gestorbenen- überschuß (—)	Anzahl	1 Vj. 90 4 Vj. 89	- 1 546 - 2 361	- 3 334 - 2 802	- 653 + 536	- 270 + 20	- 647 - 799	- 707 - 410	- 675 - 395	- 329 - 109	- 525 - 530	- ... - 560	- 565 - 268
Zugezogene Personen	Anzahl	1 Vj. 90 4 Vj. 89	26 893 30 918	34 184 50 707	25 294 24 162	11 386 13 657	6 036 7 281	11 053 11 814	8 131 9 303	11 630 14 099	9 813 8 423	... 9 334	8 788 10 941
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1 Vj. 90 4 Vj. 89	66,7 75,4	64,8 94,4	84,5 79,4	48,7 57,3	39,1 46,3	70,3 73,8	57,3 64,3	82,3 98,0	72,6 61,4	... 73,2	73,1 89,4
Fortgezogene Personen	Anzahl	1 Vj. 90 4 Vj. 89	15 584 16 326	20 746 20 870	17 803 40 673	8 871 10 299	3 665 3 935	7 365 8 096	6 403 7 002	8 918 10 572	5 736 5 918	... 6 827	6 647 8 581
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1 Vj. 90 4 Vj. 89	38,6 39,8	39,3 38,9	59,5 133,7	37,9 43,2	23,7 25,0	46,8 50,6	45,2 48,4	63,1 73,5	42,5 43,1	... 53,5	55,3 70,1
Wanderungs- gewinn (+) / -verlust (—)	Anzahl	1 Vj. 90 4 Vj. 89	+ 11 309 + 14 592	+ 13 438 + 29 837	+ 7 491 - 16 511	+ 2 515 + 3 358	+ 2 371 + 3 346	+ 3 688 + 3 718	+ 1 728 + 2 301	+ 2 712 + 3 527	+ 4 077 + 2 505	... + 2 507	+ 2 141 + 2 360
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1 Vj. 90 4 Vj. 89	+ 28,0 + 35,6	+ 25,5 + 55,6	+ 25,0 - 54,3	+ 10,8 + 14,1	+ 15,4 + 21,3	+ 23,4 + 23,2	+ 12,2 + 15,9	+ 19,2 + 24,5	+ 30,2 + 18,3	... + 19,7	+ 178 + 19,3
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	Anzahl	1 Vj. 90 4 Vj. 89	+ 9 763 + 12 231	+ 10 104 + 27 035	+ 6 838 - 17 047	+ 2 245 + 3 378	+ 1 724 + 2 547	+ 2 981 + 3 308	+ 1 053 + 1 906	+ 2 383 + 3 418	+ 3 552 + 1 975	... + 1 947	+ 1 576 + 2 092
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1 Vj. 90 4 Vj. 89	+ 24,2 + 29,8	+ 19,1 + 50,3	+ 22,9 - 56,0	+ 9,6 + 14,2	+ 11,2 + 16,2	+ 18,9 + 20,7	+ 7,4 + 13,2	+ 16,9 + 23,8	+ 26,3 + 14,4	... + 15,3	+ 13,1 + 17,1
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	1 Vj. 90 4 Vj. 89	34 110 34 243	56 652 60 344	...	...	...	...	...	9 566 11 686	10 986 10 659	9 592 10 470	... 9 728
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1 Vj. 90 4 Vj. 89	84,6 83,5	107,3 112,4	...	...	...	...	...	67,7 81,2	81,3 77,7	...	...
Arbeitsmarkt³⁾													
Arbeitslose	Anzahl	1 Vj. 90 4 Vj. 89	80 953 82 559	95 132 96 518	37 507 41 623	46 630 49 776	34 540 35 031	28 040 29 233	39 406 39 907	15 732 16 623	35 905 34 863	38 367 39 461	31 528 31 789
und zwar Männer	"	1 Vj. 90 4 Vj. 89	47 155 48 000	54 764 54 334	19 494 21 805	27 047 28 851	20 393 20 297	15 308 15 769	21 687 21 809	8 352 8 765	19 505 18 981	20 570 20 949	14 936 14 136
Frauen	"	1 Vj. 90 4 Vj. 89	33 798 34 559	40 368 42 184	18 013 19 818	19 583 20 925	14 147 14 734	12 732 13 464	17 719 18 098	7 380 7 858	16 400 15 882	17 797 18 512	16 592 16 853
Teilzeitkräfte	"	1 Vj. 90 4 Vj. 89	6 807 6 803	6 059 6 107	4 976 5 463	3 381 3 651	2 156 2 295	3 164 3 337	3 571 3 567	1 580 1 664	3 490 3 621	3 622 3 699	4 457 4 467
Arbeitslosenquote	%	1 Vj. 90 4 Vj. 89	11,2 11,6	9,9 10,2	4,1 4,7	11,3 12,0	13,5 13,6	5,1 5,2	9,4 9,7	3,7 4,1	13,1 13,1	11,1 11,5	6,3 6,5
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	1 Vj. 90 4 Vj. 89	12 067 11 929	15 042 14 380	7 969 9 272	9 751 10 557	3 065 3 092	6 729 6 873	6 648 6 760	4 342 4 392	3 472 3 542	5 884 5 903	4 734 4 850
Offene Stellen	"	1 Vj. 90 4 Vj. 89	7 203 7 292	10 774 11 060	18 525 17 256	4 648 4 416	1 668 1 213	7 897 7 786	4 727 4 511	9 620 9 565	2 856 2 570	5 162 3 305	6 847 6 634
Kurzarbeiter	"	1 Vj. 90 4 Vj. 89	4 312 1 644	6 576 4 625	2 299 432	734 509	389 113	617 430	554 222	21 28	2 904 885	1 656 752	2 210 568

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/ Main	Düssel- dorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)*)													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1 Vj. 90 4 Vj. 89	134 385 134 954	168 510 164 499	168 319 166 718	98 860 97 806	44 979 44 199	101 207 101 188	73 344 72 336	123 091 124 313	68 899 67 931	75 237 74 875	84 870 86 625
	je 1000 Einwohner	1 Vj. 90 4 Vj. 89	82 83	79 77	139 138	104 103	72 71	159 159	128 126	215 218	126 125	148 148	174 178
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	1 Vj. 90 4 Vj. 89	1 807 2 079	1 884 2 125	2 707 2 802	1 353 1 585	603 651	1 442 1 777	1 033 1 204	1 737 2 105	833 1 008	938 1 075	958 1 093
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	1 Vj. 90 4 Vj. 89	55 61	45 51	65 67	56 64	54 58	58 70	57 66	57 67	49 59	51 57	46 50
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	1 Vj. 90 4 Vj. 89	9 481 10 674	12 018 13 106	15 374 15 298	7 442 7 667	2 883 3 121	4 626 4 860	4 652 4 814	6 053 7 091	5 210 5 422	4 065 4 486	3 579 3 653
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1 Vj. 90 4 Vj. 89	20 582 22 468	12 412 13 530	16 599 16 715	8 163 8 617	3 356 3 738	7 368 7 818	5 237 5 394	7 149 8 333	5 675 6 031	4 458 4 906	3 831 4 016
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1 Vj. 90 4 Vj. 89	2 726 2 867	1 527 1 650	7 649 7 716	2 854 3 018	420 511	2 255 2 393	1 715 1 840	2 327 2 519	2 471 2 313	1 586 1 807	937 956
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	1 Vj. 90 4 Vj. 89	51 55	24 25	55 55	35 36	22 24	47 49	37 37	51 58	42 44	38 38	32 33
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	1 Vj. 90 4 Vj. 89	621 660	299 326	400 398	335 350	303 336	295 307	290 296	236 266	334 352	240 260	183 184
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1 Vj. 90 4 Vj. 89	15 411 15 721	25 685 25 766	25 175 26 303	9 821 10 231	6 767 7 980	13 369 13 399	9 364 9 181	10 305 10 283	6 937 6 962	5 845 5 846	8 409 8 403
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	1 Vj. 90 4 Vj. 89	597 844	739 1 165	748 1 179	314 447	187 263	412 621	372 498	331 524	212 320	153 225	201 336
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	1 Vj. 90 4 Vj. 89	401 809 486 222	606 711 647 399	690 200 812 697	284 018 292 875	126 742 68 703	439 478 503 762	269 183 265 698	135 157 146 908	88 123 101 856	120 714 116 298	151 314 208 567
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	1 Vj. 90 4 Vj. 89	768 490 944 872	1 540 243 1 670 157	1 343 819 1 619 197	613 541 593 244	164 900 175 510	836 936 903 999	517 434 510 973	279 195 307 788	162 051 186 909	236 449 210 193	301 676 369 574
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	1 Vj. 90 4 Vj. 89	228 395 312 535	380 329 411 901	575 766 665 063	245 903 234 616	29 511 35 377	454 050 498 178	213 754 222 612	84 334 105 068	39 303 40 011	68 126 47 719	87 687 92 422
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1 Vj. 90 4 Vj. 89	1 905 2 305	2 918 3 110	4 492 5 323	2 624 2 487	1 068 1 115	5 320 5 646	3 649 3 531	1 976 2 139	1 200 1 362	1 648	2 511 3 018
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	1 Vj. 90 4 Vj. 89	19 070 17 700	16 276 13 762	22 615	11 663	6 314	...	8 495	8 825	5 963 6 081	5 037 4 573	5 271
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	1 Vj. 90 4 Vj. 89	376 295	...	426 339	268 239	96 83	416 258	264 160	200 138	75 91	123 116	111 85
(Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	1 Vj. 90 4 Vj. 89	931 720	...	1 424 1 113	1 145 1 003	624 527	2 646 1 614	1 859 1 109	1 415 961	555 660	...	925 694
(Gemeindeanteil)	Mio. DM	1 Vj. 90 4 Vj. 89	225 354	...	55 454	33 306	19 180	22 215	22 207	15 213	65 90	2 147	0 164
(Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	1 Vj. 90 4 Vj. 89	558 863	...	183 1 491	141 1 284	126 1 146	140 1 342	157 1 432	103 1 479	479 652	1 156	1 338

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ wird nur jährlich erfaßt. - ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab 1. Vierteljahr 1990 neuer Berichtskreis. - ⁵⁾ Ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Im Dezember 1990 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung März 1990

Bautätigkeit

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe Oktober 1990

Bauhauptgewerbe September 1990

Ausbaugewerbe September 1990

Handel und Gastgewerbe

Großhandel Juli bis September 1990

Ausfuhr des Landes Hamburg Juli bis September 1990

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle September 1990

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1990

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 253 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 – Landesergebnisse – Handel und Schifffahrt
- Heft 110 des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976 (vergriffen)
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 (vergriffen)
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985
- Heft 146 Handels- und Gaststättenzählung 1985

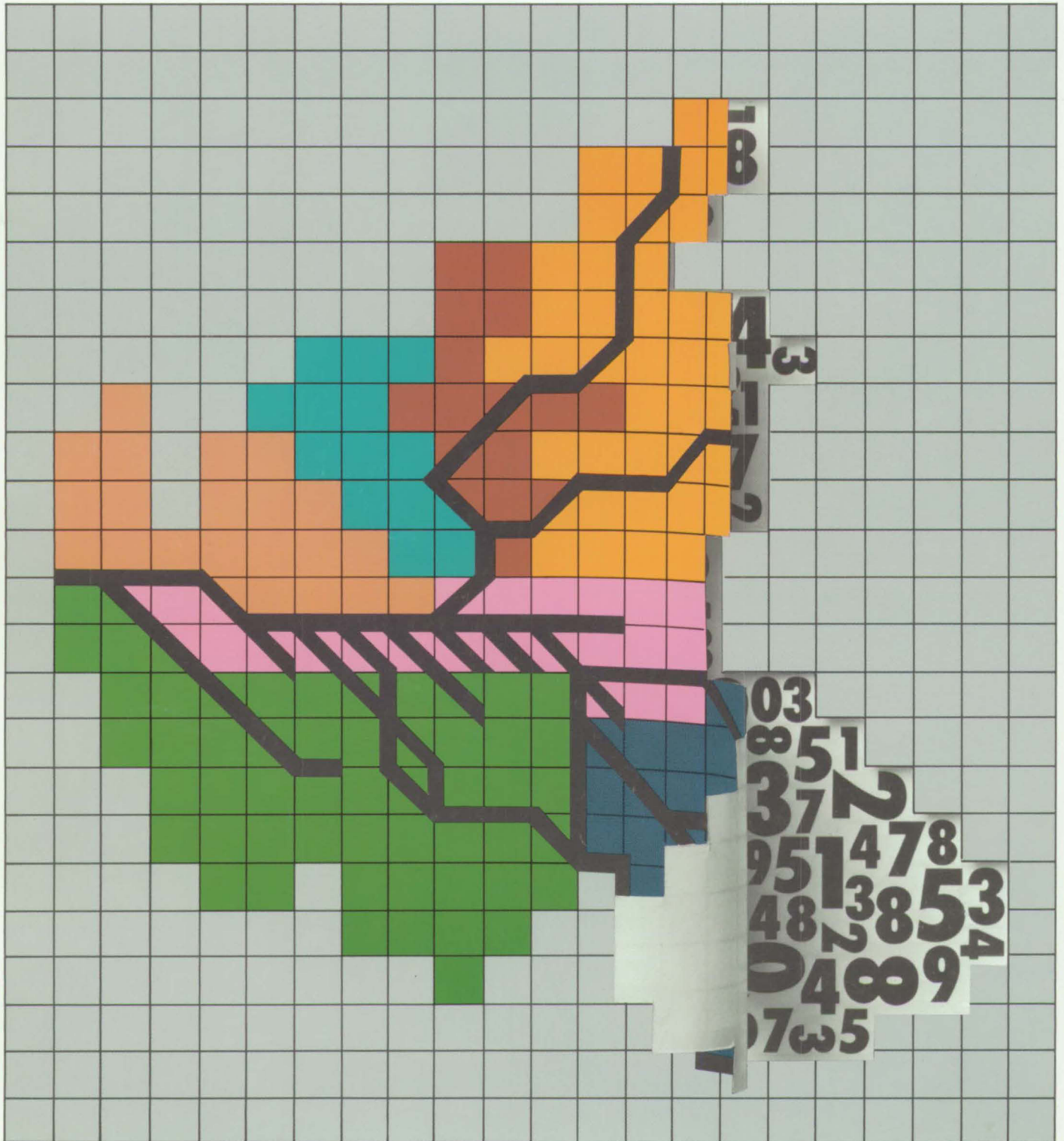
- Heft 147 Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987
- Heft 148 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 und am 17. Mai 1987
Teil 1: Wahlen am 9. November 1986
Teil 2: Wahlen am 17. Mai 1987
- Heft 149 Wahl zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721
Telefax: (040) 3681-1700
Btx: * 36 502 #

Hamburg in Zahlen

1991

2



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Impressum

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:

Statistisches Landesamt

der Freien und Hansestadt Hamburg

Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11

Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721

Telefax: (040) 3681-1700

Btx: * 36 502 #

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Erhard Hruschka

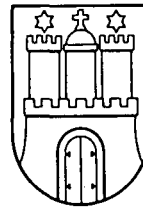
Einzelpreis: DM 4,-

Jahresabonnement: DM 40,-

Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 2.1991

Das statistische Stichwort

- ☐ Kohortenanalyse 30

*

Statistik aktuell

- ☐ Deutlich höherer
Zuzugsüberschuß 30

- ☐ Mehr Beschäftigte,
weniger Arbeitslose 30

- ☐ Anstieg im
Binnenschiffsverkehr 30

*

Volkszählungsergebnisse in Karten

- ☐ Jahr des Bevölkerungs-
maximums der Hamburger
Stadtteile bei den Volks-
zählungen 1939, 1950,
1961, 1970 und 1987 31

*

Bruttojahresverdienste 1989

- Ländervergleich 32

*

Konzeption für eine Zeit- budgeterhebung der

Bundesstatistik – Methodik:

- Stichprobenplan, Interview
und Tagebuchaufzeichnung 35

*

Hamburg im Bund-Länder- Vergleich

- ☐ Strukturzahlen über
Erwerbstätige aus der
Volkszählung 1987 42

*

Das interessiert in Hamburg

- ☐ Diagramme 44
- ☐ Neue Erhebungen 44
- ☐ Aus der Gesetzgebung 44
- ☐ Neue Schriften 44
- ☐ Der Draht zum StaLa 45

*

Hamburger Zahlenspiegel 46

Hamburg im großräumlichen Vergleich 52

Hamburg im Städtevergleich 54

Das statistische Stichwort

Kohortenanalyse

Neben der Querschnittsanalyse, zu der nur Ergebnisse eines aktuellen Beobachtungszeitraumes herangezogen werden, wird in der Bevölkerungsstatistik die Kohorten- oder Längsschnittanalyse angewandt. Eine Kohorte besteht aus den Angehörigen eines Geburtsjahrgangs beziehungsweise einer Personengruppe, die in einem bestimmten Kalenderjahr die gleiche Handlung vollzogen, zum Beispiel geheiratet hat. Die Beobachtung der demographischen Ereignisse, die einer solchen Kohorte im Laufe ihres Lebens widerfahren, ist Ausgangspunkt der Kohortenanalyse. Damit wird berücksichtigt, daß demographischen Entwicklungen langfristige Prozesse zugrunde liegen und daß neben dem individuellen Verhalten auch allgemein geltende, zeitabhängige Bedingungen darauf Einfluß ausüben.

Kohortenbetrachtungen werden zum einen für Geburtsjahrgänge angestellt, um die Entwicklung der Geburtenhäufigkeit, des Eheschließungsverhaltens und der Sterblichkeit zu analysieren. Zum anderen werden Eheschließungsjahrgänge nach der Geburtenhäufigkeit und dem Scheidungsverhalten kohortenanalytisch untersucht. Neben der Untersuchung bestimmter Kohorten (etwa Frauen der Geburtsjahrgänge 1930 bis 1935 und 1950 bis 1955) liefert die Kohortenanalyse Informationen über die demographische Entwicklung, die aus Querschnittsuntersuchungen nicht gewonnen werden können.

Da in der Bevölkerungsstatistik im allgemeinen das Geburtsjahr erfaßt wird, kann für Geburten, Eheschließungen und -scheidungen sowie Sterbefälle Ausgangsmaterial für Kohortenuntersuchungen bereitgestellt werden. Teilweise werden Ergebnisse für Kohorten bereits nachgewiesen (beispielsweise altersspezifische Geburtenziffern bestimmter Geburtsjahrgänge beziehungsweise ehedauerspezifische Geburtenziffern). Allerdings sind nur für ältere Kohorten mehr oder weniger komplette Angaben vorhanden. Eine vollständige Kohortenanalyse setzt nämlich das Vorhandensein langer Zeitreihen, im Idealfall Zeitreihen über ein volles Lebensalter beziehungsweise die Periode, in der relevante Ereignisse auftreten können, voraus. Um zum Beispiel für einen Geburtsjahrgang die endgültige Geburtenhäufigkeit festzustellen, müßte gewartet werden, bis die betreffenden Frauen etwa 50 Jahre alt werden.

Nachdruck (gekürzt) aus:
Statistisches Bundesamt:
„Methoden ... Verfahren ... Entwicklungen“,
Ausgabe 1/90

Statistik aktuell

Deutlich höherer Zuzugsüberschuß

Im ersten Halbjahr 1990 zogen 46 895 Personen nach Hamburg, das waren fast ein Drittel mehr als im Vergleichszeitraum 1989. Während dieser Zeit verließen 30 511 Personen die Hansestadt, nur drei Prozent mehr als 1989. Damit stieg der Zuzugsüberschuß in den ersten sechs Monaten des Jahres 1990 um das zweieinhalbfache gegenüber dem ersten Halbjahr 1989 und betrug 16 384 Personen.

Die Wanderungsbewegung zwischen Hamburg und seinem Umland entsprach fast der des ersten Halbjahres 1989: 7908 Zuzügen standen 9137 Fortzüge gegenüber.

Bei der natürlichen Bevölkerungsbewegung nahm die Zahl der Lebendgeborenen um ein Zehntel zu, gleichzeitig gab es eine leichte Steigerung der Sterbefälle. Im ersten Halbjahr 1990 wurden 7947 Neugeborene registriert und 10 477 Personen starben, sodaß ein Gestorbenenüberschuß von 2530 bestand.

4661 Ehen wurden in den ersten sechs Monaten des Jahres 1990 geschlossen, zehn Prozent mehr als 1989. Die Monate Mai und Juni waren als Eheschließungsmonate bei den Brautleuten sehr beliebt; rund die Hälfte der Ehen im ersten Halbjahr wurden in diesen Monaten geschlossen.

Seit Beginn des Jahres stieg die Bevölkerung Hamburgs insgesamt um 13 854 Personen, fast viermal soviel wie im Vergleichszeitraum 1989. Am 30. Juni 1990 zählten in Hamburg 1 640 074 Personen zur Bevölkerung (am Ort der Hauptwohnung); darunter waren 185 840 Ausländer.

Isolde Schlüter

Mehr Beschäftigte, weniger Arbeitslose

Im Jahresdurchschnitt 1990 waren 75 493 Hamburger beim Arbeitsamt als arbeitslos registriert. Das sind 7964 oder 9,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Arbeitslosenquote (registrierte Arbeitslose in Prozent der abhängigen Erwerbspersonen) betrug im Jahresmittel 1990 10,5 (Vorjahr: 11,7) Prozent. Von den arbeitslosen Hamburgern waren 43 854 (58,1 Prozent) Männer und 31 639 (41,9 Prozent) Frauen. Bei den Männern lag der Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 9,8 Prozent deutlich über dem Durchschnitt, bei den Frauen war die Entwicklung mit einem Rückgang um 9,1 Prozent etwas ungünstiger. Trotzdem lag die Arbeitslosenquote der Männer mit 11,2 Prozent aber auch 1990 immer noch deutlich über der der Frauen (9,6 Prozent). 41 Prozent der arbeitslosen Hamburger kamen aus Angestellten- und 59 Prozent aus Arbeiterberufen. Bei beiden Gruppen entsprach der Rückgang jeweils der durch-

schnittlichen Entwicklung. Auch 1990 blieb die Arbeitslosenquote der Arbeiter mit 16,1 Prozent etwa doppelt so hoch wie die der Angestellten (8,3 Prozent).

Außerordentlich günstig war die Entwicklung bei Jugendlichen unter 20 Jahren und Ausländern. Im Jahresdurchschnitt 1990 waren noch 1976 Jugendliche dieser Altersgruppe als arbeitslos registriert; das sind gut ein Fünftel weniger als im Vorjahr. Die Zahl der ausländischen Arbeitslosen nahm gegenüber dem Vorjahr um mehr als ein Achtel ab; ihre Quote betrug 17,3 Prozent.

Diese Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen ist um so positiver zu werten, als der Arbeitsmarkt im Jahr 1990 in verstärktem Maße den Zustrom von Aussiedlern und insbesondere auch von Übersiedlern aufzufangen mußte. Die Zunahme der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Hamburg von Jahresanfang bis Ende August 1990 um etwa 25 000 bei einer Abnahme der Zahl der arbeitslosen Hamburger im gleichen Zeitraum um „nur“ gut 6000 vertieft das Bild der günstigen Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt.

Hans Badur

Anstieg im Binnenschiffsverkehr

In den Monaten Januar bis September 1990 wurde der Hamburger Hafen von 9400 Binnenschiffen angelaufen; das waren fünf Prozent mehr als in den ersten drei Quartalen des Vorjahres. Die von diesen Fahrzeugen gelöscht und geladene Gütermenge stieg sogar um knapp ein Zehntel auf mehr als 6,5 Millionen Tonnen.

An der Steigerung waren beide Verkehrsrichtungen beteiligt. Der Empfang erhöhte sich um fünf Prozent auf 3,2 Millionen Tonnen. Zu dem Mehraufkommen trugen vor allem Düngemittel, Eisen und Stahl sowie Mineralölprodukte bei. Rückläufig waren die Anlieferungen von Koks sowie Steinen und Erden.

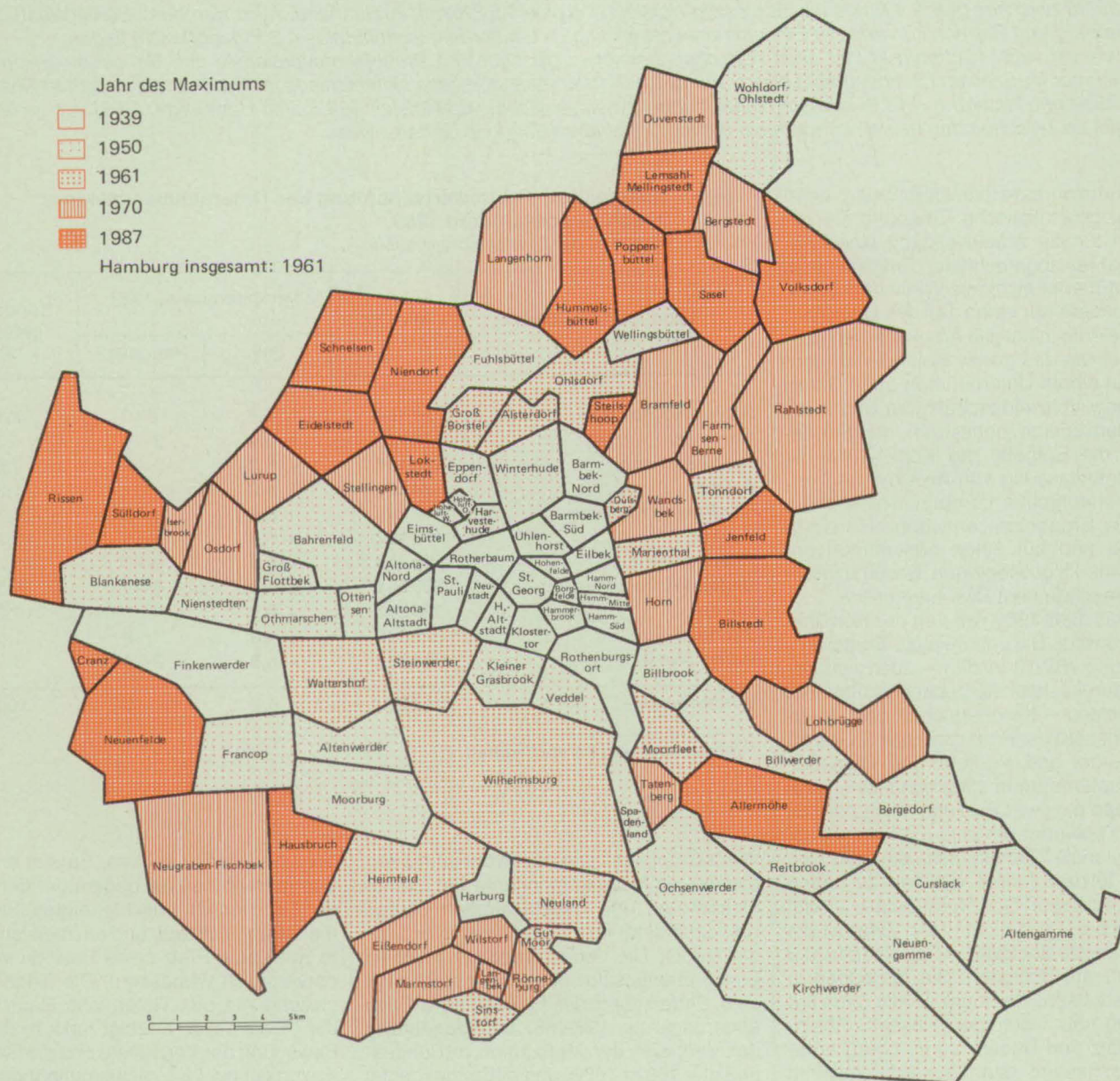
Der Versand stieg im Berichtszeitraum um 13 Prozent und erreichte 3,3 Millionen Tonnen. Hier lagen insbesondere die Verladungen von Kraftstoffen und Heizöl sowie von Eisenerzen über dem Niveau des Vorjahres. Auch bei den Abfuhr von chemischen Erzeugnissen und von Düngemitteln konnten ansehnliche Zuwachsraten registriert werden.

An der positiven Entwicklung waren nahezu alle Fahrtgebiete beteiligt. Die stärkste Zunahme hatte der Verkehr mit dem Gebiet der früheren DDR, der um mehr als ein Viertel über dem Ergebnis des Vergleichsjahres lag. Das zwischen Hamburg und Berlin(West) abgefertigte Gütervolumen erhöhte sich um 18 Prozent, die Transporte von und nach der Tschechoslowakei um 19 Prozent. Bei beiden Verkehrsgebieten expandierte vor allem der Versand; der Empfang aus der CSFR stieg nur wenig an, der einkommende Verkehr aus West-Berlin war leicht rückläufig.

Horst Schlie

Volkszählungsergebnisse in Karten

Jahr des Bevölkerungsmaximums der Hamburger Stadtteile bei den Volkszählungen 1939, 1950, 1961, 1970 und 1987



Im Vergleich der Volkszählungen seit 1939 zeigt die Karte für jeden Stadtteil, wann der jeweilige Bevölkerungshöchststand bei einer Volkszählung erreicht wurde.

Augenfällig ist ein zentral gelegener Bereich von Stadtteilen, der sich annähernd mit der Inneren Stadt deckt, in dem das Bevölkerungsmaximum bereits zur Zählung 1939 erreicht wurde. Stadtteile, die ihren höchsten Einwohnerstand bei den Volkszählungen 1970 oder 1987 aufwiesen, liegen dagegen überwiegend in Stadtrandnähe. Auch ein großer Teil der Stadtteile, für die die Volkszählung 1950 den Einwohnerhöchststand markierte, findet sich im äußeren Stadtbereich. Es handelt sich dabei überwiegend um Stadtteile, in denen Einwohner aus den kriegszerstörten Vierteln Zuflucht suchten. Im Zuge des Wiederaufbaus ab den 50er Jahren kam es dann zur erneuten Umverteilung der Bevölkerung.

Bruttojahresverdienste 1989 – Ländervergleich

Auch in dem von der Konjunktur begünstigten Jahr 1989 wurden in den von der Bruttojahresverdiensterhebung erfaßten Wirtschaftszweigen mit Steigerungsraten von bis über vier Prozent höhere Bruttojahresverdienste erzielt. Wie im Vorjahr¹⁾ werden zwischen den Ländern und im Vergleich mit dem Bundesgebiet (in der Abgrenzung vor dem 3. Oktober 1990) unterschiedliche Entwicklungen deutlich.

So bewegen sich zum Beispiel bei den Arbeitern im Verarbeitenden Gewerbe die in *Tabelle 2* nachgewiesenen Veränderungsrate 1989/88 zwischen plus 2,4 Prozent in Schleswig-Holstein und plus 5,5 Prozent im Saarland. Auch Hamburg, Berlin(West), Baden-Württemberg und Bremen konnten der Einkommensentwicklung im Länderdurchschnitt (plus 4,2 Prozent) nicht folgen.

Nach wie vor weist Hamburg in fast allen Wirtschaftsbereichen die höchsten Bruttojahresverdienste auf. Bei einem zeilenweisen Vergleich der Meßzahlen (Bundesgebiet gleich 100 in 1989) fallen besonders die Unterschiede im Großhandel zwischen Rheinland-Pfalz (78,6) und Hamburg (118,9) sowie im Einzelhandel zwischen Schleswig-Holstein (88,3) und Hamburg (118,3) auf. Im letzteren Falle gibt es zwischen den beiden Ländern ein um ein Drittel abweichendes Gehaltsniveau.

Die Bruttojahresverdiensterhebung weist als einzige statistische Erhebung die gesamten für die Arbeitsleistung eines Kalenderjahres abgerechneten Entgelte nach. Sie erfaßt aber nicht alle Wirtschaftsbereiche, sondern nur einen Teil des Unternehmenssektors, nicht alle Arbeitnehmer, sondern nur die das ganze Kalenderjahr hindurch in einem Unternehmen ohne Unterbrechung Vollzeitbeschäftigten und auch nicht den Einkommensstrom, sondern lediglich die Entgelte pro Kopf. Auch die Zusammenfassung von Arbeiter- und Angestelltenentgelten ist derzeit nicht möglich. Die Ergebnisse erlauben also einen sektoral und auf einen bestimmten am Arbeitsmarkt privilegierten Beschäftigtentypus beschränkten Niveauvergleich.

Auch das Jahr 1989 war von der Konjunktur begünstigt. Die unbereinigte Bruttowertschöpfung (BWS) in den – auch von der Bruttojahresverdiensterhebung größtenteils überdeckten – Kernbereichen des Unternehmenssektors Produzierendes Gewerbe, Handel und Verkehr und Dienstleistungsunternehmen stieg bundesweit real um knapp plus vier Prozent, mit laufenden Preisen bewertet um plus 6,2 Prozent an. Das regionale Wachstumsmuster, das sich in den letzten Jahren etabliert zu haben schien: Stichwort Süd-Nord-Gefälle – zeigt die *Tabelle 1* nicht mehr. Zwar ist die Zunahmerate der BWS in Bayern (plus 6,9 Prozent) am höchsten. Sie ist jedoch in Niedersachsen, Hamburg, Berlin (plus 6,8 Prozent) kaum geringer. Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg erreichen insgesamt den Länderdurchschnitt nicht ganz. Geringer noch ist die Wachstumsrate Nordrhein-Westfalens (plus 5,8 Prozent), gefolgt von dem Saarland, Schleswig-Holstein und Bremen. Insgesamt lagen 1989 also – wenn auch ungleichmäßig auf die Bundesländer verteilt – Voraussetzungen für einen substantiellen Einkommensanstieg vor.

Der Anstieg der Bruttojahresverdienste in der *Tabelle 2* – die im Gegensatz zu 1988 keine negativen Veränderungsrate enthält – bleibt hinter dem Wachstum der

Tabelle 1 Unbereinigte Bruttowertschöpfung des Unternehmenssektors* in den Bundesländern 1989
(Ergebnis der Zweiten Fortschreibung)

Land, Bundesgebiet	Mio DM	Veränderung zu 1988		Bundesgebiet = 100
		(%)	Rangplatz	
Schleswig-Holstein	57 154	+ 4,9	10	3,1
Hamburg	78 772	+ 6,8	2—4	4,3
Niedersachsen	175 489	+ 6,8	2—4	9,5
Bremen	24 506	+ 4,2	11	1,3
Nordrhein-Westfalen	482 598	+ 5,8	8	26,2
Hessen	196 462	+ 6,3	5	10,7
Rheinland-Pfalz	95 210	+ 6,0	6—7	5,2
Baden-Württemberg	305 061	+ 6,0	6—7	16,5
Bayern	337 243	+ 6,9	1	18,3
Saarland	27 396	+ 5,0	9	1,5
Berlin (West)	64 397	+ 6,8	2—4	3,5
Bundesgebiet	1 844 290	+ 6,2	0	100

* ohne Land- und Forstwirtschaft.

Wertschöpfung, in der die Bruttojahresverdienste als Hauptkomponente der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit enthalten sind, im Durchschnitt aller Länder zurück. Die Veränderung der relativen Einkommenposition der Länder 1989 zeigt eine Betrachtung der Meßzahlen b (Veränderungsrate 1989/88) und augenfällig der Vergleich der Meßzahlen c (Bundesgebiet = 100 in 1989) und d (Bundesgebiet = 100 in 1988). Der zeilenweise Vergleich der Meßzahlen im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt, im Baugewerbe und in den vier Dienstleistungsbereichen ergibt für Baden-Württemberg einen Rückgang aller acht Meßzahlen (Bundesgebiet = 100) im Berichtsjahr. Auch Schleswig-Holstein und Hamburg konnten dem Einkommensanstieg im Länderdurchschnitt in den meisten nachgewiesenen Branchen nicht folgen. Nordrhein-Westfalen und Berlin vermochten ihre Position knapp zu halten:

Bremen, Niedersachsen, Bayern und das Saarland wiesen ein gegenüber dem Länderdurchschnitt beschleunigtes Einkommenswachstum auf, und am meisten konnte Rheinland-Pfalz seine Position im Ländervergleich verbessern. Die Gegenüberstellung mit den Raten und Rangzahlen der *Tabelle 1* zeigt jedoch, daß die Bewegung der Verdienste und die Gesamtkonjunktur nur lose zusammenhängen oder auch, daß Konjunktur ein zu kompliziertes Phänomen ist, als daß es durch eine kalendarische wirtschaftliche Wachstumsrate gemessen werden könnte. Das Verdienstniveau war auch 1989 in Hamburg am höchsten. Keine der Hamburger Meßzahlen c und d war kleiner als 100. Die beiden anderen Stadtstaaten konnten da nicht folgen. In Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein liegen alle Meßzahlen c unter 100, in Rheinland-Pfalz und Bayern sechs von acht.

1) Siehe auch: Kraus, Adolf: Bruttojahresverdienste 1988 – Ländervergleich. In: Hamburg in Zahlen, Heft 2.1990, S. 52 ff.

Tabelle 2 Bruttojahresverdienste in den Ländern 1989 (a) in DM je vollbeschäftigten Arbeitnehmer, (b) Veränderungen 1989/88 in Prozent, (c) Bundesgebiet = 100 in 1989 und (d) Bundesgebiet = 100 in 1988

Wirtschaftszweig			Schles- wig- Holstein	Hamb- urg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Württem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin	Bundes- gebiet
Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾	Arbeiter	a	41 698	48 693	45 744	47 638	45 662	45 272	44 770	43 465	40 475	45 878	42 093	44 040
		b	+2,4	+3,0	+4,4	+3,6	+4,5	+4,8	+5,1	+3,5	+4,4	+5,5	+3,2	+4,2
		c	94,7	110,6	103,9	108,2	103,7	102,8	101,7	98,7	91,9	104,2	95,6	100
		d	96,3	111,9	103,7	108,0	103,4	102,2	100,8	99,3	91,7	102,9	96,5	100
	Angestellte	a	58 500	69 915	65 379	66 514	65 200	67 034	65 926	63 404	64 462	62 727	65 370	64 872
		b	+3,1	+3,6	+3,5	+3,9	+3,8	+4,8	+4,3	+3,3	+4,2	+4,3	+3,5	+3,9
		c	90,2	107,8	100,8	102,5	100,5	103,3	101,6	97,7	99,4	96,7	100,8	100
		d	90,8	108,1	101,1	102,5	100,5	102,5	101,2	98,3	99,0	96,3	101,2	100
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe ¹⁾	Arbeiter	a	45 103	47 962	45 037	46 048	49 227	47 550	50 242	44 844	43 506	48 243	41 835	47 289
		b	+1,8	+0,5	+2,1	+0,8	+5,1	+4,5	+4,3	+3,4	+5,0	+7,3	+1,1	+4,3
		c	95,4	101,4	95,2	97,4	104,1	100,6	106,2	94,8	92,0	102,0	88,5	100
		d	98,4	105,3	97,3	100,8	103,3	100,4	106,3	95,7	91,4	99,2	91,3	100
	Angestellte	a	63 400	72 937	63 977	63 216	67 446	71 184	73 009	62 843	61 733	62 896	64 951	67 115
		b	+2,7	+1,6	+2,9	+1,9	+4,3	+5,2	+3,8	+3,0	+4,4	+4,2	+4,3	+4,1
		c	94,5	108,7	95,3	94,2	100,5	106,1	108,8	93,6	92,0	103,8	96,8	100
		d	95,7	111,3	96,4	96,2	95,6	104,9	109,0	94,6	91,7	93,6	96,5	100
Investitionsgütergewerbe ¹⁾	Arbeiter	a	41 211	51 408	48 735	49 607	45 498	46 273	44 939	45 001	42 459	46 872	42 352	45 170
		b	+2,7	+4,1	+5,3	+4,4	+4,4	+5,2	+5,4	+3,4	+4,2	+4,4	+3,8	+4,2
		c	91,2	113,8	107,9	109,8	100,7	102,4	99,5	99,6	94,0	103,8	93,8	100
		d	92,7	113,9	106,8	109,7	100,6	101,5	98,4	100,4	94,0	103,6	94,2	100
	Angestellte	a	57 769	70 051	70 098	69 559	66 754	66 534	63 193	65 505	69 223	65 560	67 226	66 963
		b	+3,3	+5,2	+3,6	+3,6	+3,6	+4,6	+4,5	+3,4	+4,1	+4,7	+3,5	+3,8
		c	86,3	104,6	104,7	103,9	99,7	99,4	94,4	97,8	103,4	97,9	100,4	100
		d	86,7	103,3	104,9	104,1	99,9	98,6	93,7	98,3	103,1	97,1	100,6	100
Verbrauchsgütergewerbe ¹⁾	Arbeiter	a	42 519	42 035	39 599	41 265	41 010	39 676	37 895	37 956	34 846	36 918	40 841	38 328
		b	+2,4	+2,2	+3,7	+4,3	+3,8	+3,5	+5,1	+3,9	+4,3	+5,6	+2,9	+4,0
		c	110,9	109,7	103,3	107,7	107,0	103,5	98,9	99,0	90,9	96,3	106,6	100
		d	112,6	111,5	103,6	107,3	107,1	104,0	97,8	99,1	90,6	94,8	107,7	100
	Angestellte	a	58 883	63 470	57 738	56 389	57 235	57 852	55 093	54 772	52 013	55 602	57 592	55 487
		b	+3,1	+4,1	+4,1	+3,9	+3,5	+3,8	+4,3	+4,4	+4,4	+2,8	+2,3	+3,8
		c	106,1	114,4	104,1	101,6	103,2	104,3	99,3	98,7	93,7	100,2	103,8	100
		d	106,8	114,0	103,7	101,5	103,4	104,2	98,8	99,1	93,1	101,1	105,3	100
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe ¹⁾	Arbeiter	a	37 665	41 910	40 024	42 312	41 369	40 887	41 861	41 685	41 337	36 846	42 513	41 009
		b	+1,5	+3,6	+4,0	+1,2	+3,0	+4,6	+3,5	+2,9	+3,6	+3,1	+2,6	+3,3
		c	91,8	102,2	97,6	103,2	100,9	99,7	102,1	101,6	100,8	89,8	103,7	100
		d	93,5	101,9	96,9	105,3	101,2	98,4	101,9	102,1	100,5	90,0	104,4	100
	Angestellte	a	53 269	64 793	55 554	58 761	58 187	60 824	57 674	57 196	54 216	52 746	61 514	57 380
		b	+1,5	+0,3	+3,6	+6,3	+4,1	+3,0	+4,5	+3,0	+4,4	+3,8	+3,0	+3,6
		c	92,8	112,9	96,8	102,4	101,4	106,0	100,5	99,7	94,5	91,9	107,2	100
		d	94,8	116,7	96,8	99,8	100,9	106,6	99,6	100,3	93,8	91,8	107,9	100
Baugewerbe ²⁾	Arbeiter	a	38 917	46 467	40 792	42 436	42 347	41 764	40 214	38 321	39 333	41 083	44 689	40 616
		b	+4,3	+6,2	+7,2	+5,8	+4,1	+7,3	+8,0	+3,5	+5,4	+5,8	+6,1	+5,2
		c	95,8	114,4	100,4	104,5	104,3	102,8	99,0	94,3	96,8	101,1	110,0	100
		d	96,6	113,9	98,5	103,8	105,3	100,8	96,4	95,9	96,6	100,6	109,1	100
	Angestellte	a	58 029	66 877	59 574	64 261	63 001	63 964	57 589	57 507	59 318	59 657	66 583	60 767
		b	+4,5	+2,5	+3,9	+3,6	+3,4	+5,0	+4,2	+2,7	+3,9	+3,7	+2,0	+3,5
		c	95,5	110,1	98,0	105,7	103,7	105,3	94,8	94,6	97,6	98,2	109,6	100
		d	94,6	111,1	97,6	105,7	103,8	103,8	94,2	95,4	97,3	98,0	111,2	100
Großhandel	Angestellte	a	44 439	59 032	45 852	48 042	53 230	51 060	39 013	48 858	44 194	45 355	52 229	49 629
		b	+3,2	+1,5	+2,3	+2,4	+4,2	+1,5	+3,5	+1,9	+5,1	+4,4	+6,7	+3,2
		c	89,5	118,9	92,4	96,8	107,3	102,9	78,6	98,4	89,0	91,4	105,2	100
		d	89,6	120,9	93,2	97,6	106,3	104,6	78,4	99,7	87,5	90,4	101,8	100
Einzelhandel	Angestellte	a	33 590	44 996	35 310	39 126	37 685	41 056	35 463	37 231	38 865	35 495	39 231	38 028
		b	+2,9	+2,6	+5,4	+5,8	+3,6	+4,4	+4,7	+2,8	+6,8	+5,3	+6,2	+4,7
		c	88,3	118,3	92,9	102,9	99,1	108,0	93,3	97,9	102,2	93,3	103,2	100
		d	89,8	120,7	92,2	101,8	100,1	108,2	93,2	99,7	100,1	92,8	101,6	100
Kreditgewerbe	Angestellte	a	51 862	57 534	53 307	56 563	55 438	57 491	52 609	51 397	50 709	55 657	57 625	53 938
		b	+3,3	+2,7	+3,7	+2,2	+3,6	+4,2	+3,2	+3,6	+4,3	+2,7	+4,7	+3,7
		c	96,2	106,7	98,8	104,9	102,8	106,6	97,5	95,3	94,0	103,2	106,8	100
		d	96,5	107,7	98,9	106,3	102,8	106,0	98,0	95,4	93,4	104,2	105,8	100
Versicherungsunternehmen	Angestellte	a	57 889	59 663	58 061	58 907	58 772	58 409	54 934	55 159	59 099	54 718	54 912	58 083
		b	+4,3	+6,0	+3,9	+4,0	+3,7	+4,1	+3,9	+3,0	+4,2	+2,9	+2,3	+4,1
		c	99,7	102,7	100,0	101,4	101,2	100,6	94,6	95,0	101,7	94,2	94,5	100
		d	99,4	100,9	100,1	101,5	101,5	100,6	94,0	96,0	101,6	95,3	96,2	100

¹⁾ ohne Handwerk. — ²⁾ Baugewerbe repräsentiert durch Hoch- und Tiefbau einschl. Handwerk.

Tabelle 3 **Bruttojahresverdienste je Vollbeschäftigten in den Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Großhandel, Einzelhandel, Kredit- und Versicherungsgewerbe 1989**
(Schätzwerte anhand der Beschäftigtenstatistik vom 30. Juni 1989)

Land	DM	Bundes- gebiet = 100	Über- deckungs- grad (%)
Schleswig-Holstein	47344	95,8	50,2
Hamburg	56079	113,4	45,2
Niedersachsen	48874	98,9	56,5
Bremen	51661	104,5	50,3
Nordrhein-Westfalen	50440	102,0	58,0
Hessen	51681	104,5	57,2
Rheinland-Pfalz	48593	98,3	59,0
Baden-Württemberg	48659	98,4	65,1
Bayern	46788	94,6	61,3
Saar	48181	97,5	56,3

In Tabelle 3 ist versucht worden, die in Tabelle 2 enthaltenen Bruttojahresverdienste – also Arbeiter- und Angestelltenverdienste und alle Wirtschaftszweige – zu einem Gesamtwert zusammenzufassen. Dieser Wert ist mit den sektoralen Anteilen der Vollbeschäftigten aus der Be-

schäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit vom 30. Juni 1989 geschätzt worden. Die letzte Spalte zeigt, welche Anteile an allen Vollbeschäftigten in der Beschäftigtenstatistik durch die Bruttojahresverdienerhebung überdeckt werden.²⁾ Es ist der größere Teil des Unternehmenssek-

tors. Es fehlen jedoch wesentliche sektorale Komponenten und in den dargestellten Dienstleistungsbereichen die Arbeiterverdienste. Auch in der Darstellung der Tabelle 3 ist für Hamburg das bei weitem höchste Einkommensniveau nachgewiesen. Von den Flächenstaaten ist die Position Nordrhein-Westfalens und Hessens die günstigste. In Bayern und in Schleswig-Holstein ist das Verdienstniveau am niedrigsten, in Niedersachsen und Rheinland-Pfalz höher beziehungsweise kaum geringer als in Baden-Württemberg.

2) Der Anteil ist tatsächlich um die Beschäftigten im Bergbau, der Energie- und Wasserwirtschaft größer, die aber in Tabelle 2 nicht enthalten sind. Eine Schätzung für Berlin konnte mangels passender Angaben in Veröffentlichungen nicht angestellt werden.

Ergänzter Abdruck aus:
Statistische Monatshefte Niedersachsen,
Heft 11/1990, S. 422 ff.

Verfasser:
Adolf Kraus
Niedersächsisches Landesverwaltungsamt
– Statistik –



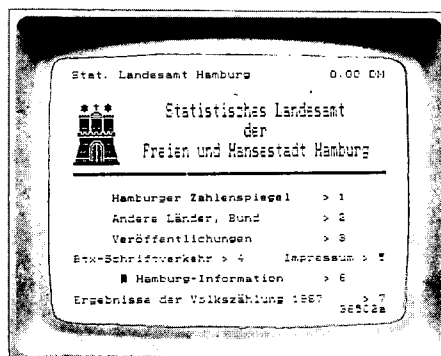
Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt Hamburg bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext**

(Btx) an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemein-

schaftsprogramm der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite * 36 5029 # möglich.



Konzeption für eine Zeitbudgeterhebung der Bundesstatistik – Methodik: Stichprobenplan, Interview und Tagebuchaufzeichnung

Einleitung

An das Statistische Bundesamt sind in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von Informationswünschen herangetragen worden, die nur durch Daten zum Zeitbudget von Personen beziehungsweise Haushalten beantwortet werden können. Eine umfassende Zeitbudgeterhebung ist von der amtlichen Statistik in der Bundesrepublik Deutschland – abgesehen von Erhebungen in Baden-Württemberg¹⁾ – bisher nicht durchgeführt worden. In vielen Industrieländern zählen dagegen allgemeine Zeitbudgeterhebungen, nicht zuletzt aufgrund der vielfältigen, unterschiedlichen Anwendungsmöglichkeiten der Ergebnisse, zum Programm der amtlichen Statistik.

Die Mehrzahl der heute von Statistischen Ämtern in anderen Ländern durchgeführten Zeitbudgeterhebungen sind allgemein angelegt, das heißt, es wird ein Überblick über die Häufigkeit und Dauer aller Aktivitäten des Alltagslebens gegeben.

Bei einigen allgemeinen Zeitbudgeterhebungen wird auch versucht, vorrangig interessierende Themenbereiche umfassender zu untersuchen. Zu diesem Typ von Zeitbudgeterhebungen kann auch die vom Statistischen Bundesamt geplante Studie gezählt werden. Dabei werden im wesentlichen vier Ziele verfolgt:

- methodische Untersuchung der Anlage einer bundesweit repräsentativen Zeitbudgeterhebung sowie der Möglichkeit und Grenzen der Datengewinnung;
- Bereitstellung von Daten zur Haushaltsproduktion;
- Bereitstellung von Daten für frauen- und familienpolitische Untersuchungen;
- Bereitstellung allgemeiner Daten über die Zeitverwendung für sonstige Analyse Zwecke.

Im Vergleich zu den Nachbarländern fehlt in der Bundesrepublik eine aktuelle repräsentative Datengrundlage für Zeitbudgetanalysen.²⁾ Von daher ist es notwendig, eine leistungsfähige Erhebungsmethode (einschließlich der Stichprobenplanung) zu entwickeln und auszutesten. Als Ergebnis dieser Arbeiten ist zu erwarten, daß neue methodische Erkenntnisse gewonnen werden, die sowohl für die amtliche Statistik als auch für die empirische Sozialforschung von großem Nutzen sein dürften. Zu Teilbereichen der geplanten Erhebung liegen

zwar internationale Forschungserfahrungen vor. Inwieweit sie jedoch auf die Situation in der Bundesrepublik übertragen werden können, bedarf weiterer Forschungsarbeit.³⁾ Die bisherigen Forschungsergebnisse aus der Bundesrepublik sind nur von sehr begrenztem Wert für die geplante Untersuchung. Um Anschluß an den Stand der internationalen Zeitbudgetforschung zu gewinnen, muß einerseits eine anspruchsvolle Erhebung mit entsprechender methodischer Begleitforschung durchgeführt werden und sind andererseits Erfahrungen mit der Aufbereitung, Auswertung und Analyse dann vorliegender Daten notwendig.

Einen Schwerpunkt des Projekts stellt die Bereitstellung von Daten über die Haushaltsproduktion für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen dar.⁴⁾ Die Haushaltsproduktion soll nicht in die laufende Sozialproduktberechnung einbezogen werden, um deren Aussagefähigkeit für kurz- und mittelfristige Wirtschaftsanalysen nicht zu beeinträchtigen. Der Aufbau eines Satellitensystems „Haushaltsproduktion“ stellt eine sinnvolle Alternative dar. In einem derartigen Informationssystem sollten die Haushaltsproduktion und die in die Sozialproduktberechnung einbezogene Produktion von Staat und Unternehmen jeweils in Mengeneinheiten (Zeitangaben) und Werteinheiten gegenübergestellt werden, um unterschiedliche Entwicklungen und Verlagerungen zwischen beiden Bereichen zu erkennen. Ergebnisse einer repräsentativen, tief nach Aktivitäten gegliederten Zeitbudgeterhebung sind Voraussetzung für die Bildung eines derartigen Satellitensystems.

Für die Ausgestaltung einer sachgerechten Frauen- und Familienpolitik lassen sich aus Zeitbudgeterhebungen eine Vielzahl von Erkenntnissen ableiten.⁵⁾ Mit den Ergebnissen der Zeitbudgeterhebungen sollen beispielsweise Untersuchungen zur Zeitverwendung für die Kindererziehung bei Kindern verschiedener Altersstufen und in Familien mit unterschiedlicher Kinderzahl ebenso ermöglicht werden wie eine Gegenüberstellung mit der Zeitverwendung kinderloser Haushalte. Zeitliche Belastungen in unterschiedlichen Phasen des Lebens- und Familienzyklus, die Belastung

in spezifischen familiären Lebenslagen, wohnstandortabhängige Einflüsse auf die Zeitverwendung, der Umfang der Betreuung von pflegebedürftigen und kranken Personen sowie die Pflege älterer Menschen und die Aufteilung der Arbeiten innerhalb der Familie sind weitere Beispiele für politisch bedeutsame Verwendungszwecke der Ergebnisse einer Erhebung, die nicht nur die Erfassung der Zeitverwendung von Personen, sondern von Familien beziehungsweise Haushalten zum Ziel hat.

Die Zeitbudgeterhebung soll jedoch breit angelegt werden, so daß auch weitere Informationswünsche befriedigt werden können, das heißt, mit den Zeitbudgetdaten sollen zum Beispiel auch Analysen über die Arten und Trends in der Freizeitgestaltung, Wegzeiten im Zusammenhang mit den Aktivitäten, über unterschiedliche Lebensstile oder die Auswirkung von Arbeitszeitverkürzungen und Teilzeitarbeit durchgeführt werden können.

Die rechtliche Grundlage für die Erhebung liefert § 7 (2) BStatG, wonach zur Klärung wissenschaftlich-methodischer Fragestellungen auf dem Gebiet der Statistik Bundesstatistiken ohne Auskunftspflicht durchgeführt werden können. Der Stichprobenumfang dieser Erhebung ist auf höchstens 10 000 Befragte begrenzt.

Im vorliegenden Beitrag werden Überlegungen zur methodischen Anlage der geplanten Zeitbudgeterhebung im Rahmen der Bundesstatistik vorgestellt. Im Mittelpunkt der Darstellung stehen der Stichprobenplan, mögliche Erhebungsmethoden und schließlich das Erhebungsverfahren.⁶⁾

1 Anlage der Stichprobe

1.1 Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit der Zeitbudgeterhebung stellt die Bevölkerung in Privathaushalten dar, das heißt, die Bevölkerung in Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünften wird in der Erhebung nicht berücksichtigt, wohl aber Privathaushalte im Bereich von Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünften. Nicht zur Bevölkerung zählen die Angehörigen der ausländischen Stationierungskräfte sowie der ausländischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen mit ihren Familienangehörigen.

1) Vergleiche: Kössler, R. (1984a, b).

2) Vergleiche dazu den Beitrag von Gershuny, Zeitbudgeterhebungen – Ziele, Methoden und neue Konzepte. Band 13 der Schriftenreihe: Forum der Bundesstatistik; Statistisches Bundesamt, S. 23 ff.

3) Vergleiche: Harvey, A. S. et al. (1984); Robinson, J. P. (1977); Haugg, K., v. Schweitzer, R. (1987); Blass, W. (1980); Juster, F. T., Stafford, F. P. (Eds., 1985) und Szalai, A. (ed., 1972).

4) Vergleiche dazu den Beitrag von Lützel, H. a.a.O., S. 129 ff. sowie Schäfer, D. (1988).

5) Vergleiche dazu den Beitrag von Haines, E. a.a.O., S. 88 ff.

6) Vergleiche dazu den Beitrag von Schäfer, D., a.a.O., S. 169 ff.

Die ausländische Bevölkerung hat inzwischen einen so bedeutenden Anteil an der Gesamtbevölkerung erreicht, daß sie in der geplanten Zeitbudgetuntersuchung nicht vernachlässigt werden kann. Bevölkerungsrepräsentative Aussagen sind ohne Einbeziehung der Ausländer für die Bundesrepublik Deutschland nicht mehr möglich. Personen, die der deutschen Sprache nicht oder nur unzureichend mächtig sind, werden an der Erhebung nicht teilnehmen können, da keine fremdsprachigen Erhebungspapiere erstellt werden. Es wird aber eine möglichst gute Repräsentation der ausländischen Bevölkerung in der Stichprobe angestrebt. Spezielle Auswertungen, die nur die ausländische Bevölkerung betreffen, werden voraussichtlich nicht durchgeführt. Primäres Ziel des Einbezugs der Ausländer ist es, repräsentative Aussagen für die Bevölkerung in Privathaushalten machen zu können.

Personen in Anstalts- und Gemeinschaftsunterkünften, zum Beispiel Altenheime, Arbeiterwohnheime, Schwesternwohnheime und der gesamte Bereich der Bundeswehr werden nicht in die Erhebung einbezogen, weil ein großer Teil dieser Personengruppe nur schwer zu erreichen ist und viele – vornehmlich ältere – Personen aus gesundheitlichen Gründen nicht in der Lage sind, an Befragungen teilzunehmen. Die Zeitverwendung kann von einem Großteil dieser Personen darüber hinaus nicht frei bestimmt werden, sondern ist durch äußere Zwänge („Anstaltsleben“) vorgegeben. Die Möglichkeiten der Zeitaufschreibung und der Aussagewert wären erheblich eingeschränkt, da die Versorgung und Betreuung von Personen, die zur Anstaltsbevölkerung im engeren Sinne gezählt werden, vollständig durch die Einrichtung erfolgt, in der sie untergebracht sind. Für diese Personen besteht weiterhin keine Möglichkeit der eigenen Haushaltsführung, weil in diesen Unterkünften keine Einrichtungen (zum Beispiel Kochgelegenheit) für ein selbständiges Wirtschaften vorhanden sind. Für die Untersuchungen zur Haushaltsproduktion ist die Beschränkung auf die Bevölkerung in Privathaushalten daher auch inhaltlich sinnvoll. Um Angaben zum Zeitbudget der Bevölkerung in Anstalten zu erhalten, wäre eine spezielle Untersuchung dieser Personengruppe erforderlich.

1.2 Auswahlverfahren

Stichproben im Rahmen der amtlichen Statistik werden normalerweise nach einem Zufallsverfahren gezogen, das gewährleistet, daß die Zusammensetzung der Stichprobe der Struktur der Grundgesamtheit entspricht.

Einige Einschränkungen der Übereinstimmung ergeben sich aus unvermeidbaren Zufalls- und systematischen Fehlern. Zufallsgesteuerte Stichproben erlauben unter anderem eine Berechnung und damit auch eine Kontrolle des Ausfallfehlers. Die Gültigkeit von Ergebnissen kann darüber

hinaus wahrscheinlichkeitstheoretisch begründet werden. Das setzt allerdings voraus, daß die Ausfälle bei der Erhebung nicht allzu hoch und außerdem in ihrer Struktur bekannt sind.

Fast alle im Ausland durchgeführten Zeitbudgeterhebungen basieren auf Zufallsauswahlverfahren der Personen beziehungsweise Haushalte. Die Teilnahme an diesen Erhebungen ist überwiegend freiwillig. Dies führt teilweise zu beträchtlichen Antwortausfällen, die in der Regel nicht als stichprobenneutral betrachtet werden können. Während die nichtneutralen Antwortausfälle in Finnland 1979⁷⁾, Österreich 1981⁸⁾ und in Frankreich 1985/86⁹⁾ unter 20 Prozent lagen, konnten bei einer Pilotstudie in den Niederlanden mit acht verschiedenen Untersuchungsdesigns für lediglich 36 bis 54 Prozent der Haushalte Tagebücher ausgewertet werden.¹⁰⁾ Die Struktur der Ausfälle ist dabei von Land zu Land unterschiedlich. In Frankreich sind beispielsweise insbesondere Männer, ältere Menschen, in Großstädten lebende Personen und Behinderte bei den Ausfällen überrepräsentiert. Dagegen werden in Österreich hohe Ausfälle eher bei Schülern und Studenten, Selbständigen und in Regionen, die traditionell niedrige Antwortquoten haben, verzeichnet. Teilweise wird auch vermutet, daß bei den Ausfällen insbesondere solche Personen stark überrepräsentiert sind, die unter starkem Zeitdruck stehen.

Die Erfahrungen aus dem Ausland können nicht ohne weiteres auf die Situation in der Bundesrepublik übertragen werden.

Eine Zeitbudgeterhebung verlangt zwingend die aktive Mitwirkung der Befragungspersonen. Daher können nur die Haushalte einbezogen werden, die bereit und in der Lage sind, Tagebuchaufzeichnungen anzufertigen. Gerade bei zufällig ausgewählten Haushalten, die erst überzeugt beziehungsweise zur Mitarbeit gewonnen werden müssen, sind einerseits Schwierigkeiten mit den Anschreibungen zu erwarten, die die Gültigkeit der Ergebnisse beeinträchtigen können. Andererseits werden diese Haushalte voraussichtlich eine hohe Abbrecherquote aufweisen, das heißt, die Tagebücher werden nicht, nicht vollständig oder nicht bis zum Ende der Erhebung ausgefüllt.

Die angestrebte Quotenstichprobe weist dagegen den Vorteil auf, daß die Teilnehmer an der Erhebung sich freiwillig gemeldet haben und damit motiviert sind, die Erhebungspapiere auszufüllen beziehungsweise zu beantworten. Es ist allerdings zu befürchten, daß verstärkt solche Personen beziehungsweise Haushalte ausgewählt werden, die besonders leicht zu

erreichen sind oder eine besondere Bereitschaft zur Teilnahme an Befragungen aufweisen. Verzerrungen, die sich aus der eingeschränkten Verfügbarkeit der Befragungspersonen ergeben, dürften aber sowohl bei einer Quoten- als auch bei einer Zufallsstichprobe mit hohen Antwortausfällen auftreten.

Die wesentlichen üblichen Kritikpunkte am Quoten-Sample

- Verzerrung der Auswahl durch Persönlichkeitsmerkmale des Interviewers,
- fehlende Kontrolle der Interviewer,
- zur Vorgabe von Quoten reichen die Informationen über die Grundgesamtheit nicht aus,
- Quotierungsmerkmale müssen theoretischen Bezug zum Untersuchungsgegenstand und zur Fragestellung haben, treffen nicht für die angestrebte Quotenstichprobe zu. Die Auswahl der Befragungspersonen wird nicht – wie sonst bei Quotenstichproben üblich – den Interviewern überlassen, sondern wird in der Erhebungsstelle vorgenommen. Die Untersuchungshaushalte sollen über eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit und durch gezieltes Anschreiben von Haushalten, die an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) teilgenommen haben, gewonnen werden. Die Interviewer erhalten Adressen von Haushalten, die sich freiwillig zu einer Teilnahme an der Zeitbudgeterhebung bereit erklärt haben.

Die Stichprobe soll nach ausgewählten Merkmalen der aktuellsten verfügbaren Mikrozensuserhebung geschichtet werden. Als Schichtungsmerkmale werden

- Haushaltsgröße und -zusammensetzung (Entwicklung von Haushaltstypen),
- Alter des jüngsten Kindes (Entwicklung von Haushaltstypen),
- Erwerbstätigkeit der Haushaltsmitglieder,
- Stellung im Beruf (für den Hauptverdiener) und
- Gemeindegröße

angestrebt. Die endgültige Ausgestaltung der Quotenmerkmale kann erst aus einer Sonderauswertung des Mikrozensus abgeleitet werden. Wenn diese Ergebnisse vorliegen, kann entschieden werden, ob alle Quotierungsmerkmale berücksichtigt und in welcher Differenzierung sie verwendet werden. Aus den Merkmalen Haushaltsgröße und -zusammensetzung und dem Alter des jüngsten Kindes sollen dann unter anderem Haushaltstypen gebildet werden.

Der Stichprobenumfang beträgt 10 000 Personen in rund 5000 Haushalten. Dabei wird angestrebt, besonders interessierende Familientypen in die Stichprobe überproportional, Einpersonenhaushalte dagegen unterproportional einzubeziehen, um eine gute Qualität der Ergebnisse für familienpolitische Untersuchungen sicherzustellen.

Aufgrund der Mikrozensusergebnisse wird länderweise eine Schichttabelle der Zahl der in die Zeitbudgeterhebung einzubeziehenden Haushalte erstellt. Verzerrungen

7) Vergleiche Niemi, I., Kiiski, S., Liikkanen, M. (1981) und Niemi, I. (1983).

8) Vergleiche Österreichisches Statistisches Zentralamt (Hrsg., 1984).

9) Vergleiche Roy, C. (1984) und INSEE (1985a, b und 1986).

10) Vergleiche Oudhof, J., Stoop, I. A. L., Luttikhuisen, R. (1987) und Luttikhuisen, R., Oudhof, J. (1987).

in der Verteilung der Stichprobenhaushalte und -personen können durch Hochrechnung auf die Grundgesamtheit – zumindest in bezug auf die Schichtmerkmale – ausgeglichen werden.

Es ist zu erwarten, daß bei einer Quotenstichprobe die Qualität der Ergebnisse besser ist als bei einer Zufallsauswahl, denn gerade bei einer derartig komplexen Erhebung muß der Beteiligungsbereitschaft und der Motivation der Befragungspersonen große Beachtung geschenkt werden. Eine Vielzahl von Untersuchungen, insbesondere eine Reihe von Wahlvorhersagen, aber auch die EVS haben darüber hinaus gezeigt, daß auch das Quotenverfahren gültige und zuverlässige Ergebnisse bringen kann. In der Forschungspraxis zeigte sich, daß die Tauglichkeit des Quotenverfahrens durchaus einer geschichteten Wahrscheinlichkeitsauswahl gleichzusetzen ist. Vor allem forschungspraktische Gesichtspunkte haben daher auch dazu geführt, in der bisherigen Konzeption einer repräsentativen Quotenauswahl den Vorzug zu geben. Eine endgültige Entscheidung über das Auswahlverfahren kann aber erst getroffen werden, wenn die Pretest-Ergebnisse vorliegen.

1.3 Erhebungseinheiten

Für die Festlegung der zu befragenden Person im Haushalt wurden vor allem drei Varianten diskutiert:

1. Befragung der haushaltsführenden Person,
2. Befragung einer zufällig ausgewählten Person im Haushalt und
3. Befragung aller Personen im Haushalt ab einer vorgegebenen Altersgrenze.

Bei einer Befragung der haushaltsführenden Person oder einer zufällig ausgewählten Person im Haushalt sind Verzerrungen der Antworten insbesondere im Hinblick auf die Aktivitäten der übrigen Haushaltsmitglieder zu erwarten. Außerdem ergaben sich keine personenrepräsentativen Daten für die Gesamtheit der Bevölkerung, das heißt, die Ergebnisse wären für sonstige Analyse Zwecke, zum Beispiel den Zeitaufwand für Kindererziehung oder das Freizeitverhalten nur sehr eingeschränkt tauglich. Deshalb wurden diese Befragungsformen nicht ausgewählt.

Sehr positive Erfahrungen im Sozio-ökonomischen Panel mit der Erfassung aller Haushaltsmitglieder (ab 16 Jahren) haben die Entscheidung unterstützt, auch in die Zeitbudgeterhebung alle Personen im Haushalt ab einer bestimmten Altersgrenze einzubeziehen. Als Altersgrenze wurde zwölf Jahre gewählt, um auch die Aktivitäten der Jugendlichen zu erfassen, die einerseits in vielen Familien ihren Beitrag zur Hausarbeit zu leisten haben und andererseits eigene Aktivitätsmuster in ihrer Freizeit ausbilden, die erfaßt werden müssen, wenn Aussagen über die Zeitverwendung der gesamten Bevölkerung gemacht werden sollen. Diese Altersgrenze wurde

erfolgreich in niederländischen Zeitbudgeterhebungen erprobt und dürfte für die Zielsetzung und den speziellen Themenbereich der geplanten Untersuchung die geeignetste Altersbegrenzung nach unten darstellen.¹¹⁾ Im Durchschnitt entspricht dies einer Befragung von etwas mehr als zwei Personen pro Haushalt.¹²⁾ Eine Altersgrenze nach oben wurde nicht festgelegt. Ergebnisse einer Methodenuntersuchung in Finnland führten zu dem Ergebnis, daß die Aktivitäten älterer Menschen mit den üblichen Methoden der Zeitbudgetforschung gut erfaßt werden können, auch wenn bei Personen über 75 Jahren höhere Ausfallquoten zu beobachten sind.¹³⁾

2 Erhebungsmethoden

2.1 Aktivitätsorientierte Zeitbudgeterhebung

Zur Erfassung des Zeitbudgets sind prinzipiell drei methodische Vorgehensweisen denkbar:

1. Beobachtung,
2. Aktivitätsorientierte Befragung und
3. Tagebuchmethode.

Die Zeitbudget-Beobachtung scheint auf den ersten Blick die geeignetste Methode zur Erfassung der Zeitverwendung zu sein, denn der tatsächliche Tagesablauf kann unabhängig vom Befragten festgehalten werden. Technisch bietet sich dazu die Videoaufnahme an. Den Vorteilen der direkten Beobachtung, fehlende Erinnerungsprobleme, Vollständigkeit der Aktivitäten stehen erhebliche Nachteile gegenüber. Beobachtungsverfahren sind sehr aufwendig. Für jede Person, die in die Erhebung einbezogen wird, muß in der Regel ein Beobachter eingesetzt werden. Diese Vorgehensweise ist extrem teuer. Weiterhin ist zu erwarten, daß durch die Beobachtung das Aktivitätsspektrum verändert wird, vor allem wenn die Beobachtung in der Privatsphäre der Untersuchungsteilnehmer stattfindet. Soll auch der Zweck beziehungsweise die Motivation zu Aktivitäten ermittelt werden, ist die Fremdbeobachtung nicht das geeignete Erhebungsverfahren. Vor allem die hohen Kosten und die Unpraktikabilität bei der Erfassung von Aktivitäten im Haushalt haben dazu geführt, daß man nur ganz wenige Zeitbudget-Beobachtungen findet.¹⁴⁾ Demgegenüber wird die aktivitätsorientierte Befragung – vornehmlich in der Bundesrepublik Deutschland – relativ häufig als Erhebungsverfahren eingesetzt. Die

Messung der Zeitverwendung erfolgt hier auf der Basis von Fragen zur Häufigkeit und der typischen Dauer von Aktivitäten in einem festgelegten Zeitraum. Die Vorgehensweise sieht wie folgt aus: Ausgangspunkt der Untersuchung ist eine Liste von Aktivitäten, wie zum Beispiel Einkaufen, Nahrungszubereitung, Geschirrspülen, Putzen, Gartenarbeit und so weiter. Für einen bestimmten Zeitraum (zum Beispiel ein Tag, eine Woche, ein Monat oder ein Jahr) wird dann die Häufigkeit und die durchschnittliche Dauer erfragt, die im Haushalt beziehungsweise von der Befragungsperson für die Tätigkeiten aufgewendet werden. Wird der Zeitaufwand jeweils nur für einen Tag erfragt, strebt man in der Regel an, die genaue Dauer der Aktivitäten an diesem Tag zu erfassen. Prinzipiell ist es möglich, eine Aktivitätenliste zu entwerfen, die möglichst alle wiederkehrenden Tätigkeiten enthält und somit erlaubt, die Zeitverwendung vollständig zu erheben.

Mit diesem Erhebungsinstrument wird der Zeitaufwand für vorgegebene Aktivitäten durch Selbsteinschätzung der Befragten erfaßt. In der überwiegenden Zahl der Untersuchungen ist die Zeiterfassung auf wenige ausgewählte Hausarbeitsaktivitäten begrenzt. Nur in wenigen Studien wird versucht, möglichst das gesamte Aktivitätsspektrum eines Tages zu erheben.

Die aktivitätsorientierte Zeiterfassung weist eine Vielzahl von methodischen Problemen auf, die zu beträchtlichen Qualitätsverlusten führen. Angesichts der Tatsache, daß im Haushalt zeitweise verschiedene Aktivitäten parallel durchgeführt werden, führt die Unmöglichkeit der Unterscheidung primärer und sekundärer Aktivitäten bei der aktivitätsorientierten Betrachtung zu Zeitangaben, die für einen Tag zum Teil beträchtlich über 24 Stunden liegen können. In den USA wurde beispielsweise versucht, die sekundären Tätigkeiten bei einer aktivitätsorientierten Zeitbudgeterhebung mit Hilfe von Ergebnissen aus Tagebuchehebungen herauszurechnen. Jedoch auch nach Eliminierung der sekundären Tätigkeiten zeigte sich, daß mit der aktivitätsorientierten Zeitbudgeterhebung eine Überschätzung der Dauer von Aktivitäten verbunden ist.¹⁵⁾ Auch Hinweise auf die 24-Stunden-Grenze im Fragebogen helfen hier nicht weiter. Die Tendenz zur Überschätzung der zeitlichen Dauer von Aktivitäten wird wesentlich auf zwei Gründe zurückgeführt. Zum einen kann bei den aktivitätsorientierten Erhebungen nur eine relativ grobe Aktivitätsgliederung vorgegeben werden. Dem Befragten bleibt somit viel Raum bei der Beurteilung der inhaltlichen Abgrenzung von Aktivitäten. Vor allem die Hausarbeit wird daher teilweise beträchtlich überschätzt. Zum anderen sind Aktivitäten zumeist wertbesetzt. Bei der Beantwortung von Fragen zur Dauer der Aktivi-

11) Vergleiche Luttikhuisen, R., Oudhof, J. (1987).

12) Vergleiche Hanefeld, U. (1987).

13) Vergleiche Niemi, J., Rajaniemi, K. (1987/88).

14) Zeitbudget-Beobachtungen werden vor allem bei Einzelfallstudien oder zur Beobachtung „öffentlicher“ Verhaltens wie zum Beispiel Freizeitaktivitäten in einem Jugendheim eingesetzt. Vergleiche Barker, R. G., Wright, H. F. (1951) und Skell, W. (1958).

15) Vergleiche Robinson, J. P. (1985).

täten treten daher leicht Verzerrungen durch die soziale Erwünschtheit von Aktivitäten, zum Beispiel durch die Darstellung eines „aktiven“ Menschen, auf. Aktivitätsorientierte Zeitbudgeterhebungen werden daher als ungeeignet für die Erfassung der gesamten Zeitverwendung betrachtet.¹⁶⁾

Zusammengefaßt können folgende Nachteile festgehalten werden:

- Probleme bei der Unterscheidung primärer und sekundärer Aktivitäten,
- geringe Anzahl und ungenaue Abgrenzung der Aktivitäten,
- unpräzise Erfassung der Dauer von Aktivitäten,
- Gefahr der Verzerrung durch Effekte sozialer Erwünschtheit und
- fehlende Angaben zur zeitlichen Platzierung der Aktivitäten im Tagesablauf.

Diese Nachteile der Zeiterfassung in aktivitätsorientierten Befragungen haben international dazu geführt, daß diese Methode bei größeren, repräsentativ gelegten Erhebungen keine Anwendung findet. Auch ausschließlich schriftliche Erhebungen, aktivitätsorientierte oder mit Tagebuch, werden international kaum durchgeführt. Die Nachteile schriftlicher Befragungen – mangelnde Kontrolle der Befragungssituation, ausbleibende Motivation des Befragten durch den Interviewer, geringe Rücksendequote sowie die fehlenden Hilfen durch den Interviewer bei Schwierigkeiten und Verständigungsproblemen während der Befragung – haben zur Folge, daß international in kaum einer Zeitbudgeterhebung die Daten nur schriftlich erhoben werden. Vor allem die Probleme der fehlenden Anleitung und Kontrolle durch den Interviewer und der in der Regel geringe Rücklauf der Fragebogen schlagen sich als gravierende Mängel in der Qualität der Daten nieder. Unter den Ausfällen, die bei schriftlichen Befragungen häufig wesentlich höher als beim Einsatz von Interviewern sind, müssen daher vor allem Personen vermutet werden, die zeitlich belastet sind und vom Durchschnitt abweichende Zeitverwendungsmuster aufweisen.

2.2 Tagebuchmethode

Generell kann die Tagebuchehebung zur Erfassung von Zeitbudgets in drei Formen durchgeführt werden, und zwar als

- Yesterday-Interview,
- selbstgeführtes Tagebuch und
- computergestützte telefonische Befragung.

Beim Yesterday-Interview wird der Ablauf des Tages vor dem Erhebungstermin rekonstruiert. Der Interviewer erfaßt jeweils den Beginn, das Ende und die ausgeübte Aktivität. Sehr häufig ist eine Aktivitätenliste vorgegeben und es wird nur die Primärtätigkeit erhoben. Beim Interview über

den Vortag neigen sowohl die Interviewer als auch die Befragten dazu, einen „normalen“ Tagesablauf im Blickfeld zu haben, nicht dagegen den tatsächlichen Ablauf. Die Qualität der Angaben bei selbstgeführten Tagebüchern wird übereinstimmend als besser beurteilt als beim Yesterday-Interview.¹⁷⁾ Bei einer genaueren Betrachtung der Untersuchungsdesigns in einzelnen Ländern drängt sich jedoch der Eindruck auf, daß weniger die Grundentscheidung für das selbstgeführte Tagebuch oder das Interview über den Vortag entscheidend für die Qualität der Ergebnisse ist, sondern vielmehr die differenzierte Ausgestaltung des Untersuchungsdesigns und der Versuch, den Schwächen des jeweiligen Ansatzes entgegenzuwirken. So wurden beispielsweise in den USA spezielle Rückfragetechniken für das Interview über den Vortag entwickelt, die die Qualität der Ergebnisse verbessert haben.¹⁸⁾ Das Interview über den Vortag wird vor allem aus Kostengründen beziehungsweise aus Erhebungstechnischen Gründen bevorzugt.

Bei der überwiegenden Zahl der international durchgeführten generellen Zeitbudgeterhebungen stellt das selbstgeführte schriftliche Tagebuch das zentrale Instrument zur Zeiterfassung dar. „Während die Befragten in Interviews nur Schätzwerte zum Zeitaufwand für bestimmte Aktivitäten liefern können, ermöglichen Tagebücher, die die Untersuchungspersonen – zum Beispiel im Laufe des Tages – kontinuierlich ausfüllen, eine weitaus präzisere Erfassung der spezifischen Zeitanteile.“¹⁹⁾

Gegenüber dem Yesterday-Interview hat das selbstgeführte Tagebuch weiterhin den Vorteil, daß einerseits Informationen über mehrere Tage erhoben werden können und daß andererseits alle Mitglieder eines Haushalts befragt werden können. Das Tagebuch bietet die Möglichkeit, primäre und sekundäre Aktivitäten getrennt beziehungsweise für einen Zeitabschnitt nur schwerpunktmäßig die primäre Aktivität zu erfassen. Durch die Vorgabe der Zeitdimension als primäres Strukturierungsschema wird gewährleistet, daß die 24-Stunden-Grenze für den Gesamtumfang der primären Aktivitäten beachtet wird. Zudem führt die Rekonstruktion des Aktivitätsspektrums in chronologischer Reihenfolge dazu, daß die Angaben nur gering durch die soziale Erwünschtheit von Aktivitäten verzerrt werden. Die Darstellung der Aktivitätsabfolge kann dabei in offener Weise oder unter Beachtung einer vorgegebenen Aktivitätsklassifikation erfolgen. Durch die Erfassung der Aktivitätsabfolge wird es möglich, auch Aktivitätssequenzen beziehungsweise den Zeitpunkt der Durchführung spezieller Aktivitäten festzustellen.

Jedoch ist es notwendig, das Tagebuch möglichst an dem Tag, für den die Aufzeichnungen erfolgen, zu führen; damit können Erinnerungsprobleme weitgehend ausgeschaltet werden. In umfangreichen Testuntersuchungen wurde festgestellt, daß die Tagebuchmethode unter diesen Bedingungen zu tief gegliederten und weitgehend zuverlässigen, dem tatsächlichen Verhalten entsprechenden Ergebnissen führt.²⁰⁾ Angaben über sensible Aktivitätsbereiche wie illegale oder sexuelle Aktivitäten können jedoch auch mit der Tagebuchmethode nicht als solche erfaßt werden. Des weiteren muß bei der Tagebuchmethode mit höheren Kosten als bei der aktivitätsorientierten Befragung gerechnet werden.

Als beispielhaft gilt auch heute noch die Kombination der zwei Formen der Tagebuchmethode – das Interview über den Vortag und des schriftlichen, selbstgeführten Tagebuchs – wie sie etwa im internationalen Zeitbudgetprojekt entwickelt wurde und in Frankreich Anwendung findet. In Frankreich erfolgt beim ersten Interviewerbesuch neben einem Grundinterview eine Anleitung zum Ausfüllen des Tagebuchs, indem Interviewer und Befragter gemeinsam den letzten Tag beziehungsweise die letzten Stunden rekonstruieren. Am Folgetag führt der Befragte ein schriftliches Tagebuch. Beim zweiten Interviewerbesuch wird dieses Tagebuch gemeinsam durchgegangen und ergänzt. Diese Methode ist jedoch relativ kostspielig (zwei Interviewerbesuche, ein schriftliches Tagebuch). Daher sind viele Länder auf einfachere Erhebungsmethoden übergegangen. So wird beispielsweise in Österreich, Ungarn und den USA ein Interview über den Vortag durchgeführt. In den meisten Industrieländern bildet jedoch nach wie vor das schriftliche, selbstgeführte Tagebuch das Kernstück der Erhebung. Teilweise wird jedoch – wie beispielsweise in Finnland – kein zweiter Interviewerbesuch durchgeführt, sondern die Rücksendung der Fragebogen erfolgt per Post.²¹⁾ Das selbstgeführte, schriftliche Tagebuch hat gegenüber dem Interview vor allem den praktischen Vorteil, daß mit geringeren zusätzlichen Kosten mehrere beziehungsweise alle Haushaltsmitglieder einbezogen werden können und daß der Erhebungszeitraum auf bis zu eine Woche ausgedehnt werden kann.

In den USA werden vor allem Telefoninterviews über den Vortag präferiert. Das computergestützte Interview per Telefon (Computer Assisted Telephone Interviewing – CATI) verbessert den Erhebungsvorgang bei Zeitbudgetuntersuchungen.²²⁾

16) Vergleiche Robinson, J. P. (1985), Luttikhuisen, R., Oudhof, J. (1987) und Juster, F. T. (1985).

17) Vergleiche zum Beispiel Juster, F. T. (1985), Luttikhuisen, R., Oudhof, J. (1987) und Österreichisches Statistisches Zentralamt (1984).

18) Vergleiche Juster, F. T. (1984).

19) Vergleiche Lakeman, U. (1984).

20) So kommt etwa Robinson (1985, Seite 60) in seinem umfangreichen Validitäts- und Reliabilitätsstudien zu dem Ergebnis, daß „the burden of evidence clearly points to the strong likelihood that time diaries are the only viable method of obtaining valid and reliable data on activities“.

21) Einen Überblick über die methodische Vorgehensweise ausgewählter internationaler Zeitbudgeterhebungen geben Ehling, M., Schäfer, D. (1988).

22) Vergleiche Christiansen, G. (1987).

Es erhöht die Flexibilität des Interviews bei größerer Kontrolle durch die Zentralisierung des Erhebungsvorgangs und bei gleichzeitig geringerem Zeitaufwand. CATI-Systeme zeichnen sich dadurch aus, daß der Interviewer das Interview über ein computergesteuertes Softwareprogramm am Bildschirm interaktiv durchführt. Die einzelnen Fragen erscheinen dabei auf dem Bildschirm, die Antworten werden direkt über eine Terminaltastatur eingegeben. Zur größeren Flexibilität dieser Erhebungsform trägt auch bei, daß die Tätigkeiten direkt während des Interviews verschlüsselt werden können, in dem der für den jeweiligen Tätigkeitsbereich anzuwendende Codeplan auf dem Bildschirm sichtbar gemacht wird und der Interviewer bei Verschlüsselungsproblemen sich durch Nachfragen Klarheit verschaffen könnte, wie eine bestimmte Tätigkeit zu codieren ist. Die Verwendung einer speziell für die Erhebung konzipierten Software ermöglicht eine zeitgleich mit der Erhebung laufende Plausibilitätskontrolle, ein unmittelbar nach Abschluß der Erhebung aktiviertes Tabellierungsprogramm sowie eine Vermeidung bestimmter systematischer Verzerrungen. Durch stichprobenweises Mithören ist eine Kontrolle des Interviewereinflusses möglich. Außerdem können Fragesequenzen beziehungsweise rotierende Antwortkategorien zufallsmäßig gesteuert werden. Mit Hilfe des computergestützten Telefoninterviews kann der Ablauf eines vergangenen Tages wie in einem normalen Gespräch erfaßt werden, ohne in ein starres Erhebungsschema gepreßt zu werden. Aktivitäten oder Zeiträume, die für das Forschungsziel unwichtig sind, können übergangen werden, andere Tätigkeiten können sehr detailliert erfragt werden, indem durch vorgegebene Nachfragen zusätzliche Informationen erhoben werden, zum Beispiel zu Zeitverwendungspräferenzen, zu Motiven oder zu subjektiven Einstellungen und Bewertungen. Telefoninterviews bieten sich vor allem an, wenn Zeitbudgetstudien ein spezifisches Ziel haben und nicht nur eine allgemeine Datensammlung angestrebt wird. In diesen Fällen ist zum Beispiel eine Konzentration auf bestimmte Tätigkeiten oder bestimmte Zeiträume möglich. Das CATI-System erleichtert beziehungsweise ermöglicht komplexe Erhebungsdesigns, bei denen bestimmte Bezugstage ausgewählt werden, oder bei denen dieselben Personen mehrmals an verschiedenen Tagen befragt werden sollen.

3 Erhebungsverfahren der geplanten Zeitbudgeterhebung im Rahmen der Bundesstatistik

Um die eingangs skizzierten Ziele der Untersuchung – allgemeine Zeitbudgeterhebung mit den Schwerpunkten der Erfas-

sung der Haushaltsproduktion und frauen- und familienpolitisch bedeutsamer Sachverhalte sowie die Klärung wissenschaftlich-methodischer Fragestellungen – zu erreichen, muß ein sehr komplexes Untersuchungsdesign gewählt werden. Als Erhebungsverfahren ist ein Methodenmix wie beim internationalen Zeitbudgetprojekt²³⁾ vorgesehen, bestehend aus zwei Interviews und Zeitschreibungen in einem Tagebuch.²⁴⁾

Mit dem ersten Interview werden Grunddaten über den Haushalt erhoben. Dazu zählen Angaben über die Zusammensetzung des Haushalts, die Ausstattung und Nutzung langlebiger Gebrauchsgüter, die Wohnverhältnisse, wichtige sozioökonomische Merkmale aller Haushaltsmitglieder, die Urlaubsreisen des gesamten Haushalts und die eventuelle Nutzung eines Gartens oder einer Ferien- beziehungsweise Zweitwohnung. Weiterhin werden die Haushaltsmitglieder vom Interviewer zur Führung der Tagebücher angeleitet. Alle Personen im Haushalt, die zwölf Jahre und älter sind, sollen ihre Zeitverwendung an ausgewählten Tagen in das Tagebuch eintragen. Die Aktivitäten werden offen erfaßt, das heißt, jeder Teilnehmer an der Untersuchung beschreibt seine Tätigkeit mit eigenen Worten. Die Befragungspersonen erhalten aber eine Aktivitätenliste zu Informationszwecken. Primär- und Sekundärtätigkeiten werden getrennt erfaßt. Der Anfangs- und Endzeitpunkt von Tätigkeiten soll jeweils auf einer vorgegebenen Zeitachse markiert werden. Neben der Erfassung des Zeitaufwands für alle Aktivitäten wird in den Anschreibungen auch erhoben, wer Empfänger von produktiven Leistungen der Haushaltsmitglieder ist (eigener Haushalt, fremder Haushalt, soziale Organisationen) und ob diese Tätigkeiten bezahlt werden. In das Tagebuch eingefügt ist ferner eine schriftliche Befragung, in der jedes Haushaltsmitglied Angaben zu seiner Erwerbstätigkeit, Schul- und Berufsausbildung sowie den Urlaubsreisen macht.

Bei einem zweiten Interviewbesuch werden die ausgefüllten Tagebücher abgeholt und kontrolliert sowie gegebenenfalls ergänzt. In diesem Schlußinterview erfolgt zudem eine Befragung über regelmäßige und unregelmäßige Hilfen von haushaltsfremden Personen, Nebentätigkeit und Heimarbeit, über die Betreuung pflegebedürftiger Personen sowie über die Ausübung und die Häufigkeit handwerklicher Arbeiten im Haushalt.

Im Vergleich zu den bisher in der Bundesrepublik vorherrschenden aktivitätsorientierten Zeitbudgeterhebungen bietet diese methodische Vorgehensweise folgende grundlegende Vorteile:

- Die Aktivitäten werden in eigenen Worten beschrieben. Das ermöglicht eine einheitliche Zuordnung zu Aktivitätsklas-

sen und eine wesentlich tiefere Untergliederung. Während bei aktivitätsorientierten Erhebungen bei etwa 30 Aktivitäten die Obergrenze liegt, wird für das vorliegende Untersuchungsdesign eine Untergliederung nach über 100 Aktivitäten vorgeschlagen. Diese erweitert die Anwendungsmöglichkeiten der Ergebnisse beträchtlich.

- Primär- und Sekundärtätigkeiten können getrennt erfaßt werden. Damit wird einerseits gewährleistet, daß die 24-Stunden-Grenze für den Umfang der Primäraktivitäten beachtet wird, andererseits kann aber auch der Gesamtumfang spezifischer Aktivitäten (zum Beispiel Kinderbetreuung) aus Primär- und Sekundärtätigkeiten abgeleitet werden.
- Die Vorgabe der Zeitdimension als primäres Strukturierungsschema für den Tagesablauf führt zu geringeren Verzerrungen durch Effekte der sozialen Erwünschtheit von Aktivitäten, als es bei aktivitätsorientierten Erhebungen relativ leicht der Fall sein kann.
- Die Dauer der einzelnen Aktivitäten läßt sich präziser erfassen, da nur Anfangs- und Endzeitpunkt angegeben werden, der Befragte somit nicht die Dauer berechnen und bei mehrmaliger Ausübung derselben Aktivität an einem Tag addieren muß.
- Während bei der aktivitätsorientierten Erhebung nur die Gesamtdauer von Aktivitäten erfaßt wird, läßt sich mit der vorgeschlagenen Erhebungsmethode auch feststellen, zu welchen Tageszeiten und wie oft am Tag Aktivitäten durchgeführt werden.

Diesen Vorteilen, die zu einer erheblichen Qualitätsverbesserung der Ergebnisse führen und durch die Trennung von Primär- und Sekundäraktivitäten für viele Fragestellungen erst eine sinnvolle Analyse ermöglichen, stehen als Nachteil im Vergleich zur aktivitätsorientierten Vorgehensweise die höheren Kosten gegenüber. Auch im Vergleich zu einfacheren Formen der Tagebuchmethode – wie dem Interview über den Vortag – bietet die vorgeschlagene Erhebungsmethode einige Vorteile. Nur das schriftliche, selbstgeführte Tagebuch ermöglicht es – aus erhebungstechnischen und kostenmäßigen Gesichtspunkten – Angaben für alle Haushaltsmitglieder und für mehr als einen Tag zu erheben. Die Erfassung aller Haushaltsmitglieder erhöht das Auswertungspotential der Erhebung beträchtlich, da neben personenbezogenen auch haushaltsbezogene Angaben bereitgestellt werden können. Die Erhebung der Zeitverwendung von mehr als einem Tag ist angesichts der Beschränkung auf 10 000 Befragte in circa 5000 Haushalten notwendig, um die Ergebnisse statistisch besser zu fundieren. Sie stellt auch eine effiziente Forschungsstrategie dar, da die Alternative – eine Ausdehnung des Stichprobenumfangs – zu wesentlich höheren Kosten (zum Beispiel durch eine größere Anzahl von

23) Vergleiche Szalai, A. (1972).

24) Die methodische Anlage der geplanten Untersuchung wird im folgenden dargestellt; zu den Erhebungsinhalten vergleiche die ausführliche Darstellung bei Schäfer, D., a.a.O., S. 169.

Grund- und Schlußinterviews) bei der Erhebung und Auswertung führen würde.

Der methodische Vorteil des Interviews über den Vortag gegenüber dem schriftlichen Tagebuch liegt hauptsächlich darin, daß der Interviewer beim Haushalt nachfragen kann und somit für den gewünschten Detaillierungsgrad der Angaben und die Vollständigkeit sorgt. Dieser Vorzug wurde in das vorgeschlagene Erhebungsdesign durch die Kontrollen und Ergänzungen der Tagebücher integriert, die der Interviewer beim zweiten Besuch durchführt. Zudem wird durch den angekündigten zweiten Interviewerbesuch am Tag nach den Tagebuchaufzeichnungen den Haushalten ein Anreiz gegeben, das Tagebuch tatsächlich an den vorgesehenen Tagen auszufüllen.

Im Hinblick auf den Erhebungszeitraum und die Erhebungszeitdauer wären sicherlich Tagebuchaufzeichnungen für mehrere Tage beziehungsweise eine Woche und eine Verteilung über das ganze Jahr aus Repräsentativitätsgesichtspunkten für die Untersuchung der Haushaltsproduktion ideal. Dieser Ansatz läßt sich jedoch nicht verwirklichen, weil die Kosten relativ hoch wären und bei einer Verteilung über das ganze Jahr die für familienpolitische Untersuchungen bedeutsamen Vergleiche auf der Mikroebene erschwert würden. Es erscheint daher eine Beschränkung auf vier Erhebungszeiträume im Jahr sinnvoll. Dadurch ist einerseits eine Vergleichbarkeit der Angaben auf der Mikroebene gegeben, andererseits lassen sich mit vier Erhebungszeiträumen saisonale Änderungen der Zeitverwendung erfassen und die Gefahr der Beeinflussung der Ergebnisse durch ungewöhnliche Einflüsse (zum Beispiel Schlechtwetterperiode) wird relativ gering gehalten. Tagebuchaufzeichnungen aller Haushaltsmitglieder über eine ganze Woche hinweg würden zu einer großen Belastung der Haushalte führen. Daher scheint bezüglich der Erhebungsdauer die Beschränkung auf ein Wochenende (Samstag und Sonntag) und maximal zwei Wochentage angebracht.

Schlußbemerkungen

Die endgültige Ausgestaltung des Erhebungsverfahrens kann erst nach einer Probeerhebung festgelegt werden. In dem Pretest mit bis zu 200 Haushalten sollen vor allem folgende Punkte untersucht werden:

- Einbeziehung aller erwachsenen Personen im Haushalt,
- Einbeziehung der Jugendlichen ab zwölf Jahre,
- Test der Erhebungspapiere und der Aktivitätenliste,
- Überprüfung des Auswahlverfahrens und der Schichtungsmerkmale für die Auswahl und
- Erhebung der personenbezogenen Angaben im Tagebuch.

Die Erhebung wird in Zusammenarbeit mit den Statistischen Landesämtern methodisch und organisatorisch vorbereitet. Die Aufbereitung des gesamten Datenmaterials und die Veröffentlichung der Ergebnisse obliegt dem Statistischen Bundesamt. Dabei wird eine flexible Auswertung der Daten gewährleistet werden.

Auszugsweiser Abdruck aus:
Zeitbudgeterhebungen – Ziele, Methoden und neue Konzepte Band 13 der Schriftenreihe: Forum der Bundesstatistik, Statistisches Bundesamt, S. 154 bis 168.

Manfred Ehling
Statistisches Bundesamt,
Wiesbaden

Literaturhinweise

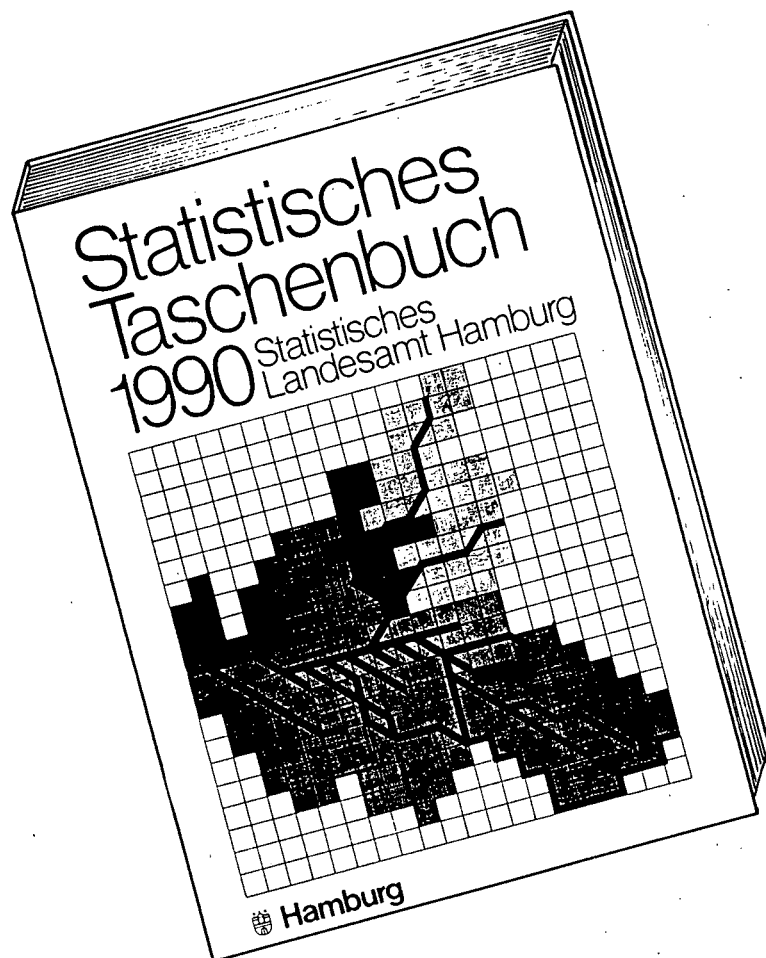
- Barker, R. G., Wright, H. F. (1951): *One Boy's Day. A Specimen Record of Behavior*. New York.
- Blass, W. (1980): *Zeitbudget-Forschung. Eine kritische Einführung in Grundlagen und Methoden*. Frankfurt a. M. / New York.
- Christiansen, G. (1987): *Zeitbudget-Forschung: Soziale Berichterstattung für die Zeitpolitik*. Veröffentlichung in: Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes Nordrhein-Westfalen (ILS): *Handlungsfeld Freizeit II: Zeitpolitische Fragestellungen*. Dortmund.
- Ehling, M., Schäfer, D. (1988): *Internationale Erfahrungen mit Zeitbudgeterhebungen im Rahmen der amtlichen Statistik*, in: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 7.
- Gershuny, J. (1989): *International Comparison of Time Budget Data-Possibilities and Methods*, a. a. O., S. 23 ff.
- Haines, E. (1989): *Zeitbudgetdaten für die Familien- und Frauenpolitik*, a. a. O., S. 88 ff.

- Hanefeld, U. (1987): *Das Sozio-ökonomische Panel. Grundlagen und Konzeption*. Frankfurt a. M. / New York.
- Harvey, A. S. et al. (1984): *Time Budget Research. An ISSC Workbook in Comparative Analysis*. Frankfurt a. M. / New York.
- Haugg, K., von Schweitzer, R. (1987): *Zeitbudgets von Familien – eine Literaturstudie mit haushaltstheoretischen Anmerkungen*, in: *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, Heft 2/1987.
- INSEE (1985a): *Etudes des emplois du temps 1985-1986. Instruction no. 1. Instruction générale sur le déroulement de l'enquête*. Paris.
- INSEE (1985b): *Etudes des emplois du temps 1985-1986. Instruction aux enquêteurs no. 1. Objectifs et préparation de l'enquête*. Paris.
- INSEE (1986): *Etudes des emplois du temps 1985-1986. Instruction de chiffrage no. 2. Les nomenclatures d'activités de lieu, de compagnie et de but*. Paris.
- Juster, F. T. (1985): *The Validity and Quality of Time Use Estimates Obtained from Recall Diaries*. In: Juster, F. T., Stafford, F. P.: *Time, Goods and Well-Being*. Michigan.
- Juster, F. T. (1985): *Time, Goods and Well-Being*. Michigan.
- Kössler, R. (1984a): *Arbeitszeitbudgets ausgewählter privater Haushalte in Baden-Württemberg. Ergebnisse einer Zusatzenerhebung zur Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983*. Stuttgart.
- Kössler, R. (1984b): *Arbeitszeitbudgets ausgewählter privater Haushalte*, in: *Baden-Württemberg in Wort und Zahl*, Heft 5.
- Lakeman, U. (1984): *Das Aktivitätsspektrum privater Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1980. Zeitliche und inhaltliche Veränderungen von Erwerbstätigkeiten, unbezahlten Arbeiten und Freizeitaktivitäten. Eine vergleichende Auswertung empirischer Untersuchungen*. Internationales Institut für Management und Verwaltung, IIM/LMP 84-19. Berlin.
- Luttikhuisen, R., Oudhof, J. (1987): *Informal Economy. A Time Use Approach. Beitrag auf der 20. Generalversammlung der International Association for Research in Income and Wealth vom 23.-29. August 1987 in Rocca di Papa, Italien*.
- Niemi, I. (1983): *The 1979 Time Use Study Method*. Central Statistical Office of Finland. Helsinki.
- Niemi, I., Kiiski, S., Liikkanen, M. (1981): *Use of Time in Finland 1979*. Central Statistical Office of Finland. Helsinki.
- Niemi, I., Rajaniemi, K. (1987/88): *Measurement of Time Use of the Aged*. Central Statistical Office of Finland. Helsinki.
- Österreichisches Statistisches Zentralamt (Hrsg., 1984): *Tagesablauf. Ergebnisse des Mikrozensus September 1981*. Wien.
- Oudhof, J., Stoop, I. A. L., Luttikhuisen, R. (1987): *De opzet van het tijds bestedingsonderzoek*. Manuscript. Voorburg.
- Robinson, J. P. (1977): *How Americans Use Time. A Social Psychological Analysis of Every Day Behavior*. New York / London.
- Robinson, J. P. (1985): *The Validity and Reliability of Diaries versus Alternative Time Use Measures*. Veröffentlichung in: Juster, I. T., Stafford, F. P.: *Time, Goods and Well-Being*. Michigan.
- Roy, C. (1984): *Enquêtes françaises sur les emplois du temps (1974 à 1981) – nomenclature d'activités*. Documentation. Paris.
- Schäfer, D. (1988): *Haushaltsproduktion in gesamtwirtschaftlicher Betrachtung*, in: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 5.
- Schäfer, D. (1989): *Konzeption für eine Zeitbudgeterhebung der Bundesstatistik – Erhebungs- und Auswertungsprogramm: Aktivitätsklassifikation und Erhebungsinhalte*, a. a. O., S. 169 ff.
- Skell, W. (1985): *Untersuchungen über die Freizeit von Lehrlingen in Produktionsbetrieben*. Dresden.
- Szalai, A. (1972): *The Use of Time. Daily Activities of Urban and Suburban Populations in Twelve Countries*. The Hague, Paris.

Statistisches Taschenbuch 1990

Im Dezember ist die Ausgabe 1990 des Statistischen Taschenbuchs mit vielfältigen und aktuellen Zahlenangaben über Bevölkerung, Wirtschaft und Kultur in Hamburg erschienen. Zur Ergänzung des hamburgischen Datenmaterials enthält die Veröffentlichung Vergleichszahlen über die schleswig-holsteinischen und niedersächsischen Nachbargebiete, andere Bundesländer und ausgewählte Großstädte.

Die Ausgabe 1990 umfaßt 253 Seiten mit 226 Tabellen und mehreren Schaubildern.



Das Statistische Taschenbuch 1990 kann beim

Statistischen Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12
2000 Hamburg 11

zum Preis von 10,— DM zuzüglich Porto und Verpackung bezogen werden (schriftliche Bestellungen erbeten).

Hamburg im Bund-Länder-Vergleich

– Strukturzahlen über Erwerbstätige aus der Volkszählung 1987 –

Lfd. Nr.	Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Bundes- gebiet	Schleswig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen
1	Erwerbstätige insgesamt	Anzahl %	26 907 517 100	1 121 426 4,2	690 790 2,6	3 037 226 11,3
	nach Wochenarbeitszeit					
2	Vollzeit (über 36 Stunden)	Anzahl %	23 014 514 100	945 030 4,1	567 356 2,5	2 573 472 11,2
3	Teilzeit (bis zu 36 Stunden)	Anzahl %	3 893 003 100	176 396 4,5	123 434 3,2	463 754 11,9
	nach Stellung im Beruf					
4	Selbständige	Anzahl %	2 296 011 100	102 889 4,5	58 590 2,6	257 145 11,2
5	Mithelfende Familienangehörige	Anzahl %	478 627 100	23 399 4,9	6 825 1,4	65 146 13,6
6	Beamte, Richter, Soldaten usw.	Anzahl %	2 440 185 100	139 918 5,7	59 572 2,4	321 035 13,2
7	Angestellte	Anzahl %	10 135 097 100	427 206 4,2	331 149 3,3	1 078 032 10,6
8	Arbeiter	Anzahl %	9 699 502 100	339 075 3,5	196 300 2,0	1 077 976 11,1
9	Auszubildende	Anzahl %	1 858 095 100	88 939 4,8	38 354 2,1	237 892 12,8
10	Erwerbstätige (ohne erwerbstätige Schüler und Studierende)	Anzahl %	26 744 983 100	1 116 659 4,2	683 635 2,6	3 023 483 11,3
11	darunter mit allgemeinem Schulabschluß (ohne Personen 65 Jahre und älter)	Anzahl %	26 544 320 100	1 109 053 4,2	676 722 2,5	3 001 572 11,3
12	Volks-/Hauptschulabschluß	Anzahl %	16 135 882 100	627 057 3,9	347 014 2,2	1 770 290 11,0
13	Realschul- oder gleichwertiger Abschluß	Anzahl %	6 286 112 100	318 020 5,1	187 832 3,0	804 022 12,8
14	Fachhoch-/Hochschulreife	Anzahl %	4 122 326 100	163 976 4,0	141 876 3,4	427 260 10,4
15	darunter mit berufsbildendem Abschluß (ohne Personen 65 Jahre und älter)	Anzahl %	6 735 121 100	276 666 4,1	180 197 2,7	782 631 11,6
16	Berufsfachschule	Anzahl %	1 719 767 100	62 344 3,6	38 230 2,2	235 663 13,7
17	Fachschule	Anzahl %	1 952 108 100	85 739 4,4	45 944 2,4	226 097 11,6
18	Fachhochschule	Anzahl %	1 233 926 100	54 506 4,4	35 919 2,9	126 582 10,3
19	Hochschule	Anzahl %	1 829 320 100	74 077 4,0	60 104 3,3	194 289 10,6
20	Erwerbstätige Schüler u. Studierende	Anzahl %	162 534 100	4 767 2,9	7 155 4,4	13 743 8,5
	Erwerbstätigenquote bezogen auf					
21	Gesamtbevölkerung	%	44,1	43,9	43,4	42,4
22	Bevölkerung 15 Jahre und älter	%	51,6	51,2	49,1	49,8

Quelle: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Fachserie 1, Heft 10, Teil 1, S. 14/15

Hamburg im Bund-Länder-Vergleich

– Strukturzahlen über Erwerbstätige aus der Volkszählung 1987 –

Bremen	Nordrhein- Westfalen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Württemberg	Bayern	Saarland	Berlin (West)	Lfd. Nr.
271 504 1,0	6 933 089 25,8	2 490 795 9,3	1 571 363 5,8	4 354 735 16,2	5 096 990 18,9	412 264 1,5	927 335 3,4	1
225 705 1,0	5 969 604 25,9	2 117 125 9,2	1 363 458 5,9	3 708 313 16,1	4 411 740 19,2	365 435 1,6	767 276 3,3	2
45 799 1,2	963 485 24,7	373 670 9,6	207 905 5,3	646 422 16,6	685 250 17,6	46 829 1,2	160 059 4,1	3
18 075 0,8	549 996 24,0	206 703 9,0	140 854 6,1	353 051 15,4	506 601 22,1	30 823 1,3	71 284 3,1	4
2 238 0,5	91 354 19,1	35 922 7,5	38 551 8,1	73 897 15,4	132 398 27,7	3 772 0,8	5 125 1,1	5
27 143 1,1	609 205 25,0	211 665 8,7	151 603 6,2	347 343 14,2	443 201 18,2	42 517 1,7	86 983 3,6	6
113 806 1,1	2 667 343 26,3	1 034 708 10,2	549 990 5,4	1 612 909 15,9	1 777 970 17,5	144 498 1,4	397 486 3,9	7
91 358 0,9	2 511 590 25,9	837 782 8,6	576 119 5,9	1 679 439 17,3	1 908 692 19,7	159 481 1,6	321 690 3,3	8
18 884 1,0	403 601 21,7	164 015 8,8	114 246 6,1	288 096 15,5	328 128 17,7	31 173 1,7	44 767 2,4	9
270 033 1,0	6 876 121 25,7	2 476 756 9,3	1 565 977 5,9	4 334 098 16,2	5 076 981 19,0	410 818 1,5	910 422 3,4	10
268 005 1,0	6 830 506 25,7	2 459 289 9,3	1 553 036 5,9	4 301 729 16,2	5 032 120 19,0	408 778 1,5	903 510 3,4	11
145 731 0,9	4 124 897 25,6	1 372 195 8,5	1 032 903 6,4	2 683 105 16,6	3 317 310 20,6	269 213 1,7	446 167 2,8	12
75 975 1,2	1 566 771 24,9	653 254 10,4	315 404 5,0	959 549 15,3	1 055 326 16,8	78 621 1,3	271 338 4,3	13
46 299 1,1	1 138 838 27,6	433 840 10,5	204 729 5,0	659 075 16,0	659 484 16,0	60 944 1,5	186 005 4,5	14
63 410 0,9	1 611 192 23,9	668 655 9,9	375 595 5,6	1 225 923 18,2	1 206 887 17,9	9 696 1,5	244 269 3,6	15
14 240 0,8	342 229 19,9	182 576 10,6	101 091 5,9	358 292 20,8	319 761 18,6	19 060 1,1	46 281 2,7	16
17 684 0,9	472 696 24,2	171 239 8,8	121 065 6,2	366 662 18,8	345 415 17,7	37 700 1,9	61 867 3,2	17
12 877 1,0	332 139 26,9	124 874 10,1	62 423 5,1	199 028 16,1	218 634 17,7	17 051 1,4	49 893 4,0	18
18 609 1,0	464 128 25,4	189 966 10,4	91 016 5,0	301 941 16,5	323 077 17,7	25 885 1,4	86 228 4,7	19
1 471 0,9	56 968 35,0	14 039 8,6	5 386 3,3	20 637 12,7	20 009 12,3	1 446 0,9	16 913 10,4	20
41,1	41,5	45,2	43,3	46,9	46,8	39,1	46,1	21
47,0	48,5	52,7	50,8	55,4	55,2	45,4	52,6	22

Neue Erhebungen

Die wichtigste und zugleich umfassendste Informationsquelle über Struktur und sozial-ökonomische Verhältnisse der landwirtschaftlichen Betriebe und der Forstbetriebe ist seit jeher die **Landwirtschaftszählung**. Das neue Agrarstatistikgesetz sieht für Mai 1991 wieder eine Landwirtschaftszählung vor (die letzte fand 1979 statt), und zwar die eigentliche Haupterhebung. Sie besteht aus einer Total- und einer Repräsentativerhebung. In Hamburg werden bei der Vollerhebung circa 2000 und für den repräsentativen Teil circa 600 Betriebe erfaßt. Für den speziellen Bereich Gartenbau folgt im ersten Halbjahr 1994 eine gesonderte Strukturerhebung. Bei der Landwirtschaftszählung werden an alle Betriebe grundlegende Fragen über Besitzverhältnisse, Betriebsinhaber und Familienangehörige sowie zur Hofnachfolge, ferner über familienfremde Arbeitskräfte, Zimmervermietung und über die Referenzmenge nach der Milch-Garantiemengen-Verordnung gestellt. Bei der repräsentativen Auswahl von landwirtschaftlichen Betrieben werden darüber hinaus Angaben zur sozialen Sicherung, zur fachlichen Vorbildung der Betriebsinhaber beziehungsweise -leiter sowie zur Ausstattung der Betriebe mit landwirtschaftlichen Maschinen und zu vertraglichen Bindungen an Erzeugergemeinschaften erhoben. Das Frageprogramm der Landwirtschaftszählung ist im Rahmen der Europäischen Gemeinschaften abgestimmt und auf die Bedürfnisse des gemeinsamen Agrarmarktes ausgerichtet. Es entspricht den Empfehlungen der Vereinten Nationen hinsichtlich eines Weltagrarzensus im Jahr 1990.

Aus der Gesetzgebung

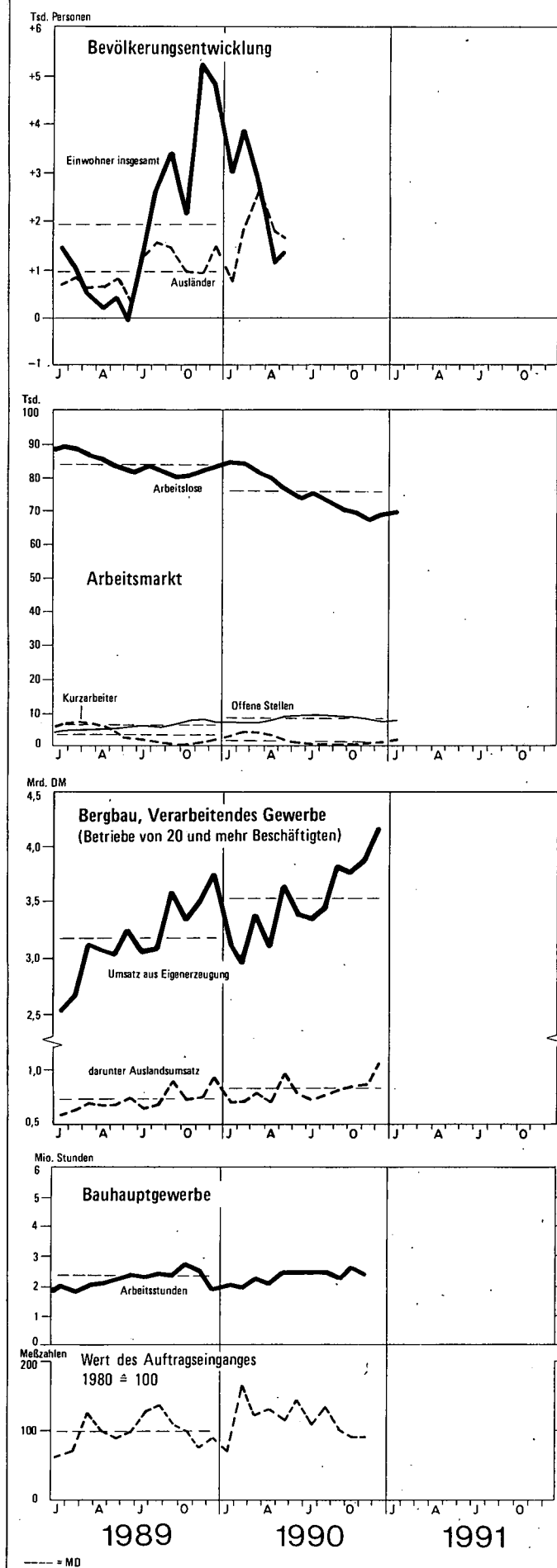
Die Geltung des bisherigen **Mikrozensusgesetzes**, das Bevölkerungsstichproben lediglich bis zum Jahr 1990 vorgesehen

hat, ist durch ein Änderungsgesetz bis 1995 verlängert worden (Bundesgesetzblatt 1990 I Seite 2837). Das Erhebungsprogramm der Mikrozensus-Befragungen bleibt mit Ausnahme einer Streichung der Fragen zur Wohnsituation und zu Urlaubs- und Erholungsreisen dabei unverändert. Die Pflicht zur Auskunftserteilung wird durch die gesetzliche Neuregelung für weitere Erhebungsmerkmale aufgehoben; künftig ist auch die Beantwortung der Fragen zur Aus- und Fortbildung, zum Arbeits- oder Schulweg, zur Altersvorsorge und zur Behinderteneigenschaft sowie der an Ausländer gerichteten Zusatzfragen freiwillig. Zudem stellt jetzt die Nichtbeantwortung der Mikrozensus-Fragen, für die noch eine Auskunftspflicht besteht, ebenfalls keine Ordnungswidrigkeit mehr dar.

Neue Schriften

Die Bundesregierung hat vor kurzem den **Raumordnungsbericht 1990** vorgelegt. Der Bericht ist der Raumordnung im Zeitraum 1986 bis 1990 gewidmet. Neue Schwerpunktsetzungen angesichts der nachhaltig sich verändernden Situation in Mittel- und Osteuropa und der Vereinigung der beiden deutschen Staaten werden am Rande erwähnt (ihre Diskussion soll indessen einem gesonderten Bericht vorbehalten bleiben).

Der Raumordnungsbericht 1990 befaßt sich mit dem „Süd-Nord-Gefälle“ der räumlichen Entwicklung in den alten Ländern der Bundesrepublik. Zur Messung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit – Entwicklungsstand und -dynamik – werden Regionalindikatoren definiert und regionalwirtschaftliche Profile abgeleitet. Daraus kann festgestellt werden, daß zwar positive Tendenzen im Süden der Bundesrepublik konzentriert sind, daß es aber falsch wäre, die Interpretation der Analyseergebnisse auf die Bestätigung eines einfachen Nord-Süd-Kontrastes zu reduzieren. Dieser Kontrast stellt



sich vielmehr auf zwei sehr verschiedenen Ebenen dar, nämlich einerseits zwischen ländlichen Regionen und zum anderen zwischen Verdichtungsräumen.

Weiteres Hauptthema des Raumordnungsberichts sind die räumlichen und standörtlichen Auswirkungen eines Ausbaus des europäischen Binnenmarktes.

Zur Messung der derzeitigen regionalen Anpassungs- und Wettbewerbsfähigkeit enthält der Raumordnungsbericht 1990 Indikatoren, nach denen – verglichen mit dem EG-Durchschnitt – erhebliche Disparitäten bereits auf der Ebene der Mitgliedstaaten bestehen. Kein Staat weist nur überdurchschnittliche Werte auf; Portugal und Spanien liegen allerdings bei allen Indikatoren unter dem EG-Durchschnittsniveau.

Herausgegeben vom Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit erschienen 1990 im Verlag TÜV Rheinland, Köln, in der Reihe „Die Krebssterblichkeit in der Bundesrepublik Deutschland“ die Bände VI und VII mit Ergebnissen des Informationssystems über Krebsmortalität und Krebsscharakteristika (IKK). Es handelt sich um eine Fortschreibung der in den Bänden I und II von 1983 dargestellten zeitlichen Veränderungen von Sterblichkeitsraten und um Ländervergleiche für die Jahre 1979 bis 1988. Methodisch interessant sind in den neuen Bänden der Umsteigeschlüssel von der damals zugrunde liegenden 8. Revision der ICD-Klassifikation zu der jetzt verwendeten 9. Revision sowie die ausgewiesenen Veränderungen der Altersstruktur der Bezugsbevölkerungen zwischen den beiden Volkszählungen 1970 und 1987. Aus der Vielzahl der Ergebnisse der neuen Veröffentlichung sei hier lediglich ein bemerkenswerter Aspekt erwähnt. In der Bevölkerungsgruppe der 35- bis unter 65jährigen weisen sowohl

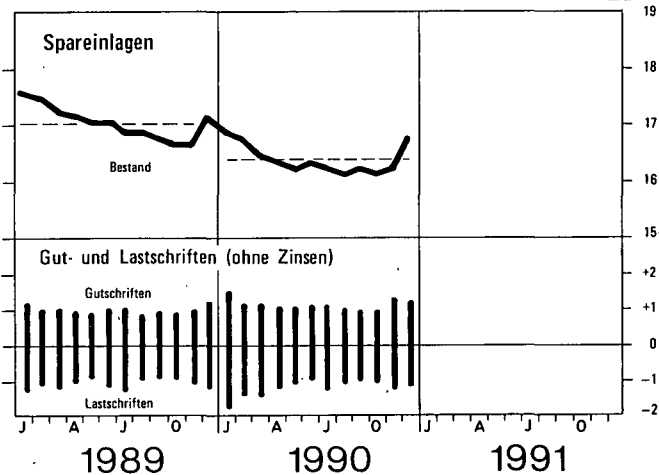
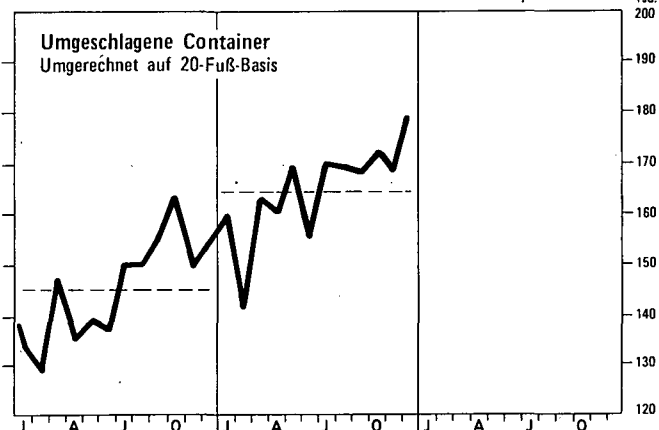
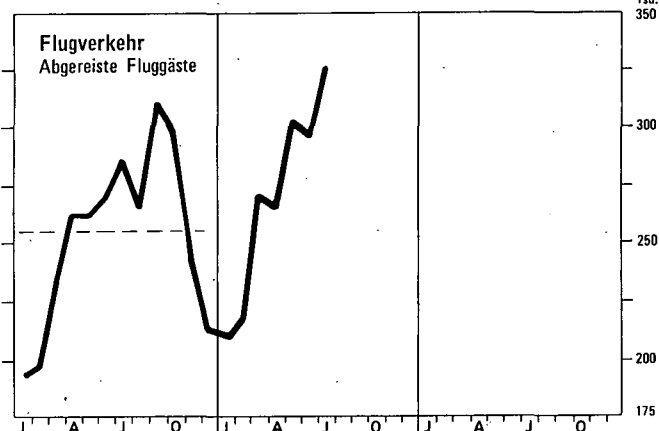
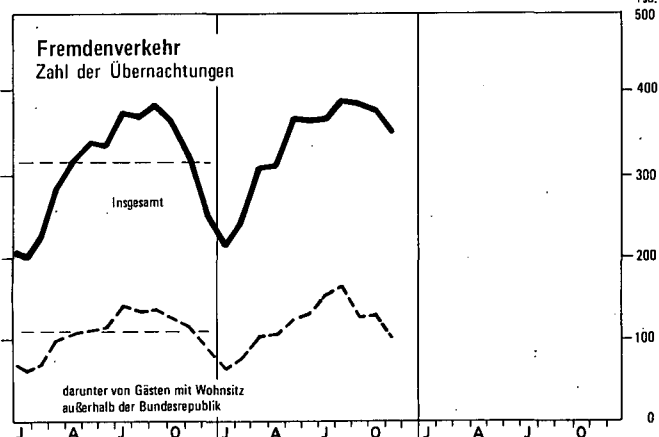
bei Männern als auch bei Frauen die Bundesländer mit der höchsten Bevölkerungsdichte (die Stadtstaaten Berlin-West, Hamburg und Bremen sowie Nordrhein-Westfalen) überdurchschnittliche Krebsmortalitätsraten (absolute Belastung) auf, aber unterdurchschnittliche Anteile der an allen „natürlich“ Gestorbenen (relative Belastung). In der entgegengesetzten Position – ebenfalls bei beiden Geschlechtern – befinden sich Baden-Württemberg und Hessen.

Die Bildungsgesamtrechnung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit wird im Band 126 der Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung „Bildung und Beschäftigung im Wandel“ von M. Tesarig/N. Blien/G. Fischer/I. Hofmann/A. Reinberg ausführlich dargestellt. Auf knapp 400 Seiten werden Komponenten (Demographie/Verhalten/Institutionen), Konstruktionsprinzipien, Datenquellen und Anpassungsverfahren sowie Ergebnisse der Bildungsgesamtrechnung behandelt. Angesichts der aktuellen Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland sind derzeit weniger die Ergebnisse als vielmehr das Modell selbst, seine Verknüpfungen und Einzelannahmen von allgemeinerem Interesse.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-1710
Auskünfte	3681-1738
	1766
	1768
Leitseite * 36 502 #	
Teiln.-Nr. 040 365038	
Telefax (040) 3681-1700	

Veröffentlichungen	3681-1719
Bibliothek	3681-1742
Für Thema:	
Bruttojahres-	
verdienste 1989	3681-1782
Zeitbudget-	
erhebung	3681-1782



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989			1990			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte ¹⁾										
Luftdruck ²⁾	hPa	1 011,2	1 016,3	1 010,5	1 021,3	1 017,3	1 022,1	1 010,6	1 020,3	1 012,7
Lufttemperatur	°C	9,7	10,8	7,9	14,8	17,3	8,2	9,1	15,0	15,8
Relative Luftfeuchtigkeit	%	75	74	72	58	58	75	67	61	75
Wind ³⁾	Stärke	3	3	3	3	3	4	3	3	3
Bewölkung ⁴⁾	Grade	5,5	5,1	5,8	3,3	4,3	5,1	3,9	4,2	6,8
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	61,3	56,7	68,0	7,9	76,5	70,9	37,4	53,9	116,7
Sonnenscheindauer	Std.	110,0	142,8	105,0	325,7	274,1	112,4	194,4	274,6	123,5
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8	6	4	0	2	6	-	1	3
Tage mit Niederschlägen	"	21	16	20	7	10	17	18	11	19
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand										
Bevölkerung ⁵⁾	1000	1 597,3	1 610,0	1 606,3	1 606,7	1 606,6	1 636,0	1 637,1	1 638,4	1 640,1
und zwar männlich	"	749,1	757,2	755,0	755,3	775,3	773,4	774,0	774,9	776,0
weiblich	"	848,2	852,8	851,4	851,4	831,3	862,5	863,0	863,5	864,0
Ausländer	"	159,0	169,2	167,0	167,8	168,2	181,0	182,8	184,4	185,8
Bezirk Hamburg-Mitte	"	220,1	225,6	224,5	224,6	224,7	232,9	233,2	233,4	234,0
Bezirk Altona	"	226,1	227,7	227,1	227,2	227,2	231,1	231,5	231,7	231,8
Bezirk Eimsbüttel	"	226,8	228,0	227,5	227,4	227,3	230,8	230,7	230,7	230,8
Bezirk Hamburg-Nord	"	273,6	274,3	274,1	274,2	274,0	277,2	277,3	277,5	277,7
Bezirk Wandsbek	"	376,6	378,6	377,8	377,9	378,0	383,4	383,6	383,9	384,2
Bezirk Bergedorf	"	94,8	95,7	95,6	95,6	95,6	97,1	97,2	97,4	97,6
Bezirk Harburg	"	178,1	180,1	179,6	179,7	179,7	183,5	183,6	183,7	184,0
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁷⁾	Anzahl	316	790	588	1 244	1 021	708	746	1 266	1 079
* Lebendgeborene ⁸⁾	"	1 280	1 278	1 023	1 413	1 157	1 285	1 372	1 207	1 444
* Gestorbene ⁹⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 766	1 770	1 833	1 678	1 505	1 823	1 679	1 720	1 608
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	10	13	14	11	6	8	10	9
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	- 486	- 492	- 810	- 265	- 348	- 538	- 307	- 513	- 164
* Eheschließungen	je 1000	6,1	5,9	4,5	9,1	7,7	5,1	5,5	9,1	8,0
* Lebendgeborene	Einwohner	9,6	9,5	7,7	10,4	8,8	9,2	10,2	8,7	10,7
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,3	13,2	13,9	12,3	11,4	13,1	12,5	12,4	11,9
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	1 Jahr	- 3,6	- 3,7	- 6,1	- 1,9	- 2,6	- 3,9	- 2,3	- 3,7	- 1,2
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000 Lebendgeb.	7,7	7,8	12,7	9,9	9,5	4,7	5,8	8,3	6,2
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	6 297	7 691	5 828	5 281	5 361	8 391	6 454	6 777	6 771
* Fortgezogene Personen	"	5 071	5 269	4 838	4 601	5 083	4 980	5 045	4 948	4 934
* Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	+ 1 226	+ 2 421	+ 990	+ 680	+ 278	+ 3 411	+ 1 409	+ 1 829	+ 1 837
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 080	11 228	10 586	10 299	10 135	11 210	9 315	10 443	10 379
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 410	1 334	1 432	1 019	1 041	1 698	1 300	1 196	1 317
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	978	918	1 056	762	795	1 114	934	803	918
Niedersachsen	"	863	1 303	778	607	696	1 517	1 072	1 217	989
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	337	325	330	212	282	350	264	302	277
Übrige Bundesländer einschl. Berlin(West)	"	1 151	1 159	1 104	881	773	1 340	1 045	1 138	992
Ausland sowie DDR und Berlin(Ost)	"	2 873	3 894	2 514	2 774	2 851	3 836	3 037	3 226	3 473
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 623	1 646	1 494	1 474	1 614	1 703	1 369	1 500	1 430
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	1 228	1 232	1 115	1 133	1 225	1 292	1 024	1 059	1 015
Niedersachsen	"	837	862	801	739	884	829	916	809	826
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	436	437	388	364	460	407	428	411	366
Übrige Bundesländer einschl. Berlin(West)	"	1 006	1 077	1 046	897	907	1 165	1 266	1 151	1 070
Ausland sowie DDR und Berlin(Ost)	"	1 605	1 690	1 497	1 491	1 678	1 283	1 494	1 488	1 608
c) Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	- 213	- 312	- 62	- 455	- 573	- 5	- 69	- 304	- 113
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	- 250	- 314	- 59	- 371	- 430	- 178	- 90	- 256	- 97
Niedersachsen	"	+ 26	+ 441	- 23	- 132	- 188	+ 688	+ 156	+ 408	+ 163
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	- 99	- 112	- 58	- 152	- 178	- 57	- 164	- 109	- 89
Umland insgesamt ¹²⁾	"	- 349	- 426	- 117	- 523	- 608	- 235	- 254	- 365	- 18,6
Übrige Bundesländer einschl. Berlin(West)	"	+ 145	+ 87	+ 58	+ 16	+ 134	+ 175	+ 221	+ 13	+ 78
Ausland sowie DDR und Berlin(Ost)	"	+ 1 268	+ 2 204	+ 1 017	+ 1 283	+ 1 173	+ 2 553	+ 1 543	+ 1 738	+ 1 865
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	Anzahl	+ 740	+ 1 929	+ 180	+ 415	- 70	+ 2873	+ 1 102	+ 1 316	+ 1 673
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	+ 5,6	+ 14,4	+ 1,4	+ 3,0	- 0,5	+ 20,7	+ 8,2	+ 9,5	+ 12,4
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser ¹³⁾										
Patienten ¹⁴⁾	Anzahl	12 153	11 968	11 693	12 372	11 756	12 008	11 915	...	...
Betten ¹⁴⁾	"	14 249	14 235	14 237	14 237	14 237	14 280	14 280	...	...
Bettenausnutzung	%	86,4	85,3	86,1	83,5	85,5	89,8	82,9	...	...
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	469 876	463 578	431 734	473 192	683 768	434 115	402 726	...	432 265

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Volkszählung 1987. — ⁶⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. — ⁷⁾ nach dem Ereignisort. — ⁸⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ¹⁰⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹¹⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹²⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹³⁾ staatliche, freigemeinnützige, private und somatische Krankenhäuser bzw. Abteilungen in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹⁴⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989			1990			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	738 530	605 485	688 392	628 702	588 374	604 230	674 227	621 161	480 085
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	75 320	81 740	85 007	94 243	69 685	71 951	89 640	100 262	69 921
Ausgeliehene Bände	"	30 418	32 237	36 206	37 952	29 358	25 314	32 753	37 118	23 382
Besucher der Lesesäle	"	5 353	5 284	5 620	5 940	3 710	5 576	5 404	5 331	3 226
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	2 184	2 596	2 582	2 876	2 375	2 885	2 610	2 694	...
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 332	1 592	1 614	1 875	1 533	1 749	1 749	1 883	...
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	83 342	88 945	112 703	111 123	99 086	...	...	...	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	15 974	15 487	24 307	23 818	10 343	12 296	...	13 385	18 296
Altonaer Museum in Hamburg	"	7 433	8 450	10 458	8 727	9 685	8 083	...	7 510	5 654
Norddeutsches Landesmuseum	"	9 071	8 135	9 320	11 575	14 443	...	...	...	...
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	3 367	5 328	5 394	5 853	4 942	3 917	...	7 285	...
Hamburger Museum für Archäologie und die Stadtgeschichte Harburgs	"	16 536	19 956	32 023	33 851	12 854	...	...	...	...
Museum für Hamburgische Geschichte	"	18 565	18 219	14 660	13 748	33 946	16 104	...	22 127	...
Museum für Kunst und Gewerbe	"	10 611	11 494	14 884	11 885	11 287	8 422	...	11 545	...
Planetarium	"	1 784	1 876	1 657	1 666	1 586	1 805	...	1 568	...
Bischofsburg	"									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	95 719	83 457	80 115	81 459	82 559	69 925	68 698	66 817	68 246
* davon Männer	"	55 996	48 634	45 781	46 854	48 000	40 502	39 849	39 062	40 142
Frauen	"	39 723	34 823	34 334	34 605	34 559	29 423	28 849	27 755	28 104
Arbeitslosenquote	%	13,4	11,7	11,2	11,4	11,6	9,7	9,5	9,3	9,5
Kurzarbeiter	Anzahl	5 834	3 142	727	1 204	1 644	467	400	685	1 098
Arbeitsuchende										
Arbeitsuchende ¹⁾ insgesamt	"	112 265	102 183	98 843	100 479	102 282	90 445	88 346	87 473	88 767
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	7 333	7 061	6 960	6 919	6 803	6 019	5 928	5 717	5 581
Offene Stellen	"	4 803	6 134	7 576	7 899	7 292	8 877	8 489	7 612	6 864
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	960	971	874	902	903	948	1 108	928	...
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,1	94,6	91,1	92,8	93,2	91,8	93,0	93,0	...
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,1	13,3	12,2	13,0	12,6	13,9	15,7	13,6	...
Schlachtungen von Inlandtieren ²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	3,8	3,5	4,9	3,7	2,0	7,9	9,8	8,0	6,1
* Kälber	"	2,2	1,8	1,5	1,8	2,8	1,7	2,6	2,3	3,1
* Schweine	"	16,2	17,6	18,6	18,9	18,4	25,4	27,3	24,7	23,9
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	2 754	2 727	3 249	2 938	2 525	4 866	5 723	4 830	4 234
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 111	1 067	1 489	1 120	603	2 359	2 972	2 352	1 739
* Kälber	"	297	208	215	258	400	230	346	306	417
* Schweine	"	1 344	1 450	1 544	1 559	1 521	2 271	2 401	2 167	2 074
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe ⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	134 324	134 004	135 178	135 089	134 940	136 155	135 981	136 032	135 314
* dar. Arbeiter ⁵⁾	"	71 148	70 717	71 382	71 382	71 001	72 079	72 136	72 079	71 427
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	9 687	9 597	10 090	10 110	8 835	9 381	10 269	10 212	8 628
* Bruttoverlöhne	Mio. DM	250	257	268	334	252	262	294	349	278
* Bruttogehaltssumme	"	357	367	349	503	375	367	363	505	398
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	5 531	6 619	7 271	7 359	7 679	7 727	8 700	8 607	8 557
dar. Auslandsumsatz	"	799	871	880	903	1 068	1 094	1 118	1 180	1 267
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ⁹⁾	5	6	4	4	8	6	6	6	7
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m³	90 093	96 647	88 804	88 804	110 403	77 958	77 958	77 958	100 524
* Stromverbrauch ¹⁰⁾	Mio. kWh	1 117	1 147	1 158	1 158	1 182	1 181	1 181	1 181	1 212
* Heizölverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	55	53	48	48	60	51	51	51	61
* davon leichtes Heizöl ¹⁰⁾	"	6	5	4	4	6	6	6	6	5
* schweres Heizöl ¹⁰⁾	"	49	48	44	44	54	45	45	45	55

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenskoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹⁰⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Dezember-Spalten der Jahre 1989 und 1990 beziehen sich jeweils auf das vorangegangene 4. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989			1990			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	2 839	3 171	3 349	3 518	3 763	3 836	3 783	3 907	4 168
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	"									
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 222	1 474	1 636	1 716	1 417	1 771	1 888	1 773	1 640
Investitionsgütergewerbe	"	958	1 038	1 021	1 089	1 675	1 336	1 178	1 314	1 741
Verbrauchsgütergewerbe	"	130	142	162	160	139	176	175	171	166
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	529	517	531	553	532	553	542	649	622
Bauhauptgewerbe ²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	20 618	20 776	21 082	21 054	20 887	21 622	21 835	21 834	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	15 747	15 912	16 190	16 149	15 983	16 584	16 743	16 741	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 098	2 192	2 550	2 384	1 668	2 215	2 551	2 335	...
* davon für Wohnungsbau	"	431	442	491	442	344	445	537	473	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	929	1 010	1 167	1 101	771	1 071	1 221	1 103	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	739	740	892	841	553	699	793	759	...
* Bruttohohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	54	57	63	81	56	63	71	95	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	19	19	19	28	21	21	21	32	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	246	289	338	348	340	361	358	375	...
davon im Wohnungsbau	"	47	49	44	52	49	56	65	44	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	111	146	180	179	203	204	187	184	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	88	94	114	117	87	101	105	147	...
Ausbaugewerbe ⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	8 983	8 730	9 072	9 118	9 052	9 017	9 088	9 201	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	7 122	6 928	7 237	7 285	7 196	7 236	7 305	7 322	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 032	996	1 129	1 100	928	990	1 107	1 085	...
Bruttohohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	23	24	26	30	24	24	28	31	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	8	10	9	8	8	11	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	88	88	101	110	140	100	106	128	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	88	97	82	91	132	79	85	109	120
* Stromverbrauch	"	985	991	1 021	1 110	1 153	928	1 036	1 118	1 153
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 717	1 737	1 590	2 492	2 899	1 266	1 699	2 465	3 008
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	83,1	83,5	87,8	92,1	96,5	...	...	...	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	96,6	95,9	103,4	106,9	101,8	...	...	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	89,1	91,4	93,0	97,6	126,3	...	...	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	78,2	85,2	88,9	94,8	101,2	...	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	66,1	60,9	60,7	69,2	64,9	...	...	...	...
Bauhauptgewerbe	"	74,0	76,8	88,8	87,0	67,1	...	...	...	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	103	123	155	100	152	.	.	.	.
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	94	116	144	89	141	.	.	.	.
* Rauminhalt	1000 m³	99	131	188	199	178	.	.	.	.
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	34,9	41,0	58,8	57,8	54,2	.	.	.	.
* Wohnfläche	1000 m²	17,2	22,4	33,0	35,8	31,8	.	.	.	.
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	15	17	15	26	41	.	.	.	.
* Rauminhalt	1000 m³	189	305	259	698	1 451	.	.	.	.
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	46,4	98,0	26,3	254,9	562,7	.	.	.	.
* Nutzfläche	1000 m²	34,2	59,4	46,8	156,0	280,4	.	.	.	.
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	198	276	443	460	494	.	.	.	.
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	98	109	75	63	533	.	.	.	.
Nichtwohngebäude (nur Neubau)										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	13	12	7	8	69	.	.	.	.
* Rauminhalt	1000 m³	132	180	83	34	858	.	.	.	.
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	228	271	133	274	1 426	.	.	.	.
Gebäude- und Wohnungsbestand ⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	...	...	209	209	210	.	.	.	.
Wohnungen	"	...	...	787	787	787	.	.	.	.

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungsstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ nach den fortgeschriebenen Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987. Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989			1990			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke ¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100									
Wohngebäude insgesamt		120,2	124,5	.	.	.	.	.	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude		119,4	123,5	.	.	.	.	.	.	.
Mehrfamiliengebäude		120,4	124,7	.	.	.	.	.	.	.
Gemischt genutzte Gebäude		121,5	125,9	.	.	.	.	.	.	.
Bürogebäude		124,3	128,7	.	.	.	.	.	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude		123,3	127,5	.	.	.	.	.	.	.
Wohngeid										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	64 929	61 612	...	...	...	65 162	...	...	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	10 175,6	10 004,6	...	...	...	10 681,1	...	...	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ²⁾	Mio. DM	903	997	1 095	1 065	1 030	781	1 114	1 002	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	105	106	120	111	121	75	113	157	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	798	891	975	954	909	706	1 002	845	...
* davon Rohstoffe	"	9	6	6	4	4	3	7	6	...
* Halbwaren	"	110	119	107	130	115	117	170	124	...
* Fertigwaren	"	680	766	861	819	789	587	824	715	...
* davon Vorerzeugnisse	"	93	112	131	123	104	76	110	106	...
* Enderzeugnisse	"	587	654	730	696	685	511	714	610	...
* nach Europa	"	636	703	748	798	735	602	846	737	...
* dar. EG-Länder ⁴⁾	"	452	473	528	495	481	405	599	470	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾										
Einfuhr	"	3 779	4 598	5 811	4 539	4 852	4 770	6 248	...	...
davon Europa	"	2 229	2 701	2 993	2 778	3 043	3 166	4 046	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 675	2 080	2 278	2 056	2 411	2 454	3 102	...	...
Außereuropa	"	1 551	1 897	2 818	1 761	1 809	1 604	2 202	...	...
Ausfuhr	"	2 554	3 039	3 492	3 074	3 004	2 245	3 281	...	...
davon Europa	"	1 884	2 289	2 687	2 314	2 243	1 734	2 595	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 415	1 769	2 149	1 727	1 724	1 265	1 993	...	...
Außereuropa	"	669	750	805	760	761	511	686	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1986 = 100	94,3	r 103,8	109,6	r 112,4	r 107,0	108,3	121,8	118,5	...
* davon Binnengroßhandel	"	88,5	r 98,6	107,4	r 108,5	r 103,3	116,1	135,6	123,5	...
* Außenhandel	"	99,5	r 108,4	111,6	r 115,8	r 110,3	101,3	109,6	114,0	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1986 = 100	107,0	110,0	118,9	r 129,6	134,8	125,4	138,9	155,2	...
darunter Warenhäuser	"	104,4	106,0	100,6	136,7	172,9	99,9	111,4	141,0	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	112,7	r 120,4	128,4	130,2	r 130,1	132,3	141,0	136,6	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	111,3	129,3	151,5	142,3	r 132,2	158,9	158,0	158,2	...
Gaststättengewerbe	"	112,7	r 118,2	121,5	123,4	r 131,6	126,4	134,0	131,3	...
Fremdenverkehr ⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	151,7	164,2	189	168	129	208	195	193	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	48,9	54,5	60	55	41	66	64	54	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	288,0	315,6	368	322	254	388	378	352	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	97,4	110,0	127	113	91	126	130	102	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 115	1 059	1 083	1 086	1 005	s 1 200	s 1 170	s 1 160	s ...
Angekommene Schiffe	1000 t	4 912	4 799	4 839	5 367	5 177	p 5 292	p 4 958	p 5 815	p 5 820
Güterverkehr über See	"	3 260	3 053	3 163	3 577	3 139	p 3 367	p 3 054	p 3 804	p 3 617
davon Empfang	"	968	1 016	1 052	1 080	1 047	p 1 114	p 1 097	p 1 196	p 1 186
dar. Sack- und Stückgut	"	1 652	1 746	1 676	1 790	2 037	p 1 925	p 1 904	p 2 011	p 2 203
Versand	"	1 137	1 175	1 303	1 264	1 381	p 1 169	p 1 309	p 1 339	p 1 415
dar. Sack- und Stückgut	"									
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	135 136	144 080	162 399	147 747	153 200	167 697	172 093	167 715	179 195
in Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	1 337	1 421	1 619	1 449	1 515	1 664	1 702	1 694	1 821
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	382	347	421	393	303	367	486	p 431	...
* Güterversand	"	405	344	398	451	392	300	307	p 400	...
Luftverkehr ⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	7 640	9 019	9 902	8 842	7 779	p 10 116	p 10 630	p 8 964	p 7 957
Fluggäste	"	477 576	508 263	623 069	496 861	419 736	p 664 393	p 688 455	p 527 372	p 436 788
Fracht	t	2 971	3 076	3 235	3 137	3 192	p 3 929	p 3 846	p 3 699	p 3 589
Luftpost	"	1 338	1 343	1 388	1 470	1 652	p 1 393	p 1 404	p 1 478	p 1 654
Personenbeförderung im Stadtverkehr ¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 489	28 301	28 598	33 270	33 341	26 333	28 695	30 044	...
Busse (ohne Private)	"	19 248	19 297	20 092	20 438	24 873	20 342	22 170	23 101	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. – ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. – ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. – ⁴⁾ Gebietstand 1. Januar 1986. – ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. – ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. – ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. – ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. – ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. – ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989			1990			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge ¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 138	6 521	7 076	5 949	5 916	6 794	7 767	7 250	p 5 766
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 609	5 938	6 635	5 531	5 534	5 935	7 122	6 671	p 5 302
* Lastkraftwagen	"	320	376	317	331	290	671	503	464	p 356
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	927	932	1 103	906	838	1 040	906	993	p 804
* Getötete Personen	"	10	10	10	10	20	6	4	16	p 7
* Verletzte Personen	"	1 206	1 222	1 469	1 184	1 096	1 333	1 174	1 294	p 1 051
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	117 778,4	123 927,9	119 841,4	121 056,3	123 927,9	130 121,4	131 699,3	133 361,5	136 337,7
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	112 745,7	118 026,9	114 302,7	115 450,8	118 026,9	121 940,6	122 993,2	124 408,4	126 997,5
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	18 447,6	20 933,1	19 302,8	19 914,4	20 933,1	21 835,6	22 097,9	22 591,2	23 845,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 392,5	20 771,1	19 280,6	19 868,9	20 771,1	21 811,5	22 076,7	22 428,2	23 804,4
* an öffentliche Haushalte	"	55,1	162,0	22,2	45,5	162,0	24,1	21,2	163,0	40,8
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	10 271,2	10 806,0	10 344,1	10 443,6	10 806,0	12 469,5	12 834,4	12 745,8	13 569,7
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 283,5	7 310,5	7 183,9	7 212,8	7 310,5	7 973,3	7 930,5	7 926,2	8 336,5
* an öffentliche Haushalte	"	2 987,7	3 495,5	3 160,2	3 230,8	3 495,5	4 496,2	4 903,9	4 819,6	5 233,2
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	84 026,9	86 287,8	84 655,8	85 092,8	86 287,8	87 635,5	88 060,9	89 071,4	89 582,6
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	63 091,3	66 479,2	65 160,7	65 454,4	66 479,2	67 907,7	68 189,0	68 479,0	68 788,4
* an öffentliche Haushalte	"	20 935,6	19 808,6	19 495,1	19 638,4	19 808,6	19 727,8	19 871,9	20 592,4	20 794,2
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	70 880,2	73 952,1	69 936,3	71 128,5	73 952,1	73 847,9	74 191,8	75 630,5	79 221,5
* Sichteinlagen und Termingelder	"	53 284,6	56 834,3	53 295,6	54 566,5	56 834,3	57 697,6	58 079,1	59 456,6	62 395,7
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	45 691,3	48 999,9	46 531,8	47 243,8	48 999,9	50 159,6	51 163,6	52 288,4	54 382,4
* von öffentlichen Haushalten	"	7 593,3	7 834,4	6 763,8	7 322,7	7 834,4	7 537,9	6 915,5	7 168,2	8 013,3
* Spareinlagen	"	17 595,6	17 117,8	16 640,7	16 562,0	17 117,8	16 150,3	16 112,7	16 173,9	16 825,8
* bei Sparkassen	"	10 468,4	10 010,2	9 788,0	9 726,1	10 010,2	9 273,0	9 212,1	9 194,8	9 534,6
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 603,2	1 712,9	948,6	1 043,3	1 712,9	982,1	1 058,2	1 271,5	1 747,0
* Lastschriften auf Sparkonten	"	1 148,2	1 157,1	1 026,7	1 122,0	1 157,1	967,6	1 095,9	1 210,3	1 095,2
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	41	39	43	59	39	43	58	54	26
* Vergleichsverfahren	"	—	—	1	—	—	—	—	—	2
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	202	166	204	149	166	126	166	93	97
* Wechselsumme	Mio. DM	3,2	1,4	1,4	1,6	1,4	1,5	2,3	4,0	1,7
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlass eines Mahnbescheides	Anzahl	26 797	26 807	26 904	26 197	26 807	22 288	24 940	25 081	25 135
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 754,4	1 900,8	1 645,8	1 639,7	2 978,1	2 233,2	1 449,1	1 641,4	3 199,6
* Steuern vom Einkommen	"	1 031,0	1 107,3	799,8	758,6	2 061,4	1 532,8	695,6	764,1	2 312,1
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	720,9	768,1	712,7	704,7	1 259,5	665,4	662,1	673,7	1 317,5
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	139,9	148,8	21,8	6,8	438,7	433,0	5,1	51,2	468,7
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	61,7	81,5	29,8	25,0	12,2	52,3	35,8	21,1	35,3
* Körperschaftsteuer ⁷⁾	"	108,5	108,9	35,5	22,1	351,1	382,2	—	7,4	490,6
* Steuern vom Umsatz	"	723,4	793,5	846,0	881,2	916,7	700,3	753,6	877,3	887,4
* Umsatzsteuer	"	350,7	375,2	396,5	434,8	471,1	429,4	454,9	542,4	537,6
* Einfuhrumsatzsteuer	"	372,6	418,3	449,5	446,4	445,6	270,9	298,7	334,9	349,8
* Bundessteuern	"	1 228,8	1 386,7	1 490,7	1 410,1	2 828,3	1 444,2	1 440,2	1 299,4	2 824,3
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	87,5	90,1	98,3	91,4	95,6	0,0	0,0	0,1	0,1
* Verbrauchsteuern	"	1 106,3	1 245,9	1 350,9	1 268,7	2 698,2	1 405,6	1 403,5	1 252,6	2 796,1
* Landessteuern	"	68,4	75,7	59,5	109,1	93,8	56,8	57,5	123,2	45,4
* Vermögensteuer	"	25,4	23,8	5,9	63,2	4,9	16,1	7,7	69,9	7,3
* Kraftfahrzeugsteuer	"	15,5	17,0	16,1	11,1	15,2	11,9	14,2	13,5	11,0
* Biersteuer	"	3,1	3,1	3,0	3,2	3,1	4,7	2,8	4,3	2,2
* Gemeindesteuern	"	158,5	168,7	37,6	415,0	48,7	63,9	49,9	448,5	74,2
* Grundsteuer A ⁹⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,3	0,0	0,0	0,0	0,6	0,0
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	28,5	30,6	1,9	68,1	22,9	2,8	—	72,8	23,1
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	129,0	136,3	34,2	345,1	24,5	59,8	48,5	373,5	49,7

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Postgiro- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989			1990			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	2 199,4	2 306,2	2 287,0	2 244,6	4 259,1	2 583,4	2 227,8	2 228,6	4 454,5
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	451,0	484,9	344,8	325,9	903,4	684,0	297,8	327,7	1 022,1
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	470,2	515,8	549,9	572,7	595,9	455,2	489,8	570,2	576,8
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,8	8,9	—	27,2	27,2	—	—	31,3	31,3
* Steuereinnahmen des Landes	"	496,2	547,7	168,4	574,8	1 114,7	826,4	60,1	609,1	.
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾³⁾	"	335,2	366,6	15,9	323,2	900,9	674,6	—	94,7	323,7
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	84,9	96,5	93,0	115,2	93,0	95,0	97,3	130,9	.
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,8	8,9	—	27,2	27,2	—	—	31,3	.
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	235,9	250,1	30,0	467,3	249,1	228,6	42,8	494,7	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	113,4	118,5	34,2	290,8	—	59,6	48,5	311,0	—
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾³⁾	"	93,1	99,2	7,7	106,7	254,7	164,7	7,0	108,7	.
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	731,9	798,8	197,5	1 041,3	1 364,0	943,8	102,2	1 103,0	.
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM									
* männliche Arbeiter	"	851	885	898	.	.	.	...	.	.
* dar. Facharbeiter	"	887	921	934	.	.	.	...	.	.
* weibliche Arbeiter	"	604	615	616	.	.	.	...	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	556	580	580	.	.	.	...	.	.
Bruttostundenverdienste	"									
* männliche Arbeiter	"	21,04	21,95	22,16	.	.	.	...	.	.
* dar. Facharbeiter	"	21,87	22,85	23,04	.	.	.	...	.	.
* weibliche Arbeiter	"	15,30	15,74	15,92	.	.	.	...	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	14,04	14,76	14,92	.	.	.	...	.	.
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	5 563	5 711	5 717	.	.	.	...	.	.
* weiblich	"	3 793	3 926	3 960	.	.	.	...	.	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	5 132	5 349	5 392	.	.	.	...	.	.
* weiblich	"	3 558	3 731	3 770	.	.	.	...	.	.
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	4 464	4 606	4 668	.	.	.	...	.	.
* weiblich	"	3 330	3 441	3 465	.	.	.	...	.	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	23 294	22 460	23 027	22 714	22 753	19 910	22 654	24 269	...
dar. Straftaten wider das Leben	"	7	8	6	11	20	3	9	7	...
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	148	136	122	160	97	88	134	170	...
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 102	1 150	1 179	1 104	1 269	1 120	1 232	1 310	...
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	3 036	2 560	1 985	2 215	3 700	1 846	2 145	2 462	...
Diebstahl	"	15 641	15 145	16 705	15 223	15 326	13 783	15 780	16 439	...
dar. unter erschwerenden Umständen	"	10 913	10 346	11 639	10 286	10 381	8 942	10 539	10 468	...
Außerdem Verkehrsvergehen	"	838	869	1 011	869	749	867	1 015	981	...
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	15 492	15 616	16 085	16 042	18 968	13 144	13 817	...	...
dar. Feueralarme	"	669	681	586	633	837	489	639	...	...
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	191	186	180	161	206	149	209	...	...
Rettungswageneinsätze	"	13 640	13 593	14 339	14 380	15 281	11 120	11 778	...	...
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	195	180	174	185	291	148	151	...	...

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern nach Berücksichtigung der Zahlungen im Länderfinanzausgleich und der Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		Berichts-zeit	1990			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	März	1 636,0	12 240,6	63 002,5	1 606,1
Bevölkerung	Anzahl	"	1 285	10 858	58 075	1 195
Lebendgeborene	"	"	1 823	12 237	59 432	1 945
Gestorbene	"	"	538	1 379	1 357	750
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	—	—	—	—
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	8 391	62 684	151 837	6 609
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 980	44 295	48 914	5 357
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	+ 3 411	+ 18 389	+ 102 923	+ 1 252
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	+ 2 873	+ 17 010	+ 101 566	+ 502
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	181,0			166,4
Lebendgeborene	Anzahl	"	219	878	6 488	195
Gestorbene	"	"	31	101	736	33
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	+ 188	+ 777	+ 5 752	+ 162
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	3 460	14 338	62 135	2 851
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 522	9 607	34 534	2 110
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	+ 1 938	+ 4 731	+ 27 601	+ 741
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—) ²⁾	"	"	+ 2126	+ 5 508	+ 33 353	+ 903
Arbeitsmarkt⁴⁾						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	68 246	450 922	1 784 150	82 559
und zwar Männer	"	"	40 142	241 951	945 814	48 000
Frauen	"	"	28 104	208 971	838 336	34 559
Teilzeitkräfte	"	"	5 581	49 183	196 010	6 803
Ausländer	"	"	10 231	37 029	199 325	11 929
Arbeitslosenquote	%	"	9,5	9,0	6,8	11,6
Offene Stellen	Anzahl	"	6 864	42 106	282 529	7 292
Kurzarbeiter	"	"	1 098	10 951	50 471	1 644
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	September	136 155	1 086 850	7 503 301	135 370
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	9 381	100 422	668 323	9 366
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	629	4 276	29 721	598
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁶⁾	"	"	3 836	24 289	138 374	3 595
Gesamtumsatz ⁶⁾	"	"	7 727	31 391	158 394	7 266
darunter Auslandsumsatz	"	"	1 094	8 208	44 935	1 060
Bauhauptgewerbe⁷⁾						
Beschäftigte	Anzahl	November	21 834	191 649	1 055 593	21 054
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 335	22 135	118 659	2 384
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	127	949	5 241	109
Baugewerblicher Umsatz ⁸⁾	"	"	375	2 732	14 177	348
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	September	208	1 584	8 130	195
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	66	226	1 909	66
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁸⁾	Anzahl	Oktober	7 122	61 269	296 451	6 635
Steuern⁹⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	April-Juni	9 857,8	23 651,4	126 166,7	10 385,2
darunter	"	"				
Gemeinschaftssteuern	"	"	5 073,6	14 117,9	90 700,0	5 627,4
Landessteuern	"	"	228,8	1 126,9	6 628,2	201,6
Gemeindesteuern	"	"	445,2	2 065,1	11 902,4	476,8

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – ³⁾ Ohne den Saldo zugunsten der deutschen Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ sches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾											
1989		1990			1989			Veränderung 1990 gegenüber 1989 in %					
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –			
12 026,0	61 819,9	1 631,1	12 212,4	62 847,1	1 604,9	12 019,9	61 765,7	+	1,6	+	1,6	+	1,8
10 616	55 709	3 924	31 015	167 144	3 624	29 366	159 195	+	8,3	+	5,6	+	5,0
12 801	60 917	5 470	38 972	189 318	5 169	35 801	177 760	+	5,8	+	8,9	+	6,5
2 185	5 208	1 546	7 957	22 174	1 545	6 435	18 565	x	x	x	x	x	x
30 506	79 938	26 893	202 196	487 219	19 668	86 424	230 081	+	36,7	+	134,0	+	111,8
24 000	36 987	15 584	131 947	139 773	15 118	68 528	107 328	+	3,1	+	92,5	+	30,2
6 506	42 951	11 309	70 249	347 446	4 550	17 896	122 753	x	x	x	x	x	x
4 321	37 743	9 763	62 292	325 272	3 005	11 461	104 188	x	x	x	x	x	x
		177,8			165,4			+	7,5				
796	5 965	728	2 527	18 584	646	2 245	17 032	+	12,7	+	12,6	+	9,1
94	692	74	283	2 210	61	248	2 001	+	21,3	+	14,1	+	10,4
702	5 273	654	2 244	16 374	585	1 997	15 031	x	x	x	x	x	x
11 570	53 819	9 036	44 004	183 126	8 104	31 540	154 208	+	11,5	+	39,5	+	18,8
6 748	31 404	5 138	30 772	102 578	5 610	19 036	92 102	-	8,4	+	61,7	+	11,4
4 822	22 415	3 898	13 232	80 548	2 494	12 504	62 106	x	x	x	x	x	x
5 524	27 688	4 552	15 476	96 922	3 079	14 501	77 137	x	x	x	x	x	x
524 263	2 051 972	75 493	482 844	1 883 147	83 457	519 127	2 037 781	-	9,5	-	7,0	-	7,6
280 858	1 068 585	43 854	255 906	967 743	48 634	281 529	1 069 803	-	9,8	-	9,1	-	9,5
243 405	983 387	31 639	226 938	915 404	34 823	237 598	967 978	-	9,1	-	4,5	-	5,4
54 096	220 893	6 429	52 709	212 735	7 061	53 662	220 805	-	9,0	-	1,8	-	3,7
41 034	222 553	11 121	38 200	202 975	12 888	43 375	232 512	-	13,7	-	11,9	-	12,7
10,5	8,0	10,5	9,6	7,2	11,7	10,4	7,9	x	x	x	x	x	x
40 458	277 158	8 218	48 213	313 604	6 134	38 793	251 415	+	34,0	+	24,3	+	24,7
14 186	49 712	1 812	14 270	55 808	3 142	24 253	107 873	-	42,3	-	41,2	-	48,3
1 042 804	7 214 038	134 732	1 064 770	7 384 475	133 649	1 024 358	7 110 862	+	0,8	+	3,9	+	3,8
98 238	660 391	85 790	887 291	5 971 125	86 123	860 044	5 800 114	-	0,4	+	3,2	+	2,9
3 989	27 677	5 705	38 561	269 024	5 405	35 713	247 949	+	5,6	+	8,0	+	8,5
21 738	130 531	30 266	197 814	1 164 355	27 424	179 072	1 085 214	+	10,4	+	10,5	+	7,3
28 568	148 881	63 829	258 502	1 332 081	57 113	233 972	1 239 752	+	11,8	+	10,5	+	7,4
7 870	45 872	8 766	69 860	397 359	7 605	64 526	385 209	+	15,3	+	8,3	+	3,2
179 533	1 018 160	21 063	182 401	1 019 743	20 765	174 512	998 172	+	1,4	+	4,5	+	2,2
21 416	117 821	24 168	226 983	1 245 730	24 631	217 413	1 230 033	-	1,9	+	4,4	+	1,3
778	4 481	937	6 900	39 179	845	6 081	35 699	+	10,9	+	13,5	+	9,7
2 372	12 516	3 502	23 341	123 634	3 130	20 161	110 929	+	11,9	+	15,8	+	11,5
1 451	7 706	1 563	11 458	57 106	1 485	10 436	53 515	+	5,3	+	9,8	+	6,7
210	1 652	539	1 827	13 326	499	1 641	11 635	+	8,1	+	11,4	+	14,5
48 331	245 608	66 591	510 788	2 578 412	60 185	456 369	2 401 548	+	10,6	+	11,9	+	7,4
25 266,6	127 126,6	18 382,3	46 256,9	253 254,0	19 144,3	48 974,7	251 451,7	-	4,0	-	5,5	+	0,7
16 717,4	92 832,9	10 017,1	29 663,6	185 897,9	10 919,9	33 521,7	187 565,1	-	8,3	-	11,5	-	0,9
1 099,2	6 229,3	487,0	2 333,8	13 258,1	431,2	2 160,5	12 243,8	+	12,9	+	8,0	+	8,3
2 052,9	11 648,8	902,0	4 035,2	23 705,0	959,8	3 925,9	22 645,2	-	6,0	+	2,8	+	4,7

Staatsangehörigkeit. – *) Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres sind vorläufig. Aufgrund der – erfahrungsgemäß geringen – Korrekturen können sich auch noch
²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. – ³⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. – ⁴⁾ Quelle: Statisti-

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	1 Vj. 90 4 Vj. 89	1 636 1 626	2 141 2 131	1 214 1 207	949 946	626 624	638 635	575 574	573 571	548 544	509 506	487 486
darunter Ausländer ²⁾	%	1 Vj. 90 4 Vj. 89	11,1 10,8	13,1 12,9				23,2 22,9		19,8 19,6	9,9 9,6	10,7 10,7	
Lebendgeborene	Anzahl	1 Vj. 90 4 Vj. 89	3 924 4 040	5 373 5 243	2 818 3 038	2 453 2 805	1 537 1 584	1 279 1 459	1 166 1 634	1 371 1 518	1 287 1 286	1 084 1 279	1 174 1 307
darunter Ausländer	%	1 Vj. 90 4 Vj. 89	18,6 17,5	23,6 24,1	20,1	24,0 25,1	12,3 15,7	30,3 24,3	17,8 23,4	26,2 25,7	15,7 15,6	15,0 16,1	22,5
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1 Vj. 90 4 Vj. 89	9,7 9,9	10,2 9,8	9,4 10,0	10,5 11,8	10,0 10,1	8,1 9,1	8,2 11,3	9,7 10,6	9,5 9,4	8,6 10,0	9,8 10,7
Gestorbene	Anzahl	1 Vj. 90 4 Vj. 89	5 470 6 401	8 707 8 045	3 471 3 749	2 723 2 785	2 184 2 383	1 986 1 869	1 841 2 029	1 700 1 627	1 812 1 816	1 743 1 839	1 739 1 575
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1 Vj. 90 4 Vj. 89	13,6 15,6	16,5 15,0	11,6 12,3	11,6 11,7	14,1 15,1	12,6 11,7	13,0 14,0	12,0 11,3	13,4 13,2	13,9 14,4	14,5 12,9
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (—)	Anzahl	1 Vj. 90 4 Vj. 89	— 1 546 — 2 361	— 3 334 — 2 802	— 653 — 536	— 270 + 20	— 647 — 799	— 707 — 410	— 675 — 395	— 329 — 109	— 525 — 530	— 659 — 560	— 565 — 268
Zugezogene Personen	Anzahl	1 Vj. 90 4 Vj. 89	26 893 30 918	34 184 50 707	25 294 24 162	11 386 13 657	6 036 7 281	11 053 11 814	8 131 9 303	11 630 14 099	9 813 8 423	9 671 9 334	8 788 10 941
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1 Vj. 90 4 Vj. 89	66,7 75,4	64,8 94,4	84,5 79,4	48,7 57,3	39,1 46,3	70,3 73,8	57,3 64,3	82,3 98,0	72,6 61,4	77,0 73,2	73,1 89,4
Fortgezogene Personen	Anzahl	1 Vj. 90 4 Vj. 89	15 584 16 326	20 746 20 870	17 803 40 673	8 871 10 299	3 665 3 935	7 365 8 096	6 403 7 002	8 918 10 572	5 736 5 918	5 768 6 827	6 647 8 581
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1 Vj. 90 4 Vj. 89	38,6 39,8	39,3 38,9	59,5 133,7	37,9 43,2	23,7 25,0	46,8 50,6	45,2 48,4	63,1 73,5	42,5 43,1	46,0 53,5	55,3 70,1
Wanderungs-gewinn (+) / -verlust (—)	Anzahl	1 Vj. 90 4 Vj. 89	+ 11 309 + 14 592	+ 13 438 + 29 837	+ 7 491 — 16 511	+ 2 515 + 3 358	+ 2 371 + 3 346	+ 3 688 + 3 718	+ 1 728 + 2 301	+ 2 712 + 3 527	+ 4 077 + 2 505	+ 3 903 + 2 507	+ 2 141 + 2 360
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1 Vj. 90 4 Vj. 89	+ 28,0 + 35,6	+ 25,5 + 55,6	+ 25,0 — 54,3	+ 10,8 + 14,1	+ 15,4 + 21,3	+ 23,4 + 23,2	+ 12,2 + 15,9	+ 19,2 + 24,5	+ 30,2 + 18,3	+ 31,1 + 19,7	+ 178 + 19,3
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	Anzahl	1 Vj. 90 4 Vj. 89	+ 9 763 + 12 231	+ 10 104 + 27 035	+ 6 838 — 17 047	+ 2 245 + 3 378	+ 1 724 + 2 547	+ 2 981 + 3 308	+ 1 053 + 1 906	+ 2 383 + 3 418	+ 3 552 + 1 975	+ 3 244 + 1 947	+ 1 576 + 2 092
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1 Vj. 90 4 Vj. 89	+ 24,2 + 29,8	+ 19,1 + 50,3	+ 22,9 — 56,0	+ 9,6 + 14,2	+ 11,2 + 16,2	+ 18,9 + 20,7	+ 7,4 + 13,2	+ 16,9 + 23,8	+ 26,3 + 14,4	+ 25,8 + 15,3	+ 13,1 + 17,1
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	1 Vj. 90 4 Vj. 89	34 110 34 243	56 652 60 344	28 932 29 312	17 609 19 842	10 227 11 017	8 931 9 101	9 976 10 464	9 566 11 686	10 986 10 659	9 592 10 470	7 912 9 728
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1 Vj. 90 4 Vj. 89	84,6 83,5	107,3 112,4	96,7 96,4	75,3 83,2	66,2 70,0	56,8 56,8	70,4 72,3	67,7 81,2	81,3 77,7	76,4 82,1	65,9 79,5
Arbeitsmarkt³⁾													
Arbeitslose	Anzahl	1 Vj. 90 4 Vj. 89	80 953 82 559	95 132 96 518	37 507 41 623	46 630 49 776	34 540 35 031	28 040 29 233	39 406 39 907	15 732 16 623	35 905 34 863	38 367 39 461	31 528 31 789
und zwar Männer	"	1 Vj. 90 4 Vj. 89	47 155 48 000	54 764 54 334	19 494 21 805	27 047 28 851	20 393 20 297	15 308 15 769	21 687 21 809	8 352 8 765	19 505 18 981	20 570 20 949	14 936 14 136
Frauen	"	1 Vj. 90 4 Vj. 89	33 798 34 559	40 368 42 184	18 013 19 818	19 583 20 925	14 147 14 734	12 732 13 464	17 719 18 098	7 380 7 858	16 400 15 882	17 797 18 512	16 592 16 853
Teilzeitkräfte	"	1 Vj. 90 4 Vj. 89	6 807 6 803	6 059 6 107	4 976 5 463	3 381 3 651	2 156 2 295	3 164 3 337	3 571 3 567	1 580 1 664	3 490 3 621	3 622 3 699	4 457 4 467
Arbeitslosenquote	%	1 Vj. 90 4 Vj. 89	11,2 11,6	9,9 10,2	4,1 4,7	11,3 12,0	13,5 13,6	5,1 5,2	9,4 9,7	3,7 4,1	13,1 13,1	11,1 11,5	6,3 6,5
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	1 Vj. 90 4 Vj. 89	12 067 11 929	15 042 14 380	7 969 9 272	9 751 10 557	3 065 3 092	6 729 6 873	6 648 6 760	4 342 4 392	3 472 3 542	5 884 5 903	4 734 4 850
Offene Stellen	"	1 Vj. 90 4 Vj. 89	7 203 7 292	10 774 11 060	18 525 17 256	4 648 4 416	1 668 1 213	7 897 7 887	4 727 4 511	9 620 9 565	2 856 2 570	5 162 3 305	6 847 6 634
Kurzarbeiter	"	1 Vj. 90 4 Vj. 89	4 312 1 644	6 576 4 625	2 299 432	734 509	389 113	617 430	554 222	21 28	2 904 885	1 656 752	2 210 568

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/ Main	Düssel- dorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1 Vj. 90	134 385	168 510	168 319	98 860	44 979	101 207	73 344	123 091	68 899	75 237	84 870
		4 Vj. 89	134 954	164 499	166 718	97 806	44 199	101 188	72 336	124 313	67 931	74 875	86 625
je 1000 Einwohner	Mio. DM	1 Vj. 90	82	79	139	104	72	159	128	215	126	148	174
		4 Vj. 89	83	77	138	103	71	159	126	218	125	148	178
Bruttolohn- und -gehaltssumme	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	1 Vj. 90	1 807	1 884	2 707	1 353	603	1 442	1 033	1 737	833	938	958
		4 Vj. 89	2 079	2 125	2 802	1 585	651	1 777	1 204	2 105	1 008	1 075	1 093
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	1 Vj. 90	55	45	65	56	54	58	57	57	49	51	46
		4 Vj. 89	61	51	67	64	58	70	66	67	59	57	50
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1 Vj. 90	9 481	12 018	15 374	7 442	2 883	4 626	4 652	6 053	5 210	4 065	3 579
		4 Vj. 89	10 674	13 106	15 298	7 667	3 121	4 860	4 814	7 091	5 422	4 486	3 653
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1 Vj. 90	20 582	12 412	16 599	8 163	3 356	7 368	5 237	7 149	5 675	4 458	3 831
		4 Vj. 89	22 468	13 530	16 715	8 617	3 738	7 818	5 394	8 333	6 031	4 906	4 016
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	1 Vj. 90	2 726	1 527	7 649	2 854	420	2 255	1 715	2 327	2 471	1 586	937
		4 Vj. 89	2 867	1 650	7 716	3 018	511	2 393	1 840	2 519	2 313	1 807	956
je Beschäftigten und 1 Jahr	1000 DM	1 Vj. 90	51	24	55	35	22	47	37	51	42	36	32
		4 Vj. 89	55	25	55	36	24	49	37	58	44	38	33
		1 Vj. 90	621	299	400	335	303	295	290	236	334	240	183
		4 Vj. 89	660	326	398	350	336	307	296	266	352	260	184
Bauhaupt- gewerbe ⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1 Vj. 90	15 411	25 685	25 175	9 821	6 767	13 369	9 364	10 305	6 937	5 845	8 409
		4 Vj. 89	15 721	25 766	26 303	10 231	7 980	13 399	9 181	10 283	6 962	5 846	8 403
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	1 Vj. 90	597	739	748	314	187	412	372	331	212	153	201
		4 Vj. 89	844	1 165	1 179	447	263	621	498	524	320	225	336
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	1 Vj. 90	401 809	606 711	690 200	284 018	126 742	439 478	269 183	135 157	88 123	120 714	151 314
		4 Vj. 89	486 222	647 399	812 697	292 875	68 703	503 762	265 698	146 908	101 856	116 298	208 567
Fremdenübernach- tungen von Gästen	"	1 Vj. 90	768 490	1 540 243	1 343 819	613 541	164 900	836 936	517 434	279 195	162 051	236 449	301 676
		4 Vj. 89	944 872	1 670 157	1 619 197	593 244	175 510	903 999	510 973	307 788	186 909	210 193	369 574
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundes- republik	"	1 Vj. 90	228 395	380 329	575 766	245 903	29 511	454 050	213 754	84 334	39 303	68 126	87 687
		4 Vj. 89	312 535	411 901	665 063	234 616	35 377	498 178	222 612	105 068	40 011	47 719	92 422
Fremdenübernach- tungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1 Vj. 90	1 905	2 918	4 492	2 624	1 068	5 320	3 649	1 976	1 200	...	2 511
		4 Vj. 89	2 305	3 110	5 323	2 487	1 115	5 646	3 531	2 139	1 362	1 648	3 018
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	1 Vj. 90	19 070	16 276	23 512	5 429	7 534		8 392	10 961	5 963	5 037	4 887
		4 Vj. 89	17 700	13 762	22 615	11 663	6 314		8 495	8 825	6 081	4 573	5 271
Steuer- einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummen- steuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1 Vj. 90	376	238	426	268	96	416	264	200	75	123	111
		4 Vj. 89	295	131	339	239	83	258	160	138	91	116	85
Lohn- und Ein- kommensteuer (Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	1 Vj. 90	931	452	1 424	1 145	624	2 646	1 859	1 415	555	983	925
		4 Vj. 89	720	244	1 113	1 003	527	1 614	1 109	961	660	910	694
	Mio. DM	1 Vj. 90	225	131	55	33	19	22	22	15	65	2	0
		4 Vj. 89	354	193	454	306	180	215	207	213	90	147	164
	DM je Einwohner und 1 Jahr	1 Vj. 90	558	248	183	141	126	140	157	103	479	19	
		4 Vj. 89	863	359	1 491	1 284	1 146	1 342	1 432	1 479	652	1 156	1 338

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ wird nur jährlich erfaßt. – ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab 1. Vierteljahr 1990 neuer Berichtskreis. – ⁵⁾ Ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Im Januar 1991 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung April 1990

Bevölkerungsentwicklung in den Bezirken, Kern- und Ortsamtsgebieten 1.Vierteljahr 1989

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 1.Vierteljahr 1990

Bautätigkeit

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe November 1990

Handel und Gastgewerbe

Einzelhandel Oktober 1990

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Oktober 1990

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle Oktober 1990

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Juli 1990

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens August und September 1990

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen Oktober 1990

Steueraufkommen und Steuereinnahmen November 1990

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1990

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 253 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976 (vergriffen)
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 (vergriffen)
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985
- Heft 146 Handels- und Gaststättenzählung 1985

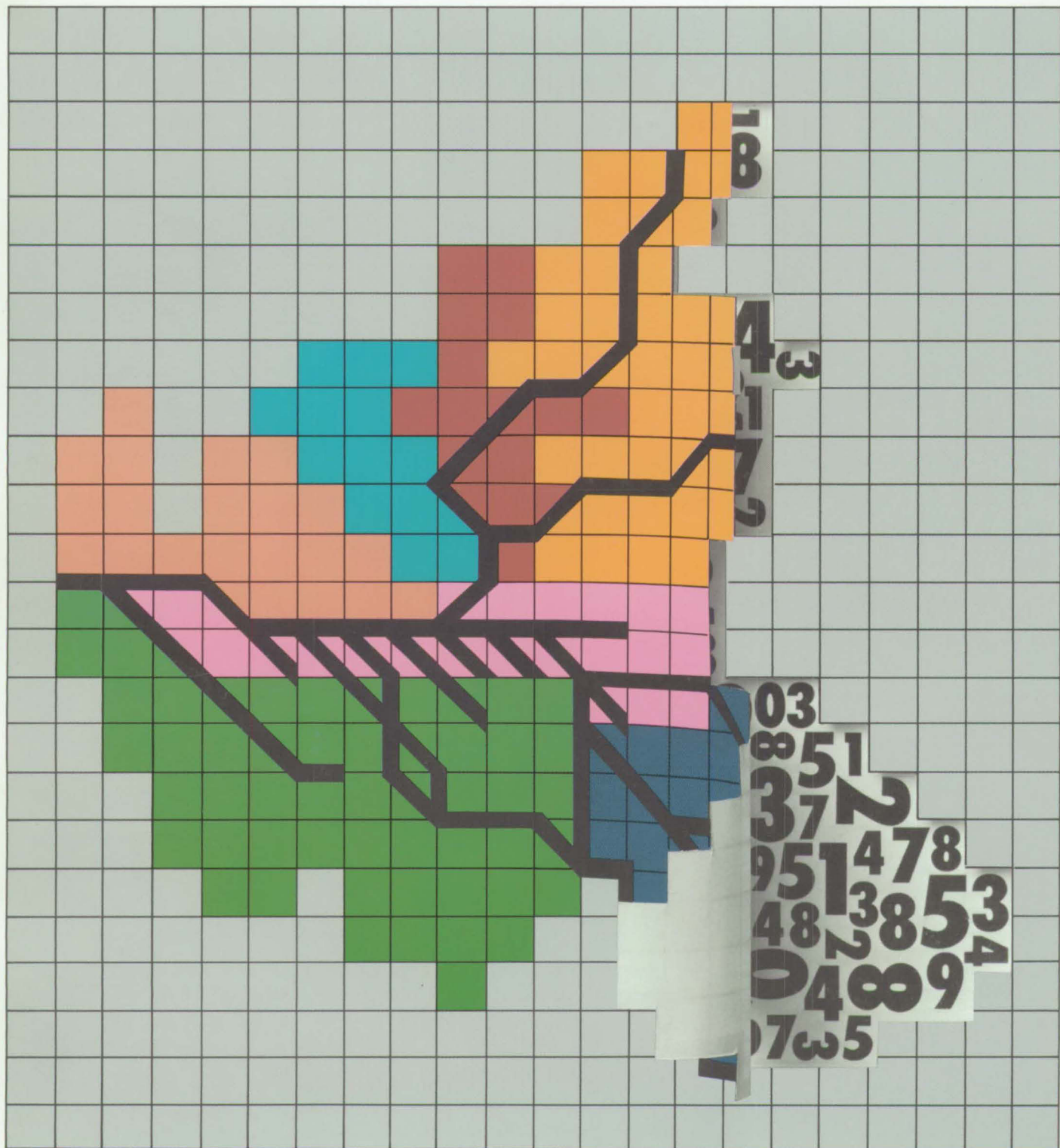
- Heft 147 Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987
- Heft 148 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 und am 17. Mai 1987
Teil 1: Wahlen am 9. November 1986
Teil 2: Wahlen am 17. Mai 1987
- Heft 149 Wahl zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721
Telefax: (040) 3681-1700
Btx: * 36 502 #

Hamburg in Zahlen

1991

3



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Felddbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Impressum

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:

Statistisches Landesamt

der Freien und Hansestadt Hamburg

Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11

Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721

Telefax: (040) 3681-1700

Btx: * 36 502 #

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Erhard Hruschka

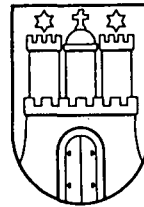
Einzelpreis: DM 4,-

Jahresabonnement: DM 40,-

Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 3.1991

Das Stichwort

○ Dezentrale Datenverarbeitung 58

*

Statistik aktuell

○ Wieder mehr Beschäftigte im
Verarbeitenden Gewerbe 58

○ Gute Geschäftslage bei
kleinen Baubetrieben 58

○ Größere Baumschulfläche 58

○ Obsternte 1990 stark
rückläufig 58

*

Volkszählungsergebnisse in Karten

○ Anteil der Teilzeitbeschäftigten
an den Beschäftigten in den
Hamburger Stadtteilen am
25. Mai 1987 59

*

Im Gespräch

○ Thema: Bundesstatistik 60

*

Hamburgische

Energiebilanz 1989 63

*

Einrichtung eines PC-Netzes

im Statistischen Landesamt 70

*

Hamburg im Bund-Länder-

Vergleich

○ Religionszugehörigkeit
der Bevölkerung 74

*

Das interessiert in Hamburg

○ Diagramme 76

○ Hamburg heute und gestern 76

○ Statistik der anderen 76

○ Neue Schriften 76

○ Der Draht zum StaLa 77

*

Hamburger Zahlenspiegel 78

Hamburg im

großräumlichen Vergleich 84

Hamburg im Städtevergleich 86

Dezentrale Datenverarbeitung

Datenverarbeitung war über lange Zeit durch eine starke Zentralisierung gekennzeichnet. Kapazitäts-, Programm- und Datenverbund hieß die Lösung, die angesichts der für Computer wie für Programm-entwicklungen aufzubringenden Investitionen und angesichts der Knappheit an EDV-Experten auch sinnvoll war. Die zentrale Organisation korrespondierte mit der nahezu ausschließlichen Betriebsart der Rechenanlagen, dem Stapelbetrieb (Batchbetrieb): Der vollständig definierte Auftrag wird der Rechenanlage zusammenhängend übergeben; vom Augenblick der Übergabe an besteht für den Benutzer keine Möglichkeit mehr (aber auch keine sachliche Notwendigkeit), auf den Ablauf des Auftrages einzuwirken. Vorteile des Stapelbetriebes und der zentralen Organisation sind die Maximierung des Durchsatzes und die optimale Auslastung aller Betriebsmittel sowie die Vereinheitlichung von Verfahren und Abläufen.

Ein Schritt zur dezentralen Datenverarbeitung ist der Dialogbetrieb. Im Dialogbetrieb ist der Benutzer direkt über eine Datensichtstation mit der Rechenanlage verbunden, gibt kurze Teilaufträge (sogenannte Transaktionen) an den Rechner und erwartet deren zügige Bearbeitung. Die Rechenanlage verarbeitet die Teilaufträge in der Reihenfolge ihres Eingangs. Form und Inhalt des Gesamtauftrages sind nicht von vornherein festgelegt, sondern können vom Benutzer interaktiv, das heißt in unmittelbarer Reaktion auf Ergebnisse der Teilaufträge, ständig verändert werden. Im Dialogbetrieb wird – trotz zentraler Vorhaltung der Rechnerkapazität – Computerleistung an den Arbeitsplatz gebracht.

Die technische Entwicklung und die damit einhergehende Softwareentwicklung führten zu weiterer Dezentralisierung und damit zur individuellen Datenverarbeitung. Individuelle Datenverarbeitung (IDV) liegt vor, wenn ein Mitarbeiter einen sich mehr oder weniger spontan im Ablauf seiner Arbeit einstellenden Bedarf an Computerunterstützung selbst durch Einsatz geeigneter Endbenutzerwerkzeuge befriedigen kann, ohne EDV-Experten mit einer Lösung beauftragen und dann auch deren Prozeduren als Fertigprodukt ohne nennenswerte Veränderungsmöglichkeiten anwenden zu müssen. Typische Beispiele für IDV sind Tabellenkalkulation und statistische Berechnungen (etwa an Datenbeständen, die aus dem Rechenzentrum „heruntergeladen“ wurden), grafische Datenverarbeitung, Schriftguterstellung, Ablegen und Wiederauffinden von Dokumenten, Termin- und Projektplanung, Datenbankabfragen sowie Kommunikation mit anderen.

Klaus Hüttebräuker

Wieder mehr Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe

Nachdem im Verarbeitenden Gewerbe in Hamburg seit 1980 nach und nach 34 000 Arbeitsplätze abgebaut wurden, so daß 1989 nur noch 134 000 Personen in diesem Wirtschaftsbereich tätig waren, hat im Jahr 1990 wieder eine leichte Aufwärtstendenz (plus 0,7 Prozent) eingesetzt. Die anhaltend gute Auftragslage hat in vielen Zweigen wieder zu voller Kapazitätsauslastung geführt und die Talfahrt der Beschäftigtenentwicklung beendet. Dieser positive Trend zeigt sich vor allem im beschäftigungsintensivsten Bereich des Verarbeitenden Gewerbes, dem Investitionsgütergewerbe (plus 900 Beschäftigte). Ebenfalls sehr deutliche Beschäftigungszuwächse sind im Verbrauchsgütergewerbe (plus 610) und im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (plus 260) zu verzeichnen.

Tatsächlich lag der Anstieg in den meisten Zweigen dieser drei Hauptgruppen noch deutlich höher, wurde jedoch insgesamt durch den Abbau von über 800 Stellen in den Branchen Mineralölverarbeitung, Elektrotechnik und Kunststoffwarenherstellung abgemildert.

Der konjunktur-atypische Beschäftigungsrückgang im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe von über 800 tätigen Personen wurde hauptsächlich durch Betriebsverlagerungen und Abgänge aus dem Berichtskreis wegen Änderung des wirtschaftlichen Schwerpunkts verursacht.

Holger Bargsten

Gute Geschäftslage bei kleinen Baubetrieben

Ende Juni 1990 waren in den 1232 Betrieben des Bauhauptgewerbes in Hamburg fast 21 200 Männer und Frauen tätig. Damit vergrößerte sich die Zahl der Beschäftigten im Vergleich zum Vorjahr um zwei Prozent.

Während die 106 Betriebe mit 20 bis 49 tätigen Personen einen leichten Rückgang (minus ein Prozent) verzeichneten, vergrößerte sich der Personalbestand bei den 1032 Firmen mit weniger als 20 Beschäftigten um mehr als drei Prozent. In dieser Größenklasse gab es knapp 5550 tätige Personen; das ist mehr als ein Viertel aller im Bauhauptgewerbe Beschäftigten.

Das gesamte Bauhauptgewerbe in Hamburg erzielte 1989 einen Jahresumsatz von 3,4 Milliarden DM; dies entspricht einer Zunahme um fast neun Prozent. Während die Umsätze bei den Betrieben mit 20 bis 49 Beschäftigten sowie bei den größeren Arbeitsstätten mit 50 und mehr Beschäf-

tigten um jeweils sieben Prozent zunahmen, war der Erlösanstieg bei den Kleinbetrieben mit plus 13 Prozent deutlich höher; allerdings waren diese Firmen am Gesamtjahresumsatz nur zu rund einem Fünftel beteiligt.

Rüdiger Lenthe

Größere Baumschulfläche

1990 wurden in Hamburg 15 Baumschulen betrieben. Für die Anzucht von Baumschulerzeugnissen wurden 307 Hektar Land genutzt; gegenüber der letzten Erhebung im Jahr 1988 bedeutet dies eine Zunahme um fast 14 Prozent. Die durchschnittliche Baumschulfläche je Betrieb erhöhte sich auf gut 20 Hektar.

Schwerpunkt in Hamburg ist die Anzucht von Ziergehölzen; gut drei Viertel der Baumschulfläche wurde hierfür verwendet. Entsprechend groß waren die verkaufsfertigen Bestände an Ziergehölzen. So warteten unter anderem über 213 000 Rosenpflanzen (einschließlich Bodendecker-Rosen), fast 160 000 laubabwerfende Ziersträucher, fast 250 000 Nadelgehölze, rund 80 000 bodenbedeckende Ziergehölze sowie gut 160 000 Heckenpflanzen (Laub- und Nadelgehölze) auf ihre Käufer. Zwar war das bei den Rosenpflanzen fast ein Fünftel weniger als 1988, bei den übrigen Arten war aber zum Teil eine beachtliche Erhöhung festzustellen. Ebenfalls eine Steigerung war bei den Laubbäumen (ohne Forstpflanzen) zu verzeichnen. Hier stieg der Bestand an mehrjährigen Bäumen um fast acht Prozent auf rund 280 000 Stück an.

Otto Riecken

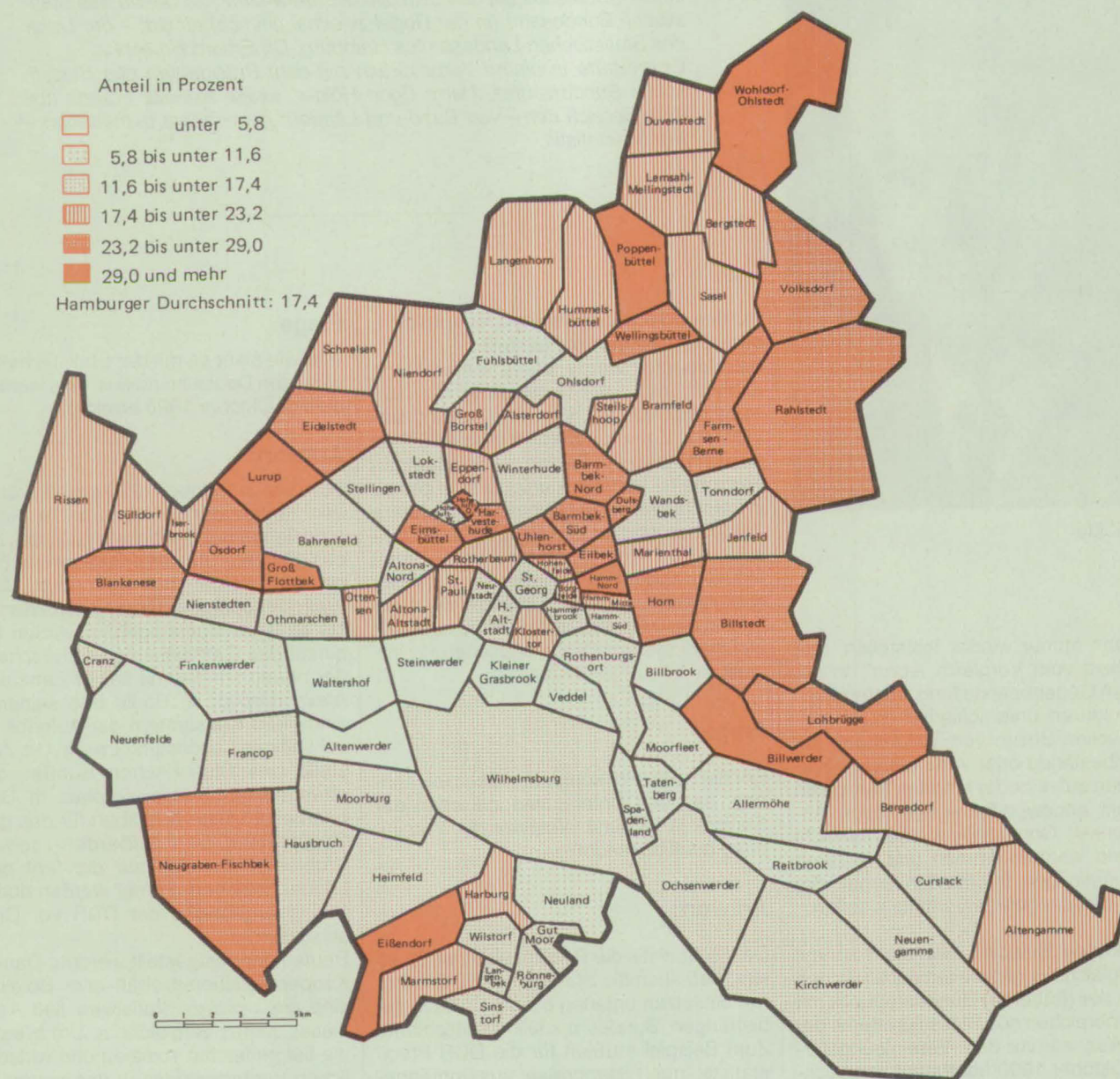
Obsternte 1990 stark rückläufig

Die starken Spätröste im Frühjahr 1990 führten bei der Ernte von Baumobst im Marktoberbau zum Teil zu großen Ertrags-einbußen. In Hamburg wurden nur gut 32 000 Tonnen geerntet gegenüber 59 000 Tonnen im Vorjahr; das entspricht einem Rückgang um fast die Hälfte. Knapp 31 000 Tonnen der Erntemenge entfielen auf Äpfel; hier war ein Rückgang von 45 Prozent zu verzeichnen. Noch stärker waren Birnen betroffen, die mit 500 Tonnen nur ein Viertel der Erntemenge des Vorjahres erreichten. Die Ernte von Süßkirschen erbrachte mit 140 Tonnen gut 35 Prozent weniger als im Vorjahr, bei den Sauerkirschen hielt sich der Rückgang mit 450 Tonnen in Grenzen (minus 15 Prozent). Nicht einmal die Hälfte der Erntemenge des Vorjahres wurde bei Pflaumen und Zwetschen erreicht (110 Tonnen).

Otto Riecken

Volkszählungsergebnisse in Karten

Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den Beschäftigten in den Hamburger Stadtteilen am 25. Mai 1987



162 998 Personen oder 17,4 Prozent der am 25. Mai 1987 in Hamburger Arbeitsstätten Tätigen waren teilzeitbeschäftigt. Dem Hamburger Durchschnitt am nächsten lag Steilshoop mit 17,6 Prozent. Sehr gering war die Teilzeitbeschäftigtenquote in den von der Hafenwirtschaft geprägten Stadtteilen sowie in Billbrook. Hohe Werte von 29 Prozent und mehr wurden für acht Stadtteile festgestellt, die allerdings hinsichtlich ihrer Lage und Wirtschaftsstruktur kaum Gemeinsamkeiten aufweisen.

Während im südlichen Hamburg (Bezirke Bergedorf und Harburg) die Stadtteile mit geringer Teilzeitbeschäftigtenquote überwiegen, finden sich solche Stadtteile im übrigen Hamburg vor allem in zentraler Lage oder in mittlerer Entfernung vom Zentrum. Stadtteile in Stadtrandlage weisen fast ausschließlich hohe Teilzeitbeschäftigtenquoten auf.



Egon Hölder

Frage:

Man kann immer wieder feststellen, daß „Statistiken vom Vergleich leben“. In der zeitlichen Gegenüberstellung, im Vergleich der Strukturen unterschiedlicher Räume, im sinnvollen Bezug von Teilmengen auf Gesamtbestände oder von mehreren Statistikdaten aufeinander erhalten Statistiken – korrekt angewendet – die nötige Anschaulichkeit. Ohne diese werden sie nicht genügend wahrgenommen und verlieren sogar häufig den Informationsgehalt der Zahlen, den sie gerade vermitteln sollen.

Im konkreten Beispiel: Wie steht es mit den Vergleichsmöglichkeiten der amtlichen Statistik der (früheren) Bundesrepublik mit den Teilbereichen des Statistiksystems der DDR? Was war vor dem Vereinigungstermin 3. Oktober 1990 überhaupt vergleichbar?

Antwort:

Zu einem sehr frühen Zeitpunkt – schon im März 1990 – hat das Statistische Bundesamt in seiner West-Berliner Zweigstelle eine „Arbeitsgruppe Deutsche Statistik“ eingerichtet. Ziel war es, eine mit der Bundesstatistik und mit der EG-Statistik vergleichbare Statistik aufzubauen. Durch diese frühzeitige Zusammenarbeit der Fachleute des Statistischen Bundesamtes, der Statistischen Landesämter und des damaligen Statistischen Amtes der DDR

Vom 17. bis 19. April 1991 findet in Hamburg die 70. **Tagung der Leiter der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder** statt. Den Vorsitz führt – anders als bei den „Statistik-Konferenzen“, zu denen das Statistische Bundesamt (in der Regel zweimal jährlich) einlädt – der Leiter des Statistischen Landesamtes Hamburg, Dr. Erhard Hruschka. Er erörterte in einem Vorgespräch mit dem Präsidenten des Statistischen Bundesamtes, Herrn Egon Hölder, einige aktuelle Fragen aus dem Bereich der – von Bund und Ländern gemeinsam betriebenen – Bundesstatistik.

wurden bereits die Weichen für vergleichbare Statistikkonzepte gestellt. Beschleunigt wurde diese Entwicklung dadurch, daß im Staatsvertrag die Notwendigkeit der raschen Bereitstellung statistischer Zahlen gefordert wurde. Schon ab Juli 1990 – mit Beginn der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion also – gab es in verschiedenen Bereichen vergleichbare Zahlen, so etwa in der Bevölkerungsstatistik. In den Wirtschaftsstatistiken wurden aktuelle Konjunkturindikatoren, zum Beispiel Auftragseingänge, Umsätze, Beschäftigte in der Industrie, ab Juli 1990 nach der gleichen systematischen Gliederung erstellt.

Frage:

Können Sie ein konkretes Beispiel nennen, das den Unterschied zwischen der Statistik in Ost und West vor der Vereinigung deutlich macht?

Antwort:

Da die Statistik die Realität abbildet, ist es klar, daß auch die Statistik der DDR anderen Gesetzen unterlag als die Statistik der bisherigen Bundesrepublik Deutschland. Zum Beispiel mußten für die DDR-Preisstatistik nur Listenpreise zusammengetragen werden; der Brotpreis blieb mit 0,52 M/kg über Jahrzehnte konstant, während sich der Erzeugerpreis für Getreide im gleichen Zeitraum nahezu verdoppelte. Die staatliche Preisreglementierung spiegelt sich darin wider. Doch bereits seit Mai 1990 gibt es für die neuen Bundesländer einen Preisindex für die Lebenshaltung, der nach denselben Prinzipien ermittelt wird wie in der bisherigen Bundesrepublik: Es gibt einen Warenkorb, der Waren und Dienstleistungen des täglichen Lebens in bestimmten Gewichtungen beinhaltet; die Preise für diese werden von Preisermittlern vor Ort gesammelt.

Frage:

Und wie sieht es mit der Statistik heute im vereinten Deutschland aus; was wurde seit dem 3. Oktober 1990 erreicht?

Antwort:

Seit dem 3. Oktober 1990 gelten ja auch in den neuen Bundesländern die Rechtsgrundlagen der Bundesstatistik, das heißt, das gesamte Statistikprogramm muß ausgedehnt werden auf die neuen Länder. Auch die föderative Organisation der Statistik muß jetzt dort aufgebaut werden. Noch nimmt das Gemeinsame Statistische Amt der neuen Länder mit seiner Zentrale am Alexanderplatz in Berlin und seinen Bezirks- und Kreisämtern die Aufgaben der zukünftigen Landesämter wahr. Die Zweigstelle des Statistischen Bundesamtes, ebenfalls am Alexanderplatz in Berlin, bearbeitet einige Aufgaben für das ganze Deutschland und außerdem spezielle Probleme, die sich auf die fünf neuen Länder beziehen. Ferner werden dort alte Statistikergebnisse der DDR vor Ort erschlossen.

Heute kann festgestellt werden: Dank der Kooperationsbereitschaft aller Beteiligten sind die meisten Statistiken seit Anfang dieses Jahres vergleichbar. Um allerdings die tiefgreifenden sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen in den neuen Bundesländern besser beobachten zu können, werden einige Statistiken mit im Vergleich zum „Westen“ kürzerer Periodizität beziehungsweise erweitertem Erhebungsumfang durchgeführt, so zum Beispiel die Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte, die Statistik der Investitionen der Unternehmen und die Kostenstrukturerhebungen. Aus dem gleichen Grund konnten – im Einigungsvertrag so festgelegt – in den letzten Monaten noch nach DDR-Recht die Berufstätigenerhebung, die vierteljährliche Investitionserhebung und die Kostenstrukturerhebungen in allen Wirtschaftsbereichen stattfinden.

Frage:

Mit welcher Zeitspanne rechnen Sie, bis die amtliche Statistik der heutigen Bundesrepublik insgesamt eine einheitliche Struktur gewonnen hat, so daß man – mit Vorsicht – von einem „Statistischen Gesamtsystem“ sprechen kann?

Antwort:

Wie gesagt, werden seit Anfang Januar 1991 die meisten Statistiken vergleichbar geführt. Auch zum Beispiel der Mikrozensus – um hier nur eine ganz wichtige Stichprobe zu nennen – wird im April dieses Jahres einheitlich im gesamten Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland durchgeführt werden. Das Bruttosozialprodukt 1990 allerdings konnten wir im Januar nur für die bisherige Bundesrepublik bekanntgeben, da die Datenbasis aus den neuen Bundesländern für das vergangene Jahr für die „Volkswirtschaftlichen Gesamtrechner“ noch zu gering war. Wir hoffen, eventuell noch im April dieses Jahres aber auch erste Zahlen aus dem Bereich der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für die neuen Länder vorstellen zu können.

Natürlich gibt es noch Anlaufprobleme und Übergangsschwierigkeiten gerade bei den Erhebungen selbst. Erst wenn die föderative Organisation der Statistik auch in den neuen Ländern steht, werden diese Schwierigkeiten zu überwinden sein. Doch ist ja zur Zeit der Aufbau der neuen Statistischen Landesämter in vollem Gange. Bis spätestens Ende 1992 müssen diese Ämter – so ist es im Einigungsvertrag festgelegt – funktionsfähig sein. Wenn Sie so wollen, ist damit also der 31. Dezember 1992 der spätestmögliche Zeitpunkt, an dem der Aufbau des „Statistischen Gesamtsystems“ inhaltlich und organisatorisch abgeschlossen sein muß. Aber ich möchte doch schon heute von einem „Statistischen Gesamtsystem“ sprechen, das allerdings noch ein „Auszubildendes“ ist.

Frage:

Eine wichtige Frage für den Aufbau des einheitlichen Statistiksystems ist ja auch: Wie klappt denn die Zusammenarbeit mit den Statistikern in den neuen Bundesländern?

Antwort:

Die Kolleginnen und Kollegen im ehemaligen Statistischen Amt der DDR waren von Anfang an sehr aufgeschlossen und kooperationsbereit. Nur so war es möglich, frühzeitig mit der „statistischen Vereinigung“ voranzukommen. Ohne das Engagement und die Bereitschaft, Neues zu lernen und eigenes Know-how mit einzubringen, wären wir heute nicht so weit wie wir es sind. In vielen Kolleginnen und Kollegen haben wir hervorragende Fachleute und kompetente Partner gefunden, was in der Tages-

arbeit unserem gemeinsamen Anliegen zugute kommt: verlässliche Zahlengrundlagen als Planungs- und Entscheidungshilfen zu schaffen.

Frage:

Neben der deutschen Vereinigung wird ein Thema oft fast vergessen: die Schaffung eines einheitlichen Binnenmarktes der EG ab 1993, erste Ansätze für eine politische Union. Welche Anforderungen und Probleme kommen denn dabei auf die Statistiker zu?

Antwort:

Die Statistiker haben die Vorbereitung auf den EG-Binnenmarkt – trotz der vielen Anforderungen, die die deutsche Einheit an uns gestellt hat – natürlich nicht vergessen. Schon seit Jahren arbeiten wir in allen Statistikbereichen auf die „europäische Einheit“ hin.

Bereits am 1. Juli 1987 trat ja die Einheitliche Europäische Akte (EEA) in Kraft. In ihr sind die Ziele festgelegt, die quasi das Balkengerüst für eine künftige politische Union der Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaften bilden. Die Einrichtung des Binnenmarktes ab 1993 ist dabei ein ganz entscheidender Schritt hin auf das große Ziel der politischen Union. Aber auch die anderen Schritte, die in der EEA genannt sind: die Stärkung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts, die gemeinsame Wissenschafts- und Technologiepolitik, die Stärkung des Europäischen Währungssystems, die Gestaltung Europas als sozialen Raum und die Erhaltung der Umwelt führen konsequent zur „europäischen Einheit“.

Alle diese Schritte brauchen Statistik und müssen statistisch beschrieben werden – EG-einheitlich natürlich. Den Statistikern kommt also die Aufgabe zu, gemeinsam mit den politischen Kräften eine innergemeinschaftliche Infrastruktur und ein fachlich-methodisches Instrumentarium zu entwickeln, das den Europäischen Gemeinschaften, den Mitgliedstaaten und ihren Regionen qualitativ und inhaltlich vergleichbare Statistiken liefert. Methoden, Verfahren, vor allem auch Definitionen und Systematiken gilt es jetzt, aneinander anzugleichen – in allen Statistikbereichen. Da die Statistik das Leben abbildet, heißt das aber auch, daß das, was gezählt wird, die „Erhebungstatbestände“, also zunächst einmal vergleichbar formuliert und EG-weit festgelegt werden müssen. Als Beispiel nur die Erwerbstätigenstatistik oder die Arbeitslosenstatistik: Was ist ein „Erwerbstätiger“? Was ist ein „Arbeitsloser“? Auf diese Fragen gibt es viele landesspezifische Antworten in den Mitgliedstaaten der EG.

Frage:

Wie sieht aus Ihrer Sicht das „Statistiksystern der Europäischen Gemeinschaften“ zum 1. Januar 1993 aus? Was wird sich

erst später vereinheitlichen lassen, welche Teilbereiche vielleicht auf Dauer national organisiert bleiben?

Antwort:

Dramatische Änderungen sind bis 1993 nicht zu erwarten, doch wird sich schon einiges verändern. So wird zum Beispiel das rechtliche Fundament, auf dem das künftige Statistiksystern der EG beruhen soll, immer breiter. Die für den Binnenmarkt dringlichsten Statistiken werden zunehmend durch EG-Recht festgelegt. Das gilt für die Wirtschaftsstatistiken im weitesten Sinne ebenso wie für die Bevölkerungsstatistik und – künftig ganz sicher auch – für die Umweltstatistik. Der Prozeß der rechtlich fundierten Vereinheitlichung wichtiger Statistikbereiche ist außerordentlich mühsam und – lassen Sie mich nur das Stichwort Intrahandelsstatistik nennen – manchmal frustrierend langwierig. Dennoch müssen wir ihn auch als Chance begreifen, unsere Vorstellungen, unsere Standards, zum Beispiel im Bereich der statistischen Geheimhaltung, in das Gesamtsystern einzubringen. Das Statistiksystern der Europäischen Gemeinschaften soll kein hastig zusammengestückelter Flickerteppich werden, sondern ein harmonisches Ganzes, das seine Elemente, die gewachsenen Statistiksystern der Mitgliedstaaten, nicht verleugnet, sondern sie sinnvoll integriert.

Frage:

Welche Rolle könnten die Länder und Regionen für die Statistikerstellung in der EG ab 1993 spielen? Erwarten Sie ein drei- oder eventuell sogar ein vierstufiges Strukturmodell, mit Länder- beziehungsweise Regionaleinheiten, die etwa die Kompetenz der Statistischen Landesämter nach dem derzeit in Deutschland geltenden Bundesstatistikgesetz haben?

Antwort:

Die heutigen Statistiksystern der Mitgliedstaaten bilden, wie ich schon erwähnte, den Ausgangspunkt eines künftigen Statistiksysterns der Europäischen Gemeinschaften. Diese Systern sind recht unterschiedlich strukturiert. Uns allen sollte gemeinsam daran gelegen sein, Mindestbedingungen aus unserem Systern in der EG-Statistik zu bewahren, und zwar: Objektivität, Neutralität und Wissenschaftlichkeit der Statistik. Ebenso muß der Geheimhaltung große Bedeutung zugemessen werden, um die Akzeptanz bei den Befragten und damit auch die Qualität der statistischen Ergebnisse zu gewährleisten. Hinsichtlich der Organisation der Statistik denke ich, daß zwei Prinzipien Pate stehen werden, wenn es um die Aufgabenverteilung im künftigen Statistiksystern der EG geht: das **Prinzip der Einheitlichkeit** und das **Subsidiaritätsprinzip**. Das heißt,

man muß sicherstellen, daß alle Elemente des Gesamtsystems in der Lage sind, die geforderten Statistiken in einheitlicher Qualität, nach einheitlichen Methoden, Systematiken und Gliederungen und im Rahmen eines allgemeingültigen Zeitplans zu produzieren. Die damit verbundenen Arbeiten sollen dort anfallen, wo sie am effizientesten geleistet werden können.

Frage:

Herr Hölder, zum Schluß noch eine Frage zu einem Thema, das sowohl für das vereinte Deutschland als auch für die EG ein ganz wichtiges ist: das Thema Umwelt. Das Statistische Bundesamt arbeitet ja an einem ganz neuen Projekt, an der Umweltökonomischen Gesamtrechnung. Wie ist denn dabei der Stand der Dinge?

Antwort:

Vor einigen Wochen konnten Sie es in den Zeitungen lesen: Das Statistische Bundesamt hat allererste Zahlen aus den Arbeiten an der Umweltökonomischen Gesamtrechnung vorgestellt. Wir haben damit eine Ankündigung vom Sommer vergangenen Jahres eingelöst. Damals – im Juli 1990 – wurde ein erstes Konzept für eine Umweltökonomische Gesamtrechnung der Öffent-

lichkeit präsentiert. Ausgangspunkt der Überlegungen war, daß Umwelt im Hinblick auf kurz- und langfristige Folgen nicht unbegrenzt zur Verfügung steht. Ein umfassendes System von Informationen über den Zustand der Umwelt und die Inanspruchnahme von Ressourcen ist deshalb von hoher gesellschaftlicher und politischer Bedeutung.

Als integriertes Informationssystem soll die Umweltökonomische Gesamtrechnung alle in Betracht kommenden umweltrelevanten Daten sammeln und aufbereiten. Die Auswahl und Ausrichtung der Angaben erfolgt dabei vor allem, aber nicht nur, mit Blick auf die wechselseitigen Zusammenhänge zwischen Umwelt und Wirtschaft.

Damit dient eine Umweltökonomische Gesamtrechnung mehreren Zielsetzungen gleichzeitig: Sie gibt den konzeptionellen Rahmen für die Beschaffung und Aufbereitung umweltrelevanter Informationen, sie ermöglicht eine laufende Umweltberichterstattung und sie stellt einen Informationsthesaurus zur Verfügung, der aufeinander abgestimmte Daten und Zeitreihen für laufende und einmalige Analysen aller Art im Umweltbereich liefern kann.

Für die Konzeption einer Umweltökonomischen Gesamtrechnung ergibt sich – nicht zuletzt auch wegen der komplizierten naturwissenschaftlich-ökologischen Zusammenhänge – eine Fülle von Problemen.

Das Statistische Bundesamt hat daher vorgeschlagen, den Einstieg in eine Umweltökonomische Gesamtrechnung mit einem Grundprogramm für ein Statistisches Umweltberichtssystem zu beginnen.

Inzwischen wurde – wie eingangs erwähnt – als Teil dieses Grundprogrammes ein erstes Ergebnis für den Baustein „Abbau und Verbrauch von Ressourcen“ vorgelegt. Die Angaben zeigen einen deutlichen Entkoppelungseffekt zwischen wirtschaftlichem Wachstum und Rohstoffverbrauch. Im Untersuchungszeitraum 1978 bis 1990 ging in den alten Bundesländern das Rohstoffaufkommen preisbereinigt um jahresdurchschnittlich 0,4 Prozent zurück, während das Bruttoinlandsprodukt real um 2,2 Prozent jährlich anstieg.

Die Arbeiten werden fortgeführt: Es bestehen zur Zeit noch beträchtliche Lücken sowohl in konzeptioneller Hinsicht als auch im Hinblick auf die Erfassung und Bewertung von Emissionen und der Veränderung von Immissionslagen. Zur Unterstützung dieser Arbeiten hat der Bundesumweltminister einen wissenschaftlichen Beirat berufen. Daß den Umweltstatistiken eine immer größer werdende Bedeutung in der öffentlichen Diskussion zukommt, sieht man auch daran, daß diese Themen – zum Beispiel über die Kosten des Umweltschutzes – selbst in der letzten Regierungserklärung angesprochen wurden.

Hamburgische Energiebilanz 1989

Vorbemerkungen

Regelmäßig werden im Rahmen der Statistik im Produzierenden Gewerbe Informationen über die für die Versorgung von Bevölkerung und Wirtschaft wichtigen Energieträger zusammengetragen. Diese Informationen werden ergänzt durch Verbandsstatistiken sowie spezielle Daten des Bundesministeriums für Wirtschaft und der wichtigsten Versorgungsunternehmen. Auf dieser differenzierten Materialbasis lassen sich die komplexen Zusammenhänge zwischen Aufkommen und Verwendung von Energie nach einzelnen Energieträgern mit Hilfe von sogenannten Energiebilanzen darstellen. Bund und Länder nutzen einheitlich eine von der „Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen“ erarbeitete Methode. Für Hamburg wurde eine solche bilanzierende Übersicht erstmals für das Jahr 1980 im Auftrag der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Landwirtschaft vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) aufgestellt. Seit 1981 stellt das Statistische Landesamt diese Bilanzen auf.

Aufbau und Methode der Energiebilanz

Die Energiebilanz unterscheidet grundsätzlich nach Primär- und Sekundärenergieträgern (Stoffe, die nutzbare Energie enthalten).

Zu den Primärenergieträgern zählen aus der Natur gewonnene Energiearten wie Steinkohle, Erdöl, Erdgas und Erdölgas; außerdem Müll, soweit dieser durch Verbrennung für die Energieerzeugung genutzt wird. Zur Primärenergie gehören ferner Wasserkraft und Kernenergie, die jedoch in der Bilanz für Hamburg nicht vorkommen, da hier selbst keine Kern- und Wasserkraftwerke angesiedelt sind.

Sekundärenergieträger entstehen aus der Umwandlung von Primärenergie (zum Beispiel Benzin aus Rohöl), wobei die ursprüngliche chemische oder physikalische Struktur verändert wird. Tabelle 1 weist daher sowohl feste Brennstoffe (Stein- und Braunkohlenkoks) als auch flüssige (Benzine, Diesel und Heizöle sowie andere Mineralölderivate¹⁾) und gasförmige (Erd-, Raffinerie- und Klärgas) Brenn- und Treibstoffe aus. Als weitere Energiearten erscheinen Strom und Fernwärme.

In der Energiebilanz wird für jeden Energieträger das Aufkommen, die Umwandlung (zum Beispiel in Raffinerien) und der sogenannte Endverbrauch dargestellt.

1) Zum Beispiel Bitumen, das als Straßenbaumaterial Verwendung findet, oder Schmiermittel, die in Umwandlungsprozessen automatisch anfallen.

Die **Primärenergiebilanz** bezieht sich auf das Energieangebot der ersten Stufe. In ihr werden neben den Primärenergieträgern auch Sekundärenergieträger (zum Beispiel Strom und Mineralölprodukte) erfaßt, die über die hamburgische Landesgrenze geliefert oder bezogen werden (Tabelle 1, Zeilen 2 und 4). Ferner enthält diese Teilbilanz die Gewinnung von Energieträgern (nur Primärenergieträger, Zeile 1).

In der **Umwandlungsbilanz** erscheinen alle Energiearten, die in Weiterverarbeitungsanlagen zu höherwertigen Produkten umgewandelt werden. Hierbei werden der Energieeinsatz (Zeilen 6 bis 12) und der Energieausstoß (Zeilen 13 bis 19) für jeden Energieträger dargestellt. In der Umwandlungsbilanz werden Energieeinsatz und -ausstoß grundsätzlich nach dem Bruttoprinzip verbucht, das heißt Sekundärenergieträger, die noch einmal einer Umwandlung unterliegen, werden jeweils wieder mit voller Einsatz- und Ausstoßmenge erfaßt. Dies ist der Fall zum Beispiel bei Heizöl, das aus dem in Raffinerien eingesetzten Rohöl erzeugt und in Kraftwerken zur Stromproduktion verwendet wird. Umwandlungseinsatz und -ausstoß enthalten also jeweils für sich betrachtet Doppeltzählungen, die in der Rubrik „Energieangebot nach Umwandlung“ (Zeile 26) jedoch durch Saldierung wieder ausgeschaltet werden.

Der Bilanzteil **Endenergieverbrauch** zeigt die Verwendung solcher Energieträger, die unmittelbar der Erzeugung von Nutzenergie dienen. Nutzenergie steht nach der letzten Umwandlung dem Endverbraucher für den jeweiligen Nutzungszweck (zum Beispiel Licht, Kraft, Wärme) zur Verfügung. Dabei wird nach Verbrauchergruppen unterschieden: Verarbeitendes Gewerbe, Verkehr, Haushalte und Kleinverbraucher sowie militärische Dienststellen.

Im Bereich Verarbeitendes Gewerbe (Zeilen 29 bis 34) wird der Endenergieverbrauch der Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten erfaßt und nach den Hauptgruppen Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, Investitionsgütergewerbe, Verbrauchsgütergewerbe sowie Nahrungs- und Genussmittelgewerbe unterschieden. Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe ist der Energieverbrauch der Mineralölbetriebe (Raffinerien) nicht enthalten, da dieser bereits in der Umwandlungsbilanz berücksichtigt wurde (Zeile 22). Ebenfalls ausgeklammert wird der Brennstoffeinsatz zur Stromerzeugung in Industriekraftwerken, der in Zeile 7 verbucht wird.

Der Endenergieverbrauch im Verkehr – basierend auf Schätzungen anhand erbrachter Fahrleistungen – wird nach den wichtigsten Verkehrsträgern in Schienen-,

Straßen-, Luftverkehr sowie in Küsten- und Binnenschifffahrt untergliedert (Zeilen 35 bis 39).

Zum Sektor Haushalte und Kleinverbraucher (Zeile 40) gehören außer den privaten Haushalten die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes mit weniger als 20 Beschäftigten, die landwirtschaftlichen Betriebe, Handelsunternehmen, öffentliche Einrichtungen, Krankenhäuser und andere Anstaltsgebäude sowie sämtliche Geschäfts- und gewerblichen Räume des Dienstleistungsbereichs. Eine Disaggregation dieses Sektors in der Energiebilanz ist wegen der derzeit unzureichenden Datenbasis nur bei den Energieträgern Strom und Gas möglich. Auf Schätzungen beruhen die Daten über den Energieverbrauch militärischer Dienststellen (Zeile 41); sie beziehen sich nur auf feste und flüssige Brennstoffe.

Schematisch lassen sich die Rechengänge für die Energiebilanz nach Tabelle 1 wie folgt darstellen:

	Bilanzzeile
Gewinnung von Primärenergieträgern in Hamburg	1
+ Bezüge von außerhalb	2
= Energieaufkommen	3
– Lieferungen nach außerhalb	4
= Primärenergieverbrauch	5
– Umwandlungseinsatz insgesamt	12
+ Umwandlungsausstoß insgesamt	19
– Verbrauch in der Energiegewinnung und in den Umwandlungsbereichen insgesamt	24
– Fackel- und Leitungsverluste, Bewertungsdifferenzen	25
= Energieangebot nach Umwandlung	26
– Nichtenergetischer Verbrauch (zum Beispiel Bitumen und Schmieröle)	27
= Endenergieverbrauch (Primär- und Sekundärenergieträger)	28

Umrechnungsfaktoren und Bewertungsmethoden

In den verwendeten Einzelstatistiken werden die Energieträger mit ihren jeweiligen Maßeinheiten ausgewiesen. Zur Ermittlung des Gesamtverbrauchs an Energie ist es

Tabelle 1 Hamburgische Energiebilanz 1989

Lfd. Nr.	Energieträger Aufkommen und Verwendung von Energie	Steinkohle		Braun- kohle, Braun- kohlen- briketts	Müll	Mineral				
		Stein- kohle, Briketts	Stein- kohlen- koks			Erdöl (roh)	Motoren- benzin	Roh- benzin	Flug- kraft- stoffe, Petro- leum	Diesel- kraft- stoff
		1000 t								
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
Primärenergiebilanz										
1	Gewinnung in Hamburg	-	-	-	79	87	-	-	-	-
2	Bezüge	397	44	18	-	14 262	-	-	77	-
3	Energieaufkommen	397	44	18	79	14 349	-	-	77	-
4	Lieferungen	-	-	-	-	-	1 797	-	-	573
5	Primärenergieverbrauch	397	44	18	79	14 349	- 1 797	-	77	- 573
Umwandlungsbilanz										
Umwandlungseinsatz										
6	Öffentliche Wärmekraftwerke	138	-	-	20	-	-	-	-	-
7	Industriewärmekraftwerke	-	-	-	-	-	-	-	-	-
8	Kernkraftwerke	-	-	-	-	-	-	-	-	-
9	Fernheiz- und Heizkraftwerke	246	-	-	59	-	-	-	-	-
10	Raffinerien	-	-	-	-	14 349	-	71	-	-
11	Sonstige Energieerzeuger	-	-	-	-	-	-	-	-	-
12	Umwandlungseinsatz insgesamt	384	-	-	79	14 349	-	71	-	-
Umwandlungsausstoß										
13	Öffentliche Wärmekraftwerke	-	-	-	-	-	-	-	-	-
14	Industriewärmekraftwerke	-	-	-	-	-	-	-	-	-
15	Kernkraftwerke	-	-	-	-	-	-	-	-	-
16	Fernheiz- und Heizkraftwerke	-	-	-	-	-	-	-	-	-
17	Raffinerien	-	-	-	-	-	2 899	71	218	1 574
18	Sonstige Energieerzeuger	-	-	-	-	-	-	-	-	-
19	Umwandlungsausstoß insgesamt	-	-	-	-	-	2 899	71	218	1 574
Verbrauch in der Energiegewinnung und im Umwandlungsbereich										
20	Kraftwerke	-	-	-	-	-	-	-	-	-
21	Erdöl- und Erdgasgewinnung	-	-	-	-	-	-	-	-	-
22	Raffinerien	-	-	-	-	-	-	-	-	-
23	Sonstige Energieerzeuger	-	-	-	-	-	-	-	-	-
24	Energieverbrauch im Umwandlungsbereich insgesamt	-	-	-	-	-	-	-	-	-
25	Fackel- und Leitungsverluste, Bewertungsdifferenzen	-	-	-	-	-	-	-	-	-
26	Energieangebot nach Umwandlung	13	44	18	-	-	1 102	-	295	1 001
27	Nichtenergetischer Verbrauch	-	-	-	-	-	-	-	-	-
28	Endenergieverbrauch	13	44	18	-	-	1 102	-	295	1 001
29	Grundstoff- und Produktions- gütergewerbe	1	13	-	-	-	-	-	1	-
30	Investitionsgütergewerbe	-	-	3	-	-	-	-	-	-
31	Verbrauchsgütergewerbe	-	-	-	-	-	-	-	-	-
32	Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt ³⁾										
33	unbereinigt	1	13	3	-	-	-	-	1	-
34	bereinigt	1	13	3	-	-	-	-	-	-
35	Schienenverkehr	-	-	-	-	-	-	-	-	23
36	Straßenverkehr	-	-	-	-	-	1 083	-	-	756
37	Luftverkehr	-	-	-	-	-	-	-	293	-
38	Küsten- und Binnenschifffahrt	-	-	-	-	-	-	-	-	172
39	Verkehr insgesamt	-	-	-	-	-	1 083	-	293	951
40	Haushalte und Kleinverbraucher	12	31	15	-	-	9	-	-	22
41	Militärische Dienststellen	-	-	-	-	-	10	-	1	28

1) Erdgas und Erdölgas werden in der Energiebilanz auf den unteren Heizwert (Hu) bezogen: Hu \approx 1083 t SKE/Mio. m³.

2) Als Primärenergieträger bewertet nach dem durchschnittlichen Brennstoffverbrauch in konventionellen Wärmekraftwerken.

3) Industrie (einschließlich Bergbau) und Handwerk.

öle				Gase				Strom und andere Energieträger			Energieträger			Lfd. Nr.
Heizöl		Petrol-koks	Andere Mineral-öl-produkte	Flüssig-gas	Raffi-neriegas	Naturgase		Strom 2)	Kern-energie	Fern-wärme	ins-gesamt	davon		
leicht	schwer					Erdgas, Erdöl-gas)	Klär-gas					Primär-energie-träger	Sekundär-energie-träger	
SKE														
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	
-	-	-	-	-	-	-	20	-	-	-	186	186	-	1
-	-	49	-	-	64	2 316	-	3 682	-	-	20 909	16 975	3 934	2
-	-	49	-	-	64	2 316	20	3 682	-	-	21 095	17 161	3 934	3
3 596	1 856	-	1 983	215	-	695	-	156	-	-	10 871	695	10 176	4
-3 596	-1 856	49	- 1 983	- 215	64	1 621	20	3 526	-	-	10 224	16 466	- 6 242	5
10	3	-	-	-	-	92	13	-	-	-	276	263	13	6
-	7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	7	-	7	7
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	8
45	134	-	-	-	99	85	-	-	-	-	668	390	278	9
-	-	-	9	-	-	-	-	-	-	-	14 429	14 349	80	10
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	11
55	144	-	9	-	99	177	13	-	-	-	15 380	15 002	378	12
-	-	-	-	-	-	-	-	143	-	-	143	-	143	13
-	-	-	-	-	-	-	-	6	-	-	6	-	6	14
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	15
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	601	601	-	601	16
4 361	2 240	65	2 011	241	446	-	-	-	-	-	14 126	-	14 126	17
-	-	-	141	-	-	-	-	-	-	-	141	-	141	18
4 361	2 240	65	2 152	241	446	-	-	149	-	601	15 017	-	15 017	19
-	-	-	-	-	-	-	-	19	-	-	19	-	19	20
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	21
-	211	65	7	11	411	6	-	69	-	-	780	6	774	22
1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	2	23
1	212	65	7	11	411	6	-	88	-	-	801	6	795	24
-	-	-	-	-	-	-	7	2 234	-	58	2 299	7	2 292	25
709	28	49	153	15	-	1 438	-	1 352	-	543	6 760	1 451	5 309	26
-	-	49	153	-	-	-	-	-	-	-	202	-	202	27
709	28	-	-	15	-	1 438	-	1 352	-	543	6 558	1 451	5 107	28
8	18	-	-	3	-	298	-	373	-	84	799	299	500	29
13	4	-	-	1	-	53	-	65	-	30	169	53	116	30
4	-	-	-	1	-	9	-	12	-	5	31	9	22	31
5	2	-	-	1	-	52	-	44	-	27	131	52	79	32
30	24	-	-	6	-	412	-	494	-	146	1 130	413	717	33
30	24	-	-	6	-	412	-	493	-	146	1 129	412	716	34
-	-	-	-	-	-	-	-	82	-	-	105	-	105	35
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1 839	-	1 839	36
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	293	-	293	37
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	172	-	172	38
-	-	-	-	-	-	-	-	82	-	-	2 409	-	2 409	39
672	4	-	-	9	-	1 026	-	777	-	397	2 974	1 038	1 936	40
7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	46	-	46	41

aber erforderlich, die in ihren spezifischen Maßeinheiten erhobenen Energiemengen auf einen einheitlichen Maßstab umzurechnen. Nur so können die Energieträger miteinander verglichen und ihre Mengen addiert werden. Die Umrechnung erfolgt in „Steinkohleneinheiten“ (SKE).

Basis für die Umrechnung der spezifischen Mengeneinheiten sind dabei die Heizwerte. Bei einigen Energieträgern, zum Beispiel bei Steinkohle und Rohöl, ist der Heizwert abhängig von Qualität und Herkunft, so daß der errechnete durchschnittliche Heizwert sich im Zeitablauf verändern kann. Beim Erdgas, dessen Heizqualität je nach Ursprungsort verschieden ist, werden die Angaben bereits einheitlich auf einen Normkubikmeter umgerechnet, der einem Brennwert von 1,083 kg SKE pro geförderten Kubikmeter entspricht. Schwierigkeiten ergeben sich bei Energieträgern, für die es keine einheitlichen Berechnungsmaßstäbe gibt, wie etwa dem für die Stromerzeugung eingesetzten Müll, der Wasserkraft und der Kernenergie. In diesen Fällen wird der durchschnittliche spezifische Brennstoffverbrauch in konventionellen Wärme- kraftwerken als Hilfsgröße für die Umrechnung herangezogen.

Bei der Bewertung der Strombezüge aus den Nachbarländern wird von der Überlegung ausgegangen, daß der eingeführte Strom einen entsprechenden Brennstoffverbrauch in den örtlichen Kraftwerken substituiert. Bei dieser Methode wird allerdings der importierte Strom mit zwei verschiedenen Bewertungen in der Energiebilanz ausgewiesen: In der Primärenergiebilanz wird – entsprechend dem Substitutionsprinzip – der in Hamburg fiktiv ersparte Brennstoffeinsatz zugrunde gelegt; im Endenergieverbrauch wird er hingegen mit seinem tatsächlichen Wert berechnet. Die aus der unterschiedlichen Bewertung entstehende Differenz wird in der Rubrik „Fackel- und Leitungsverluste, Bewer-

tungsdifferenzen“ (Zeile 25) gebucht. Diese Position ist in der hamburgischen Energiebilanz im Vergleich zu anderen Bundesländern recht groß, weil Hamburg erhebliche Mengen an elektrischer Energie aus den Nachbarländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen erhält.

Ergebnisse

Primärenergieverbrauch

In der Energieversorgung zeigt sich seit langem ein beachtlicher Strukturwandel. Deutliche Verschiebungen zwischen den Energieträgern in den letzten zehn Jahren sind die Folge teilweise erheblicher Energieverteuerungen in den frühen 80er Jahren. Sie lösten nicht nur Maßnahmen zur rationellen Energieverwendung bei privaten Haushalten und in der Wirtschaft aus, sondern veränderten auch die früher fast einseitige Ausrichtung auf nur einen Energieträger in Richtung auf eine ausgewogene breitere Versorgungsstruktur.

Verringerung des Mineralölanteils

Diese Tendenzen spiegeln sich deutlich im Primärenergieverbrauch wider, der in Tabelle 2 für Hamburg und das Bundesgebiet dargestellt ist.

In der Energiediskussion geht es immer wieder um den Abbau der Ölabhängigkeit sowie um Substitutionsmöglichkeiten durch andere, möglichst umweltfreundlichere Energieträger. Im Jahr 1989 wurden in Hamburg rund 4,5 Millionen Tonnen SKE Mineralöl verbraucht; gegenüber 1980 entspricht dieses einer Abnahme von gut 30 Prozent. Der Anteil des Mineralöls am gesamten Primärenergieverbrauch hat sich in diesem Zeitraum um fast 12 Prozentpunkte auf rund 44 Prozent ermäßigt.

Obwohl andere Energiequellen zunehmend genutzt werden, steht das Mineralöl in der Energieversorgung Hamburgs weiterhin an der Spitze des Primärenergieverbrauchs. Auch im Bundesgebiet hat der Mineralölverbrauch noch einen relativ hohen Anteil, der mit 40 Prozent im Jahr 1989 allerdings etwas niedriger als der in Hamburg lag. Mineralöl ist bis heute wegen seiner vielseitigen Verwendbarkeit ein Eckpfeiler in der Energiewirtschaft und wird trotz rückläufiger Deckungsbeiträge wohl auch auf längere Sicht eine wichtige Rolle spielen; als Rohstoffbasis für zahlreiche Industriezweige ist es vorerst ebenso unverzichtbar wie im Verkehrssektor.

Strombezüge aus dem Umland haben zugenommen

Die **Strombezüge** aus Anlagen jenseits der Landesgrenze haben in Hamburg in den letzten Jahren zunehmende Bedeutung bei der Deckung des Primärenergiebedarfs erhalten.

Strom ist zwar grundsätzlich Sekundärenergie, Bezüge von außerhalb der Landesgrenzen werden aber im statistischen System der regionalen Energiebilanzen so behandelt, als wenn sie in konventionellen Wärmekraftwerken des Bezugslandes erzeugt worden wären.

Strom aus dem Umland stammt aus dem Kohlekraftwerk Wedel, das im Besitz der Hamburgischen Electricitäts-Werke (HEW) ist, sowie aus den Kernkraftwerken Stade, Brunsbüttel, Krümmel und Brokdorf, bei denen die HEW Partner der Preussen-Elektra sind.

Die Strombezüge aus den Kraftwerken des Umlandes haben sich in der Referenzperiode mehr als verdoppelt. Strom aus dem Umland deckte 1989 zu mehr als einem Drittel den Primärenergiebedarf Hamburgs (1980: 14 Prozent) und ist damit zweitgrößter Primärenergieträger.

Tabelle 2 **Primärenergieverbrauch in Hamburg und im Bundesgebiet – einschließlich Berlin(West) – 1980 und 1989 nach Energieträgern**

Energieträger	1989				1980				Veränderung 1989 gegenüber 1980	
	Hamburg		Bundesgebiet		Hamburg		Bundesgebiet		Hamburg	Bundes- gebiet
	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	%	%
Stein- und Braunkohle	459	4,5	105 830	27,6	1 161	10,0	116 263	29,8	- 60,5	- 9,0
Mineralöle	4 519	44,2	153 175	40,0	6 471	55,9	185 705	47,6	- 30,2	- 17,5
Naturgas	1 641	16,1	66 384	17,3	2 247	19,4	64 383	16,5	- 27,0	+ 3,1
Kernenergie	-	-	48 180	12,6	-	-	14 338	3,7	-	+ 236,0
Wasserkraft	-	-	5 327	1,4	-	-	5 685	1,5	-	- 6,3
Strom	3 526	34,5	55	0,0	1 669	14,4	1 888	0,5	+ 111,3	- 97,1
Sonstige Energieträger	79	0,8	3 861	1,0	26	0,2	1 922	0,5	+ 203,8	+ 100,9
Insgesamt	10 224	100	382 812	100	11 574	100	390 184	100	- 11,7	- 1,9

Weniger Erdgas und Kohle im Primärenergieverbrauch

Rang drei unter den Energieträgern in Hamburg nahm 1989 das **Erdgas** ein mit 16 Prozent des Primärenergieverbrauchs. Infolge der stark gestiegenen Strombezüge aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen ist der Verbrauch von Erdgas, das aus norwegischen Quellen und aus inländischer Förderung stammt, in der Zeit von 1980 bis 1989 um mehr als ein Viertel gesunken. Ausschlaggebend war ein erheblicher Minderbedarf seit 1984, da das Elektrizitätswerk Moorburg – dem bis dahin größten Gasabnehmer der Stadt – die Stromerzeugung beträchtlich zurückgefahren hat und damit die Abnahme von Erdgas einschränkte.

Im ganzen wurde 1989 in Hamburg nur noch rund ein Zehntel des Erdgases zur Erzeugung von Strom und Wärme eingesetzt. Im Bundesgebiet ist demgegenüber ein leichter Anstieg des Erdgasverbrauchs zu verzeichnen (plus drei Prozent), der maßgeblich auf verstärkter Nachfrage des Verarbeitenden Gewerbes beruht. Dagegen ist im Kraftwerksbereich wie in Hamburg eine abnehmende Tendenz festzustellen. Der Gasanteil am Primärenergieverbrauch lag im Bundesdurchschnitt bei etwas über 17 Prozent mit dem Hamburger Wert ziemlich gleichauf.

Eine vergleichsweise geringe Rolle spielt in Hamburg die **Kohle**, die fast ausschließlich in Kraftwerken zur Erzeugung von Elektrizität und Fernwärme Verwendung findet. 1989 lieferte die Kohle einen Energiebeitrag von nicht ganz 460 000 Tonnen SKE. Gegenüber 1980 ist der Verbrauch um über 60 Prozent gesunken; der Kohleanteil am Primärenergiebedarf betrug 1989 nur noch zwischen vier und fünf Prozent gegenüber zehn Prozent im Jahr 1980. Weit größere Bedeutung hat Kohle im Bundesgebiet. 1989 wurden dort 106 Millionen Tonnen SKE verbraucht, das entspricht einem Anteil von fast 28 Prozent des Primärenergieverbrauchs gegenüber 30 Prozent im Jahr 1980.

Insgesamt hat sich der Primärenergieverbrauch in Hamburg zwischen 1980 und 1989 mit minus 12 Prozent erheblich stärker vermindert als im Bundesgebiet (minus zwei Prozent). Als entscheidende Einflußfaktoren sind zu nennen: Umstellung auf energiesparende Produktionsmethoden, Verbesserungen im technischen Herstellungsprozeß sowie grundsätzlich effizientere Nutzungen der Energie; selbstverständlich wird die Energienachfrage vom Konjunkturverlauf sowie von den jeweiligen Witterungsverhältnissen mitbestimmt.

Hamburger Kraftwerkskapazitäten im Umland

Schon seit der Ölkrise zu Beginn der 70er Jahre wurden in der Bundesrepublik erhebliche Anstrengungen unternommen, um eine Risikostreuung in der Energieversor-

gung zu erreichen. Auch Hamburg hat insbesondere eine Diversifizierung der Primärenergieträger betrieben. Die Verteuerung der fossilen Rohstoffe und das Gebot umweltfreundlicher Produktion hatten in den letzten Jahren zur Folge, daß die Elektrizitätserzeugung in den auf Hamburger Staatsgebiet ausschließlich mit herkömmlichen Brennstoffen betriebenen Kraftwerken deutlich abgenommen hat. Rückgang und jeweils zusätzlicher Bedarf wurden ausgeglichen durch erhöhte Bezüge aus den Stromerzeugungsanlagen in den Nachbarländern.

Wenn man die Kraftwerkskapazitäten des Umlands in die Hamburger Energiebilanz einbezieht, ergibt sich ein etwas anderes Bild der Primärenergiestruktur: Mineralöl behält nach dieser Methode zwar seine vorherrschende Stellung, der Deckungsbeitrag liegt jedoch etwas niedriger (42,8 Prozent) als der in der Energiebilanz ausgewiesene Wert (44,2 Prozent). Überraschend hoch wird durch die Einbeziehung der Kernkraftwerke des Umlandes der Anteil der Kernenergie, die 1989 den Primärenergiebedarf zu gut einem Drittel deckte (1980: 5,9 Prozent). In der Energieversorgung Hamburgs erhält die Kernenergie eine weit größere Bedeutung als im Bundesgebiet (1989: 12,6 Prozent). Erdgas erreicht bei Einbeziehung aller HEW-eigenen Versorgungsstätten in der Hansestadt und im Umland 15,5 Prozent des Primärenergieverbrauchs. Höher als in der Energiebilanz liegt unter Einbeziehung des Kraftwerks Wedel der Anteil für Kohle, die mit 7,5 Prozent zur Energieversorgung der Hansestadt beiträgt.

Umwandlungsbilanz

Die für die Weiterverarbeitung bestimmten Energieträger werden mit ihren Einsatz- und Ausstoßmengen in der Umwandlungsbilanz nachgewiesen (vergleiche Tabelle 1). 1989 wurden in den Hamburger Kraftwerken sowie in der Mineralölverarbeitung insgesamt 15,4 Millionen Tonnen SKE an Primär- und Sekundärenergie eingesetzt, aus denen 15,0 Millionen Tonnen SKE höherwertigere Produkte erzeugt wurden. Die volumenmäßig größten Umwandlungsprozesse fanden in den Hamburger Raffinerien statt mit einem Energieeinsatz von 14,4 Millionen Tonnen SKE. Hierbei handelte es sich fast ausschließlich um Rohöl, aus dem Benzin, Dieselmotorkraftstoff sowie leichtes und schweres Heizöl gewonnen wurde.

An zweiter Stelle lag der Energieeinsatz zur Wärmeerzeugung in den öffentlichen Heizkraftwerken (668 000 Tonnen SKE), in denen neben Fernwärme auch gleichzeitig Strom erzeugt wird (Kraft-Wärme-Kopplung). Zur Stromgewinnung wurden 1989 rund 276 000 Tonnen SKE eingesetzt, aus denen bei technisch bedingten hohen Umwandlungsverlusten insgesamt 143 000 Tonnen SKE Strom erzeugt wurden.

In den Kraftwerken der Hansestadt war 1989 Kohle mit 50 Prozent des gesamten Primärenergieverbrauchs der Hauptenergieträger für die Stromproduktion. Einen noch vergleichsweise hohen Rang hatte – trotz des starken Rückgangs in den letzten Jahren – Erdgas, das zu einem Drittel zur Erzeugung elektrischer Energie in Hamburg beitrug. Im Vergleich zu den Vorjahren wurden schweres und leichtes Heizöl für die Stromgewinnung weniger genutzt. Auf diese umweltbelastenden Brennstoffe entfielen 1989 nicht ganz fünf Prozent des Energieeinsatzes für die Stromerzeugung; sie kamen im wesentlichen nur bei Lastspitzen zum Einsatz. Eine wesentlich größere Rolle spielt im Vergleich zu 1980 inzwischen die Verstromung von Müll und Klärgas, auf die zusammen 12 Prozent der in Wärmekraftwerken eingesetzten Energie (1980: drei Prozent) entfielen.

Große Bedeutung für die Energieversorgung der Hansestadt hat die Fernwärmeerzeugung, für die in Hamburg fünf Heizwerke arbeiten: Die Anlagen Harburg und Neuhoof im Süderelbe-Raum belieferten ausschließlich die dort ansässigen Industriefirmen; für die Stadtheizungen nördlich der Elbe sind die Heizwerke Hafen und Tiefstack sowie die Müllverbrennungsanlage Borsigstraße im Einsatz. Die Hamburger Fernheizwerke setzten 1989 rund 670 000 Tonnen SKE Energie ein, davon 37 Prozent Kohle, 28 Prozent Gas und 27 Prozent schweres und leichtes Heizöl. Nach Abzug des Eigenverbrauchs der Energieerzeuger waren 543 000 Tonnen SKE Fernwärme für den Endverbraucher nutzbar.

Endenergieverbrauch

Dem Endenergieverbraucher standen 1989 rund 6,6 Millionen Tonnen SKE nutzbare Energie für Licht, Wärme oder Kraft zur Verfügung. Damit hat sich im Vergleich zu 1980 der Endenergieverbrauch in Hamburg erheblich abgeschwächt (minus 14 Prozent), und zwar wesentlich stärker als im Bund (minus vier Prozent).

Mineralölprodukte immer noch dominierend

Von 1980 bis 1989 hat sich der Verbrauch von Mineralölprodukten um fast ein Viertel verringert. Ausschlaggebend war der Minderbedarf an leichtem Heizöl, dessen Menge von 1980 bis 1989 um 57 Prozent gesunken ist. Mit gut 700 000 Tonnen SKE lag 1989 der Anteil von leichtem Heizöl am Endenergieverbrauch bei nicht ganz elf Prozent (1980: 21,5 Prozent). Die Reduktion ist teilweise dadurch zu erklären, daß in den letzten Jahren – entsprechend der energiepolitischen Forderung – das Öl zu einem bestimmten Grad durch Erdgas und Fernwärme verdrängt wurde. Ebenfalls stark abgenommen hat in Hamburg der Verbrauch von im wesentlichen

Tabelle 3 Endenergieverbrauch in Hamburg und im Bundesgebiet – einschließlich Berlin(West) – 1980 und 1989 nach Energieträgern und Verbrauchergruppen

Energieträger Verbrauchergruppen	1989				1980				Veränderung 1989 gegenüber 1980	
	Hamburg		Bundesgebiet		Hamburg		Bundesgebiet		Hamburg	Bundes- gebiet
	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	%	%
Stein- und Braunkohle	75	1,1	22 503	9,1	129	1,7	27 150	10,6	- 41,9	- 17,1
Mineralölprodukte darunter	3 135	47,8	117 063	47,5	4 099	53,9	137 255	53,4	- 23,5	- 14,7
Motorenbenzin	1 102	16,8	39 246	15,9	1 281	16,9	35 874	14,0	- 14,0	+ 9,4
Flugkraftstoffe	295	4,5	6 965	2,8	219	2,9	4 242	1,6	+ 34,7	+ 64,2
Dieselkraftstoffe	1 001	15,3	25 261	10,2	836	11,0	19 181	7,5	+ 19,7	+ 31,7
Heizöl schwer	28	0,4	6 292	2,6	130	1,7	18 238	7,1	- 78,5	- 65,5
Heizöl leicht	709	10,8	39 071	15,9	1 632	21,5	59 650	23,2	- 56,6	- 34,5
Gase	1 453	22,2	55 623	22,6	1 430	18,8	48 859	19,0	+ 1,6	+ 13,8
darunter										
Naturgase	1 438	21,9	46 839	19,0	1 284	16,9	38 531	15,0	+ 12,0	+ 21,6
Strom	1 352	20,6	45 048	18,3	1 297	17,1	38 053	14,8	+ 4,2	+ 18,4
Fernwärme	543	8,3	6 220	2,5	644	8,5	5 560	2,2	- 15,7	+ 11,9
Endenergieverbrauch insgesamt	6 558	100	246 457	100	7 600	100	256 877	100	- 13,7	- 4,1
davon										
Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾	1 129	17,2	77 927	31,6	1 481	19,5	88 059	34,3	- 23,8	- 11,5
darunter										
Grundstoff- und Produktionsgüter- gewerbe	799	12,2	53 845	21,8	1 036	13,6	61 287	23,9	- 22,9	- 12,1
Verkehr	2 409	36,7	67 877	27,5	2 301	30,3	56 841	22,1	+ 4,7	+ 19,4
darunter										
Straßenverkehr	1 839	28,0	59 211	24,0	1 777	23,4	49 361	19,2	+ 3,5	+ 20,0
Haushalte und sonstige Verbraucher	3 020	46,1	100 653	40,8	3 818	50,2	111 977	43,6	- 20,9	- 10,1

1) Industrie (einschließlich Bergbau) und Handwerk

in Industriebetrieben verarbeitetem schweren Heizöl (minus 79 Prozent). Die dabei 1989 verbrauchten 28 000 Tonnen SKE sind im Verhältnis zum gesamten Endenergieverbrauch nicht einmal ein halbes Prozent. Die Entwicklung bei leichtem und schwerem Heizöl ist im Bundesgebiet sehr ähnlich verlaufen, die Rückgänge waren jedoch etwas schwächer als in Hamburg.

Der Absatz von Motorenbenzin und Dieselkraftstoffen, die fast ausschließlich für den Straßenverkehr bestimmt sind, betrug 1989 etwas über zwei Millionen Tonnen SKE und lag damit etwa auf dem Niveau von 1980. Während beim Motorenbenzin ein Verbrauchsrückgang zu verzeichnen ist (minus 14 Prozent), ist bei den Dieselkraftstoffen eine Zunahme zu beobachten (plus 20 Prozent). Auf die genannten Kraftstoffe entfielen 1989 nicht ganz 32 Prozent. Damit ist ihr Anteil in Hamburg um sechs Prozentpunkte höher als im Bund.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß **Mineralölprodukte** trotz der in eini-

gen Bereichen zu beobachtenden Substitutionen eindeutig ihren Spitzenplatz gehalten haben. 1989 wurde nicht ganz die Hälfte des Endenergiebedarfs durch Mineralölprodukte gedeckt. Fast der gleiche Wert ergibt sich für das Bundesgebiet.

Erdgas hat seit Mitte der 80er Jahre eine beachtliche Zunahme zu verzeichnen. 1989 entfielen auf Erdgas bereits 22 Prozent des Endenergieverbrauchs. Ziemlich gleichauf lag mit 21 Prozent der **Stromverbrauch**, der sich in der Referenzperiode ebenfalls ausgeweitet hat. Im Bundesgebiet betrugen die entsprechenden Werte für Strom und Gas 18 beziehungsweise 19 Prozent.

Große Bedeutung hat in Hamburg die **Fernwärme**, die 1989 über acht Prozent zur Energieversorgung beisteuerte. Der Verbrauch ist jedoch gegenüber 1980 gesunken; das ist auf das milde Winterwetter des Jahres 1989 zurückzuführen. Im Bundesgebiet ist die Fernwärme nur zu 2,5 Prozent am Endenergieverbrauch beteiligt. Der Grund für die noch marginale Bedeutung der Fernwärme im Bundesgebiet liegt

hauptsächlich darin, daß die erforderlichen Investitionsausgaben für die von den Fernwärmekraftwerken ausgehenden Transport- und Verteilungsleitungen im Vergleich zum Kapitalbedarf konkurrierender Systeme verhältnismäßig hoch sind und sich nur in verdichteten Gebieten wirtschaftlich rentieren.

Haushalte beanspruchen die meiste Energie

Betrachtet man den Energieverbrauch nach Verbrauchergruppen, so zeigt sich, daß die privaten Haushalte und gewerblichen Kleinverbraucher in Hamburg die meiste Energie benötigen, 1989 war es fast die Hälfte. Auch im Bundesgebiet zählen die privaten Haushalte und gewerblichen Kleinverbraucher zu den wichtigsten Energieabnehmern (41 Prozent). Dabei ist in diesen Werten nicht berücksichtigt, daß wesentliche dem Verkehrssektor zuzurechnende Kraftstoffmengen von Fahrzeugen privater Halter verbraucht wurden.

1989 lag der Verbrauch der privaten Haushalte und gewerblichen Kleinverbraucher um gut ein Fünftel niedriger als 1980. Ein Hauptgrund liegt darin, daß Privathaushalte und Wirtschaftsunternehmen auf die drastischen Energieverteuerungen in den frühen 80er Jahren zunehmend mit Energieeinsparungen reagierten. Dazu beigetragen hat aber auch die zunehmende Nutzung von Finanzierungshilfen der öffentlichen Hand für Maßnahmen zur Wärmedämmung an Gebäuden und Wohnungen, was zu einer spürbaren Senkung des Energieverbrauchs geführt hat.

Bei den im Bereich der privaten Haushalte und gewerblichen Kleinverbraucher eingesetzten Energieträgern haben sich in den letzten Jahren deutliche Wandlungen ergeben. Auf dem Vormarsch sind die leitungsgebundenen Energieträger, in erster Linie Erdgas. Von 1980 bis 1989 hat sich der Verbrauch um fast ein Viertel auf über eine Million Tonnen SKE ausgeweitet. Vor allem bei Wohngebäuden zeigt sich eine zunehmende Substitution von Heizöl durch Erdgas, das durch einfache und saubere Verwendung erhebliche Vorteile bietet. Der Anteil von Erdgas am Endenergieverbrauch der Haushalte und gewerblichen Kleinverbraucher ist von 22 Prozent (1980) auf über 34 Prozent im Jahr 1989 angestiegen und war damit für diese Konsumenten wichtigster Energieträger. Im gleichen Zeitraum sank der Verbrauch von leichtem Heizöl um 56 Prozent, der Anteil am Endenergieverbrauch ging von fast 40 Prozent (1980) auf gut 22 Prozent im Jahr 1989 zurück.

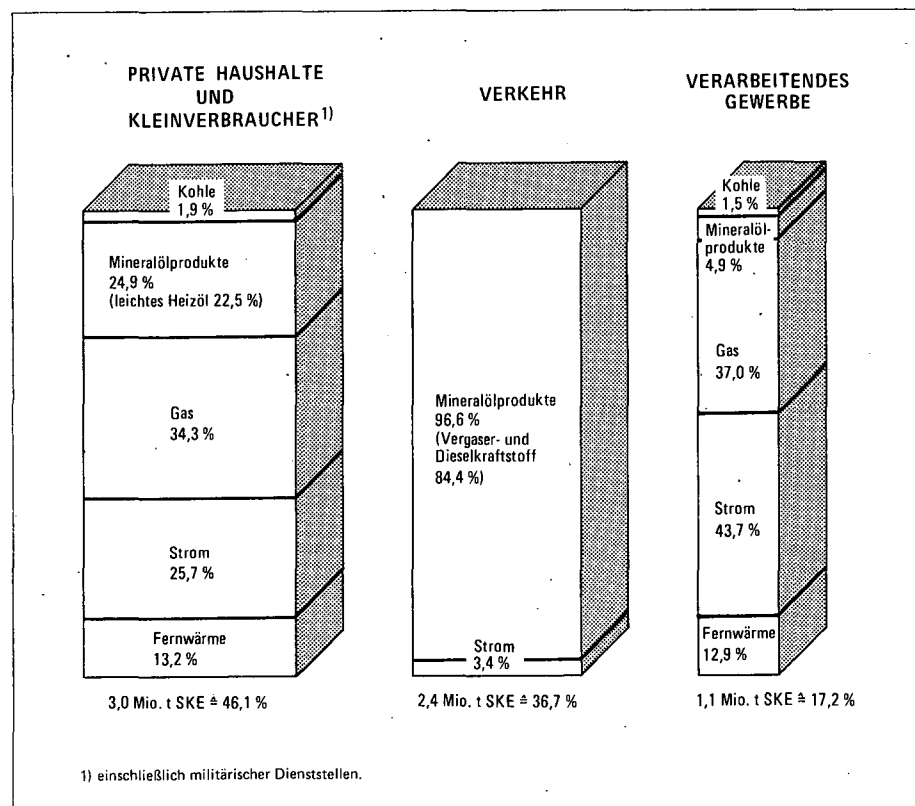
Im Bundesgebiet sind ähnliche Tendenzen zu erkennen. Auch dort wurde beim leichten Heizöl ein erheblicher Rückgang (minus 35 Prozent) hauptsächlich zugunsten von Erdgas festgestellt. Trotzdem ist leichtes Heizöl, auf das 1989 gut 35 Prozent des Endenergieverbrauchs bei Haushalten und gewerblichen Kleinverbrauchern entfiel, nach wie vor wichtigster Energieträger; Erdgas erreichte im Bundesdurchschnitt lediglich 27 Prozent.

Strom steht in der Verbrauchsskala der Haushalte und gewerblichen Kleinverbraucher an zweiter Stelle. Das Stromaufkommen belief sich 1989 auf knapp 780 000 Tonnen SKE und war damit mit 26 Prozent am Endenergieverbrauch beteiligt. Der Strombedarf privater Haushalte ist von 1980 bis 1989 gestiegen (plus sechs Prozent).

Bedarf an Dieselkraftstoffen zugenommen

Zweitgrößter Verbraucher an Endenergie ist in Hamburg der Verkehrssektor mit fast 37 Prozent der 1989 verfügbaren Endenergie. Für den Straßenverkehr wurden insgesamt 1,8 Millionen Tonnen SKE Motorenbenzin und Dieselkraftstoffe aufgebracht, das entspricht 76 Prozent des Energiebedarfs für Verkehrszwecke. Im Bundesdurchschnitt ergab sich ein noch höherer Wert (87 Prozent). Relativ bescheiden waren demgegenüber die Küsten- und Bin-

Endenergieverbrauch der Verbrauchergruppen in Hamburg 1989 nach Energieträgern in Steinkohleneinheiten (SKE)



nenschifffahrt sowie der Flugverkehr, die sieben Prozent beziehungsweise 12 Prozent im Jahr 1989 verwerteten.

Im Straßenverkehr hat sich der Verbrauch von Motorenbenzin seit 1980 vermindert, während bei Dieselkraftstoffen ein Anstieg zu verzeichnen war. Diese Expansion beruht ohne Zweifel auf dem seit langem zu beobachtenden Trend zu Dieselfahrzeugen, die wegen ihres im Vergleich zu den benzinbetriebenen Personenkraftwagen sparsameren Verbrauchs in der Publikums-gunst stark gewonnen haben.

So hat sich im Hamburger Pkw-Bestand die Zahl der Dieselfahrzeuge von 1980 bis 1989 mehr als verdreifacht; sie stellen gegenwärtig neun Prozent aller zugelassenen Personenkraftwagen.

Insgesamt hat sich der Energiebedarf im Verkehrssektor um knapp fünf Prozent ausgeweitet. Im Bundesgebiet ist der Verbrauch in der Berichtsperiode um fast 20 Prozent gestiegen, was im Gegensatz zu Hamburg zum Teil auch auf den Mehrbedarf von Motorenbenzin (plus 9,4 Prozent) zurückzuführen ist.

Strom- und Erdgas wichtigste Energieträger im Verarbeitenden Gewerbe

Im Verarbeitenden Gewerbe wurde ein Energieverbrauch von etwas über einer Million Tonnen SKE registriert, dies sind nur 17 Prozent des gesamten Endenergieverbrauchs. Der Energiebedarf wurde zu 44 Prozent durch Strom und zu 36

Prozent durch Erdgas gedeckt. Fernwärme erreichte einen Anteil von 13 Prozent. Mineralölprodukte trugen dagegen nur zu knapp fünf Prozent zur Energieversorgung in diesem Bereich bei. Noch geringer war der Verbrauch an Kohle (1,5 Prozent).

Ein anderes Bild zeigt sich im Bundesgebiet. Strom und Erdgas lagen anteilsmäßig gleichauf und machten zusammen 53 Prozent (Hamburg: 80 Prozent) des Energiebedarfs aus. Auf Kohle und Mineralölprodukte entfielen 23 Prozent beziehungsweise 13 Prozent der Energieversorgung, beide hatten damit einen erheblich höheren Stellenwert als in Hamburg. Fernwärme war im Verarbeitenden Gewerbe im Bundesgebiet relativ unbedeutend; ihr Anteil erreichte 1989 nicht ganz zwei Prozent.

Energiepreissteigerungen und die wirtschaftliche Rezession in der Berichtsperiode haben im Verarbeitenden Gewerbe Einsparungen und Substitutionsbestrebungen ausgelöst: Von 1980 bis 1989 ist der Energieverbrauch in Hamburg um fast ein Viertel gesunken. Zu diesem Rückgang hat neben energiesparenden Maßnahmen auch die Tatsache beigetragen, daß einige energieintensiv arbeitende Industriebetriebe ihre wirtschaftlichen Aktivitäten in der Hansestadt aufgegeben haben und somit auch die Zahl der berichtspflichtigen Firmen in der Referenzperiode gesunken ist. Auch im Bundesgebiet ist eine Verbrauchsabnahme festzustellen, die im Vergleich zu Hamburg jedoch deutlich geringer ausgefallen ist.

Johannes Marx

Einrichtung eines PC-Netzes im Statistischen Landesamt

Das Statistische Landesamt ist die Zentralstelle für die amtliche Statistik in Hamburg. Zweck seiner Arbeit ist die Bereitstellung von Informationen für alle gesellschaftlichen Bereiche; seine Aufgaben bestehen in der Vorbereitung, Durchführung und Aufbereitung von Statistiken sowie in der Weitergabe der Daten an Konsumenten und in der Veröffentlichung der Ergebnisse. Aufgrund seiner Aufgabenstellung ist das Amt für den Einsatz von Computern an der überwiegenden Zahl der Arbeitsplätze geradezu prädestiniert. Mit diesem Beitrag sollen die Überlegungen zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie (IuK) im Statistischen Landesamt vorgestellt werden.

Zentrale Datenverarbeitung

In der amtlichen Statistik hat der Einsatz zentraler Datenverarbeitung eine lange Tradition. Die Statistischen Landesämter haben sehr frühzeitig in arbeitsteiliger Form ein System von Programmen zur Aufbereitung der amtlichen Statistik entwickelt. Dabei übernimmt jedes Landesamt die Programmierung, Pflege und Fortentwicklung eines Teils der bundeseinheitlichen Statistikaufbereitung. Die Programmierung erfolgt nach gemeinsam erarbeiteten Richtlinien, so daß die Programme in jedem Amt nach einer landesspezifischen Anpassung (zum Beispiel Einfügen der Regionalbezeichnungen) im jeweiligen Rechenzentrum implementiert werden können. Im Laufe der Jahre ist so das umfangreiche System des statistischen Verbundes entstanden.

Die Programme des statistischen Verbundes sind typische Großrechneranwendungen und bedürfen zu ihrer Betreuung des Spezialisten (Programmierer). Daher hat sich im Zuge der Aufbereitung einer Statistik eine deutlich abgegrenzte Arbeitsteilung zwischen jeweiliger Fachabteilung und Programmiergruppe ergeben. Der Einsatz von automatisierter Datenverarbeitung (ADV) im Statistischen Landesamt Hamburg betraf über Jahre hauptsächlich die Programme des statistischen Verbundes mit Aufbereitung der erhobenen Daten, Korrekturen im Datenmaterial und Produktion des Länderergebnisses in Form bundeseinheitlicher Tabellen, die im Statistischen Bundesamt mit Ergebnissen der anderen Länder zu Bundesergebnissen zusammengefaßt werden.

Weitere Amtsaufgaben, die zum größten Teil in den statistischen Fachabteilungen anfallen, wie

- Vorbereitung der Erhebungen,
- Eingangskontrollen,

- Zusammenstellung der Daten nach anderen als im Bundestabellenprogramm vorgesehenen zeitlichen und sachlichen Kriterien,
 - Beratung von Konsumenten,
 - Analyse der Daten,
 - Darstellung der Daten in Grafiken und Karten,
 - Bearbeitung kleinerer Statistiken, für die der Einsatz von Großrechnerprogrammen unwirtschaftlich ist,
- müssen bislang weitestgehend auf manueller Weise erledigt werden.

IuK-Konzept des Statistischen Landesamtes

Als der Senat 1985 seine Entscheidung zur Forcierung des Einsatzes von Informations- und Kommunikationstechnik in der Hamburger Verwaltung bekanntgab, hat auch das Statistische Landesamt Vorstellungen über den vermehrten Einsatz von IuK-Technik entwickelt und in seine IuK-Sollkonzeption vom 20. März 1986 einfließen lassen. Aufgrund der bestehenden Abläufe konnte der Einsatz von zusätzlicher Technik nur bei der Vor- und Nachbereitung der statistischen Verbundprogramme zum Zuge kommen. Das Konzept umfaßte daher folgende Maßnahmen:

1. Direkte Erfassung kleinerer Datenbestände am Datensichtgerät in der Fachabteilung und erste maschinelle Fehlerprüfung bei der Eingabe.
2. Ablaufsteuerung und Durchführung von Korrekturen im Datenmaterial am Datensichtgerät in der Fachabteilung (in einem Quasi-Dialog mit dem Rechenzentrum).
3. Ausbau des bestehenden Datenbankprototyps zu einer Datenbank in Anlehnung an die schon 1978 für ein Hamburgisches Planungsinformations- und Analysesystem (HAMPAS) entwickelten Vorstellungen.
4. Installation einer Daten- und Textverarbeitungsanlage zur automatisierten Erstellung von Schriftsätzen, Tabellen und Veröffentlichungen sowie von Statistischen Berichten.

Die Punkte 1. und 2. sollten durch Installation von Datensichtgeräten in den Sachgebieten und durch von dort aufgerufene feste Routinen realisiert werden. Der Stand der Planungen zum Aufbau einer statistischen Datenbank sind in dieser Zeitschrift bereits ausführlich beschrieben worden¹⁾.

¹⁾ Berger, Sigrid: Zum Konzept eines Statistischen Informationssystems „STATIS-HAMBURG“. In: Hamburg in Zahlen, Heft 9.1990, S. 318 ff.

Zur Umsetzung des 4. Teils des IuK-Konzepts wurde im Statistischen Landesamt ein Pilotprojekt installiert, in dem die Eignung marktgängiger Hard- und Softwareprodukte für die Aufgabenerfüllung des Amtes nachgewiesen werden sollte. Projektziel war, die Möglichkeiten der eingesetzten Hard- und Software für

- Informationsverdichtung aus Datenbeständen, die im Rahmen der Verbundprogrammierung erzeugt werden (und künftig auch in der Statistischen Datenbank abgelegt werden),
 - Bereitstellung von Daten auf Anfrage für amtsfremde Nutzer,
 - Aufbereitung der Daten mit Texten und Tabellen für Veröffentlichungen
- auszuloten und einen Vorschlag für eine künftige IuK-Ausstattung zu erarbeiten.

Pilotprojekt

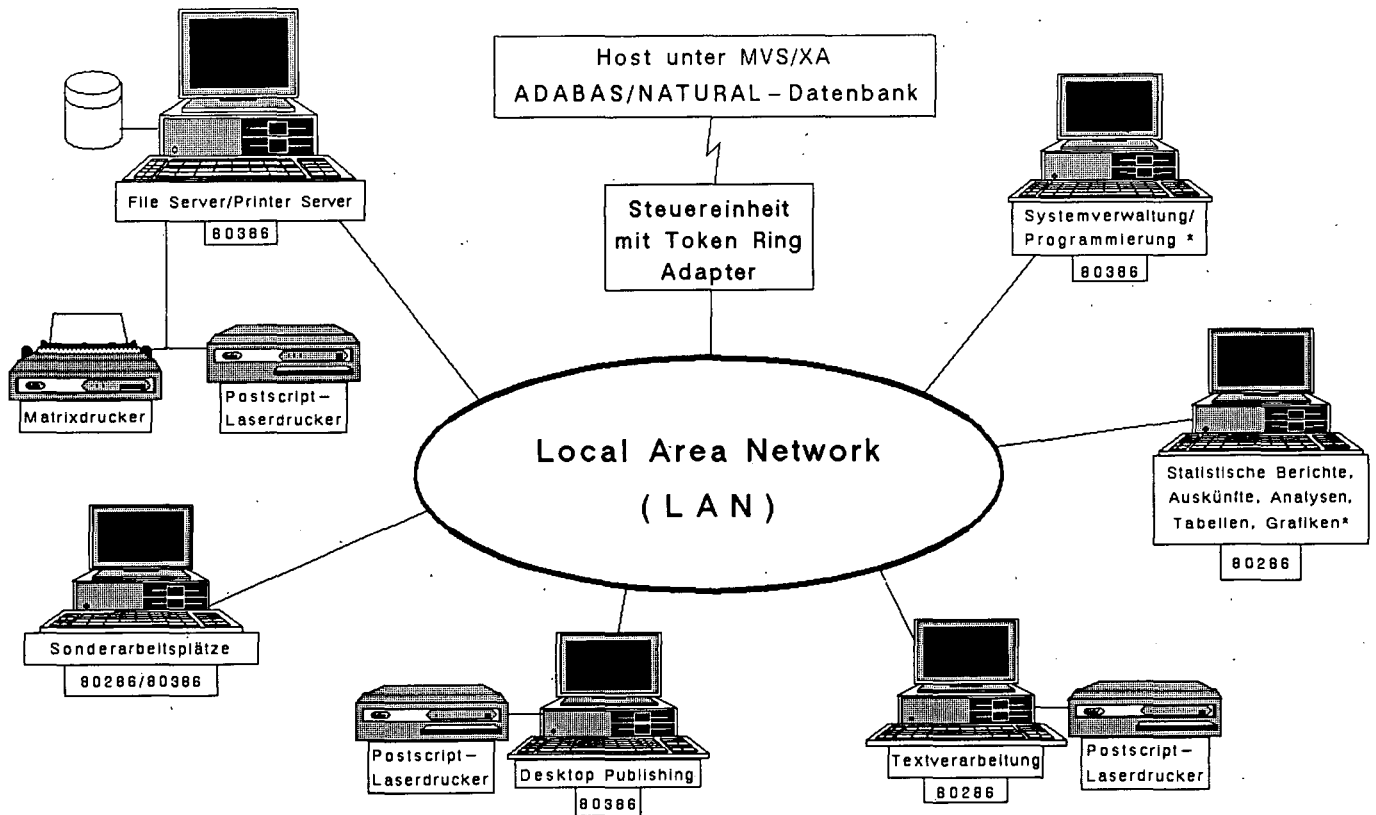
In der Vorbereitung des Projekts waren als Einsatzbereiche für dezentrale Datenverarbeitung der zentrale Schreibdienst, die Sachgebiete in den Fachabteilungen und Veröffentlichungswesen und Versand ermittelt worden. In den 80er Jahren hat eine sehr rasche Entwicklung auf dem Gebiet der Arbeitsplatzrechner stattgefunden, in deren Verlauf die Leistungsfähigkeit der Personalcomputer (PC) bei sinkenden Preisen ständig gesteigert wurde. Damit hat sich die Möglichkeit eröffnet, viele Arbeitsplätze in einer Organisation kostengünstig mit intelligenter Technik auszustatten.

Als Testinstallation wurde für das Statistische Landesamt ein PC-Netzwerk (LAN = Local Area Network) ausgewählt. Es besteht aus einem File Server (zentraler PC mit großer Speicherkapazität zur Verwaltung des Netzwerks und zur Bereitstellung der zentralen Dateien) und fünf angeschlossenen PCs. Das LAN hat einen Anschluß an den Großrechner in der Datenverarbeitungszentrale, um Daten aus der Datenbank direkt im PC weiterverarbeiten zu können. Mit der Testinstallation wurden typische Tätigkeiten der für die Automatisierung vorgesehenen Arbeitsbereiche an Beispielen bearbeitet (siehe *Schaubild*).

Ein Testziel galt der Einsatzmöglichkeit von marktgängiger Standardsoftware, die einerseits den Anforderungen der statistischen Aufgaben entsprechen muß, andererseits eine leicht erlernbare, einheitliche Bedienung für unterschiedliche Anwendungen für im Umgang mit ADV überwiegend unerfahrene Mitarbeiter bereitstellen soll. Es wurde getestet

- ein Netzwerkbetriebssystem im Hinblick auf Leistungsfähigkeit, Kommunikation, Datenschutz und Datensicherung,

PC – Netz für das Statistische Landesamt



* Zugriff auf Host

- eine Tabellenkalkulationssoftware im Hinblick auf die Anforderungen des Sachgebiets in der Fachabteilung,
- eine Textverarbeitungssoftware im Hinblick auf die Erledigung des Schriftgutes des gesamten Amtes,
- eine DTP (Desktop Publishing)-Software zur Erzeugung druckreifer Vorlagen aus Tabellen, Grafiken und Texten für alle Amtsveröffentlichungen.

Nach dem Ergebnis der Pilotphase sprechen folgende Vorteile für die flächendeckende Aufstellung von PCs im Statistischen Landesamt: Preisgünstige Standardsoftware für die verschiedenen Anwendungsbereiche wird am Markt angeboten, so daß auch Spezialanforderungen an einzelnen Arbeitsplätzen kostengünstig abgedeckt werden können. Mit dem PC wird hohe Rechenleistung an jedem Arbeitsplatz bereitgestellt, so daß ohne unvertretbare Antwortzeiten auch mit rechenintensiven Tabellen und anschaulichen grafischen Oberflächen gearbeitet werden kann. Die Technik bietet eine hohe Zukunftssicherheit aufgrund der weltweit großen Verbreitung IBM-kompatibler PCs. Die Unabhängigkeit von einem einzelnen Hersteller wird gewährleistet, da verschiedene Produkte problemlos miteinander funktionieren.

Eine Vernetzung der PCs untereinander erweitert diese Vorteile noch um die Möglichkeiten der

- gemeinsamen Nutzung zentraler Ressourcen (Drucker, Plotter, Programme, Daten, Großrechneranschluß),
- Zugriffssicherheit und zentralen Datensicherung,
- zentralen Pflege von Programmen,
- Kommunikation der Benutzer untereinander.

Ein zusätzlicher Vorzug eines PC-Netzkes kann in den flexiblen, stufenlosen Erweiterungsmöglichkeiten bei wachsenden Anforderungen gesehen werden.

Ergebnisse der Anwendungsfelder

Textverarbeitung

Als Vorteile gängiger Textverarbeitungssoftware bei Einsatz in einem zentralen Schreibdienst, wie er im Statistischen Landesamt eingerichtet ist, gelten allgemein

- leichte Korrekturmöglichkeiten,
- vielfältiges Gestaltungsangebot,
- Verwendung einheitlicher Textbausteine,

- Verwendung einheitlicher Druckformate,
- Erstellung von Serienbriefen.

Bei einer Vernetzung kommt noch der leichte Zugriff auf einen gemeinsamen Datenpool hinzu, so daß die Bearbeiter auf jedes Textdokument zugreifen und es weiter bearbeiten können. Die getestete Textverarbeitungssoftware bietet – für den Arbeitsbereich Statistik von großer Bedeutung – wesentliche Vereinfachungen beim Schreiben von Tabellen und gewährleistet in der Testkonfiguration die Integration von Dateien aus anderen Anwendungen in die Schriftstücke.

Veröffentlichungen

An dem DTP-Arbeitsplatz werden die regelmäßigen und einmaligen Veröffentlichungen des Amtes zusammengeführt und technisch hergestellt, das Layout entworfen und Externe mit der Herstellung beauftragt. In der Testphase wurden die Integrationsmöglichkeiten von Texten, Tabellen und Grafiken der verschiedenen Anwendungen zu einer veröffentlichungsreifen Druckvorlage mit Hilfe der DTP-Software erprobt. Mit Unterstützung des DTP-Arbeitsplatzes wurden unterschiedliche Veröffentlichungen hergestellt²⁾. An dem

Arbeitsplatz wurden auch Erfahrungen mit dem Leistungsangebot von Grafiksoftware, die für Veröffentlichungen benutzt werden könnte, gesammelt.

Fachabteilungen

Hauptanwendungsfeld für Arbeitsplatzrechner im Netz sollen die Sachgebiete in den Fachabteilungen sein. In diesem Anwendungsbereich sind im Test vielfältige Arbeitsergebnisse mit der Tabellenkalkulationssoftware erzielt worden. Entwickelt wurde der Prototyp eines völlig automatisch – von der Übernahme der Daten aus der statistischen Datenbank auf dem Host über Berechnung der Werte bis zur druckfähigen Ausgabe der Tabellen – erzeugten Statistischen Berichts. Die Eignung der getesteten Software für diese Aufgabe beruht auf folgenden Eigenschaften:

- Große Leistungsfähigkeit (auch umfangreiche Tabellen werden ohne Probleme verarbeitet);
- Möglichkeit der Makro-Programmierung (damit können für bestimmte Aufgaben die Abläufe der Bearbeitung festgelegt werden);
- gute Ausgabequalität durch integrierte Gestaltungsmöglichkeiten mit verschiedenen Schriftarten und frei definierbaren Druckformatausgaben;
- Realisierbarkeit einer anwendungsspezifisch fixierten Menüoberfläche, das heißt, die Auswahl der in ein Makro-Programm möglichen Eingaben wird über das Menü eingeschränkt und damit werden die Rechenabläufe und die Ergebnisse vor ungewünschten Veränderungen gesichert.

Als Beispiel für eine kleinere Statistik, die in Hamburg aufgrund zu geringer Fallzahlen bisher völlig manuell bearbeitet wurde, ist die Statistik über die Personenbeförderung im Straßenverkehr in eine PC-Anwendung umgesetzt worden.

Bei der Vorbereitung und Durchführung der Bundestagswahl hat das LAN im Statistischen Landesamt eine wichtige Rolle gespielt. Es wurde benutzt zur Unterstützung der Wahlorganisation, für die Wahlanalyse, für die Darstellung der Ergebnisse in Tabellen, Grafiken, Karten und für die Bearbeitung der repräsentativen Wahlstatistik.

Systembetreuung/ Programmierung

Durch die Installation eines PC-Netzwerks entstehen neue Aufgaben, die an einem besonderen Arbeitsplatz zu realisieren sein werden. Dabei handelt es sich im besonderen um Arbeiten zur Systembetreuung des LAN, zur Sicherung der Dateien, die

Organisation der automatisierten Verfahren mit Pflege und Installation der Software, die Programmierung und Fortschreibung der spezifischen Anwendungen für die Sachgebiete sowie um die Schulung der Benutzer bei Einführung und laufender Betreuung der Verfahren.

Spezialarbeitsplätze

In das LAN sollen weitere Spezialarbeitsplätze integriert werden, auf denen die Produktion druckreifer Grafiken, die Adressenverwaltung mit einem Datenbankprogramm sowie die Pflege des räumlichen

Übersicht

Technische Ausstattung und Umfang der Hardware für das geplante Automatisierungsverfahren im Statistischen Landesamt

Einsatzbereich	Aufgabenbereich	Technische Mindestausstattung der Arbeitsplätze	Anzahl der Arbeitsplätze
Fachabteilung	Produktion Statistischer Berichte, Erstellen von Tabellen für Konsumenten-anfragen, Zugriff auf die statistische Datenbank auf dem Großrechner, amtsinterner Schriftverkehr	AT, 80286 Prozessor, 16 Mhz getaktet, 2 MB Hauptspeicher, 40 MB Festplatte, VGA-Graustufenmonitor, Maus	34
Zentrale Textverarbeitung	Erledigung des gesamten Schriftverkehrs des Amtes	AT, 80286 Prozessor, 16 Mhz getaktet, 2 MB Hauptspeicher, 40 MB Festplatte, VGA-Graustufenmonitor, Maus	4
DTP (Veröffentlichung)	Erstellung veröffentlichungsreifer Druckvorlagen für die Amtsveröffentlichungen	AT, 80386 Prozessor, 25 Mhz getaktet, 4 MB Hauptspeicher, 80 MB Festplatte, hochauflösender Ganzseitenmonitor, Maus, Scanner	1
Grafik/Versand	Erstellung von veröffentlichungsreifen Grafiken und Schaubildern, Verwaltung der Kunden- und Adresskartei des Amtes	AT, 80386 Prozessor, 25 Mhz getaktet, 4 MB Hauptspeicher, 80 MB Festplatte, hochauflösender VGA-Monitor, Maus	1
RBS (Regionales Bezugssystem)	interaktiv-grafische Fortschreibung des Räumlichen Bezugssystems	AT, 80386 Prozessor, 25 Mhz getaktet, 4MB Hauptspeicher, 80 MB Festplatte, Spezialmonitor, Maus	1
Programmierung	Anwendungs- und Systemprogrammierung	AT, 80386 Prozessor, 25 Mhz getaktet, 4MB Hauptspeicher, 40 MB Festplatte, VGA-Graustufenmonitor, Maus	2
Systemverwaltung	Pflege und Verwaltung der Netzwerk-komponenten, zentrale Datensicherung	AT, 80286 Prozessor, 16 Mhz getaktet, 2 MB Hauptspeicher, 40 MB Festplatte, VGA-Graustufenmonitor, Maus	1

2) Als Prototyp wurde Heft 3.1990 dieser Zeitschrift mit Hilfe der IuK-Ausstattung fertiggestellt.

Bezugssystems bearbeitet werden sollen. Hier wird zwar Spezialsoftware jeweils nur einzeln eingesetzt, die Einbindung in das Netzwerk empfiehlt sich aber, weil die Ergebnisse dieser Arbeitsplätze auch an anderer Stelle benutzt werden.

Weitere Nutzungsmöglichkeiten

Im Zuge der Testanwendungen entstand die Idee, für die Ablaufsteuerung und die Dateneingabe in den Fachabteilungen (siehe Seite 70, Punkte 1. und 2. des luK-Konzepts) PCs statt der geplanten Host-Bildschirme zu benutzen. Aufgrund erfolgreicher Tests wurde diese Nutzungsmöglichkeit der Geräte beim Beschaffungsvorschlag für die PCs berücksichtigt. Für eine solche Lösung spricht ihre Wirtschaftlich-

keit, ihre Benutzerfreundlichkeit und die Vermeidung von Systemvielfalt innerhalb eines Sachgebietes.

Ausblick

Die günstigen Erfahrungen mit der kleinen Testinstallation führten zu folgendem Vorschlag für eine Ausstattung des Statistischen Landesamtes: (siehe Übersicht). Inzwischen wurde die EG-weite Ausschreibung der zukünftigen Ausstattung des Statistischen Landesamtes abgeschlossen. Die eingereichten Angebote verschiedener Anbieter werden jetzt im Hinblick auf die Erfüllung der gestellten Anforderungen bewertet. Am Ende des Auswahlverfah-

rens soll ein in Hard- und Softwarekomponenten aufeinander abgestimmtes, für die Anwendungen des Statistischen Landesamtes bestmöglich geeignetes System stehen, das im Laufe des Jahres 1991 installiert werden soll.

Für viele Mitarbeiter ist die Benutzung des kleinen Netzes, das an zentraler Stelle im Haus installiert ist, bereits selbstverständlich geworden. Im Zuge der Einführung der luK-Technik in den Sachgebieten will das Statistische Landesamt die Qualität der Erledigung seiner Aufgaben bei Beantwortung von Konsumentenwünschen, der Unterstützung der hamburgischen Verwaltung bei der Vorbereitung von politischen Entscheidungen und der Analyse und Auswertung der produzierten Daten steigern.

Sigrid Krumbholz-Mai

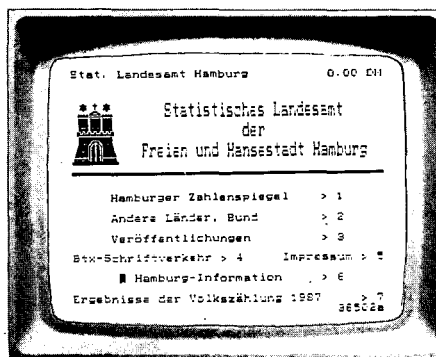


(Btx) an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemein-

schaftsprogramm der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite * 36 5029 # möglich.



Hamburg im Bund-Länder-Vergleich

– Religionszugehörigkeit der Bevölkerung –

– Ergebnisse aus der

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung insgesamt sowie Ausländer nach Religionszugehörigkeit

LFD. NR.	LAND	GE- SCHLECHT	BEVÖLKERUNG AM ORT DER HAUPTWOHNUNG				DARUNTER 1)				
			INSGESAMT	DARUNTER		DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHE		DER EVANGELISCHEN KIRCHE			
				AUS- LAENDER	% VON SP. 1	ZUSAMMEN	% VON SP. 1	AUS- LAENDER	ZUSAMMEN	% VON SP. 1	AUS- LAENDER
1	2	3	4	5	6	7	8	9			
SCHLESWIG-HOLSTEIN											
01		MAENNLICH	1 228 663	40 063	3,3	75 416	6,1	7 774	854 482	69,5	3 440
02		WEIBLICH	1 325 578	35 821	2,7	82 956	6,3	6 921	1 018 608	76,8	5 649
03		INSGESAMT	2 554 241	75 884	3,0	158 382	6,2	14 695	1 873 090	73,3	9 089
HAMBURG											
01		MAENNLICH	745 270	82 663	11,1	63 435	8,5	15 350	329 283	44,2	2 706
02		WEIBLICH	847 506	64 720	7,6	73 424	8,7	13 594	471 071	55,6	3 657
03		INSGESAMT	1 592 770	147 383	9,3	136 859	8,6	28 944	800 354	50,2	6 363
NIEDERSACHSEN											
01		MAENNLICH	3 454 943	148 289	4,3	670 613	19,4	38 893	2 153 175	62,3	9 521
02		WEIBLICH	3 707 160	116 874	3,2	730 777	19,7	31 878	2 517 663	67,9	10 383
03		INSGESAMT	7 162 103	265 163	3,7	1 401 390	19,6	70 771	4 670 838	65,2	19 904
BREMEN											
01		MAENNLICH	312 167	24 828	8,0	30 317	9,7	3 970	172 108	55,1	985
02		WEIBLICH	347 917	20 288	5,6	35 597	10,2	3 720	230 293	66,2	1 247
03		INSGESAMT	660 084	45 116	6,8	65 914	10,0	7 690	402 401	61,0	2 232
NORDRHEIN-WESTFALEN											
01		MAENNLICH	8 010 464	696 979	8,7	3 866 008	48,3	196 417	2 686 093	33,5	19 454
02		WEIBLICH	8 701 381	563 096	6,5	4 394 287	50,5	165 925	3 193 486	36,7	21 040
03		INSGESAMT	16 711 845	1 260 075	7,5	8 260 295	49,4	362 342	5 879 579	35,2	40 494
HESSEN											
01		MAENNLICH	2 656 257	259 939	9,8	788 890	29,7	83 290	1 324 102	49,8	8 804
02		WEIBLICH	2 851 520	211 326	7,4	885 559	31,1	70 972	1 523 862	53,4	10 175
03		INSGESAMT	5 507 777	471 265	8,6	1 674 449	30,4	154 262	2 847 964	51,7	18 983
RHEINLAND-PFALZ											
01		MAENNLICH	1 747 594	84 751	4,8	942 742	53,9	32 561	634 938	36,3	3 776
02		WEIBLICH	1 883 229	67 669	3,6	1 035 058	55,0	26 260	717 014	38,1	4 168
03		INSGESAMT	3 630 823	152 420	4,2	1 977 800	54,5	58 821	1 351 952	37,2	7 944
BADEN-WÜRTTEMBERG											
01		MAENNLICH	4 488 152	472 568	10,5	2 005 455	44,8	190 683	1 758 567	39,2	13 662
02		WEIBLICH	4 798 235	377 109	7,9	2 193 678	45,7	156 120	2 023 575	42,2	16 055
03		INSGESAMT	9 286 387	849 677	9,1	4 203 132	45,3	346 803	3 782 142	40,7	29 717
BAYERN											
01		MAENNLICH	5 237 403	341 921	6,5	3 481 957	66,5	122 684	1 210 792	23,1	12 019
02		WEIBLICH	5 665 240	269 631	4,8	3 847 064	67,9	100 010	1 392 408	24,6	13 299
03		INSGESAMT	10 902 643	611 552	5,6	7 329 061	67,2	222 694	2 603 200	23,9	25 318
SAARLAND											
01		MAENNLICH	505 979	24 657	4,9	364 981	72,1	14 051	107 176	21,2	770
02		WEIBLICH	549 681	18 894	3,4	402 843	73,3	11 327	121 480	22,1	976
03		INSGESAMT	1 055 660	43 551	4,1	767 824	72,7	25 378	228 656	21,7	1 746
BERLIN (WEST)											
01		MAENNLICH	936 031	120 817	12,9	116 107	12,4	17 417	397 810	42,5	3 067
02		WEIBLICH	1 076 678	102 672	9,5	140 790	13,1	16 573	574 586	53,4	4 025
03		INSGESAMT	2 012 709	223 489	11,1	256 897	12,8	33 990	972 396	48,3	7 092
BUNDESGEBIET											
01		MAENNLICH	29 322 923	2 297 475	7,8	12 409 561	42,3	723 090	11 628 526	39,7	78 204
02		WEIBLICH	31 754 119	1 848 100	5,8	13 822 043	43,5	603 300	13 784 046	43,4	90 678
03		INSGESAMT	61 077 042	4 145 575	6,8	26 232 004	42,91	1 326 390	25 412 572	41,6	168 882

1) OHNE FÄLLE OHNE ANGABE.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Fachserie 1, Heft 6, Seite 20 und 21

Hamburg im Bund-Länder-Vergleich

Volkszählung am 25. Mai 1987 –

ANGEHÖRIGE										LFD. NR.
DER EVANGELISCHEN FREIKIRCHE		DER JUEDISCHEN RELIGIONSGESELLSCHAFT		DER ISLAMISCHEN RELIGIONSGEMEINSCHAFT		ANDERER RELIGIONS- GESELLSCHAFTEN		KEINER RELIGIONSGESELL- SCHAFT RECHTL. ZUGEHÖRIG		
ZUSAMMEN	AUS- LÄNDER	ZUSAMMEN	AUS- LÄNDER	ZUSAMMEN	AUS- LÄNDER	ZUSAMMEN	AUS- LÄNDER	ZUSAMMEN	AUS- LÄNDER	
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	
SCHLESWIG-HOLSTEIN										
8 179	260	328	71	18 605	17 692	16 982	3 989	224 872	5 166	01
11 775	331	199	47	14 680	14 122	18 404	3 219	153 892	4 402	02
19 954	591	527	118	33 285	31 814	35 386	7 208	378 764	9 568	03
HAMBURG										
5 198	316	851	356	35 501	33 913	17 238	8 679	236 485	12 818	01
8 807	316	680	273	26 384	25 053	17 570	7 189	197 707	9 558	02
14 005	632	1 531	629	61 885	59 006	34 808	15 868	434 192	22 411	03
NIEDERSACHSEN										
27 663	865	880	241	58 130	55 621	52 875	21 163	417 817	15 408	01
36 331	773	641	201	45 186	43 307	53 246	16 071	256 752	9 894	02
63 994	1 638	1 521	442	103 376	98 928	106 121	37 234	674 569	25 302	03
BREMEN										
2 195	81	156	70	12 508	13 071	4 854	1 856	60 954	2 377	01
3 189	73	133	51	10 849	10 503	5 233	1 558	38 087	1 645	02
5 384	154	289	121	24 357	23 574	10 087	3 414	99 041	4 023	03
NORDRHEIN-WESTFALEN										
42 967	1 960	3 788	1 575	317 825	309 917	169 749	92 085	684 003	43 251	01
56 496	1 888	3 428	1 330	255 455	249 338	154 093	73 084	421 478	28 724	02
99 463	3 848	7 216	2 905	573 280	559 255	333 842	165 169	1 105 481	71 975	03
HESSEN										
23 085	1 096	3 193	1 051	96 916	93 929	60 311	32 049	288 091	25 920	01
29 448	1 144	3 015	911	73 724	71 545	61 498	27 137	209 096	19 507	02
52 533	2 240	6 208	1 962	170 640	165 474	121 809	59 185	497 187	45 427	03
RHEINLAND-PFALZ										
7 588	342	401	149	32 864	31 824	22 089	9 025	91 696	5 795	01
9 615	309	337	112	25 438	24 669	22 661	7 327	57 566	3 657	02
17 203	651	738	261	58 302	56 493	44 750	16 352	149 262	9 753	03
BADEN-WÜRTTEMBERG										
31 095	1 780	1 676	675	155 741	153 362	140 274	68 525	316 831	29 340	01
40 441	1 732	1 329	465	116 451	113 956	145 694	58 621	213 572	20 440	02
71 536	3 512	3 005	1 141	273 192	267 321	285 968	127 147	530 403	49 780	03
BAYERN										
10 590	1 056	2 868	1 230	122 137	118 948	85 558	49 551	291 909	31 126	01
13 848	957	2 414	905	93 091	90 642	84 867	39 887	203 110	20 782	02
24 438	2 013	5 282	2 135	215 228	209 590	170 425	89 438	495 019	51 916	03
SAARLAND										
1 156	91	166	62	5 947	5 604	5 864	2 190	16 383	1 237	01
1 445	70	165	71	3 969	3 737	5 954	1 501	10 356	866	02
2 601	161	331	133	9 916	9 341	11 818	3 691	26 779	2 123	03
BERLIN (WEST)										
6 613	436	2 853	987	70 065	66 946	23 358	10 725	285 339	16 558	01
10 511	379	2 818	830	57 426	55 244	24 914	9 138	236 224	12 983	02
17 124	815	5 671	1 817	127 491	122 190	48 272	19 863	521 563	29 545	03
BUNDESREPUBLIK										
166 329	8 283	17 160	6 467	928 299	900 827	599 152	299 636	2 914 380	189 014	01
221 906	7 972	15 159	5 197	722 653	702 159	604 134	244 732	1 997 680	132 816	02
388 235	16 255	32 319	11 664	1 650 952	1 602 986	1 203 286	544 570	4 912 250	321 830	03

Hamburg heute und gestern

Die Umsätze aus Eigenerzeugung der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes lagen 1990 mit 42,1 Milliarden DM um knapp 18 Prozent höher als im Jahr 1980. Allerdings ist die Entwicklung der vergangenen elf Jahre gerade in diesem Wirtschaftsbereich nicht geradlinig verlaufen. Anfänglich setzte sich die Aufschwungphase der 70er Jahre fort. Bereits 1982 stieg der Umsatz auf knapp 42 Milliarden DM und erreichte fast das heutige Volumen. Durch die rezessiven Einflüsse der folgenden Jahre sanken die Erlöse im Verarbeitenden Gewerbe bis 1988 auf 34 Milliarden DM ab und fielen damit unter den Stand des Ausgangsjahres. Seither wurden deutliche Erholungstendenzen wirksam, die sich in den beiden letzten Jahren in Zuwachsraten von zwölf beziehungsweise elf Prozent niederschlugen.

Das Auslandsgeschäft zeigte sich deutlich entwicklungsstärker. So stiegen die Exportumsätze von 6,5 Milliarden DM (1980) auf knapp zehn Milliarden DM im Jahr 1990, was einer Zunahme von mehr als der Hälfte entspricht. Im gleichen Zeitraum erhöhten sich die Erlöse auf dem Binnenmarkt nur um zehn Prozent. Durch diese unterschiedlichen Entwicklungen vergrößerte sich die Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe Hamburgs von 19 Prozent auf über 23 Prozent. Eine besondere Rolle spielte dabei das Investitionsgütergewerbe. In diesem schon immer stark auslandsorientierten Bereich stieg die Exportquote von 34 Prozent auf 46 Prozent an. Aber auch bei den Verbrauchsgüterherstellern nahm der Anteil des Auslandsgeschäfts deutlich zu und erreichte 1990 immerhin 23 Prozent des Gesamtumsatzes. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe blieb das Verhältnis zwischen Inlands- und Auslandsumsatz nahezu unverändert (Exportquote: 13 Prozent). Nur für die Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung

erwies sich der Binnenmarkt als attraktiver. Hier sank die Auslandsquote von 14 auf zehn Prozent.

Statistik der anderen

Nach der neuesten Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes erreichte der Wert des hamburgischen Handels mit den fünf neuen Bundesländern in den Monaten Januar bis Oktober 1990 knapp 1,9 Milliarden DM; er lag damit um 138 Prozent über dem des gleichen Zeitraums des Vorjahres. Sowohl die Bezüge als auch die Lieferungen Hamburgs übertrafen die Ergebnisse von 1989. Die Hansestadt kaufte in den ostdeutschen Ländern Waren im Wert von rund einer halben Milliarde DM; das entsprach einem Anstieg um 69 Prozent. Weitaus stärker noch nahmen die hamburgischen Verkäufe zu. Sie betrugen knapp 1,4 Milliarden DM und übertrafen damit den Wert des Vergleichsjahres um 178 Prozent.

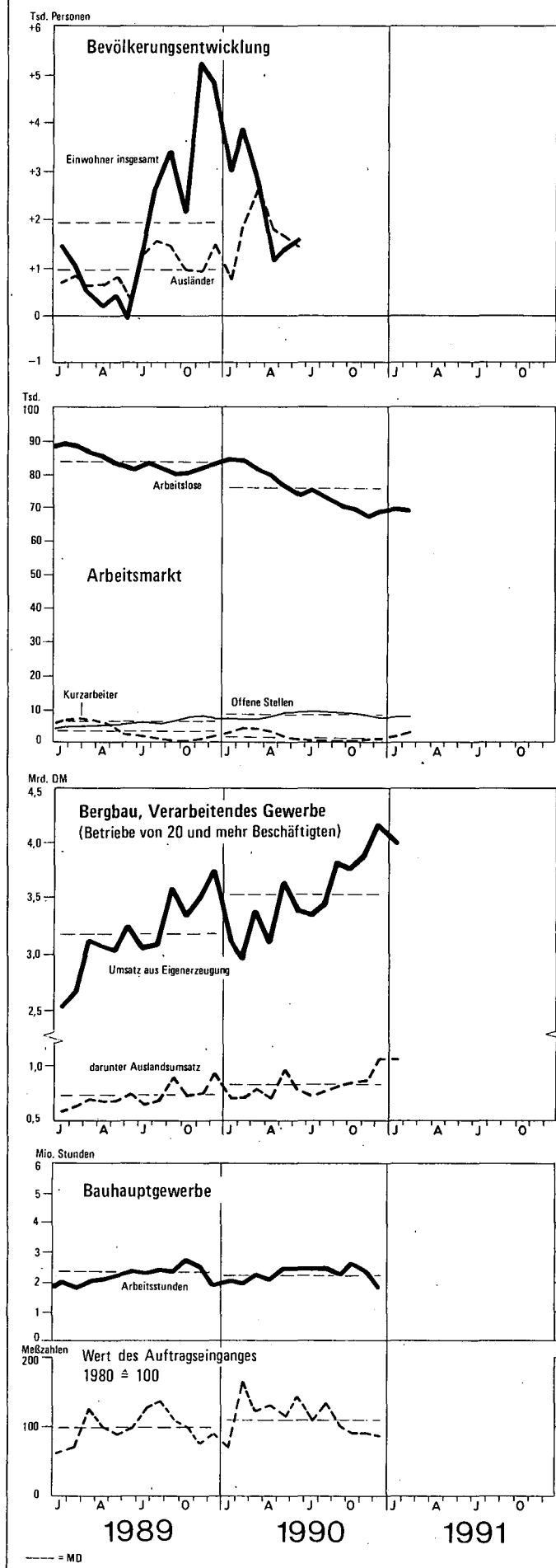
Eine Betrachtung der einzelnen Monatsergebnisse zeigt, daß bereits in der ersten Jahreshälfte Zuwachsraten zu verzeichnen waren; der große Sprung nach vorn kam jedoch um die Jahresmitte mit Einführung der Deutschen Mark in der – damals noch – DDR.

Es ist zu erwarten, daß nach der Anfang Oktober 1990 vollzogenen Vereinigung der beiden deutschen Staaten Hamburgs Wirtschaftsbeziehungen zu den östlichen Bundesländern weiter expandieren werden.

Neue Schriften

Eine Politik, die spezifischen Problemlagen von Familien gezielt und sachgerecht entgegenwirken will, benötigt gesicherte Informationen über Familien in unterschiedlichen Lebenssituationen und Entwicklungsphasen.

Heft 22 „Grundzüge einer phasenorientierten Familienstrukturbearbeitung auf der Basis der amtlichen Statistik“



t in Hamburg

der Familienwissenschaftlichen Forschungsstelle im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg liefert ein Gerüst zur Ausschöpfung und Umsetzung der Möglichkeiten der amtlichen Statistik für eine auf Dauer angelegte Familienberichterstattung.

Nach einer kritischen Erörterung der Modelle zum Familienzyklus wird eine datenorientierte Familientypologie entwickelt. Dabei wird einerseits ein theoretisches Modell zur Abbildung familienphasenbezogener Lebenslagen erstellt, andererseits werden die unterschiedlichen Datenbestände der amtlichen Statistiken für eine Verknüpfung der Quellen für eine Familienberichterstattung herangezogen. Schließlich wird ein Tabellengerüst entworfen, um die soziale und wirtschaftliche Situation der Familientypen in ihren verschiedenen Phasen zu beschreiben. Die Studie zeigt, daß die amtliche Statistik für die Zwecke der Familienstrukturbeobachtung sehr differenziertes Datenmaterial bereitstellen kann, das überwiegend im Rahmen des jährlichen Mikrozensus erhoben wird.

Datenlücken, zum Beispiel hinsichtlich der Feinstruktur von „neuen“ Familientypen oder der subjektiven Einschätzung individueller Situationen in der Familie, oder fehlende Angaben zur Beschreibung von Veränderungsprozessen auf der Mikroebene werden wohl auch in Zukunft durch die nichtamtliche Umfrageforschung gefüllt werden müssen. Jedenfalls stützen die jüngsten Änderungen des Mikrozensusgesetzes die Hoffnung der Autoren nicht, sie durch Ausweitung der amtlichen Statistik zu schließen.

Unter dem Titel „**Die Bundesländer in Zahlen 1990**“ hat das Statistische Bundesamt vor kurzem ein Faltblatt mit aktuellen statistischen Informationen über die elf alten Länder der Bundesrepublik herausgebracht. Die handliche Veröffentlichung präsentiert in knapper Form unter anderem die wichtigsten Bevölkerungszahlen


sowie Angaben zur Erwerbstätigkeit, zur Wirtschaftsstruktur, zum Verkehrswesen und zu den staatlichen Finanzen in der früheren Bundesrepublik.

Das Faltblatt ist auch beim Statistischen Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg, Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11, Telefon 3681-1719, kostenlos erhältlich.

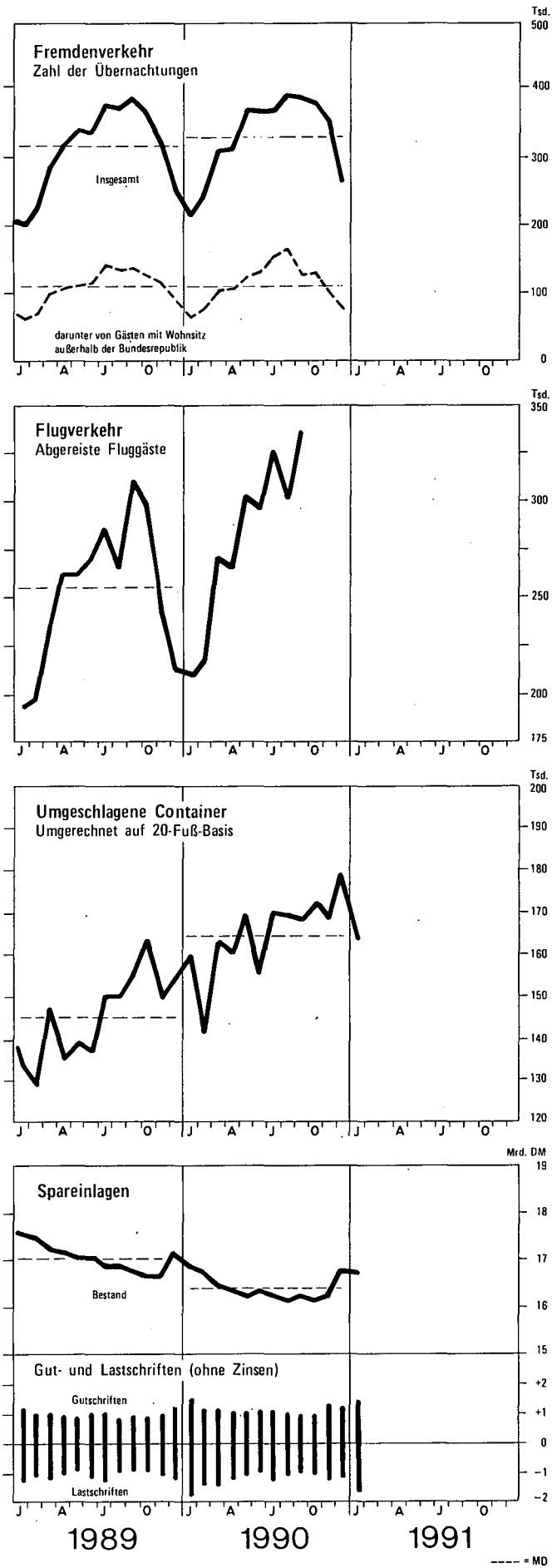
Vielfältiges statistisches Material über Haushalte in der (alten) Bundesrepublik enthält die vor kurzem erschienene Veröffentlichung „**Der private Haushalt – Daten und Fakten**“. Der von Hildegard Rapin in der Reihe „Stiftung Der Private Haushalt“ herausgegebene Band bietet neben allgemeinen demographischen und wirtschaftlichen Grunddaten haushaltsbezogene Informationen zu den Bereichen Arbeit, Einkommen und Vermögen, Wohnen, Bildung und Ausbildung, Gesundheit, Freizeit und Umwelt. Ein spezieller Abschnitt ist den Haushalten von Ausländern gewidmet. Die Publikation stützt sich überwiegend auf Ergebnisse der amtlichen Statistik. Den in Sachkapitel gruppierten Tabellen sind jeweils knappe interpretierende Texte vorangestellt. Diese Einführungen sowie die mit abgedruckten Begriffsdefinitionen und methodischen Hinweise zu den nachgewiesenen Zahlen sind sinnvolle Hilfen bei der Benutzung der Datensammlung.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-1710
Auskünfte 3681-1738
1766
1768

 Leitseite * 36 502 #
Teiln.-Nr. 040 365038
Telefax (040) 3681-1700

Veröffentlichungen 3681-1719
Bibliothek 3681-1742
Für Thema:
Im Gespräch 3681-1710
Energiebilanz 1989 3681-1830
PC-Netz 3681-1435



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989			1990			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte ¹⁾										
Luftdruck ²⁾	hPa	1 011,2	1 016,3	1 021,3	1 017,3	1 018,1	1 010,6	1 020,3	1 012,7	1 017,5
Lufttemperatur	°C	9,7	10,8	14,8	17,3	18,3	9,1	15,0	15,8	17,2
Relative Luftfeuchtigkeit	%	75	74	58	58	67	67	61	75	70
Wind ³⁾	Stärke	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Bewölkung ⁴⁾	Grade	5,5	5,1	3,3	4,3	5,2	3,9	4,2	6,8	5,0
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	61,3	56,7	7,9	76,5	78,9	37,4	53,9	116,7	49,8
Sonnenscheindauer	Std.	110,0	142,8	325,7	274,1	198,9	194,4	274,6	123,5	222,8
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8	6	0	2	1	—	1	3	3
Tage mit Niederschlägen	"	21	16	7	10	18	18	11	19	17
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand										
Bevölkerung ⁵⁾	1000	1 597,3	1 610,0	1 606,7	1 606,6	1 607,9	1 637,1	1 638,4	1 640,1	1 641,1
und zwar männlich	"	749,1	757,2	755,3	775,3	756,0	774,0	774,9	776,0	776,7
weiblich	"	848,2	852,8	851,4	851,3	851,9	863,0	863,5	864,0	864,4
Ausländer	"	159,0	169,2	167,8	168,2	169,5	182,8	184,4	185,8	187,1
Bezirk Hamburg-Mitte	"	220,1	225,6	224,6	224,7	225,1	233,2	233,4	234,0	234,2
Bezirk Altona	"	226,1	227,7	227,2	227,2	227,5	231,5	231,7	231,8	232,1
Bezirk Eimsbüttel	"	226,8	228,0	227,4	227,3	227,4	230,7	230,7	230,8	230,8
Bezirk Hamburg-Nord	"	273,6	274,3	274,2	274,0	273,9	277,3	277,5	277,7	277,6
Bezirk Wandsbek	"	376,6	378,6	377,9	378,0	378,3	383,6	383,9	384,2	384,4
Bezirk Bergedorf	"	94,8	95,7	95,6	95,6	95,7	97,2	97,4	97,6	97,8
Bezirk Harburg	"	178,1	180,1	179,7	179,7	180,0	183,6	183,7	184,0	184,3
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁷⁾	Anzahl	316	790	1 244	1 021	894	746	1 266	1 079	903
* Lebendgeborene ⁸⁾	"	1 280	1 278	1 413	1 157	1 525	1 372	1 207	1 444	1 382
* Gestorbene ⁹⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 766	1 770	1 678	1 505	1 602	1 679	1 720	1 608	1 747
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	10	14	11	8	8	10	9	8
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	— 486	— 492	— 265	— 348	— 77	— 307	— 513	— 164	— 365
* Eheschließungen	je 1000	6,1	5,9	9,1	7,7	6,5	5,5	9,1	8,0	6,5
* Lebendgeborene	Einwohner	9,6	9,5	10,4	8,8	11,2	10,2	8,7	10,7	9,9
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,3	13,2	12,3	11,4	11,7	12,5	12,4	11,9	12,5
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	1 Jahr	— 3,6	— 3,7	— 1,9	— 2,6	— 0,6	— 2,3	— 3,7	— 1,2	— 2,6
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000 Lebendgeb.	7,7	7,8	9,9	9,5	5,2	5,8	8,3	6,2	5,8
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	6 297	7 691	5 281	5 361	7 065	6 454	6 777	6 771	7 531
* Fortgezogene Personen	"	5 071	5 269	4 601	5 083	5 642	5 045	4 948	4 934	6 130
* Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	+ 1 226	+ 2 421	+ 680	+ 278	+ 1 423	+ 1 409	+ 1 829	+ 1 837	+ 1 401
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 080	11 228	10 299	10 135	10 907	9 315	10 443	10 379	9 297
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 410	1 334	1 019	1 041	1 258	1 300	1 196	1 317	1 158
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	978	918	762	795	883	934	803	918	727
Niedersachsen	"	863	1 303	607	696	989	1 072	1 217	989	998
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	337	325	212	282	301	264	302	277	248
Übrige Bundesländer einschl. Berlin(West)	"	1 151	1 159	881	773	1 036	1 045	1 138	992	1 005
Ausland sowie DDR und Berlin(Ost)	"	2 873	3 894	2 774	2 851	3 782	3 037	3 226	3 473	4 370
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 623	1 646	1 474	1 614	1 723	1 369	1 500	1 430	1 781
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	1 228	1 232	1 133	1 225	1 307	1 024	1 059	1 015	1 311
Niedersachsen	"	837	862	739	884	917	916	809	826	1 006
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	436	437	364	460	469	428	411	366	534
Übrige Bundesländer einschl. Berlin(West)	"	1 006	1 077	897	907	1 199	1 266	1 151	1 070	1 135
Ausland sowie DDR und Berlin(Ost)	"	1 605	1 690	1 491	1 678	1 803	1 494	1 488	1 608	2 208
c) Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	— 213	— 312	— 455	— 573	— 465	— 69	— 304	— 113	— 623
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	— 250	— 314	— 371	— 430	— 424	— 90	— 256	— 97	— 584
Niedersachsen	"	+ 26	+ 441	— 132	— 188	+ 72	+ 156	+ 408	+ 163	+ 8
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	— 99	— 112	— 152	— 178	— 168	— 164	— 109	— 89	— 286
Umland insgesamt ¹²⁾	"	— 349	— 426	— 523	— 608	— 592	— 254	— 365	— 18,6	— 870
Übrige Bundesländer einschl. Berlin(West)	"	+ 145	+ 87	— 16	— 134	— 163	— 221	— 13	— 78	— 130
Ausland sowie DDR und Berlin(Ost)	"	+ 1 268	+ 2 204	+ 1 283	+ 1 173	+ 1 979	+ 1 543	+ 1 738	+ 1 865	+ 2 162
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	Anzahl	+ 740	+ 1 929	+ 415	— 70	+ 1 346	+ 1 102	+ 1 316	+ 1 673	+ 1 036
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	+ 5,6	+ 14,4	+ 3,0	— 0,5	+ 9,9	+ 8,2	+ 9,5	+ 12,4	+ 7,4
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser ¹³⁾										
Patienten ¹⁴⁾	Anzahl	12 153	11 968	12 372	11 756	...	11 915	...	...	...
Betten ¹⁴⁾	"	14 249	14 235	14 237	14 237	...	14 280	...	...	...
Bettenausnutzung	%	86,4	85,3	83,5	85,5	...	82,9	...	...	...
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	469 876	463 578	473 192	683 768	511 644	402 726	442 373	432 265	511 149

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Volkszählung 1987. — ⁶⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. — ⁷⁾ nach dem Ereignisort. — ⁸⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ¹⁰⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹¹⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹²⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹³⁾ staatliche, freigemeinnützige, private und somatische Krankenhäuser bzw. Abteilungen in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹⁴⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989		1990				1991
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherrhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	738 530	605 485	628 702	588 374	677 388	674 227	621 161	480 085	624 707
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	75 320	81 740	94 243	69 685	97 485	89 640	100 262	69 921	98 779
Besucher der Lesesäle	"	30 418	32 237	37 952	29 358	38 581	32 753	37 118	23 382	36 418
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung										
Besucher der Bibliothek und Archive	"	5 353	5 284	5 940	3 710	5 459	5 404	5 331	3 226	4 967
Commerzbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	2 184	2 596	2 876	2 375	2 942	2 610	2 694	2 220	2 943
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 332	1 592	1 875	1 533	1 824	1 749	1 883	1 446	1 895
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	83 342	88 945	111 123	99 086	84 092	...	110 539	...	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	15 974	15 487	23 818	10 343	15 370	11 568	13 385	17 890	...
Altonaer Museum in Hamburg	"									...
Norddeutsches Landesmuseum	"	7 433	8 450	8 727	9 685	14 073	7 290	7 510	5 654	...
Hamburgisches Museum für Völkcrkunde	"	9 071	8 135	11 575	14 443	9 481	9 515	23 186	24 872	...
Hamburger Museum für Archäologie und die Stadtgeschichte Harburgs	"	3 367	5 328	5 853	4 942	6 086	5 464	7 285	21 452	...
Museum für Hamburgische Geschichte	"	16 536	19 956	33 851	12 854	14 943	17 028	23 933	15 503	...
Museum für Kunst und Gewerbe	"	18 565	18 219	13 748	33 946	13 582	11 544	22 127	35 457	...
Planetarium	"	10 611	11 494	11 885	11 287	9 290	14 989	11 545	12 642	...
Bischofsburg	"	1 784	1 876	1 666	1 586	1 267	...	1 568	...	...
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	95 719	83 457	81 459	82 559	83 881	68 698	66 817	68 246	69 899
* davon Männer	"	55 996	48 634	46 854	48 000	48 757	39 849	39 062	40 142	41 230
Frauen	"	39 723	34 823	34 605	34 559	35 124	28 849	27 755	28 104	28 669
Arbeitslosenquote	%	13,4	11,7	11,4	11,6	11,6	9,5	9,3	9,5	9,7
Kurzarbeiter	Anzahl	5 834	3 142	1 204	1 644	3 288	400	685	1 098	2 129
Arbeitsuchende										
Arbeitsuchende ¹⁾ insgesamt	"	112 265	102 183	100 479	102 282	102 670	88 346	87 473	88 767	89 345
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	7 333	7 061	6 919	6 803	7 055	5 928	5 717	5 581	5 743
Offene Stellen	"	4 803	6 134	7 899	7 292	7 280	8 489	7 612	6 864	7 303
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	960	971	902	903	1 019	1 108	928	993	...
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,1	94,6	92,8	93,2	95,0	93,0	93,0	93,9	...
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,1	13,3	13,0	12,6	14,2	15,7	13,6	14,1	...
Schlachtungen von Inlandtieren ²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	3,8	3,5	3,7	2,0	2,4	9,8	8,0	6,1	9,6
* Kälber	"	2,2	1,8	1,8	2,8	1,8	2,6	2,3	3,1	4,0
* Schweine	"	16,2	17,6	18,9	18,4	17,7	27,3	24,7	24,0	27,0
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	2 754	2 727	2 938	2 525	2 427	5 723	4 830	4 239	5 796
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 111	1 067	1 120	603	724	2 972	2 352	1 740	2 882
* Kälber	"	297	208	258	400	251	346	306	414	536
* Schweine	"	1 344	1 450	1 559	1 521	1 451	2 401	2 167	2 081	2 375
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe ⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	134 324	134 004	135 089	134 940	133 663	135 981	136 032	135 314	135 990
* dar. Arbeiter ⁵⁾	"	71 148	70 717	71 382	71 001	70 564	72 136	72 079	71 427	71 858
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	9 687	9 597	10 110	8 835	9 773	10 269	10 212	8 628	10 206
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	250	257	334	252	250	294	349	278	268
* Bruttogehaltssumme	"	357	367	503	375	353	363	505	398	378
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	5 531	6 619	7 359	7 679	6 426	8 700	8 607	8 557	8 751
* dar. Auslandsumsatz	"	799	871	903	1 068	905	1 118	1 180	1 267	1 233
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ⁹⁾	5	6	4	8	8	6	6	7	7
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	90 093	96 647	88 804	110 403	110 403	77 958	77 958	100 524	100 439
* Stromverbrauch ¹⁰⁾	Mio. kWh	1 117	1 147	1 158	1 182	1 182	1 181	1 181	1 212	1 210
* Heizölverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	55	53	48	60	60	51	51	61	61
* davon leichtes Heizöl ¹⁰⁾	"	6	5	4	6	6	6	6	5	6
* schweres Heizöl ¹⁰⁾	"	49	48	44	54	54	45	45	55	55

1) Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – 2) gewerbliche und Hausschlachtungen. – 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – 4) Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 5) einschl. Bergbau. – 6) einschl. der gewerblich Auszubildenden. – 7) einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – 8) ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – 9) 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlensmacks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – 10) In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Januar-Spalten der Jahre 1990 und 1991 beziehen sich jeweils auf das vorangegangene 4. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989		1990				1991
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	2 839	3 171	3 518	3 763	r 3 150	3 783	3 907	4 168	3 989
Umsatz aus Eigenherzeugung ¹⁾	"	1 222	1 474	1 716	1 417	r 1 502	1 888	1 773	1 640	1 827
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	958	1 038	1 089	1 675	969	1 178	1 314	1 741	1 321
Investitionsgütergewerbe	"	130	142	160	139	150	175	171	166	171
Verbrauchsgütergewerbe	"	529	517	553	532	r 529	542	649	622	670
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"									
Bauhauptgewerbe ²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	20 618	20 776	21 054	20 887	20 869	21 835	21 834	21 619	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	15 747	15 912	16 149	15 983	15 982	16 743	16 741	16 466	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 098	2 192	2 384	1 668	1 925	2 551	2 335	1 657	...
* davon für Wohnungsbau	"	431	442	442	344	401	537	473	342	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	929	1 010	1 101	771	999	1 221	1 103	804	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	739	740	841	553	525	793	759	511	...
* Bruttohohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	54	57	81	56	53	71	95	62	...
* Bruttogehaltsumme ⁴⁾	"	19	19	28	21	20	21	32	23	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	246	289	348	340	238	358	375	417	...
davon im Wohnungsbau	"	47	49	52	49	41	65	44	87	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	111	146	179	203	140	187	184	220	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	88	94	117	87	56	105	147	110	...
Ausbaugewerbe ⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	8 983	8 730	9 118	9 052	8 753	9 088	9 201	9 064	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	7 122	6 928	7 285	7 196	6 919	7 305	7 322	7 150	...
Geleistete Arbeitstunden	1000	1 032	996	1 100	928	996	1 107	1 085	925	...
Bruttohohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	23	24	30	24	23	28	31	27	...
Bruttogehaltsumme ⁴⁾	"	8	8	10	9	8	8	11	10	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	88	88	110	140	61	106	128	149	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	88	97	91	132	121	85	109	120	121
* Stromverbrauch	"	985	991	1 110	1 153	1 166	1 036	1 118	1 153	1 197
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 717	1 737	2 492	2 899	2 868	1 699	2 465	3 008	3 099
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	83,1	83,5	92,1	96,5	80,6	...	...	...	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	96,6	95,9	106,9	101,8	102,3	...	...	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	89,1	91,4	97,6	126,3	79,2	...	...	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	78,2	85,2	94,8	101,2	82,2	...	...	...	...
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	66,1	60,9	69,2	64,9	57,5	...	...	...	...
Bauhauptgewerbe	"	74,0	76,8	87,0	67,1	66,6	...	...	...	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	103	123	100	152	/	.	.	.	...
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	94	116	89	141	/	.	.	.	...
* Rauminhalt	1000 m³	99	131	199	178	/	.	.	.	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	34,9	41,0	57,8	54,2	/	.	.	.	...
* Wohnfläche	1000 m²	17,2	22,4	35,8	31,8	/	.	.	.	...
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	15	17	26	41	/	.	.	.	...
* Rauminhalt	1000 m³	189	305	698	1 451	/	.	.	.	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	46,4	98,0	254,9	562,7	/	.	.	.	...
* Nutzfläche	1000 m²	34,2	59,4	156,0	280,4	/	.	.	.	...
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	198	276	460	494	/	.	.	.	...
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	98	109	63	533	/	.	.	.	...
Nichtwohngebäude (nur Neubau)										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	13	12	8	69	/	.	.	.	...
* Rauminhalt	1000 m³	132	180	34	858	/	.	.	.	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	228	271	274	1 426	/	.	.	.	...
Gebäude- und Wohnungsbestand ⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	...	...	209	210	/	.	.	.	...
Wohnungen	"	...	...	787	787	/	.	.	.	...

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. – ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. – ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. – ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. – ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. – ⁸⁾ nach den fortgeschriebenen Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987. Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989		1990				1991
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke ¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	120,2	124,5	.	.	.	.	.	.	.
Wohngebäude insgesamt	"	119,4	123,5	.	.	.	.	.	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	120,4	124,7	.	.	.	.	.	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	121,5	125,9	.	.	.	.	.	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	124,3	128,7	.	.	.	.	.	.	.
Bürogebäude	"	123,3	127,5	.	.	.	.	.	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"			.	.	.	.	.	.	.
Wohngeld										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	64 929	61 612	...	...	62 403	...	...	...	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	10 175,6	10 004,6	...	...	9 956,7	...	...	...	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ²⁾³⁾	Mio. DM	903	997	1 065	1 030	1 050	1 114	1 002	968	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	105	106	111	121	120	113	157	116	...
Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	798	891	954	909	930	1 002	845	852	...
davon Rohstoffe	"	9	6	4	4	6	7	6	6	...
Halbwaren	"	110	119	130	115	158	170	124	125	...
Fertigwaren	"	680	766	819	789	766	824	715	721	...
davon Vorerzeugnisse	"	93	112	123	104	119	110	106	92	...
Enderzeugnisse	"	587	654	696	685	646	714	610	629	...
nach Europa	"	636	703	798	735	706	846	737	699	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	452	473	495	481	494	599	470	481	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾										
Einfuhr	"	3 779	4 598	4 539	4 852	5 680	6 248	5 993	...	...
davon Europa	"	2 229	2 701	2 778	3 043	3 243	4 046	3 640	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 675	2 080	2 056	2 411	2 574	3 102	2 811	...	...
Außereuropa	"	1 551	1 897	1 761	1 809	2 437	2 202	2 353	...	...
Ausfuhr	"	2 554	3 039	3 074	3 004	3 606	3 281	3 436	...	...
davon Europa	"	1 884	2 289	2 314	2 243	2 585	2 595	2 721	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 415	1 769	1 727	1 724	2 001	1 993	2 114	...	...
Außereuropa	"	669	750	760	761	1 021	686	715	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1986 = 100	94,3	103,9	112,4	107,0	92,1	121,8	118,5	104,1	...
* davon Binnengroßhandel	"	88,5	98,8	108,5	103,3	91,9	135,6	123,5	110,8	...
* Außenhandel	"	99,5	108,4	115,8	110,3	92,3	109,6	114,0	98,2	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1986 = 100	107,0	110,0	129,6	134,8	108,8	138,9	155,2	140,5	...
darunter Warenhäuser	"	104,4	106,0	136,7	172,9	118,1	111,4	141,0	187,8	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	112,7	120,4	130,2	130,1	107,6	141,0	136,6	135,4	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	111,3	129,1	142,3	132,2	101,3	158,0	158,2	137,7	...
Gaststättengewerbe	"	112,7	118,2	123,4	131,6	108,3	134,0	131,3	135,4	...
Fremdenverkehr ⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	151,7	164,2	168	129	114	195	193	142	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	48,9	54,5	55	41	32	64	54	37	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	288,0	315,6	322	254	214	378	352	265	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	97,4	110,0	113	91	63	130	102	75	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 115	1 059	1 086	1 005	s 1 060	s 1 170	s 1 160	s 1 080	s 1 090
Angekommene Schiffe	1000 t	4 912	4 799	5 367	5 177	p 4 853	p 4 958	p 5 815	p 5 820	p 5 783
Güterverkehr über See	"	3 260	3 053	3 577	3 139	p 3 076	p 3 054	p 3 804	p 3 617	p 3 882
davon Empfang	"	968	1 016	1 080	1 047	p 1 087	p 1 097	p 1 196	p 1 186	p 1 216
dar. Sack- und Stückgut	"	1 652	1 746	1 790	2 037	p 1 777	p 1 904	p 2 011	p 2 203	p 1 901
Versand	"	1 137	1 175	1 264	1 381	p 1 278	p 1 309	p 1 339	p 1 415	p 1 247
dar. Sack- und Stückgut	"	135 136	144 080	147 747	153 200	158 534	172 093	167 715	179 195	163 256
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	1 337	1 421	1 449	1 515	1 550	1 702	1 694	1 821	1 568
in Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	382	347	393	303	323	486	448	p 434	...
* Güterversand	"	405	344	451	392	376	307	400	p 452	...
Luftverkehr ⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	7 640	9 019	8 842	7 779	8 531	p 10 630	p 8 964	p 7 957	p 9 025
Fluggäste	"	477 576	508 263	496 861	419 736	424 776	p 688 455	p 527 372	p 436 788	p 399 239
Fracht	t	2 971	3 076	3 137	3 192	2 889	p 3 846	p 3 699	p 3 589	p 3 088
Luftpost	"	1 338	1 343	1 470	1 652	1 426	p 1 404	p 1 478	p 1 654	p 1 462
Personenbeförderung im Stadtverkehr ¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 489	28 301	33 270	33 341	28 826	28 695	30 044	...	...
Busse (ohne Private)	"	19 248	19 297	20 438	24 873	22 159	22 170	23 101	...	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. – ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. – ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. – ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. – ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. – ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. – ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. – ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. – ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. – ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989		1990				1991
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge ¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 138	6 521	5 949	5 916	5 496	7 767	7 250	5 766	p 7 872
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 609	5 938	5 531	5 534	5 076	7 122	6 671	5 302	p 7 250
* Lastkraftwagen	"	320	376	331	290	331	503	464	356	p 423
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	927	932	906	838	796	906	993	803	p 803
* Getötete Personen	"	10	10	10	20	11	4	16	7	p 11
* Verletzte Personen	"	1 206	1 222	1 184	1 096	1 042	1 174	1 294	1 052	p 1053
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	117 778,4	123 927,9	121 056,3	123 927,9	123 780,8	131 699,3	133 361,5	136 337,7	136 952,3
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	112 745,7	118 026,9	115 450,8	118 026,9	117 722,4	122 993,2	124 408,4	126 997,5	124 199,0
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	18 447,6	20 933,1	19 914,4	20 933,1	19 977,0	22 097,9	22 591,2	23 845,2	23 218,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 392,5	20 771,1	19 868,9	20 771,1	19 934,1	22 076,7	22 428,2	23 804,4	23 104,0
* an öffentliche Haushalte	"	55,1	162,0	45,5	162,0	42,9	21,2	163,0	40,8	114,5
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	10 271,2	10 806,0	10 443,6	10 806,0	11 297,7	12 834,4	12 745,8	13 569,7	14 322,4
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 283,5	7 310,5	7 212,8	7 310,5	7 833,0	7 930,5	7 926,2	8 336,5	8 571,0
* an öffentliche Haushalte	"	2 987,7	3 495,5	3 230,8	3 495,5	3 464,7	4 903,9	4 819,6	5 233,2	5 751,4
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	84 026,9	86 287,8	85 092,8	86 287,8	86 447,7	88 060,9	89 071,4	89 582,6	91 658,1
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	63 091,3	66 479,2	65 454,4	66 479,2	66 515,7	68 189,0	68 479,0	68 788,4	69 024,2
* an öffentliche Haushalte	"	20 935,6	19 808,6	19 638,4	19 808,6	19 932,0	19 871,9	20 592,4	20 794,2	22 633,9
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	70 880,2	73 952,1	71 128,5	73 952,1	72 394,2	74 191,8	75 630,5	79 221,5	76 535,7
* Sichteinlagen und Termingelder	"	53 284,6	56 834,3	54 566,5	56 834,3	55 559,9	58 079,1	59 456,6	62 395,7	59 859,1
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	45 691,3	48 999,9	47 243,8	48 999,9	48 147,2	51 163,6	52 288,4	54 382,4	52 682,4
* von öffentlichen Haushalten	"	7 593,3	7 834,4	7 322,7	7 834,4	7 412,7	6 915,5	7 168,2	8 013,3	7 176,7
* Spareinlagen	"	17 595,6	17 117,8	16 562,0	17 117,8	16 834,3	16 112,7	16 173,9	16 825,8	16 676,6
* bei Sparkassen	"	10 468,4	10 010,2	9 726,1	10 010,2	9 819,3	9 212,1	9 194,8	9 534,6	9 386,7
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 603,2	1 712,9	1 043,3	1 712,9	1 541,4	1 058,2	1 271,5	1 747,0	1 479,9
* Lastschriften auf Sparkonten	"	1 148,2	1 157,1	1 122,0	1 157,1	1 824,9	1 095,9	1 210,3	1 095,2	1 629,1
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	41	39	59	39	49	58	54	26	47
* Vergleichsverfahren	"	-	-	-	-	-	-	-	2	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	202	166	149	166	169	166	93	97	97
* Wechselsumme	Mio. DM	3,2	1,4	1,6	1,4	1,9	2,3	4,0	1,7	2,5
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlass eines Mahnbescheides	Anzahl	26 797	26 807	26 197	26 807	23 476	24 940	25 081	25 135	22 124
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 754,4	1 900,8	1 639,7	2 978,1	1 681,2	1 449,1	1 641,4	3 199,6	1 685,7
* Steuern vom Einkommen	"	1 031,0	1 107,3	758,6	2 061,4	821,3	695,6	764,1	2 312,1	983,5
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	720,9	768,1	704,7	1 259,5	738,9	662,1	673,7	1 317,5	796,7
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	139,9	148,8	6,8	438,7	3,4	5,1	51,2	468,7	62,9
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	61,7	81,5	25,0	12,2	72,6	35,8	21,1	35,3	110,6
* Körperschaftsteuer ⁷⁾	"	108,5	108,9	22,1	351,1	6,5	7,4	18,1	490,6	13,3
* Steuern vom Umsatz	"	723,4	793,5	881,2	916,7	859,9	753,6	877,3	887,4	702,1
* Umsatzsteuer	"	350,7	375,2	434,8	471,1	472,0	454,9	542,4	537,6	429,7
* Einfuhrumsatzsteuer	"	372,6	418,3	446,4	445,6	388,0	298,7	334,9	349,8	272,4
* Bundessteuern	"	1 228,8	1 386,7	1 410,1	2 828,3	1 35,4	1 440,2	1 299,4	2 824,3	72,0
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	87,5	90,1	91,4	95,6	64,5	0,0	0,1	0,1	0,0
* Verbrauchsteuern	"	1 106,3	1 245,9	1 268,7	2 698,2	28,3	1 403,5	1 252,6	2 796,1	24,2
* Landessteuern	"	68,4	75,7	109,1	93,8	80,1	57,5	123,2	45,4	66,4
* Vermögensteuer	"	25,4	23,8	63,2	4,9	6,1	7,7	69,9	7,3	8,7
* Kraftfahrzeugsteuer	"	15,5	17,0	11,1	15,2	24,5	14,2	13,5	11,0	20,6
* Biersteuer	"	3,1	3,1	3,2	3,1	2,9	2,8	4,3	2,2	4,2
* Gemeindesteuern	"	158,5	168,7	415,0	48,7	41,3	49,9	448,5	74,2	46,6
* Grundsteuer A ⁹⁾	"	0,1	0,1	0,3	0,0	0,0	0,0	0,6	0,0	0,0
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	28,5	30,6	68,1	22,9	3,2	0,1	72,8	23,1	4,7
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	129,0	136,3	345,1	24,5	36,2	48,5	373,5	49,7	40,3

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. - ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. - ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Postgiro- und Postsparkassenämter. - ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. - ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. - ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. - ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. - ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. - ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989		1990				1991
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	2 199,4	2 306,2	2 244,6	4 259,1	984,9	2 227,8	2 228,6	4 454,5	955,7
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	451,0	484,9	325,9	903,4	355,0	297,8	327,7	1 022,1	427,3
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	470,2	515,8	572,7	595,9	559,0	489,8	570,2	576,8	456,4
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,8	8,9	27,2	27,2	-	-	31,3	31,3	-
* Steuereinnahmen des Landes	"	496,2	547,7	574,8	1 114,7	-	60,1	609,1	1 218,0	-
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾³⁾	"	335,2	366,6	323,2	900,9	-	94,7	323,7	1 020,0	-
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	84,9	96,5	115,2	93,0	-	97,3	130,9	121,4	-
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,8	8,9	27,2	27,2	-	-	31,3	31,3	-
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	235,9	250,1	467,3	249,1	-	42,8	494,7	279,6	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	113,4	118,5	290,8	29,9	36,2	48,5	311,0	-	40,3
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾³⁾	"	93,1	99,2	106,7	254,7	-	7,0	108,7	267,9	-
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	731,9	798,8	1 041,3	1 364,0	-	102,2	1 103,0	1 573,9	-
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM									
* männliche Arbeiter	"	851	885	-	-	873	...	-	-	...
* dar. Facharbeiter	"	887	921	-	-	904	...	-	-	...
* weibliche Arbeiter	"	604	615	-	-	623	...	-	-	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	556	580	-	-	586	...	-	-	...
Bruttostundenverdienste	"									
* männliche Arbeiter	"	21,04	21,95	-	-	22,23	...	-	-	...
* dar. Facharbeiter	"	21,87	22,85	-	-	23,07	...	-	-	...
* weibliche Arbeiter	"	15,30	15,74	-	-	16,13	...	-	-	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	14,04	14,76	-	-	15,06	...	-	-	...
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	5 563	5 711	-	-	5 814	...	-	-	...
* weiblich	"	3 793	3 926	-	-	3 982	...	-	-	...
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	5 132	5 349	-	-	5 389	...	-	-	...
* weiblich	"	3 558	3 731	-	-	3 792	...	-	-	...
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	4 464	4 606	-	-	4 800	...	-	-	...
* weiblich	"	3 330	3 441	-	-	3 562	...	-	-	...
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	23 294	22 460	22 714	22 753	19 878	22 654	24 269	...	24 304
dar. Straftaten wider das Leben	"	7	8	11	20	2	9	7	...	5
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	148	136	160	97	119	134	170	...	110
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 102	1 150	1 104	1 269	1 060	1 232	1 310	...	1 529
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	3 036	2 560	2 215	3 700	1 894	2 145	2 462	...	2 136
Diebstahl	"	15 641	15 145	15 223	15 326	13 217	15 780	16 439	...	16 452
dar. unter erschwerenden Umständen	"	10 913	10 346	10 286	10 381	8 345	10 539	10 468	...	10 301
Außerdem Verkehrsvergehen	"	838	869	869	749	942	1 015	981	...	925
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	15 492	15 616	16 042	18 968	15 634	13 817	...	...	...
dar. Feueralarme	"	669	681	633	837	845	639	...	...	...
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	191	186	161	206	234	209	...	...	...
Rettungswageneinsätze	"	13 640	13 593	14 380	15 281	11 798	11 778	...	...	...
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	195	180	185	291	233	151	...	...	...

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern nach Berücksichtigung der Zahlungen im Länderfinanzausgleich und der Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		Berichts-zeit	1990			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Bevölkerung	1000	April	1 637,1	...	...	1 606,3
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 372	10 450	55 887	1 023
Gestorbene	"	"	1 679	12 032	58 492	1 833
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	307	1 582	2 605	810
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	6 454	...	...	5 828
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 045	...	...	4 838
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	1 409	...	...	990
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	1 102	...	...	180
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	182,8	...	...	167,0
Lebendgeborene	Anzahl	"	267	903	6 663	189
Gestorbene	"	"	28	99	677	33
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	239	804	5 986	156
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 917	...	...	2 450
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 689	...	...	1 705
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	1 228	...	...	745
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—) ²⁾	"	"	1 467	...	...	901
Arbeitsmarkt⁴⁾						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	68 246	450 922	1 784 150	82 559
und zwar Männer	"	"	40 142	241 951	945 814	48 000
Frauen	"	"	28 104	208 971	838 336	34 559
Teilzeitkräfte	"	"	5 581	49 183	196 010	6 803
Ausländer	"	"	10 231	37 029	199 325	11 929
Arbeitslosenquote	%	"	9,5	9,0	6,8	11,6
Offene Stellen	Anzahl	"	6 864	42 106	282 529	7 292
Kurzarbeiter	"	"	1 098	10 951	50 471	1 644
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Oktober	136 010	1 087 542	7 504 141	135 178
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	10 292	108 330	724 973	10 090
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	659	4 505	31 638	617
Umsatz aus Eigenherzeugung ⁶⁾	"	"	3 788	25 303	147 390	3 349
Gesamtumsatz ⁷⁾	"	"	8 704	73 524	170 330	7 271
darunter Auslandsumsatz	"	"	1 116	8 478	46 817	880
Bauhauptgewerbe⁷⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	21 619	189 442	1 045 171	20 887
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	1 657	15 167	78 635	1 668
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	85	620	3 391	76
Baugewerblicher Umsatz ⁸⁾	"	"	417	2 768	14 962	340
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	Oktober	195	1 445	7 621	189
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	64	185	1 395	60
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁸⁾	Anzahl	November	6 671	58 611	262 382	5 531
Steuern⁹⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Juli-September	10 810,9	25 795,2	138 518,7	10 332,0
darunter						
Gemeinschaftssteuern	"	"	5 459,0	16 917,2	101 544,7	5 479,4
Landessteuern	"	"	245,6	1 041,8	5 924,5	214,4
Gemeindesteuern	"	"	640,8	2 285,1	12 924,1	563,6

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – ³⁾ Ohne den Saldo zugunsten der deutschen Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ sches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1989		1990			1989			Veränderung 1990 gegenüber 1989 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –
12 034,2	61 869,9	1 632,5	...	...	1 605,2	12 022,5	61 785,5	+	1,7	...
9 683	52 780	5 296	41 465	223 031	4 647	39 049	211 975	+	14,0	+
11 351	54 514	7 149	51 004	247 810	7 002	47 152	232 274	+	2,1	+
1 668	1 734	1 853	9 539	24 779	2 355	8 103	20 299	x	x	x
38 981	86 320	33 347	...	...	25 496	125 405	316 401	+	30,8	...
29 127	34 634	20 629	...	...	19 956	97 655	141 962	+	3,4	...
9 854	51 686	12 718	...	...	5 540	27 750	174 439	x	x	x
8 186	49 952	10 865	...	...	3 185	19 647	154 140	x	x	x
		178,8			165,7			+	7,9	
822	6 109	995	3 430	25 247	835	3 067	23 141	+	19,2	+
87	685	102	382	2 887	94	335	2 686	+	8,5	+
735	5 424	893	3 048	22 360	741	2 732	20 455	x	x	x
14 330	56 090	11 953	...	...	10 554	45 870	210 298	+	13,3	...
6 762	29 073	6 827	...	...	7 315	25 798	121 175	-	6,7	...
7 568	27 017	5 126	...	...	3 239	20 072	89 123	x	x	x
8 303	32 441	6 019	...	...	3 980	22 804	109 578	x	x	x
524 263	2 051 972	75 493	482 844	1 883 147	83 457	519 127	2 037 781	-	9,5	-
280 858	1 068 585	43 854	255 906	967 743	48 634	281 529	1 069 803	-	9,8	-
243 405	983 387	31 639	226 938	915 404	34 823	237 598	967 978	-	9,1	-
54 096	220 893	6 429	52 709	212 735	7 061	53 662	220 805	-	9,0	-
41 034	222 553	11 121	38 200	202 975	12 888	43 375	232 512	-	13,7	-
10,5	8,0	10,5	9,6	7,2	11,7	10,4	7,9	x	x	x
40 458	277 158	8 218	48 213	313 604	6 134	38 793	251 415	+	34,0	+
14 186	49 712	1 812	14 270	55 808	3 142	24 253	107 873	-	42,3	-
1 042 825	7 209 618	134 480	1 067 048	7 396 442	133 802	1 026 204	7 120 738	+	0,5	+
103 344	695 593	96 020	995 621	6 696 098	96 213	963 388	6 495 707	-	0,2	+
4 114	28 811	6 343	43 065	300 661	6 022	39 827	276 761	+	5,3	+
22 097	133 406	34 069	223 116	1 311 745	30 773	201 168	1 218 620	+	10,7	+
28 936	152 401	72 726	292 426	1 502 411	64 384	262 908	1 392 153	+	13,0	+
8 032	46 777	9 860	78 338	444 176	8 485	72 557	431 986	+	16,2	+
177 104	1 007 056	21 109	182 988	1 021 862	20 776	174 728	998 913	+	1,6	+
14 643	83 030	25 825	242 150	1 324 365	26 299	232 056	1 313 063	-	1,8	+
526	3 087	1 022	7 519	42 570	921	6 607	38 786	+	11,0	+
2 280	13 603	3 920	26 109	138 596	3 469	22 441	124 531	+	13,0	+
1 293	7 245	1 758	12 911	64 745	1 674	11 738	60 780	+	5,0	+
167	1 345	577	1 956	13 974	559	1 809	12 996	+	3,3	+
43 790	214 046	73 262	569 399	2 840 794	65 716	500 159	2 615 594	+	11,5	+
26 583,0	133 755,1	29 193,3	72 052,1	391 772,6	29 476,3	75 557,7	385 206,8	-	1,0	-
18 051,3	98 956,5	15 476,1	46 580,8	287 442,6	16 399,3	51 573,0	286 521,6	-	5,6	-
1 065,2	5 923,6	732,6	3 375,6	19 182,5	645,7	3 225,8	18 167,4	+	13,5	+
2 183,2	12 100,8	1 542,8	6 320,3	36 629,1	1 523,4	6 109,1	34 746,0	+	1,3	+

Staatsangehörigkeit. – *) Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres sind vorläufig. Aufgrund der – erfahrungsgemäß geringen – Korrekturen können sich auch noch *) nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. – *) einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ -post. – *) Quelle: Statisti-

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	2. Vj. 90 1. Vj. 90	1 640 1 636	2 146 2 141	1 220 1 213	950 949	626 626	641 638	575 575	576 573	549 548	510 509	491 487
darunter Ausländer ²⁾	%	2. Vj. 90 1. Vj. 90	11,3 11,1	13,3 13,1				23,6 23,2		20,0 19,8	10,1 9,9	10,8 10,7	
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	4 023 3 924	5 429 5 373	3 101 2 818	2 256 2 453	1 422 1 537	1 342 1 279	1 340 1 166	1 543 1 371	1 302 1 287	1 225 1 084	1 230 1 174
darunter Ausländer	%	2. Vj. 90 1. Vj. 90	17,8 18,6	25,3 23,6		29,4 24,0	15,5 12,3	33,6 30,3	20,8 17,8	24,3 26,2	16,3 15,7	16,7 15,0	
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	9,8 9,7	10,1 10,2	10,2 9,4	9,5 10,5	9,1 10,0	8,4 8,1	9,3 8,2	10,8 9,7	9,5 9,5	9,6 8,6	10,1 9,8
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	5 007 5 470	7 082 8 707	3 015 3 471	2 433 2 723	2 130 2 184	1 635 1 986	1 790 1 841	1 422 1 700	1 584 1 812	1 637 1 743	1 420 1 739
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	12,2 13,6	13,2 16,5	9,9 11,6	10,3 11,6	13,6 14,1	10,2 12,6	12,5 13,0	9,9 12,0	11,6 13,4	12,9 13,9	11,6 14,5
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (—)	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	- 984 - 1 546	- 1 653 - 3 334	+ 86 - 653	- 177 - 270	- 708 - 647	- 293 - 707	- 450 - 675	+ 121 + 329	- 282 - 525	- 412 - 659	- 190 - 565
Zugezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	20 002 26 893	25 742 34 184	22 543 25 559	8 874 11 386	3 883 6 036	10 324 11 053	5 968 8 131	11 153 11 630	6 251 9 813	6 585 9 671	10 890 8 796
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	48,9 66,7	48,1 64,8	74,1 85,5	37,5 48,7	24,9 39,1	64,6 70,3	41,6 57,3	77,7 82,3	45,7 72,6	51,8 77,0	89,0 73,2
Fortgezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	14 927 15 584	18 420 20 746	15 527 19 082	8 321 8 871	1 892 3 665	6 902 7 365	5 520 6 403	8 724 8 918	4 907 5 736	5 455 5 768	7 454 6 647
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	36,5 38,6	34,4 39,3	51,1 63,8	35,1 37,9	12,1 23,7	43,2 46,8	38,5 45,2	60,8 63,1	35,9 42,5	42,9 46,0	60,9 55,3
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	+ 5 075 + 11 309	+ 7 322 + 13 438	+ 7 016 + 6 477	+ 553 + 2 515	+ 1 991 + 2 371	+ 3 422 + 3 688	+ 448 + 1 728	+ 2 429 + 2 712	+ 1 344 + 4 077	+ 1 130 + 3 903	+ 3 436 + 2 149
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	+ 12,4 + 28,0	+ 13,7 + 25,5	+ 23,1 + 21,7	+ 2,3 + 10,8	+ 12,8 + 15,4	+ 21,4 + 23,4	+ 3,1 + 12,2	+ 16,9 + 19,2	+ 9,8 + 30,2	+ 8,9 + 31,1	+ 28,1 + 17,9
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	+ 4 091 + 9 763	+ 5 669 + 10 104	+ 7 102 + 5 824	+ 376 + 2 245	+ 1 283 + 1 724	+ 3 129 + 2 981	- 2 + 1 053	+ 2 550 + 2 383	+ 1 062 + 3 552	+ 718 + 3 244	+ 3 246 + 1 584
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	+ 10,0 + 24,2	+ 10,6 + 19,1	+ 23,4 + 19,5	+ 1,6 + 9,6	+ 8,2 + 11,2	+ 19,6 + 18,9	- 0,0 + 7,4	+ 17,8 + 16,9	+ 7,8 + 26,3	+ 5,6 + 25,8	+ 26,5 + 13,2
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	30 137 34 110	49 701 56 652	24 956 28 932	17 537 17 609	10 157 10 227	8 424 8 931		9 808 9 566	8 726 10 986	8 674 9 592	8 728 7 912
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	73,7 84,6	92,9 107,3	82,1 96,8	74,0 75,3	65,1 66,2	52,7 56,8		68,3 67,7	63,8 81,3	68,2 76,4	71,4 65,9
Arbeitsmarkt³⁾													
Arbeitslose	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	74 027 80 953	86 435 95 132	31 972 37 507	47 307 46 360	33 373 34 540	26 276 28 040	37 371 39 406	14 132 15 732	33 677 35 905	35 280 38 367	28 570 31 528
und zwar Männer	"	2. Vj. 90 1. Vj. 90	42 929 47 155	49 553 54 764	15 592 19 494	27 298 27 047	19 205 20 393	14 176 15 308	20 137 21 687	7 402 8 352	18 498 19 505	18 691 20 570	12 754 14 936
Frauen	"	2. Vj. 90 1. Vj. 90	31 098 33 798	36 882 40 368	16 380 18 013	20 009 19 583	14 168 14 147	12 100 12 732	17 234 17 719	6 730 7 380	15 179 16 400	16 589 17 797	15 816 16 592
Teilzeitkräfte	"	2. Vj. 90 1. Vj. 90	6 436 6 807	5 890 6 059	4 756 4 976	3 501 3 381	2 282 2 156	3 042 3 164	3 513 3 571	1 391 1 580	3 332 3 490	3 466 3 622	4 344 4 457
Arbeitslosenquote	%	2. Vj. 90 1. Vj. 90	10,3 11,2	9,0 9,9	3,5 4,1	11,5 11,3	13,0 13,5	4,8 5,1	8,9 9,4	3,4 3,7	12,3 13,1	10,2 11,1	5,7 6,3
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	10 951 12 067	13 391 15 042	6 172 7 969	9 724 9 751	2 950 3 065	6 132 6 729	6 135 6 648	3 766 4 342	3 306 3 472	5 250 5 884	4 190 4 734
Offene Stellen	"	2. Vj. 90 1. Vj. 90	9 318 7 203	9 701 10 774	19 451 18 525	5 084 4 648	1 865 1 668	8 303 7 897	5 055 4 727	10 614 9 620	3 496 2 856	3 632 5 162	7 646 6 847
Kurzarbeiter	"	2. Vj. 90 1. Vj. 90	951 4 312	1 604 6 576	251 2 299	316 734	56 389	217 617	229 554	1 21	400 2 904	452 1 656	1 072 2 210

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/ Main	Düssel- dorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 90	134 309	170 520	166 925	99 085	44 840	101 840	73 695	123 086	69 228	74 742	85 172
		1. Vj. 90	134 385	168 510	168 319	98 860	44 979	101 207	73 344	123 091	68 899	75 237	84 870
je 1000 Einwohner		2. Vj. 90	82	79	137	104	72	159	128	214	126	147	174
		1. Vj. 90	82	79	139	104	72	159	128	215	126	148	174
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	2. Vj. 90	2 002	2 066	2 643	1 515	638	1 798	1 146	2 065	1 276	976	1 031
		1. Vj. 90	1 807	1 884	2 707	1 353	603	1 442	1 033	1 737	833	938	958
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		2. Vj. 90	60	49	64	61	57	71	62	67	74	52	49
		1. Vj. 90	55	45	65	56	54	58	57	57	49	51	46
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 90	10 144	12 529	14 739	7 553	2 867	4 582	5 282	6 279	6 315	4 061	3 716
		1. Vj. 90	9 481	12 018	15 374	7 442	2 883	4 626	4 652	6 053	5 210	4 065	3 579
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 90	21 078	12 964	15 973	8 264	3 220	7 364	5 916	7 339	6 841	4 432	4 036
		1. Vj. 90	20 582	12 412	16 599	8 163	3 356	7 368	5 237	7 149	5 675	4 458	3 831
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 90	3 006	1 519	7 414	2 871	401	2 257	2 313	2 218	2 483	1 482	1 002
		1. Vj. 90	2 726	1 527	7 649	2 854	420	2 255	1 715	2 327	2 471	1 586	937
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90	52	24	53	35	21	46	41	51	50	35	33
		1. Vj. 90	51	24	56	35	22	47	37	51	42	36	32
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		2. Vj. 90	629	305	384	335	288	290	322	239	396	238	190
		1. Vj. 90	621	299	400	335	303	295	290	236	334	240	183
Bauhaupt- gewerbe ⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 90	15 637	26 536	25 904	9 809	6 634	13 886	9 424	10 327	6 975	6 242	8 698
		1. Vj. 90	15 411	25 685	25 175	9 821	6 767	13 369	9 364	10 305	6 937	5 845	8 409
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 90	760	939	1 004	398	241	524	428	476	270	216	278
		1. Vj. 90	597	739	748	314	187	412	372	331	212	153	201
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	2. Vj. 90	553 807	804 964	955 551	308 397	62 512	495 701	267 752	146 733	110 907	137 363	197 023
		1. Vj. 90	401 809	606 711	690 200	284 018	126 742	439 478	269 183	135 157	88 123	120 714	151 314
Fremdenübernach- tungen von Gästen	"	2. Vj. 90	1 050 895	2 069 222	1 837 228	660 898	178 222	887 151	582 872	303 278	208 314	251 770	354 092
		1. Vj. 90	768 490	1 540 243	1 343 819	613 541	164 900	836 936	517 434	279 195	162 051	236 449	301 676
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundes- republik	"	2. Vj. 90	340 842	489 930	865 665	301 548	46 610	504 164	294 861	103 003	56 651	72 627	107 289
		1. Vj. 90	228 395	380 329	575 766	245 903	29 511	454 050	213 754	84 334	39 303	68 126	87 687
Fremdenübernach- tungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90	2 570	3 867	6 042	2 790	1 142	5 549	4 065	2 113	1 522	1 981	2 895
		1. Vj. 90	1 905	2 918	4 495	2 624	1 068	5 320	3 649	1 976	1 200	1 884	2 511
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	2. Vj. 90	21 386	19 208	26 512	15 017	8 073		9 908	12 102	6 084	5 950	4 887
		1. Vj. 90	19 070	16 276	23 512	5 429	7 534		8 392	10 961	5 963	5 037	2 814
Steuer- einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummen- steuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 90	312	135	323	232	90	322	213	139	95	101	84
		1. Vj. 90	376	213	426	268	96	416	264	200	75	123	111
DM je Einwohner und 1 Jahr		2. Vj. 90	763	253	1 061	980	574	2 015	1 488	970	692	796	686
		1. Vj. 90	931	403	1 425	1 145	624	2 646	1 859	1 415	555	983	925
Lohn- und Ein- kommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 90	298	105	207	114	83	96	96	98	63	61	67
		1. Vj. 90	225	131	55	33	19	22	22	15	65	2	0
DM je Einwohner und 1 Jahr		2. Vj. 90	729	196	681	483	534	599	668	684	458	481	546
		1. Vj. 90	558	248	184	141	126	140	157	103	479	19	3

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ wird nur jährlich erfasst. – ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab 1. Vierteljahr 1990 neuer Berichtszeitraum. – ⁵⁾ Ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Im Februar 1991 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung in den Bezirken, Kern- und Ortsamtsgebieten
im 2.Vierteljahr 1989
Bevölkerungsentwicklung Mai 1990
Bevölkerungsentwicklung Juni 1990

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe November 1990
Wohngeld 1989

Handel und Gastgewerbe

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr November 1990
Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg 3.Vierteljahr 1990 (Generalhandel)
Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg 1.Halbjahr 1990 (Generalhandel)
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure über Hamburg und
über andere Grenzstellen 1.Halbjahr 1990 (Generalhandel)
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure über Hamburg und
über andere Grenzstellen 3.Vierteljahr 1990 (Generalhandel)

Geld und Kredit

Zahlungsschwierigkeiten in Hamburg 3.Vierteljahr 1990

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1990

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 253 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 - Landesergebnisse - Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976 (vergriffen)
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 (vergriffen)
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985
- Heft 146 Handels- und Gaststättenzählung 1985

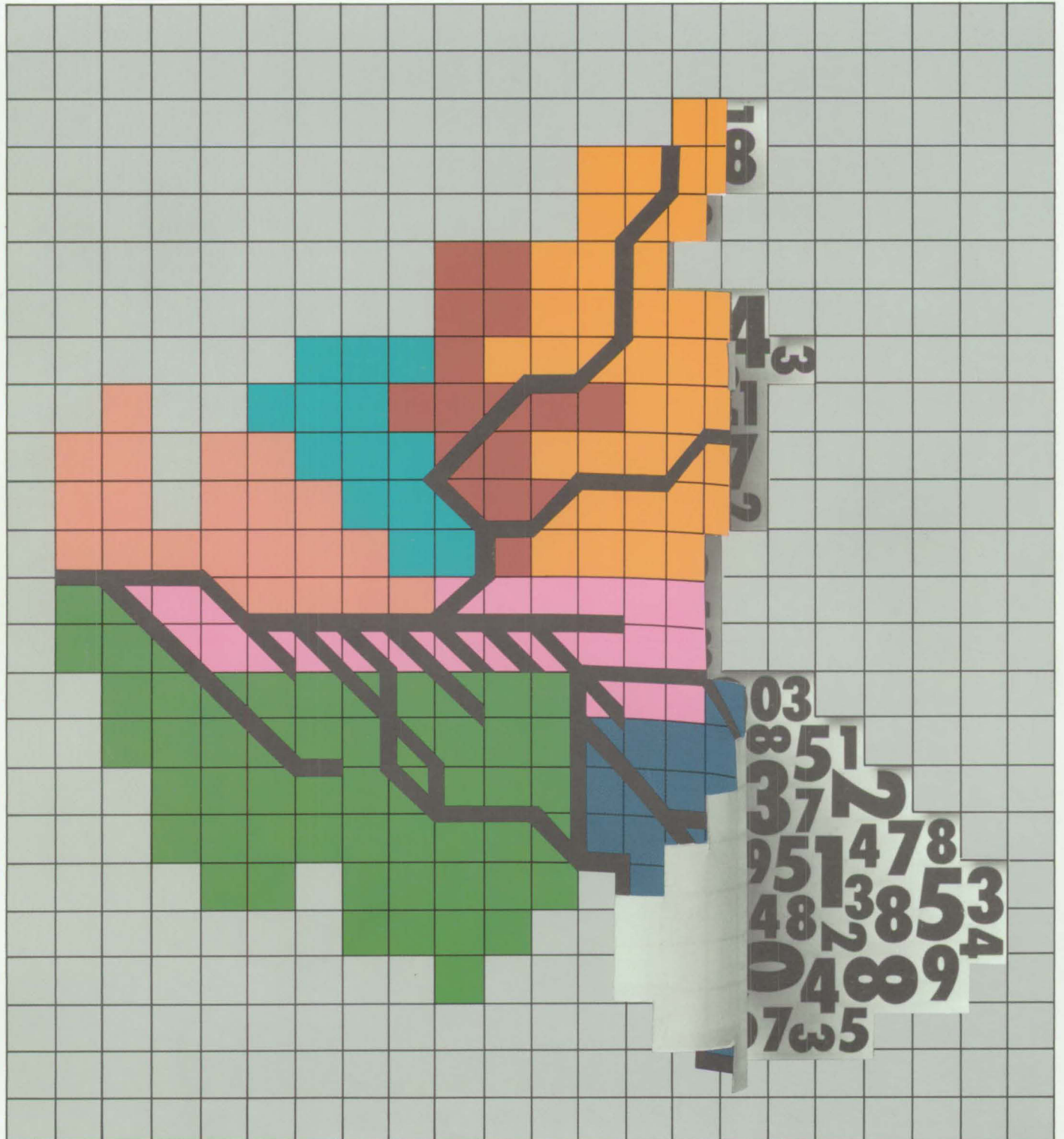
- Heft 147 Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987
- Heft 148 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 und am 17. Mai 1987
Teil 1: Wahlen am 9. November 1986
Teil 2: Wahlen am 17. Mai 1987
- Heft 149 Wahl zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721
Telefax: (040) 3681-1700
Btx: * 36 502 #

Hamburg in Zahlen

1991

4



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Felddbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Impressum

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721
Telefax: (040) 3681-1700

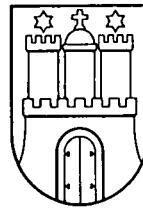
Btx: * 36 502 #

Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 4,-
Jahresabonnement: DM 40,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 4.1991

In eigener Sache	
○ 900 neue Räume	90
*	
Statistik aktuell	
○ Erneuter Besucherrekord	90
○ Weiterer Boom im Einzelhandel	90
○ Ausbaugewerbe: mehr Betriebe und Beschäftigte	90
○ Im Osten weniger, im Süden mehr	90
*	
○ Bevölkerungsentwicklung in Deutschland 1980 bis 1989	91
*	
Statistische Gebiete als kleinräumige Gliederungseinheiten Hamburgs	
	92
*	
Innerstädtische Verteilung der Gesamtkrebssterblichkeit in Hamburg 1986/88	
	101
*	
Hamburg im Bund-Länder-Vergleich	
○ Strukturzahlen über Bevölkerung in Privathaushalten	106
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	108
○ Statistik der anderen	108
○ Neue Schriften	108
○ Der Draht zum StaLa	109
*	
Hamburger Zahlenspiegel	110
Hamburg im großräumlichen Vergleich	116
Hamburg im Städtevergleich	118

In eigener Sache

900 neue Räume

Das Statistische Landesamt hat die Aufgabe, Bundesstatistiken in Hamburg zu erheben, aufzubereiten und als Informationsgrundlagen für gesamtstaatliche und Landesziele zur Verfügung zu stellen.

Dazu kommt eine Vielzahl von weiteren Aufgaben: unter anderem seine Funktion im prognostischen Bereich für Hamburg und seine Teilgebiete, sein besonderes Engagement in Sachen Wahlanalysen, Strukturuntersuchungen – zum Beispiel über soziale Schichtungen und urbane Verdichtungen in den 104 Stadtteilen –, Bereitstellung eines Räumlichen Bezugssystems (RBS).

Letzteres ermöglicht „die Zuordnung von Sachdaten zu den Elementen des Raumes und die gegenseitige Zuordnung und Verknüpfung der Einzelelemente der Raumgliederung. Es ist somit nicht nur ein kleinräumliches Ordnungssystem, es dient darüber hinaus der Regionalisierung von Sachdaten sowie deren Weiterverarbeitung unter Einbeziehung von Informationen über Form und Lage der Bezugsräume“ (Hüttenbräuer in: Hamburg in Zahlen, 7.1988, S. 194). Die traditionelle hierarchische Gebietsgliederung – Adresse – Blockseite – Baublock – Ortsteil – Stadtteil – Bezirk hatte zwischen den 179 Ortsteilen mit durchschnittlich mehr als 9000 Einwohnern und den rund 8000 Baublocken mit im Durchschnitt etwa 200 Einwohnern keine Gliederungseinheit. Eine solche – seit langem dringend geforderte – hat das Statistische Landesamt mit den „Statistischen Gebieten“ entwickelt.

Entstanden sind – und darauf verweist im Detail der nachfolgende Beitrag „Statistische Gebiete als kleinräumige Gliederungseinheiten Hamburgs“ – rund 900 Raumeinheiten, die durchschnittlich etwa 1800 Einwohner haben; in bezug auf soziostrukturelle Merkmale in sich homogen sind, sich aus kompletten Baublocken zusammensetzen und Stadtteilsgrenzen nicht schneiden.

Das Statistische Landesamt hat diese „Statistischen Gebiete“ in Zusammenarbeit mit Fachleuten anderer Behörden gebildet. Somit wurden deren Sachverstand sowie Nutzerinteresse für Statistikdaten in geeigneter Raumgliederung (zum Beispiel für Zwecke der Gesamtverkehrsplanung) für die Einteilung berücksichtigt. Es ist vorgesehen, als Servicefunktion des Statistischen Landesamtes für die Hamburger Verwaltung und andere interessierte externe Stellen Daten aus verschiedenen verfügbaren Quellen in der neuen Gebietsgliederung bereitzustellen und diese auch in Form von Computerkarten einer breiten Öffentlichkeit zur Nutzung zugänglich zu machen.

Erhard Hruschka

Statistik aktuell

Erneuter Besucherrekord

Hamburg steht als Reiseziel hoch im Kurs: 1990 konnten im Hamburger Fremdenverkehr die Rekordzahlen des Jahres 1989 noch gesteigert werden. Die Vorjahresergebnisse wurden bei den Ankünften um 6,2 Prozent und bei den Übernachtungen um 4,6 Prozent übertroffen. Insgesamt kamen im abgelaufenen Jahr 2,1 Millionen Gäste an die Elbe und brachten den Beherbergungsbetrieben fast vier Millionen Übernachtungen.

Bei Inlands- und Auslandsgästen ist eine sehr unterschiedliche Entwicklung festzustellen. Mit plus 7,3 Prozent fiel die Steigerungsrate bei Besuchern aus Deutschland fast doppelt so hoch aus wie bei Auslandsgästen (plus 3,9 Prozent). Noch erheblich stärker war der Unterschied bei den Übernachtungen: Für (neue und alte) Bundesbürger ergab sich ein Plus von 6,5 Prozent, während die Übernachtungen von Ausländern nur um ein Prozent zunahmen. Die beiden am weitest entfernt liegenden unter den für Hamburg wichtigsten Ländern wiesen erhebliche Zuwächse, verbunden mit einer deutlich längeren Aufenthaltsdauer, auf: So stieg bei den USA die Gästezahl um fast 24 Prozent und die Übernachtungszahl um 34 Prozent; bei den Japanern betrugen die entsprechenden Werte plus acht und plus 20 Prozent. Deutliche Steigerungen bei den Übernachtungen wiesen auch andere Herkunftsländer auf wie Finnland und Italien (plus 14 Prozent), Großbritannien und Schweden (plus fünf Prozent) sowie Frankreich (plus vier Prozent). Zu den Ländern, aus denen weniger Gäste als im Vorjahr in die Hansestadt kamen, zählten Norwegen (minus 12 Prozent), Österreich (minus elf Prozent) und die Niederlande (minus vier Prozent).

Erich Walter

Weiterer Boom im Einzelhandel

Der Hamburger Einzelhandel verzeichnete 1990 mit über elf Prozent Umsatzsteigerung auf 24 Milliarden DM ein Wachstum wie seit 20 Jahren nicht mehr. Dies war auf das wohl einmalige Zusammentreffen konjunktureller und zusätzlicher politischer Einflüsse zurückzuführen. Bemerkenswert ist, daß die Ergebnisse für die zweite Jahreshälfte 1990 fast durchweg noch erheblich über denen des ersten Halbjahres lagen.

Die Kauflust der Verbraucher traf alle Branchen. Die größten Steigerungen ergaben sich bei feinmechanischen, Foto- und optischen Erzeugnissen (plus 23 Prozent), Möbeln (plus 22 Prozent), Kraftfahrzeugen (plus 18 Prozent) sowie bei Uhren und Schmuck (plus 17 Prozent). Dabei handelte es sich durchweg um höherwertige langlebige Gebrauchsgüter, was auf eine gün-

stige finanzielle Situation und erhöhte Anschaffungsbereitschaft der Verbraucher hindeutet.

Unterdurchschnittliche Steigerungsraten gab es im Handel mit Textilien (plus fünf Prozent), elektrotechnischen Erzeugnissen (plus vier Prozent) sowie beim Lebensmittel Einzelhandel (plus zwei Prozent).

Die Auswirkungen der günstigen Erlösentwicklung auf die Beschäftigung im Einzelhandel hielten sich in Grenzen. Die Gesamtzahl der tätigen Personen blieb fast unverändert. Die Zahl der Vollbeschäftigten wurde zugunsten der Teilbeschäftigten geringfügig reduziert.

Erich Walter

Ausbaugewerbe: mehr Betriebe und Beschäftigte

Eine Ende Juni 1990 durchgeführte Zusatzserhebung im Ausbaugewerbe gibt für das Jahr 1989 einen Überblick über die wirtschaftliche Lage der Betriebe mit zehn und mehr Beschäftigten dieses Wirtschaftsbereiches. In Hamburg handelte es sich um 539 Betriebe, in denen nahezu 13 300 Personen tätig waren. Im Vergleich zu den Ergebnissen des Vorjahres stieg die Anzahl der Betriebe und Beschäftigten um vier beziehungsweise drei Prozent an, der Jahresumsatz 1989 betrug wie 1988 gut 1,5 Milliarden DM.

Die Umsatzentwicklung verlief in den vier größten Branchen des Ausbaugewerbes in der Hansestadt recht unterschiedlich. Während von 1988 auf 1989 die 167 Klempner, Gas- und Wasserinstallateure einen Erlösanstieg um neun Prozent verbuchen konnten, erzielte die Gruppe der Elektroinstallateure (117 Betriebe) ein Plus von sechs Prozent. Das Malergewerbe (114 Betriebe) steigerte seinen Umsatz um drei Prozent. Einen erheblichen Erlösrückgang (minus 14 Prozent) verzeichneten die 66 Firmen der Heizungs- und Klimatechnik.

Rüdiger Lenthe

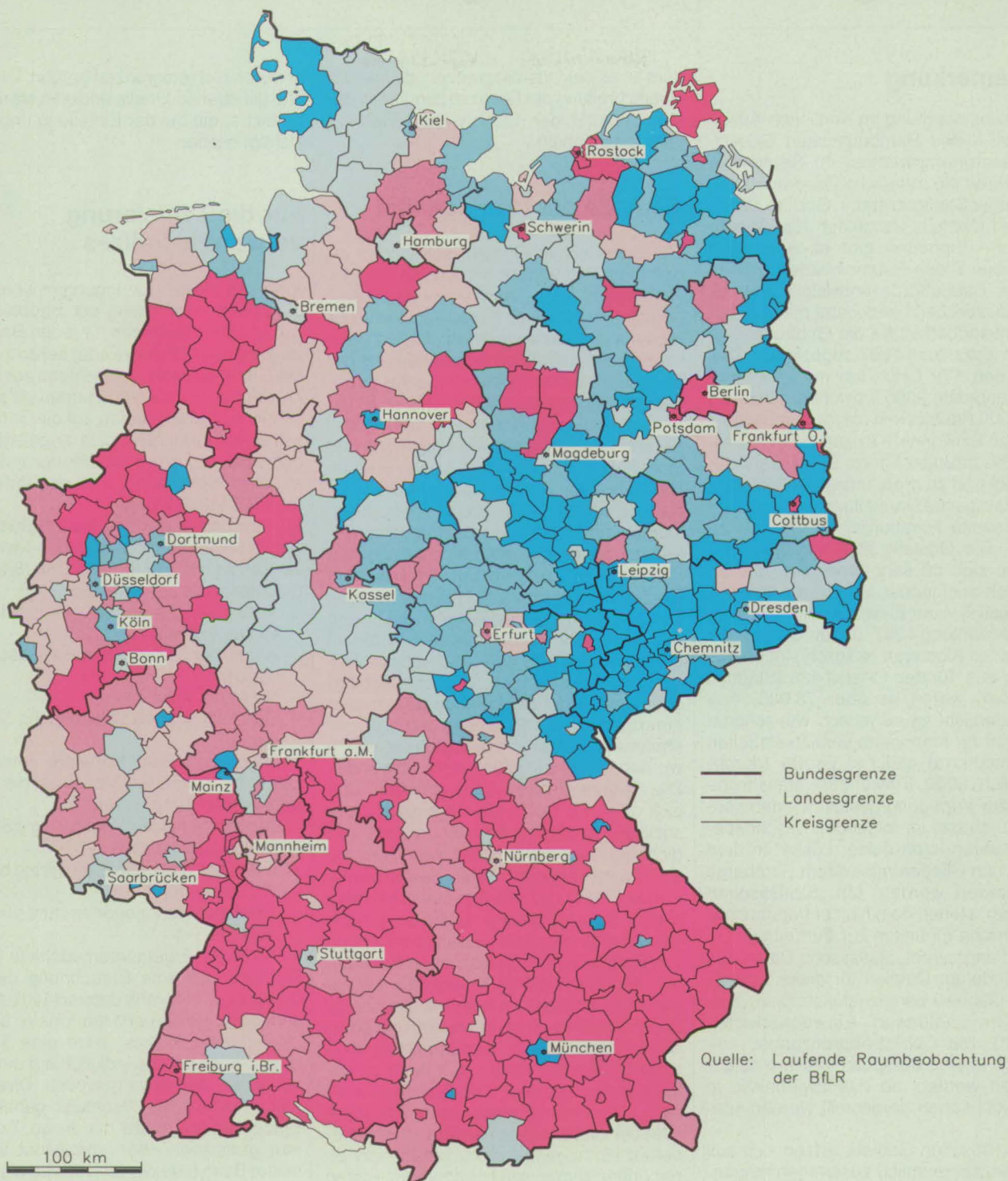
Im Osten weniger, im Süden mehr

Die nebenstehende Karte „Bevölkerungsentwicklung in Deutschland 1980 bis 1989“ belegt für die 80er Jahre erhebliche regionale Unterschiede zwischen dem ehemaligen Bundesgebiet und der ehemaligen DDR, die durch die Umbrüche des Jahres 1989 akzentuiert und dramatisiert wurden. Insbesondere die stärker verdichteten, altindustrialisierten Gebiete im Süden der ehemaligen DDR mußten in den 80er Jahren erhebliche Bevölkerungsverluste hinnehmen; sie folgen damit Tendenzen, die auch für die altindustrialisierten Gebiete der bisherigen Bundesrepublik zu beobachten waren. Im Kontrast dazu stehen vor allem die süddeutschen Bundesländer, die bis auf die großen Kernstädte in allen Teilräumen eine erhebliche Bevölkerungszunahme zu verzeichnen haben.

BfLR-Mitteilungen 6/1990 – Dezember

Bevölkerungsentwicklung in Deutschland 1980 bis 1989

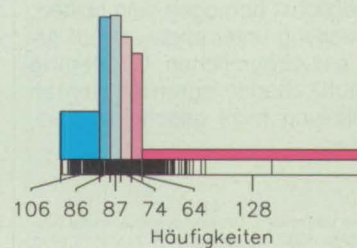
Landeskunde
und
Raumordnung



Einwohnerentwicklung in %

	bis unter -4
	-4 bis unter -2
	-2 bis unter 0
	0 bis unter 2
	2 bis unter 4
	4 und mehr

Minimum: -11.3
Maximum: 45.6
Bundeswert: 1.0



Statistische Gebiete als kleinräumige Gliederungseinheiten Hamburgs

Vorbemerkung

Mit Bekanntmachung im Amtlichen Anzeiger, Teil II des Hamburgischen Gesetz- und Verordnungsblattes, im September 1965 wurde die räumliche Gliederung des Hamburger Stadtgebietes in Bezirke, Stadtteile und Ortsteile festgelegt. Als kleinere räumliche Einheiten gibt es außerdem Baublöcke. Diese Raumeinheiten wurden von der Baubehörde entwickelt und mit dem Statistischen Landesamt mit Blick auf die Verwendbarkeit für die Gebäude- und Wohnungszählung 1967 abgestimmt. Zwischen den 179 Ortsteilen mit im Durchschnitt ungefähr 9000 Einwohnern und den etwa 8000 Baublöcken mit im Durchschnitt etwa 200 Einwohnern existiert kein räumliches Gliederungssystem. Die Anzahl der Baublöcke ist zu groß, um sie als kleinräumige statistische Darstellungseinheiten für das gesamte Hamburger Stadtgebiet zu nutzen. Die Ortsteile sind dagegen sehr groß, in sich oft sehr heterogen und im Vergleich zueinander außerordentlich unterschiedlich in der Einwohnerzahl: So wies die Volkszählung 1987 für den Ortsteil 116 im Stadtteil Klosterort lediglich sieben Bewohner aus, für den Ortsteil 526 (Stadtteil Rahlstedt) waren es über 78 000. Aus Anwendersicht ist es jedoch wünschenswert, daß für homogene Gebietseinheiten von annähernd gleicher Größe (durchschnittlich 2000 Einwohner) statistische Daten zur Verfügung gestellt werden können. Durch das im folgenden beschriebene Verfahren kann diese „Lücke“ in dem räumlichen Gliederungssystem Hamburgs geschlossen werden: Mit „Statistischen Gebieten“ stehen dem Nutzer handhabbare räumliche Einheiten zur Verfügung. Es wird angestrebt, statistische Daten aus verschiedenen Quellen für diese Statistischen Gebiete bereitzustellen (zum Beispiel Großzählungen, Einwohnerkartei, Wahlen). Die Gebietsabgrenzungen sollen auch in eine Computersoftware aufgenommen werden, so daß Ergebnisse in Form von Karten dargestellt werden können.

Die Statistischen Gebiete setzen sich aus einer Anzahl räumlich zusammenhängender Baublöcke zusammen. Bezüglich der Merkmale, für die die Statistischen Gebiete in sich möglichst homogen sein sollten, baut die Einteilung unter anderem auf Arbeiten zur sozialräumlichen Gliederung Hamburgs auf¹⁾. Stadtteilsgrenzen werden bei der Einteilung nicht geschnitten; an-

ders ist es bei Ortsteilsgrenzen, da hier die Überschreitung der Grenzen zugunsten der Homogenität der Statistischen Gebiete geboten erschien.

Aspekte der Homogenität

Die Statistischen Gebiete sollen zum einen möglichst ähnlich hinsichtlich der Einwohnerzahl sein, zum anderen in sich homogen bezüglich planerisch wichtiger Merkmale. Hierzu waren in der Untersuchung zur sozialräumlichen Gliederung der Stadtteile Hamburgs Merkmale der soziodemografischen und städtebaulichen Struktur aus der Volkszählung und der Gebäude- und Wohnungszählung ausgewählt und einer Faktorenanalyse unterzogen worden. Die sich dabei ergebenden Faktoren „soziale Schichtung“ und „urbane Verdichtung“ wurden auf Blockebene als Homogenitätskriterien für die zu bildenden Statistischen Gebiete herangezogen. Zusätzlich wurden Neubaugebiete sowie die Flächennutzung von Gebieten bei der Zusammenfassung der Baublöcke zu Statistischen Gebieten berücksichtigt. Um derartige Aspekte hinreichend einzubringen, wurden Sachverständige aus der Baubehörde (Landesplanungsamt) an der Einteilung beteiligt. Merkmale aus der Arbeitsstättenzählung wurden für die Einteilung nicht verwendet: Die Faktorenanalyse hatte ergeben, daß sich diese Merkmale unabhängig von der sozialen Schichtung und der urbanen Verdichtung über die Ortsteile verteilen und somit einen eigenen dritten Faktor bilden. Für die Einteilung hätte dies einerseits technische Schwierigkeiten zur Folge gehabt: Bereits die manuelle Zusammenfassung von Baublöcken zu Statistischen Gebieten mit der Zielsetzung, hinsichtlich zweier Faktoren möglichst homogene Gebiete zu bilden, erwies sich als schwierig und erforderte immer wieder Kompromisse; eine dritte Dimension wäre kaum noch zu berücksichtigen gewesen. Andererseits wäre es auch schwierig gewesen, die Homogenität der Statistischen Gebiete zu interpretieren: Homogenität auch hinsichtlich einer dritten Dimension hätte nur auf Kosten der Homogenität bezüglich der ersten beiden Dimensionen erreicht werden können. In Konsequenz daraus, daß Aspekte von Arbeitsplatzbesatz und -struktur nur mittelbar über die Flächennutzung in die Bildung der Statistischen Gebiete eingeflossen sind, ist die Einteilung möglicherweise für Fragestellungen des Bereiches Beschäftigung nur eingeschränkt verwendbar. Eine Gliederung, die ausschließlich Gewerbestandorte und Beschäftigungsaspekte berücksichtigt hätte, hätte zu deutlich

anderen Gebietsgrenzen geführt. Das gleiche gilt ebenso für alle anderen Merkmalsbereiche, die bei der Einteilung unberücksichtigt blieben.

Für die Typisierung verwandte Indizes

Aufgrund dieser Überlegungen wurden für die Zusammenfassung der Baublöcke zu Statistischen Gebieten für jeden Baublock zwei Indizes (Δ Faktorwerte) berechnet. Die nach dem Gewichtungsschema zur sozialräumlichen Gliederung Hamburgs entwickelten Gewichte wurden auf die Baublockwerte der Indexmerkmale angelegt²⁾. Ergebnis waren pro Baublock der Index der sozialen Schichtung und der Index der urbanen Verdichtung.

Für den Index der **sozialen Schichtung** wurden insbesondere folgende Merkmale verwandt (in Klammern die Einflußrichtung des Merkmals auf den Indexwert):

- Anteil der Personen mit Fachhoch-/Hochschulreife (+)
 - Anteil der Personen mit Realschulabschluß (+)
 - Anteil der Arbeiter (–)
 - Durchschnittliche Wohnfläche je Person (+)
 - Durchschnittliche Miete pro Person (+)
- Die entsprechenden Variablen der **urbanen Verdichtung** waren:
- Durchschnittliche Haushaltsgröße (–)
 - Bevölkerungsdichte (+)
 - Anteil der Wohngebäude mit ein bis zwei Wohnungen (–)
 - Anteil der Wohnungen mit fünf und mehr Räumen (–)
 - Anteil der Eigentümerhaushalte (–)

Einfacher als eine Berechnung der synthetischen, mehrere unterschiedliche Beschreibungskriterien/-merkmale berücksichtigenden Indizes, wäre eine Typisierung der Baublöcke lediglich auf der Basis nur eines Merkmals gewesen. Dies hätte jedoch erhebliche Nachteile gehabt. Ein Einzelmerkmal hätte nur einen Teil dessen gemessen, was abgebildet werden sollte: Beim Indexverfahren wird die soziale Schichtung verstanden als eine Kombination verschiedener Merkmale und nicht nur des Arbeiteranteils oder der Schulbildung für sich betrachtet. Extremwerte bei einer Variablen führen außerdem nicht

1) Loll, Bernd-Uwe und Müller, Joachim: Sozialräumliche Gliederung Hamburgs 1987. In: Hamburg in Zahlen, 3.1990, S. 72 ff.

2) Die Werte der Baublöcke wurden mit den gleichen Mittelwerten und Standardabweichungen wie die Stadtteilstellen standardisiert, so daß die Indexwerte für Baublöcke mit denen für Stadtteile direkt verglichen werden können; vergleiche Loll und Müller a.a.O.

unbedingt zu einem extremen Indexwert, wenn es sich um einen Ausreißerwert nur bei dieser Variablen handelt. Besonders bei kleinen Gebietseinheiten wie Baublöcken könnte es aufgrund geringer Basiszahlen zu extremen Variablenwerten kommen, die das Bild verfälschen würden. Insofern sind Indizes über die Zeit stabiler als Einzelmerkmale.

Verfahren der Einteilung

Neben den Informationen über die Ausprägungen der Indizes zur urbanen Verdichtung und der sozialen Schichtung des Baublocks, sollten auch Angaben zur Flächennutzung sowie Ortskenntnisse von Praktikern in die Einteilung in Statistische Gebiete einfließen, damit zum Beispiel existierende oder geplante Neubaugebiete und Gewerbegebiete als eigene statistische Gebietseinheiten abgegrenzt werden konnten. Die jeweiligen Grenzen sollten sich an natürliche Zäsuren im Stadtgebiet (zum Beispiel Bahndämme, große Hauptverkehrsstraßen, Gewässer) orientieren. Diese Ansprüche ließen es nicht zweckmäßig erscheinen, die Einteilung durch ein schematisches mathematisches Verfahren (zum Beispiel eine Clusteranalyse) vorzunehmen. Daher wurde ein manuelles Verfahren gewählt, das wie folgt ablief:

In Stadtteilkarten mit Baublockgrenzen wurden für jeden Baublock die beiden Indexwerte sowie die Bevölkerungszahl eingetragen. Da der Index der sozialen Schichtung vorrangig für die Einteilung bewertet werden sollte, wurde dieser Indexwert zusätzlich farblich markiert, so daß man sofort einen optischen Eindruck über die Verteilung der Baublöcke nach der sozialen Schichtung erhielt. Zusätzlich wurden die vom Landesplanungsamt abgegrenzten großen Neubausiedlungen nach 1945 eingezeichnet. Aus Flächennutzungs- und Stadtentwicklungsplänen sowie Luftbildern wurden ergänzende Informationen über Nutzung und bauliche Struktur der Stadtteile gewonnen. Anhand dieses Materials wurden stadtteilsweise gleichartige räumlich benachbarte Baublöcke zu Statistischen Gebieten zusammengefaßt.

Besondere Probleme der Einteilung

Vor allem am Stadtrand und in den weniger dicht besiedelten Gebieten südlich der Elbe und im Bezirk Bergedorf gibt es zahl-

reiche flächenmäßig große Baublöcke, die nur an einer Blockseite eine mehr oder weniger starke Bebauung aufweisen. Diese Baublöcke bereiten in einigen Fällen bei der Zuordnung zu Statistischen Gebieten Schwierigkeiten; so zum Beispiel bei dem Bemühen, „Leergebiete“ abzugrenzen, das heißt flächenmäßig große, aber kaum besiedelte Statistische Gebiete. Auch war es schwierig, alte Ortskerne in den Randgebieten abzugrenzen, da die Bebauung des Ortskerns häufig in flächenmäßig große Baublöcke mit überwiegend landwirtschaftlicher Nutzung hineinreichte. Problematisch war auch die Abgrenzung von Erholungs-, Gewerbe- und Dienstleistungsgebieten (zum Beispiel große Krankenhäuser), da einige Baublöcke an den Rändern dieser abzugrenzenden Gebiete zu heterogen waren: Während die eine Blockseite von der Nutzung her noch dem spezifischen Gebiet zuzurechnen war, gehörte die andere Blockseite zu einem angrenzenden Wohngebiet. Da Baublöcke nicht geteilt werden konnten, mußte der gemischte Block insgesamt einem Gebiet zugeordnet werden. Die Entscheidung über die Zuordnung derartiger Baublöcke mußte von Fall zu Fall unter Berücksichtigung der spezifischen Lage der Blöcke getroffen werden.

Ergebnisse

Die Einteilung ist insoweit noch nicht vollständig abgeschlossen, als noch Anforderungen aus der Gesamtverkehrsplanung der Baubehörde einbezogen werden sollen. Dies berührt allerdings nicht die Grundprinzipien der Einteilung, sondern wird voraussichtlich nur zu einer weiteren Unterteilung einzelner Statistischer Gebiete führen.

Bislang erbrachte die Einteilung 883 Statistische Gebiete mit einer durchschnittlichen Bevölkerungszahl von 1800 Personen pro Gebiet. Die Bewohnerzahlen variieren jedoch zwischen null und 5700. Neben den bereits erwähnten Leergebieten existieren auch bevölkerungsreiche, homogene Neubaugebiete, die nur willkürlich in verschiedene Statistische Gebiete hätten unterteilt werden können. Etwa die Hälfte der Gebiete hat zwischen 1100 und 2300 Einwohner, 81 Gebiete haben über 3000 Einwohner, etwa 110 Gebiete weniger als 500 Einwohner; unbewohnt zum Zeitpunkt der Volkszählung 1987 waren 13 Gebiete.

Am Stadtteil Rahlstedt kann die Einteilung in Statistische Gebiete beispielhaft erläutert werden. Rahlstedt – mit fast

80 000 Einwohnern der einwohnerreichste Stadtteil Hamburgs – wurde in insgesamt 38 Statistische Gebiete unterteilt (Schaubild 1a)³⁾. Die Einwohnerzahlen der Gebiete schwanken zwischen 80 im Gebiet 38 im Süden und etwa 4150 im Gebiet 9, dem Neubaugebiet Wildschwanbrook im nördlichen Rahlstedt. Die Grenzen der Statistischen Gebiete werden mitbestimmt durch

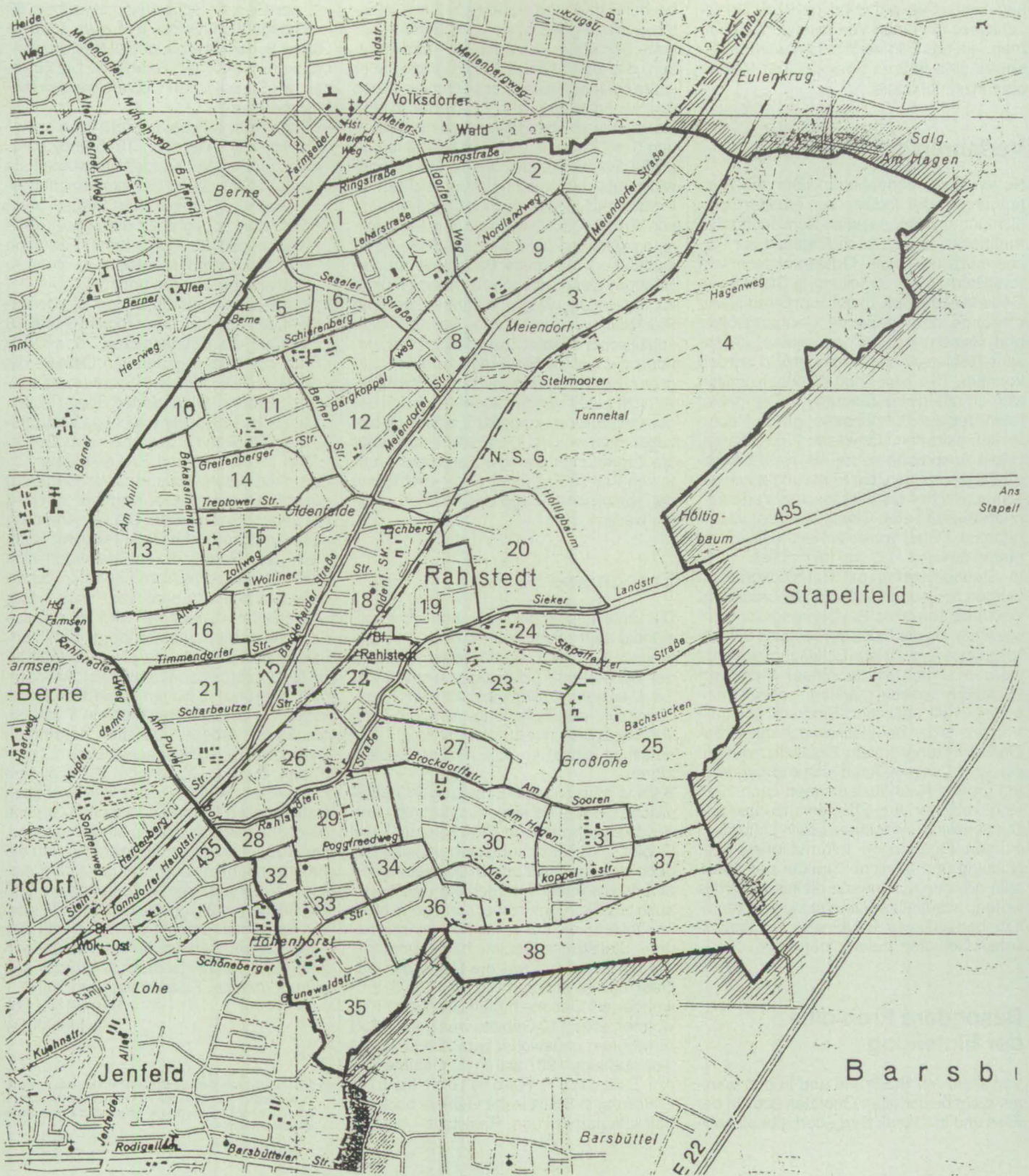
- Lage der Neubaugebiete (Schaubild 1b): Alle nach 1945 entstandenen großen Neubaugebiete wurden als eigene Statistische Gebiete beziehungsweise als Summe von Statistischen Gebieten abgegrenzt; die sehr großen Neubaugebiete Hohenhorst, Großlohe und Rahlstedt-Ost werden in mehrere Statistische Gebiete unterteilt.
- Bedeutende Verkehrslinien: Nordwestlich der Statistischen Gebiete 3 und 18 verläuft die Bundesstraße 75, südöstlich der beiden genannten Gebiete die S-Bahnlinie. Mit dem Straßenzug Berner Straße, Oldendorfer Stieg, Höltingbaum ist eine weitere wichtige Verkehrsader Rahlstedts zwischen den Gebieten 11/12, 18/3 und 20/4 erkennbar.

Das neue Stadtteilszentrum von Rahlstedt konnte mit dem Gebiet Nummer 22 recht gut abgegrenzt werden. Die vier ehemals selbständigen Dörfer Oldenfelde, Alt-Rahlstedt, Neu-Rahlstedt und Meiendorf sind in der Einteilung nicht zu erkennen, da sie nicht blockscharf abgrenzbar waren. Das Statistische Gebiet 12 wird durch das Gewerbegebiet Schierenberg dominiert, umfaßt aber auch das zur Meiendorfer Straße hin angrenzende Wohngebiet. Am nordöstlichen und südlichen Rand Rahlstedts liegen die Statistischen Gebiete 4 und 38, die kaum bebaut sind und zusammen knapp 200 Einwohner aufweisen.


In den Schaubildern 2 bis 5 sind beispielhaft Merkmale aus vier wichtigen Datenquellen für die Statistischen Gebiete dargestellt: Volkszählung, Einwohnerdatei, Gebäude- und Wohnungszählung und die Arbeitsstättenzählung. Bei der Interpretation der Schaubilder ist zu beachten, daß das flächenmäßig größte Gebiet 4 ein starkes optisches Gewicht erhält, obwohl hier nur 100 Personen wohnen und im übrigen land- und forstwirtschaftliche Nutzungen auf unbebauten Flächen vorherrschen.

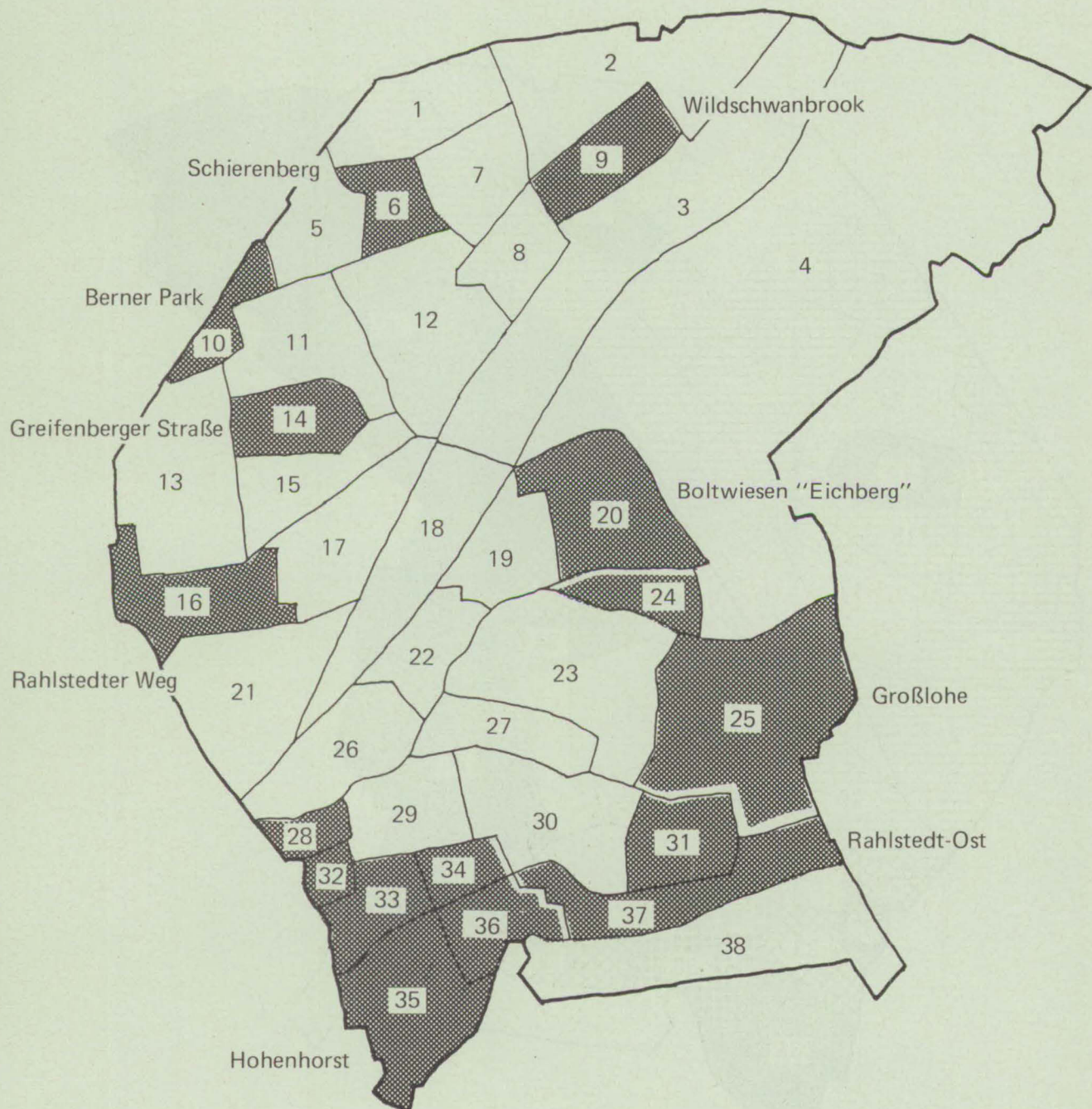
Bernd-Uwe Loll
Joachim Müller

3) Die Grenzen zwischen den Statistischen Gebieten verlaufen in der Regel in der Mitte der Verkehrsflächen. Aus technischen Gründen konnte dies in Schaubild 1a nicht immer eingehalten werden.



2/3 911a L

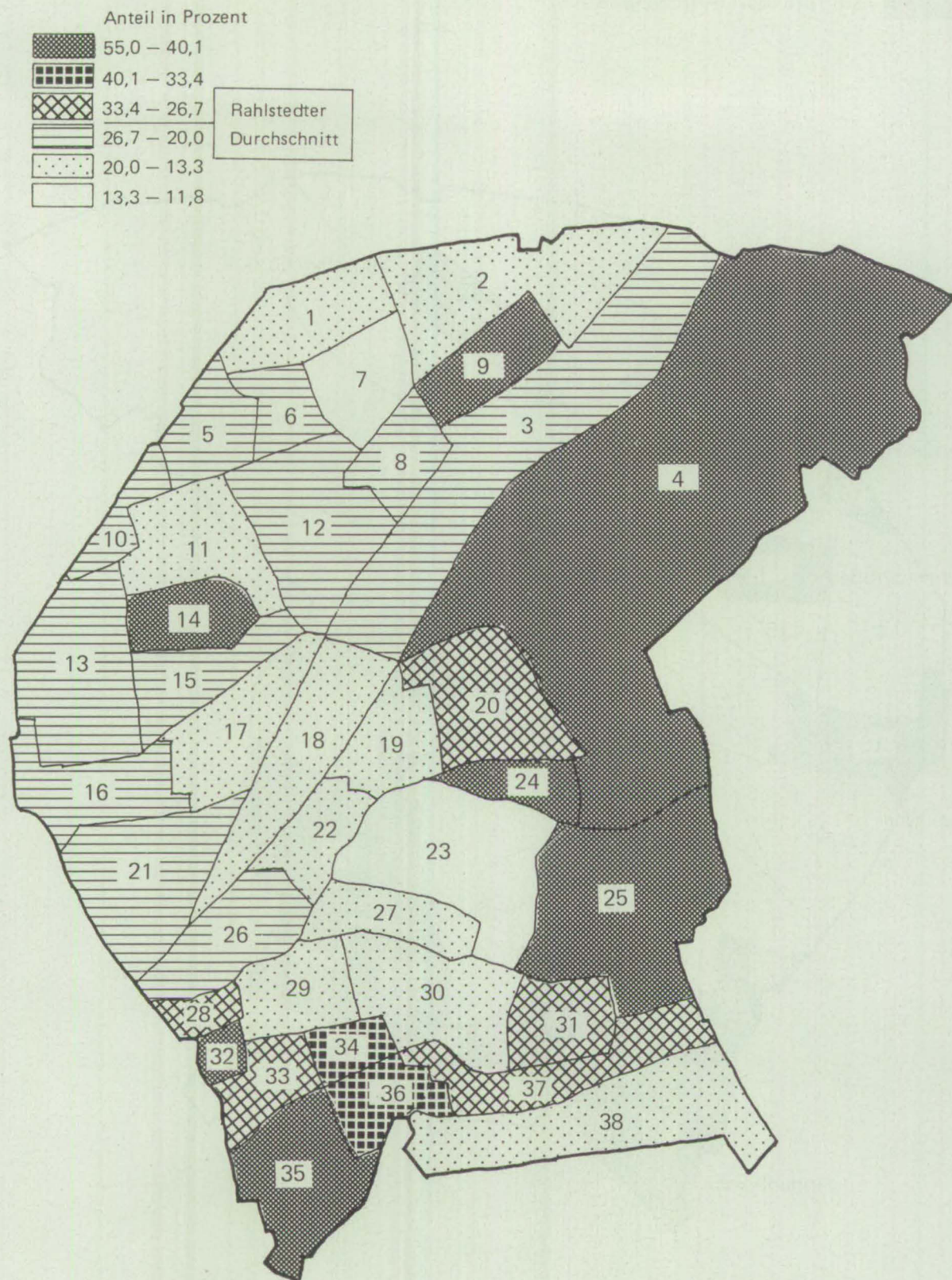
 nach 1945 bebaute Neubaugebiete



Bei aneinander angrenzenden Neubaugebieten ist die Schraffur an der Grenze zwischen den Gebieten durch eine weiße Linie unterbrochen.

2/3 911b L

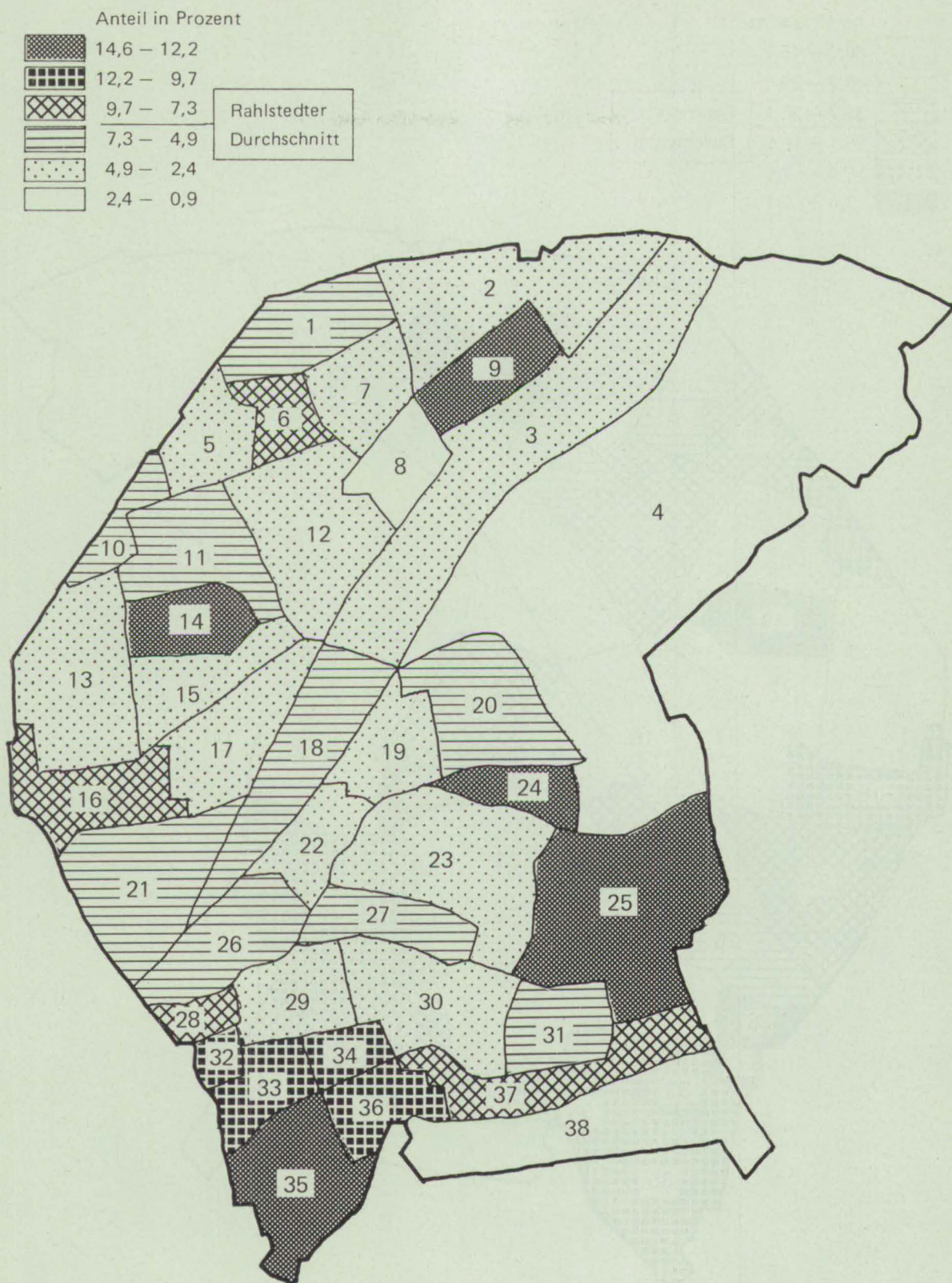
Schaubild 2 Anteil der Arbeiter an den Erwerbstätigen nach Statistischen Gebieten
im Stadtteil Rahlstedt am 25. Mai 1987



Quelle: Volkszählung 1987

2/3 912 L

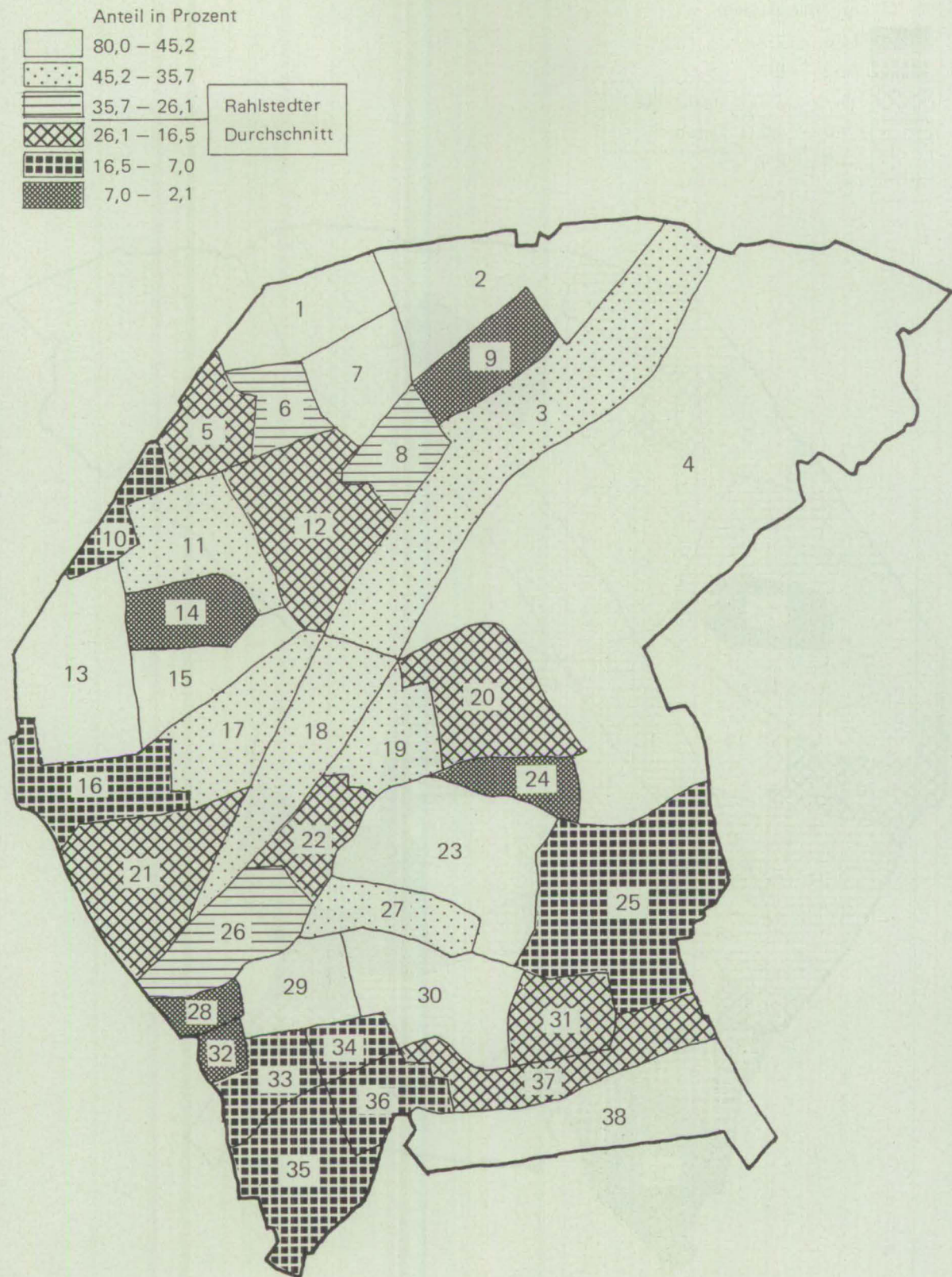
Schaubild 3 Anteil der Ausländer an der Bevölkerung nach Statistischen Gebieten
im Stadtteil Rahlstedt am 31. Dezember 1990



Quelle: Einwohnerdatei

2/3 913 L

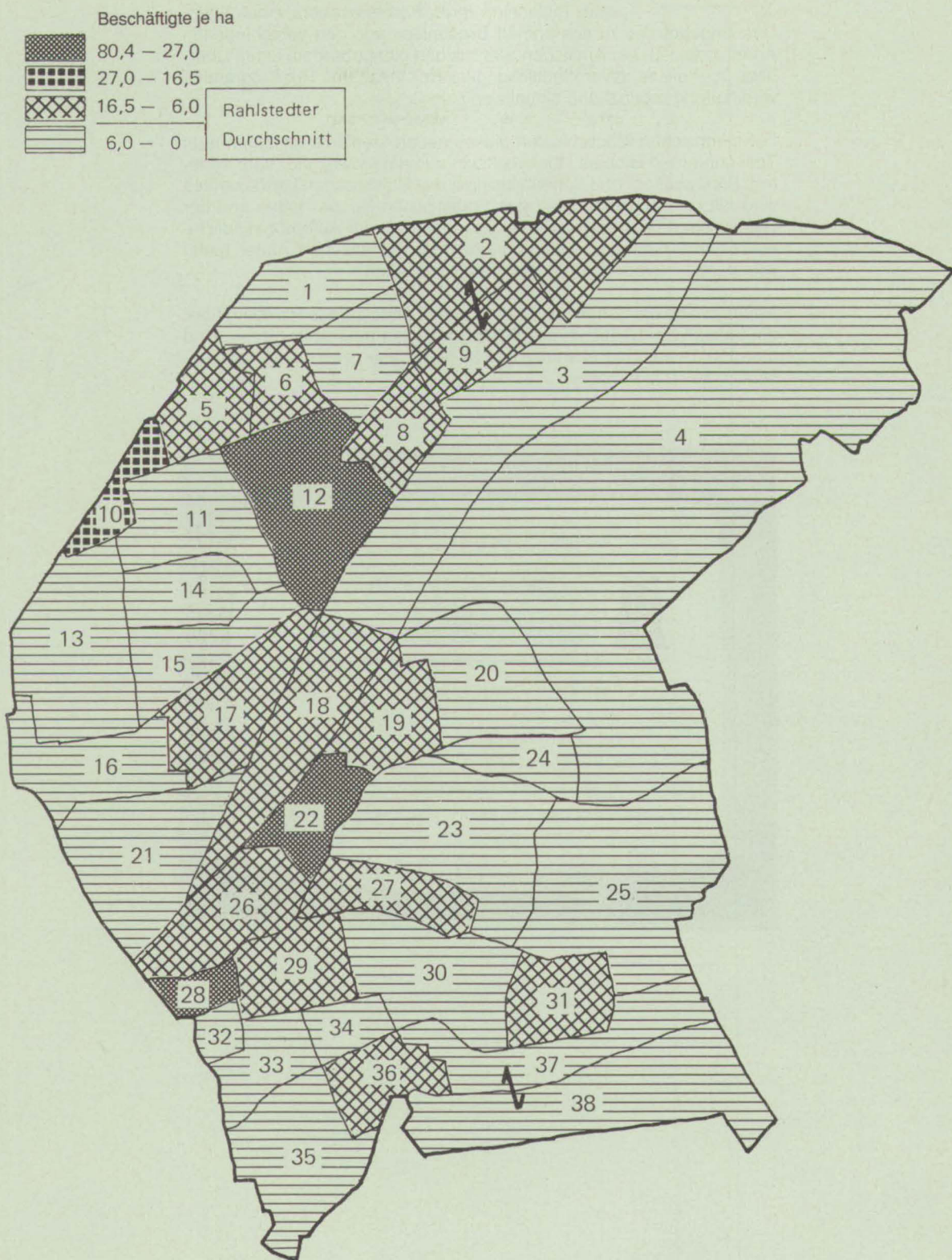
Schaubild 4 Anteil der Eigentümerhaushalte an den Haushalten nach Statistischen Gebieten im Stadtteil Rahlstedt am 25. Mai 1987



Quelle: Gebäude- und Wohnungszählung 1987

2/3 914 L

Schaubild 5 **Beschäftigte je Hektar Gebietsfläche¹⁾ nach Statistischen Gebieten im Stadtteil Rahlstedt am 25. Mai 1987**



1) ohne Verkehrswege und Wasserflächen.

Quelle: Arbeitsstättenzählung 1987

2/3 915 L



Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt Hamburg bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen.

Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramm der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite * 36 5029 # möglich.



Innerstädtische Verteilung der Gesamtkrebssterblichkeit in Hamburg 1986/88

– Ein Vergleich mit 1938/40 und 1976/78 –

Die innerstädtische Verteilung von Krebs-erkrankungen und Sterbefällen in Hamburg ist in der Vergangenheit immer wieder Thema wissenschaftlicher Analysen gewesen¹⁾. Das Hamburgische Krebsregister hat bisher Analysen der innerstädtischen Verteilung der Krebssterblichkeiten vorgelegt, die einen Vergleich der Verteilung der Jahre 1938/40 mit 1976/78 zum Gegenstand haben²⁾. An diese Untersuchungen soll nunmehr angeknüpft werden und der Langzeitvergleich durch die Analyse der Verteilung der Krebssterblichkeit 1986/88 verlängert werden.

Methodik

Die Darstellung der innerstädtischen Krebssterblichkeit lehnt sich an die Untersuchung für das Jahr 1976/78 an³⁾. Das Hamburger Stadtgebiet ist in sieben Bezirke und 104 Stadtteile gegliedert. Für diese Untersuchung wurden bevölkerungsschwächere Stadtteile zusammengefaßt; dabei sollte je Geschlecht die Schwelle von 5000 Einwohnern nicht unterschritten werden. Diese Zusammenfassungen bedingen, daß in die nachfolgende Untersuchung 61 Stadtteile beziehungsweise Stadtteilgruppen eingehen.

Um die Krebssterblichkeit für jede der drei Perioden in den Stadtteilen vergleichen zu können, wurden die Krebssterbeziffern altersstandardisiert. Dabei wurde die Methode der indirekten Altersstandardisierung verwendet. Dies bedeutet, daß man der tatsächlichen Krebssterblichkeit im Stadtteil eine rechnerisch erwartete Krebssterblichkeit gegenüberstellt. Diese wurde unter der Annahme errechnet, daß die altersspezifische Krebssterblichkeit in den einzelnen Stadtteilen der Krebssterblichkeit für Gesamt-Hamburg in den jeweiligen Jahren entspricht. Berechnet wird hiernach für die einzelnen Stadtteile die prozentuale Abweichung der tatsächlichen von der errechneten Sterblichkeit.

Die Stadtteile wurden dann nach der Höhe ihrer Abweichung in eine Rangreihe eingeordnet. Der Stadtteil, in dem der tatsächlich beobachtete Wert am weitesten unter dem rechnerisch erwarteten Durchschnittswert liegt, erhält Rangplatz 61; in diesem Stadtteil wurde also eine deutlich geringere Sterblichkeit beobachtet als nach seiner Altersstruktur und der Krebssterb-

lichkeit in Hamburg insgesamt zu erwarten gewesen wäre. Entsprechend bekommt den Rangplatz 1 der Stadtteil, in dem der tatsächlich beobachtete Wert am weitesten über dem rechnerisch erwarteten Durchschnittswert liegt.

Beim Vergleich nach diesem Verfahren bleibt außer Betracht, daß sich das Niveau der Gesamtkrebssterblichkeit (ohne Berücksichtigung von Alterseffekten) in Hamburg von 172 je 100 000 Einwohnern im Jahr 1939 auf 318 je 100 000 Einwohnern im Jahr 1977 und auf 325 je 100 000 Einwohner im Jahr 1987, insgesamt also um 89 Prozent erhöht hat. Es werden also nur die regionalen Differenzierungen im Zeitablauf gemessen.

Die Krebssterblichkeit wird aus den in den Todesbescheinigungen angegebenen Todesursachen bestimmt. Obwohl deren Qualität oftmals skeptisch beurteilt wird⁴⁾, ist speziell die Qualität der Todesursache „Krebs“ als hoch einzuschätzen, da Patienten mit dieser Diagnose meist längere Zeit medizinisch behandelt werden und die Diagnose klinisch und in der Regel auch histologisch gesichert ist. Die Arbeitsgemeinschaft Epidemiologie der Deutschen Gesellschaft für medizinische Dokumentation und Statistik und die Deutsche Gesellschaft für Sozialmedizin stellen daher auch gemeinsam und generell fest: „Spezialstudien zeigen jedoch, daß die Gültigkeit diagnostischer Angaben auf den Todesbescheinigungen besser ist als ihr Ruf.“⁵⁾.

Da die Daten der Krebssterblichkeit für 1938/40 nicht geschlechtsspezifisch vorliegen, vor allem aber, um nicht den Rahmen des Beitrags zu sprengen, sind für die späteren Beobachtungszeiträume ebenfalls nur Gesamtsterblichkeiten berechnet worden⁶⁾. Die Bevölkerungsdaten entstammen für 1938/40 der Volkszählung vom 17. Mai 1939; die für den Zeitraum 1976/78 der Bevölkerungsfortschreibung nach der Volkszählung vom 27. Mai 1970; die für den Zeitraum 1986/88 der Volkszählung vom 25. Mai 1987.

Innerstädtische Verteilung der Gesamtkrebssterblichkeit 1938/40, 1976/78 und 1986/88

Zur Analyse der regionalen Verteilung der Krebssterblichkeit in Hamburg in den drei Vergleichszeiträumen wurden die Stadtteile in drei Gruppen eingeteilt. In der ersten Gruppe (21 Stadtteile, Rangplatz 1 bis 21) sind die Stadtteile zusammengefaßt, in denen eine spürbar höhere als die durchschnittliche Betroffenheit, das heißt, die höchsten Abweichungen nach oben, ermittelt wurden. In der zweiten Gruppe (20 Stadtteile, Rangplatz 22 bis 41) sind die Stadtteile durchschnittlicher Krebssterblichkeit zusammengefaßt. Die dritte Gruppe (20 Stadtteile, Rangplatz 42 bis 61) bilden die Stadtteile, in denen beträchtlich weniger Krebssterbefälle beobachtet wurden als rechnerisch zu erwarten waren. Die folgende Tabelle 1 zeigt für die drei Beobachtungszeiträume die tatsächlichen Spannweiten der Abweichungen, die zur Einteilung in die drei Gruppen führte.

Die Tabelle zeigt darüber hinaus, daß sich die Variation zwischen den Extremwerten seit 1938/40 verringert hat. Während die Spannweite 1938/40 noch 106,0 Prozent betrug, belief sie sich 1976/78 nur noch auf 61,7 Prozent und 1986/88 auf 57,7 Prozent. Die Differenzen zwischen den Stadtteilen werden also deutlich nivelliert.

Schaubilder 1 bis 3 zeigen die Verteilung der Gesamtkrebssterblichkeit entsprechend der obigen Gruppierung für die drei Beobachtungszeiträume. Auffallend sind im Schaubild 1 geschlossene Gebiete unterdurchschnittlicher Sterblichkeit im Südwesten der Stadt (westliches Altona, westliches Harburg) und im Südosten (Vier- und Marschlande) sowie im Norden der Stadt. Die Stadtteile überdurchschnittlicher Sterblichkeit bilden 1938/40 eine nicht ganz so geschlossene Einheit,

Tabelle 1 Spannweiten der prozentualen Abweichungen der Gruppen in den Beobachtungszeiträumen

Beobachtungszeitraum	Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3
1938 - 1940	+56,0 - -0,6	-1,8 - -12,9	-15,1 - -50,0
1976 - 1978	+32,3 - +2,9	+2,3 - -6,9	-7,0 - -29,4
1986 - 1988	+31,6 - +1,9	+1,8 - -3,5	-3,5 - -26,1

* Anmerkungen am Ende des Berichts.

zeigen jedoch deutliche Schwerpunkte im nordwestlichen Stadtgebiet, in der westlichen Innenstadt und im zentralen Osten der Stadt⁷⁾.

Schaubild 2 zeigt ein ausgeprägtes Bild unterdurchschnittlicher Sterblichkeit an Krebs im Norden Hamburgs, das sich von 1938/40 bis 1976/78 noch nach Süden ausgedehnt hat. Im Westen hat sich ein neues Gebiet der Untersterblichkeit herausgebildet. Die Gebiete mit Untersterblichkeit in Harburg sind hingegen fast vollständig verschwunden. Die Vier- und Marschlande haben ihren Status beibehalten. Das gesamte Zentrum Hamburgs mit Ausnahme der Stadtteile Altona-Altstadt und Altona-Nord ist Übersterblichkeitsgebiet⁸⁾.

Schaubild 3 zeigt, daß sich auch 1986/88 ein großes Gebiet der Untersterblichkeit im Norden Hamburgs befindet, das am südlichen und westlichen Rand noch Stadtteile hinzugewonnen hat (Alsterdorf, Ohlsdorf, Farmsen, Eidelstedt), während im Nordwesten die Stadtteile Langenhorn, Hummelsbüttel und Poppenbüttel nicht mehr dieser Gruppe angehören. Weitere geschlossene Gebiete unterdurchschnittlicher Sterblichkeit bilden die Stadtteile entlang der Elbe von Ottensen bis Rissen sowie der Südosten des Bezirks Harburg mit den Stadtteilen Wilstorf und Marmstorf im Mittelpunkt.

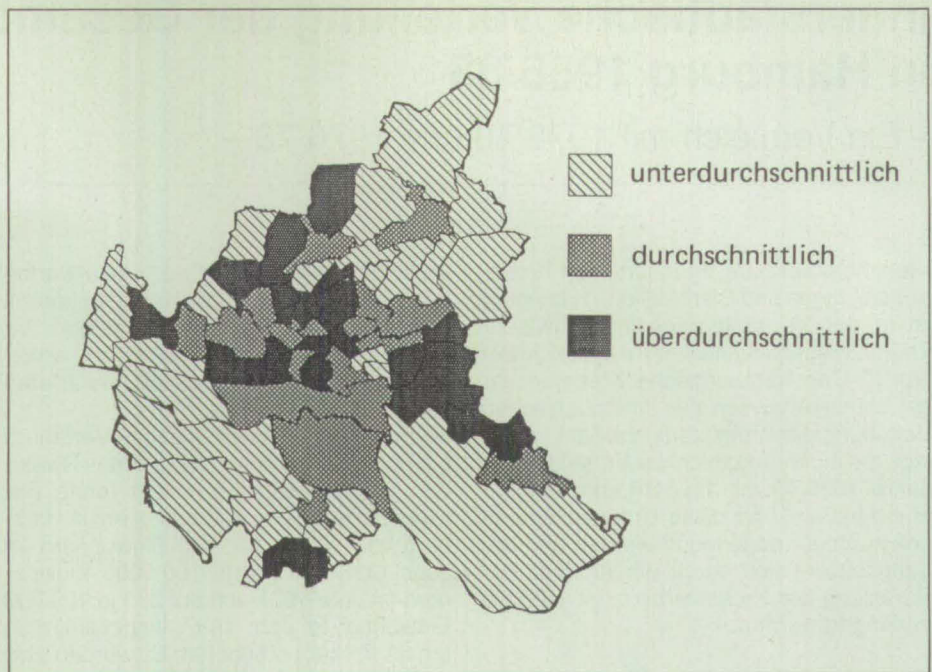
Die Stadtteile Rotherbaum und Harvestehude bilden eine „Insel“ der Untersterblichkeit in der ansonsten weitgehend geschlossen durch Übersterblichkeit gekennzeichneten Stadtmitte Hamburgs. Dieser Gürtel beginnt im Westen in den Stadtteilen Lurup und Osdorf und reicht bis Horn im Osten sowie Bergedorf im Südosten. Der Bezirk Mitte (Ausnahmen: Finkenwerder, Hamm-Nord und Borgfelde) und der Bezirk Bergedorf sind vollständig als Gebiete mit Übersterblichkeit ausgewiesen.

Veränderungen in der Verteilung der Gesamtkrebssterblichkeit zwischen 1938/40 und 1986/88

Zwischen 1938/40 und 1976/78 verschwindet die Untersterblichkeit im westlichen Harburg. Diese Entwicklung setzt sich 1986/88 fort. Gleichzeitig weitet sich das Untersterblichkeitsgebiet im Harburger Südosten aus, die Stadtteile Harburg und Wilstorf kommen zu Marmstorf hinzu.

Die Untersterblichkeitsgebiete im Norden, die sich von 1938/40 bis 1976/78 noch ausweiten, bleiben in ihrem Kern erhalten. Der Prozeß der Ausdehnung dieses Gebiets nach Süden und Westen hält bis 1986/88 weiter an. Das Gebiet der Untersterblichkeit in Altona dehnt sich der Elbe entlang weiter aus. Die nördlich Blankenese und Nienstedten gelegenen Stadtteile Sülldorf, Iserbrook und Osdorf gehören jedoch nicht mehr zu diesem Gebiet.

Schaubild 1 Gesamtkrebssterblichkeit in den Hamburger Stadtteilen 1938/40

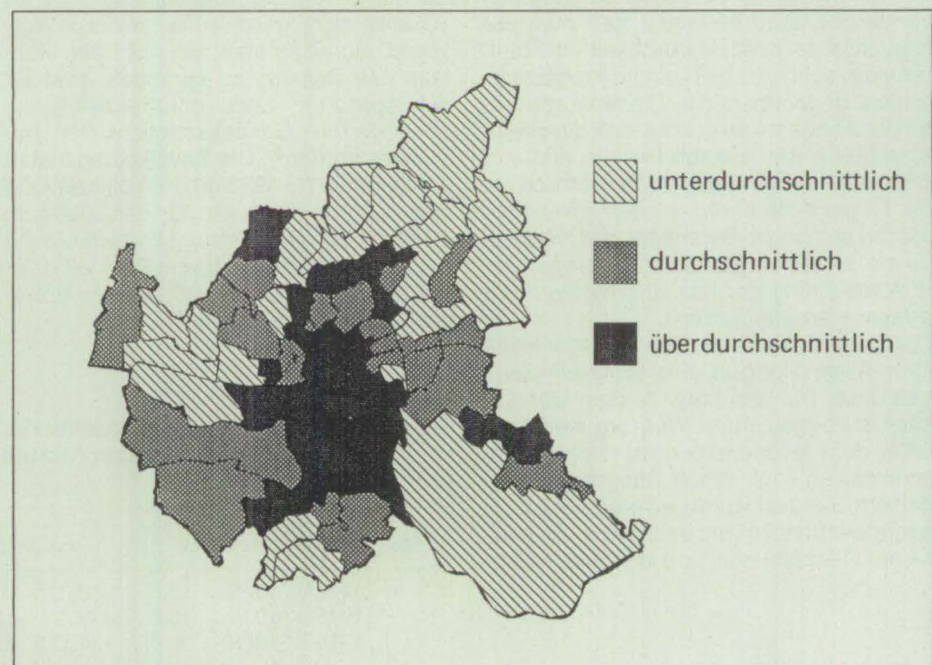


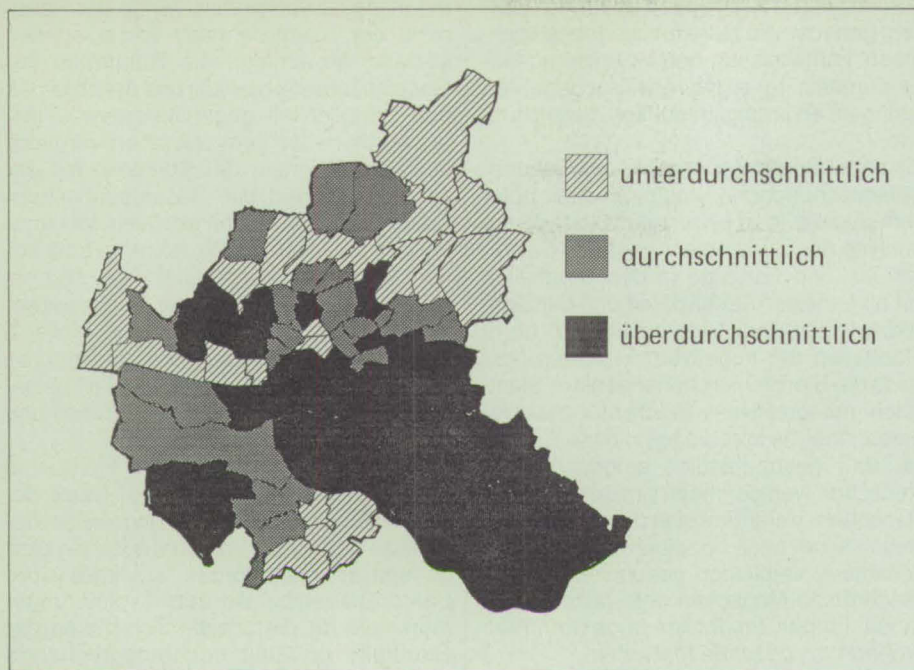
Das ehemalige Untersterblichkeitsgebiet Vier- und Marschlande hat sich zwischen 1976/78 und 1986/88 in ein Übersterblichkeitsgebiet verwandelt. Damit liegt der ganze Bezirk Bergedorf über dem Durchschnitt, nachdem 1976/78 nur der Stadtteil Lohbrügge dieser Kategorie zuzurechnen war. Insgesamt hat sich – vom Stadtzentrum ausgehend und nach Westen und Osten ausdehnend – ein geschlossenes Übersterblichkeitsgebiet von Osdorf und Lurup bis nach Billstedt, Bergedorf und zu den Vier- und Marschlanden gebildet.

Zwischen 1976/78 und 1986/88 wechselten die folgenden Stadtteile von der Gruppe mit Untersterblichkeit (Gruppe 3) in die Gruppe mit Übersterblichkeit (Gruppe 1): Osdorf, Stellingen, Hamm-Mitte, Hamm-Süd, Vier- und Marschlande. Alle diese Stadtteile sind im Westen wie Osten dem zentralen Hamburger Gürtel zuzurechnen.

Im gleichen Zeitraum wechselten die folgenden Stadtteile von Gruppe 1 (Übersterblichkeit) in die Gruppe 3 (Untersterblichkeit):

Schaubild 2 Gesamtkrebssterblichkeit in den Hamburger Stadtteilen 1976/78





lichkeit): Ottensen, Rotherbaum, Harvestehude, Ohlsdorf, Alsterdorf.

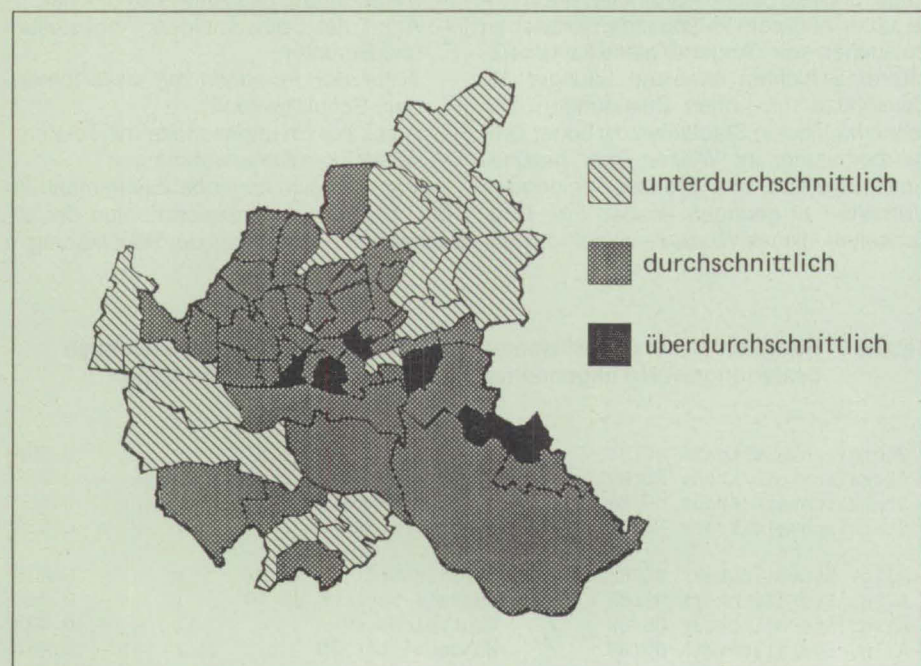
Schaubild 4 zeigt diejenigen Stadtteile, die unabhängig von der Einstufung in die bisher diskutierten Gruppen immer – also 1938/40, 1976/78, 1986/88 – eine unterdurchschnittliche beziehungsweise überdurchschnittliche Gesamtkrebssterblichkeit gemessen am Hamburger Durchschnitt der jeweiligen Bezugsjahre hatten.

Es wird deutlich, daß die Stadtteile im westlichen Altona und nördlichen Wands-

bek sowie im westlichen und südöstlichen Harburg stets eine unterdurchschnittliche Krebssterblichkeit aufzuweisen haben. Es handelt sich um ein durchgängig geschlossenes Gebiet. Nicht so geschlossen sind die Gebiete mit durchgängig überdurchschnittlicher Gesamtkrebssterblichkeit: Sie liegen in den traditionellen Zentren Hamburgs, nämlich: Altona-Altstadt, Alt- und Neustadt und Lohbrügge sowie Uhlenhorst/Hohenfelde sowie Horn.

Ordnet man die Stadtteile für die drei Beobachtungszeiträume 1938/40, 1976/78

Schaubild 4 Stadtteile mit über- beziehungsweise unterdurchschnittlicher Gesamtkrebssterblichkeit zwischen 1938 und 1988



und 1986/88 jeweils nach der Höhe der Abweichung der Krebssterblichkeit vom Hamburger Durchschnitt und vergleicht man diese drei Rangreihen miteinander, so ergibt sich ein positiver, wenn auch eher schwacher Zusammenhang: Zwischen den Rangreihen für 1938/40 und 1976/78 beträgt der Korrelationskoeffizient $r = +0.353$, für die Jahre 1976/78 und 1986/88 beläuft er sich auf $+0.387$. Damit wird deutlich, daß eine größere Anzahl von Stadtteilen ihre Positionen zwischen den genannten Jahren nicht unbeträchtlich verändert haben, die Stabilität der Verteilung also relativ gering ist. Ebenso aber auch, daß diese relativ schwache Stabilität etwa gleich hoch ist in den 30 Jahren zwischen 1938/40 und 1976/78 wie in der Dekade zwischen 1976/78 und 1986/88.

Demographische Einflußfaktoren auf die Krebssterblichkeit

Allgemeine Sterblichkeit

Krebs ist mit circa 24,5 Prozent eine der zahlenmäßig bedeutsamsten Todesursachen⁹⁾. Krebs bestimmt somit die Häufigkeit von Sterbefällen in den einzelnen Stadtteilen erheblich mit. Es ist daher von Interesse zu untersuchen, ob sich die allgemeine Sterblichkeit über die Stadtteile ebenso verteilt wie die Krebssterblichkeit oder ob hier unterschiedliche Tendenzen deutlich werden. Aus dem Blickwinkel der Analyse der Krebssterblichkeit sind daher insbesondere solche Stadtteile von Interesse, in denen sich allgemeine Sterblichkeit und Krebssterblichkeit in ihrer (relativen) Höhe unterscheiden. Die durchschnittliche allgemeine Sterblichkeit der Jahre 1986 bis 1988 wurde dazu für die einzelnen Stadtteile analog zur Gesamtkrebssterblichkeit bestimmt. Den Abweichungen der tatsächlichen allgemeinen Sterblichkeit von der rechnerisch zu erwartenden Sterblichkeit wurden Rangplätze zugeordnet.

Überdurchschnittlich sowohl hinsichtlich der Gesamtkrebssterblichkeit als auch der allgemeinen Sterblichkeit (jeweils Rangplätze 1 bis 21) sind die folgenden Stadtteile: Alt-/Neustadt, St. Pauli, St. Georg, Billstedt, Rothenburgsort, Altona-Altstadt, Bahrenfeld, Osdorf, Steilshoop, Lohbrügge und Wilhelmsburg.

Unterdurchschnittlich sowohl hinsichtlich der Gesamtkrebssterblichkeit als auch der allgemeinen Sterblichkeit (jeweils Rangplätze 42 bis 61) sind die folgenden Stadtteile: Ottensen, Othmarschen, Blankenese, Rotherbaum, Harvestehude, Niendorf, Eidelstedt, Ohlsdorf, Fuhlsbüttel, Sasel, Bergstedt, Volksdorf, Wilstorf, Marmstorf. Von besonderem Interesse – auch für Überlegungen hinsichtlich möglicher verursachender Faktoren – sind nun Stadtteile, in denen die Rangfolge der allgemeinen Sterblichkeit und der Gesamtkrebssterblichkeit auseinanderfallen. Nachfolgend werden die

Stadtteile dargestellt, die mindestens 20 Rangplätze auseinanderliegen. Die Gesamtkrebssterblichkeit ist (relativ) hoch bei (relativ) niedriger allgemeiner Sterblichkeit in den Stadtteilen: Borgfelde, Sülldorf, Eimsbüttel, Stellingen und Bergedorf. Ein geografisches Muster ist nicht erkennbar. Alle Stadtteile gehören dem zentralen Gürtel Hamburgs an, der sich generell durch eine Krebsübersterblichkeit auszeichnet. Drei der fünf Stadtteile liegen im Hamburger Westen. Die allgemeine Sterblichkeit ist (relativ) hoch bei (relativ) niedriger Gesamtkrebssterblichkeit in den Stadtteilen: Alsterdorf, Jenfeld, Farmsen, Poppenbüttel und Heimfeld. Keiner dieser Stadtteile liegt im zentralen Hamburger Gürtel. Mit Ausnahme von Heimfeld liegen diese Stadtteile eher im Hamburger Norden beziehungsweise Nordosten. Besonders deutlich ist die Diskrepanz in den Stadtteilen Alsterdorf und Farmsen: Während hier die Stadtteile hinsichtlich der allgemeinen Sterblichkeit zur Gruppe 1 gehören, gehören sie hinsichtlich der Gesamtkrebssterblichkeit zur Gruppe 3.

Mobilität und Krebssterblichkeit

Eines der wesentlichen methodischen Probleme regionaler Analysen des Krebsgeschehens liegt wegen der langen Latenzzeit der Krankheit Krebs in der Mobilität der Bevölkerung. Die Exposition der Betroffenen kann nur unter großen Einschränkungen der Region zugeordnet werden, in der der Betroffene zum Zeitpunkt der Manifestation der Krankheit Krebs lebt¹⁰⁾.

Diese Mobilität bezieht sich zum einen auf die Lebensmobilität, das heißt, auf weiträumige oder innerörtliche Wohnsitzverlagerungen im Zusammenhang mit dem Lebenszyklus, beruflichen Veränderungen und ähnlichem, zum anderen auf die Tagesmobilität: sie ist insbesondere bei Erwerbstätigen zu beachten. Der Arbeitsort selbst wie auch die dortige Umwelt können sich hinsichtlich der Expositionsrisiken für Betroffene erheblich von den Expositionsrisiken am Wohnort unterscheiden. Insgesamt sind eher Kumulationen von Risiken zu erwarten.

Die für das hier anstehende Problem eigentlich erforderliche Beobachtung des Einzelfalls entzieht sich den Massenbeobachtungen der Statistik. Denkbare Annäherungen mit Hilfe von kleinräumigen Wanderungs- und Pendleranalysen sind für diese Zwecke kaum vorgenommen worden, die Auswirkungen der Mobilität unter gesundheitlichen Aspekten daher weitgehend unbekannt.

Schröder¹¹⁾ zeigt jüngst, daß bei einer Analyse der Sterblichkeit auf Kreisebene durch Berücksichtigung der Zu- und Abwanderungen die alters- und geschlechtsstandardisierte Varianz der Mortalitätsindizes um rund ein Drittel eingeengt werden und damit statistisch zunächst signifikant

erscheinende Unterschiede in den Mortalitätsindizes auf Kreisebene „nivelliert“ wurden; genauer: die zutreffende, den tatsächlichen Verhältnissen besser entsprechende Darstellung ergab erwartungsgemäß geringere erklärungsbedürftige Abweichungen.

Ein erster Schritt der Analyse des Gesundheitsgeschehens in einem Stadtteil unter dem Aspekt der Lebensmobilität ist die Analyse des Zusammenhangs der Salden der Zu- und Fortzüge in den Stadtteilen mit allgemeiner Sterblichkeit und Gesamtkrebssterblichkeit. Untersucht wird, ob in Stadtteilen mit negativem Bevölkerungssaldo die Sterblichkeit höher ist als in Stadtteilen mit positivem Bevölkerungssaldo. Dieser Analyse liegt die Hypothese zugrunde, daß gesundheitlich eingeschränkte Menschen weniger mobil sind als gesunde Menschen. Verändert sich die soziale oder ökologische Lage in einem Stadtteil im Zeitablauf, verbleiben gesundheitlich eingeschränkte Menschen eher beziehungsweise länger an ihrem angestammten Wohnort als gesunde Menschen.

Die Analysen hierzu auf der Basis der Volkszählungen 1970¹²⁾ und 1987¹³⁾ müssen jedoch noch durch stärker differenzierende Betrachtungen der Zu- und Fortzüge fortgesetzt werden, wobei insbesondere Deutsche und Nichtdeutsche getrennt zu analysieren sind.

Soziale Lage und Krebssterblichkeit

Der Zusammenhang zwischen sozialer Lage und Gesundheit der Bevölkerung ist zentrales Thema der Sozialmedizin¹⁴⁾. Eine Liste der Stadtteile, die sowohl eine Übersterblichkeit bei Krebs als auch eine allgemein überdurchschnittliche Sterblichkeit aufweisen, verweist auf den ersten Blick auf eine mögliche Bedeutung der sozialen Lage für diese beiden Parameter. Sie könnte unter anderem in folgenden Ursachen zu suchen sein: Angehörige sozial schwächerer Schichten besetzen häufiger Arbeitsplätze mit hohen Belastungen. Sie leben häufiger in Stadtteilen mit hoher Umweltbelastung. Ihr Wissen über gesundheitsbewußtes und krebservermeidendes Verhalten ist geringer, ebenso ihre Möglichkeiten, dieses Wissen – soweit vorhan-

den – zu verwirklichen. Um diesen Zusammenhang zu überprüfen, wurde der Rangreihe der Stadtteile nach verschiedenen sozialen Merkmalen die Rangreihe der Gesamtkrebssterblichkeit und der allgemeinen Sterblichkeit gegenübergestellt. Dabei wurde neben dem zeitnahen Vergleich sozialer Merkmale der Stadtteile mit der allgemeinen und der Gesamtkrebssterblichkeit diese auch mit sozialen Merkmalen der Stadtteile vor 20 Jahren – trotz hoher innerstädtischer Mobilität – verglichen, um der langen Latenz der Krebserkrankung Rechnung zu tragen. Tabelle 2 zeigt die Rangkorrelationskoeffizienten zwischen Gesamtkrebssterblichkeit beziehungsweise allgemeiner Sterblichkeit und sozialer Lage nach Stadtteilen.

Die Rangreihe der Stadtteile Hamburgs nach der Sozialstruktur ist auf Basis der Volkszählung 1987 beziehungsweise der Volkszählung 1970 vom Statistischen Landesamt ermittelt worden¹⁵⁾. Mittels einer Faktorenanalyse wurden Typisierungsmerkmale für die soziale Schichtung der Stadtteile ermittelt und entsprechende Faktorwerte für die einzelnen Stadtteile berechnet. Stadtteile mit einem hohen Faktorwert für soziale Schicht sind dabei solche, die folgende Typisierungsmerkmale aufweisen:

- Hohe Anteile der Bewohner mit Abitur beziehungsweise Realschulabschluß;
- niedriger Arbeiteranteil;
- große Wohnfläche je Person;
- hohe Miete je Person.

Schließlich wurde der Index „Wohnqualität“¹⁶⁾ benutzt, der Daten der Jahre 1968 bis 1974 zur Klassifizierung der Stadtteile benutzt:

- Wohnfläche je Einwohner;
- Anteil der Wohnungen mit Bad, WC und Sammelheizung;
- Räume je Einwohner;
- Bruttolohn je Lohnsteuerpflichtigen;
- Miete je Quadratmeter;
- Veränderung des Anteils Deutscher;
- Anteil der Selbständigen, Angestellten und Beamten;
- Anteil der Personen mit weiterführendem Schulabschluß;
- Anteil der Privathaushalte mit Telefon;
- Anteil Eigentümerwohnungen.

Es ergaben sich folgende Zusammenhänge: Die Korrelationskoeffizienten der allgemeinen Sterblichkeit der Bevölkerung in

Tabelle 2 Rangkorrelationskoeffizienten zwischen Gesamtkrebssterblichkeit beziehungsweise allgemeiner Sterblichkeit und sozialer Lage

Sterblichkeit Krebs 86/88	/	Soziale Schicht VZ 87	r = -	0.506
Sterblichkeit Krebs 86/88	/	Soziale Schicht VZ 70	r = -	0.397
Sterblichkeit Krebs 86/88	/	Bruttolohn 68	r = -	0.566
Sterblichkeit Krebs 86/88	/	Wohnqualität 70	r = -	0.534
Allg. Sterblichkeit 86/88	/	Soziale Schicht VZ 87	r = -	0.438
Allg. Sterblichkeit 86/88	/	Soziale Schicht VZ 70	r = -	0.398
Allg. Sterblichkeit 86/88	/	Bruttolohn 68	r = -	0.433
Allg. Sterblichkeit 86/88	/	Wohnqualität 70	r = -	0.457

den Stadtteilen mit der sozialen Schichtzugehörigkeit der Stadtteile belaufen sich auf $r = -0.398$ bis $r = -0.457$.

Der Zusammenhang zwischen der Gesamtkrebssterblichkeit und der sozialen Schichtung der Stadtteile stellt sich auf $r = -0.397$ bis $r = -0.566$; das heißt, ebenso wie bei der allgemeinen Sterblichkeit besteht auch bei der Gesamtkrebssterblichkeit der Zusammenhang, daß mit höherem Sozialstatus eines Stadtteils die Sterblichkeiten niedriger sind (umgekehrt umgekehrt). Der Zusammenhang zwischen Gesamtkrebssterblichkeit und Sozialstatus der Stadtteile ist dabei etwas stärker als der von allgemeiner Sterblichkeit und Sozialstatus.

Umwelt und Krebssterblichkeit

Analysen, die einen möglichen Zusammenhang zwischen kanzerogenen Stoffen in unserer Umwelt und Krebssterblichkeit prüfen wollen, stehen in der Regel vor dem Problem, daß entsprechende spezifische Umweltdaten entweder überhaupt nicht vorliegen, insbesondere für Zeiträume vor 1980, oder daß verfügbare Daten von Meßstationen und -punkten auf die Fläche der Region umgerechnet und den regionalen Gliederungen angepaßt werden müssen. Nachfolgend werden daher die Zusammenhänge zwischen einigen allgemeinen Indikatoren für Umweltbelastung und der Gesamt- sowie der Krebssterblichkeit überprüft.

Ebenso wie hinsichtlich der sozialen Schichtung haben Loll und Müller¹⁵⁾ mittels einer Faktorenanalyse auf der Basis der Großzählung 1987 die Stadtteile hinsichtlich ihrer urbanen Verdichtung typisiert. Dabei ist der Faktor „Urbane Verdichtung“ durch hohe (negative) Ladungen der Merkmale Wohngebäude bis zwei Wohnungen, Haushaltsgröße, Eigentümer, Wohnungen mit fünf und mehr Räumen sowie (positiv) durch die Bevölkerungsdichte charakterisiert. Urbane Verdichtung wird nachfolgend als allgemeiner Indikator für Umweltbelastungen verwendet.

Als weiterer Indikator wird die „Bevölkerungsdichte“ entsprechend der Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Krebssterblichkeit und Umweltfaktoren für den Zeitraum 1976/78¹⁷⁾ herangezogen, wie dies bereits in den Arbeiten von Becker et. al.¹⁸⁾ und Koch et. al.¹⁹⁾ geschehen ist. „Hierbei wird nicht verkannt, daß Wohn-dichtevergleiche zwischen Flächeneinheiten von der Größe Hamburger Stadtteile nicht unproblematisch sind, da bei wenig homogener Bebauung die für die Stadtteile ermittelten Durchschnittswerte kein richtiges Bild der wirklichen Besiedelung geben. Zu denken ist hier an solche Stadtteile, in denen große Flächen völlig unbebaut (Parks) oder unbebaubar (Hafen) sind“²⁰⁾. In allen Fällen sind allerdings auch hier die

Zusammenhänge nur als eher schwach positiv zu bezeichnen, das heißt, die ermittelten Rangkorrelationskoeffizienten besagen mit einem Wert von maximal $r = +0.377$, daß mit höherer Urbanität auch eine höhere Krebssterblichkeit zu erwarten ist. Vertiefende Untersuchungen und differenziertere Analysen müssen zeigen, ob in diesem Bereich nicht doch deutlichere Zusammenhänge feststellbar sind.

Schlußbetrachtung

Die Unterschiede in der Gesamtkrebssterblichkeit zwischen den Hamburger Stadtteilen haben sich zwischen 1938/40 und 1986/88 deutlich nivelliert.

Die Krebssterblichkeit in den Hamburger Stadtteilen zeigt 1986/88 folgendes Muster: in einem zentralen Gürtel von Lurup und Osdorf im Westen bis nach Billstedt und Bergedorf im Osten ergibt sich eine im Zeitablauf erhöhte Sterblichkeit. Damit haben sich Entwicklungen der Verteilung, wie sie sich bereits für die Jahre 1938/40 sowie 1976/78 gezeigt haben, weiter verstärkt. Die Gebiete mit einer eher niedrigen Krebssterblichkeit haben sich im Norden und Süden verbreitert. Diese Entwicklung ist jedoch insgesamt vor dem Hintergrund abnehmender Differenzen zwischen den Stadtteilen auf erhöhtem Gesamtniveau zu sehen.

Die Diskussion über mögliche, diese Entwicklungen beeinflussende Faktoren hat mit einer Reihe methodischer Probleme umzugehen. Am schwerwiegendsten sind dabei Probleme der Verfügbarkeit angemessener Umweltdaten und die Mobilität der Bevölkerung.

Zwischen der sozialen Struktur in den Stadtteilen und der Krebssterblichkeit wie der allgemeinen Sterblichkeit bestehen offenbar Zusammenhänge. **Schaubild 3** zeigt zum Teil ein scharfes Nebeneinander von Stadtteilen mit Krebsüber- und Krebsuntersterblichkeit (zum Beispiel Rotherbaum/Harvestehude; Groß Flottbek/Bahrenfeld; Ottensen/Altona), insbesondere im Hamburger Westen. Dies spricht eher für die Bedeutung sozialer Faktoren als für Umweltfaktoren, zumindest wenn dabei Expositionen über die Luft ins Kalkül gezogen werden.

Hinsichtlich des Wechsels von Stadtteilen zwischen den Vergleichszeiträumen sind weitergehende Analysen regionaler Mobilität und Segregation notwendig. Auch hier gibt es eine Reihe auffälliger Veränderungen (zum Beispiel Vier- und Marschlande, Poppenbüttel).

Ein schwächerer Zusammenhang besteht auch hinsichtlich der Krebssterblichkeit und allgemeinen Indikatoren der Umwelt. Bei der Interpretation beider Korrelationskoeffizienten muß berücksichtigt werden, daß soziale Lage der Stadtteile und Indikatoren der Umweltbelastung selbst miteinander

der korrelieren. In weiterführende Analysen müssen diese Zusammenhänge mit spezifischeren Daten und aufwendigeren statistischen (multivariaten) Verfahren weiter differenziert werden.

Wilhelm Thiele
Norbert Burkhardt
Hamburgisches Krebsregister
Behörde für Arbeit, Gesundheit
und Soziales
der Freien und Hansestadt Hamburg

Anmerkungen

- 1) Vergleiche Maas, H., Sachs, H., Pauka, B.: Epidemiologische Untersuchung bösartiger Neubildungen in Hamburg 1960 bis 1962. In: Z. Krebsforschung, Band 73, Sonderdruck 1969; Fricke, J.: Regionale Verteilung der Sterbefälle von Krebskranken im Hamburger Stadtgebiet 1970 bis 1972 und deren Vergleich mit der Verteilung der Jahre 1960 bis 1962. Diss., Hamburg 1984.
- 2) Vergleiche Weißker, J.: Innerstädtische Regionalisierung einer Todesursache. In: Hamburg in Zahlen, 6.1983, S. 171 ff.; Thiele, W.: Kleinstädtische innerstädtische Verteilung der Gesamtkrebssterblichkeit in Hamburg 1938/40 und 1976/78. In: Das Öffentliche Gesundheitswesen. 50.1988, S. 584 ff.
- 3) Weißker, J.: a.a.O.
- 4) Hoffmann, U., Brückner, G.: Todesursachenstatistik. In: Forschergruppe Gesundheitsberichterstattung, Aufbau einer Gesundheitsberichterstattung, Band 2, St. Augustin 1990, S. 425 ff. Im gleichen Sinne: Giersiepen, K., Greiser, E.: Verschlüsselung von Todesursachen für Mortalitätsstatistiken. In: Öffentliches Gesundheitswesen, 51.1989, S. 40 f. Im Hamburgischen Krebsregister werden die Todesbescheinigungen zum Zwecke des Bestandsabgleichs gesichtet und bei Krebssterbefällen neu signiert. Die Zahl der Sterbefälle, in denen ein Krebssterbefall nicht als solcher signiert worden ist, ist gering.
- 5) AG Epidemiologie der DGMS und der DGS: Memorandum zur Verbesserung des Zugangs zu Sterbeunterlagen und Mortalitätsdaten in der Bundesrepublik Deutschland. In: Arbeitsmedizin, Sozialmedizin, Präventivmedizin. 20.1985, Heft 6, S. 125 ff.
- 6) Differenzierte Analysen sollten bei Vergleichen der Krebserkrankungen und -sterbefälle in Stadtteilen Hamburgs auch die Geschlechtsstruktur berücksichtigen und deutsche und nichtdeutsche Wohnbevölkerung unterscheiden. Die hier berichteten Ergebnisse stehen unter diesem Vorbehalt.
- 7) Thiele, W.: a.a.O., S. 586.
- 8) Thiele, W.: a.a.O., S. 587.
- 9) Statistisches Landesamt Hamburg: Statistisches Taschenbuch 1990. Hamburg 1990, S. 59.
- 10) Die Problematik wird in der Epidemiologie allgemein unter dem Stichwort „Nennerproblematik“ diskutiert. Sie ist ein zentrales Problem, insbesondere auch in umweltepidemiologischen Untersuchungen.
- 11) Schröder, W.F.: Gesundheitsplanung und Berichterstattung bei geringen Ressourcen. In: Thiele, W., Trojan, W., Hrsg.: Lokale Gesundheitsberichterstattung, St. Augustin, 1990, S. 140.
- 12) Statistisches Landesamt Hamburg: Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970. In: Statistik des Hamburgischen Staates. Heft 101, 1972.
- 13) Statistisches Landesamt Hamburg: Bevölkerungsveränderungen. Serie A/I-j 88.
- 14) Vergleiche zum Beispiel Pflanz, M.: Sozialer Wandel und Krankheit. Stuttgart 1962; Hauß, F., Naschold, F., Rosenbrock, R.: Schichtenspezifische Versorgungsprobleme im Gesundheitswesen. Schriftenreihe Gesundheitsforschung, Band 55, herausgegeben vom Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung, Bonn o.J. (1981).
- 15) Loll, B.-U., Müller, J.: Sozialräumliche Gliederung Hamburgs 1987. In: Hamburg in Zahlen, 3.1990, S. 72 ff.
- 16) Bach, H.-J.: Zur Messung der Wohnqualität von Stadtteilen. In: Hamburg in Zahlen, 1.1977, S. 5 ff.
- 17) Thiele, W., 1988 a.a.O.
- 18) Becker, N., Frentzel-Beyme, R., Wagner, G.: Krebsatlas der Bundesrepublik Deutschland. Berlin-Heidelberg 1984, 2. überarbeitete Auflage.
- 19) Koch, E.R., Klopffleisch, R., Maywald, A.: Die Gesundheit der Nation. Köln 1986.
- 20) Winkler, B.: Die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Hamburg in den letzten 100 Jahren unter besonderer Berücksichtigung der Stadtteile. In: Hamburg in Zahlen, 100 Jahre Statistisches Landesamt Hamburg 1866 bis 1966, Sonderdruck des Statistischen Landesamts Hamburg der Freien und Hansestadt Hamburg, S. 59 ff.

Hamburg im Bund-Länder-Vergleich

– Strukturzahlen über Bevölkerung in Privathaushalten –

Lfd. Nr.	Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Bundesgebiet	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen
1	Bevölkerung in Privathaushalten	Anzahl %	61 603 392 100	2 559 593 4,2	1 587 357 2,6	7 229 767 11,7
2	Darunter am Ort der Hauptwohnung	Anzahl %	60 267 213 100	2 509 737 4,2	1 564 307 2,6	7 073 475 11,7
	Und zwar (von Zeile 1) in Haushalten mit ... Personen					
3	1	Anzahl %	8 766 753 100	371 192 4,2	386 531 4,4	920 958 10,5
4	2	Anzahl %	14 902 718 100	656 282 4,4	483 518 3,2	1 665 638 11,2
5	3	Anzahl %	13 929 177 100	575 616 4,1	326 460 2,3	1 588 089 11,4
6	4	Anzahl %	14 401 520 100	611 984 4,2	267 792 1,9	1 756 420 12,2
7	5 und mehr	Anzahl %	9 603 224 100	344 519 3,6	123 056 1,3	1 298 662 13,5
	in Haushalten mit ... Personen					
8	nur deutschen	Anzahl %	56 357 709 100	2 449 659 4,3	1 408 914 2,5	6 870 128 12,2
9	nur ausländischen	Anzahl %	3 449 089 100	55 389 1,6	118 481 3,4	209 042 6,1
10	deutschen und ausländischen	Anzahl %	1 796 594 100	54 545 3,0	59 962 3,3	150 597 8,4
	davon					
11	deutsch	Anzahl %	1 125 914 100	35 170 3,1	36 122 3,2	95 889 8,5
12	ausländisch	Anzahl %	670 680 100	19 375 2,9	23 840 3,6	54 708 8,2
13	Privathaushalte insgesamt	Anzahl %	26 218 438 100	1 108 408 4,2	827 042 3,2	2 958 147 11,3
	mit ... Bezugsperson ¹⁾					
14	deutscher	Anzahl %	24 620 687 100	1 079 823 4,4	767 965 3,1	2 856 188 11,6
15	ausländischer	Anzahl %	1 597 751 100	28 585 1,8	59 077 3,7	101 959 6,4
	mit ... Personen					
16	nur deutschen	Anzahl %	24 351 544 100	1 069 988 4,4	757 814 3,1	2 834 156 11,6
17	nur ausländischen	Anzahl %	1 306 198 100	21 779 1,7	49 200 3,8	78 965 6,0
18	deutschen und ausländischen	Anzahl %	560 696 100	16 641 3,0	20 028 3,6	45 026 8,0
	Anteil der Einpersonenhaushalte					
19	1987	%	33,4	33,5	46,7	31,1
20	1970	%	25,1	24,9	35,8	22,9
	Personen je Mehrpersonenhaushalt					
21	1987	Anzahl	3,0	3,0	2,7	3,1
22	1970	Anzahl	3,3	3,3	2,9	3,4

1) Bezugsperson ist die Person, die überwiegend zum Unterhalt des Haushalts beiträgt.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Fachserie 1, Heft 7, Teil 1, Seite 10 und 11.

Hamburg im Bund-Länder-Vergleich

– Ergebnisse aus der Volkszählung 1987 –

Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Saarland	Berlin (West)	Lfd. Nr.
664 949 1,1	16 853 223 27,4	5 568 033 9,0	3 678 645 6,0	9 404 814 15,3	10 985 161 17,8	1 068 713 1,7	2 003 137 3,3	1
652 330 1,1	16 511 892 27,4	5 443 960 9,0	3 592 318 6,0	9 169 959 15,2	10 728 512 17,8	1 045 174 1,7	1 975 549 3,3	2
133 561 1,5	2 363 454 27,0	783 577 8,9	411 225 4,7	1 272 673 14,5	1 444 089 16,5	122 783 1,4	556 710 6,4	3
190 268 1,3	4 211 246 28,3	1 357 266 9,1	858 598 5,8	2 114 604 14,2	2 506 766 16,8	257 536 1,7	600 996 4,0	4
150 762 1,1	3 914 373 28,1	1 302 108 9,3	887 319 6,4	2 044 566 14,7	2 452 359 17,6	291 690 2,1	395 835 2,8	5
125 084 0,9	3 823 592 26,5	1 333 712 9,3	915 412 6,4	2 387 648 16,6	2 637 168 18,3	254 396 1,8	288 312 2,0	6
65 274 0,7	2 540 558 26,5	791 370 8,2	606 091 6,3	1 585 323 16,5	1 944 779 20,3	142 308 1,5	161 284 1,7	7
608 808 1,1	15 281 637 27,1	4 984 373 8,8	3 468 204 6,2	8 355 491 14,8	10 189 902 18,1	1 007 265 1,8	1 733 328 3,1	8
38 075 1,1	1 077 712 31,2	396 088 11,5	118 894 3,4	732 809 21,2	481 412 14,0	32 172 0,9	189 015 5,5	9
18 066 1,0	493 874 27,5	187 572 10,4	91 547 5,1	316 514 17,6	313 847 17,5	29 276 1,6	80 794 4,5	10
11 044 1,0	308 368 27,4	116 379 10,3	58 212 5,2	200 257 17,8	196 840 17,5	18 327 1,6	49 306 4,4	11
7 022 1,0	185 506 27,7	71 193 10,6	33 335 5,0	116 257 17,3	117 007 17,4	10 949 1,6	31 488 4,7	12
322 317 1,2	7 193 367 27,4	2 375 434 9,1	1 476 782 5,6	3 900 175 14,9	4 527 448 17,3	438 854 1,7	1 090 464 4,2	13
305 133 1,2	6 730 534 27,3	2 192 190 8,9	1 417 686 5,8	3 567 720 14,5	4 277 012 17,4	421 675 1,7	1 004 761 4,1	14
17 184 1,1	462 833 29,0	183 244 11,5	59 096 3,7	332 455 20,8	250 436 15,7	17 179 1,1	85 703 5,4	15
302 223 1,2	6 660 809 27,4	2 162 860 8,9	1 404 333 5,8	3 522 564 14,5	4 228 411 17,4	417 647 1,7	990 739 4,1	16
14 273 1,1	379 488 29,1	153 325 11,7	44 497 3,4	280 250 21,5	199 609 15,3	12 273 0,9	72 539 5,6	17
5 821 1,0	153 070 27,3	59 249 10,6	27 952 5,0	97 361 17,4	99 428 17,7	8 934 1,6	27 186 4,8	18
41,4	32,9	33,0	27,8	32,6	31,9	28,0	51,1	19
26,6	23,4	24,7	19,5	24,6	24,6	20,5	44,2	20
2,8	3,0	3,0	3,1	3,1	3,1	3,0	2,7	21
3,1	3,3	3,3	3,5	3,4	3,4	3,4	2,8	22

bereichs; auch die wichtigsten Ergebnisse der Erhebungen über die **Arbeitskosten** werden in dem Zusammenhang wiedergegeben.

Die Veröffentlichung von 1990 enthält Angaben über den Bruttostundenverdienst, der den Arbeitern in der Industrie tatsächlich gezahlt wird, sowie über den Bruttomonatsverdienst der Angestellten in Industrie und Dienstleistungsgewerbe. Erstmals erscheinen Daten über Spanien sowie für den Dienstleistungsbereich im Vereinigten Königreich.

Die Daten sind nach der Allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige in den Europäischen Gemeinschaften (NACE), gegliedert. Damit ist es möglich, die kurzfristige Entwicklung in den verschiedenen Ländern auf einheitlicher Basis zu vergleichen. Die Verdienste werden in Kaufkraftstandards umgerechnet, die unmittelbare Vergleiche der Verdienstniveaus in den Mitgliedstaaten ermöglichen.

Die Veröffentlichung von EUROSTAT bietet außerdem Nachweisungen für Regionen.

In einem Sonderheft „**Bundestagswahlen 1990 und 1987 – Kommunale Wahlstatistiken nach Alter und Geschlecht** – Eine erste Zusammenstellung“ hat der Ausschuss Wahlforschung des Verbandes Deutscher Städtestatistiker wie bereits zur Bundestagswahl 1987 und zur Europawahl 1989 wieder repräsentative Wahlstatistiken für die Großstädte vorgelegt.

Die Analyse basiert auf den Wahlergebnissen in 20 Großstädten. Dabei wird – anders als in anderen Studien – nicht auf Umfragedaten zurückgegriffen, sondern auf die Auszählung von Stimmzetteln, die in ausgewählten Wahllokalen ausgegeben werden und eine Aufbereitung nach Alter und Geschlecht ermöglichen. In die Untersuchung einbezogen wurden die norddeutschen Städte Braunschweig und Hamburg, aus Nordrhein-Westfalen Bielefeld, Bochum, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Essen,

Köln, Mülheim, Münster, Oberhausen und Wuppertal sowie aus dem süddeutschen Raum Augsburg, Freiburg, Karlsruhe, Mainz, Nürnberg, Saarbrücken und Wiesbaden. Den Auswertungen liegen Auszählungen von insgesamt fast 250 000 Stimmzetteln zugrunde.

Wichtige Aussagen der Veröffentlichung sind:

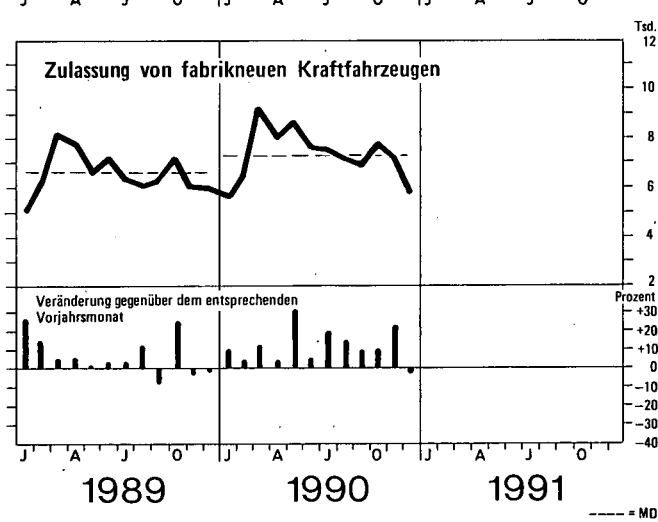
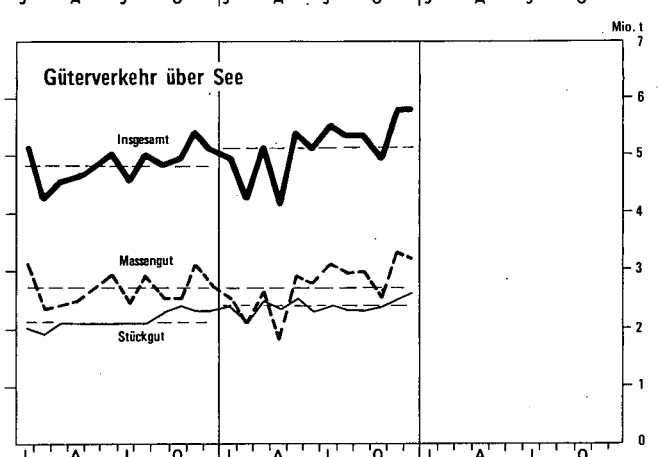
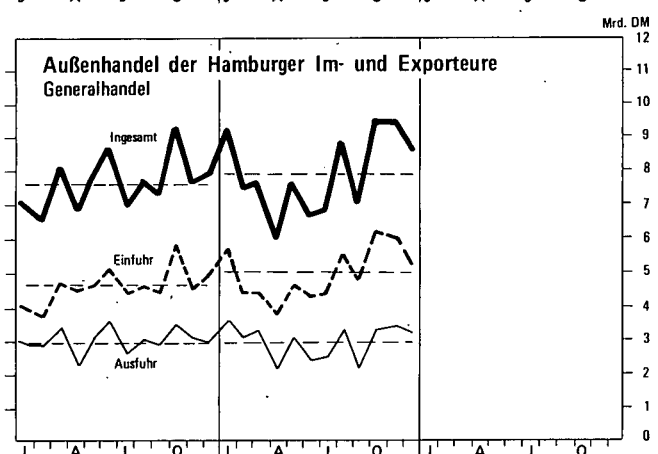
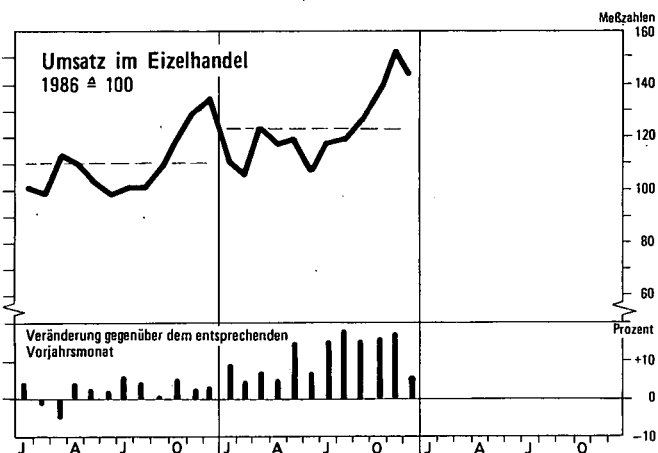
- Bei den 25- bis 34jährigen Wählerinnen und Wählern erzielten die Sozialdemokraten gegenüber der Bundestagswahl 1987 ein Plus von 6,1 Prozentpunkten (GRÜNE minus 10,7).
- Bei den Jungwählern (18- bis 24jährige) konnte die SPD ihr Ergebnis halten (plus 0,2). Die GRÜNEN verloren hier 6,6 Punkte; die F.D.P. legte leicht zu (plus 2,4), ebenso die „Sonstigen Parteien“; die Union hielt ihr Ergebnis von 1987.
- Bei den über 45jährigen verzeichnete die SPD mit reichlich vier Prozentpunkten überdurchschnittliche Verluste. Die Union hält die bisherigen Ergebnisse, während die F.D.P. um drei Prozentpunkte zulegt.
- Auffallend ist ein starker Rückgang der Wahlbeteiligung bei den unter 45jährigen, und zwar um minus 7,1 Prozentpunkte bei den 18- bis 24jährigen, um minus 6,8 Punkte bei den 25- bis 34jährigen und um minus 6,4 Prozentpunkte bei den 35- bis 44jährigen gegenüber der Bundestagswahl 1987.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-1710
Auskünfte	3681-1738
	1766
	1768

	Leitseite * 36 502 #
	Teiln.-Nr. 040 365038
Telefax	(040) 3681-1700

Veröffentlichungen	3681-1719
Bibliothek	3681-1742
Für Thema:	
Statistische Gebiete	3681-1479
Hamburgs	3681-1784
Gesamtkreissterblichkeit	3681-1641



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989			1990			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte ¹⁾										
Luftdruck ²⁾	hPa	1 011,2	1 016,3	1 017,3	1 018,1	1 012,7	1 020,3	1 012,7	1 017,5	1 017,4
Lufttemperatur	°C	9,7	10,8	17,3	18,3	17,6	15,0	15,8	17,2	19,1
Relative Luftfeuchtigkeit	%	75	74	58	67	71	61	75	70	67
Wind ³⁾	Stärke	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Bewölkung ⁴⁾	Grade	5,5	5,1	4,3	5,2	5,3	4,2	6,8	5,0	4,3
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	61,3	56,7	76,5	78,9	136,1	53,9	116,7	49,8	87,9
Sonnenscheindauer	Std.	110,0	142,8	274,1	198,9	188,1	274,6	123,5	222,8	236,2
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8	6	2	1	2	1	3	3	1
Tage mit Niederschlägen	"	21	16	10	18	16	11	19	17	17
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand										
Bevölkerung ⁶⁾	1000	1 597,3	1 610,0	1 606,6	1 607,9	1 610,6	1 638,4	1 640,1	1 641,1	1 644,6
und zwar männlich	"	749,1	757,2	775,3	756,0	757,6	774,9	776,0	776,7	778,7
weiblich	"	848,2	852,8	851,3	851,9	853,0	863,5	864,0	864,4	865,8
Ausländer	"	159,0	169,2	168,2	169,5	171,0	184,4	185,8	187,1	189,6
Bezirk Hamburg-Mitte	"	220,1	225,6	224,7	225,1	225,7	233,4	234,0	234,2	234,9
Bezirk Altona	"	226,1	227,7	227,2	227,5	227,8	231,7	231,8	232,1	232,6
Bezirk Eimsbüttel	"	226,8	228,0	227,3	227,4	227,8	230,7	230,8	230,8	231,0
Bezirk Hamburg-Nord	"	273,6	274,3	274,0	273,9	274,2	277,5	277,7	277,6	278,2
Bezirk Wandsbek	"	376,6	378,6	378,0	378,3	378,8	383,9	384,2	384,4	384,9
Bezirk Bergedorf	"	94,8	95,7	95,6	95,7	95,7	97,4	97,6	97,8	98,1
Bezirk Harburg	"	178,1	180,1	179,7	180,0	180,5	183,7	184,0	184,3	184,9
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁷⁾	Anzahl	316	790	1 021	894	957	1 266	1 079	903	1 170
* Lebendgeborene ⁸⁾	"	1 280	1 278	1 157	1 525	1 327	1 207	1 444	1 382	1 375
* Gestorbene ⁹⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 766	1 770	1 505	1 602	1 613	1 720	1 608	1 747	1 662
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	10	11	8	8	10	9	8	9
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	486	492	348	77	286	513	164	365	287
* Eheschließungen	je 1000	6,1	5,9	7,7	6,5	7,0	9,1	8,0	6,5	8,4
* Lebendgeborene	Einwohner	9,6	9,5	8,8	11,2	9,7	8,7	10,7	9,9	9,9
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,3	13,2	11,4	11,7	11,8	12,4	11,9	12,5	11,9
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	1 Jahr	3,6	3,7	2,6	0,6	2,1	3,7	1,2	2,6	2,1
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000 Lebendgeb.	7,7	7,8	9,5	5,2	6,0	8,3	6,2	5,8	6,5
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	6 297	7 691	5 361	7 065	9 092	6 777	6 771	7 531	9 983
* Fortgezogene Personen	"	5 071	5 269	5 083	5 642	6 179	4 948	4 934	6 130	6 252
* Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	+ 1 226	+ 2 421	+ 278	+ 1 423	+ 2 913	+ 1 829	+ 1 837	+ 1 401	+ 3 731
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 080	11 228	10 135	10 907	12 475	10 443	10 379	9 297	10 796
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 410	1 334	1 041	1 258	1 356	1 196	1 317	1 158	1 509
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	978	918	795	883	917	803	918	727	957
Niedersachsen	"	863	1 303	696	989	1 248	1 217	989	998	1 124
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	337	325	282	301	332	302	277	248	365
Übrige Bundesländer einschl. Berlin(West)	"	1 151	1 159	773	1 036	1 241	1 138	992	1 005	1 356
Ausland sowie DDR und Berlin(Ost)	"	2 873	3 894	2 851	3 782	5 247	3 226	3 473	4 370	5 994
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 623	1 646	1 614	1 723	1 687	1 500	1 430	1 781	1 727
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	1 228	1 232	1 225	1 307	1 254	1 059	1 015	1 311	1 243
Niedersachsen	"	837	862	884	917	878	809	826	1 006	950
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	436	437	460	469	449	411	366	534	523
Übrige Bundesländer einschl. Berlin(West)	"	1 006	1 077	907	1 199	1 209	1 151	1 070	1 135	1 101
Ausland sowie DDR und Berlin(Ost)	"	1 605	1 690	1 678	1 803	2 405	1 488	1 608	2 208	2 474
c) Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	213	312	573	465	331	304	113	623	218
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	250	314	430	424	337	256	97	584	286
Niedersachsen	"	+ 26	+ 441	188	+ 72	+ 370	+ 408	+ 163	8	+ 174
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	99	112	178	168	117	109	89	286	158
Umland insgesamt ¹²⁾	"	349	426	608	592	454	365	18,6	870	444
Übrige Bundesländer einschl. Berlin(West)	"	+ 145	+ 87	134	+ 163	+ 32	+ 13	78	130	+ 255
Ausland sowie DDR und Berlin(Ost)	"	+ 1 268	+ 2 204	+ 1 173	+ 1 979	+ 2 842	+ 1 738	+ 1 865	+ 2 162	+ 3 520
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	Anzahl	+ 740	+ 1 929	70	+ 1 346	+ 2 627	+ 1 316	+ 1 673	+ 1 036	+ 3 444
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	+ 5,6	+ 14,4	0,5	+ 9,9	+ 19,2	+ 9,5	+ 12,4	+ 7,4	24,7
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser ¹³⁾										
Patienten ¹⁴⁾	Anzahl	12 153	11 968	11 756	...	...	...	...	...	...
Betten ¹⁴⁾	"	14 249	14 235	14 237	...	...	...	...	...	...
Bettenausnutzung	%	86,4	85,3	85,5	...	...	...	...	...	...
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	469 876	463 578	683 768	511 644	492 762	442 373	432 265	511 149	672 605

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1. bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Volkszählung 1987. — ⁶⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. — ⁷⁾ nach dem Ereignisort. — ⁸⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ¹⁰⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹¹⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹²⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹³⁾ staatliche, freigemeinnützige, private und somatische Krankenhäuser bzw. Abteilungen in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹⁴⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989	1990				1991	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	738 530	605 485	588 374	677 388	598 594	621 161	480 085	624 707	562 726
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	75 320	81 740	69 685	97 485	85 875	100 262	69 921	98 779	90 599
Besucher der Lesesäle	"	30 418	32 237	29 358	38 581	32 873	37 118	23 382	36 418	34 494
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung										
Besucher der Bibliothek und Archive	"	5 353	5 284	3 710	5 459	5 571	5 331	3 226	4 967	5 415
Commerzbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	2 184	2 596	2 375	2 942	2 735	2 694	2 220	2 943	2 816
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 332	1 592	1 533	1 824	1 803	1 883	1 446	1 895	1 809
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	83 342	88 945	99 086	84 092	86 328	110 539	...	...	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	15 974	15 487	10 343	15 370	12 268	13 385	17 890	20 934	11 809
Altonaer Museum in Hamburg										
Norddeutsches Landesmuseum	"	7 433	8 450	9 685	14 073	10 336	7 510	5 654	7 259	6 774
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	9 071	8 135	14 443	9 481	13 676	23 186	24 872	...	...
Hamburger Museum für Archäologie und die Stadtgeschichte Harburgs	"	3 367	5 328	4 942	6 086	5 279	7 285	21 452	6 844	7 404
Museum für Hamburgische Geschichte	"	16 536	19 956	12 854	14 943	17 328	23 933	15 503	14 945	13 577
Museum für Kunst und Gewerbe	"	18 565	18 219	33 946	13 582	15 252	22 127	35 457	20 710	23 705
Planetarium	"	10 611	11 494	11 287	9 290	10 409	11 545	12 642	10 053	9 397
Bischofsburg	"	1 784	1 876	1 586	1 267	1 780	1 568	...	1 227	1 392
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	95 719	83 457	82 559	83 881	83 644	66 817	68 246	69 899	68 469
* davon Männer	"	55 996	48 634	48 000	48 757	48 744	39 062	40 142	41 230	40 888
Frauen	"	39 723	34 823	34 559	35 124	34 900	27 755	28 104	28 669	27 581
Arbeitslosenquote	%	13,4	11,7	11,6	11,6	11,6	9,3	9,5	9,7	9,4
Kurzarbeiter	Anzahl	5 834	3 142	1 644	3 288	4 576	685	1 098	2 129	2 967
Arbeitsuchende										
Arbeitsuchende ¹⁾ insgesamt	"	112 265	102 183	102 282	102 670	103 301	87 473	88 767	89 345	88 280
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	7 333	7 061	6 803	7 055	6 929	5 717	5 581	5 743	5 550
Offene Stellen	"	4 803	6 134	7 292	7 280	7 100	7 612	6 864	7 303	7 446
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	960	971	903	1 019	868	928	993	1 011	...
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,1	94,6	93,2	95,0	94,1	93,0	93,9	95,0	...
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,1	13,3	12,6	14,2	12,4	13,6	14,1	14,4	...
Schlachtungen von Inlandtieren ²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	3,8	3,5	2,0	2,4	2,2	8,0	6,1	9,6	7,3
* Kälber	"	2,2	1,8	2,8	1,8	2,8	2,3	3,1	4,0	3,7
* Schweine	"	16,2	17,6	18,4	17,7	14,8	24,7	24,0	27,0	24,8
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	2 754	2 727	2 525	2 427	2 285	4 830	4 239	5 796	4 842
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 111	1 067	603	724	678	2 352	1 740	2 882	2 210
Kälber	"	297	208	400	251	420	306	414	536	521
* Schweine	"	1 344	1 450	1 521	1 451	1 185	2 167	2 081	2 375	2 107
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe ⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	134 324	134 004	134 940	133 663	133 775	136 032	135 314	135 990	136 018
* dar. Arbeiter ⁵⁾	"	71 148	70 717	71 001	70 564	70 458	72 079	71 427	71 858	71 818
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	9 687	9 597	8 835	9 773	9 587	10 212	8 628	10 206	9 712
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	250	257	252	250	235	349	278	268	255
* Bruttogehaltssumme	"	357	367	375	353	343	505	398	378	368
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	5 531	6 619	7 679	6 426	6 857	8 607	8 557	8 751	7 580
dar. Auslandsumsatz	"	799	871	1 068	905	868	1 180	1 267	1 233	973
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ⁹⁾	5	6	8	8	8	6	7	7	7
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m³	90 093	96 647	110 403	110 403	110 403	77 958	100 524	100 439	100 439
* Stromverbrauch ¹⁰⁾	Mio. kWh	1 117	1 147	1 182	1 182	1 182	1 181	1 212	1 210	1 210
* Heizölverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	55	53	60	60	60	51	61	61	61
* davon leichtes Heizöl ¹⁰⁾	"	6	5	6	6	6	6	5	6	6
* schweres Heizöl ¹⁰⁾	"	49	48	54	54	54	45	55	55	55

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹⁰⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Februar-Spalten der Jahre 1990 und 1991 beziehen sich jeweils auf das vorangegangene 4. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989	1990				1991	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	2 839	3 171	3 763	3 150	2 936	3 907	4 168	3 989	3 589
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	"	1 222	1 474	1 417	1 502	1 363	1 773	1 640	1 827	1 702
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	958	1 038	1 675	969	937	1 314	1 741	1 321	1 083
Investitionsgütergewerbe	"	130	142	139	150	146	171	166	171	181
Verbrauchsgütergewerbe	"	529	517	532	529	490	649	622	670	623
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"									
Bauhauptgewerbe ²⁾										
Beschäftigte	Anzahl	20 618	20 776	20 887	20 869	20 634	21 834	21 619	21 669	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	15 747	15 912	15 983	15 982	15 726	16 741	16 466	16 577	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 098	2 192	1 668	1 925	1 825	2 335	1 657	1 990	...
davon für Wohnungsbau	"	431	442	344	401	369	473	342	431	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	929	1 010	771	999	949	1 103	804	1 088	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	739	740	553	525	507	759	511	471	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	54	57	56	53	47	95	62	60	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	19	19	21	20	19	32	23	21	...
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	246	289	340	238	235	375	417	226	...
davon im Wohnungsbau	"	47	49	49	41	40	44	87	30	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	111	146	203	140	144	184	220	138	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	88	94	87	56	51	147	110	58	...
Ausbaugewerbe ⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	8 983	8 730	9 052	8 753	8 707	9 201	9 064	9 093	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	7 122	6 928	7 196	6 919	6 950	7 322	7 150	7 235	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 032	996	928	996	933	1 085	925	1 016	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	23	24	24	23	21	31	27	26	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	9	8	8	11	10	9	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	88	88	140	61	64	128	149	87	...
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	88	97	132	121	74	109	120	121	124
Stromverbrauch	"	985	991	1 153	1 166	1 008	1 118	1 153	1 197	1 134
Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 717	1 737	2 899	2 868	2 156	2 465	3 008	3 099	3 427
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	83,1	83,5	96,5	80,6	84,5	.	.	.	.
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	96,6	95,9	101,8	102,3	102,2	.	.	.	.
Investitionsgütergewerbe	"	89,1	91,4	126,3	79,2	89,2	.	.	.	.
Verbrauchsgütergewerbe	"	78,2	85,2	101,2	82,2	84,5	.	.	.	.
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	66,1	60,9	64,9	57,5	63,2	.	.	.	.
Bauhauptgewerbe	"	74,0	76,8	67,1	66,6	69,6	.	.	.	.
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	103	123	152	/	/	.	.	...	/
dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	94	116	141	/	/	.	.	...	/
Rauminhalt	1000 m³	99	131	178	/	/	.	.	...	/
Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	34,9	41,0	54,2	/	/	.	.	...	/
Wohnfläche	1000 m²	17,2	22,4	31,8	/	/	.	.	...	/
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	15	17	41	/	/	.	.	...	/
Rauminhalt	1000 m³	189	305	1 451	/	/	.	.	...	/
Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	46,4	98,0	562,7	/	/	.	.	...	/
Nutzfläche	1000 m²	34,2	59,4	280,4	/	/	.	.	...	/
Wohnungen										
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	198	276	494	/	/	.	.	...	/
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	98	109	533	/	/	.	.	...	/
Nichtwohngebäude (nur Neubau)										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	13	12	69	/	/	.	.	...	/
Rauminhalt	1000 m³	132	180	858	/	/	.	.	...	/
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	228	271	1 426	/	/	.	.	...	/
Gebäude- und Wohnungsbestand ⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	...	...	210	/	/	.	.	...	/
Wohnungen	"	...	...	787	/	/	.	.	...	/

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ nach den fortgeschriebenen Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987. Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989	1990				1991	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke ¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1985 = 100	108,6	115,9	.	.	112,2	.	.	.	120,2
Wohngebäude insgesamt	"	108,7	116,1	.	.	112,4	.	.	.	120,3
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	108,5	115,7	.	.	112,0	.	.	.	120,0
Mehrfamiliengebäude	"	108,8	116,0	.	.	112,3	.	.	.	120,3
Gemischt genutzte Gebäude	"	110,1	116,6	.	.	113,0	.	.	.	120,8
Bürogebäude	"	110,0	117,0	.	.	113,5	.	.	.	120,9
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	64 929	61 612	...	62 403	58 863	...	...	...	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	10 175,6	10 004,6	...	9 956,7	9 238,4	...	...	...	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ²⁾³⁾	Mio. DM	903	997	1 030	1 050	1 052	1 002	968	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	105	106	121.	120	107	157	116	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	798	891	909	930	946	845	852	...	...
* davon Rohstoffe	"	9	6	4	6	5	6	6	...	...
* Halbwaren	"	110	119	115	158	145	124	125	...	...
* Fertigwaren	"	680	766	789	766	796	715	721	...	...
* davon Vorerzeugnisse	"	93	112	104	119	104	106	92	...	...
* Enderzeugnisse	"	587	654	685	646	691	610	629	...	...
* nach Europa	"	636	703	735	706	704	737	699	...	...
* dar. EG-Länder ⁴⁾	"	452	473	481	494	467	470	481	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾										
Einfuhr	"	3 779	4 598	4 852	5 680	4 409	5 993	5 346	...	...
davon Europa	"	2 229	2 701	3 043	3 243	2 576	3 640	3 386	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 675	2 080	2 411	2 574	1 956	2 811	2 411	...	...
Außereuropa	"	1 551	1 897	1 809	2 437	1 833	2 353	1 960	...	...
Ausfuhr	"	2 554	3 039	3 004	3 606	3 079	3 436	3 229	...	...
davon Europa	"	1 884	2 289	2 243	2 585	2 216	2 721	2 419	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 415	1 769	1 724	2 001	1 663	2 114	1 869	...	...
Außereuropa	"	669	750	761	1 021	863	715	810	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1986 = 100	94,3	103,9	107,0	92,1	r 98,9	118,5	104,1	...	...
* davon Binnengroßhandel	"	88,5	98,8	103,3	91,9	r 99,4	123,5	110,8	...	...
* Außenhandel	"	99,5	108,4	110,3	92,3	r 98,4	114,0	98,2	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1986 = 100	107,0	110,0	134,8	108,8	r 104,7	155,2	140,5	127,1	...
darunter Warenhäuser	"	104,4	106,0	172,9	118,1	r 94,7	141,0	187,8	119,3	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	112,7	120,4	130,1	107,6	r 114,2	136,6	135,4	117,6	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	111,3	129,1	132,2	101,3	r 117,4	158,2	137,7	121,3	...
Gaststättengewerbe	"	112,7	118,2	131,6	108,3	r 111,1	131,3	135,4	115,3	...
Fremdenverkehr ⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	151,7	164,2	129	114	126	193	142	127	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	48,9	54,5	41	32	37	54	37	27	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	288,0	315,6	254	214	247	352	265	244	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	97,4	110,0	91	63	77	102	75	54	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 115	1 059	1 005	s 1 060	s 990	s 1 160	s 1 080	s 1 090	s 990
Angekommene Schiffe	1000 t	4 912	4 799	5 177	p 4 853	p 4 233	p 5 815	p 5 820	p 5 783	p 4 933
Güterverkehr über See	"	3 260	3 053	3 139	p 3 076	p 2 664	p 3 804	p 3 617	p 3 882	p 3 356
davon Empfang	"	968	1 016	1 047	p 1 087	p 978	p 1 196	p 1 186	p 1 216	p 1 163
Versand	"	1 652	1 746	2 037	p 1 777	p 1 568	p 2 011	p 2 203	p 1 901	p 1 576
dar. Sack- und Stückgut	"	1 137	1 175	1 381	p 1 278	p 1 144	p 1 339	p 1 415	p 1 247	p 1 102
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	135 136	144 080	153 200	158 534	140 346	167 715	179 195	163 256	156 992
in Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	1 337	1 421	1 515	1 550	1 386	1 694	1 821	1 568	1 543
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	382	347	303	323	315	448	434	p 417	p 117
* Güterversand	"	405	344	392	376	407	400	450	p 530	p 129
Luftverkehr ⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	7 640	9 019	7 779	8 531	7 979	p 8 964	p 7 957	p 9 025	p 7 082
Fluggäste	"	477 576	508 263	419 736	424 776	428 054	p 527 372	p 436 788	p 399 239	p 349 082
Fracht	t	2 971	3 076	3 192	2 889	2 947	p 3 699	p 3 589	p 3 088	p 2 538
Luftpost	"	1 338	1 343	1 652	1 426	1 297	p 1 478	p 1 654	p 1 462	p 1 354
Personenbeförderung im Stadtverkehr ¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 489	28 301	33 341	28 826	26 501	30 044	...	...	...
Busse (ohne Private)	"	19 248	19 297	24 873	22 159	20 399	23 101	...	...	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. – ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. – ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. – ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. – ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. – ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. – ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. – ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. – ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. – ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989	1990				1991	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge ¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 138	6 521	5 916	5 496	6 451	7 250	5 766	7 872	p 7 187
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 609	5 938	5 534	5 076	5 895	6 671	5 302	7 250	p 6 620
* Lastkraftwagen	"	320	376	290	331	346	464	356	423	p 393
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	927	932	838	796	820	993	803	p 803	p 520
* Getötete Personen	"	10	10	20	11	16	16	7	p 11	p 7
* Verletzte Personen	"	1 206	1 222	1 096	1 042	1 064	1 294	1 052	p 1 053	p 666
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	117 778,4	123 927,9	123 927,9	123 780,8	124 731,4	133 361,5	136 337,7	136 952,3	137 048,4
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	112 745,7	118 026,9	118 026,9	117 722,4	118 638,5	124 408,4	126 997,5	124 199,0	129 261,2
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	18 447,6	20 933,1	20 933,1	19 977,0	20 264,7	22 591,2	23 845,2	23 218,5	23 357,9
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 392,5	20 771,1	20 771,1	19 934,1	19 952,9	22 428,2	23 804,4	23 104,0	22 858,0
* an öffentliche Haushalte	"	55,1	162,0	162,0	42,9	311,8	163,0	40,8	114,5	499,9
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	10 271,2	10 806,0	10 806,0	11 297,7	11 467,9	12 745,8	13 569,7	14 322,4	14 507,9
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 283,5	7 310,5	7 310,5	7 833,0	7 785,6	7 926,2	8 336,5	8 571,0	8 342,7
* an öffentliche Haushalte	"	2 987,7	3 495,5	3 495,5	3 464,7	3 682,3	4 819,6	5 233,2	5 751,4	6 165,2
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	84 026,9	86 287,8	86 287,8	86 447,7	86 905,9	89 071,4	89 582,6	91 658,1	91 395,4
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	63 091,3	66 479,2	66 479,2	66 515,7	66 878,5	68 479,0	68 788,4	69 024,2	69 282,3
* an öffentliche Haushalte	"	20 935,6	19 808,6	19 808,6	19 932,0	20 027,4	20 592,4	20 794,2	22 633,9	22 113,1
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁶⁾	"	70 880,2	73 952,1	73 952,1	72 394,2	72 429,5	75 630,5	79 221,5	76 535,7	77 658,1
* Sichteinlagen und Termingelder	"	53 284,6	56 834,3	56 834,3	55 559,9	55 765,5	59 456,6	62 395,7	59 859,1	61 068,1
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	45 691,3	48 999,9	48 999,9	48 147,2	49 023,4	52 288,4	54 382,4	52 682,4	53 502,7
* von öffentlichen Haushalten	"	7 593,3	7 834,4	7 834,4	7 412,7	7 168,2	7 168,2	8 013,3	7 176,7	7 565,4
* Spareinlagen	"	17 595,6	17 117,8	17 117,8	16 834,3	16 664,0	16 173,9	16 825,8	16 676,6	16 590,0
* bei Sparkassen	"	10 468,4	10 010,2	10 010,2	9 819,3	9 732,6	9 194,8	9 534,6	9 386,7	9 290,1
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 603,2	1 712,9	1 712,9	1 541,4	1 202,5	1 271,5	1 747,0	1 479,9	1 206,5
* Lastschriften auf Sparkonten	"	1 148,2	1 157,1	1 157,1	1 824,9	1 372,8	1 210,3	1 095,2	1 629,1	1 293,1
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	41	39	39	49	45	54	26	47	34
* Vergleichsverfahren	"	-	-	-	-	-	-	2	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	202	166	166	169	99	93	97	97	109
* Wechselsumme	Mio. DM	3,2	1,4	1,4	1,9	0,6	4,0	1,7	2,5	1,7
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	26 797	26 807	26 807	23 476	24 287	25 081	25 135	22 124	20 102
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 754,4	1 900,8	2 978,1	1 681,2	1 427,3	1 641,4	3 199,6	1 685,7	1 693,3
* Steuern vom Einkommen	"	1 031,0	1 107,3	2 061,4	821,3	611,4	764,1	2 312,1	983,5	823,4
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	720,9	768,1	1 259,5	738,9	622,3	673,7	1 317,5	796,7	676,0
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	139,9	148,8	438,7	3,4	38,3	51,2	468,7	62,9	1,5
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	61,7	81,5	12,2	72,6	25,8	21,1	35,3	110,6	23,8
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	108,5	108,9	351,1	6,5	75,1	18,1	490,6	13,3	122,0
* Steuern vom Umsatz	"	723,4	793,5	916,7	859,9	819,7	877,3	887,4	702,1	869,9
* Umsatzsteuer	"	350,7	375,2	471,1	472,0	539,8	542,4	537,6	429,7	559,2
* Einfuhrumsatzsteuer	"	372,6	418,3	445,6	388,0	279,8	334,9	349,8	272,4	310,7
* Bundessteuern	"	1 228,8	1 386,7	2 828,3	135,4	1 426,3	1 299,4	2 824,3	72,0	1 418,3
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	87,5	90,1	95,6	64,5	52,3	0,1	0,1	0,0	0,0
* Verbrauchsteuern	"	1 106,3	1 245,9	2 698,2	28,3	1 236,3	1 252,6	2 796,1	24,2	1 271,9
* Landessteuern	"	68,4	75,7	93,8	80,1	121,9	123,2	45,4	66,4	117,6
* Vermögensteuer	"	25,4	23,8	4,9	6,1	69,8	69,9	7,3	8,7	67,6
* Kraftfahrzeugsteuer	"	15,5	17,0	15,2	24,5	13,6	13,5	11,0	20,6	13,1
* Biersteuer	"	3,1	3,1	3,1	2,9	2,0	4,3	2,2	4,2	3,3
* Gemeindesteuern	"	158,5	168,7	48,7	41,3	391,8	448,5	74,2	46,6	409,8
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,0	0,3	0,6	0,0	0,0	0,3
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	28,5	30,6	22,9	3,2	72,4	72,8	23,1	4,7	72,5
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	129,0	136,3	24,5	36,2	316,3	373,5	49,7	40,3	334,3

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Postgiro- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989	1990				1991	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	2 199,4	2 306,2	4 259,1	984,9	2 161,0	2 228,6	4 454,5	955,7	2 342,9
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	451,0	484,9	903,4	355,0	256,1	327,7	1 022,1	427,3	360,9
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	470,2	515,8	595,9	559,0	532,8	570,2	576,8	456,4	565,4
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,8	8,9	27,2	-	1,9	31,3	31,3	-	1,7
* Steuereinnahmen des Landes	"	496,2	547,7	1 114,7	.	.	609,1	1 218,0	.	.
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾³⁾	"	335,2	366,6	900,9	.	.	323,7	1 020,0	.	.
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	84,9	96,5	93,0	.	.	130,9	121,4	.	.
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,8	8,9	27,2	-	1,9	31,3	31,3	-	1,7
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	235,9	250,1	249,1	.	.	494,7	279,6	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	113,4	118,5	29,9	36,2	320,0	311,0	12,8	40,3	337,7
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾³⁾	"	93,1	99,2	254,7	.	.	108,7	267,9	.	.
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	731,9	798,8	1 364,0	.	.	1 103,0	1 573,9	.	.
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM									
* männliche Arbeiter	"	851	885	.	873	.	.	.	...	.
* dar. Facharbeiter	"	887	921	.	904	.	.	.	...	.
* weibliche Arbeiter	"	604	615	.	623	.	.	.	...	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	556	580	.	586	.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste	"									
* männliche Arbeiter	"	21,04	21,95	.	22,23	.	.	.	...	.
* dar. Facharbeiter	"	21,87	22,85	.	23,07	.	.	.	...	.
* weibliche Arbeiter	"	15,30	15,74	.	16,13	.	.	.	...	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	14,04	14,76	.	15,06	.	.	.	...	.
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	5 563	5 711	.	5 814	.	.	.	...	.
* weiblich	"	3 793	3 926	.	3 982	.	.	.	...	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	5 132	5 349	.	5 389	.	.	.	...	.
* weiblich	"	3 558	3 731	.	3 792	.	.	.	...	.
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	4 464	4 606	.	4 800	.	.	.	...	.
* weiblich	"	3 330	3 441	.	3 562	.	.	.	...	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	23 294	22 460	22 753	19 878	19 017	24 269	...	24 304	20 604
dar. Straftaten wider das Leben	"	7	8	20	2	3	7	...	5	12
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	148	136	97	119	107	170	...	110	136
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 102	1 150	1 269	1 060	1 143	1 310	...	1 529	1 488
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	3 036	2 560	3 700	1 894	1 694	2 462	...	2 136	2 033
Diebstahl	"	15 641	15 145	15 326	13 217	12 787	16 439	...	16 452	13 133
dar. unter erschwerenden Umständen	"	10 913	10 346	10 381	8 345	8 544	10 468	...	10 301	7 546
Außerdem Verkehrsvergehen	"	838	869	749	942	850	981	...	925	817
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	15 492	15 616	18 968	15 634	15 503	...	...	...	...
dar. Feueralarme	"	669	681	837	845	638	...	...	...	...
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	191	186	206	234	206	...	...	...	...
Rettungswageneinsätze	"	13 640	13 593	15 281	11 798	10 403	...	...	...	...
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	195	180	291	233	212	...	...	...	...

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern nach Berücksichtigung der Zahlungen im Länderfinanzausgleich und der Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichts-zeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1990			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	April	1 637,1	12 252,1	...	1 606,3
Bevölkerung	Anzahl	"	1 372	10 450	55 887	1 023
Lebendgeborene	"	"	1 679	12 032	58 492	1 833
Gestorbene	"	"	307	1 582	2 605	810
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	—	—	—	—
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	6 454	51 815	...	5 828
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 045	38 753	...	4 838
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	1 409	13 062	...	990
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	+	+	...	+
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	+	+	...	+
Ausländer	1000	"	182,8			167,0
Bevölkerung	Anzahl	"	267	903	6 663	189
Lebendgeborene	"	"	28	99	677	33
Gestorbene	"	"	239	804	5 986	156
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	+	+	+	+
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 917	14 122	...	2 450
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 689	8 979	...	1 705
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	+	+	...	+
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—) ³⁾	"	"	+	+	...	+
Arbeitsmarkt⁴⁾						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	68 246	450 922	1 784 150	82 559
und zwar Männer	"	"	40 142	241 951	945 814	48 000
Frauen	"	"	28 104	208 971	838 336	34 559
Teilzeitkräfte	"	"	5 581	49 183	196 010	6 803
Ausländer	"	"	10 231	37 029	199 325	11 929
Arbeitslosenquote	%	"	9,5	9,0	6,8	11,6
Offene Stellen	Anzahl	"	6 864	42 106	282 529	7 292
Kurzarbeiter	"	"	1 098	10 951	50 471	1 644
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	November	r 136 072	1 087 634	7 510 083	135 089
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	r 10 214	106 388	700 132	10 110
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	r 888	5 857	40 832	837
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁶⁾	"	"	r 3 913	25 183	144 718	3 518
Gesamtumsatz ⁶⁾	"	"	r 8 772	33 398	166 976	7 359
darunter Auslandsumsatz	"	"	r 1 192	8 688	45 520	903
Bauhauptgewerbe⁷⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	21 619	189 442	1 045 171	20 887
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	1 657	15 167	78 635	1 668
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	85	620	3 391	76
Baugewerblicher Umsatz ⁸⁾	"	"	417	2 768	14 962	340
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	November	193	1 007	5 283	168
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	54	139	884	53
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁸⁾	Anzahl	Dezember	5 302	43 012	198 562	5 534
Steuern⁹⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Juli-September	10 810,9	25 795,2	138 518,7	10 332,0
darunter						
Gemeinschaftssteuern	"	"	5 459,0	16 917,2	101 544,7	5 479,4
Landessteuern	"	"	245,6	1 041,8	5 924,5	214,4
Gemeindesteuern	"	"	640,8	2 285,1	12 924,1	563,6

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – ³⁾ Ohne den Saldo zugunsten der deutschen Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾									
1989		1990			1989			Veränderung 1990 gegenüber 1989 in %			
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	
12 034,2	61 869,9	1 632,5	12 220,9	...	1 605,2	12 022,5	61 785,5	+	1,7	...	
9 683	52 780	5 296	41 465	223 031	4 647	39 049	211 975	+	14,0	+	5,2
11 351	54 514	7 149	51 004	247 810	7 002	47 152	232 274	+	2,1	+	6,7
1 668	1 734	1 853	9 539	24 779	2 355	8 103	20 299	x	x	x	
38 981	86 320	33 347	254 011	...	25 496	125 405	316 401	+	30,8	+	...
29 127	34 634	20 629	170 700	...	19 956	97 655	141 962	+	3,4	+	...
9 854	51 686	12 718	83 311	...	5 540	27 750	174 439	x	x	x	
8 186	49 952	10 865	73 772	...	3 185	19 647	154 140	x	x	x	
		178,8			165,7			+	7,9		
822	6 109	995	3 430	25 247	835	3 067	23 141	+	19,2	+	9,1
87	685	102	382	2 887	94	335	2 686	+	8,5	+	7,5
735	5 424	893	3 048	22 360	741	2 732	20 455	x	x	x	
14 330	56 090	11 953	58 126	...	10 554	45 870	210 298	+	13,3	+	...
6 762	29 073	6 827	39 751	...	7 315	25 798	121 175	-	6,7	+	...
7 568	27 017	5 126	18 375	...	3 239	20 072	89 123	x	x	x	
8 303	32 441	6 019	21 423	...	3 980	22 804	109 578	x	x	x	
524 263	2 051 972	75 493	482 844	1 883 147	83 457	519 127	2 037 781	-	9,5	-	7,6
280 858	1 068 585	43 854	255 906	967 743	48 634	281 529	1 069 803	-	9,8	-	9,5
243 405	983 387	31 639	226 938	915 404	34 823	237 598	967 978	-	9,1	-	5,4
54 096	220 893	6 429	52 709	212 735	7 061	53 662	220 805	-	9,0	-	3,7
41 034	222 553	11 121	38 200	202 975	12 888	43 375	232 512	-	13,7	-	12,7
10,5	8,0	10,5	9,6	7,2	11,7	10,4	7,9	x	x	x	
40 458	277 158	8 218	48 213	313 604	6 134	38 793	251 415	+	34,0	+	24,7
14 186	49 712	1 812	14 270	55 808	3 142	24 253	107 873	-	42,3	-	48,3
1 045 500	7 215 067	134 624	1 068 918	7 406 772	133 919	1 027 958	7 129 312	+	0,5	+	3,9
102 135	679 150	106 234	1 102 009	7 396 230	106 323	1 065 523	7 174 857	-	0,1	+	3,1
5 377	37 152	7 230	48 922	341 493	6 860	45 203	313 912	+	5,4	+	8,8
22 538	132 426	37 982	248 300	1 456 462	34 291	223 706	1 351 046	+	10,8	+	7,8
29 508	151 516	81 498	325 824	1 669 387	71 744	292 415	1 543 670	+	13,6	+	8,1
8 347	46 621	11 052	87 026	489 696	9 388	80 905	478 607	+	17,7	+	2,3
177 104	1 007 056	21 109	182 988	1 021 862	20 776	174 728	998 913	+	1,6	+	2,3
14 643	83 030	25 825	242 150	1 324 365	26 299	232 056	1 313 063	-	1,8	+	0,9
526	3 087	1 022	7 519	42 570	921	6 607	38 786	+	11,0	+	9,8
2 280	13 603	3 920	26 109	138 596	3 469	22 441	124 531	+	13,0	+	11,3
883	4 876	1 950	13 918	70 030	1 842	12 621	65 655	+	5,9	+	6,7
132	899	632	2 095	14 859	605	1 941	13 897	+	4,4	+	6,9
43 111	211 785	78 564	612 411	3 039 356	71 250	543 270	2 827 379	+	10,3	+	7,5
26 583,0	133 755,1	29 193,3	72 052,1	391 772,6	29 476,3	75 557,7	385 206,8	-	1,0	-	1,7
18 051,3	98 956,5	15 476,1	46 580,8	287 442,6	16 399,3	51 573,0	286 521,6	-	5,6	-	0,3
1 065,2	5 923,6	732,6	3 375,6	19 182,5	645,7	3 225,8	18 167,4	+	13,5	+	5,6
2 183,2	12 100,8	1 542,8	6 320,3	36 629,1	1 523,4	6 109,1	34 746,0	+	1,3	+	5,4

Staatsangehörigkeit. – *) Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres sind vorläufig. Aufgrund der – erfahrungsgemäß geringen – Korrekturen können sich auch noch *) nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. – *) einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ -post. – *) Quelle: Statisti-

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	2. Vj. 90 1. Vj. 90	1 640 1 636	2 146 2 141	1 220 1 213	950 949	626 626	641 638	575 575	576 573	549 548	510 509	491 487
darunter Ausländer ²⁾	%	2. Vj. 90 1. Vj. 90	11,3 11,1	13,3 13,1	.	.	.	23,6 23,2	.	20,0 19,8	10,1 9,9	10,8 10,7	.
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	4 023 3 924	5 429 5 373	3 101 2 818	2 256 2 453	1 422 1 537	1 342 1 279	1 340 1 166	1 543 1 371	1 302 1 287	1 225 1 084	1 230 1 174
darunter Ausländer	%	2. Vj. 90 1. Vj. 90	17,8 18,6	25,3 23,6	.	29,4 24,0	15,5 12,3	33,6 30,3	20,8 17,8	24,3 26,2	16,3 15,7	16,7 15,0	.
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	9,8 9,7	10,1 10,2	10,2 9,4	9,5 10,5	9,1 10,0	8,4 8,1	9,3 8,2	10,8 9,7	9,5 9,5	9,6 8,6	10,1 9,8
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	5 007 5 470	7 082 8 707	3 015 3 471	2 433 2 723	2 130 2 184	1 635 1 986	1 790 1 841	1 422 1 700	1 584 1 812	1 637 1 743	1 420 1 739
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	12,2 13,6	13,2 16,5	9,9 11,6	10,3 11,6	13,6 14,1	10,2 12,6	12,5 13,0	9,9 12,0	11,6 13,4	12,9 13,9	11,6 14,5
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (—)	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	- 984 - 1 546	- 1 653 - 3 334	+ 86 - 653	- 177 - 270	- 708 - 647	- 293 - 707	- 450 - 675	+ 121 - 329	- 282 - 525	- 412 - 659	- 190 - 565
Zugezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	20 002 26 893	25 742 34 184	22 543 25 559	8 874 11 386	3 883 6 036	10 324 11 053	5 968 8 131	11 153 11 630	6 251 9 813	6 585 9 671	10 890 8 796
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	48,9 66,7	48,1 64,8	74,1 85,5	37,5 48,7	24,9 39,1	64,6 70,3	41,6 57,3	77,7 82,3	45,7 72,6	51,8 77,0	89,0 73,2
Fortgezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	14 927 15 584	18 420 20 746	15 527 19 082	8 321 8 871	1 892 3 665	6 902 7 365	5 520 6 403	8 724 8 918	4 907 5 736	5 455 5 768	7 454 6 647
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	36,5 38,6	34,4 39,3	51,1 63,8	35,1 37,9	12,1 23,7	43,2 46,8	38,5 45,2	60,8 63,1	35,9 42,5	42,9 46,0	60,9 55,3
Wanderungs- gewinn (+) / -verlust (—)	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	+ 5 075 + 11 309	+ 7 322 + 13 438	+ 7 016 + 6 477	+ 553 + 2 515	+ 1 991 + 2 371	+ 3 422 + 3 688	+ 448 + 1 728	+ 2 429 + 2 712	+ 1 344 + 4 077	+ 1 130 + 3 903	+ 3 436 + 2 149
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	+ 12,4 + 28,0	+ 13,7 + 25,5	+ 23,1 + 21,7	+ 2,3 + 10,8	+ 12,8 + 15,4	+ 21,4 + 23,4	+ 3,1 + 12,2	+ 16,9 + 19,2	+ 9,8 + 30,2	+ 8,9 + 31,1	+ 28,1 + 17,9
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	+ 4 091 + 9 763	+ 5 669 + 10 104	+ 7 102 + 5 824	+ 376 + 2 245	+ 1 283 + 1 724	+ 3 129 + 2 981	- 2 + 1 053	+ 2 550 + 2 383	+ 1 062 + 3 552	+ 718 + 3 244	+ 3 246 + 1 584
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	+ 10,0 + 24,2	+ 10,6 + 19,1	+ 23,4 + 19,5	+ 1,6 + 9,6	+ 8,2 + 11,2	+ 19,6 + 18,9	- 0,0 + 7,4	+ 17,8 + 16,9	+ 7,8 + 26,3	+ 5,6 + 25,8	+ 26,5 + 13,2
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	30 137 34 110	49 701 56 652	24 956 28 932	17 537 17 609	10 157 10 227	8 424 8 931		9 808 9 566	8 726 10 986	8 674 9 592	8 728 7 912
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	73,7 84,6	92,9 107,3	82,1 96,8	74,0 75,3	65,1 66,2	52,7 58,8		68,3 67,7	63,8 81,3	68,2 76,4	71,4 65,9
Arbeitsmarkt³⁾													
Arbeitslose	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	74 027 80 953	86 435 95 132	31 972 37 507	47 307 46 360	33 373 34 540	26 276 28 040	37 371 39 406	14 132 15 732	33 677 35 905	35 280 38 367	28 570 31 528
und zwar Männer	"	2. Vj. 90 1. Vj. 90	42 929 47 155	49 553 54 764	15 592 19 494	27 298 27 047	19 205 20 393	14 176 15 308	20 137 21 687	7 402 8 352	18 498 19 505	18 691 20 570	12 754 14 936
Frauen	"	2. Vj. 90 1. Vj. 90	31 098 33 798	36 882 40 368	16 380 18 013	20 009 19 583	14 168 14 147	12 100 12 732	17 234 17 719	6 730 7 380	15 179 16 400	16 589 17 797	15 816 16 592
Teilzeitkräfte	"	2. Vj. 90 1. Vj. 90	6 436 6 807	5 890 6 059	4 756 4 976	3 501 3 381	2 282 2 156	3 042 3 164	3 513 3 571	1 391 1 580	3 332 3 490	3 466 3 622	4 344 4 457
Arbeitslosenquote	%	2. Vj. 90 1. Vj. 90	10,3 11,2	9,0 9,9	3,5 4,1	11,5 11,3	13,0 13,5	4,8 5,1	8,9 9,4	3,4 3,7	12,3 13,1	10,2 11,1	5,7 6,3
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	10 951 12 067	13 391 15 042	6 172 7 969	9 724 9 751	2 950 3 065	6 132 6 729	6 135 6 648	3 766 4 342	3 306 3 472	5 250 5 884	4 190 4 734
Offene Stellen	"	2. Vj. 90 1. Vj. 90	9 318 7 203	9 701 10 774	19 451 18 525	5 084 4 648	1 865 1 668	8 303 7 897	5 055 4 727	10 614 9 620	3 496 2 856	3 632 5 162	7 646 6 847
Kurzarbeiter	"	2. Vj. 90 1. Vj. 90	951 4 312	1 604 6 576	251 2 299	316 734	56 389	217 617	229 554	1 21	400 2 904	452 1 656	1 072 2 210

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/ Main	Düssel- dorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 90	134 309	170 520	166 925	99 085	44 840	101 840	73 695	123 086	69 228	74 742	85 172
		1. Vj. 90	134 385	168 510	168 319	98 860	44 979	101 207	73 344	123 091	68 899	75 237	84 870
je 1000 Einwohner		2. Vj. 90	82	79	137	104	72	159	128	214	126	147	174
		1. Vj. 90	82	79	139	104	72	159	128	215	126	148	174
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	2. Vj. 90	2 002	2 066	2 643	1 515	638	1 798	1 146	2 065	1 276	976	1 031
		1. Vj. 90	1 807	1 884	2 707	1 353	603	1 442	1 033	1 737	833	938	958
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		2. Vj. 90	60	49	64	61	57	71	62	67	74	52	49
		1. Vj. 90	55	45	65	56	54	58	57	57	49	51	46
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 90	10 144	12 529	14 739	7 553	2 867	4 582	5 282	6 279	6 315	4 061	3 716
		1. Vj. 90	9 481	12 018	15 374	7 442	2 883	4 626	4 652	6 053	5 210	4 065	3 579
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 90	21 078	12 964	15 973	8 264	3 220	7 364	5 916	7 339	6 841	4 432	4 036
		1. Vj. 90	20 582	12 412	16 599	8 163	3 356	7 368	5 237	7 149	5 675	4 458	3 831
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 90	3 006	1 519	7 414	2 871	401	2 257	2 313	2 218	2 483	1 482	1 002
		1. Vj. 90	2 726	1 527	7 649	2 854	420	2 255	1 715	2 327	2 471	1 586	937
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90	52	24	53	35	21	46	41	51	50	35	33
		1. Vj. 90	51	24	56	35	22	47	37	51	42	36	32
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		2. Vj. 90	629	305	384	335	288	290	322	239	396	238	190
		1. Vj. 90	621	299	400	335	303	295	290	236	334	240	183
Bauhauptgewerbe ⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 90	15 637	26 536	25 904	9 809	6 634	13 886	9 424	10 327	6 975	6 242	8 698
		1. Vj. 90	15 411	25 685	25 175	9 821	6 767	13 369	9 364	10 305	6 937	5 845	8 409
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 90	760	939	1 004	398	241	524	428	476	270	216	278
		1. Vj. 90	597	739	748	314	187	412	372	331	212	153	201
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	2. Vj. 90	553 807	804 964	955 551	308 397	62 512	495 701	267 752	146 733	110 907	137 363	197 023
		1. Vj. 90	401 809	606 711	690 200	284 018	126 742	439 478	269 183	135 157	88 123	120 714	151 314
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	2. Vj. 90	1 050 895	2 069 222	1 837 228	660 898	178 222	887 151	582 872	303 278	208 314	251 770	354 092
		1. Vj. 90	768 490	1 540 243	1 343 819	613 541	164 900	836 936	517 434	279 195	162 051	236 449	301 676
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	2. Vj. 90	340 842	489 930	865 665	301 548	46 610	504 164	294 861	103 003	56 651	72 627	107 289
		1. Vj. 90	228 395	380 329	575 766	245 903	29 511	454 050	213 754	84 334	39 303	68 126	87 687
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90	2 570	3 867	6 042	2 790	1 142	5 549	4 065	2 113	1 522	1 981	2 895
		1. Vj. 90	1 905	2 918	4 495	2 624	1 068	5 320	3 649	1 976	1 200	1 884	2 511
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	2. Vj. 90	21 386	19 208	26 512	15 017	8 073		9 908	12 102	6 084	5 950	4 887
		1. Vj. 90	19 070	16 276	23 512	5 429	7 534		8 392	10 961	5 963	5 037	2 814
Steuer-einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 90	312	135	323	232	90	322	213	139	95	101	84
		1. Vj. 90	376	213	426	268	96	416	264	200	75	123	111
DM je Einwohner und 1 Jahr		2. Vj. 90	763	253	1 061	980	574	2 015	1 488	970	692	796	686
		1. Vj. 90	931	403	1 425	1 145	624	2 646	1 859	1 415	555	983	925
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 90	298	105	207	114	83	96	96	98	63	61	67
		1. Vj. 90	225	131	55	33	19	22	22	15	65	2	0
DM je Einwohner und 1 Jahr		2. Vj. 90	729	196	681	483	534	599	668	684	458	481	546
		1. Vj. 90	558	248	184	141	126	140	157	103	479	19	3

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ wird nur jährlich erfaßt. – ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab 1. Vierteljahr 1990 neuer Berichts-kreis. – ⁵⁾ Ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Im März 1991 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung Juli 1990

Bevölkerungsstand und -entwicklung in den Bezirken, Kern- und Ortsamtsgebieten,
Stadt- und Ortsteilen 1989

Gestorbene in Hamburg 1989

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 2.Vierteljahr 1990

Handel und Gastgewerbe

Einzelhandel November 1990

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Oktober 1990

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg November 1990

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Dezember 1990

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle Dezember 1990

Öffentliche Sozialleistungen

Sozialhilfe nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) und weitere Leistungen
des Trägers der Sozialhilfe 1989

Kriegsopferfürsorge 1989

Preise

Preisindizes für die Lebenshaltung in der Bundesrepublik Deutschland und
Verbraucherpreise in Hamburg im September und Oktober 1990

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1990

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 253 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Landesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976 (vergriffen)
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 (vergriffen)
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985
- Heft 146 Handels- und Gaststättenzählung 1985

- Heft 147 Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987
- Heft 148 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 und am 17. Mai 1987
Teil 1: Wahlen am 9. November 1986
Teil 2: Wahlen am 17. Mai 1987
- Heft 149 Wahl zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989

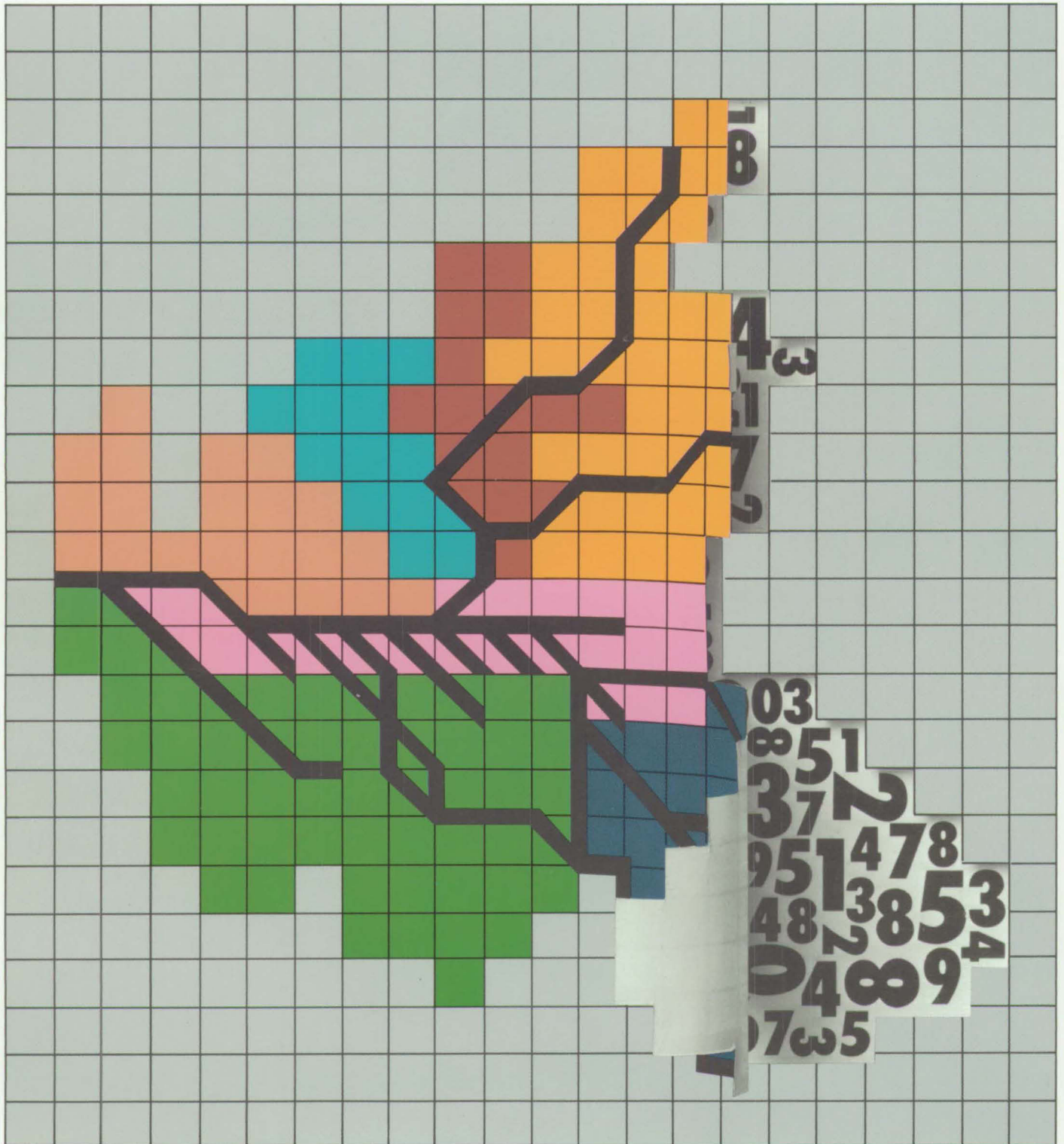
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:

Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721
Telefax: (040) 3681-1700
Btx: * 36 502 #

Hamburg in Zahlen

1991

5



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Felddbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Impressum

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:

Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721
Telefax: (040) 3681-1700

Btx: * 36 502 #

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Erhard Hruschka

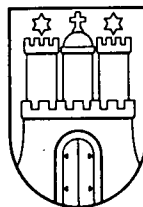
Einzelpreis: DM 4,-

Jahresabonnement: DM 40,-

Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 5.1991

In eigener Sache

○ Grundgesetz für Landes- statistiken	122
--	-----

*

Statistik aktuell

○ 1990: fast 20 000 Ausländer mehr	122
○ Fertigwarengroßhandel mit hohem Plus	122
○ Spitzenwert im Außenhandel	122

*

Schaubild des Monats

○ Durchschnittlicher Gesamt- betrag der Einkünfte je Steuer- pflichtigen in den Hamburger Stadtteilen 1986	123
---	-----

*

Bevölkerungsentwicklung

in Hamburg seit der Volkszählung 1987	124
--	-----

*

Hamburgisches Statistik- gesetz (HmbStatG)

	130
--	-----

*

Einkommen und seine

Verteilung in Hamburg 1986	133
----------------------------	-----

*

Hamburg im Bund-Länder- Vergleich

○ Schulbildung der Bevölkerung	146
-----------------------------------	-----

*

Das interessiert in Hamburg

○ Diagramme	148
○ Hamburg heute und gestern	148
○ Statistik der anderen	148
○ Neue Schriften	148
○ Der Draht zum StaLa	149

*

Hamburger Zahlenspiegel	150
-------------------------	-----

Hamburg im großräumlichen Vergleich	156
--	-----

Hamburg im Städtevergleich	158
----------------------------	-----

Grundgesetz für Landesstatistiken

Im März 1991 ist das Hamburgische Statistikgesetz in Kraft getreten. Es gilt „für die Behörden und Gerichte der Freien und Hansestadt Hamburg sowie für die juristischen Personen des öffentlichen Rechts, die der Aufsicht durch die Freie und Hansestadt Hamburg unterliegen, bei der Durchführung von Statistiken für Landeszwecke (Landesstatistiken)“.

Der letzte Satz verdient den ausdrücklichen Hinweis, daß dieses Gesetz kein Grundgesetz für das Statistische Landesamt Hamburg ist. Dessen Arbeitsgrundlagen für das – vom relativen Umfang der einzusetzenden Kapazität her – bei weitem dominierende Aufgabengebiet der Bundesstatistik leiten sich vielmehr für diesen Funktionsbereich von den Bestimmungen des Grundgesetzes und des Bundesstatistikgesetzes ab.

Ersteres legt die Ausführung von Gesetzen mit Inhalten der „Statistik für Bundeszwecke“ in die Ausführungszuständigkeit der Länder, letzteres überträgt deren statistischen Ämtern – zusammen mit dem Statistischen Bundesamt – bestimmte Aufgaben in einem Statistikverbund.

Das Hamburgische Statistikgesetz weist dem Statistischen Landesamt in Paragraph 5 die Durchführung von Landesstatistiken zu („soweit nichts anderes bestimmt ist“). Grundsätzliche Ausführungen über das Statistische Landesamt und über seine Funktion in der Hamburger Verwaltung finden sich in der Begründung zu diesem Paragraphen. Hierin wird die zentrale Bedeutung des Amtes für die Durchführung von Statistiken in Hamburg hervorgehoben, das Prinzip der fachlichen Konzentration von amtlichen Statistiken in der Hand einer zentralen Statistikeinrichtung anerkannt und die Rolle der Statistischen Ämter der Länder als Teil des föderativ gegliederten Gesamtsystems der amtlichen Statistik betont.

Nach den Formulierungen des Gesetzgebers dient diese Aufgabenzuweisung „nicht nur der wirkungsvollen Sicherung der statistischen Geheimhaltung und des Datenschutzes durch die Schaffung sogenannter ‚abgeschotteter Bereiche‘, sondern gewährleistet zugleich die Koordinierung aller Statistiken und Benutzerwünsche. Sie trägt dazu bei, Doppelarbeit und unnötige Belastungen der Befragten zu vermeiden. Sie erleichtert darüber hinaus die Abstimmung der statistischen Ergebnisse zu einem in sich geschlossenen Gesamtbild von Staat, Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt.“

Das Hamburgische Statistikgesetz bedarf in mehrfacher Hinsicht der Erprobung und Bewährung. Dies gilt insbesondere für Landesstatistiken, deren Durchführung als Ausnahmefall nicht dem Statistischen Landesamt übertragen wird, sowie für Geschäftsstatistiken.

Erhard Hruschka

1990: fast 20 000 Ausländer mehr

Nach einer Auszählung der Einwohnerdaten lebten am 31. Dezember 1990 in Hamburg 226 757 Ausländer. Das waren 19 220 Personen oder 9,3 Prozent mehr als am Jahresende 1989. Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung Hamburgs stieg von 12,4 auf 13,4 Prozent.

Von zehn Personen der ausländischen Bevölkerung waren knapp sechs männlichen, gut vier weiblichen Geschlechts. Der Anteil der verheirateten und ledigen Ausländer betrug jeweils 47 Prozent, vier Prozent waren geschieden und zwei Prozent verwitwet.

Mehr als drei Viertel der Ausländer Hamburgs waren im Erwerbsalter (16 bis unter 65 Jahre), 21 Prozent waren Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren, und nur drei Prozent waren 65 Jahre und älter.

In Hamburg lebten Ausländer mit 162 verschiedenen Staatsangehörigkeiten. Unter diesen bildeten die Türken mit 65 218 Personen (28,8 Prozent) die weitaus größte Gruppe. Es folgten Jugoslawen mit 24 792, Polen mit 20 979 und Iraner mit 12 398 Personen. Auf diese vier Staatsangehörigkeiten entfielen zusammen mehr als die Hälfte aller Ausländer in Hamburg.

Isolde Schlüter

Fertigwarengroßhandel mit hohem Plus

1990 wurde im Hamburger Großhandel ein Gesamtumsatz von über 100 Milliarden DM erzielt; davon entfiel jeweils die Hälfte auf Unternehmen, die schwerpunktmäßig dem Außenhandel zuzurechnen sind sowie auf solche des Binnengroßhandels. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das insgesamt eine Steigerung von etwas über drei Prozent. Die gute Gesamtentwicklung beruht aber allein auf dem Wachstum des Binnengroßhandels von über 13 Prozent; der Außenhandel erreichte sein Vorjahresergebnis nicht (minus fünf Prozent).

Die Entwicklung in den einzelnen Sparten fällt aufgrund der sehr verschiedenen Einflußfaktoren recht unterschiedlich aus. Überaus positiv waren die Umsatzsteigerungen fast durchweg bei Fertigwaren (plus zehn Prozent), wo der Großhandel mit Nahrungsmitteln mit einem Plus von fast 13 Prozent am besten abschnitt; aber auch bei Textilien (plus neun Prozent), bei Papier- und Druckerzeugnissen (plus acht Prozent) sowie bei Fahrzeugen und Maschinen (plus acht Prozent) konnten deutlich bessere Ergebnisse erzielt werden als im Vorjahr.

Bei den Einbußen der Rohstoffe und Halbwaren (minus sieben Prozent) fallen besonders der Großhandel mit Getreide, Futter- und Düngemittel (minus 14 Prozent) und

Erzen, Stahl (minus 12 Prozent) auf. Diese ungünstigen Ergebnisse konnten auch nicht durch den Zuwachs bei Brennstoffen (plus elf Prozent) und bei Holz sowie Baustoffen (plus zehn Prozent) wettgemacht werden.

Das insgesamt positive Ergebnis schlug sich auch in den Beschäftigtenzahlen nieder. Fast drei Prozent zusätzliche Arbeitskräfte wurden im vergangenen Jahr eingestellt, wobei es sich überwiegend um Vollbeschäftigte handelte.

Erich Walter

Spitzenwert im Außenhandel

Mit 111,3 Milliarden DM erreichte der Außenhandel der „alten“ Bundesrepublik Deutschland über Hamburg 1990 einen neuen Höchststand, der das bisher beste Ergebnis (1989) um knapp drei Prozent übertraf.

Sowohl bei der Einfuhr als auch bei der Ausfuhr wurden die Werte des Vorjahres übertroffen. Der Import stieg um vier Prozent auf 57,8 Milliarden DM. Er blieb damit um vier Prozentpunkte unter der Steigerungsrate der Bundeseinfuhr, die sich insgesamt um acht Prozent erhöhte. Bei der Ausfuhr (53,5 Milliarden DM) lag der Wert um knapp zwei Prozent über dem des Jahres 1989.

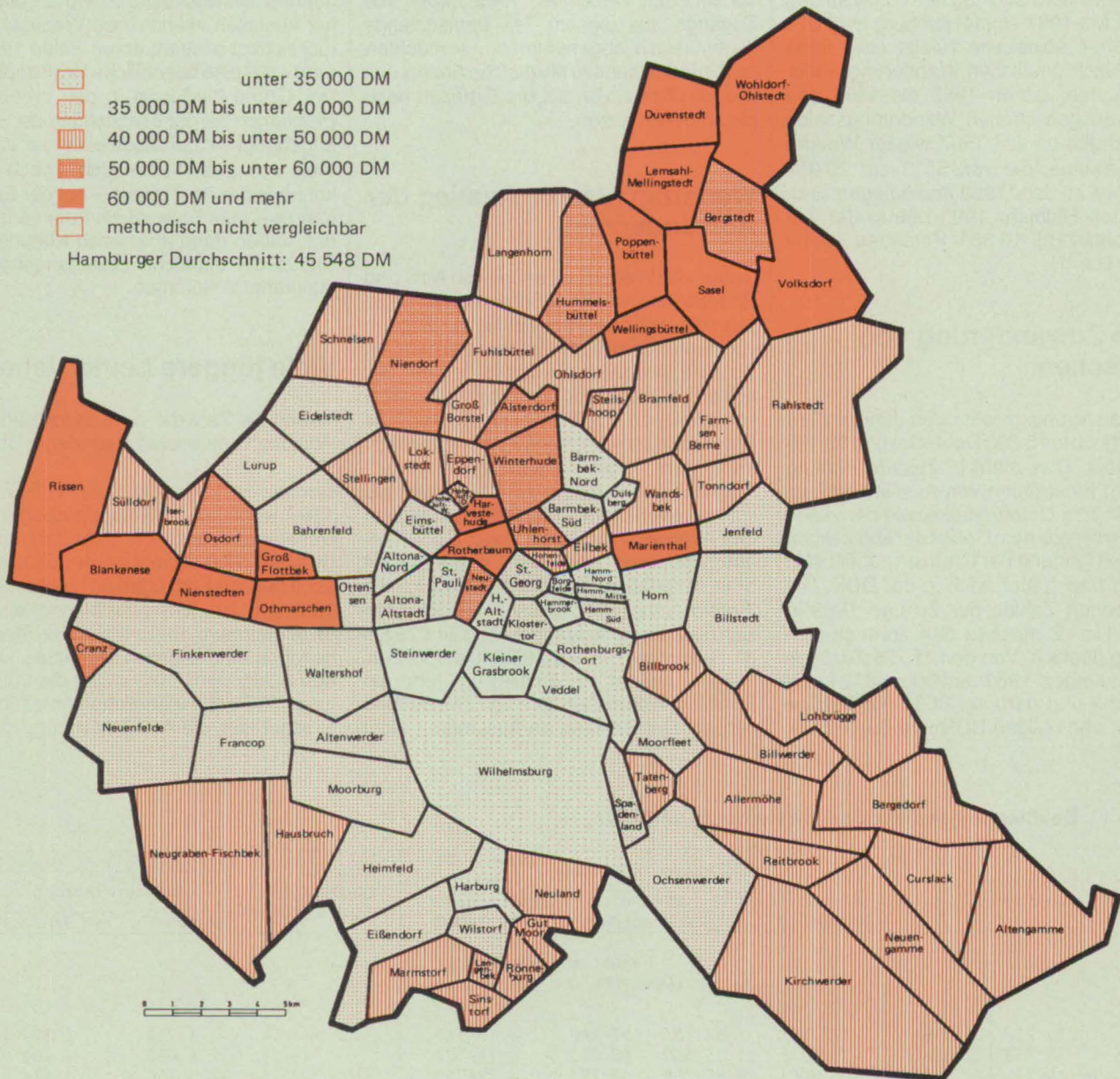
Die Gesamtausfuhr der Bundesrepublik veränderte sich demgegenüber nur geringfügig; sie stieg um 0,2 Prozent. Damit setzte sich die schon im Jahr zuvor zu beobachtende Tendenz fort, daß sich die Bundeseinfuhren insgesamt kräftiger entwickeln als die Importe über Hamburg, daß bei der Ausfuhr jedoch die hamburgische Zuwachsrate über der des Bundes liegt.

Die Aufgliederung des über Hamburg umgeschlagenen Gesamtvolumens nach Warengruppen zeigt bei der Ernährungswirtschaft in beiden Richtungen eine negative Entwicklung. Bei den Importen verringerte sich insbesondere der Wert der angelandeten Genußmittel (minus 13 Prozent). Ausschlaggebend hierfür war vor allem der Preisverfall auf den internationalen Kaffeemärkten, der den Preis für importierten Rohkaffee gegenüber 1989 um 40 Prozent drückte. Auch im Bereich der Rohstoffe (minus 18 Prozent) wirkten sich die gesunkenen Weltmarktpreise auf das Importergebnis aus. Insbesondere bei Kupfererzen, bei Kautschuk und bei Wolle lag das Preisniveau unter dem des Vorjahres. Um 16 Prozent stieg dagegen der Wert der über Hamburg importierten Halbwaren, wozu in erster Linie höhere Einfuhren von Produkten der Mineralölindustrie beitrugen.

Diese starken Ausschläge gab es in der Ausfuhr nicht; die Veränderungsdaten zum Vorjahr lagen bei den einzelnen Warengruppen innerhalb recht enger Grenzen.

Horst Schlie

Durchschnittlicher Gesamtbetrag der Einkünfte je Steuerpflichtigen
in den Hamburger Stadtteilen ¹⁾ 1986



Dem Schaubild liegen die zusammengeführten Daten aus der Lohn- und der Einkommensteuerstatistik zugrunde. Gezeigt wird näherungsweise die regionale Verteilung der Kaufkraft der hamburgischen Haushalte. Dabei stehen den 38 Stadtteilen, in denen der Gesamtbetrag der Einkünfte je Steuerpflichtigen in einem Bereich von etwa neun bis zehn Prozent um den hamburgischen Durchschnitt liegt, 37 Stadtteile mit deutlich niedrigeren Werten gegenüber und 24 Stadtteile mit entsprechend höheren Beträgen. Hinzuweisen ist darauf, daß die Flächendarstellung weder die tatsächliche Besiedlung noch die Einwohnerzahl der einzelnen Stadtteile zum Ausdruck bringt. Ausführlichere Informationen hierzu bietet der Aufsatz „Einkommen und seine Verteilung in Hamburg 1986“ in diesem Heft.

1) Wegen der geringen Anzahl an Steuerpflichtigen wurden folgende Stadtteile mit benachbarten zusammengefaßt:
Waltershof mit Finkenwerder, Gut Moor mit Neuland und Altenwerder mit Moorbürg.

Bevölkerungsentwicklung in Hamburg seit der Volkszählung 1987

Am 30. Juni 1990 – etwas mehr als drei Jahre nach dem Stichtag der Volkszählung vom 25. Mai 1987 – hatte Hamburg 1 640 074 Einwohner, soviel wie zuletzt etwa Mitte 1981. Nach deutlichen Wanderungsverlusten in den Jahren 1982 bis 1985 und einem ausgeglichenen Wanderungssaldo in 1986 gibt es seit 1987 wieder Wanderungsgewinne, die von 5 513 auf 29 056 Personen im Jahr 1989 angestiegen sind. Im ersten Halbjahr 1990 betrug der Zuzugsüberschuß 16 384 Personen (siehe Tabelle 1).

Hohe Zuwanderung von Deutschen

Der Wanderungsgewinn des Jahres 1989 gliedert sich in 15 893 Deutsche und 13 163 Ausländer. Dies steht in Zusammenhang mit dem Einströmen von Aussiedlern aus den Ländern Osteuropas sowie der vielen Übersiedler aus dem Gebiet der ehemaligen DDR seit Öffnung der Grenzen zunächst in Ungarn und später auch in der DDR. Die monatlichen Zahlen der Zuzüge 1989 in Tabelle 2 machen den sprunghaften Anstieg deutlich. Von den 11 156 Zuzügen im November 1989 entfielen 8 131 auf Deutsche und darunter 3 684 auf Zuzüge aus der ehemaligen DDR und Berlin(Ost),

was einem Anteil von 45,3 Prozent entspricht. Seit Dezember 1989 haben die Zugänge aus diesem Teil Deutschlands kontinuierlich abgenommen; sie machten im Juni 1990 nahezu die gleiche Anzahl aus wie ein Jahr zuvor, als die Grenzen noch geschlossen waren.

Weiterhin starker Anstieg der Ausländerzahl

Neben der Welle des Zuzugs von Aus- und Übersiedlern lief die übliche Wanderungsbewegung mit einem beachtlichen Zugang von Ausländern und Asylbewerbern weiter. So stellt sich auch für diesen Teil der Bevölkerung das Jahr 1989 mit einer Rekordzahl von 35 577 Zuzügen dar. Die Entwicklung scheint sich 1990 fortzusetzen. Im ersten Halbjahr 1990 zogen 18 543 Ausländer in Hamburg zu, 8 173 mehr als Hamburg verließen. Unter Berücksichtigung des Wanderungssaldos, des Geburtenüberschusses und der sogenannten Staatsangehörigkeitswechsel, die auch die Einbürgerungen mit einschließen, erhöhte sich die Zahl der Ausländer von 154 675 am 31. Dezember 1987 auf 185 840 am 30. Juni 1990 – dies ist ein Anstieg um rund ein Fünftel in einem Zeitraum von zweieinhalb Jahren. Der Bestand an Ausländern steht

auch im Zusammenhang mit den Staatsangehörigkeitswechseln. Er würde noch höher ausfallen, wenn diese Wechsel unberücksichtigt blieben, deren Saldo 1989 mit rund 4 100 eine beachtliche Größe aufweist. Der Grund hierfür ist in den erheblichen Problemen bei der Feststellung der Staatsangehörigkeit der Aussiedler zu suchen. Viele von ihnen haben sich – noch in Unkenntnis der Rechtslage – bei der Erstaufnahme – zum Beispiel als Polen angemeldet, haben dann aber nach Klärung ihres Status die deutsche Staatsangehörigkeit zuerkannt bekommen.

Viele jüngere Leute ziehen zu

Neben der Zahl der zu- und fortziehenden Personen interessiert auch deren Struktur.

Gemessen an der durch die Volkszählung 1987 ermittelten Sexualproportion der Deutschen von 45,8 (Männer) zu 54,2 (Frauen), wird sowohl bei den Zuzügen als auch bei den Fortzügen der Jahre 1987 bis 1989 deutlich, daß mehr Männer als Frauen in Hamburg zu- und aus der Stadt fortgezogen sind. Ähnlich verhält es sich bei den Ausländern. Hier stellte die Volkszählung 1987 einen männlichen Anteil von 56,1 Prozent fest, die Anteile der zugezogenen

Tabelle 1 Bevölkerungsentwicklung in Hamburg seit 1987

Jahr	Lebend-geborene	Ge-stor-bene	Geborenen- (+) bzw. Gestorbenen- (-) überschuß	Zuzüge	Fortzüge	Zuzugs- (+) bzw. Fortzugs- (-) überschuß	Staats-angehörig-keitswechsel	Veränderung	Stand
				über die Landesgrenze				der Bevölkerung	
								insgesamt	am Jahresende
Gesamtbevölkerung (Deutsche und Ausländer)									
1987	14 259	21 516	- 7 257	62 753	57 240	+ 5 513	-	- 1 744	1 594 190
1988	15 359	21 186	- 5 827	75 560	60 853	+ 14 707	-	+ 8 880	1 603 070
1989	15 335	21 241	- 5 906	92 288	63 232	+ 29 056	-	+ 23 150	1 626 220
1990 1)	7 947	10 477	- 2 530	46 895	30 511	+ 16 384	-	+ 13 854	1 640 074 2)
Deutsche									
1987	11 952	21 210	- 9 258	37 740	39 557	- 1 817	+ 520 3)	- 10 555	1 439 515
1988	12 691	20 863	- 8 172	43 428	39 007	+ 4 421	+ 3 038	- 713	1 438 802
1989	12 551	20 935	- 8 384	56 711	40 818	+ 15 893	+ 4 098	+ 11 607	1 450 409
1990 1)	6 501	10 316	- 3 815	28 352	20 141	+ 8 211	- 571	+ 3 825	1 454 234 2)
Ausländer									
1987	2 307	306	+ 2 001	25 013	17 683	+ 7 330	- 520 3)	+ 8 811	154 675
1988	2 668	323	+ 2 345	32 132	21 846	+ 10 286	- 3 038	+ 9 593	164 268
1989	2 784	306	+ 2 478	35 577	22 414	+ 13 163	- 4 098	+ 11 543	175 811
1990 1)	1 446	161	+ 1 285	18 543	10 370	+ 8 173	+ 571	+ 10 029	185 840 2)

1) nur 1. Halbjahr 2) am 30. Juni

3) 1987 gab es nur Ermessenseinbürgerungen und noch keine anderen Staatsangehörigkeitswechsel

Tabelle 2 Entwicklung der Zuzüge in Hamburg im Jahr 1989 und im 1. Halbjahr 1990

Jahr Monat	Zuzüge insgesamt	davon		Von den Deutschen kamen aus der ehemaligen DDR und Berlin(Ost)	
		Deutsche	Aus- länder	absolut	%
1989					
Januar	7 372	4 574	2 798	90	2,0
Februar	5 687	3 232	2 455	106	3,3
März	6 609	3 758	2 851	154	4,1
April	5 828	3 378	2 450	127	3,8
Mai	5 281	2 776	2 505	214	7,7
Juni	5 361	2 998	2 363	338	11,3
Juli	7 065	3 698	3 367	315	8,5
August	9 092	4 793	4 299	744	15,5
September	9 075	5 519	3 556	1 239	22,4
Oktober	8 262	5 681	2 581	1 321	23,3
November	11 156	8 131	3 025	3 684	45,3
Dezember	11 500	8 173	3 327	1 473	18,0
Jan. - Dez.	92 288	56 711	35 577	9 805	17,3
1990					
Januar	9 602	6 715	2 887	1 862	27,7
Februar	8 900	6 211	2 689	1 634	26,3
März	8 391	4 931	3 460	1 024	20,8
April	6 454	3 537	2 917	518	14,6
Mai	6 777	3 540	3 237	510	14,4
Juni	6 771	3 418	3 353	364	10,6
Jan. - Juni	46 895	28 352	18 543	5 912	20,9

ausländischen Männer beliefen sich auf 57,4 Prozent (1989), 57,2 Prozent (1988) und 58,8 Prozent (1987). Noch höher fielen die Anteile bei den Fortzügen aus (58,6 bis 62,9 Prozent). Daraus erklärt sich auch, daß am Ende des Jahres 1989 gegenüber dem Stichtag der letzten Volkszählung (25. Mai 1987) der Anteil der männlichen Ausländer um einen Punkt auf 55,1 Prozent

zurückgegangen ist, während der Anteil der deutschen Männer sich auf 46,2 Prozent erhöht hat.

Noch aufschlußreicher für die Beurteilung des durch die Zuwanderung sich verändernden Arbeitskräftepotentials ist die Altersgliederung. Über 70 Prozent der Zuzüge der Deutschen und über 60 Prozent der Zuzüge von Ausländern entfallen auf Jahr-

gänge im jüngeren und mittleren Erwerbsalter zwischen 18 und 45 Jahren. Bei den Deutschen beträgt der Anteil der zuziehenden Kinder und Jugendlichen im Alter bis zu 18 Jahren 13,0 Prozent im Jahr 1988 und 16,9 Prozent im Jahr 1989. Für den ausländischen Bevölkerungsteil lauten die entsprechenden Anteile sogar 22,1 beziehungsweise 21,6 Prozent. Nur 2,6 Prozent der zuziehenden Ausländer sind 65 Jahre und älter. Bei den Deutschen bewegt sich der Anteil zwischen 2,9 Prozent (1989) und 4,4 Prozent (1987). Bei den 45jährigen und älteren ist eine entgegengesetzte Entwicklung der Wanderungsströme hinsichtlich der Deutschen und Ausländer festzustellen. Während bei den Deutschen die Fortzüge überwogen (1987 ein Wanderungssaldo von minus 2643), zogen bei den Ausländern mehr Personen zu als fort. Die positiven Wanderungssalden betrugen 546 (1987), 698 (1988) und 899 (1989) Personen. Recht hoch sind die Anteile der Fortzüge von Deutschen im Alter von 65 Jahren und mehr. Dies hängt sicherlich mit dem Verlassen der Stadt nach Ende der Erwerbstätigkeit zusammen.

Günstige Auswirkungen der Zuwanderungen auf die Bevölkerung

Wie sich die Wanderungsbewegung auf Bestand und Altersstruktur der hamburgischen Bevölkerung ausgewirkt hat, macht die Gegenüberstellung der fortgeschriebenen Zahlen gemäß Tabelle 4 ohne Einbeziehung der Wanderungen (Spalten 4

Tabelle 3 Zu- und Fortzüge in Hamburg 1987 bis 1989 nach Geschlecht, Alter und Beteiligung am Erwerbsleben

Bezeichnung	Deutsche						Ausländer					
	Zuzüge			Fortzüge			Zuzüge			Fortzüge		
	1987	1988	1989	1987	1988	1989	1987	1988	1989	1987	1988	1989
Gesamtzahl	37 740	43 428	56 711	39 557	39 007	40 818	25 013	32 132	35 577	17 683	21 846	22 414
Von der Gesamtzahl waren												
Männer	19 153	22 132	29 412	19 822	19 347	20 627	14 698	18 376	20 410	11 122	13 431	13 140
in Prozent	50,7	51,0	51,9	50,1	49,6	50,5	58,8	57,2	57,4	62,9	61,5	58,6
Frauen	18 587	21 296	27 299	19 735	19 660	20 191	10 315	13 756	15 167	6 561	8 415	9 274
in Prozent	49,3	49,0	48,1	49,9	50,4	49,5	41,2	42,8	42,6	37,1	38,5	41,4
unter 18 Jahre	5 130	5 635	9 569	5 343	5 366	5 476	4 927	7 089	7 679	2 808	3 443	3 561
in Prozent	13,6	13,0	16,9	13,5	13,8	13,4	19,7	22,1	21,6	15,9	15,8	15,9
18 bis unter 45 Jahre	27 142	31 857	40 047	26 103	25 792	27 511	16 168	19 926	21 914	11 503	13 984	13 768
in Prozent	71,9	73,4	70,6	66,0	66,1	67,4	64,6	62,0	61,6	65,1	64,0	61,4
45 bis unter 65 Jahre	3 820	4 419	5 428	5 134	5 067	5 125	3 273	4 272	5 076	2 852	3 658	4 278
in Prozent	10,1	10,2	9,6	13,0	13,0	12,6	13,1	13,3	14,3	16,1	16,7	19,1
65 Jahre und älter	1 648	1 517	1 667	2 977	2 782	2 706	645	845	908	520	761	807
in Prozent	4,4	3,5	2,9	7,5	7,1	6,6	2,6	2,6	2,6	2,9	3,5	3,6
Erwerbspersonen	16 228	19 267	27 573	18 861	18 788	20 035	3 839	3 148	4 493	6 119	2 770	2 467
in Prozent	43,0	44,4	48,6	47,7	48,2	49,1	15,3	9,8	12,6	34,6	12,7	11,0
Nichterwerbspersonen	21 512	24 161	29 138	20 696	20 219	20 783	21 174	28 984	31 084	11 564	19 076	19 947
in Prozent	57,0	55,6	51,4	52,3	51,8	50,9	84,7	90,2	87,4	65,4	87,3	89,0

Tabelle 4 Fortgeschriebene Bevölkerung in Hamburg am 31. Dezember 1989 nach den Ergebnissen der Volkszählung 1987 aufgrund der verschiedenen Komponenten der Bevölkerungsentwicklung nach Deutschen, Ausländern und Alter

Alter von ... bis unter ... Jahre	Volkszählung 25. Mai 1987		Fortgeschriebene Bevoelkerung am 31. Dezember 1989 nach den Ergebnissen der Volkszaehlung 1987						Differenzen zwischen beiden fortgeschriebenen Bevoelkerungszahlen						
			unter Einbeziehung			Differenzen zwischen beiden									
			nur der Geburten und Sterbefaelle		der Geburten, Sterbefaelle und Wanderungen		Bevoelkerung insgesamt		Deutsche		Auslaender				
			Bevoelkerung d a v o n		Bevoelkerung d a v o n		absolut		absolut		absolut				
			insgesamt	Deutsche	Auslaend.	insgesamt	Deutsche	Auslaend.	insgesamt	Deutsche	Auslaend.	absolut	in %	absolut	in %
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
0 - 5	62117	51772	10345	89834	57922	11712	71823	58018	13807	+1989	+2.9	+94	+0.2	+1895	+16.2
5 - 10	60873	49617	11256	61925	50926	10999	85418	52231	13187	+3493	+5.6	+1305	+2.6	+2188	+19.9
10 - 15	62687	51882	10985	59828	48904	10922	63567	50036	13531	+3741	+6.3	+1132	+2.3	+2609	+23.9
15 - 20	97792	86502	11290	73219	61851	11368	79851	64558	15293	+6632	+9.1	+2707	+4.4	+3925	+34.5
20 - 25	136935	123505	13430	121500	109766	11734	135084	117938	17146	+13584	+11.2	+8172	+7.4	+5412	+46.1
25 - 30	128613	111815	14798	136839	122394	14445	147899	128015	19884	+10860	+7.9	+5621	+4.6	+5239	+36.3
30 - 35	105768	90099	15689	115239	99976	15263	120903	102218	18685	+5664	+4.9	+2242	+2.2	+3422	+22.4
35 - 40	108405	91115	17290	103699	87398	16301	107023	88688	18155	+3324	+3.2	+1470	+1.7	+1854	+11.4
40 - 45	111410	97348	14062	104970	88537	16433	106347	88961	17386	+1377	+1.3	+424	+0.5	+953	+5.8
45 - 50	135428	124403	11025	128077	115716	12361	129178	116189	13009	+1101	+0.9	+453	+0.4	+648	+5.2
50 - 55	109294	102064	7230	127484	118408	9076	127817	118142	9675	+333	+0.3	-266	-0.2	+599	+6.6
55 - 60	92832	88592	4240	90796	85149	5647	90913	84794	6119	+117	+0.1	-355	-0.4	+472	+8.4
60 - 65	88956	86529	2427	90441	87331	3110	89962	86585	3377	-479	-0.5	-746	-0.9	+267	+8.6
65 + mehr	293680	290344	3336	293560	289485	4075	290835	286384	4451	-2725	-0.9	-3101	-1.1	+376	+9.2
Insgesamt	1592770	1445387	147383	1577209	1423763	153446	1626220	1442915	183305	+49011	+3.1	+19152	+1.3	+29859	+19.5
davon:															
0 - 18	237043	197561	39482	230673	190306	40367	243558	194088	49470	+12885	+5.6	+3782	+2.0	+9103	+22.6
18 - 65	1062047	957482	104565	1052976	943972	109004	1091827	962443	129384	+38851	+3.7	+18471	+2.0	+20380	+18.7
65 + mehr	293680	290344	3336	293560	289485	4075	290835	286384	4451	-2725	-0.9	-3101	-1.1	+376	+9.2

bis 6) und unter Einschluß der Zu- und Fortzüge (Spalten 7 bis 9) deutlich. Würde also der durch die Volkszählung 1987 ermittelte Bestand nur mit den Ergebnissen der natürlichen Bevölkerungsbewegung fortgeschrieben werden, ergäbe sich zum Stand vom 31. Dezember 1989 eine um rund 15 600 auf 1577 200 verminderte Bevölkerungszahl (Spalte 4). Im Vergleich mit der auch die Wanderungen berücksichtigenden Fortschreibungszahl von rund 1626 200 (Spalte 7) errechnet sich ein positiver Wanderungssaldo von rund 49 000

(Spalte 10). Bei einer Betrachtung der einzelnen Altersklassen erweisen sich die 20- bis 25jährigen mit plus 13 584 (plus 11,2 Prozent) als die Bevölkerungsgruppe mit dem höchsten Zuzugsüberschuß. Den zweitgrößten absoluten Wert nimmt die Altersgruppe der 25- bis unter 30jährigen ein.

Besonders stark ausgeprägt sind die Zuwächse bei den Ausländern, insbesondere bei den unter 40jährigen. Allein in der Altersgruppe der 20- bis 25jährigen hat die Anzahl der Ausländer in der Zeit vom 25.

Mai 1987 bis 31. Dezember 1989 um 5412 durch Zuzüge zugenommen. Das ist fast die Hälfte mehr als die Zahl, die sich nach der Fortschreibung (aufgrund der Sterbefälle) ergeben würde. Auffällig sind auch – im Gegensatz zu den Deutschen – die positiven Veränderungen bei den über 50jährigen. Hier scheinen sich in Verbindung mit den Zunahmen bei den jüngeren Altersgruppen Prozesse der Familienzusammenführung abzuspielen, indem ausländische Mitbürger ihre Ehegatten, Kinder und andere Verwandte nachziehen lassen,

Tabelle 5 Lebendgeborene sowie Frauen und Lebendgeborene je 1000 Frauen in Hamburg 1987 und 1989 nach Altersklassen

Alter der Mutter von ... bis unter ... Jahre	Lebendgeborene				Frauen				Geburtenziffer (Lebendgeborene je 1000 Frauen)			
	1987	1989	Veränderung		Volks- Zählung 1987	1989 (Jah- res- durch- schnitt)	Veränderung		1987	1989	Veränderung	
			absolut	%			absolut	%			absolut	%
15 - 20	471	552	+ 81	+ 17,2	48 045	39 958	- 8 087	- 16,8	9,8	13,8	+ 4,0	+ 40,8
20 - 25	3 273	3 199	- 74	- 2,3	68 851	68 025	- 826	- 1,2	47,5	47,0	- 0,5	- 1,1
25 - 30	5 247	5 667	+ 420	+ 8,0	63 025	70 598	+ 7 573	+ 12,0	83,3	80,3	- 3,0	- 3,6
30 - 35	3 608	4 114	+ 506	+ 14,0	52 162	57 228	+ 5 066	+ 9,7	69,2	71,9	+ 2,7	+ 3,9
35 - 40	1 393	1 505	+ 112	+ 8,0	53 660	52 827	- 833	- 1,6	26,0	28,5	+ 2,5	+ 9,6
40 - 45	259	277	+ 18	+ 6,9	53 836	52 140	- 1 696	- 3,2	4,8	5,3	+ 0,5	+ 10,4
15 - 45	14 251	15 314	+ 1 063	+ 7,5	339 579	340 776	+ 1 197	+ 0,4	42,0	44,9	+ 2,9	+ 6,9
Insgesamt	14 259	15 335	+ 1 076	+ 7,5	847 500	852 781	+ 5 281	+ 0,6	16,8	18,0	+ 1,2	+ 7,1

wenn bestimmte Mindestvoraussetzungen (Aussicht auf längere Beschäftigung oder angemessener Wohnraum) gegeben sind. Eine Bestätigung dieser Annahme lassen auch die relativ hohen Anteile der Zuzüge von ausländischen Nichterwerbspersonen erkennen (siehe Tabelle 3).

Steigende Geborenenzahlen

Weniger als die durch die politischen Umwälzungen in Mittel- und Osteuropa ausgelösten Wanderungsströme haben die Geburten und Sterbefälle Bestand und Struktur der Bevölkerung beeinflusst. Als Saldo zwischen Geborenen und Gestorbenen wird seit der Volkszählung 1987 ein sich ständig leicht verringernder Sterbeüberschuß erkennbar. Bei einer Unterscheidung nach Deutschen und Ausländern trifft das aber nach wie vor nur für den deutschen Bevölkerungsteil zu, die Ausländer haben weitaus mehr Geburten als Sterbefälle vorzuweisen (vergleiche Tabelle 1).

Die Zahl der Lebendgeborenen steigt seit Mitte der 80er Jahre wieder an und war im Jahr 1989 um 1076 (7,5 Prozent) höher als 1987. Die Geburtenentwicklung hängt zum einen von der Zahl der Frauen im reproduktionfähigen Alter ab (demographische Komponente), zum anderen wird sie von dem generativen Verhalten bestimmt, das mit Hilfe von altersspezifischen Geburtenziffern gemessen wird. Dabei wird die Zahl der Lebendgeborenen von Müttern eines bestimmten Alters zu allen Frauen dieses Alters in Beziehung gesetzt. Wie sich die beiden Einflußgrößen auf die Geborenenzahlen ausgewirkt haben, macht Tabelle 5 deutlich.

Obwohl die Zahl der Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren zwischen 1987 und 1989 sich nur um 0,4 Prozent erhöht hat, ist die Anzahl der Lebendgeborenen um 7,5 Prozent gestiegen. Die deutliche Zunahme hat mehrere Ursachen. Einmal rückten vor

allein bei der deutschen Bevölkerung zunehmend die stark besetzten Geburtsjahrgänge um 1960 bis 1965 in das Alter auf, in dem normalerweise viele Heiraten und Geburten zu verzeichnen sind. So belief sich nach den Ergebnissen der Volkszählung 1987 der Geburtsrückgang 1953 auf 9924 Frauen, dagegen der Jahrgang 1963 auf 14 277 Frauen. Zum anderen ist aber auch die Altersgruppe der 25- bis 35jährigen Frauen infolge der Zuzüge zahlenmäßig erheblich angewachsen. Von der in Tabelle 4, Spalte 10, nachgewiesenen Differenz von 16 524 (10 860 und 5664) Personen entfallen 6546 auf Frauen aus dem Zuzugsüberschuß in der Zeit vom 25. Mai 1987 bis zum 31. Dezember 1989. In Verbindung mit den in diesen zehn Altersjahren üblicherweise höchsten Geburtenziffern (Lebendgeborene je 1000 Frauen) erklärt sich der Anstieg der Zahl der Lebendgeborenen um 926 (plus 10,5 Prozent), was einem Anteil von 86,1 Prozent der Gesamtzunahme von 1076 entspricht.

Rund ein Fünftel (21,7 Prozent) des Geburtenzuwachses von 1063 der 15- bis 45jährigen Frauen erklärt sich aus einer Veränderung des generativen Verhaltens. Dies ergibt sich, wenn man nach den sechs Altersgruppen die Zahl der Frauen des Jahres 1989 mit den Geburtenziffern von 1987 multipliziert. Nicht so stark stellt sich die Veränderung des generativen Verhaltens für die deutschen Frauen dar. Ermittelt man wieder auf die gleiche Art und Weise wie für die Frauen insgesamt die Zahl der Geburten durch Multiplikation der Zahl der deutschen Frauen 1989 mit den Geburtenziffern von 1987, so ergibt sich eine fiktive Gesamtzahl von 12 053. Sie liegt um 49 höher als die Zahl der tatsächlichen Geburten des Jahres 1989 (12 004). Bei den deutschen Frauen ist die Zunahme um 544 gegenüber 1987 ausschließlich auf die höheren Besetzungszahlen der Frauen im Alter von 25 bis unter 35 Jahren zurückzuführen. Einem Anstieg der Zahl der Lebendgeborenen von 4448 auf 4694 bei den 25- bis 30jährigen und von 2961 auf 3457

bei den 30- bis 35jährigen (siehe Tabelle 6), zusammen also um 742 (10,0 Prozent), steht ein Mehr von 10 748 Frauen (10,6 Prozent) gegenüber.

Bei den ausländischen Frauen ergibt die gleiche Berechnungsmethode eine Gesamtzahl von 3265. Die tatsächliche Zahl beträgt 1989 3310, das heißt 45 Geburten (8,7 Prozent) des Gesamtzuwachses von 519 beruhen auf einem veränderten generativen Verhalten. Die nach den Altersgruppen nachgewiesenen positiven Differenzen bei den deutschen Frauen im Alter von 20 bis unter 30 Jahren spiegeln für 1989 niedrigere Geburtenziffern wider, bei den älteren deutschen Frauen dagegen kommt eine entgegengesetzte Entwicklung zum Ausdruck. Die Verschiebung des Geburtsverhaltens hängt möglicherweise mit einer Verlängerung der Ausbildungszeit junger Menschen zusammen. Bei den ausländischen Frauen haben sich die Verhältnisse umgekehrt: höhere Geburtenziffern bei den bis 25jährigen, keine Veränderung bei den 25- bis 30jährigen und weniger Geburten je 1000 Frauen bei den über 30jährigen. Innerhalb der Gruppe der ausländischen Frauen treten allerdings große Unterschiede auf. Griechinnen und Jugoslawinnen liegen etwa auf dem Geburtenniveau des deutschen Bevölkerungsteils, TüRKinnen erheblich über dem Durchschnitt der Ausländerinnen insgesamt. Durch die im Zeitverlauf verschiedenen hohen Anteile der einzelnen Staatsangehörigkeiten kann sich für Ausländerinnen insgesamt rechnerisch eine Verhaltensänderung ergeben, ohne daß sich das Verhalten tatsächlich geändert hat.

1989 wieder weniger Eheschließungen

Nachdem im Jahr 1988 mit 9787 Eheschließungen eine neue Höchstzahl zu verzeichnen war (der letzte „Rekord“ stammt aus dem Jahr 1976 mit 9724), gab es 1989

Tabelle 6 Lebendgeborene deutscher und ausländischer Frauen in Hamburg 1987 und 1989

Alter der Mutter von ... bis unter ... Jahre	1987		1989					
			Lebendgeborene					
	deutscher	ausländischer	deutscher Frauen			ausländischer Frauen		
	Frauen		tatsäch- lich	fiktiv ¹⁾	Differenz	tatsäch- lich	fiktiv ¹⁾	Differenz
15 - 20	279	192	268	218	- 50	284	236	- 48
20 - 25	2 502	771	2 205	2 412	+ 207	994	947	- 47
25 - 30	4 448	799	4 694	4 933	+ 239	973	972	- 1
30 - 35	2 961	647	3 457	3 264	- 193	657	689	+ 32
35 - 40	1 081	312	1 177	1 049	- 128	328	333	+ 5
40 - 45	189	70	203	177	- 26	74	88	+ 14
15 - 45	11 460	2 791	12 004	12 053	+ 49	3 310	3 265	- 45

1) Errechnet durch Multiplikation der Geburtenziffern des Jahres 1987 mit den Besetzungszahlen der Frauen in den sechs nachgewiesenen Altersgruppen von 1989

Tabelle 7 Eheschließungen und Heiratsziffern der Frauen in Hamburg 1987 und 1989 nach Altersklassen

Alter der Frau von ... bis unter ... Jahre	Eheschließungen				Heiratsziffer (Eheschließungen je 1000 Frauen)				Fiktive Zahl der Eheschließungen ¹⁾	
	1987	1989	Veränderung		1987	1989	Veränderung		absolut	Differenz 2)
			absolut	%			absolut	%		
15 - 20	367	293	- 74	- 20,2	7,6	7,3	- 0,3	- 3,9	305	+ 12
20 - 25	2 814	2 418	- 396	- 14,1	40,9	35,5	- 5,4	- 13,2	2 780	+ 362
25 - 30	2 908	3 114	+ 206	+ 7,1	46,1	44,1	- 2,0	- 4,3	3 257	+ 143
30 - 35	1 354	1 523	+ 169	+ 12,5	26,0	26,6	+ 0,6	+ 2,3	1 486	- 37
35 - 40	749	744	- 5	- 0,7	14,0	14,1	+ 0,1	+ 0,7	737	- 7
40 - 45	478	473	- 5	- 1,0	8,9	9,1	+ 0,2	+ 2,2	463	- 10
15 - 45	8 670	8 565	- 105	- 1,2	25,5	25,1	- 0,4	- 1,6	9 028	+ 463
Insgesamt	9 565	9 484	- 81	- 0,8	11,3	11,1	- 0,2	- 1,8	x	x

1) Errechnet durch Multiplikation der Heiratsziffern des Jahres 1987 mit den Besetzungszahlen der Frauen in den Altersgruppen des Jahres 1989

2) Fiktive Zahl abzüglich Zahl der Eheschließungen 1989

wieder weniger Heiraten (9484). Ähnlich wie sich bei den 20- bis 30jährigen deutschen Frauen das generative Verhalten entwickelt hat, ging auch die Heiratsneigung zurück. Die entsprechenden Beziehungszahlen (Lebendgeborene beziehungsweise Eheschließungen je 1000 Frauen) haben sich 1989 gegenüber 1987 negativ verändert. Bei 30jährigen und älteren Frauen tritt eine Umkehr ein, die auch darin zum Ausdruck kommt, daß die tatsächlichen Eheschließungszahlen höher

sind als die fiktiv errechneten (durch Multiplikation der Heiratsziffern von 1987 mit den Besetzungszahlen der Frauen von 1989).

Auch hier lassen die positiven Differenzen in den jüngeren Altersgruppen eine Abnahme der Heiratsbereitschaft erkennen: Gegenüber der tatsächlichen Zahl der Heiraten der unter 30jährigen Frauen von 5825 im Jahr 1989 liegt die fiktive Zahl um 517 höher. Auf alle Frauen bezogen, ergibt sich eine nachlassende Heiratsneigung, wie sie

sich auch in einer niedrigeren Zahl von Eheschließungen (minus 0,8 Prozent) und in einem Rückgang der allgemeinen Heiratsziffer von 11,3 auf 11,1 niederschlägt. Besonders deutlich wird die aufgezeigte Entwicklung bei den 20- bis 25jährigen. Hier hat sich die Zahl der Frauen nur geringfügig vermindert (minus 1,2 Prozent), die Eheschließungen sind indessen erheblich zurückgegangen (minus 14,1 Prozent), und die Geburtenzahl hat um 2,3 Prozent abgenommen.

Tabelle 8 Gestorbene, Bevölkerung und Sterbeziffern in Hamburg 1987 und 1989 nach Altersklassen

Alter von ... bis unter ... Jahre	Gestorbene				Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung				Sterbeziffer (Gestorbene je 1000 der Bevölkerung)			
	1987	1989	Veränderung		1987 ¹⁾	1989 ²⁾	Veränderung		1987	1989	Veränderung	
			absolut	%			absolut	%			absolut	%
0 - 15	164	162	- 2	- 1,2	185 657	195 815	+ 10 158	+ 5,5	0,9	0,8	- 0,1	- 11,1
15 - 30	229	223	- 6	- 2,6	361 340	359 778	- 1 562	- 0,4	0,6	0,6	-	-
30 - 45	576	538	- 38	- 6,6	325 583	329 685	+ 4 102	+ 1,3	1,8	1,6	- 0,2	- 11,1
45 - 50	497	473	- 24	- 4,8	135 428	130 380	- 5 048	- 3,7	3,7	3,6	- 0,1	- 2,7
50 - 55	676	765	+ 89	+ 13,2	109 294	124 905	+ 15 611	+ 14,3	6,2	6,1	- 0,1	- 1,6
55 - 60	871	830	- 41	- 4,7	92 832	89 460	- 3 372	- 3,6	9,4	9,3	- 0,1	- 1,1
60 - 65	1 211	1 203	- 8	- 0,7	88 956	89 397	+ 441	+ 0,5	13,6	13,5	- 0,1	- 0,7
65 - 70	1 686	1 788	+ 102	+ 6,0	77 250	86 697	+ 9 447	+ 12,2	21,8	20,6	- 0,2	- 0,9
70 - 75	2 172	1 659	- 513	- 23,6	70 261	54 493	- 15 768	- 22,4	30,9	30,4	- 0,5	- 1,6
75 - 80	3 960	3 513	- 447	- 11,3	71 463	69 456	- 2 007	- 2,8	55,4	50,6	- 4,8	- 8,7
80 - 85	4 156	4 360	+ 204	+ 4,9	46 079	48 581	+ 2 502	+ 5,4	90,2	89,7	- 0,5	- 0,6
85 - 90	3 183	3 407	+ 224	+ 7,0	20 995	22 942	+ 1 947	+ 9,3	151,6	148,5	- 3,1	- 2,0
90 und mehr	2 135	2 320	+ 185	+ 8,7	7 632	8 441	+ 809	+ 10,6	279,7	274,8	- 4,9	- 1,8
Insgesamt	21 516	21 241	- 275	- 1,3	1 592 770	1 610 030	+ 17 260	+ 1,1	13,5	13,2	- 0,3	- 2,2

1) Volkszählung am 25.05.1987

2) Durchschnittliche Jahresbevölkerung

Zahl der Sterbefälle rückläufig

Einem weniger stark von Veränderungen geprägten Verlauf unterlagen die Sterbefälle. Die Zahl der Gestorbenen belief sich im Jahr 1987 auf 21 516 und ist 1989 auf 21 241 (minus 1,3 Prozent) zurückgegangen.

1987 entfielen 13,5 Gestorbene auf je 1000 Einwohner, 1989 waren es 13,2. Auch die entsprechenden Ziffern von 1986 (13,9) und 1988 (13,3) lassen den leichten Abwärtstrend erkennen. Diese auf die durchschnittliche Bevölkerung bezogene Anzahl der Gestorbenen ist ein gebräuchliches Maß für die Sterblichkeit, das als allgemeine Sterbeziffer bezeichnet wird. Sie vermittelt zwar schnell einen Überblick über die Sterblichkeitsverhältnisse, stellt aber insoweit nur ein grobes Ergebnis dar, als es die altersmäßige Zusammensetzung der Bevölkerung unberücksichtigt läßt. Das macht

schon allein die Gegenüberstellung der Sterblichkeitsverhältnisse zweier Jahre deutlich. Würde man mit den Sterbeziffern der in Tabelle 8 nachgewiesenen 13 Altersgruppen von 1987 die Bevölkerungszahlen des Jahres 1989 multiplizieren, ergäbe sich eine fiktive Zahl von 21 938 und damit ein Wert, der um 697 (3,3 Prozent) höher liegt als die tatsächlich für 1989 angefallene Zahl der Gestorbenen von 21 241. Darin drückt sich ein Rückgang der Sterblichkeit aus, der gleichzeitig eine höhere Lebenserwartung bedeutet. So hat das Statistische Bundesamt aufgrund der für die Jahre 1986/88 ermittelten Sterbewahrscheinlichkeiten für die Bundesrepublik (Gebietsstand vor dem 3.10.1990) eine wahrscheinliche Lebensdauer von 72,2 Jahren für die männliche und von 78,7 Jahren für die weibliche Bevölkerung berechnet. Gegenüber der vorangegangenen Sterbetafel von 1985/87 bedeutet dies eine Zunahme der durchschnittlichen Lebenserwartung um 0,4 beziehungsweise 0,3

Jahre. Bei einer Betrachtung einzelner Altersgruppen (vergleiche Tabelle 8) fallen besonders die starken Veränderungen der absoluten Zahlen bei den 50- bis 55jährigen und den 70- bis 75jährigen auf. Zwischen 1987 und 1989 läßt sich eine große Übereinstimmung zwischen der Veränderung der Zahl der Gestorbenen und der Bevölkerungsentwicklung feststellen. Für letztere sind die unterschiedlich stark besetzten Geburtsjahrgänge verantwortlich. So gehörte etwa zu der Altersgruppe der 50- bis unter 55jährigen im Jahr 1987 der relativ schwach besetzte Geburtsjahrgang 1933 mit 17 301 Personen. Aus dieser Altersgruppe fiel dieser Jahrgang im Jahr 1989 heraus, an seine Stelle rückte der Geburtsjahrgang 1938 mit 25 636 Personen im Jahr 1989. In umgekehrter Weise verhält es sich mit der Altersgruppe der 70- bis unter 75jährigen. Hierzu gehörte 1987 der Geburtsjahrgang 1913 mit 16 258, 1989 trat an seine Stelle der Kriegsjahrgang 1918 mit 8836 Personen.

Günter Müller



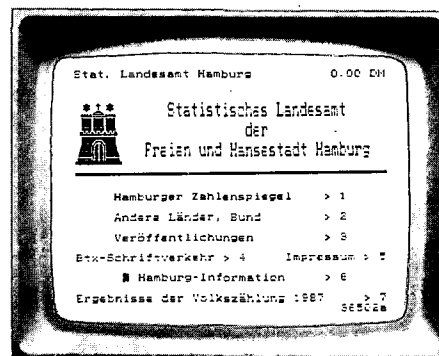
Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt Hamburg bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext**

(Btx) an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen. Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemein-

schaftsprogramm der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite * 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite * 36 5029 # möglich.



HAMBURGISCHES GESETZ- UND VERORDNUNGSBLATT

TEIL I

Nr. 13

MITTWOCH, DEN 27. MÄRZ

1991

Hamburgisches Statistikgesetz (HmbStatG)

Vom 19. März 1991

Der Senat verkündet das nachstehende von der Bürgerschaft beschlossene Gesetz:

§ 1

Geltungsbereich

(1) Dieses Gesetz gilt für die Behörden und Gerichte der Freien und Hansestadt Hamburg sowie für die juristischen Personen des öffentlichen Rechts, die der Aufsicht durch die Freie und Hansestadt Hamburg unterliegen, bei der Durchführung von Statistiken für Landeszwecke (Landesstatistiken).

(2) Ergänzend zum Bundesrecht gelten die §§ 5 und 7 auch bei der Durchführung von

1. Statistiken für Bundeszwecke (Bundesstatistiken),
2. Statistiken, die durch unmittelbar geltende Rechtsakte der Europäischen Gemeinschaften angeordnet sind (EG-Statistiken).

§ 2

Anordnung von Landesstatistiken

(1) Landesstatistiken werden, soweit in diesem Gesetz nichts anderes bestimmt ist, durch Gesetz angeordnet.

(2) Keiner Anordnung durch Gesetz bedürfen Landesstatistiken,

1. bei denen keine Angaben über persönliche oder sachliche Verhältnisse erhoben werden, die einer natürlichen oder juristischen Person zugeordnet werden können,
2. bei denen Angaben ausschließlich aus allgemein zugänglichen Quellen verwendet werden,

3. bei denen Angaben ausschließlich aus öffentlichen Registern verwendet werden und in einer Rechtsvorschrift die Übermittlung der Angaben aus dem Register an die für die Durchführung von Statistiken allgemein zuständige Stelle zugelassen ist,

4. die von einer öffentlichen Stelle im Sinne des § 1 Absatz 1 aus den in ihrem Geschäftsgang rechtmäßig anfallenden Daten erstellt werden und die sich auf den Aufgabenbereich oder den inneren Betrieb der öffentlichen Stelle beschränken (Geschäftsstatistiken),

5. die die hamburgische Bürgerschaft oder der Senat zur Vorbereitung einer kurzfristig anstehenden Entscheidung benötigt, sofern die Angaben bei nicht mehr als 0,1 vom Hundert der Bevölkerung und mit schriftlicher Einwilligung der Befragten erhoben werden.

(3) Der Senat wird ermächtigt, Landesstatistiken ohne Auskunftspflicht mit einer Geltungsdauer bis zu 3 Jahren durch Rechtsverordnung unter der Voraussetzung anzuordnen, daß nur ein beschränkter Kreis von Personen, Unternehmen, Betrieben oder Arbeitsstätten erfaßt wird und die Ergebnisse der Erhebung für bestimmte, im Zeitpunkt der Erhebung bereits festliegende Aufgaben des Landes erforderlich sind.

§ 3

Regelungsumfang

(1) Die Rechtsvorschrift, mit der eine Landesstatistik angeordnet wird, bestimmt den Kreis der zu Befragenden, die Erhe-

bungsmerkmale, die Hilfsmerkmale, die Art der Erhebung, den Berichtszeitraum, den Berichtszeitpunkt und bei wiederkehrenden Erhebungen deren zeitliche Abstände.

(2) Laufende Nummern und Ordnungsnummern zur Durchführung von Landesstatistiken bedürfen einer Bestimmung in der eine Landesstatistik anordnenden Rechtsvorschrift nur insoweit, als sie Angaben über persönliche oder sachliche Verhältnisse enthalten, die über die Erhebungs- und Hilfsmerkmale hinausgehen.

§ 4

Anwendung von Bundesrecht

(1) Für Landesstatistiken gelten die folgenden Vorschriften des Bundesstatistikgesetzes vom 22. Januar 1987 mit der Änderung vom 17. Dezember 1990 (Bundesgesetzblatt I 1987 Seiten 462, 565 und 1990 Seite 2837) entsprechend:

1. § 10 Erhebungs- und Hilfsmerkmale
2. § 11 Erhebungsvordrucke
3. § 12 Trennung und Löschung der Hilfsmerkmale
4. § 13 Adreßdatei
5. § 14 Erhebungsbeauftragte
6. § 15 Auskunftspflicht
7. § 17 Unterrichtung

(2) Widerspruch und Anfechtungsklage gegen die Aufforderung zur Auskunftserteilung haben keine aufschiebende Wirkung.

§ 5

Statistisches Landesamt; Vergabe statistischer Arbeiten

(1) Die Durchführung von Statistiken obliegt dem Statistischen Landesamt, soweit nichts anderes bestimmt ist.

(2) Einzelne Arbeiten der Durchführung einer Statistik können an Dritte vergeben werden, soweit sichergestellt ist, daß die dadurch erlangten Kenntnisse über Betroffene nicht für andere Zwecke verwendet werden und die in den §§ 6 und 7 enthaltenen Vorschriften zur statistischen Geheimhaltung eingehalten werden. Der Auftrag ist schriftlich zu erteilen. Soweit die Vergabe nicht an öffentliche Stellen erfolgt, ist sicherzustellen, daß der Dritte den Auftrag nicht einem anderen überträgt und sich der Kontrolle des Hamburgischen Datenschutzbeauftragten unterwirft. Bei einer Vergabe an öffentliche Stellen außerhalb des Geltungsbereiches dieses Gesetzes muß eine den Vorschriften des Hamburgischen Datenschutzgesetzes entsprechende datenschutzrechtliche Kontrolle gewährleistet sein. Dem Hamburgischen Datenschutzbeauftragten ist vor Vergabe der Arbeiten Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

§ 6

Geheimhaltung

(1) Einzelangaben über persönliche und sachliche Verhältnisse natürlicher und juristischer Personen, die für eine Statistik erhoben oder genutzt werden, sind von den Amtsträgern und den für den öffentlichen Dienst besonders Verpflichteten, die mit der Durchführung von Statistiken betraut sind, geheimzuhalten, soweit nicht durch dieses Gesetz oder durch besondere Rechtsvorschrift etwas anderes bestimmt ist.

(2) Die Geheimhaltungspflicht nach Absatz 1 gilt nicht für

1. Einzelangaben, in deren Übermittlung oder Veröffentlichung die Befragten schriftlich eingewilligt haben,

2. Einzelangaben aus allgemein zugänglichen Quellen, wenn sie sich auf die in § 1 Absatz 1 genannten öffentlichen Stellen beziehen,
3. Einzelangaben, die von der für die Durchführung der Statistik zuständigen Stelle mit den Einzelangaben anderer Befragter zusammengefaßt und in statistischen Ergebnissen dargestellt sind,
4. Einzelangaben, wenn sie den Befragten oder Betroffenen nicht zuzuordnen sind.

(3) Für die Verwendung gegenüber der hamburgischen Bürgerschaft und für Zwecke der Planung, jedoch nicht für die Regelung von Einzelfällen, dürfen dem Senat und der zuständigen Fachbehörde vom Statistischen Landesamt Tabellen mit statistischen Ergebnissen übermittelt werden, auch soweit Tabellenfelder nur einen einzigen Fall ausweisen. Die Übermittlung nach Satz 1 ist nur zulässig, soweit dies in der eine Landesstatistik anordnenden Rechtsvorschrift zugelassen ist.

(4) Die für die Durchführung der Statistik zuständige Stelle darf den Hochschulen oder sonstigen mit der Aufgabe unabhängiger wissenschaftlicher Forschung betrauten Einrichtungen für die Durchführung wissenschaftlicher Vorhaben Angaben übermitteln, wenn diese Angaben nur mit einem unverhältnismäßig großen Aufwand an Zeit, Kosten und Arbeitskraft einem Betroffenen zugeordnet werden können und die Empfänger Amtsträger, für den öffentlichen Dienst besonders Verpflichtete oder Verpflichtete nach Absatz 5 sind. Absatz 1 findet auf die Empfänger entsprechende Anwendung.

(5) Personen, die Angaben nach Absatz 4 erhalten sollen, sind vor der Übermittlung von der für die Durchführung der Statistik zuständigen Stelle auf die gewissenhafte Erfüllung ihrer Obliegenheiten zu verpflichten, soweit sie nicht Amtsträger oder für den öffentlichen Dienst besonders Verpflichtete sind. § 1 Absätze 2, 3 und 4 Nummer 2 des Verpflichtungsgesetzes vom 2. März 1987 (Bundesgesetzblatt I Seite 469) gilt entsprechend.

(6) Die Übermittlung nach Absatz 4 ist nach Inhalt, Stelle, der übermittelt wird, Datum und Zweck der Weitergabe aufzuzeichnen. Die Aufzeichnungen sind mindestens 5 Jahre aufzubewahren.

(7) Die nach Absatz 2 oder 4 übermittelten Angaben dürfen nur für Zwecke genutzt werden, für die sie übermittelt wurden. In den Fällen des Absatzes 4 sind sie zu löschen, sobald das wissenschaftliche Vorhaben durchgeführt ist. Bei den Stellen, denen Angaben übermittelt werden, muß durch organisatorische und technische Maßnahmen sichergestellt sein, daß nur Amtsträger, für den öffentlichen Dienst besonders Verpflichtete oder Verpflichtete nach Absatz 5 Empfänger der Angaben sind.

§ 7

Abschottung

(1) Die Wahrnehmung der statistischen Aufgaben ist organisatorisch und personell von der Erfüllung anderer Aufgaben des Verwaltungsvollzugs zu trennen. Dies gilt nicht für Geschäftsstatistiken.

(2) Die Räume, in denen Unterlagen mit Daten über persönliche oder sachliche Verhältnisse aufbewahrt oder bearbeitet werden, die natürlichen oder juristischen Personen zugeordnet werden können, sind gegen unbefugten Zutritt zu sichern.

§ 8

Geschäftsstatistiken

(1) Für die Erstellung von Geschäftsstatistiken dürfen öffentliche Stellen im Sinne von § 1 Absatz 1 Daten über per-

sönliche und sachliche Verhältnisse natürlicher und juristischer Personen nutzen, soweit diese Daten bei der rechtmäßigen Erfüllung der in ihrer Zuständigkeit liegenden Aufgaben angefallen sind. Zweck und Umfang der Geschäftsstatistiken müssen den dienstlichen Belangen angemessen sein. Das Zusammenführen von Daten über dieselbe natürliche oder juristische Person aus Geschäftsvorgängen mit unterschiedlichem Sachbezug ist nur zulässig, soweit dies zur Erreichung des mit der Geschäftsstatistik verfolgten Zwecks zwingend geboten ist. Veröffentlichungen dürfen keine Angaben enthalten, die den Bezug auf eine bestimmte natürliche oder juristische Person zulassen.

(2) Geschäftsstatistiken, die nicht nur für den inneren Dienstbetrieb bestimmt sind, bedürfen der schriftlichen Anordnung des Leiters der öffentlichen Stelle oder seines Beauftragten.

(3) Die statistische Aufbereitung von Daten für Geschäftsstatistiken kann ganz oder teilweise dem Statistischen Landesamt übertragen werden. Zu diesem Zweck dürfen mit Ausnahme von Namen und Anschrift auch Einzelangaben über persönliche und sachliche Verhältnisse übermittelt werden. Der Auftrag ist schriftlich zu erteilen und soll Art und Umfang der Aufbereitung festlegen.

(4) Die im Geschäftsgang der Bezirksämter, Schulen, Hochschulen und Gerichte rechtmäßig anfallenden Daten dürfen der zuständigen Fachbehörde zur Erstellung einer an die Stelle einzelner Geschäftsstatistiken tretenden zusammenfassenden Landesstatistik übermittelt werden. Vor der Übermittlung sind die Daten soweit zu anonymisieren, daß ein Personenbezug nicht erkennbar ist.

§ 9

Verbot der Reidentifizierung

Eine Zusammenführung von Einzelangaben aus Landesstatistiken oder solchen Einzelangaben mit anderen Angaben zum Zwecke der Herstellung eines Personen-, Unternehmens-, Betriebs- oder Arbeitsstättenbezuges außerhalb der Aufgabenstellung dieses Gesetzes oder der eine Landesstatistik anordnenden Rechtsvorschrift ist untersagt.

§ 10

Strafvorschriften

Mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer

1. Angaben über persönliche oder sachliche Verhältnisse einer natürlichen oder juristischen Person, die ihm im Rahmen einer Übermittlung nach § 6 Absatz 4 anvertraut oder bekanntgegeben worden sind, unbefugt offenbart, obwohl er zuvor gemäß § 6 Absatz 5 in entsprechender Anwendung des Verpflichtungsgesetzes besonders verpflichtet worden ist,
2. entgegen § 9 Einzelangaben aus Landesstatistiken oder solche Einzelangaben mit anderen Angaben zusammenführt.

§ 11

Bußgeldvorschrift

(1) Ordnungswidrig handelt, wer

1. entgegen einer nach § 4 Nummer 2 bestehenden Verpflichtung die Antworten nicht auf den Erhebungsvordrucken in der vorgegebenen Form erteilt,
2. vorsätzlich oder fahrlässig entgegen einer nach § 4 Nummer 6 bestehenden Auskunftspflicht eine Auskunft nicht, nicht richtig, nicht vollständig oder nicht rechtzeitig erteilt.

(2) Die Ordnungswidrigkeit kann mit einer Geldbuße bis zu zehntausend Deutsche Mark geahndet werden.

§ 12

Übergangsvorschrift

Bestehende Landesstatistiken, die einer gesetzlichen Grundlage bedürfen, können bis zu zwei Jahren nach Inkrafttreten dieses Gesetzes weiter durchgeführt werden. Im übrigen sind die Bestimmungen dieses Gesetzes anzuwenden.

§ 13

Inkrafttreten

(1) Dieses Gesetz tritt am Tage nach seiner Verkündung in Kraft.

(2) Zum gleichen Zeitpunkt tritt § 29 des Hamburgischen Datenschutzgesetzes vom 5. Juli 1990 (Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 133) außer Kraft.

Ausgefertigt Hamburg, den 19. März 1991.

Der Senat

Einkommen und seine Verteilung in Hamburg 1986

Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik

Einkommensniveau und Struktur der Einkommensverteilung sind wichtige Kriterien für die Beurteilung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in einem Gebiet. Daten über die personelle und räumliche Einkommensverteilung bilden wesentliche Orientierungsgrößen für das staatliche Handeln im Bereich der Finanz-, Wirtschafts- und Sozialpolitik, sie sind aber auch eine Grundlage der Absatz- und Investitionsplanung privater Wirtschaftsunternehmen.

Eine Möglichkeit der umfassenden Informationen über die Einkommensverhältnisse der Bevölkerung in Bund, Ländern und Gemeinden bieten die Lohn- und die Einkommensteuerstatistiken, die nach dem „Gesetz über Steuerstatistiken“ vom 6. Dezember 1966¹⁾ alle drei Jahre zu erheben sind. Im Rahmen der Weiterentwicklung dieser beiden Statistiken wurde ihr Informationswert vor allem durch zwei Maßnahmen deutlich erhöht:

- durch Schaffung der methodischen Voraussetzungen für die Zusammenfassung der Ergebnisse und
- speziell für Hamburg durch die innerstädtische Regionalisierung dieser zusammengefaßten Ergebnisse.

Eine einheitliche methodische Grundlage für die Zusammenfassung der Ergebnisse beider Statistiken zu einer konsolidierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik gibt es erst seit 1968. Die Lohn- und die Einkommensteuerstatistik werden nämlich unabhängig voneinander durchgeführt und weisen gewisse systematische Abweichungen auf. Die Ursache für diese „Doppelgleisigkeit“ liegt in unterschiedlichen Techniken der Steuererhebung, durch die auch die Erstellung der Steuerstatistiken als Sekundärstatistiken bestimmt ist: Die Einkommensteuer wird auf dem Veranlagungswege unmittelbar durch das Finanzamt erhoben.

Demgegenüber erfolgt die Erhebung der Lohnsteuer – als besondere Form der Einkommensteuer – grundsätzlich durch den Arbeitgeber anhand der Lohnsteuerkarte, das heißt, direkt an der Einkommensquelle. Bereits die in diesem Teilbereich möglichen „Varianten“ des Lohnsteuerjahresausgleichs durch das Finanzamt und der Veranlagung von „Lohnempfängern“ zur Einkommensteuer machen die Vielschichtigkeit des Zahlenwerkes deutlich, das einer einheitlichen Lohn- und Einkommensteuerstatistik zugrunde liegt.

In einer Großstadt wie Hamburg ist die Regionalisierung der konsolidierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik besonders wichtig, weil die entsprechenden Regionaldaten, die erstmals für das Berichtsjahr 1980 vorgelegt wurden, einen Beitrag zur sozialen Topographie liefern können.

Die Ergebnisse der regionalisierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik werden damit wichtige Basisdaten für Analysen und Planungen im staatlichen und privatwirtschaftlichen Bereich wie

- Bedarfsuntersuchungen für öffentliche Einrichtungen,
- Standortuntersuchungen des Einzelhandels (anhand abgeleiteter Kaufkraftpotentiale),
- Planungskonzeptionen städtebaulicher Art.

Methodische Vorbemerkungen

Eine umfassende Darstellung methodisch-technischer Probleme der Aufbereitung und Zusammenfassung der Lohn- und einkommensteuerstatistischen Daten zu einer nach Einkommensgrößenklassen gegliederten „Gesamtstatistik“ ist im Rahmen dieser Abhandlung nicht möglich. Es erscheint jedoch erforderlich, die verwendeten Grundbegriffe zu erläutern:

Als Lohn- und/oder Einkommensteuerpflichtige sind alle unbeschränkt²⁾ steuerpflichtigen Personen mit positivem Einkommen erfaßt; dabei ist zu berücksichtigen, daß Ehegatten als ein Steuerpflichtiger gezählt werden, sofern eine gemeinsame Veranlagung zur Einkommensteuer oder ein gemeinsamer Lohnsteuerjahresausgleich erfolgt. Es handelt sich bei den Steuerpflichtigen um natürliche Personen, denn Gesellschaften und Vereinigungen unterliegen der Körperschaftsteuer, soweit nicht ihr Einkommen den Gesellschaftern als persönliches Einkommen zugerechnet wird.

Die Einbeziehung aller Einkommensbezieher gelingt aus folgenden Gründen nicht:

- Bezieher von Sozialversicherungsrenten unterliegen nur mit dem „Ertragsanteil“ (fiktiver Zinsertrag) ihrer Rente der Besteuerung; sie werden somit überwiegend steuerlich und damit steuerstatistisch nicht erfaßt.

– Steuerpflichtige mit keinem oder negativem Einkommen sind nicht berücksichtigt; dieses „negative Ergebnis“ resultiert bei Einkommensteuerpflichtigen unter Umständen aus der bei der Veranlagung erfolgenden Saldierung positiver und negativer Beträge aus verschiedenen Einkunftsarten.

- Personell veranlagte Einkommensteuerpflichtige bleiben in der Statistik unberücksichtigt, weil ihre Einbeziehung unverhältnismäßig aufwendig wäre. Es handelt sich dabei um eine relativ kleine Zahl (etwa ein Prozent der Gesamtzahl) von Sonderfällen (zum Beispiel getrennt lebende Ehepaare), die aus EDV-technischen Gründen nicht maschinell veranlagt werden und – wegen fehlender Einkünfte aus unselbständiger Arbeit – auch nicht anhand der Lohnsteuerkarte statistisch erfaßt sind.

Der Informationswert der Lohn- und Einkommensteuerstatistik wird jedoch durch die dargestellten „Erfassungsdefizite“ nicht wesentlich beeinträchtigt.

Grundlage für die Aufgliederung der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen nach ihrer Einkommenshöhe ist die aus dem Einkommensteuerbereich stammende Kategorie „Gesamtbetrag der Einkünfte“, in der gegebenenfalls die Teilbeträge aus den verschiedenen Einkunftsarten (Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb, selbständige Arbeit, nichtselbständige Arbeit, Kapitalvermögen, Vermietung und Verpachtung, sonstige Einkünfte) zusammengefaßt sind. Dieser Kategorie entspricht bei den nicht-veranlagten Lohnsteuerpflichtigen der Bruttolohn unter Berücksichtigung des Arbeitnehmer- und des Weihnachtsfreibetrages (gegebenenfalls zusätzlich Vorsorgefreibetrag), das heißt, eine Zusammenfassung der entsprechenden Daten aus der Lohnsteuer- und aus der Einkommensteuerstatistik ist methodisch zulässig.

Hinsichtlich der steuerlichen Belastung stellen die Kategorien „Festgesetzte Einkommensteuer“ sowie „Jahreslohnsteuer“ beziehungsweise „Einbehaltene Lohnsteuer“ den gemeinsamen Nenner für die Konsolidierung der Lohn- und Einkommensteuerstatistik dar (vergleiche Tabelle 1).

Zu der Tatsache, daß die zugrundeliegende neueste Lohn- und Einkommensteuerstatistik sich auf das Jahr 1986 bezieht, ist anzumerken, daß die zeitliche Verfügbarkeit der verwendeten Daten im wesentlichen durch die steuerrechtlich festgelegten Antrags- und Erklärungsfristen sowie den Zeitbedarf der Finanzverwaltung für die Veranlagung bestimmt wird, also durch Fakten, die außerhalb der Einwirkungsmöglichkeit der amtlichen Statistik liegen.

1) Bundesgesetzblatt I, S. 665, zuletzt geändert durch das „1. Statistikbereinigungsgesetz“ vom 14. März 1980 (BGBl. I, S. 294).

2) Beschränkt steuerpflichtig ist ein relativ kleiner Kreis von Personen, die im Inland weder einen Wohnsitz noch ihren „gewöhnlichen Aufenthalt“ haben; wegen der Schwierigkeit einer Veranlagung erfolgt die Steuererhebung nur durch Steuerabzug.

Tabelle 1 **Unbeschränkt Lohn- und Einkommensteuerpflichtige, steuerlicher Gesamtbetrag ihrer Einkünfte und Jahreslohnsteuer/festgesetzte Einkommensteuer in Hamburg 1986**

Gesamtbetrag der Einkünfte von ... bis unter ... DM	Lohn- und Einkommen- steuerpflichtige insgesamt	Einkommensteuerpflichtige		Nicht veranlagte Lohnsteuerpflichtige
		insgesamt	darunter veranlagte Lohnsteuerpflichtige	
Steuerpflichtige				
1 - 4 000	41 441	2 773	1 002	38 668
4 000 - 8 000	38 924	11 717	5 567	27 207
8 000 - 12 000	36 228	16 561	10 078	19 667
12 000 - 16 000	31 964	14 075	9 392	17 889
16 000 - 20 000	29 658	11 837	8 195	17 821
20 000 - 25 000	39 303	14 066	10 599	25 237
25 000 - 30 000	42 774	22 252	19 566	20 522
30 000 - 40 000	87 576	67 046	63 023	20 530
40 000 - 50 000	72 804	50 899	48 217	21 905
50 000 - 60 000	52 778	43 822	41 898	8 956
60 000 - 75 000	51 130	50 636	48 691	494
75 000 - 100 000	38 675	38 454	36 414	221
100 000 - 250 000	26 838	26 636	22 888	202
250 000 - 500 000	3 325	3 310	2 266	} 15
500 000 - 1 Mio.	1 065	1 065	653	
1 Mio. - 2 Mio.	331	331	205	
2 Mio. - 5 Mio.	191	191	108	
5 Mio. - 10 Mio.	48	48	24	
10 Mio. und mehr	28	28	13	-
Insgesamt	595 081	375 747	328 799	219 334
Gesamtbetrag der Einkünfte 1000 DM				
1 - 4 000	77 915	7 570	2 822	70 345
4 000 - 8 000	236 201	74 011	35 691	162 190
8 000 - 12 000	360 282	165 278	101 173	195 004
12 000 - 16 000	444 327	195 932	130 812	248 395
16 000 - 20 000	533 567	212 415	147 271	321 152
20 000 - 25 000	887 411	316 281	238 757	571 130
25 000 - 30 000	1 177 140	623 991	550 636	553 149
30 000 - 40 000	3 067 228	2 341 248	2 201 838	725 980
40 000 - 50 000	3 254 314	2 277 860	2 158 056	976 454
50 000 - 60 000	2 887 575	2 410 811	2 305 710	476 764
60 000 - 75 000	3 414 707	3 382 342	3 252 044	32 365
75 000 - 100 000	3 296 006	3 277 026	3 101 106	18 980
100 000 - 250 000	3 688 840	3 661 515	3 092 504	27 325
250 000 - 500 000	1 119 093	1 113 570	760 806	} 5 523
500 000 - 1 Mio.	724 914	724 914	441 385	
1 Mio. - 2 Mio.	453 053	453 053	278 303	
2 Mio. - 5 Mio.	596 789	596 789	341 699	
5 Mio. - 10 Mio.	331 095	331 095	161 207	
10 Mio. und mehr	485 686	485 686	223 835	-
Insgesamt	27 036 143	22 651 387	19 525 655	4 384 756
Festgesetzte Einkommensteuer/Jahreslohnsteuer 1000 DM				
1 - 4 000	492	36	18	456
4 000 - 8 000	3 303	805	356	2 498
8 000 - 12 000	16 793	5 746	3 438	11 047
12 000 - 16 000	30 562	10 442	6 650	20 120
16 000 - 20 000	46 433	14 609	9 698	31 824
20 000 - 25 000	95 495	27 088	20 032	68 407
25 000 - 30 000	151 399	80 484	72 783	70 915
30 000 - 40 000	452 798	378 019	360 079	74 779
40 000 - 50 000	536 492	419 157	400 710	117 335
50 000 - 60 000	514 588	448 181	429 290	66 407
60 000 - 75 000	656 451	650 824	624 181	5 627
75 000 - 100 000	735 995	731 587	689 715	4 408
100 000 - 250 000	1 120 314	1 111 889	925 270	8 425
250 000 - 500 000	470 680	468 341	319 306	} 2 339
500 000 - 1 Mio.	338 968	338 968	206 159	
1 Mio. - 2 Mio.	223 003	223 003	135 619	
2 Mio. - 5 Mio.	286 223	286 223	163 937	
5 Mio. - 10 Mio.	164 720	164 720	80 905	
10 Mio. und mehr	235 261	235 261	116 659	-
Insgesamt	6 079 970	5 595 383	4 564 805	484 587

Tabelle 2 Unbeschränkt Lohn- und Einkommensteuerepflichtige in Hamburg 1986 nach überwiegender Einkunftsart

Überwiegende Einkünfte aus	Lohn- und Einkommensteuerepflichtige insgesamt	davon mit einem Gesamtbetrag der Einkünfte von ... bis unter ... DM in %							
		1 - 25 000	25 000 - 50 000	50 000 - 75 000	75 000 - 100 000	100 000 - 250 000	250 000 - 500 000	500 000 - 1 Mio.	1 Mio. und mehr
Gewerbebetrieb	27 044	4,4	3,5	3,5	5,0	12,0	25,9	39,9	60,9
Selbständiger Arbeit	10 985	1,4	1,0	1,2	2,4	10,3	26,1	20,1	9,0
Nichtselbständiger Arbeit	515 698	79,5	93,3	93,6	90,3	72,4	36,5	23,8	12,9
Kapitalvermögen	10 696	3,0	1,0	0,7	1,0	2,2	6,4	11,1	13,4
Vermietung und Verpachtung	7 358	1,6	0,9	0,7	1,1	2,7	4,8	4,7	3,3
Land- und Forstwirtschaft	1 055	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,0	0,3	0,5
Sonstigen Einkünften	22 245	10,0	0,2	0,0	0,1	0,2	0,2	0,1	0,0
Insgesamt	595 081	100	100	100	100	100	100	100	100

Entwicklung der Zahl der Steuerpflichtigen und ihrer Einkünfte

In Hamburg belief sich die Zahl der Lohn- und Einkommensteuerepflichtigen auf rund 595 000; sie überschritt damit um knapp 15 000 das letzte Erhebungsergebnis (1983), lag aber deutlich unter den Vergleichszahlen für 1980 und 1977 (629 000 beziehungsweise 615 000).

Der Gesamtbetrag der Einkünfte, das Einkommen der Steuerpflichtigen, erreichte 1986 – mit einem Zuwachs von 5,6 Prozent gegenüber 1983 – den bisherigen Höchststand von über 27 Milliarden DM. Die Vergleichszahl für 1977 beträgt – trotz der deutlich höheren Zahl an Steuerpflichtigen – knapp 20 Milliarden DM; bereits bis 1980 war der „Gesamtbetrag“ allerdings auf 25 Milliarden DM angestiegen. Die Kombination dieser beiden Zeitreihen ergibt ein Bild der Einkommensentwicklung je Steuerpflichtigen 1977 bis 1986. Mit dieser Durchschnittsbetrachtung wird der Einfluß unterschiedlicher Steuerpflichtigenzahlen auf das Einkommen in den Berichtsjahren eliminiert und ein Vergleich der Hamburger Einkommensentwicklung mit derjenigen im Bundesgebiet ermöglicht. Wie **Schaubild 1** zeigt, sind die durchschnittlichen Einkommen – jedenfalls in den durch die Steuerstatistik vorgegebenen „Drei-Jahres-Schritten“ – im Zeitraum 1977 bis 1986 kontinuierlich angestiegen, in Hamburg um 41 Prozent, im Bundesgebiet mit 39 Prozent geringfügig weniger. Dabei lag das Einkommen je Steuerpflichtigen in Hamburg jeweils deutlich über dem Bundesdurchschnitt, jedoch war der entsprechende Abstand 1986 mit knapp neun Prozent erheblich geringer als 1983 (gut 15 Prozent).

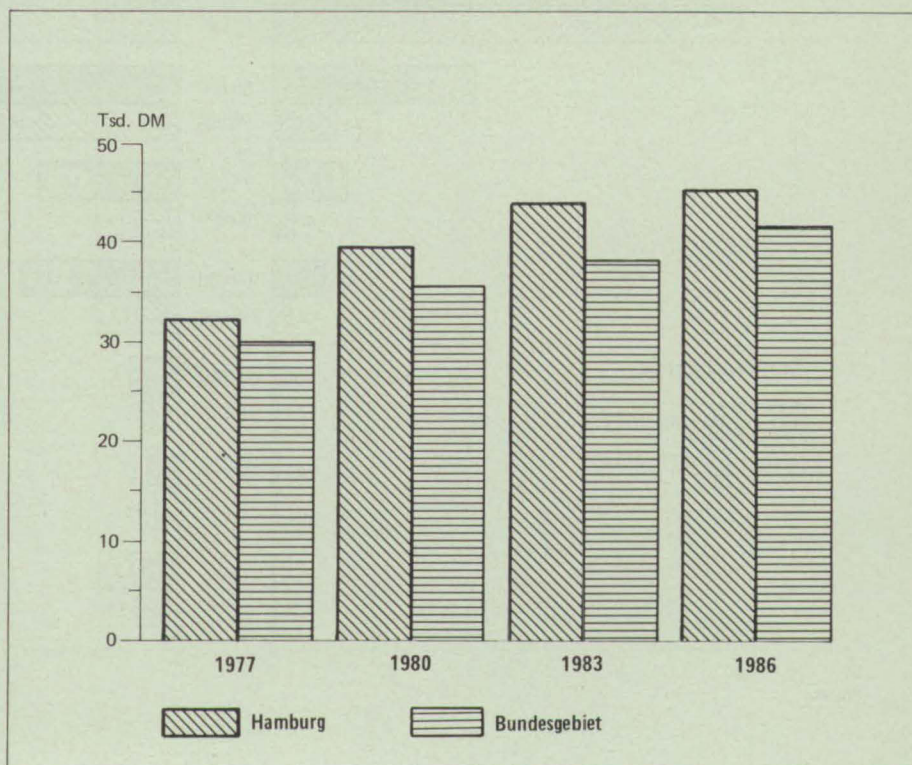
Personelle Einkommensverteilung und ihre Veränderungen

Angesichts des überdurchschnittlichen Einkommensniveaus in Hamburg und der Einkommenssteigerung von 41 Prozent von 1977 bis 1986 liegt die Fragestellung nahe: – Wie verteilte sich 1986 die Gesamtzahl

der Steuerpflichtigen und die Einkommenssumme auf die verschiedenen Einkommensgrößenklassen und – hat sich die personelle Verteilungsstruktur im Zuge der Einkommensentwicklung von 1977 bis 1986 verändert?

Die zur Beantwortung dieser Fragen erforderlichen Informationen lassen sich weitgehend unmittelbar aus **Schaubild 2** entnehmen, in dem die Zahl der Steuer-

Schaubild 1 Durchschnittlicher Gesamtbetrag der Einkünfte der Lohn- und Einkommensteuerepflichtigen in Hamburg und im Bundesgebiet 1977, 1980, 1983 und 1986



pflichtigen und ihre Einkünfte für 1977 und 1986 nach ihrer prozentualen Verteilung auf Einkommensgrößenklassen dargestellt sind.

Es werden folgende Strukturveränderungen deutlich:

Auf die Größenklassen der Jahreseinkommen bis unter 50 000 DM entfielen 1986 knapp 71 Prozent der Steuerpflichtigen und gut 37 Prozent der Einkommenssumme. Im Zuge der Einkommenssteigerungen seit 1977 haben diese drei Größenklassen erheblich an Bedeutung verloren: 1977 umfaßten sie noch rund 87 Prozent der Steuerpflichtigen, insbesondere aber war ihr Einkommensanteil mit 62 Prozent erheblich größer. Es ist nicht überraschend, daß die unterste Größenklasse (bis 12 000 DM) am wenigsten von dem Rückgang betroffen ist: in ihr sind nämlich neben Berufsanfängern und Teilzeitbeschäftigten überwiegend diejenigen Steuerpflichtigen zu finden, die – zum Beispiel wegen vorübergehender

Arbeitslosigkeit, Beginn oder Ende ihres Berufslebens – nur einen Teil des Kalenderjahres erwerbstätig waren.

Eine zweite – relativ homogene – Gruppe bilden die Größenklassen von 50 000 bis unter 250 000 DM Jahreseinkommen. Mit einem Anteil von 28,5 Prozent hat sich ihr Anteil an den Steuerpflichtigen gegenüber 1977 (12,7 Prozent) mehr als verdoppelt; ihr Anteil am Einkommen betrug 1986 über 49 Prozent und lag damit 20 Prozentpunkte über dem Vergleichswert von 1977. Das **Schaubild 2** macht deutlich, daß innerhalb dieser Gruppe die mittlere Größenklasse (75 000 bis unter 100 000 DM) hinsichtlich beider Quoten den weitaus stärksten Zuwachs aufweist.

Den Einkommensgrößenklassen oberhalb der 250 000-DM-Grenze ist gemeinsam

– ein außerordentlich geringer Steuerpflichtigen-Anteil von unter einem Prozent,

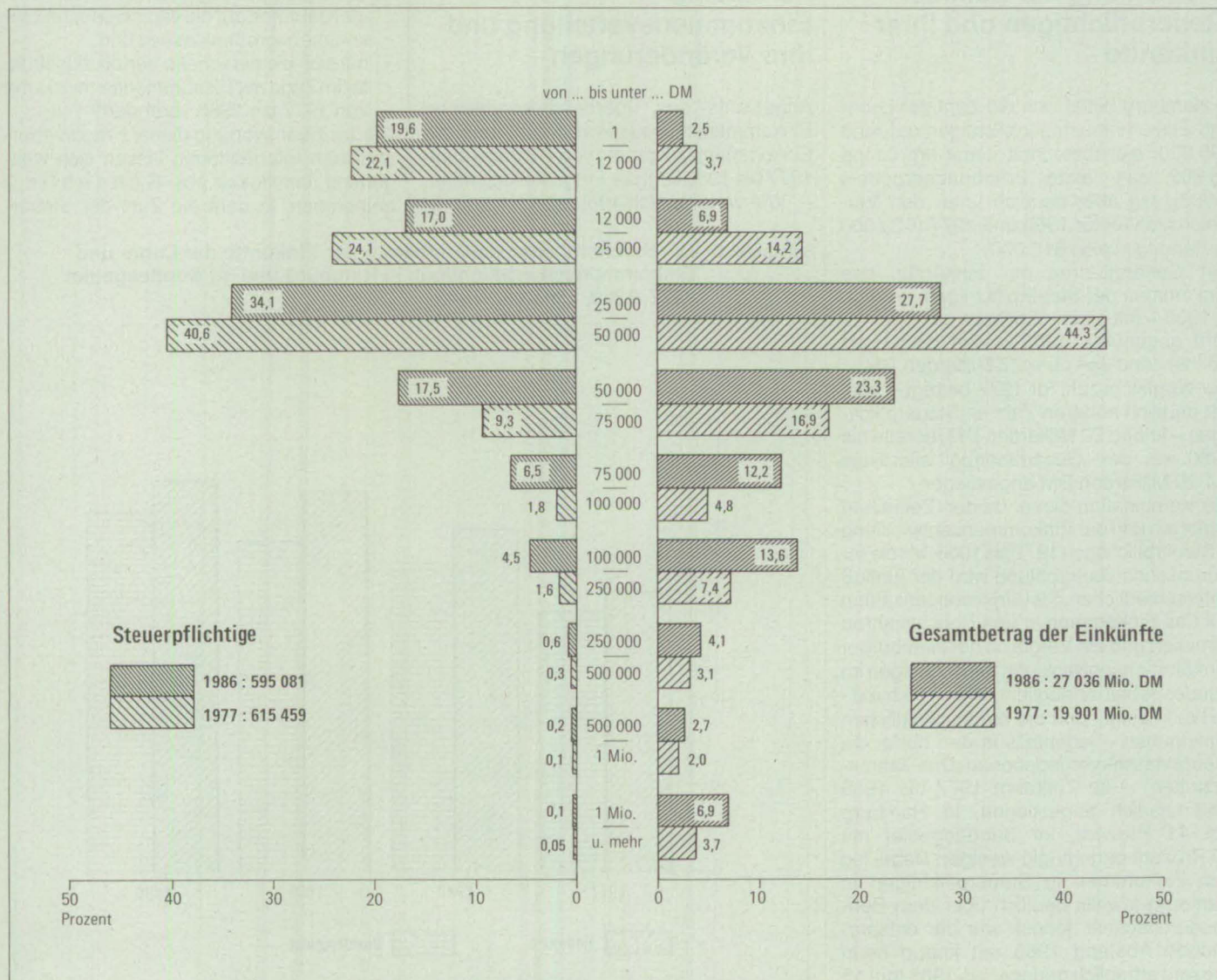
– ein erheblicher Zuwachs der Einkünfte gegenüber 1977, der aber hinter demjenigen der „mittleren Gruppe“ zurückbleibt: Einer Verdoppelung des Steuerpflichtigen-Anteils steht eine Erhöhung der Einkommensquote um gut die Hälfte gegenüber.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die Zahl der „Einkommensmillionäre“ in Hamburg bis 1986 auf annähernd 600 anstieg und sich damit gegenüber 1977 nahezu verdoppelte.

Gewicht der verschiedenen Einkunftsarten innerhalb der Verteilungsstruktur

Mit der gesonderten Nachweisung derjenigen Einkunftsart, die überwiegend oder ausschließlich das Einkommen des Steuerpflichtigen bestimmt, erschließt die Lohn-

Schaubild 2 Unbeschränkt Lohn- und Einkommensteuerpflichtige und steuerlicher Gesamtbetrag ihrer Einkünfte in Hamburg 1977 und 1986
– Verteilung auf die Größenklassen in Prozent –



5/4 912 L

und Einkommensteuerstatistik einen zusätzlichen Aspekt der Einkommensstruktur (vergleiche Tabelle 2). Steuerpflichtige mit Einkünften aus unselbständiger Arbeit – das heißt Lohn- und Gehaltsempfänger – dominieren in den unteren und mittleren Einkommensgrößenklassen mit Anteilen von 80 bis über 90 Prozent. In der Größenklasse 100 000 bis unter 250 000 DM entfallen noch über 70 Prozent der Steuerpflichtigen auf diese Einkunftsart; und auch in der nächsthöheren Größenklasse nehmen die Einkünfte aus unselbständiger Arbeit mit 36,5 Prozent eindeutig die Spitzenposition ein. Angesichts der Tatsache, daß nur von Angehörigen des Managements privater Unternehmen und in den Spitzenpositionen des öffentlichen Dienstes Jahreseinkommen von über 100 000 DM erzielt werden, war dies nicht ohne weiteres zu erwarten. Mit gut 26 Prozent liegen die Steuerpflichtigen mit überwiegenden Einkünften aus selbständiger Arbeit an zweiter Stelle und erreichen damit zugleich ihre höchste Anteilsquote innerhalb der Größenklasse.

In den beiden höchsten Größenklassen treten dann zunehmend die Steuerpflichtigen mit Einkünften aus Gewerbebetrieb in den Vordergrund (knapp 40 beziehungsweise 61 Prozent). Im Bereich „eine Million DM und mehr“ ist mit 13,4 Prozent der höchste Quotenwert der Steuerpflichtigen mit überwiegenden Einkünften aus Kapitalvermögen zu verzeichnen. Bemerkenswert ist, daß die Steuerpflichtigen mit überwiegendem Einkommen aus unselbständiger Arbeit, also Arbeitnehmer, mit einem Anteil von knapp 13 Prozent sogar unter den Millionären noch überraschend stark vertreten sind.

Innerhamburgische Regionalisierung

Einleitend und im „Schaubild des Monats“ – auf das an dieser Stelle ausdrücklich hingewiesen wird – ist schon gesagt worden, daß Einkommensniveau und -verteilung wesentliche Bestimmungsfaktoren und damit auch Kriterien des Kaufkraftpotentials und der Sozialstruktur eines Gebietes sind. Dies gilt ebenso für großräumige Regionalvergleiche wie für kleinräumige, also zum Beispiel für den Vergleich der Hamburger Stadtteile. Dabei ist zu beachten, daß es sich auch bei den Stadtteilen um administrative Einheiten handelt, deren Abgrenzung in bezug auf die hier darzustellenden Tatbestände nicht funktional-sachbezogen ist und die in sich nicht homogen sind. Wie in den früheren Jahren konnte auch 1986 wieder eine Anzahl von Fällen (5231, das sind 0,9 Prozent der 588 329 insgesamt Steuerpflichtigen) keinem Stadtteil regional zugeordnet werden; ebenfalls stellen auch 1986 wieder diejenigen Fälle ein Sonderproblem dar, bei denen sich die Anschrift nicht auf den Wohnsitz des Steuerpflichtigen sondern auf das Büro des Steuerberaters bezieht, ohne daß dies ersichtlich und

Stadtteile mit Höchstwerten der durchschnittlichen Einkünfte je Steuerpflichtigen 1986*

Stadtteil	Betrag in DM	Durchschnitt \pm 100
Nienstedten	129 316	284
Othmarschen	105 725	232
Blankenese	100 939	222
Wohldorf-Ohlstedt	90 933	200
Wellingsbüttel	85 335	187
Lemsahl-Mellingstedt	75 213	165
Marienthal	73 148	161
Harvestehude	71 809	158
Rissen	69 885	153
Groß Flottbek	69 045	152
Duvenstedt	68 294	150
Volksdorf	66 589	146
Rotherbaum	65 550	144
Sasel	61 174	134
Poppenbüttel	60 364	133
Osdorf	59 192	130
Alsterdorf	57 397	126
Uhlenhorst	55 594	122
Hummelsbüttel	55 178	121
Bergstedt	55 100	121

*) ohne die Stadtteile Hamburg-Altstadt/Neuwerk, Hammerbrook und Kleiner Grasbrook/Steinwerder, die aus methodischen Gründen mit den anderen Stadtteilen nicht voll vergleichbar sind.

Stadtteile mit Niedrigstwerten der durchschnittlichen Einkünfte je Steuerpflichtigen 1986

Stadtteil	Betrag in DM	Durchschnitt \pm 100
St. Pauli	29 333	64
Dulsberg	29 768	65
Altona-Nord	32 446	71
Barmbek-Nord	32 615	72
Hamm-Mitte	33 455	73
Veddel	33 628	74
Horn	33 771	74
Borgfelde	33 909	74
Rothenburgsort	34 018	75
Hamm-Nord	34 103	75
Harburg	34 375	75
Wilhelmsburg	34 541	76
Wilstorf	35 376	78
Barmbek-Süd	35 380	78
Moorfleet	35 885	79
Ottensen	35 947	79
Altona-Altstadt	36 099	79
Eimsbüttel	36 270	80
Hamm-Süd	36 521	80
Waltershof, Finkenwerder	36 908	81

korrigierbar wäre. Dies kann zu so offensichtlichen Verzerrungen führen, daß einzelne Stadtteile entweder von der Regionalanalyse ausgeschlossen oder mit anderen Stadtteilen zusammengelegt werden mußten. Letzteres gilt auch für Stadtteile mit einer so geringen Anzahl von Steuerpflichtigen, daß schon wenige „Ausreißer“ zu nicht mehr vertretbaren Verzerrungen der Durchschnittswerte führen. Vermerkt beziehungsweise ersichtlich ist dies bei

- Hamburg-Altstadt, Insel Neuwerk,
- Hammerbrook,
- Kleiner Grasbrook, Steinwerder,

- Waltershof, Finkenwerder,
- Neuland, Gut Moor und
- Altenwerder, Moorburg.

Damit ist aber nicht ausgeschlossen, daß diese Probleme auch noch auf andere Stadtteile in relevanter Größenordnung zutreffen. Unverändert sind die oberen Werte im Bereich der Elbvororte und der Walddörfer, die der unteren im Bezirk Mitte und dem angrenzenden Altonaer und Harburger Gebiet sowie im Raum Barmbek-Dulsberg konzentriert. Gegenüber dem Berichtsjahr 1983 erscheinen Uhlenhorst und Bergstedt jetzt in der Gruppe der 20 Stadtteile mit den höchsten Durchschnittseinkünften je Steuerpflichtigen; nicht mehr in dieser Spitzengruppe sind Hamburg-Neustadt und Billwerder. Die größte Rangverschiebung in der Gruppe der Höchstwerte erfuhr Osdorf. In der anderen Extremgruppe sind Altenwerder, Moorburg und Neuland, Gut Moor nicht mehr enthalten, dafür aber jetzt Hamm-Süd. Die größten Rangverschiebungen in der Niedrigstwertengruppe gab es bei Borgfelde und Rothenburgsort. Die näheren Einzelheiten ergeben sich aus den beiden Texttabellen sowie der Anhangstabelle.

Stadtteiltypen nach Strukturgesichtspunkten

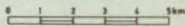
Aufgrund der jetzt für einen Zeitraum von sieben Jahren (1980, 1983 und 1986) vorliegenden Regionalisierungen der konsolidierten Lohn- und Einkommensteuerstatistiken ist es möglich, neben dem Einkommensniveau auch die zugehörigen Veränderungen in die Analysen mit einzubeziehen. Das statistische Instrument, das die gleichzeitige Beobachtung von Niveau und Entwicklung erlaubt, steht in der Form von Typenbildungen für regionale Einheiten zur Verfügung. Im folgenden wird von einer Typisierung ausgegangen, die sich, bezogen auf das Merkmal „Einkünfte je Steuerpflichtigen“, zusammensetzt aus

- dem Anfangsniveau im Jahr 1980 (No),
- der relativen Veränderung 1986 : 1980 (Vr),
- der absoluten Veränderung 1986 minus 1980 (Va) und
- dem Endniveau im Jahr 1986 (Nt) der Beobachtungsperiode 1980 bis 1986.

Diese vier Elemente ergeben bei jeweiliger Zuordnung zu „überdurchschnittlich“ („+“, das heißt, größer als „1“) oder „unterdurchschnittlich“ („–“, das heißt, kleiner als „1“) im Hinblick auf die gesamthamburgischen Werte theoretisch insgesamt 16, praktisch folgende acht Strukturtypen:

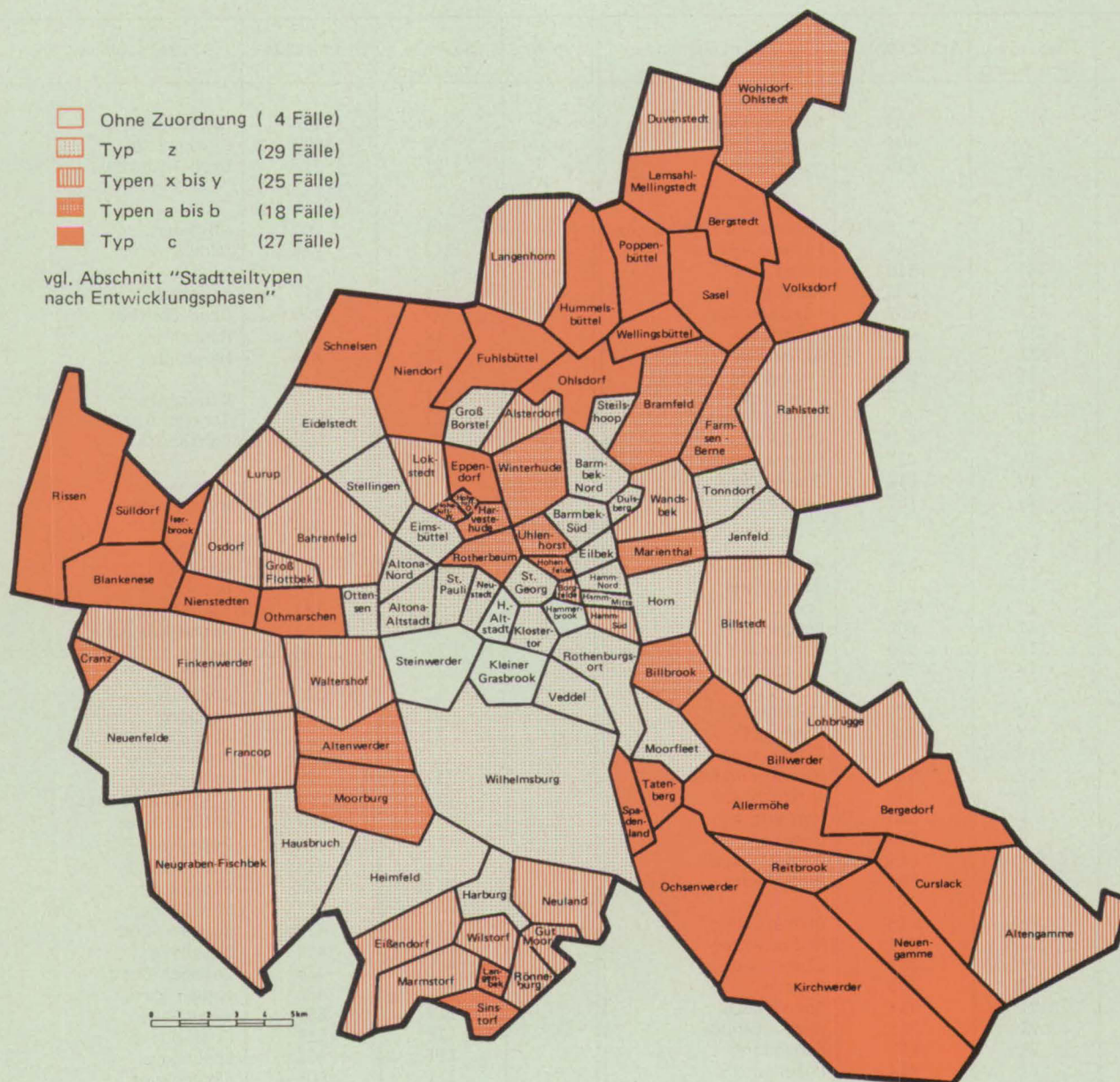
Strukturtyp	No	Vr	Va	Nt	Anzahl der Stadtteile
1	–	+	–	–	3
2	–	+	+	–	15
3	–	+	+	+	6
4	+	+	+	+	21
5	+	–	+	+	3
6	+	–	–	+	6
7	+	–	–	–	3
8	–	–	–	–	42

– Strukturtypen –



Hamburg in Zahlen 5. 1991

Karte 2 Typisierung der Hamburger Stadtteile nach den konsolidierten Lohn-/Einkommensteuerstatistiken 1980 und 1986
– Entwicklungsphasen –



5912 L

Zu interpretieren sind diese Typen so, daß zum Beispiel auf einer für alle Elemente unterdurchschnittlichen Ausgangssituation (Typ 8) ein kräftiger Wachstumsimpuls zunächst zu einer **relativ** überdurchschnittlichen Entwicklung führen wird (Typ 1). Bei längerem Anhalten dieses Impulses oder einer erheblich überdurchschnittlichen

Stärke desselben wird auch das **absolute** Wachstum überdurchschnittlich werden (Typ 2). Fortdauer beziehungsweise entsprechende Stärke der beiden Wachstumselemente ergibt ein überdurchschnittliches Endniveau (Typ 3). Damit ist für den nächsten Typ (4) ein überdurchschnittliches Anfangsniveau vorgegeben und bei

anhaltend überdurchschnittlichen Veränderungen eine entsprechende Kulmination. Ähnlich lassen sich auch die anderen Strukturtypen der schwächer werdenden Entwicklung und Stagnation entwickeln, und ebenso das Verwerfen der sachlogisch nicht möglichen Typen. Aus der vollständigen Erfassung aller sachlogisch möglichen

Tabelle 3 **Struktur-Typisierung der Hamburger Stadtteile nach den konsolidierten Lohn-/Einkommensteuerstatistiken 1980 und 1986 im Vergleich zur sozialen Schichtung 1987**

Typ-Nr.	Soziale Schichtung	Stadtteils-Nr.	Bezeichnung	Typ-Nr.	Soziale Schichtung	Stadtteils-Nr.	Bezeichnung
-1-	III	608	Ochsenwerder	-5-	V	407	Alsterdorf
+++	V	401	Hoheluft-Ost	+++	V	522	Duvenstedt
	V	416	Hohenfelde		VI	217	Groß Flottbek
-2-	II	715,716	Altenwerder, Moorburg	-6-	III	104	HH-Neustadt
+++	III	514	Farmsen-Berne	+++	III	220	Osdorf
	III	515	Bramfeld		IV	317	Lokstedt
	III	606	Neuengamme		IV	406	Groß-Borstel
	III	607	Kirchwerder		IV	706	Rönneburg
	III	609	Reitbrook		IV	709	Marmstorf
	III	610	Allermöhe				
	III	613	Tatenberg	-7-	II	115	Klostertor
	III	708	Sinstorf	+++	III	513	Tonndorf
	IV	315	Hoheluft-West		IV	526	Rahlstedt
	IV	430	Ohlsdorf				
	IV	431	Fuhlsbüttel	-8-	I	135	Veddel
	IV	614	Spadenland	----	I	712	Wilhelmsburg
	IV	707	Langenbek		II	108	St. Pauli
-3-	I	132	Billbrook		II	127	Hamm-Süd
+++	II	611	Billwerder		II	129	Horn
	II	721	Cranz		II	131	Billstedt
	III	602	Bergedorf		II	133	Rothenburgsort
	III	604	Curslack		II	138,139	Waltershof, Finkenwerder
	IV	224	Iserbrook		II	219	Lurup
-4-	IV	225	Sülldorf		II	512	Jenfeld
++++	IV	318	Niendorf		II	701	Harburg
	IV	319	Schnelsen		II	703,704	Neuland, Gut Moor
	IV	520	Hummelsbüttel		II	720	Neuenfelde
	V	408	Winterhude		III	125	Hamm-Mitte
	V	510	Marienthal		III	201	Altona-Altstadt
	V	518	Sasel		III	207	Altona-Nord
	V	519	Poppenbüttel		III	210	Ottensen
	V	524	Bergstedt		III	214	Bahrenfeld
					III	320	Eidelstedt
	VI	218	Othmarschen		III	321	Stellingen
	VI	221	Nienstedten		III	418	Barmbek-Süd
	VI	222	Blankenese		III	424	Dulsberg
	VI	226	Rissen		III	426	Barmbek-Nord
	VI	311	Rotherbaum		III	432	Langenhorn
	VI	313	Harvestehude		III	505	Wandsbek
	VI	403	Eppendorf		III	516	Steilshoop
	VI	414	Uhlenhorst		III	601	Lohbrügge
	VI	517	Wellingsbüttel		III	605	Altengamme
	VI	521	Lemsahl-Mellingstedt		III	612	Moorfleet
	VI	523	Wohldorf-Ohlstedt		III	705	Wilstorf
	VI	525	Volksdorf		III	710	Eißendorf
					III	711	Heimfeld
					III	717	Hausbruch
					III	718	Neugraben-Fischbek
					III	719	Francop
					IV	113	St. Georg
					IV	120	Borgfelde
					IV	122	Hamm-Nord
					IV	301	Eimsbüttel
					IV	501	Eilbek

Strukturtypen ergibt sich zugleich, daß alle Teilgebiete eines Gesamttraumes einem der acht Strukturtypen zuzuordnen sind und damit auch eine volle Flächendeckung des untersuchten Gesamttraumes erreicht wird. Aus der Zusammenstellung der Strukturtypen wird ersichtlich, daß 1986 im Vergleich mit 1980 sechs Stadtteile den Sprung

vom unterdurchschnittlichen Anfangsniveau zum überdurchschnittlichen Endniveau geschafft haben (Typ 3: Bergedorf, Billbrook, Billwerder, Cranz, Curslack, Iserbrook), während drei Stadtteile zurückgefallen sind (Typ 7: Klostertor, Rahlstedt, Tonndorf). Diese beiden Typen (3 und 7) verkörpern komplementäre Strukturen. Eine Betrachtung der Veränderungs-Elemente „Vr“ und „Va“ zeigt mit 42 positiven Stadtteilen (Typen 2 bis 4) und 51 negativen (Komplementär-Typen 6 bis 8) ein relativ ausgewogenes Bild. Bei reiner Niveaubetrachtung (Elemente „No“ und „Nt“) dagegen überwiegen die unterdurchschnittlichen Strukturtypen 8, 1 und 2 mit 60 Stadtteilen deutlich die

Strukturtypen ergibt sich zugleich, daß alle Teilgebiete eines Gesamttraumes einem der acht Strukturtypen zuzuordnen sind und damit auch eine volle Flächendeckung des untersuchten Gesamttraumes erreicht wird. Aus der Zusammenstellung der Strukturtypen wird ersichtlich, daß 1986 im Vergleich mit 1980 sechs Stadtteile den Sprung vom unterdurchschnittlichen Anfangsniveau zum überdurchschnittlichen Endniveau geschafft haben (Typ 3: Bergedorf, Billbrook, Billwerder, Cranz, Curslack, Iserbrook), während drei Stadtteile zurückgefallen sind (Typ 7: Klostertor, Rahlstedt, Tonndorf). Diese beiden Typen (3 und 7) verkörpern komplementäre Strukturen. Eine Betrachtung der Veränderungs-Elemente „Vr“ und „Va“ zeigt mit 42 positiven Stadtteilen (Typen 2 bis 4) und 51 negativen (Komplementär-Typen 6 bis 8) ein relativ ausgewogenes Bild. Bei reiner Niveaubetrachtung (Elemente „No“ und „Nt“) dagegen überwiegen die unterdurchschnittlichen Strukturtypen 8, 1 und 2 mit 60 Stadtteilen deutlich die

Tabelle 4 **Entwicklungs-Typisierung der Hamburger Stadtteile nach den konsolidierten Lohn-/Einkommensteuerstatistiken 1980 und 1986 im Vergleich zur sozialen Schichtung 1987**

Phase	Soziale Schichtung	Stadtteils-Nr.	Bezeichnung	Phase	Soziale Schichtung	Stadtteils-Nr.	Bezeichnung
-a-	I	132	Billbrook	-x-	II	127	Hamm-Süd
--+	II	715,716	Altenwerder, Moorburg	++	II	131	Billstedt
	III	514	Farmsen-Berne		II	219	Lurup
	III	609	Reitbrook		II	703,704	Neuland, Gut Moor
	IV	707	Langenbek		III	432	Langenhorn
	V	401	Hoheluft-Ost		III	601	Lohbrügge
	V	416	Hohenfelde		III	605	Altengamme
					III	705	Wilstorf
					III	710	Eißendorf
-b-	II	721	Cranz		III	718	Neugraben-Fischbek
++	III	515	Bramfeld		III	719	Francop
	III	708	Sinstorf		IV	317	Lokstedt
	IV	315	Hoheluft-West		IV	526	Rahlstedt
	V	408	Winterhude		IV	706	Rönneburg
	V	510	Marienthal		IV	709	Marmstorf
	VI	311	Rotherbaum		V	407	Alsterdorf
	VI	313	Harvestehude		V	522	Duvenstedt
	VI	414	Uhlenhorst		VI	217	Groß Flottbek
	VI	523	Wohldorf-Ohlstedt				
				-y-	II	138,139	Waltershof, Finkenwerder
				++	III	214	Bahrenfeld
					III	220	Osdorf
					III	505	Wandsbek
-c-	II	611	Billwerder		IV	120	Borgfelde
+++	III	602	Bergedorf				
	III	604	Curslack	-z-	I	135	Veddel
	III	606	Neuengamme	---	I	712	Wilhelmsburg
	III	607	Kirchwerder		II	108	St. Pauli
	III	608	Ochsenwerder		II	115	Klostertor
	III	610	Allermöhe		II	129	Horn
	III	613	Tatenberg		II	133	Rothenburgsort
	IV	224	Iserbrook		II	512	Jenfeld
	IV	225	Sülldorf		II	701	Harburg
	IV	318	Niendorf		II	720	Neuenfelde
	IV	319	Schnelsen		III	104	HH-Neustadt
	IV	430	Ohlsdorf		III	125	Hamm-Mitte
	IV	431	Fuhlsbüttel		III	201	Altona-Altstadt
	IV	520	Hummelsbüttel		III	207	Altona-Nord
	IV	614	Spadenland		III	210	Ottensen
	V	518	Sasel		III	320	Eidelstedt
	V	519	Poppenbüttel		III	321	Stellingen
	V	524	Bergstedt		III	418	Barmbek-Süd
	VI	218	Othmarschen		III	424	Dulsberg
	VI	221	Nienstedten		III	426	Barmbek-Nord
	VI	222	Blankenese		III	513	Tonndorf
	VI	226	Rissen		III	516	Steilshoop
	VI	403	Eppendorf		III	612	Moorfleet
	VI	517	Wellingsbüttel		III	711	Heimfeld
	VI	521	Lemsahl-Mellingstedt		III	717	Hausbruch
	VI	525	Volkssdorf		IV	113	St. Georg
					IV	122	Hamm-Nord
					IV	301	Eimsbüttel
					IV	406	Groß-Borstel
					IV	501	Eilbek

komplementären überdurchschnittlichen Typen 4 bis 6 mit 30 Stadtteilen. Wird eine einfache Zweiteilung der Gebiete angestrebt, so könnte sich nach dieser Typologie das Element der absoluten Veränderung („Va“) als zweckmäßiger Kompromiß zwischen Niveau- und Entwicklungsgesichtspunkten anbieten (im Beispiel 45 über- und 54 unterdurchschnittliche Stadtteile). Einzelheiten hierzu sind in der Anhangtabelle sowie aus der dazugehörigen Karte 1 zu ersehen. Bei der Kartendarstellung mußte eine Konzentration auf fünf Typen erfolgen anstelle der eigentlich erforderlichen neun (jeweils einschließlich der aus methodischen Gründen nicht typisierten und daher weiß belassenen Stadtteile). Aus diesem Grunde erfolgte eine Betonung der positiven (Typ 4 gleich 21 Stadtteile) und negativen (Typ 8 gleich 42 Stadtteile) Extremwerte und darüber hinaus jeweils eine Zusammenfassung der ansteigenden Strukturtypen 1 bis 3 (24 Stadtteile) und der absteigenden Typen 5 bis 7 (12 Stadtteile).

Zum Vergleich und für vertiefende Untersuchungen enthalten die Tabellen 3 und 4 auch noch eine Spalte „Soziale Schichtung“. Diese ergibt sich aus einer in Heft 3.1990 von „Hamburg in Zahlen“ veröffentlichten Untersuchung über die „Sozialräumliche Gliederung Hamburgs 1987“. ³⁾ Dabei wurde eine Faktorenanalyse durchgeführt, die zu sechs Typen führte. Der niedrigste Typ I ist gekennzeichnet durch unterdurchschnittliche Werte für die Schulabschlüsse mit Abitur und Mittlerer Reife, für Wohnfläche und Miete je Person sowie durch überdurchschnittliche Anteile von Arbeitern, der höchste Typ VI durch entsprechend gegenteilige Positionen. Der Hamburger Durchschnitt liegt zwischen den Typen III und IV. Das heißt, die Typen I und II sind als stärker unterdurchschnittlich, die Typen III und IV als um den Hamburger Durchschnitt liegend und die Typen V und VI als stärker überdurchschnittlich in bezug auf die soziale Schichtung bezeichnet worden.

3) B.-U. Loll/J. Müller: Sozialräumliche Gliederung Hamburgs 1987. In: Hamburg in Zahlen, Heft 3.1990, S. 72.

Tabelle 5 Typisierung von Entwicklungsphasen

Entwicklungsphase	Z = Einkünfte	N = Steuerpflichtige	Vr = relative Veränderung	Anzahl der Stadtteile
Ansteigende Entwicklung, korrespondierend zu Strukturtypen 1 bis 4				
a	- (kleiner als)	-	+	8
b	+	-	+	10
c	+	(größer als)	+	27
Absteigende Entwicklung, korrespondierend zu den Strukturtypen 5 bis 8				
x	+	(kleiner als)	-	19
y	-	+	-	6
z	-	(größer als)	-	29

Stadtteiltypen nach Entwicklungsphasen

Das eigentlich dynamische Element in der vorstehend dargestellten Typisierung ist die relative Veränderung „Vr“. Diese wird aus der Entwicklung im Zähler (= „Z“), aus der Entwicklung im Nenner (= „N“) und aus deren Verhältnis zueinander gebildet, wobei in allen Fällen die Entwicklung des jeweiligen Stadtteilwertes der Entwicklung in Hamburg insgesamt gegenübergestellt wird. ⁴⁾ Damit ergeben sich zugleich Hinweise auf den vorwiegenden Ursachenbereich der Veränderung (also bei den Einkünften oder bei der Zahl der Steuerpflichtigen) in der zurückliegenden Beobachtungsperiode. Insgesamt lassen sich für das dynamische Element „Vr“ sechs Entwicklungsphasen bilden. Auch hier bedeutet „+“ überdurchschnittlich, das heißt, größer als „1“, „-“ unterdurchschnittlich, das heißt, kleiner als „1“, bezogen auf den hamburgischen Gesamtdurchschnitt (siehe Tabelle 5).

Deutlich wird, daß ein Strukturtyp mit überdurchschnittlicher relativer Entwicklung „Vr“, der sich in der Phase „a“ befindet (zum Beispiel Billbrook), anders zu beurteilen ist als einer in den Phasen „b“ oder „c“. Entsprechendes gilt für einen Strukturtyp mit unterdurchschnittlicher relativer Ent-

wicklung „Vr“ in Phase „x“ (zum Beispiel Rahlstedt) im Vergleich mit den Phasen „y“ oder „z“. Im Falle Billbrooks liegen die Veränderungen von Zähler (Einkünfte) und Nenner (Steuerpflichtige) unter dem Durchschnitt. Da die Zahl der Steuerpflichtigen jedoch relativ stärker zurückgegangen ist als der Betrag der Einkünfte, ergibt sich ein positiver Quotient. Im Falle Rahlstedts ist eine überdurchschnittliche Entwicklung sowohl im Zähler als auch im Nenner gegeben. Da aber die positive Veränderung der Einkünfte geringer war als die der Steuerpflichtigen, ergibt sich ein negativer Quotient. Das Problem bei den Schwellenwerten „hamburgischer Durchschnitt“ ist hier wie bei der vorangegangenen Typisierung, daß schon relativ geringfügige Veränderungen einen Wechsel von zum Beispiel „z“ in „a“ oder von „c“ in „x“ ergeben können mit der Konsequenz, daß Strukturtyp 8 zum Typ 1 wird oder Strukturtyp 4 zum Typ 5. Vergleiche hierzu auch die Anhangtabelle sowie die dazugehörige Karte 2. Auch in dieser Karte sind die positiven (Phase „c“) und negativen (Phase „z“) Extremwerte betont und darüber hinaus die ansteigenden Phasen „a“ und „b“ sowie die absteigenden Phasen „x“ und „y“ jeweils zusammengefaßt ausgewiesen. Obwohl sich die Phasentypisierung eigenständig als zyklisches Entwicklungsmodell darstellen und interpretieren läßt, wird aus dem Vorhergesagten doch deutlich, daß es sich hier um eine analytisch vertiefende Ergänzung zu der umfassenderen Strukturtypisierung handelt.

Horst Schüler
Jürgen Weißker

4) Entwicklung der Einkünfte im Stadtteil verglichen mit Hamburg insgesamt (=Z)
Entwicklung der Zahl der Steuerpflichtigen im Stadtteil verglichen mit Hamburg insgesamt (=N).

Ortsteil	Stadtteil	Anzahl der Steuerpflichtigen insgesamt			Gesamtbetrag der Einkünfte in 1000 DM			Einkünfte je Steuerpflichtigen in DM		
		1980	1983	1986	1980	1983	1986	1980	1983	1986
101-103, 140	Hacburg-Altstadt, Insel Neuwerk ¹⁾	1 757	1 355	1 314	281 527	205 479	185 771	160 232	151 645	141 378
104-107	Hamburg-Neustadt	5 289	4 502	4 342	247 898	260 592	218 147	46 870	57 884	50 241
108-112	St. Pauli	9 495	7 928	7 667	262 664	246 446	224 894	27 663	31 086	29 333
113-114	St. Georg	3 917	3 279	3 088	142 070	119 402	122 139	36 270	36 414	39 553
115-116	Klostertor	478	382	339	21 229	17 217	13 444	44 413	45 070	39 657
117-119	Hammerbrook ¹⁾	313	243	218	28 374	22 582	21 047	90 653	92 928	96 548
120-121	Borgfelde	2 619	2 305	2 484	85 962	83 158	84 229	32 822	36 077	33 909
122-124	Hamm-Nord	9 928	9 390	9 211	312 952	314 630	314 120	31 522	33 507	34 103
125-126	Hamm-Mitte	3 797	3 476	3 428	117 832	112 756	114 683	31 033	32 438	33 455
127-128	Hamm-Süd	1 282	1 141	1 241	41 115	41 915	45 323	32 071	36 735	36 521
129-130	Horn	14 871	12 657	13 539	470 392	423 378	457 223	31 632	33 450	33 771
131	Billstedt	22 827	21 791	22 317	786 888	797 106	851 543	34 472	36 580	38 157
132	Billbrook	1 074	684	430	37 804	32 529	20 607	35 199	47 557	47 923
133-134	Rothenburgsort	3 268	2 685	2 810	111 444	95 130	95 591	34 102	35 430	34 018
135	Veddel	1 448	1 245	1 229	43 850	39 741	41 328	30 283	31 920	33 628
136, 137	Kl. Grasbrook, Steinwerder ¹⁾	532	479	455	48 258	20 139	33 116	90 711	42 044	72 782
138, 139	Waltershof, Finkenwerder	4 094	3 899	3 885	150 187	142 841	143 389	36 685	36 635	36 908
201-206	Altona-Altstadt	9 913	8 307	8 681	319 008	291 404	313 376	32 181	35 079	36 099
207-209	Altona-Nord	7 302	6 458	6 728	223 183	215 411	218 297	30 565	33 356	32 446
210-213	Ottensen	12 009	11 037	11 261	386 570	387 582	404 794	32 190	35 117	35 947
214-216	Bahrenfeld	9 008	8 564	8 686	309 234	315 386	329 099	34 329	36 827	37 888
217	Groß Flottbek	3 853	4 025	4 009	240 017	270 868	276 802	62 294	67 296	69 045
218	Othmarschen	4 210	4 439	4 378	375 241	428 995	462 864	89 131	96 642	105 725
219	Lurup	10 561	9 844	10 505	356 852	359 879	404 690	33 791	36 558	38 524
220	Osdorf	9 135	8 994	9 832	620 977	716 173	581 979	67 978	79 629	59 192
221	Nienstedten	2 093	2 169	2 339	194 788	213 768	302 470	93 067	98 556	129 316
222-223	Blankenese	4 930	5 138	5 444	359 373	483 471	549 512	72 895	94 097	100 939
224	Iserbrook	3 763	3 607	3 808	144 120	155 759	183 438	38 299	43 182	48 172
225	Sülldorf	2 620	2 563	2 675	104 581	117 672	132 074	39 917	45 912	49 374
226	Rissen	4 685	5 039	5 242	246 899	312 115	366 339	52 700	61 940	69 885
301-310	Eimsbüttel	22 853	20 088	20 532	723 487	703 307	744 702	31 658	35 011	36 270
311-312	Rotherbaum	6 791	6 074	6 013	342 309	371 026	394 154	50 406	61 084	65 550
313-314	Harvestehude	7 530	7 027	6 944	421 775	453 471	498 640	56 013	64 533	71 809
315-316	Hoheluft-West	5 437	4 913	5 008	180 657	187 701	199 117	33 227	38 205	39 760

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Noch: Anhangtabelle **Anzahl, Gesamtbetrag der Einkünfte und durchschnittlicher Gesamtbetrag der Einkünfte der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen 1980, 1983 und 1986 nach Stadtteilen**

Ortsteil	Stadtteil	Anzahl der Steuerpflichtigen insgesamt			Gesamtbetrag der Einkünfte in 1000 DM			Einkünfte je Steuerpflichtigen in DM		
		1980	1983	1986	1980	1983	1986	1980	1983	1986
317	Lokstedt	8 163	7 683	8 063	345 545	365 256	380 720	42 331	47 541	47 218
318	Niendorf	12 868	12 431	13 593	551 813	587 548	685 212	42 883	47 265	50 409
319	Schnelsen	7 000	6 819	7 167	288 096	309 725	347 211	41 157	45 421	48 446
320	Eidelstedt	11 006	10 173	10 143	381 198	393 231	401 812	34 635	38 654	39 615
321	Stellingen	8 711	7 619	8 078	321 877	299 715	329 672	36 951	39 338	40 811
401-402	Hoheluft-Ost	4 030	3 677	3 653	142 398	147 520	149 923	35 335	40 120	41 041
403-405	Eppendorf	9 395	8 714	9 068	373 932	433 235	451 259	39 801	49 717	49 764
406	Groß-Borstel	3 468	3 087	3 023	138 739	142 562	138 382	40 005	46 181	45 776
407	Alsterdorf	4 080	3 904	4 337	204 623	240 648	248 933	50 153	61 641	57 397
408-413	Winterhude	20 331	17 758	19 061	836 602	854 824	996 089	41 149	48 137	52 258
414-415	Uhlenhorst	7 183	6 394	6 397	323 226	328 922	355 636	44 967	51 442	55 594
416-417	Hohenfelde	3 906	3 530	3 561	143 126	145 316	150 653	36 643	41 166	42 306
418-423	Barmbek-Süd	13 899	12 095	12 464	458 911	421 541	440 977	33 018	34 853	35 380
424-425	Dulsberg	6 965	6 295	5 949	188 940	180 835	177 092	27 127	28 727	29 768
426-429	Barmbek-Nord	16 728	14 680	14 809	494 907	472 983	482 990	29 586	32 220	32 615
430	Ohlsdorf	5 774	5 603	5 798	221 993	235 300	257 553	38 447	41 995	44 421
431	Fuhlsbüttel	5 046	4 614	4 762	195 521	202 835	213 302	38 748	43 961	44 792
432	Langenhorn	14 270	14 177	14 514	531 235	580 744	595 982	37 227	40 964	41 063
501-504	Eilbek	8 734	8 032	8 015	327 782	321 041	325 398	37 529	39 970	40 599
505-509	Wandsbek	13 273	12 174	12 636	480 069	489 824	517 645	36 169	40 235	40 966
510-511	Marienthal	4 587	4 430	4 303	282 029	281 911	314 754	61 484	63 637	73 148
512	Jenfeld	8 120	7 272	7 441	274 086	263 910	278 125	33 754	36 291	37 377
513	Tonndorf	4 894	4 350	4 532	190 809	182 072	193 948	38 988	41 856	42 795
514	Farmsen-Berne	10 891	9 805	9 560	398 006	396 535	412 217	36 545	40 442	43 119
515	Brämfeld	18 664	17 494	17 370	673 714	707 272	733 938	36 097	40 429	42 253
516	Steilshoop	7 448	6 864	6 557	264 290	266 905	264 386	35 495	38 885	40 321
517	Wellingsbüttel	3 426	3 435	3 865	245 865	292 324	331 528	71 765	85 102	85 335
518	Sasel	6 933	6 735	6 836	347 555	370 919	418 187	50 130	55 073	61 174
519	Poppenbüttel	6 571	6 784	7 284	336 366	386 470	439 691	51 189	56 968	60 364
520	Hummelsbüttel	5 765	5 728	5 798	272 428	306 812	319 922	47 256	53 564	55 178
521	Lemsahl-Mellingstedt	1 152	1 232	1 261	70 556	86 556	94 844	61 247	70 257	75 213
522	Duvenstedt	1 208	1 217	1 157	72 060	79 266	79 016	59 652	65 132	68 294
523	Wohldorf-Ohlstedt	1 260	1 175	1 111	80 589	83 867	101 026	63 960	71 376	90 933
524	Bergstedt	2 442	2 423	2 598	112 605	123 150	143 150	46 112	50 825	55 100

Fußnoten an Schluß der Tabelle

Noch: Anhangtabelle **Anzahl, Gesamtbetrag der Einkünfte und durchschnittlicher Gesamtbetrag der Einkünfte der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen 1980, 1983 und 1986 nach Stadtteilen**

Ortsteil	Stadtteil	Anzahl der Steuerpflichtigen insgesamt			Gesamtbetrag der Einkünfte in 1000 DM			Einkünfte je Steuerpflichtigen in DM		
		1980	1983	1986	1980	1983	1986	1980	1983	1986
525	Volksdorf	5 745	5 670	6 124	330 836	377 928	408 459	57 587	66 654	66 569
526	Rahlstedt	30 198	28 804	29 710	1215 508	1276 202	1351 864	40 251	44 306	45 502
601	Lohbrügge	11 564	11 664	13 285	426 628	466 776	537 043	36 893	40 019	40 425
602-603	Bergedorf	10 407	9 944	11 250	384 315	468 737	519 707	36 929	47 138	46 196
604	Curslack	810	815	871	27 207	31 667	41 303	33 589	38 855	47 420
605	Altengamme	624	652	718	22 547	25 915	29 235	36 133	39 746	40 717
606	Neuengamme	1 120	1 107	1 168	37 654	41 253	46 785	33 620	37 266	40 056
607	Kirchwerder	2 600	2 674	2 897	90 853	108 530	120 366	34 944	40 587	41 548
608	Ochsenwerder	732	707	761	24 363	27 056	29 470	33 283	38 269	38 725
609	Reitbrook	183	166	157	6 307	6 774	6 616	34 463	40 807	42 141
610	Allermöhe	402	871	1 074	12 571	34 985	45 370	31 272	40 166	42 244
611	Billwerder	443	430	505	17 077	22 560	24 971	38 549	52 464	49 448
612	Moorfleet	637	556	520	21 313	19 318	18 660	33 458	34 745	35 885
613	Tatenberg	151	165	162	4 524	5 980	6 844	29 959	36 241	42 250
614	Spadenland	155	140	147	4 447	5 427	5 566	28 692	38 765	37 863
701-702	Harburg	7 394	6 336	6 631	223 116	207 808	227 941	30 175	32 798	34 375
703,704	Neuland, Gut Moor	387	402	445	14 523	15 258	18 526	38 561	37 955	41 631
705	Wilstorf	5 512	5 328	5 704	177 484	184 869	201 783	32 200	34 698	35 376
706	Rönneburg	779	752	776	32 279	32 850	36 410	41 437	43 684	46 920
707	Langenbek	1 106	965	966	41 942	42 411	43 629	37 922	43 949	45 164
708	Sinstorf	983	888	917	37 142	39 757	40 300	37 785	44 772	43 948
709	Marmstorf	3 490	3 274	3 529	150 252	148 642	167 191	43 052	45 401	47 351
710	Eißendorf	8 420	7 521	8 753	308 201	302 244	341 399	36 603	40 187	39 004
711	Heimfeld	7 296	6 208	6 512	259 408	239 634	258 535	35 555	38 601	39 701
712-714	Wilhelmsburg	17 393	14 723	14 274	555 963	506 480	493 035	31 965	34 401	34 541
715,716	Altenwerder, Moorburg	513	364	324	17 198	12 694	12 817	33 524	34 874	39 559
717	Hausbruch	4 716	4 265	4 413	182 236	172 393	193 414	38 642	40 420	43 828
718	Neugraben-Fischbäk	8 966	8 522	8 768	329 126	340 867	363 305	36 708	39 999	41 435
719	Francop	225	.	259	7 629	.	9 986	33 908	.	38 557
720	Neuenfelde	1 619	1 492	1 510	57 426	58 335	59 201	35 470	39 098	39 206
721	Cranz	424	355	323	15 757	15 321	17 621	37 163	43 156	54 554
	ohne Angabe (1983 mit Francop)	8 760	7 833	5 231	446 349	348 215	191 237	50 953	44 455	36 558
	Hamburg insgesamt ²⁾	525 632	577 723	588 329	24 793 601	25 527 487	26 797 378	39 630	44 186	45 548

1) Aus methodischen Gründen mit den anderen Stadtteilen nicht voll vergleichbar.

2) Hamburg insgesamt - ohne: an Bord.

Hamburg im Bund-Länder-Vergleich

– Schulbildung der Bevölkerung –

Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren am Ort der Hauptwohnung in Bund und Ländern nach höchstem allgemeinbildenden Schulabschluß

Ergebnis der Volks- und Berufszählung 1987

Land	Insgesamt		Darunter mit höchstem allgemeinbildendem Schulabschluß							
			zusammen		Hauptschul- abschluß		Realschul- oder gleichwertiger Abschluß		Fachhochschul-/ Hochschulreife	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt										
Schleswig-Holstein	1 780 027	100	1 705 727	95,8	1 017 026	57,1	442 983	24,9	245 718	13,8
Hamburg	1 113 433	100	1 077 134	96,7	571 497	51,3	274 490	24,7	231 147	20,8
Niedersachsen	4 973 470	100	4 769 656	95,9	2 974 618	59,8	1 139 551	22,9	655 487	13,2
Bremen	460 228	100	443 927	96,5	257 605	56,0	113 727	24,7	72 595	15,8
Nordrhein-Westfalen	11 823 538	100	11 325 342	95,8	7 276 774	61,5	2 263 394	19,1	1 785 174	15,1
Hessen	3 874 717	100	3 739 394	96,5	2 176 384	56,2	903 001	23,3	660 009	17,0
Rheinland-Pfalz	2 532 118	100	2 450 421	96,8	1 705 311	67,3	438 174	17,3	306 936	12,1
Baden-Württemberg	6 529 618	100	6 286 914	96,3	3 957 318	60,6	1 316 418	20,2	1 013 178	15,5
Bayern	7 600 678	100	7 357 475	96,8	4 905 240	64,5	1 440 702	19,0	1 011 533	13,3
Saarland	752 658	100	728 628	96,8	521 568	69,3	113 913	15,1	93 147	12,4
Berlin (West)	1 385 809	100	1 335 723	96,4	667 984	48,2	359 629	26,0	308 110	22,2
Bundesgebiet	42 826 294	100	41 220 341	96,3	26 031 325	60,8	8 805 982	20,6	6 383 034	14,9
Männer										
Schleswig-Holstein	899 551	100	860 552	95,7	517 831	57,6	198 585	22,1	144 136	16,0
Hamburg	551 274	100	532 314	96,6	285 391	51,8	119 344	21,6	127 579	23,1
Niedersachsen	2 514 280	100	2 409 495	95,8	1 511 747	60,1	512 031	20,4	385 717	15,3
Bremen	229 744	100	221 222	96,3	129 065	56,2	51 439	22,4	40 718	17,7
Nordrhein-Westfalen	5 937 508	100	5 678 764	95,6	3 644 048	61,4	1 003 021	16,9	1 031 695	17,4
Hessen	1 954 464	100	1 884 376	96,4	1 097 590	56,2	396 543	20,3	390 243	20,0
Rheinland-Pfalz	1 276 611	100	1 234 748	96,7	861 506	67,5	186 840	14,6	186 402	14,6
Baden-Württemberg	3 297 446	100	3 172 448	96,2	2 004 041	60,8	561 785	17,0	606 622	18,4
Bayern	3 813 241	100	3 688 702	96,7	2 482 267	65,1	587 941	15,4	618 494	16,2
Saarland	377 423	100	365 123	96,7	257 148	68,1	50 778	13,5	57 197	15,2
Berlin (West)	701 799	100	675 664	96,3	336 274	47,9	162 170	23,1	177 220	25,3
Bundesgebiet	21 553 341	100	20 723 408	96,1	13 126 908	60,9	3 830 477	17,8	3 766 023	17,5
Frauen										
Schleswig-Holstein	880 476	100	845 175	96,0	499 195	56,7	244 398	27,8	101 582	11,5
Hamburg	562 159	100	544 820	96,9	286 106	50,9	155 146	27,6	103 568	18,4
Niedersachsen	2 459 190	100	2 360 161	96,0	1 462 871	59,5	627 520	25,5	269 770	11,0
Bremen	230 484	100	222 705	96,6	128 540	55,8	62 288	27,0	31 877	13,8
Nordrhein-Westfalen	5 886 030	100	5 646 578	95,9	3 632 726	61,7	1 260 373	21,4	753 479	12,8
Hessen	1 920 253	100	1 855 018	96,6	1 078 794	56,2	506 458	26,4	269 766	14,0
Rheinland-Pfalz	1 255 507	100	1 215 673	96,8	843 805	67,2	251 334	20,0	120 534	9,6
Baden-Württemberg	3 232 172	100	3 114 466	96,4	1 953 277	60,4	754 633	23,3	406 556	12,6
Bayern	3 787 437	100	3 668 773	96,9	2 422 973	64,0	852 761	22,5	393 039	10,4
Saarland	375 235	100	363 505	96,9	264 420	70,5	63 135	16,8	35 950	9,6
Berlin (West)	684 010	100	660 059	96,5	331 710	48,5	197 459	28,9	130 890	19,1
Bundesgebiet	21 272 953	100	20 496 933	96,4	12 904 417	60,7	4 975 505	23,4	2 617 011	12,3

Quelle: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Wirtschaft und Statistik, Heft 3. 1991, Seite 192

Hamburg im Bund-Länder-Vergleich

– Schulbildung der Bevölkerung –

Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren am Ort der Hauptwohnung in Bund- und Ländern nach höchstem berufsbildendem Schul- beziehungsweise Hochschulabschluß

Ergebnis der Volks- und Berufszählung 1987

Land	Insgesamt		Darunter mit höchstem berufsbildendem Abschluß									
			zusammen		davon an einer							
	Anzahl	%			Berufsfachschule		Fachschule		Fachhochschule		Hochschule	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt												
Schleswig-Holstein	1 780 027	100	354 384	19,9	86 857	4,9	111 864	6,3	65 261	3,7	90 402	5,1
Hamburg	1 113 433	100	245 268	22,0	55 841	5,0	64 326	5,8	46 949	4,2	78 152	7,0
Niedersachsen	4 973 470	100	1 022 086	20,6	331 864	6,7	295 756	5,9	154 136	3,1	240 330	4,8
Bremen	460 228	100	87 343	19,0	21 862	4,8	24 850	5,4	16 738	3,6	23 893	5,2
Nordrhein-Westfalen	11 823 538	100	2 126 559	18,0	500 295	4,2	634 864	5,4	410 805	3,5	580 595	4,9
Hessen	3 874 717	100	859 454	22,2	251 795	6,5	224 055	5,8	149 861	3,9	233 743	6,0
Rheinland-Pfalz	2 532 118	100	477 203	18,8	139 046	5,5	153 453	6,1	73 932	2,9	110 772	4,4
Baden-Württemberg	6 529 618	100	1 532 456	23,5	469 269	7,2	455 750	7,0	234 374	3,6	373 063	5,7
Bayern	7 600 678	100	1 525 584	20,1	428 768	5,6	437 893	5,8	260 784	3,4	398 139	5,2
Saarland	752 658	100	125 921	16,7	28 361	3,8	46 734	6,2	20 224	2,7	30 602	4,1
Berlin (West)	1 385 809	100	316 558	22,8	63 672	4,6	80 776	5,8	61 535	4,4	110 575	8,0
Bundesgebiet	42 826 294	100	8 672 816	20,3	2 377 630	5,6	2 530 321	5,9	1 494 599	3,5	2 270 266	5,3
Männer												
Schleswig-Holstein	899 551	100	203 985	22,7	37 805	4,2	62 601	7,0	50 191	5,6	53 388	5,9
Hamburg	551 274	100	127 511	23,1	20 653	3,7	29 778	5,4	31 676	5,7	45 404	8,2
Niedersachsen	2 514 280	100	565 231	22,5	140 707	5,6	163 862	6,5	118 287	4,7	142 375	5,7
Bremen	229 744	100	46 382	20,2	8 293	3,6	12 087	5,3	12 325	5,4	13 677	6,0
Nordrhein-Westfalen	5 937 508	100	1 180 115	19,9	195 582	3,3	335 823	5,7	303 693	5,1	345 017	5,8
Hessen	1 954 464	100	476 269	24,4	103 059	5,3	116 195	5,9	112 823	5,8	144 192	7,4
Rheinland-Pfalz	1 276 611	100	273 992	21,5	58 678	4,6	89 955	7,0	57 558	4,5	67 801	5,3
Baden-Württemberg	3 297 446	100	871 076	26,4	214 073	6,5	253 949	7,7	177 326	5,4	225 728	6,9
Bayern	3 813 241	100	862 435	22,6	177 856	4,7	237 580	6,2	196 851	5,2	250 148	6,6
Saarland	377 423	100	77 828	20,6	10 470	2,8	31 350	8,3	16 564	4,4	19 444	5,2
Berlin (West)	701 799	100	164 488	23,4	21 408	3,1	35 228	5,0	42 290	6,0	65 562	9,3
Bundesgebiet	21 553 341	100	4 849 312	22,5	988 584	4,6	1 368 408	6,3	1 119 584	5,2	1 372 736	6,4
Frauen												
Schleswig-Holstein	880 476	100	150 399	17,1	49 052	5,6	49 263	5,6	15 070	1,7	37 014	4,2
Hamburg	562 159	100	117 757	20,9	35 188	6,3	34 548	6,1	15 273	2,7	32 748	5,8
Niedersachsen	2 459 190	100	456 855	18,6	191 157	7,8	131 894	5,4	35 849	1,5	97 955	4,0
Bremen	230 484	100	40 961	17,8	13 569	5,9	12 763	5,5	4 413	1,9	10 216	4,4
Nordrhein-Westfalen	5 886 030	100	946 444	16,1	304 713	5,2	299 041	5,1	107 112	1,8	235 578	4,0
Hessen	1 920 253	100	383 185	20,0	148 736	7,7	107 860	5,6	37 038	1,9	89 551	4,7
Rheinland-Pfalz	1 255 507	100	203 211	16,2	80 368	6,4	63 498	5,1	16 374	1,3	42 971	3,4
Baden-Württemberg	3 232 172	100	661 380	20,5	255 196	7,9	201 801	6,2	57 048	1,8	147 335	4,6
Bayern	3 787 437	100	663 149	17,5	250 912	6,6	200 313	5,3	63 933	1,7	147 991	3,9
Saarland	375 235	100	48 093	12,8	17 891	4,8	15 384	4,1	3 660	1,0	11 158	3,0
Berlin (West)	684 010	100	152 070	22,2	42 264	6,2	45 548	6,7	19 245	2,8	45 013	6,6
Bundesgebiet	21 272 953	100	3 823 504	18,0	1 389 046	6,5	1 161 913	5,5	375 015	1,8	897 530	4,2

Quelle: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Wirtschaft und Statistik, Heft 3. 1991, Seite 195

Hamburg heute und gestern

Die Zahl der **Neuzulassungen von Personen- einschließlich Kombinationskraftwagen** ist in den Jahren von 1980 bis 1989 mit zwischenzeitlichen Schwankungen um elf Prozent auf 71 200 gestiegen. Von den Zulassungen entfielen 1989 68 Prozent auf Fahrzeuge deutscher Hersteller; 1980 hielten diese noch einen Anteil von drei Vierteln. Von den inländischen Marken hat Opel mit einem Rückgang von 17 auf 13 Prozent am stärksten an Boden verloren. Ansonsten gab es keine nennenswerten Veränderungen der Marktanteile.

Anders sieht es bei den ausländischen Anbietern aus. Fiat – als der größte „Ausländer“ – konnte seinen Anteil auf 4,5 Prozent mehr als verdoppeln; das gilt auch für Mazda (3,7 Prozent). Dagegen mußte Honda mit drei Prozent leichte Verluste gegenüber 1980 hinnehmen, während Toyota (2,4 Prozent) seine Stellung ausbauen konnte.

Mit nur noch zwei Prozent steht Renault unter den ausländischen Fabrikaten nur noch an fünfter Stelle, knapp vor Mitsubishi (1,9 Prozent). Peugeot und Citroën verzeichnen nach zeitweise erheblich schwankenden Zulassungszahlen jeweils nur noch 1,4 Prozent Marktanteil. General Motors – erst seit 1983 vertreten – hat inzwischen einen Anteil von 1,5 Prozent erreicht.

Statistik der anderen

Nach den jetzt vom Bundesminister für Verkehr vorgelegten Ergebnissen waren am 31. Dezember 1990 insgesamt 408 **Handelsschiffe** mit einem Raumgehalt von gut 2,6 Millionen BRT/BRZ ins Hamburger Seeschiffsregister eingetragen. Das waren zehn Schiffe beziehungsweise 210 000 BRT/BRZ

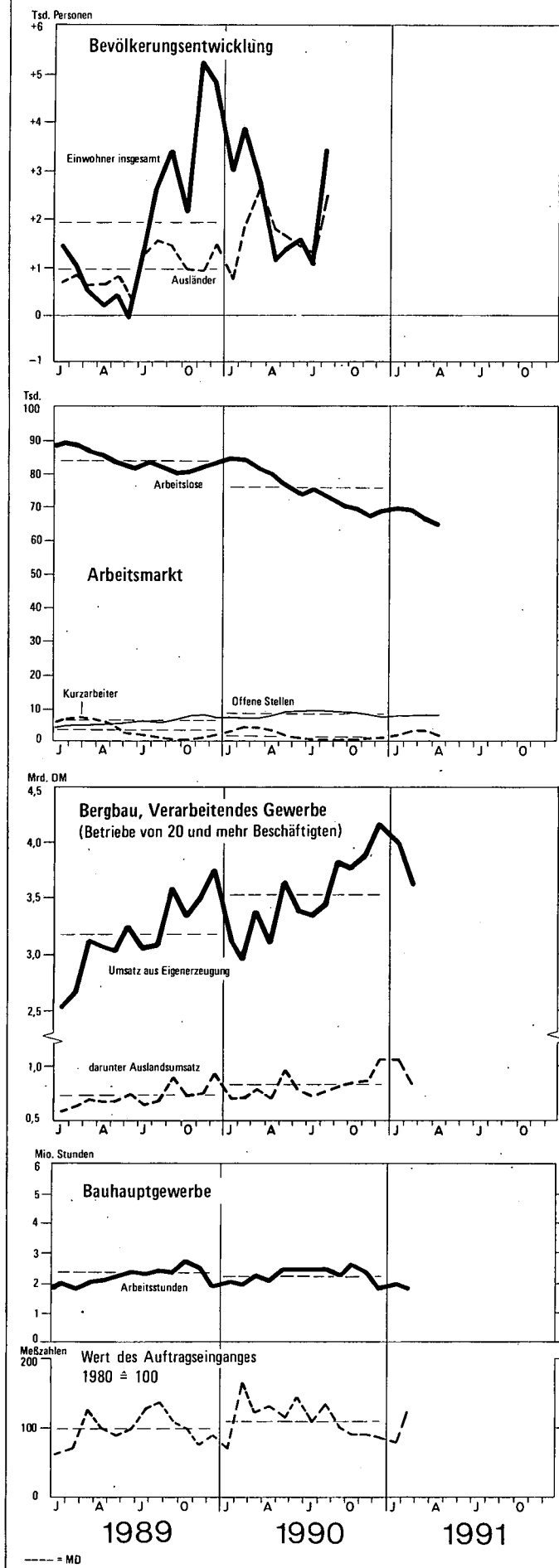
mehr als im Vorjahr. Damit scheint der Trend zur Ausflagung – wie sich bereits 1989 andeutete – zunächst einmal gebremst zu sein. Knapp 1,8 Millionen BRT/BRZ entfielen auf Containerschiffe, die damit gut zwei Drittel der gesamten hier beheimateten Handelsschiffstonnage stellten. Auch die Ro-Ro-Schiffe (einschließlich Fährschiffe) gewannen in den letzten Jahren an Bedeutung.

Stark rückläufig entwickelte sich dagegen die Hamburger Tankerflotte. 1970 waren hier noch 102 Fahrzeuge mit fast 1,5 Millionen BRT/BRZ (mehr als 30 Prozent des gesamten Hamburger Bestandes) registriert; 1990 erreichte dieser Anteil gerade noch ein Zehntel (270 000 BRT/BRZ).

Der gesamte Bestand an Handelsschiffen in der Bundesrepublik Deutschland (Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990) vergrößerte sich im vergangenen Jahr ebenfalls. Gegenüber 1989 stieg die Zahl der Fahrzeuge um acht auf 1063; der Raumgehalt erhöhte sich um rund ein Zehntel auf über vier Millionen BRT/BRZ. Der Anteil der im Hamburger Hafen beheimateten Handelsschiffe blieb – gemessen an der Tonnage – mit knapp 60 Prozent nahezu unverändert.

Neue Schriften

Die Deutsche Gesellschaft für die vereinten Nationen hat den **Weltbevölkerungsbericht 1990 – Entscheidungen für das nächste Jahrhundert** –, herausgegeben vom Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen UNFPA, veröffentlicht. Darin wird einleitend herausgestellt, daß in den nächsten zehn Jahren Entscheidungen anstehen werden, die das Wachstum der Weltbevölkerung im nächsten Jahrhundert bestimmen werden. Nach Ausführungen über die Herausforderungen für die Zukunft, die sich unter anderem mit vertanen Chancen in



der Familienplanung und dem Lebensunterhalt sowie negativen Wandlungen im natürlichen Lebensumfeld beschäftigen, versucht die Veröffentlichung eine Analyse zur Sicherung des Handlungsspielraums, hier unter anderem zur Stellung der Frau und der Möglichkeit zur Selbstbestimmung; Familienplanung ist ein wesentliches Thema.

Zum Schluß des Berichts werden Gedanken zur Entwicklung der menschlichen Ressourcen ausgeführt.

EUROSTAT, das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften, hat 1990 in seiner Veröffentlichung „Haushaltsrechnungen“ standardisierte Ergebnisse der Erhebungen über die Wirtschaftsrechnungen der privaten Haushalte des Jahres 1985 in den sechs Ländern Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Irland, Italien, Niederlande und Spanien vorgelegt. Eine Veröffentlichung für die übrigen Länder wird angekündigt.

Die Ergebnisse werden in drei Tabellengruppen nachgewiesen und zwar zu

- allgemeinen Angaben über Haushalt und Wohnung,
 - durchschnittlichem Jahresverbrauch der Haushalte,
 - durchschnittlichen Jahresverbrauchsmengen bestimmter ausgewählter Güter
- jeweils differenziert nach Stellung des Haushaltsvorstands im Erwerbsleben, nach Haushaltstyp, Einkommensklasse, Region und nach Gemeindegrößenklasse.

Das Statistische Landesamt Bremen hat in der Reihe „Stadtforschung“ den Band 11 „Sozioökonomische Untersuchung in Kattenturm“ eine Studie vorgestellt, die in Zusammenarbeit mit dem Institut für Arbeits- und Konsumforschung der Universität Bremen erarbeitet wurde.


Mit dem Instrument der kommunalen Umfrageforschung wurden für ein in den 60er Jahren in Geschosßbauweise errichtetes Neubaugebiet, in dem überwiegend einkommensschwache Haushalte wohnen, quantitative und qualitative Informationen zu ausgewählten Lebensbedingungen der Bewohner gesammelt.

Der Erhebung lag ein standardisierter Fragebogen zugrunde, der die vier Themenbereiche – Einstellung und Bewertung lokaler Lebensbedingungen, – private Kredite, – Ernährungs- und Einkaufsverhalten und – häusliche ambulante und stationäre Altenpflege anspricht. Darüber hinaus wurden sozioökonomische Merkmale erfragt. Durch intensive Vorinformation konnte ein Drittel der etwa 1000 Haushalte des Untersuchungsgebietes zur Teilnahme am Interview bewegt werden.

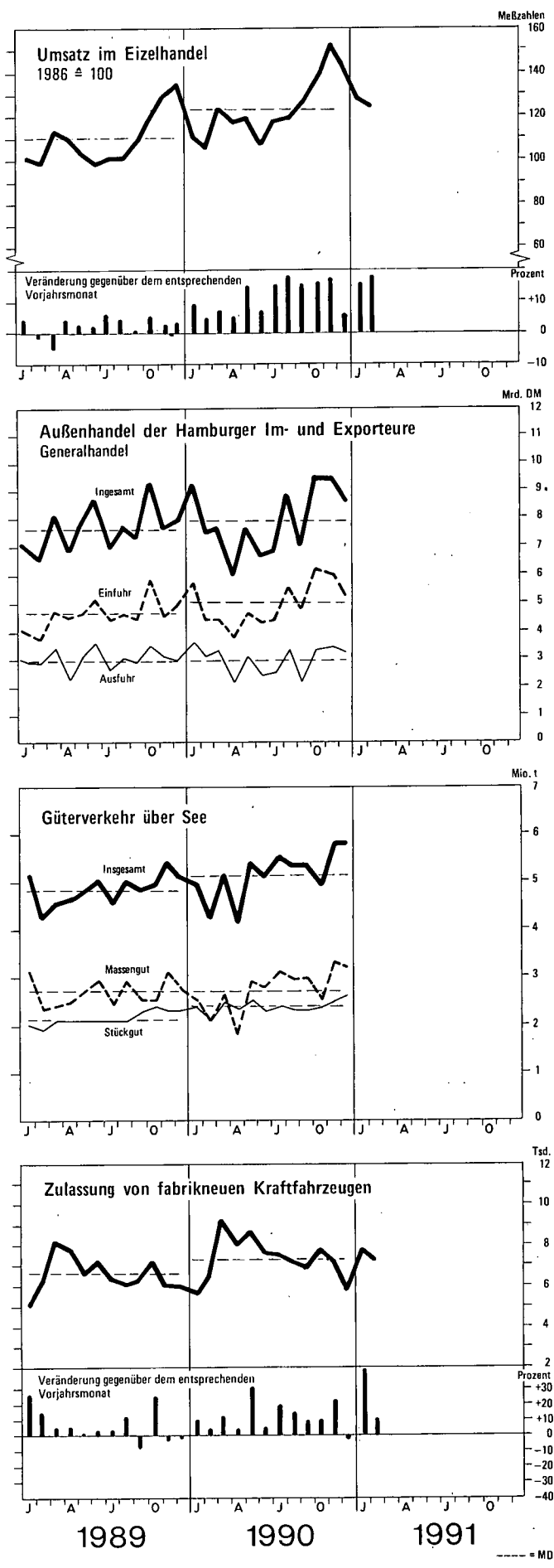
Die detaillierte Ergebnisdarstellung vermittelt vielfältig interessante Einsichten in die Lebensbedingungen der Siedlungsbewohner, auch wenn die Studie in Teilen wegen der kleinen Stichprobe eher explorativen Charakter hat.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-1710
Auskünfte	3681-1738
	1766
	1768

 Leitseite * 36 502 #
Teiln.-Nr. 040 365038
Telefax (040) 3681-1700

Veröffentlichungen	3681-1719
Bibliothek	3681-1742
Für Thema:	
Bevölkerungs-entwicklung	3681-1782
Hamburgisches Statistikgesetz	3681-1637
Einkommen und	3681-1769
Verteilung 1986	3681-1641



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989			1990			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte ¹⁾										
Luftdruck ²⁾	hPa	1 011,2	1 016,3	1 018,1	1 012,7	1 018,8	1 012,7	1 017,5	1 017,4	1 013,6
Lufttemperatur	°C	9,7	10,8	18,3	17,6	16,1	15,8	17,2	19,1	13,2
Relative Luftfeuchtigkeit	%	75	74	67	71	76	75	70	67	80
Wind ³⁾	Stärke	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Bewölkung ⁴⁾	Grade	5,5	5,1	5,2	5,3	4,6	6,8	5,0	4,3	6,0
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	61,3	56,7	78,9	136,1	31,3	116,7	49,8	87,9	93,1
Sonnenscheindauer	Std.	110,0	142,8	198,9	188,1	159,8	123,5	222,8	236,2	85,7
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8	6	1	2	2	3	3	1	4
Tage mit Niederschlägen	"	21	16	18	16	14	19	17	17	24
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand										
Bevölkerung ⁵⁾	1000	1 597,3	1 610,0	1 607,9	1 610,6	1 614,0	1 640,1	1 641,1	1 644,6	...
und zwar männlich	"	749,1	757,2	756,0	757,6	759,5	776,0	776,7	778,7	...
weiblich	"	848,2	852,8	851,9	853,0	854,4	864,0	864,4	865,8	...
Ausländer	"	159,0	169,2	169,5	171,0	172,5	185,8	187,1	189,6	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	220,1	225,6	225,1	225,7	226,5	234,0	234,2	234,9	...
Bezirk Altona	"	226,1	227,7	227,5	227,8	228,1	231,8	232,1	232,6	...
Bezirk Eimsbüttel	"	226,8	228,0	227,4	227,8	228,7	230,8	230,8	231,0	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	273,6	274,3	273,9	274,2	274,5	277,7	277,6	278,2	...
Bezirk Wandsbek	"	376,6	378,6	378,3	378,8	379,3	384,2	384,4	384,9	...
Bezirk Bergedorf	"	94,8	95,7	95,7	95,7	95,8	97,6	97,8	98,1	...
Bezirk Harburg	"	178,1	180,1	180,0	180,5	181,0	184,0	184,3	184,9	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁷⁾	Anzahl	316	790	894	957	1 125	1 079	903	1 170	964
* Lebendgeborene ⁸⁾	"	1 280	1 278	1 525	1 327	1 226	1 444	1 382	1 375	1 332
* Gestorbene ⁹⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 766	1 770	1 602	1 613	1 440	1 608	1 747	1 662	1 611
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	10	8	8	9	9	8	9	11
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	486	492	77	286	214	164	365	287	279
* Eheschließungen	je 1000	6,1	5,9	6,5	7,0	8,5	8,0	6,5	8,4	...
* Lebendgeborene	Einwohner	9,6	9,5	11,2	9,7	9,3	10,7	9,9	9,9	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,3	13,2	11,7	11,8	10,9	11,9	12,5	11,9	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	1 Jahr	3,6	3,7	0,6	2,1	1,6	1,2	2,6	2,1	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000 Lebendgeb.	7,7	7,8	5,2	6,0	7,3	6,2	5,8	6,5	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	6 297	7 691	7 065	9 092	9 075	6 771	7 531	9 983	...
* Fortgezogene Personen	"	5 071	5 269	5 642	6 179	5 445	4 934	6 130	6 252	...
* Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	+ 1 226	+ 2 421	+ 1 423	+ 2 913	+ 3 630	+ 1 837	+ 1 401	+ 3 731	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 080	11 228	10 907	12 475	10 755	10 379	9 297	10 796	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Schleswig-Holstein	"	1 410	1 334	1 258	1 356	1 322	1 317	1 158	1 509	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	978	918	883	917	841	918	727	957	...
Niedersachsen	"	863	1 303	989	1 248	1 390	989	998	1 124	...
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	337	325	301	332	322	277	248	365	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin(West)	"	1 151	1 159	1 036	1 241	1 456	992	1 005	1 356	...
Ausland sowie DDR und Berlin(Ost)	"	2 873	3 894	3 782	5 247	4 907	3 473	4 370	5 994	...
b) Fortgezogen nach	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Schleswig-Holstein	"	1 623	1 646	1 723	1 687	1 582	1 430	1 781	1 727	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	1 228	1 232	1 307	1 254	1 171	1 015	1 311	1 243	...
Niedersachsen	"	837	862	917	878	839	826	1 006	950	...
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	436	437	469	449	408	366	534	523	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin(West)	"	1 006	1 077	1 199	1 209	1 247	1 070	1 135	1 101	...
Ausland sowie DDR und Berlin(Ost)	"	1 605	1 690	1 803	2 405	1 777	1 608	2 208	2 474	...
c) Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—) gegenüber	"	"	"	"	"	"	"	"	"	"
Schleswig-Holstein	"	213	312	465	331	260	113	623	218	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	250	314	424	337	330	97	584	286	...
Niedersachsen	"	+ 26	+ 441	+ 72	+ 370	+ 551	+ 163	8	+ 174	...
dar. angrenzende Landkreise ¹¹⁾	"	99	112	168	117	86	89	286	158	...
Umland insgesamt ¹²⁾	"	349	426	592	454	416	18,6	870	444	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin(West)	"	+ 145	+ 87	+ 163	+ 32	+ 209	78	+ 130	+ 255	...
Ausland sowie DDR und Berlin(Ost)	"	+ 1 268	+ 2 204	+ 1 979	+ 2 842	+ 3 130	+ 1 865	+ 2 162	+ 3 520	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	Anzahl	+ 740	+ 1 929	+ 1 346	+ 2 627	+ 3 416	+ 1 673	+ 1 036	+ 3 444	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	+ 5,6	+ 14,4	+ 9,9	+ 19,2	+ 25,8	+ 12,4	+ 7,4	24,7	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser ¹³⁾										
Patienten ¹⁴⁾	Anzahl	12 153	11 968	...	...	...	...	...	...	...
Betten ¹⁴⁾	"	14 249	14 235	...	...	...	...	...	...	...
Bettenausnutzung	%	86,4	85,3	...	...	...	...	...	...	...
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	469 876	463 578	511 644	492 762	434 023	432 265	511 149	672 605	408 997

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach dem Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Volkszählung 1987. — ⁶⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. — ⁷⁾ nach dem Ereignisort. — ⁸⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ¹⁰⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹¹⁾ Landkreise Hamburg und Stade. — ¹²⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹³⁾ staatliche, freigemeinnützige, private und somatische Krankenhäuser bzw. Abteilungen in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹⁴⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1990				1991		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	738 530	605 485	677 388	598 594	680 385	480 085	624 707	562 726	...
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	75 320	81 740	97 485	85 875	88 714	69 921	98 779	90 599	87 409
Besucher der Lesesäle	"	30 418	32 237	38 581	32 873	33 353	23 382	36 418	34 494	31 583
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung										
Besucher der Bibliothek und Archive	"	5 353	5 284	5 459	5 571	6 487	3 226	4 967	5 415	6 158
Commerzbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	2 184	2 596	2 942	2 735	2 948	2 220	2 943	2 816	3 306
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 332	1 592	1 824	1 803	1 824	1 446	1 895	1 809	2 005
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	83 342	88 945	84 092	86 328	85 650	...	...	...	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	15 974	15 487	15 370	12 268	12 935	17 890	20 934	11 809	...
Altonaer Museum in Hamburg										
Norddeutsches Landesmuseum	"	7 433	8 450	14 073	10 336	8 796	5 654	7 259	6 774	...
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	9 071	8 135	9 481	13 676	9 978	24 872	...	...	...
Hamburger Museum für Archäologie und die Stadtgeschichte Harburgs	"	3 367	5 328	6 086	5 279	6 385	21 452	6 844	7 404	...
Museum für Hamburgische Geschichte	"	16 536	19 956	14 943	17 328	15 570	15 503	14 945	13 577	...
Museum für Kunst und Gewerbe	"	18 565	18 219	13 582	15 252	16 913	35 457	20 710	23 705	...
Planetarium	"	10 611	11 494	9 290	10 409	13 398	12 642	10 053	9 397	...
Bischofsburg	"	1 784	1 876	1 267	1 780	1 675	...	1 227	1 392	...
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	95 719	83 457	83 881	83 644	80 953	68 246	69 899	68 469	65 400
* davon Männer	"	55 996	48 634	48 757	48 744	47 155	40 142	41 230	40 888	39 123
Frauen	"	39 723	34 823	35 124	34 900	33 798	28 104	28 669	27 581	26 277
Arbeitslosenquote	%	13,4	11,7	11,6	11,6	11,2	9,5	9,7	9,4	9,0
Kurzarbeiter	Anzahl	5 834	3 142	3 288	4 576	4 312	1 098	2 129	2 967	2 824
Arbeitsuchende										
Arbeitsuchende ¹⁾ insgesamt	"	112 265	102 183	102 670	103 301	101 207	88 767	89 345	88 280	86 237
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	7 333	7 061	7 055	6 929	6 807	5 581	5 743	5 550	5 357
Offene Stellen	"	4 803	6 134	7 280	7 100	7 203	6 864	7 303	7 446	7 530
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	960	971	1 019	868	925	993	1 011	...	...
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,1	94,6	95,0	94,1	93,5	93,9	95,0	...	...
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,1	13,3	14,2	12,4	12,0	14,1	14,4	...	...
Schlachtungen von Inlandtieren ²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	3,8	3,5	2,4	2,2	2,5	6,1	9,6	7,3	7,4
* Kälber	"	2,2	1,8	1,8	2,8	3,2	3,1	4,0	3,7	4,0
* Schweine	"	16,2	17,6	17,7	14,8	16,0	24,0	27,0	24,8	27,8
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	2 754	2 727	2 427	2 285	2 544	4 239	5 796	4 842	5 310
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 111	1 067	724	678	805	1 740	2 882	2 210	2 325
Kälber	"	297	208	251	420	455	414	536	521	565
* Schweine	"	1 344	1 450	1 451	1 185	1 279	2 081	2 375	2 107	2 414
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe ⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	134 324	134 004	133 663	133 775	133 456	135 314	135 990	136 018	...
* dar. Arbeiter ⁵⁾	"	71 148	70 717	70 564	70 458	70 194	71 427	71 858	71 818	...
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	9 687	9 597	9 773	9 587	10 046	8 628	10 206	9 712	...
* Brutto Lohnsumme	Mio. DM	250	257	250	235	250	278	268	255	...
* Bruttogehaltssumme	"	357	367	353	343	359	398	378	368	...
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	5 531	6 619	6 426	6 857	7 371	8 557	8 751	7 580	...
dar. Auslandsumsatz	"	799	671	905	868	956	1 267	1 233	973	...
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ⁹⁾	5	6	8	8	8	7	7	7	...
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m³	90 093	96 647	110 403	110 403	104 994	100 524	100 439	100 439	...
* Stromverbrauch ¹⁰⁾	Mio. kWh	1 117	1 147	1 182	1 182	1 163	1 212	1 210	1 210	...
* Heizölverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	55	53	60	60	58	61	61	61	...
* davon leichtes Heizöl ¹⁰⁾	"	6	5	6	6	7	5	6	6	...
* schweres Heizöl ¹⁰⁾	"	49	48	54	54	52	55	55	55	...

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹⁰⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den März-Spalten der Jahre 1990 und 1991 beziehen sich jeweils auf das vorangegangene 4. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1990				1991		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	2 839	3 171	3 150	2 936	r 3 382	4 168	3 989	3 589	...
Umsatz aus Eigenherzeugung ¹⁾										
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 222	1 474	1 502	1 363	r 1 626	1 640	1 827	1 702	...
Investitionsgütergewerbe	"	958	1 038	969	937	r 1 072	1 741	1 321	1 083	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	130	142	150	146	r 169	166	171	181	...
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	529	517	529	490	r 515	622	670	623	...
Bauhauptgewerbe ²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	20 618	20 776	20 869	20 634	20 859	21 619	21 669	21 573	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	15 747	15 912	15 982	15 726	15 966	16 466	16 577	16 501	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 098	2 192	1 925	1 825	2 127	1 657	1 990	1 767	...
* davon für Wohnungsbau	"	431	442	401	369	397	342	431	321	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	929	1 010	999	949	1 106	804	1 088	1 117	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	739	740	525	507	624	511	471	329	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	54	57	53	47	54	62	60	41	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	19	19	20	19	19	23	21	21	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	246	289	238	235	257	417	226	212	...
davon im Wohnungsbau	"	47	49	41	40	30	87	30	43	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	111	146	140	144	151	220	138	122	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	88	94	56	51	76	110	58	47	...
Ausbaugewerbe ⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	8 983	8 730	8 753	8 707	8 735	9 064	9 093	9 047	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	7 122	6 928	6 919	6 950	6 969	7 150	7 235	7 179	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 032	996	996	933	1 028	925	1 016	962	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	23	24	23	21	23	27	26	23	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	8	8	8	10	9	8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	88	88	61	64	82	149	87	102	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	88	97	121	74	80	120	121	124	167
* Stromverbrauch	"	985	991	1 166	1 008	1 066	1 153	r 1 194	r 1 131	1 077
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 717	1 737	2 868	2 156	2 163	3 008	3 099	3 427	2 505
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	83,1	83,5	80,6	84,5	80,7	.	.	.	.
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	96,6	95,9	102,3	102,2	85,2	.	.	.	.
Investitionsgütergewerbe	"	89,1	91,4	79,2	89,2	97,4	.	.	.	.
Verbrauchsgütergewerbe	"	78,2	85,2	82,2	84,5	87,3	.	.	.	.
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	66,1	60,9	57,5	63,2	58,4	.	.	.	.
Bauhauptgewerbe	"	74,0	76,8	66,6	69,6	72,9	.	.	.	.
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	103	123	/	/	/	.	...	/	/
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	94	116	/	/	/	.	...	/	/
* Rauminhalt	1000 m ³	99	131	/	/	/	.	...	/	/
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	34,9	41,0	/	/	/	.	...	/	/
* Wohnfläche	1000 m ²	17,2	22,4	/	/	/	.	...	/	/
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	15	17	/	/	/	.	...	/	/
* Rauminhalt	1000 m ³	189	305	/	/	/	.	...	/	/
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	46,4	98,0	/	/	/	.	...	/	/
* Nutzfläche	1000 m ²	34,2	59,4	/	/	/	.	...	/	/
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	198	276	/	/	/	.	...	/	/
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	98	109	/	/	/	.	...	/	/
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	13	12	/	/	/	.	...	/	/
Rauminhalt	1000 m ³	132	180	/	/	/	.	...	/	/
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	228	271	/	/	/	.	...	/	/
Gebäude- und Wohnungsbestand ⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	...	...	/	/	/	.	...	/	/
Wohnungen	"	...	...	/	/	/	.	...	/	/

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ nach den fortgeschriebenen Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987. Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1990				1991		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke ¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk										
Wohngebäude insgesamt	1985 = 100	108,6	115,9	.	112,2	.	.	.	120,2	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	108,7	116,1	.	112,4	.	.	.	120,3	.
Mehrfamiliengebäude	"	108,5	115,7	.	112,0	.	.	.	120,0	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	108,8	116,0	.	112,3	.	.	.	120,3	.
Bürogebäude	"	110,1	116,6	.	113,0	.	.	.	120,8	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	110,0	117,0	.	113,5	.	.	.	120,9	.
Wohngehalt										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	64 929	61 612	62 403	58 863	61 946	...	...	...	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	10 175,6	10 004,6	9 956,7	9 238,4	9 853,0	...	...	...	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ²⁾³⁾	Mio. DM	903	997	1 050	1 052	1 109	968	...	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	105	106	120	107	106	116	...	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	798	891	930	946	1 003	852	...	...	...
* davon Rohstoffe	"	9	6	6	5	9	6	...	...	...
* Halbwaren	"	110	119	158	145	121	125	...	...	...
* Fertigwaren	"	680	766	766	796	873	721	...	...	...
* davon Vorerzeugnisse	"	93	112	119	104	109	92	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	587	654	646	691	764	629	...	...	...
* nach Europa	"	636	703	706	704	818	699	...	...	...
* dar. EG-Länder ⁴⁾	"	452	473	494	467	575	481	...	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾										
Einfuhr	"	3 779	4 598	5 680	4 409	4 448	5 346	...	...	...
davon Europa	"	2 229	2 701	3 243	2 576	2 736	3 386	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 675	2 080	2 574	1 956	2 113	2 411	...	...	...
Außereuropa	"	1 551	1 897	2 437	1 833	1 712	1 960	...	...	...
Ausfuhr	"	2 554	3 039	3 606	3 079	3 295	3 229	...	...	...
davon Europa	"	1 884	2 289	2 585	2 216	2 494	2 419	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 415	1 769	2 001	1 663	1 919	1 869	...	...	...
Außereuropa	"	669	750	1 021	863	801	810	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1986 = 100	94,3	103,9	92,1	98,9	r 112,3	104,1	...	...	...
* davon Binnengroßhandel	"	88,5	98,8	91,9	99,4	r 113,7	110,8	...	...	...
* Außenhandel	"	99,5	108,4	92,3	98,4	r 111,0	98,2	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1986 = 100	107,0	110,0	108,8	104,7	r 123,4	140,5	r 126,3	...	...
darunter Warenhäuser	"	104,4	106,0	118,1	94,7	104,0	187,8	r 123,6	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	112,7	120,4	107,6	114,2	r 125,8	135,4	117,6	115,7	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	111,3	129,1	101,3	117,4	r 143,7	137,7	121,3	128,6	...
Gaststättengewerbe	"	112,7	118,2	108,3	111,1	r 123,1	135,4	115,3	110,8	...
Fremdenverkehr ⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	151,7	164,2	114	126	161	142	127	138	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	48,9	54,5	32	37	52	37	27	29	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	288,0	315,6	214	247	308	265	244	261	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	97,4	110,0	63	77	103	75	54	58	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 115	1 059	s 1 060	s 990	s 1 090	s 1 080	s 1 090	s 990	s 1 170
Angekommene Schiffe	1000 t	4 912	4 799	p 4 853	p 4 233	p 5 072	p 5 820	p 5 783	p 4 933	p 5 537
Güterverkehr über See	"	3 260	3 053	p 3 076	p 2 664	p 3 203	p 3 617	p 3 882	p 3 356	p 3 705
davon Empfang	"	968	1 016	p 1 087	p 978	p 1 168	p 1 186	p 1 216	p 1 163	p 1 286
Versand	"	1 652	1 746	p 1 777	p 1 568	p 1 869	p 2 203	p 1 901	p 1 576	p 1 832
dar. Sack- und Stückgut	"	1 137	1 175	p 1 278	p 1 144	p 1 290	p 1 415	p 1 247	p 1 102	p 1 252
Umschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	135 136	144 080	158 534	140 346	162 261	179 195	163 256	156 992	184 838
in Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	1 337	1 421	1 550	1 386	1 659	1 821	1 568	1 543	1 800
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	382	347	323	315	441	434	p 417	p 117	...
* Güterversand	"	405	344	376	407	444	450	p 530	p 129	...
Luftverkehr ⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	7 640	9 019	8 531	7 979	9 379	p 7 957	p 9 025	p 7 082	p 8 078
Fluggäste	"	477 576	508 263	424 776	428 054	535 460	p 436 788	p 399 239	p 349 082	p 460 151
Fracht	t	2 971	3 076	2 889	2 947	3 640	p 3 589	p 3 088	p 2 538	p 3 278
Luftpost	"	1 338	1 343	1 426	1 297	1 439	p 1 654	p 1 462	p 1 354	p 1 385
Personenbeförderung im Stadtverkehr ¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 489	28 301	28 826	26 501	.	.	28 079	27 089	...
Busse (ohne Private)	"	19 248	19 297	22 159	20 399	.	.	21 665	20 925	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1990				1991		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge ¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 138	6 521	5 496	6 451	9 212	5 766	7 872	7 187	p 9 783
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 609	5 938	5 076	5 895	8 099	5 302	7 250	6 620	p 8 575
* Lastkraftwagen	"	320	376	331	346	620	356	423	393	p 553
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	927	932	796	820	820	803	p 803	p 520	p 648
* Getötete Personen	"	10	10	11	16	5	7	p 11	p 7	p 7
* Verletzte Personen	"	1 206	1 222	1 042	1 064	1 077	1 052	p 1 053	p 666	p 824
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	117 778,4	123 927,9	123 780,8	124 731,4	125 068,1	136 337,7	136 952,3	137 048,4	...
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	112 745,7	118 026,9	117 722,4	118 638,5	118 708,1	126 997,5	124 199,0	129 261,2	...
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	18 447,6	20 933,1	19 977,0	20 264,7	20 483,0	23 845,2	23 218,5	23 357,9	...
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 392,5	20 771,1	19 934,1	19 952,9	20 271,1	23 804,4	23 104,0	22 858,0	...
* an öffentliche Haushalte	"	55,1	162,0	42,9	311,8	211,9	40,8	114,5	499,9	...
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	10 271,2	10 806,0	11 297,7	11 467,9	11 491,4	13 569,7	14 322,4	14 507,9	...
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 283,5	7 310,5	7 833,0	7 785,6	7 836,6	8 336,5	8 571,0	8 342,7	...
* an öffentliche Haushalte	"	2 987,7	3 495,5	3 464,7	3 682,3	3 654,8	5 233,2	5 751,4	6 165,2	...
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	84 026,9	86 287,8	86 447,7	86 905,9	86 733,7	89 582,6	91 658,1	91 395,4	...
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	63 091,3	66 479,2	66 515,7	66 878,5	66 803,3	68 788,4	69 024,2	69 282,3	...
* an öffentliche Haushalte	"	20 935,6	19 808,6	19 932,0	20 027,4	19 930,4	20 794,2	22 633,9	22 113,1	...
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁶⁾	"	70 880,2	73 952,1	72 394,2	72 429,5	71 869,4	79 221,5	76 535,7	77 658,1	...
* Sichteinlagen und Termingelder	"	53 284,6	56 834,3	55 559,9	55 765,5	55 423,1	62 395,7	59 859,1	61 068,1	...
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	45 691,3	48 999,9	48 147,2	49 023,4	48 721,0	54 382,4	52 682,4	53 502,7	...
* von öffentlichen Haushalten	"	7 593,3	7 834,4	7 412,7	6 742,1	6 702,1	8 013,3	7 176,7	7 565,4	...
* Spareinlagen	"	17 595,6	17 117,8	16 834,3	16 664,0	16 446,3	16 825,8	16 676,6	16 590,0	...
* bei Sparkassen	"	10 468,4	10 010,2	9 819,3	9 732,6	9 585,8	9 534,6	9 386,7	9 290,1	...
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 603,2	1 712,9	1 541,4	1 202,5	1 198,2	1 747,0	1 479,9	1 206,5	...
* Lastschriften auf Sparkonten	"	1 148,2	1 157,1	1 824,9	1 372,8	1 415,9	1 095,2	1 629,1	1 293,1	...
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	41	39	49	45	46	26	47	34	42
* Vergleichsverfahren	"	-	-	-	-	-	2	-	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	202	166	169	99	112	97	97	109	...
* Wechselsumme	Mio. DM	3,2	1,4	1,9	0,6	1,3	1,7	2,5	1,7	...
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlass eines Mahnbescheides	Anzahl	26 797	26 807	23 476	24 287	24 938	25 135	22 124	20 102	20 972
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 754,4	1 900,8	1 681,2	1 427,3	1 867,7	3 199,6	1 685,7	1 693,3	...
* Steuern vom Einkommen	"	1 031,0	1 107,3	821,3	611,4	1 267,4	2 312,1	983,5	823,4	...
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	720,9	768,1	738,9	622,3	619,0	1 317,5	796,7	676,0	...
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	139,9	148,8	3,4	38,3	379,2	468,7	62,9	1,5	...
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁹⁾	"	61,7	81,5	72,6	25,8	22,5	35,3	110,6	23,8	...
* Körperschaftsteuer ⁷⁾	"	108,5	108,9	6,5	75,1	246,8	490,6	13,3	122,0	...
* Steuern vom Umsatz	"	723,4	793,5	859,9	819,7	600,2	887,4	702,1	869,9	...
* Umsatzsteuer	"	350,7	375,2	472,0	539,8	341,1	537,6	429,7	559,2	...
* Einfuhrumsatzsteuer ⁹⁾	"	372,6	418,3	388,0	279,8	259,2	349,8	272,4	310,7	...
* Bundessteuern	"	1 228,8	1 386,7	135,4	1 426,3	1 251,9	2 824,3	72,0	1 418,3	...
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle ⁹⁾)	"	87,5	90,1	64,5	52,3	0,0	0,1	0,0	0,0	...
* Verbrauchsteuern	"	1 106,3	1 245,9	28,3	1 236,3	1 209,8	2 796,1	24,2	1 271,9	...
* Landessteuern	"	68,4	75,7	80,1	121,9	56,1	45,4	66,4	117,6	...
* Vermögensteuer	"	25,4	23,8	6,1	69,8	1,2	7,3	8,7	67,6	...
* Kraftfahrzeugsteuer	"	15,5	17,0	24,5	13,6	19,9	11,0	20,6	13,1	...
* Biersteuer	"	3,1	3,1	2,9	2,0	2,7	2,2	4,2	3,3	...
* Gemeindesteuern	"	158,5	168,7	41,3	391,8	23,7	74,2	46,6	409,8	...
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,3	0,0	0,0	0,0	0,3	...
* Grundsteuer B ¹¹⁾	"	28,5	30,6	3,2	72,4	2,7	23,1	4,7	72,5	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹²⁾	"	129,0	136,3	36,2	316,3	19,4	49,7	40,3	334,3	...

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. - ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. - ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Post giro- und Postsparkassenämter. - ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. - ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. - ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. - ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁹⁾ Rückgang bedingt durch die seit 01.01.90 erfolgte Verlagerung der Zuständigkeit auf die EURO-Zollkasse Trier. - ¹⁰⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. - ¹¹⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. - ¹²⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1990				1991		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	2 199,4	2 306,2	984,9	2 161,0	2 200,9	4 454,5	955,7	2 342,9	...
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	451,0	484,9	355,0	256,1	558,9	1 022,1	427,3	360,9	...
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	470,2	515,8	559,0	532,8	390,2	576,8	456,4	565,4	...
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,8	8,9	-	1,9	-	31,3	-	1,7	...
* Steuereinnahmen des Landes	"	496,2	547,7	-	-	-	1 218,0	-	-	...
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾³⁾	"	335,2	366,6	-	-	-	1 020,0	-	-	...
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	84,9	96,5	-	-	-	121,4	-	-	...
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,8	8,9	-	1,9	-	31,3	-	1,7	...
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	235,9	250,1	-	-	-	279,6	-	-	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	113,4	118,5	36,2	320,0	23,7	12,8	40,3	337,7	...
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾³⁾	"	93,1	99,2	-	-	-	267,9	-	-	...
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	731,9	798,8	-	-	-	1 573,9	-	-	...
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM									
* männliche Arbeiter	"	851	885	873	-	-	-	-	-	-
* dar. Facharbeiter	"	887	921	904	-	-	-	-	-	-
* weibliche Arbeiter	"	604	615	623	-	-	-	-	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	556	580	586	-	-	-	-	-	-
Bruttostundenverdienste	"									
* männliche Arbeiter	"	21,04	21,95	22,23	-	-	-	-	-	-
* dar. Facharbeiter	"	21,87	22,85	23,07	-	-	-	-	-	-
* weibliche Arbeiter	"	15,30	15,74	16,13	-	-	-	-	-	-
* dar. Hilfsarbeiter	"	14,04	14,76	15,06	-	-	-	-	-	-
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	"									
Kaufmännische Angestellte	"									
* männlich	"	5 563	5 711	5 814	-	-	-	-	-	-
* weiblich	"	3 793	3 926	3 982	-	-	-	-	-	-
Technische Angestellte und Meister	"									
* männlich	"	5 132	5 349	5 389	-	-	-	-	-	-
* weiblich	"	3 558	3 731	3 792	-	-	-	-	-	-
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste	"									
* männlich	"	4 464	4 606	4 800	-	-	-	-	-	-
* weiblich	"	3 330	3 441	3 562	-	-	-	-	-	-
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	23 294	22 460	19 878	19 017	25 654	25 263	24 304	20 604	21 017
dar. Straftaten wider das Leben	"	7	8	2	3	10	12	5	12	3
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	148	136	119	107	167	88	110	136	107
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 102	1 150	1 060	1 143	1 471	1 126	1 529	1 488	1 163
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	3 036	2 560	1 894	1 694	2 706	8 046	2 136	2 033	1 919
Diebstahl	"	15 641	15 145	13 217	12 787	17 086	13 154	16 452	13 133	14 309
dar. unter erschwerenden Umständen	"	10 913	10 346	8 345	8 544	11 103	7 762	10 301	7 546	9 271
Außerdem Verkehrsvergehen	"	838	869	942	850	984	854	925	817	...
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	15 492	15 616	15 634	15 503	13 356	...	...	...	...
dar. Feueralarme	"	669	681	845	638	670	...	...	...	...
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	191	186	234	206	185	...	...	...	...
Rettungswageneinsätze	"	13 640	13 593	11 798	10 403	11 084	...	...	...	...
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	195	180	233	212	205	...	...	...	...

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern nach Berücksichtigung der Zahlungen im Länderfinanzausgleich und der Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		Berichtszeit	1990			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Bevölkerung	1000	April	1 637,1	12 252,1	63 074,0	1 606,3
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 372	10 450	55 887	1 023
Gestorbene	"	"	1 679	12 032	58 492	1 833
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	307	1 582	2 605	810
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	6 454	51 815	116 651	5 828
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 045	38 753	40 671	4 838
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	1 409	13 062	75 980	990
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	1 102	11 480	73 375	180
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	182,8			167,0
Lebendgeborene	Anzahl	"	267	903	6 663	189
Gestorbene	"	"	28	99	677	33
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	239	804	5 986	156
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 917	14 122	60 387	2 450
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 689	8 979	31 699	1 705
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	1 228	5 143	28 688	745
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—) ²⁾	"	"	1 467	5 947	34 674	901
Arbeitsmarkt⁴⁾						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	68 246	450 922	1 784 150	82 559
und zwar Männer	"	"	40 142	241 951	945 814	48 000
Frauen	"	"	28 104	208 971	838 336	34 559
Teilzeitkräfte	"	"	5 581	49 183	196 010	6 803
Ausländer	"	"	10 231	37 029	199 325	11 929
Arbeitslosenquote	%	"	9,5	9,0	6,8	11,6
Offene Stellen	Anzahl	"	6 864	42 106	282 529	7 292
Kurzarbeiter	"	"	1 098	10 951	50 471	1 644
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	November	136 072	1 087 634	7 510 083	135 089
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	10 214	106 388	700 132	10 110
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	888	5 857	40 832	837
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁶⁾	"	"	3 913	25 183	144 718	3 518
Gesamtumsatz ⁸⁾	"	"	8 772	33 398	166 976	7 359
darunter Auslandsumsatz	"	"	1 192	8 688	45 520	903
Bauhauptgewerbe⁷⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	21 619	189 442	1 045 171	20 887
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	1 657	15 167	78 635	1 668
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	85	620	3 391	76
Baugewerblicher Umsatz ⁸⁾	"	"	417	2 768	14 962	340
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen von Gästen	1000	Dezember	142	768	4 294	129
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	37	100	757	41
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁹⁾	Anzahl	Dezember	5 302	43 012	198 562	5 534
Steuern⁹⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Juli-September	10 810,9	25 795,2	138 518,7	10 332,0
darunter						
Gemeinschaftssteuern	"	"	5 459,0	16 917,2	101 544,7	5 479,4
Landessteuern	"	"	245,6	1 041,8	5 924,5	214,4
Gemeindesteuern	"	"	640,8	2 285,1	12 924,1	563,6

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – ³⁾ Ohne den Saldo zugunsten der deutschen Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ sches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾									
1989		1990			1989			Veränderung 1990 gegenüber 1989 in %			
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	
12 034,2	61 869,9	1 632,5	12 220,9	62 894,9	1 605,2	12 022,5	61 785,5	+	1,7	+	1,8
9 683	52 780	5 296	41 465	223 031	4 647	39 049	211 975	+	14,0	+	5,2
11 351	54 514	7 149	51 004	247 810	7 002	47 152	232 274	+	2,1	+	6,7
1 668	1 734	1 853	9 539	24 779	2 355	8 103	20 299	x	x	x	x
38 981	86 320	33 347	254 011	603 870	25 496	125 405	316 401	+	30,8	+	90,9
29 127	34 634	20 629	170 700	180 444	19 956	97 655	141 962	+	3,4	+	27,1
9 854	51 686	12 718	83 311	423 426	5 540	27 750	174 439	x	x	x	x
8 186	49 952	10 865	73 772	398 647	3 185	19 647	154 140	x	x	x	x
		178,8			165,7			+	7,9		
822	6 109	995	3 430	25 247	835	3 067	23 141	+	19,2	+	9,1
87	685	102	382	2 887	94	335	2 686	+	8,5	+	7,5
735	5 424	893	3 048	22 360	741	2 732	20 455	x	x	x	x
14 330	56 090	11 953	58 126	243 513	10 554	45 870	210 298	+	13,3	+	15,8
6 762	29 073	6 827	39 751	134 277	7 315	25 798	121 175	-	6,7	+	10,8
7 568	27 017	5 126	18 375	109 236	3 239	20 072	89 123	x	x	x	x
8 303	32 441	6 019	21 423	131 596	3 980	22 804	109 578	x	x	x	x
524 263	2 051 972	75 493	482 844	1 883 147	83 457	519 127	2 037 781	-	9,5	-	7,6
280 858	1 068 585	43 854	255 906	967 743	48 634	281 529	1 069 803	-	9,8	-	9,5
243 405	983 387	31 639	226 938	915 404	34 823	237 598	967 978	-	9,1	-	5,4
54 096	220 893	6 429	52 709	212 735	7 061	53 662	220 805	-	9,0	-	3,7
41 034	222 553	11 121	38 200	202 975	12 888	43 375	232 512	-	13,7	-	12,7
10,5	8,0	10,5	9,6	7,2	11,7	10,4	7,9	x	x	x	x
40 458	277 158	8 218	48 213	313 604	6 134	38 793	251 415	+	34,0	+	24,7
14 186	49 712	1 812	14 270	55 808	3 142	24 253	107 873	-	42,3	-	48,3
1 045 500	7 215 067	134 624	1 068 918	7 406 772	133 919	1 027 958	7 129 312	+	0,5	+	3,9
102 135	679 150	106 234	1 102 009	7 396 230	106 323	1 065 523	7 174 857	-	0,1	+	3,1
5 377	37 152	7 230	48 922	341 493	6 860	45 203	313 912	+	5,4	+	8,8
22 538	132 426	37 982	248 300	1 456 462	34 291	223 706	1 351 046	+	10,8	+	7,8
29 508	151 516	81 498	325 824	1 669 387	71 744	292 415	1 543 670	+	13,6	+	8,1
8 347	46 621	11 052	87 026	489 696	9 388	80 905	478 607	+	17,7	+	2,3
177 104	1 007 056	21 109	182 988	1 021 862	20 776	174 728	998 913	+	1,6	+	2,3
14 643	83 030	25 825	242 150	1 324 365	26 299	232 056	1 313 063	-	1,8	+	0,9
526	3 087	1 022	7 519	42 570	921	6 607	38 786	+	11,0	+	9,8
2 280	13 603	3 920	26 109	138 596	3 469	22 441	124 531	+	13,0	+	11,3
690	3 974	2 092	14 686	74 332	1 971	13 310	69 624	+	6,2	+	6,8
105	753	669	2 195	15 627	644	2 045	14 653	+	3,9	+	6,6
43 111	211 785	78 564	612 411	3 039 356	71 250	543 270	2 827 379	+	10,3	+	7,5
26 583,0	133 755,1	29 193,3	72 052,1	391 772,6	29 476,3	75 557,7	385 206,8	-	1,0	-	1,7
18 051,3	98 956,5	15 476,1	46 580,8	287 442,6	16 399,3	51 573,0	286 521,6	-	5,6	-	0,3
1 065,2	5 923,6	732,6	3 375,6	19 182,5	645,7	3 225,8	18 167,4	+	13,5	+	5,6
2 183,2	12 100,8	1 542,8	6 320,3	36 629,1	1 523,4	6 109,1	34 746,0	+	1,3	+	5,4

Staatsangehörigkeit. – *) Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres sind vorläufig. Aufgrund der – erfahrungsgemäß geringen – Korrekturen können sich auch noch *) nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. – *) einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ -post. – *) Quelle: Statisti-

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	2. Vj. 90 1. Vj. 90	1 640 1 636	2 146 2 141	1 220 1 213	950 949	626 626	641 638	575 575	576 573	549 548	510 509	491 487
darunter Ausländer	%	2. Vj. 90 1. Vj. 90	11,3 11,1	13,3 13,1	.	.	.	23,6 23,2	.	20,0 19,8	10,1 9,9	10,8 10,7	.
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	4 023 3 924	5 429 5 373	3 101 2 818	2 256 2 453	1 422 1 537	1 342 1 279	1 340 1 166	1 543 1 371	1 302 1 287	1 225 1 084	1 230 1 174
darunter Ausländer	%	2. Vj. 90 1. Vj. 90	17,8 18,6	25,3 23,6	.	29,4 24,0	15,5 12,3	33,6 30,3	20,8 17,8	24,3 26,2	16,3 15,7	16,7 15,0	.
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	9,8 9,7	10,1 10,2	10,2 9,4	9,5 10,5	9,1 10,0	8,4 8,1	9,3 8,2	10,8 9,7	9,5 9,5	9,6 8,6	10,1 9,8
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	5 007 5 470	7 082 8 707	3 015 3 471	2 433 2 723	2 130 2 184	1 635 1 986	1 790 1 841	1 422 1 700	1 584 1 812	1 637 1 743	1 420 1 739
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	12,2 13,6	13,2 16,5	9,9 11,6	10,3 11,6	13,6 14,1	10,2 12,6	12,5 13,0	9,9 12,0	11,6 13,4	12,9 13,9	11,6 14,5
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (—)	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	— 984 — 1 546	— 1 653 — 3 334	+ 86 — 653	— 177 — 270	— 708 — 647	— 293 — 707	+ 450 + 675	+ 121 — 329	— 282 — 525	— 412 — 659	— 190 — 565
Zugezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	20 002 26 893	25 742 34 184	22 543 25 559	8 874 11 386	3 883 6 036	10 324 11 053	5 968 8 131	11 153 11 630	6 251 9 813	6 585 9 671	10 890 8 796
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	48,9 66,7	48,1 64,8	74,1 85,5	37,5 48,7	24,9 39,1	64,6 70,3	41,6 57,3	77,7 82,3	45,7 72,6	51,8 77,0	89,0 73,2
Fortgezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	14 927 15 584	18 420 20 746	15 527 19 082	8 321 8 871	1 892 3 665	6 902 7 365	5 520 6 403	8 724 8 918	4 907 5 736	5 455 5 768	7 454 6 647
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	36,5 38,6	34,4 39,3	51,1 63,8	35,1 37,9	12,1 23,7	43,2 46,8	38,5 45,2	60,8 63,1	35,9 42,5	42,9 46,0	60,9 55,3
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	+ 5 075 + 11 309	+ 7 322 + 13 438	+ 7 016 + 6 477	+ 553 + 2 515	+ 1 991 + 2 371	+ 3 422 + 3 688	+ 448 + 1 728	+ 2 429 + 2 712	+ 1 344 + 4 077	+ 1 130 + 3 903	+ 3 436 + 2 149
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	+ 12,4 + 28,0	+ 13,7 + 25,5	+ 23,1 + 21,7	+ 2,3 + 10,8	+ 12,8 + 15,4	+ 21,4 + 23,4	+ 3,1 + 12,2	+ 16,9 + 19,2	+ 9,8 + 30,2	+ 8,9 + 31,1	+ 28,1 + 17,9
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	+ 4 091 + 9 763	+ 5 669 + 10 104	+ 7 102 + 5 824	+ 376 + 2 245	+ 1 283 + 1 724	+ 3 129 + 2 981	— 2 + 1 053	+ 2 550 + 2 383	+ 1 062 + 3 552	+ 718 + 3 244	+ 3 246 + 1 584
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	+ 10,0 + 24,2	+ 10,6 + 19,1	+ 23,4 + 19,5	+ 1,6 + 9,6	+ 8,2 + 11,2	+ 19,6 + 18,9	— 0,0 + 7,4	+ 17,8 + 16,9	+ 7,8 + 26,3	+ 5,6 + 25,8	+ 26,5 + 13,2
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	30 137 34 110	49 701 56 652	24 956 28 932	17 537 17 609	10 157 10 227	8 424 8 931	9 976	9 808 9 566	8 726 10 986	8 674 9 592	8 728 7 912
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	73,7 84,6	92,9 107,3	82,1 96,8	74,0 75,3	65,1 66,2	52,7 56,8	70,4	68,3 67,7	63,8 81,3	68,2 76,4	71,4 65,9
Arbeitsmarkt²⁾													
Arbeitslose	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	69 925 74 027	84 031 86 435	30 936 31 972	45 756 47 307	31 231 33 373	25 345 26 276	34 645 37 371	13 960 14 132	31 505 33 677	34 590 35 280	27 221 28 570
und zwar Männer	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	40 502 42 929	47 937 49 553	15 076 15 592	26 721 27 298	17 957 19 205	13 702 14 176	18 568 20 137	7 255 7 402	17 317 18 498	18 481 18 691	12 366 12 754
Frauen	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	29 423 31 098	36 094 36 882	15 860 16 380	19 035 20 009	13 274 14 168	11 643 12 100	16 077 17 234	6 705 6 730	14 188 15 179	16 109 16 589	14 855 15 816
Teilzeitkräfte	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	6 019 6 436	5 934 5 890	4 413 4 756	3 278 3 501	2 195 2 282	2 930 3 042	3 278 3 513	1 420 1 391	3 164 3 332	3 259 3 466	3 777 4 344
Arbeitslosenquote	%	3. Vj. 90 2. Vj. 90	9,7 10,3	8,7 9,0	3,4 3,5	11,1 11,5	12,2 13,0	4,6 4,8	8,3 8,9	3,3 3,4	11,5 12,3	10,0 10,2	5,4 5,7
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	10 315 10 951	13 239 13 391	5 943 6 172	9 713 9 724	2 948 2 950	5 929 6 132	5 715 6 135	3 705 3 766	3 108 3 306	5 157 5 250	3 817 4 190
Offene Stellen	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	8 877 9 318	7 390 9 701	20 459 19 451	4 951 5 084	1 990 1 865	8 501 8 303	5 094 5 055	10 434 10 614	4 052 3 496	3 610 3 632	8 182 7 646
Kurzarbeiter	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	467 951	1 562 1 604	97 251	407 316	26 56	105 217	50 229	10 1	438 400	164 452	625 1 072

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/ Main	Düssel- dorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ³⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 90	135 497	175 783	167 841	98 863	44 658	103 081	74 775	123 812	70 712	76 640	86 695
		2. Vj. 90	134 309	170 520	166 925	99 085	44 840	101 840	73 695	123 086	69 228	74 742	85 172
	je 1000 Einwohner	3. Vj. 90	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
		2. Vj. 90	82	79	137	104	72	159	128	214	126	147	174
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	3. Vj. 90	1 896	2 089	2 683	1 493	635	1 829	1 095	1 868	928	1 071	1 057
		2. Vj. 90	2 002	2 066	2 643	1 515	638	1 798	1 146	2 065	1 276	976	1 031
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	3. Vj. 90	56	47	63	60	56	70	58	60	52	55	48
		2. Vj. 90	60	49	64	61	57	71	62	67	74	52	49
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	Mio. DM	3. Vj. 90	10 642	13 639	14 739	7 824	3 019	4 762	4 990	6 528	5 616	3 966	3 930
		2. Vj. 90	10 144	12 529	14 739	7 553	2 867	4 582	5 282	6 279	6 315	4 061	3 716
Gesamtumsatz ⁴⁾	Mio. DM	3. Vj. 90	22 169	14 240	15 968	8 550	3 747	7 825	5 655	7 738	6 144	4 440	4 267
		2. Vj. 90	21 078	12 964	15 973	8 264	3 220	7 364	5 916	7 339	6 841	4 432	4 036
darunter Auslandsumsatz ⁴⁾	Mio. DM	3. Vj. 90	3 034	1 551	7 028	2 579	393	2 066	1 785	2 421	2 322	1 353	924
		2. Vj. 90	3 006	1 519	7 414	2 871	401	2 257	2 313	2 218	2 483	1 482	1 002
Gesamtumsatz ⁴⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
		2. Vj. 90	52	24	53	35	21	46	41	51	50	35	33
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	3. Vj. 90	649	321	377	343	333	301	300	248	345	230	195
		2. Vj. 90	629	305	384	335	288	290	322	239	396	238	190
Bauhauptgewerbe ³⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 90	16 326	27 600	26 360	9 922	6 708	13 643	9 798	10 438	7 424	6 373	8 724
		2. Vj. 90	15 637	26 536	25 904	9 809	6 634	13 886	9 424	10 327	6 975	6 242	8 698
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	Mio. DM	3. Vj. 90	866	1 148	1 093	442	226	550	502	509	352	282	325
		2. Vj. 90	760	939	1 004	398	241	524	428	476	270	216	278
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	3. Vj. 90	607 499	785 846	1 072 207	358 140	57 946	551 659	255 542	155 653	128 493	147 848	227 767
		2. Vj. 90	553 807	804 964	955 551	308 397	62 512	495 701	267 752	146 733	110 907	137 363	197 023
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	3. Vj. 90	1 148 411	1 989 616	2 035 592	683 563	145 845	1 005 666	465 919	311 246	232 993	242 882	391 918
		2. Vj. 90	1 050 895	2 069 222	1 837 228	660 898	178 222	887 151	582 872	303 278	208 314	251 770	354 092
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	3. Vj. 90	444 324	554 155	1 081 463	323 945	29 522	616 231	202 382	119 118	62 930	76 656	127 309
		2. Vj. 90	340 842	489 930	850 505	301 548	46 610	504 164	294 861	103 003	56 651	72 627	98 294
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
		2. Vj. 90	2 570	3 867	6 042	2 790	1 142	5 549	4 065	2 113	1 522	1 981	2 895
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁵⁾	Anzahl	3. Vj. 90	19 013	17 402	22 532	11 350	7 231		7 784	9 781	5 250	5 195	5 604
		2. Vj. 90	21 386	19 208	26 512	15 017	8 073		9 908	12 102	6 084	5 950	4 887
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	2. Vj. 90	312	135	323	232	90	322	213	139	95	101	84
		1. Vj. 90	376	213	426	268	96	416	264	200	75	123	111
(Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90	763	253	1 061	980	574	2 015	1 488	970	692	796	686
		1. Vj. 90	931	403	1 425	1 145	624	2 646	1 859	1 415	555	983	925
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 90	298	105	207	114	83	96	96	98	63	61	67
		1. Vj. 90	225	131	55	33	19	22	22	15	65	2	0
	DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90	729	196	681	483	534	599	668	684	458	481	546
		1. Vj. 90	558	248	184	141	126	140	157	103	479	19	3

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁴⁾ Ohne Umsatzsteuer. – ⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Im April 1991 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung Juli 1990

Bevölkerungsentwicklung in den Bezirken, Kern- und Ortsamtsgebieten im 3. Vierteljahr 1989

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe Dezember 1990

Handel und Gastgewerbe

Einzelhandel Dezember 1990

Einzelhandel Januar 1991

Einzelhandel Februar 1991

Großhandel Oktober bis Dezember 1990

Ausfuhr des Landes Hamburg Oktober bis Dezember 1990 (Spezialhandel)

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Dezember 1990

Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure über Hamburg und über andere Grenzstellen
4. Vierteljahr 1990 (Generalhandel)

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Dezember 1989

Gastgewerbe Oktober bis Dezember 1990

Verkehr

Binnenschiffahrt des Hamburger Hafens Oktober und November 1990

Binnenschiffahrt des Hamburger Hafens Dezember 1990

Preise

Preisindizes für die Lebenshaltung im Bundesgebiet einschließlich Berlin(West) und

Verbraucherpreise in Hamburg im November und Dezember 1990

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1990

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 253 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile,
Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976 (vergriffen)
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 (vergriffen)
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985
- Heft 146 Handels- und Gaststättenzählung 1985

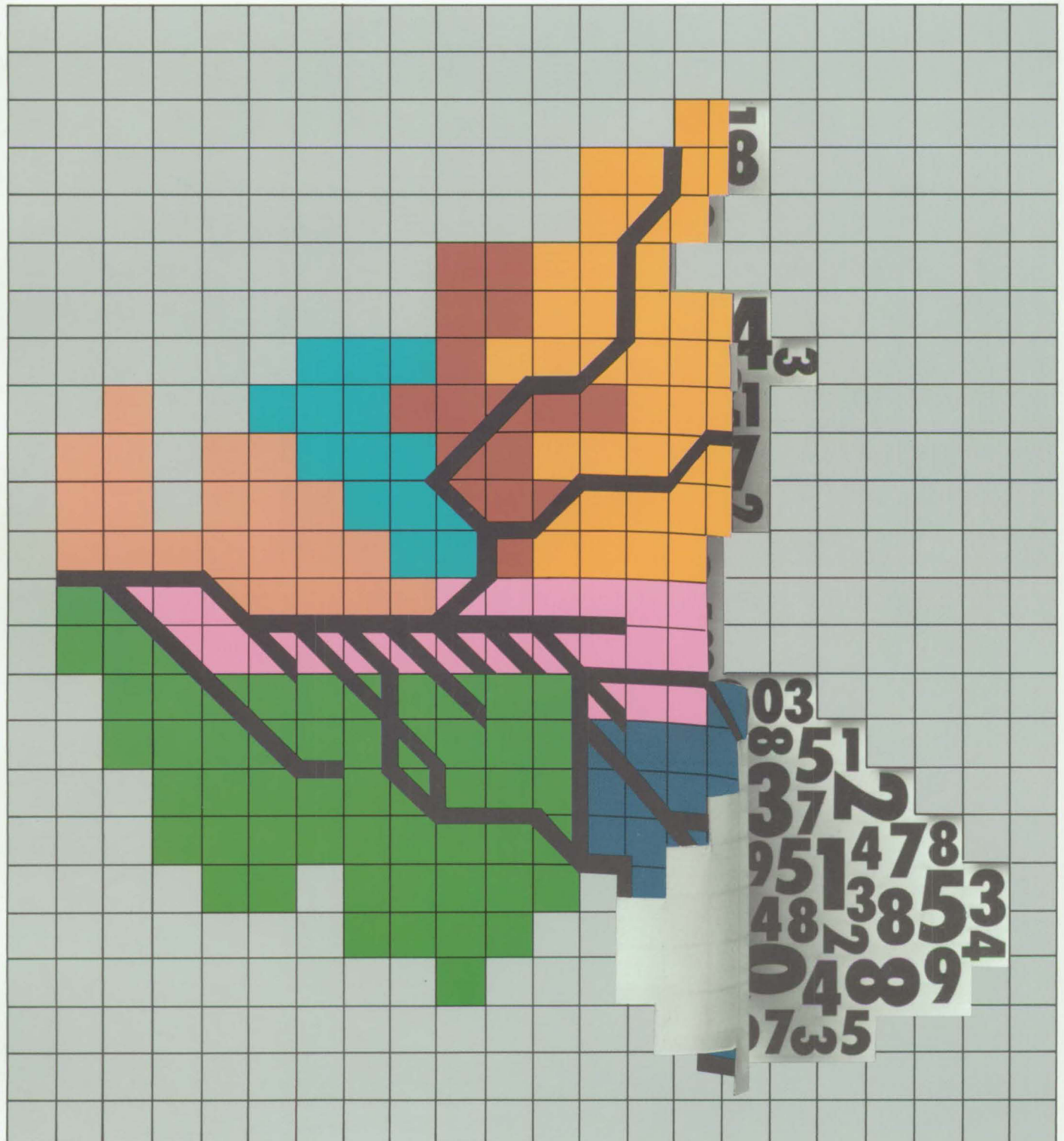
- Heft 147 Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987
- Heft 148 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 und am 17. Mai 1987
Teil 1: Wahlen am 9. November 1986
Teil 2: Wahlen am 17. Mai 1987
- Heft 149 Wahl zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721
Telefax: (040) 3681-1700
Btx: * 36 502 #

Hamburg in Zahlen

1991

6



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Impressum

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:

Statistisches Landesamt

der Freien und Hansestadt Hamburg

Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11

Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721

Telefax: (040) 3681-1700

Btx: * 36 502 #

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Erhard Hruschka

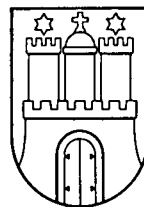
Einzelpreis: DM 4,-

Jahresabonnement: DM 40,-

Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 6.1991

In eigener Sache

- Wahlanalysen: Beispiele
erfolgreicher Kooperationen 162

*

Statistik aktuell

- Arbeitsplatzgewinne vor allem
im Dienstleistungsbereich 162
- Umsatzsteigerung
im Gastgewerbe 162
- Fruchtimporte:
Plus 25 Prozent 162

*

Schaubild des Monats

- Altersstruktur der
Wahlberechtigten in den
Hamburger Stadtteilen
am 2. Juni 1991 163

*

Analyse der Hamburger

- Wahlen am 2. Juni 1991 164**

*

Das interessiert in Hamburg

- Diagramme 200
- Hamburg heute und gestern 200
- Statistik der anderen 200
- Neue Schriften 201
- Der Draht zum StaLa 201

*

Hamburger Zahlenspiegel 202

Hamburg im
großräumlichen Vergleich 208
Hamburg im Städtevergleich 210

In eigener Sache

Wahlanalysen: Beispiele erfolgreicher Kooperationen

Wenn das Statistische Landesamt Hamburg am Mittag des Tages nach einer Wahl den schon erwarteten Band mit umfangreichen Analysen der Ergebnisse vorlegt, so wird damit nach außen hin eine langfristige technische und organisatorische Vorbereitung zum exakt vorgegebenen Zeitpunkt scheinbar im Alleingang erfolgreich abgeschlossen.

In Wirklichkeit wurde damit „nur“ das Produkt einer wirkungsvollen und rationalen Kooperation präsentiert, wie sie im Bereich der Statistik als „Verbund“ den Regelfall darstellt.

Nach der Entscheidung für die Durchführung einer „Sofortanalyse“ von Wahlergebnissen erörtern die Statistiker geeignete Untersuchungsgegenstände und Verfahren sowie die dazu verwendbaren Darstellungsweisen in Fachgremien. Diese sind beispielsweise der Ausschuss Wahlforschung des Verbands Deutscher Städtestatistiker, aber auch ad-hoc Zusammenkünfte von Statistikern und Stadtforschern mit Soziologen und Geographen.

Es folgt eine Vielzahl weiterer Kooperationen: die Vereinbarung über die Mitwirkung externer Wissenschaftler, die Festlegung von Details der Darstellung des kartographischen Teils mit dem Vermessungsamt, der Datenaufnahme, -plausibilitätskontrolle und -zusammenstellung mit der Besoldungs- und Versorgungsstelle sowie der Datenverarbeitungszentrale. Nicht zuletzt ist mit der staatlichen Pressestelle die Art der Präsentation der Ergebnisse im Rathaus festzulegen.

Wenn die Feststellung der vorläufigen Endergebnisse vor Ort abgeschlossen ist, sind die Wahlanalysen schon intensiv mit den Arbeiten für die bis zum Morgen druckreif herzustellende Veröffentlichung beschäftigt. Gleichzeitig laufen die technischen Kontakte zwischen den Wahlleitern auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene zum Austausch der Ergebnisse für die möglichst baldige Information der interessierten Öffentlichkeit. Die Wahlforscher der Großstädte sehen dabei in der kurzfristigen Ermittlung und dem Austausch der Ergebnisse über die Wahlbeteiligung sowie der Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht eine Möglichkeit, schon sehr frühzeitig das Wahlverhalten darzustellen und zu analysieren.

Kooperation großgeschrieben: das eingespielte Miteinander der statistischen Wahlforscher zur raschen Bereitstellung fundierter und interessanter Analyseergebnisse wäre ohne sie undenkbar.

Erhard Hruschka

Statistik aktuell

Arbeitsplatzgewinne vor allem im Dienstleistungsbereich

In den letzten fünf Jahren nahm die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 36 410 oder 5,1 Prozent auf 749 400 Ende Juni 1990 zu. Allein im letzten Jahr betrug die Steigerung, die gleichbedeutend ist mit der Zunahme von Arbeitsplätzen für Arbeiter und Angestellte, 18 280 oder 2,5 Prozent.

Fast jeder zweite der zusätzlichen Arbeitsplatzgewinne lag im Bereich Dienstleistungen; mit einer Zunahme um 8490 Beschäftigte oder 4,3 Prozent hat dieser Bereich den stärksten Anteil am Beschäftigungsboom des letzten Jahres. Hier wurden zur Jahresmitte 1990 203 970 Beschäftigte gezählt. Damit sind die Dienstleistungen der größte und am stärksten expandierende Bereich in Hamburg. Mit sechs von zehn Beschäftigten sind die Frauen in diesem Bereich überdurchschnittlich stark vertreten. Deshalb sind hier auch die meisten Arbeitsplatzgewinne bei weiblichen Beschäftigten zu verzeichnen (5110 von insgesamt 8630). Bei den Dienstleistungen gab es die stärksten Zunahmen für die Rechts- und Wirtschaftsberatung (plus 1470 Beschäftigte oder 9,1 Prozent), die Reinigung und Körperpflege (plus 975 oder 6,9 Prozent) und die sonstigen Dienstleistungen (plus 3180 oder 5,1 Prozent).

5700 oder jeder dritte der zusätzlichen Arbeitsplätze wurden in den Bereichen Verkehr und Handel festgestellt. Dabei weist der Verkehr mit einer Zunahme um 3,4 Prozent auf 91 100 Beschäftigte eine überdurchschnittliche Entwicklung auf, während der Handel (138 240 Beschäftigte) mit einer Zunahme um zwei Prozent einen nur unterdurchschnittlichen Beitrag leisten konnte. Beim Verkehr zeigen mit Ausnahme der Bereiche Eisenbahnen und Straßenverkehr alle Branchen hohe Zunahmen, am stärksten Spedition/Lagerei mit einem Plus von 5,9 Prozent.

Das Produzierende Gewerbe ist durch einen Boom im Baugewerbe geprägt, der mit 4,3 Prozent relativ ebenso stark ist wie bei den Dienstleistungen. Im Baugewerbe wurden 37 690 Beschäftigte gezählt, das sind 1560 mehr als im Vorjahr. Daran sind das Bauhauptgewerbe mit 1010 und das Ausbaugewerbe mit 550 Arbeitsplätzen beteiligt. Im Verarbeitenden Gewerbe (151 200 Beschäftigte) nimmt sich die Zunahme um 210 Beschäftigte (0,1 Prozent) demgegenüber bescheiden aus.

Arbeitsplatzverluste wurden festgestellt bei der Kunststoffverarbeitung (140 Beschäftigte weniger als ein Jahr zuvor), der Herstellung von Süßwaren (minus 240), der

Feinmechanik und Optik (minus 260) und der Elektrotechnik (minus 1820). Zunahmen verzeichnen die Druckerei, Vervielfältigung (plus 200), die Herstellung von EBM-Waren (plus 220), der Maschinenbau (plus 370), der Luftfahrzeugbau (plus 490) und die Reparatur von Kraftfahrzeugen (plus 890).

Von den restlichen Bereichen konnten nur noch die Organisationen ohne Erwerbszweck mit einem Plus von 1060 Beschäftigten oder 5,7 Prozent überdurchschnittlich zum Beschäftigungsboom beitragen.

Hans Badur

Umsatzsteigerung im Gastgewerbe

Das Hamburger Gastgewerbe konnte das Jahr 1990 mit einem erfreulichen Ergebnis abschließen: Mit 2,23 Milliarden DM wurden fast sieben Prozent Umsatzzuwachs erzielt, und zwar hatte das Beherbergungsgewerbe ein Plus von knapp acht und das Gaststättengewerbe eines von beinahe sechs Prozent.

Die Beschäftigtenzahl nahm nur schwach zu (plus ein Prozent). Während die Teilzeitschäftigung weiter ausgebaut wurde (plus fünf Prozent), ging die Zahl der Vollbeschäftigten leicht zurück (minus ein Prozent).

Erich Walter

Fruchtimporte: Plus 25 Prozent

Hamburger Firmen führten 1990 über 1,2 Millionen Tonnen Frucht im Wert von 1,8 Milliarden DM ein. Das Ergebnis des Vorjahres wurde mengenmäßig um mehr als ein Viertel, wertmäßig um knapp ein Fünftel übertroffen.

Besonders ausgeprägt war der Zuwachs bei der Einfuhr von Südfrüchten: Die Menge erhöhte sich um 34 Prozent auf 909 000 Tonnen, der Wert stieg um 28 Prozent auf 1,1 Milliarden DM. Die Obstimporte nahmen um elf Prozent auf 354 000 Tonnen, ihr Wert um acht Prozent auf 705 Millionen DM zu.

Größter Einzelposten waren Bananen, auf die mit 623 000 Tonnen die Hälfte der gesamten Fruchtbezüge aus dem Ausland entfiel; ihr Anteil am Wert der gesamten Einfuhr betrug 30 Prozent. Ziemlich gleichauf lagen Apfelsinen mit 113 000 Tonnen und Äpfel mit 107 000 Tonnen. Eine gewichtige Rolle spielten auch Weintrauben mit knapp 47 000 Tonnen.

Lange Tradition hat in Hamburg das Geschäft mit Trockenfrüchten, nicht zuletzt aufgrund der vielfältigen Lagermöglichkeiten im Freihafen. Nach den Daten der Außenhandelsstatistik haben hamburgische Unternehmen 1990 rund 50 000 Tonnen Nüsse (vorwiegend Haselnüsse) im Wert von 198 Millionen DM, 27 000 Tonnen Mandeln im Wert von 139 Millionen DM sowie 46 000 Tonnen Rosinen und Korinthen im Wert von 112 Millionen DM importiert.

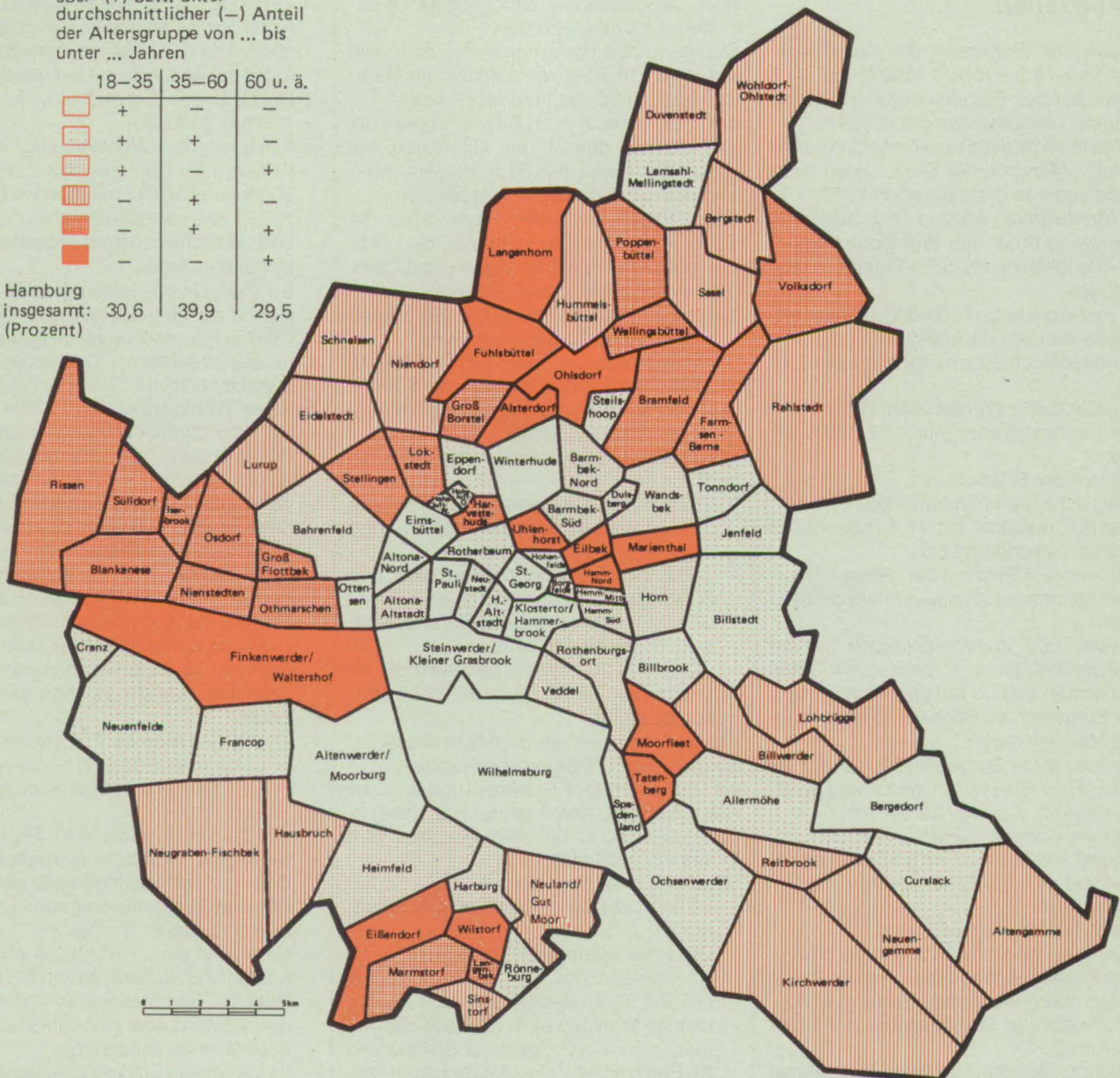
Horst Schlie

Altersstruktur der Wahlberechtigten in den Hamburger Stadtteilen am 2. Juni 1991

über- (+) bzw. unter-
durchschnittlicher (–) Anteil
der Altersgruppe von ... bis
unter ... Jahren

	18–35	35–60	60 u. ä.
	+	–	–
	+	+	–
	+	–	+
	–	+	–
	–	+	+
	–	–	+

Hamburg
insgesamt: 30,6 39,9 29,5
(Prozent)



Auswertungen der repräsentativen Wahlstatistik zeigen eine deutliche Abhängigkeit des Wahlverhaltens vom Alter der Wahlberechtigten. Bei der Interpretation von Wahlergebnissen auf Stadtteilebene ist die Altersstruktur der dortigen Wahlberechtigten deshalb besonders zu beachten.

Eine Karte kann zwar nur das grobe Strukturmuster aufzeigen, trotzdem wird deutlich, daß in den Stadtteilen der Inneren Stadt die Wahlberechtigten im Alter von unter 35 Jahren gegenüber der Altersstruktur in der Gesamtstadt deutlich überrepräsentiert sind, während am Stadtrand Wahlberechtigte mittleren oder höheren Alters überdurchschnittlich vertreten sind.

Die Altersstrukturunterschiede der Wahlberechtigten in den Stadtteilen sind beträchtlich. So sind im Stadtteil St. Pauli 47,8 Prozent der Wahlberechtigten unter 35 Jahre alt, in Othmarschen aber nur 23,1 Prozent. In Allermöhe und Billbrook steht mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten im Alter von 35 bis unter 60 Jahren, in Dulsberg und Barmbek-Nord beträgt der Anteil dieser Altersgruppe weniger als 29 Prozent. Der Anteil der über 60jährigen Wahlberechtigten erreicht in drei Stadtteilen nicht einmal 15 Prozent (Minimum: Klostertor/Hammerbrook mit 13,9 Prozent), während er in drei Stadtteilen über 37 Prozent liegt (Maximum: Hamm-Nord mit 40,4 Prozent).

Analyse der Hamburger Wahlen am 2. Juni 1991

– Erstellt auf der Grundlage des vorläufigen Endergebnisses –

Schlagzeilen

Dramatischer Rückgang der Wahlbeteiligung: Von 79,5 Prozent (1987) auf 66,1 Prozent bei der Bürgerschaftswahl 1991: niedrigste Wahlbeteiligung seit 1946.

Vier Parteien in der Bürgerschaft, eine mit absoluter Mehrheit der Sitze: Diese Konstellation gab es erstmals nach 1949.

Die Nichtwähler wurden zur stärksten Gruppierung unter den Wahlberechtigten: Mehr Nichtwähler als SPD-Wähler in diesem Kreis.

SPD mobilisierte fast 400 000 Wähler: traditionelle Position als stärkste Fraktion.

CDU: mit schlechtestem Ergebnis seit 1970.

Fast jeder fünfte Wähler votierte per Brief: absolut waren es aber „nur“ 158 000 Briefwähler.

Der Anteil der Briefwähler

- stieg mit zunehmendem Alter,
- war in Eimsbüttel mit 21,4 Prozent der Wähler besonders hoch,
- sah mit 42,4 Prozent der gültigen Briefwahlstimmen erstmals seit 1978 die SPD vorn.

375 von 1000 Wahlberechtigten bei der „Partei der Erfolglosen“: mehr als ein Drittel nahm keinen Einfluß auf die Sitzverteilung in der Bürgerschaft. Höchster Wert in Hamburgs Nachkriegszeit.

Fast jedes dritte Bürgerschaftsmandat fiel an eine Frau: 39 Frauen ins Landesparlament gewählt, darunter 22 der SPD.

Die Alterspyramide: GRÜNE/GAL mit jüngster gewählter Mannschaft (im Durchschnitt 42,1 Jahre alt), F.D.P. mit ältester Fraktion (54,7 Jahre).

Wo wohnen die Abgeordneten?

- Überdurchschnittlich viele in den Bezirken Altona und Wandsbek, relativ wenige in Hamburg-Nord und Hamburg-Mitte;
- 44 Prozent in Wahlbezirken mit CDU-Mehrheit.
- Weniger als die Hälfte der gewählten SPD-Abgeordneten wohnt in einem Gebiet mit besonders gutem Wahlergebnis für seine Partei.

SPD-Mehrheiten in 82 Prozent aller Wahlbezirke: in 1187 der 1444 Wahlbezirke konnte die SPD die relative oder absolute Mehrheit der Stimmen erringen.

Die Sitzverteilung im Systemwechsel: Auch mit 2511 Stimmen weniger hätte die SPD ihren „absoluten“ 61. Sitz behauptet. Bei nur 120 Abgeordneten wie bisher hätte sie nach dem „System Niemeyer“ nur 60 Sitze bekommen.

Mit 1095 Stimmen mehr als tatsächlich erreicht hätte die CDU ein 45. Mandat (zu Lasten der SPD) erhalten.

Wahlenthaltung der Jungen: nur knappe 55 Prozent der unter 25jährigen gingen zur

Wahl. Junge Männer dabei nur wenig engagierter als junge Frauen.

Rückgang des Wahlinteresses: mit einem Minus von 16,3 Prozentpunkten am stärksten bei den 35- bis unter 45jährigen.

SPD: Gewinne in allen Altersgruppen, die höchsten bei den 35- bis 45jährigen, bei denen die Partei mit 53,5 Prozent ihren höchsten Stimmenanteil verzeichnet.

CDU: Stimmenverluste – wie auch die F.D.P. – in allen Altersgruppen, die höchsten bei den 25- bis 35jährigen (niedrigster CDU-Anteil hier mit 16,5 Prozent).

Bei jungen Frauen minus 10,0, bei jungen Männern minus 3,8 Prozentpunkte.

Stimmenzuwächse der GRÜNEN/GAL hauptsächlich bei den 35- bis unter 60jährigen, höchste Stimmenanteile in den Altersgruppen 18 bis 35 Jahre.

Wo bekamen die Parteien ihre Stimmen her?

- SPD: ziemlich ausgewogene Mischung aus Jüngeren, „Mittelalterlichen“ und Älteren.
- CDU: dominierender Anteil bei den 60jährigen und älteren Wählern.
- GRÜNE/GAL: zwei Drittel ihrer Wähler sind jünger als 35 Jahre.
- F.D.P.: Mit 36 Prozent dominiert die Altersgruppe „45 bis 60 Jahre“ noch stärker als bisher.

Jahrgangsguppen auf dem Marsch: bei der Betrachtung der Bürgerschaftswahlen 1974 bis 1991 steigt der CDU-Anteil und sinkt der GRÜNEN/GAL-Anteil tendenziell mit steigendem Abstand der Altersgruppen vom Eintritt ins Wahlalter.

Stadtteile unter der Lupe:

- SPD mit absoluter Mehrheit in 42 Stadtteilen,
- CDU hat geringste Verluste in ihren Hochburgen,
- GRÜNE/GAL stabilisieren sich im gesamten Wahlgebiet; in 17 Stadtteilen mit mehr als zehn Prozent der Stimmen, in St. Pauli mit 24,2 Prozent Spitzenergebnis,
- F.D.P. in 46 Stadtteilen unter fünf Prozent,
- AL in St. Pauli bei 7,1 Prozent,
- PDS in drei Stadtteilen über zwei Prozent,
- REPUBLIKANER in Veddel mit 3,7 Prozent, mit 2,9 Prozent in Wilhelmsburg,
- GRAUE mit insgesamt deutlich mehr Stimmen als AL, PDS, HLA.

Wahlverhalten und Sozialstruktur nach Stadtteiltypen

- In den Walddörfern, Elbvororten und in Marienthal behauptet die CDU die stärkste Position, liegt aber deutlich unter ihrem langfristigen Aufwärtstrend.
- In Eppendorf, Uhlenhorst, Rotherbaum und ähnlich strukturierten Gebieten ver-

lor die CDU und hatte in diesem Gebiets-typus ihr schlechtestes Ergebnis seit 1966. Die SPD konnte ihren Stimmenanteil auf 44,7 Prozent ausbauen, GRÜNE/GAL mit Zuwächsen, F.D.P. mit leichten Verlusten.

- Finkenwerder, Wilhelmsburg, Billstedt: SPD in ihrer Domäne immer noch über 50 Prozent, CDU mit Abwärtstendenz, F.D.P. unterdurchschnittlich, GRÜNE/GAL mit schwächstem Ergebnis von allen Gebietstypen.
- St. Pauli, Horn, Harburg: SPD erzielte jetzt in diesem Gebietstypus Gewinne, CDU verlor stark (schlechtestes Ergebnis seit 20 Jahren), F.D.P. deutlich unterdurchschnittlich.

Extreme Wahlbezirke

- Höchste Wahlbeteiligung in einzelnen Wahlbezirken Poppenbütels und Volksdorfs;
- 46 Wahlbezirke (unter anderem in Wilhelmsburg und Bramfeld) mit mehr als fünf Prozent ungültigen Stimmen;
- REPUBLIKANER in Wilhelmsburger Wahlbezirk mit 3,1 Prozent, HLA mit 2,2 Prozent der abgegebenen Stimmen.
- Die in der Bürgerschaft vertretenen Parteien mit höchsten Stimmenanteilen in ihren klassischen Hochburgs-Wahlbezirken:
 - SPD in Billbrook 77,1 Prozent,
 - CDU in Nienstedten 62,3 Prozent,
 - GRÜNE/GAL in Ottensen 35,3 Prozent,
 - F.D.P. in Volksdorf 23,0 Prozent.
- Niedrigste Wahlbezirksergebnisse der CDU geringer als niedrigste der SPD.
- Höchste Stimmenanteile von AL und PDS in Wahlbezirken St. Paulis,
- GRAUE in einem Wahllokal von Altona-Altstadt mit Höchstzahl von 6,2 Prozent.
- Höchste Stimmenanteile der Parteien des rechten Lagers in Wahlbezirken von Stadtteilen in Hafennähe.
- Keine einzige Stimme erhielten HLA und REPUBLIKANER in einer Reihe von Wahlbezirken der Stadtteile um die Alster und der Elbvororte.

Wahlbeteiligung bei den Wahlen zu den Bezirksversammlungen: am geringsten in den Bezirken Hamburg-Mitte (58,7 Prozent) und Harburg (65 Prozent), am höchsten in Wandsbek (69 Prozent).

SPD stärkste Partei in allen zukünftigen Bezirksversammlungen. Der Abstand zur CDU hat sich seit 1987 auf 10,6 Prozentpunkte erhöht.

Stimmen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen: SPD hat mehr Wählervertrauen bei der Parlamentsarbeit, GRÜNE/GAL bei der Arbeit „vor Ort“.

SPD in allen Bezirksvertretungen insgesamt mit einem Plus von 15 auf 141 Mandate,

CDU mit einem Minus von zehn auf 105 Sitze. F.D.P. bei 12 (minus drei), GRÜNE/GAL bei 29 (plus fünf) Sitzen.

Höchster Frauenanteil in den Bezirksversammlungen Altona, Bergedorf und Hamburg.

Die Mitglieder der Bezirksversammlungen sind im Schnitt jünger als die Abgeordneten der Bürgerschaft.

1. Bürgerschaftswahl

1.1 Wahlbeteiligung und Stimmenanteile der Parteien bei der Bürgerschaftswahl 1991 und bei den vorangegangenen Wahlen

1.1.1 Struktur der Wahlberechtigten

30 Prozent 60 Jahre und älter

Unter den mehr als 1,6 Millionen Einwohnern der Hansestadt waren am 2. Juni 1991 1256 123 Bürger zur Wahl der 14. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg und gleichzeitig auch zur Wahl der Bezirksversammlungen in den sieben Hamburger Bezirken aufgerufen. Die Zahl der wahlberechtigten Hamburger hat sich gegenüber der letzten Bürgerschafts- und Bezirksversammlungs Wahl am 17. Mai 1987 um rund 8000 Personen erhöht. Dies dürfte in erster Linie auf „Neuhamburger“ zurückzuführen sein, die aus den neuen Bundesländern oder als Aussiedler nach Hamburg zugezogen sind.

Die Frauen stellten mit 54 Prozent die Mehrheit der Wählerschaft. Unter den 60 Jahre alten und älteren Bürgern bildeten sie mit zwei Dritteln sogar einen erheblich größeren Anteil als die Männer.

Die Personen, die 60 Jahre oder älter waren, machten 30 Prozent der Wahlberechtigten insgesamt aus. Der Anteil der jüngeren Wahlberechtigten unter 30 Jahren betrug nur 22 Prozent. Unter ihnen durften 43 100 zum ersten Mal an einer Bürgerschafts- und Bezirksversammlungs Wahl teilnehmen. Darunter sind 33 Jungwähler, die am Wahltag ihr 18. Lebensjahr vollendeten und erstmals ihre Stimme für eine Parlamentswahl überhaupt abgeben durften.

1.1.2 Wahlbeteiligung im längerfristigen Vergleich

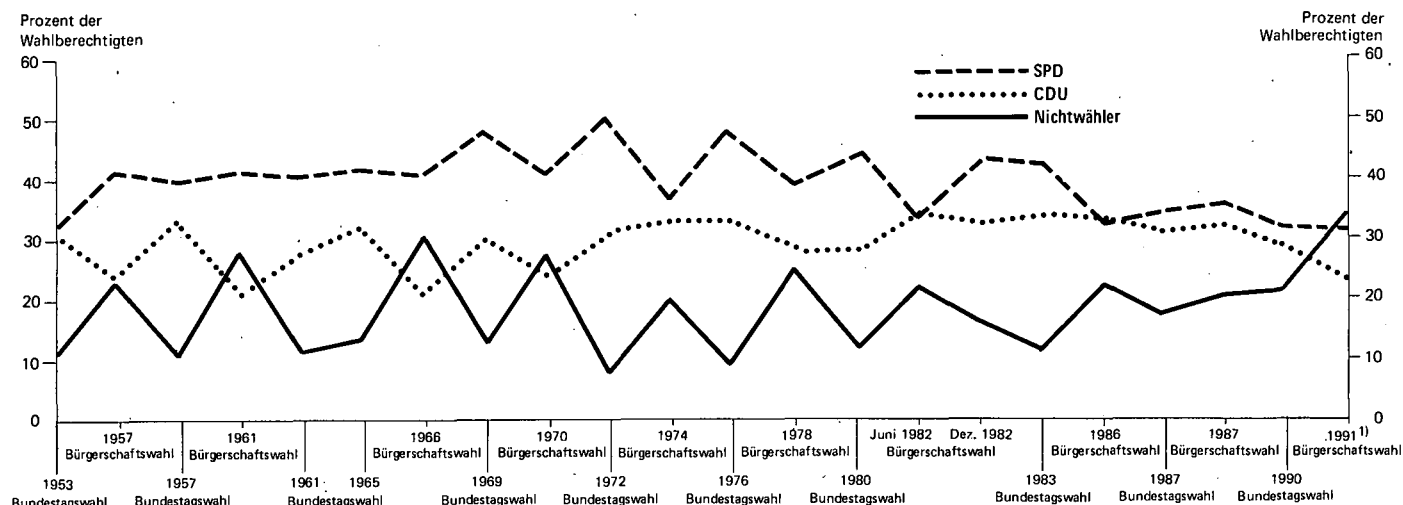
Mehr Nichtwähler als SPD-Wähler unter den Wahlberechtigten

Bereits die Höhe des Beteiligungsniveaus stellt einen wichtigen Ansatzpunkt zur Einschätzung der Wahlergebnisse dar; spiegelt doch die Wahlbeteiligung das aktive politische Interesse der Bürger wider beziehungsweise das Ausmaß, in welchem es den Parteien im Wahlkampf gelungen ist, die Wählerschaft zu mobilisieren. Umgekehrt kann im Grunde genommen aber auch das Desinteresse am politischen Geschehen, hinter dem mannigfaltige Motive stehen und das sich in der Quote der Nichtwähler manifestiert, als eine Art Votum der Stimmberechtigten verstanden werden. Während sich die Zahl der Wahlberechtigten gegenüber der Bürgerschaftswahl 1987 geringfügig erhöhte, ging die der Wähler erheblich, und zwar um mehr als 160 000, zurück. Damit ergab sich eine Wahlbeteiligung von nur 66,1 Prozent. Dies ist die niedrigste Wahlbeteiligung aller Bürgerschaftswahlen ab 1946. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß die Beteiligung bei Bürgerschaftswahlen mit einem Durchschnitt von 76,1 Prozent im allgemeinen beträchtlich geringer ist als bei Bundestagswahlen (86,8 Prozent). So lag

die Beteiligung an Wahlen zum Landesparlament in Hamburg seit 1970 zwischen 73 Prozent und 84 Prozent. Noch bei der letzten Wahl 1987 waren 79,5 Prozent der Wahlberechtigten zur Urne gegangen und hatten damit vom wichtigsten Recht des Bürgers in der Demokratie Gebrauch gemacht. Diesmal waren es 13,4 Prozentpunkte weniger.

Im Vergleich zu Bundestagswahlen lag die Wahlabsistenz bei Bürgerschaftswahlen immer auf einem quantitativ höherem Niveau. Dies ist in Schaubild 1 zu erkennen, das die Entwicklung der Nichtwählerquote (1991 gleich 33,9 Prozent) sowie die Stimmenanteile der großen Parteien von SPD und CDU darstellt. Dabei zeigt sich sehr deutlich, daß die gegenüber Bürgerschaftswahlen erhöhte Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen früher in Hamburg überwiegend der Partei zugute kam, die gerade in Bonn die Regierung stellte (Regierungsbonus). So erreichte bis 1969 die Anteilskurve der CDU – damals in der Regierungsverantwortung – bei relativ hoher Wahlbeteiligung zu den Bundestagswahlen positive Spitzenwerte, zu den Bürgerschaftswahlen dagegen wies ihr Stimmenanteil bei vergleichsweise hoher Wahlabsistenz Minimalwerte auf. Die SPD hingegen erreichte sowohl bei den Bundestags- als auch bei den Bürgerschaftswahlen ungeachtet der Wahlbeteiligung etwa gleichbleibende Stimmenanteile. Ein völlig entgegengesetztes Bild ergibt sich seit 1970. Während die höhere Wahlbeteiligung 1969 noch mit Anteilsgewinnen sowohl für die CDU als auch für die SPD zusammenfiel (große Koalition), konnte die SPD zu den Bundestagswahlen 1972, 1976 und 1980 – jetzt in der politischen Verantwortung im Bund – bei hoher Wahlbeteiligung deutlich profitieren, während sie bei der hohen Wahlabsistenz bei den Bürgerschaftswahlen vergleichsweise schlechter abschnitt. Die Anteilskurve der SPD im Schaubild 1 schwankte spiegelbildlich zu der

Schaubild 1 SPD-, CDU- und Nichtwähler 1953 bis 1991



1) Vorläufige Ergebnisse

Nichtwählerkurve, während der Stimmenanteil der CDU annähernd konstant blieb, was aus dem fast gleichförmigen Verlauf der CDU-Linie über den gesamten Zeitraum zu ersehen ist. Seit 1983 ist zu beobachten, daß die Ergebnisse für die beiden großen Parteien im Zeitablauf tendenziell immer geringeren Einflüssen durch die Nichtwählerquoten unterlagen.

Bei der jetzigen Wahl zeigte sich erstmals das Phänomen, daß die Nichtwähler die größte Gruppierung unter den Wahlberechtigten waren und sogar die SPD als stärkste Partei übertrafen.

1.1.3 Stimmenanteile der Parteien im längerfristigen Vergleich

Gewinne für SPD – Verluste für CDU

Diese Wahl zur Bürgerschaft stand unter anderem auch im Zeichen der Vereinigung der beiden Teile Deutschlands mit ihren vielfältigen Auswirkungen auf die Bürger und auf die Landespolitik. Viele der bisher regelmäßig vor Landeswahlen diskutierten Themen beherrschten angesichts der historischen und politischen Entwicklung der letzten Zeit nicht durchgehend die Diskussionen. Dies sollte bei einem Vergleich der Ergebnisse des 2. Juni dieses Jahres mit vorausgegangenen Wahlen nicht außer acht gelassen werden.

Die Verteilung der Stimmen, mit denen die Wähler über die Zahl der Mandate einer Partei in der Bürgerschaft entschieden, sieht wie folgt aus: Die SPD errang mit 393 450 Wählern 48,0 Prozent der Stimmen und konnte mit diesem um drei Prozentpunkte größeren Anteil als 1987 ihre traditionelle Position als stärkste Partei deutlich ausbauen.

Erst mit deutlichem Abstand folgte die CDU. Sie erreichte mit 287 518 Stimmen nur 35,1

Prozent; das waren 5,4 Prozentpunkte weniger als noch vor vier Jahren und gleichzeitig ihr schlechtestes Ergebnis nach 1970. Als drittstärkste Kraft rangieren GRÜNE/GAL, die mit leichten Zugewinnen auf 7,2 Prozent kamen. Die F.D.P. fiel auf 5,4 Prozent zurück.

Bei einem längerfristigen Vergleich, wie ihn das *Schaubild 2* ermöglicht, zeigt sich, daß sich die regelmäßige „Scherenentwicklung“ nicht fortgesetzt hat. Es wäre zu erwarten gewesen, daß sich die Ergebnisse der beiden großen Parteien nach 1987 wieder annähern oder auf gleicher Distanz zueinander bleiben würden; statt dessen gingen sie weiter deutlich auseinander. Herausragendes Ergebnis dieser Wahl ist damit die Vergrößerung des Abstands der beiden großen Parteien zueinander. Lagen sie 1987 noch 4,5 Prozentpunkte auseinander, so waren es diesmal 12,9 Prozentpunkte.

Eine gleiche Entwicklung ist auch bei den beiden kleinen im Parlament noch vertretenen Parteien festzustellen. 1987 war die Differenz zwischen GRÜNE/GAL und F.D.P. 0,5 Prozentpunkte; jetzt betrug sie 1,8 Prozentpunkte.

1.1.4 Ergebnisse der Briefwahl

Fast jeder Fünfte wählte „per Brief“

Die Zahl der Personen, die die Möglichkeit der Briefwahl in Anspruch nahmen, war bei der Bürgerschaftswahl 1991 wesentlich geringer als vor vier Jahren. In gut 158 000 Fällen gaben die Wähler ihre Stimme bereits vor dem Wahltag per Post ab. Da die Wahlbeteiligung mit 66,1 Prozent deutlich unter dem Wert der letzten Bürgerschaftswahl 1987 lag – damals gaben 79,5 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme ab –, hat sich die relative Bedeutung der Briefwahl

nur sehr wenig verändert: Der Anteil der Briefwähler an den Wählern insgesamt liegt jetzt bei 19,0 Prozent und damit um 1,7 Prozentpunkte niedriger als vor vier Jahren.

Steigender Briefwähleranteil mit zunehmendem Alter

Die nähere Betrachtung der Gruppe der Briefwähler nach Altersgruppen aus der repräsentativen Wahlstatistik zeigt, daß vor allem die über 60jährigen überdurchschnittlich von dieser Möglichkeit Gebrauch machten. Bei dieser Gruppe dürfte die gesundheitliche Verfassung ein Faktor für die höhere Inanspruchnahme der Briefwahl sein. Dies und der ohnehin höhere Anteil der über 60jährigen an den Wählern insgesamt führte dazu, daß insgesamt 41 Prozent aller Briefwähler in dieser Altersgruppe zu finden sind. Die Altersgruppe der 45- bis unter 60jährigen war mit 25,1 Prozent an den Briefwählern vertreten, mit 11,4 Prozent die Altersgruppe der 35- bis unter 45jährigen und mit 15,3 Prozent die Gruppe der 25- bis unter 35jährigen. Der Anteil der Gruppe der jüngsten Wähler im Alter von 18 bis unter 25 Jahren lag bei nur 7,2 Prozent. Die Analyse der repräsentativen Wahlstatistik ergibt weiter einen um einen Prozentpunkt höheren Anteil von Briefwählern bei den Frauen als bei den Männern.

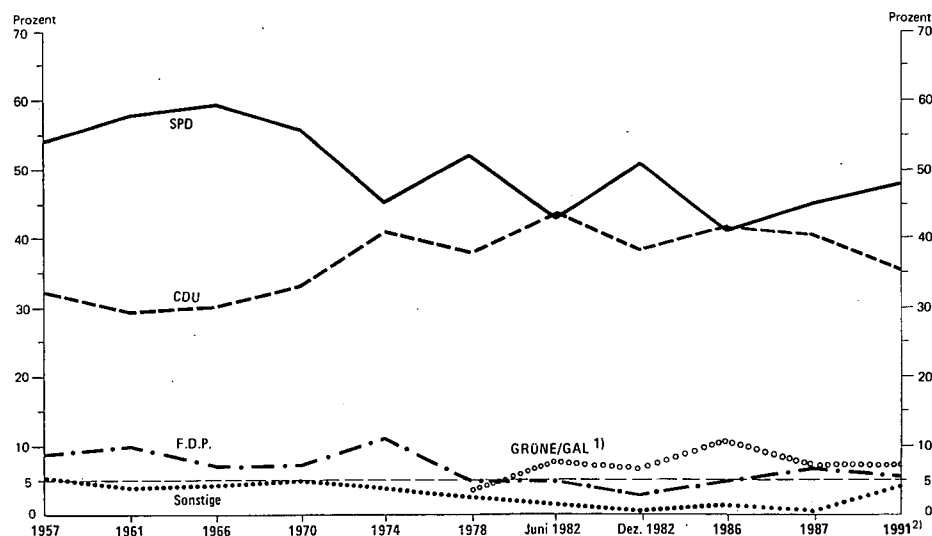
Bezirk Eimsbüttel blieb „Briefwahlhochburg“ (21,4 Prozent)

Die relative Bedeutung der Briefwahl in bezug auf die Zahl der Wähler nahm gegenüber der Maiwahl 1987 in allen sieben Bezirken leicht ab. Dabei bestehen zwischen den Bezirken jedoch deutliche Unterschiede. Über dem durchschnittlichen Briefwähleranteil für Hamburg insgesamt lagen die Bezirke Eimsbüttel (21,4 Prozent), Hamburg-Nord (20,4 Prozent) und Altona (20,2 Prozent). Der Bezirk Wandsbek hatte einen etwa auf dem Durchschnittswert liegenden Briefwähleranteil mit 19,4 Prozent. Unter dem Durchschnitt lagen Hamburg-Mitte (16,7 Prozent), Harburg (16,0 Prozent) und Bergedorf (15,0 Prozent). Damit erzielten diejenigen Bezirke, die bereits bei der Maiwahl 1987 hohe beziehungsweise niedrige Briefwähleranteile aufwiesen, auch dieses Mal wieder über- beziehungsweise unterdurchschnittliche Prozentwerte.

SPD wurde stärkste „Briefwählerpartei“ (42,4 Prozent)

Die Betrachtung der Briefwahlergebnisse bei den Bürgerschaftswahlen zeigt erstmals seit 1978 wieder ein Übergewicht der Stimmen für die SPD. Während sie hier 42,4 Prozent der gültigen Briefwahlstimmen erhielt, lag der entsprechende Anteil der CDU bei 40,5 Prozent. Deutlicher ist die Differenz der Anteile bei den Urnenwählern. Die SPD erhielt mit 49,3 Prozent die relative Mehrheit vor der CDU, die hier nur auf knapp 34

Schaubild 2 Stimmenanteile der Parteien bei den Bürgerschaftswahlen 1957 bis 1991



1) 1978 Bunte Liste.

2) Vorläufige Ergebnisse.

Prozent kam. Ein höherer Anteil an Briefwählerstimmen für die SPD gegenüber der CDU fand sich in allen Bezirken mit Ausnahme von Altona und Wandsbek. Hier konnte die CDU die Briefwahl für sich entscheiden. Die F.D.P. erzielte bei der Briefwahl höhere Stimmenanteile als bei der Urnenwahl: 6,5 Prozent der gültigen Briefwahlstimmen konnte die F.D.P. erreichen. Anders bei den GRÜNEN/GAL, die mit 6,6 Prozent knapp unter ihrem Gesamtergebnis lagen.

1.1.5 „Partei der Erfolglosen“ – mandatsunwirksame Wahlervoten

Das Ergebnis der Wahlbeteiligung bei der Bürgerschaftswahl des Jahres 1991, aber auch das der kleineren Parteien unterhalb der Fünf-Prozent-Schwelle, gibt Anlaß zu Überlegungen, wie repräsentativ die „repräsentative Demokratie“ im Hinblick auf die parlamentarische Vertretung der Bürger tatsächlich ist oder sein kann.

Die Auswirkungen von Wahlbeteiligung und Stimmenabgabe werden deutlich, wenn aufgezeigt wird, daß in Hamburg (bei rund 1,26 Millionen Wahlberechtigten) von 1000 Wahlberechtigten

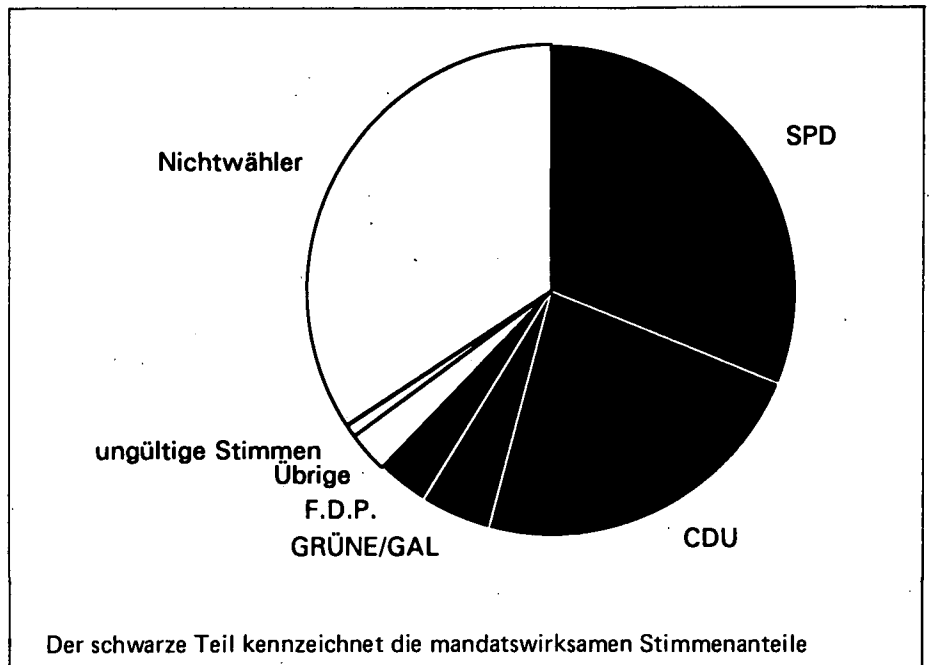
- 339 von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch machten,
- 28 für eine Partei stimmten, die nicht in der Bürgerschaft vertreten ist, und
- 9 eine ungültige Stimme abgaben.

Insgesamt haben also 375 von 1000 Wahlberechtigten keinen unmittelbaren Einfluß auf die Sitzverteilung in der Bürgerschaft genommen. Hiermit liegt der Stimmenanteil der „Partei der Erfolglosen“ über dem der „eigentlich“ stärksten Partei, nämlich der SPD (313 von 1000 Wahlberechtigten). Er ist gegenüber der Bürgerschaftswahl von 1987 stark angestiegen und damit der höchste Wert der Nachkriegszeit überhaupt.

Der Anteil der Nichtwähler ist gegenüber 1987 deutlich angestiegen und liegt mit einem Wert von 339 noch über dem bisherigen Höchststand von 302 von 1000 Wahlberechtigten bei der Bürgerschaftswahl 1966. Der Nichtwähleranteil liegt auch über dem Wert bei der letzten Bundestagswahl vom Dezember 1990; bei Bundestagswahlen sind die Nichtwähleranteile in der Regel geringer als bei Bürgerschaftswahlen.

Gleichzeitig stieg der Anteil derjenigen Wähler, die für eine Partei stimmten, die nicht in der Bürgerschaft vertreten ist (sogenannte „Splitterpartei“). Bei der Bürgerschaftswahl 1978 fielen noch 83 von 1000 Wahlberechtigten in diese Kategorie, als sowohl F.D.P. wie auch der GAL-Vorgänger „Bunte Liste“ an der Fünf-Prozent-Hürde scheiterten. Dieser Spitzenwert wurde zwar bei den folgenden Wahlen nicht mehr erreicht, blieb aber mit Schwankungen zunächst auf relativ hohem Niveau, da die F.D.P. – zum Teil sehr knapp – die fünf Prozent verfehlte. Der bisherige Tiefstand

Schaubild 3 **Wahlervoten bei der Bürgerschaftswahl 1991**

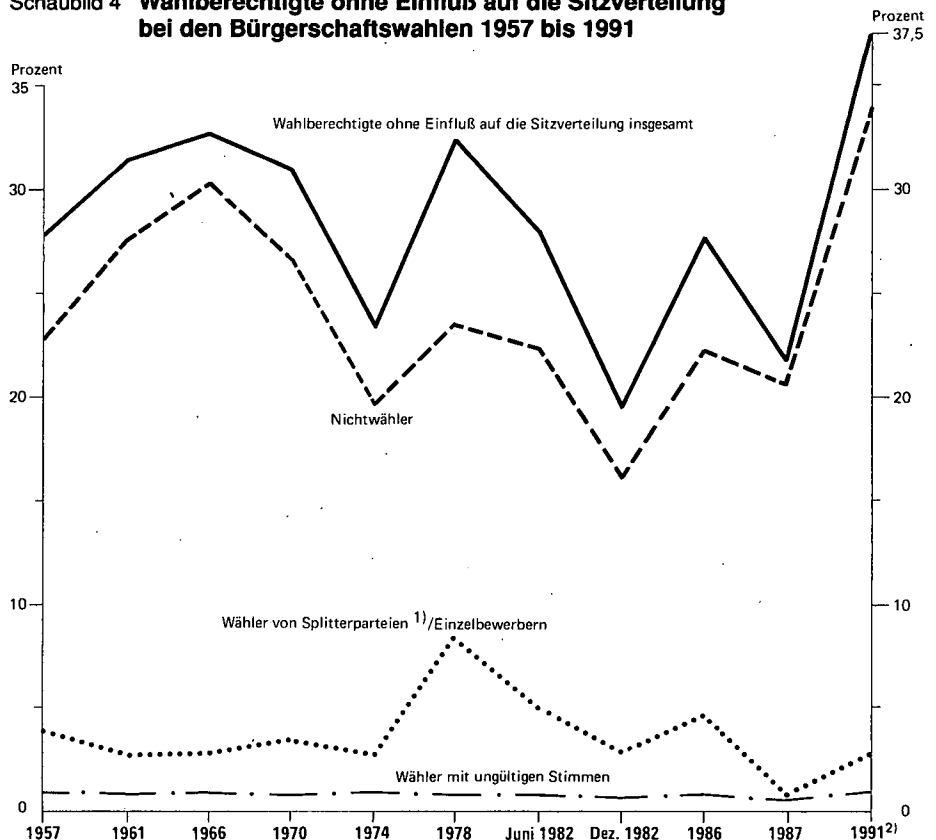


war dann 1987 mit acht von 1000 Wahlberechtigten erreicht worden, als nur die Kleinstparteien nicht in der Bürgerschaft vertreten waren.

Bei dieser Wahl ist der Anteil der Wähler für „Splitterparteien“ wieder deutlich angestiegen. Er erreichte in etwa den Stand vom Dezember 1982, ist jedoch wesentlich

niedriger als 1986. Bemerkenswert ist, daß der jetzige Stand ausschließlich aufgrund der Stimmen, die für nicht etablierte Parteien abgegeben wurden, zustande kam. Die Zahl der ungültigen Stimmen liegt seit langem auf sehr niedrigem Niveau und hat sich auch bei dieser Wahl nicht wesentlich verändert. Der leichte Anstieg gegenüber

Schaubild 4 **Wahlberechtigte ohne Einfluß auf die Sitzverteilung bei den Bürgerschaftswahlen 1957 bis 1991**



1) Parteien, die nicht in der Bürgerschaft vertreten sind.

2) Vorläufige Ergebnisse.

Tabelle 1 **Wahlberechtigte ohne Einfluß auf die Sitzverteilung bei den Bürgerschaftswahlen seit 1957**

Bürger- schafts- wahl	Von 1000 Wahlberechtigten waren ohne Einfluß auf die Sitzverteilung			
	Insgesamt	Nichtwähler	Wähler mit ungültiger Stimme	Wähler mit Stimmen für eine "Splitter- partei" 1)
1957	278	227	10	40
1961	314	277	9	28
1966	340	302	9	29
1970	309	266	8	35
1974	233	196	9	28
1978	325	234	8	83
Juni 1982	279	222	8	49
Dez. 1982	194	160	7	27
1986	277	222	9	46
1987	219	205	6	8
1991	375	339	9	28

1) Partei, Wählerversammlung oder Einzelbewerber ohne Mandatserfolg

Tabelle 2 **Sitzverteilung in der Bürgerschaft seit 1978**

Wahl vom ...	Sitze insgesamt	davon entfielen auf ...			
		SPD	CDU	GRÜNE/ GAL	F.D.P.
4. 6. 1978	120	69	51	-	-
6. 6. 1982	120	55	56	9	-
12. 12. 1982	120	64	48	8	-
9. 11. 1986	120	53	54	13	-
17. 5. 1987	120	55	49	8	8
2. 6. 1991	121	61	44	9	7

1987 ist auf die sehr geringe Zahl an ungültigen Stimmen bei jener Wahl sowie möglicherweise auf Protestwähler zurückzuführen.

Das Ergebnis der „Partei der Erfolglosen“ liegt mit 375 von 1000 Wahlberechtigten noch über dem Wert der letzten Bundestagswahl, die bereits durch eine ungewöhnlich geringe Wahlbeteiligung sowie das Ausscheiden der westdeutschen GRÜNEN gekennzeichnet waren. So war mit 295 unter 1000 Wahlberechtigten 1990 fast jeder dritte Hamburger der „Partei der Erfolglosen“ zuzurechnen.

1.2 Mandate und Abgeordnete

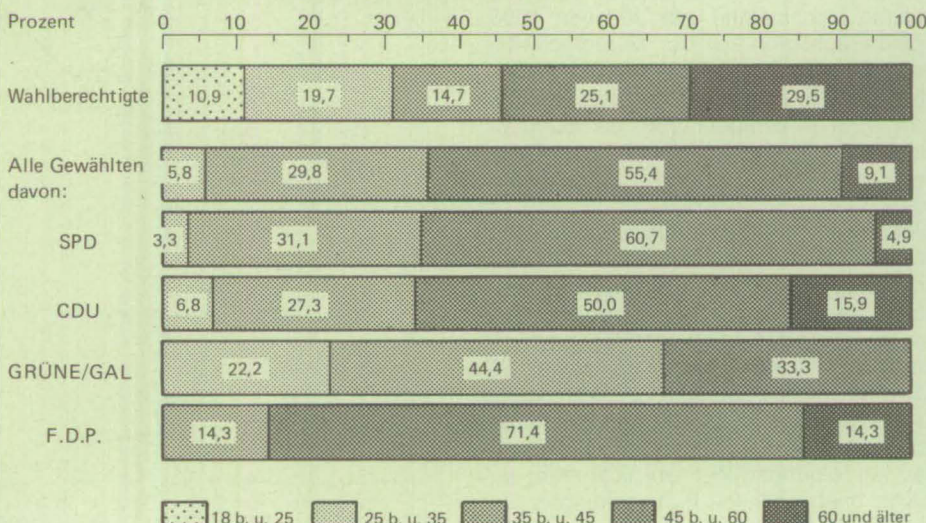
1.2.1 Mandatsverteilung; Abgeordnete nach Alter und Geschlecht

Knapstmögliche absolute Mehrheit der Mandate für die SPD

Zum dritten Mal seit 1976 errang die SPD die absolute Mehrheit der Mandate. Die SPD-Fraktion der neuen Bürgerschaft wird 61 Abgeordnete umfassen, sechs mehr als

bisher. Damit könnte die SPD mit der knappstmöglichen Mehrheit der Mandate allein regieren. Erstmals seit 1949 ist es einer Partei gelungen, in einer Bürgerschaft, in der vier Parteien vertreten sind, die absolute Mandatsmehrheit zu erreichen.

Schaubild 5 **Gewählte Bürgerschaftsabgeordnete am 2. Juni 1991 nach Parteizugehörigkeit und Alter¹⁾**



1) vorläufige Ergebnisse.

Der neuen CDU-Fraktion werden 44 Parlamentarier angehören, sie wird um fünf Abgeordnete kleiner sein als gegenwärtig. Eine geringere Zahl Parlamentssitze entfiel zuletzt 1970 auf die CDU, als ihr lediglich 41 Mandate zustanden.

Die GRÜNEN/GAL sind zum fünften Mal in einer Bürgerschaft vertreten, die künftige Fraktion wird neun Abgeordnete umfassen, ein Mandat mehr als bislang.

Die F.D.P. zieht mit sieben Abgeordneten zum zweiten Mal seit 1974 wieder in die Bürgerschaft ein, die Fraktion hat allerdings ein Mandat eingebüßt.

Fast jedes dritte Bürgerschaftsmandat fällt an eine Frau

Unter den 121 Abgeordneten der neuen Bürgerschaft werden 39 Frauen sein (SPD: 22, CDU: zehn, GRÜNE/GAL: fünf, F.D.P.: zwei). Der Anteil weiblicher Abgeordneter hat damit leicht auf fast ein Drittel (32,2 Prozent) zugenommen. Unter den Gewählten sind die Frauen etwas stärker vertreten als unter den gesamten Bewerbern der vier in der Bürgerschaft vertretenen Parteien, unter denen sie lediglich einen Anteil von 29,0 Prozent erreichten.

Das Durchschnittsalter der Abgeordneten beträgt 48,7 Jahre, es liegt um zwei Jahre über dem, das bei der Maiwahl 1987 für die damals Gewählten festgestellt wurde. Verglichen mit den Wahlberechtigten sind verhältnismäßig viele Abgeordnete zwischen 35 und 59 Jahre alt. Über 85 Prozent der Gewählten, aber nur etwa 40 Prozent der Wahlberechtigten, gehören dieser Altersgruppe an (vergleiche Schaubild 5).

Unter 25jährige sind in der Bürgerschaft gar nicht vertreten und 25- bis 35jährige sowie über 59jährige nur zu Anteilen, die gerade einem Drittel der Anteile der Wahlberechtigten der gleichen Altersstufe entsprechen.

Fraktion der GRÜNEN/GAL ist die jüngste, die der F.D.P. die älteste

Die jüngste Fraktion ist mit einem Durchschnittsalter von 42,1 Jahren die der GRÜNEN/GAL. Für die SPD-Parlamentarier wurde ein Durchschnittsalter von 48,2 Jahren, für die der CDU von 49,7 Jahren und für die der F.D.P. von 54,7 Jahren errechnet.

Im Durchschnitt sind die Bewerber der in der Bürgerschaft vertretenen Parteien jünger als die aus ihrer Mitte heraus in die Bürgerschaft Gewählten. Offensichtlich stehen jüngere Bewerber häufig zur „Bewährung“ auf unsicheren Listenplätzen. Zwei zukünftige weibliche Mitglieder der CDU-Fraktion stellen hinsichtlich der Altersverteilung die „Spitzen“ in der neuen Bürgerschaft: Madeleine Göhring ist mit 25 Jahren das jüngste, Charlotte Fera mit 85

Jahren das älteste Mitglied des künftigen Landesparlaments.

Das beschriebene demographische Strukturbild der Abgeordneten ist eine Momentaufnahme zum Zeitpunkt der Wahl. Es kann sich in den nächsten Wochen noch leicht verändern, wenn in den Senat gewählte Abgeordnete ihr Bürgerschaftsmandat verlieren und für die Listenbewerber nachrücken.

1.2.2 Ergebnisse aus den Wahlbezirken, in denen die Abgeordneten wohnen

In Hamburg gibt es zur Bürgerschaftswahl keine Wahlkreise, die Abgeordneten ziehen allein über die Listenwahl in das neue Parlament ein. In diesem Beitrag soll versucht werden, anhand der Wahlergebnisse

am Wohnplatz der neugewählten Abgeordneten einige Aussagen über deren räumliche Verteilung in Hamburg zu treffen.

Unterschiedliche Verteilung von Wahlberechtigten und Abgeordneten der Bürgerschaft

Bei einem Vergleich der Wahlberechtigten und der Gewählten auf der Ebene der sieben Hamburger Bezirke fällt auf, daß der Anteil der gewählten Bürgerschaftsabgeordneten aus Altona und Wandsbek deutlich über dem Anteil der dort wohnenden Wahlberechtigten liegt. Erheblich weniger Abgeordnete als Wahlberechtigte dagegen stammen aus Hamburg-Nord und Hamburg-Mitte.

Interessant erscheint die Frage, ob sich Zusammenhänge zwischen dem Wohnge-

Tabelle 3 Ergebnisse¹⁾ aus den Wahlbezirken, in denen die Abgeordneten wohnen

a) Mehrheitsverhältnisse

Mehrheit der gültigen Stimmen im Wahlbezirk des / der Abgeordneten	Parteizugehörigkeit des / der Abgeordneten									
	SPD		CDU		GRÜNE/GAL		F.D.P.		Insgesamt	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
absolut SPD	26	42,6	4	9,1	2	22,2	-	-	32	26,4
relativ SPD	16	26,2	13	29,5	6	66,7	1	14,3	36	29,8
absolut CDU	8	13,1	10	22,7	1	11,1	4	57,1	23	19,0
relativ CDU	11	18,0	17	38,6	-	-	2	28,6	30	24,8
Insgesamt	61	100	44	100	9	100	7	100	121	100

b) Abschneiden der eigenen Partei

Ergebnis der eignen Partei im Wahlbezirk des / der Abgeordneten	Parteizugehörigkeit des / der Abgeordneten									
	SPD		CDU		GRÜNE/GAL		F.D.P.		Insgesamt	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
überdurchschnittlich	27	44,3	40	90,9	8	88,9	7	100,0	82	67,8
höchstens durchschnittlich	34	55,7	4	9,1	1	11,1	-	-	39	32,2
Insgesamt	61	100	44	100	9	100	7	100	121	100

1) vorläufige Ergebnisse ohne Briefwahl (2. Juni 1991).

biet der Abgeordneten und dem dortigen Wahlbezirksergebnis ableiten lassen. Der Wahlbezirk ist die kleinste Einheit, wofür Wahlergebnisse vorliegen. Das Stadtgebiet war in 1444 Wahlbezirke eingeteilt, in denen der Wähler zur Wahlurne gehen konnte. Briefwahlergebnisse werden in gesonderten Wahlbezirken erfaßt und finden bei dieser Betrachtung keine Berücksichtigung. Die folgenden Auswertungen beziehen sich auf die Wahlbezirke, in denen die 121 neugewählten Mitglieder der Hamburger Bürgerschaft wohnen.

Überproportional viele Abgeordnete wohnen in Wahlbezirken mit CDU-Mehrheit

Bei dem guten Abschneiden der SPD, die in 1187 der 1444 Wahlbezirke die Mehrheit (relativ oder absolut) der Stimmen erringen konnte, liegt die Vermutung nahe, daß die überwiegende Zahl aller Abgeordneten in einem Wahlbezirk mit SPD-Mehrheit wohnt. Tatsächlich trifft dieses auf 56 Prozent der Abgeordneten zu, 44 Prozent der Gewählten kommen aus einem der nur 256 Wahlbezirke mit CDU-Mehrheit.

Von den 61 zukünftigen Mitgliedern der SPD-Fraktion wohnen 42 in Gebieten mit SPD-Mehrheit, 19 in Wahlbezirken mit CDU-Mehrheit. Nur 17 Abgeordnete der CDU haben ihre Wohnung in Wahlbezirken, in denen die SPD die meisten Stimmen erhielt, lediglich vier von ihnen kommen aus einem Bezirk mit absoluter Mehrheit der SPD. Aus einem Wahlbezirk mit CDU-Mehrheit stammt nur ein einziger der neuen Parlamentarier der GRÜNEN/GAL. Dort befinden sich hingegen – von einer Ausnahme abgesehen – die Wohnungen der F.D.P.-Abgeordneten.

F.D.P.-Abgeordnete wohnen in der Nähe ihrer Wähler

Charakteristische Resultate ergibt auch ein Vergleich des Wahlergebnisses am Wohnort der Neugewählten mit dem Hamburger Durchschnitt. Besonders auffällig ist hier, daß F.D.P.-Abgeordnete ausschließlich in solchen Wahlbezirken zu Hause sind, in denen ihre Partei überdurchschnittlich abgeschnitten hat. Ähnliches gilt für die CDU-Bürgerschaftsabgeordneten, die ebenfalls zum überwiegenen Teil dort wohnen, wo ihre Partei den Durchschnitt übertreffende Ergebnisse erreicht hat. Dieses trifft auch für die Abgeordneten der GRÜNEN/GAL zu.

Bei der SPD hingegen wohnt weniger als die Hälfte der Gewählten in einem Gebiet, in dem die Partei besonders gut abgeschnitten hat.

Die künftigen Mitglieder der Hamburger Bürgerschaft haben, wenn sie für F.D.P., CDU und GRÜNEN/GAL kandidiert haben, ihre Wohnung dort, wo auch ihre Wählerschaft zu finden ist. Die SPD-Abgeordneten

wohnen überwiegend nicht in „typischen SPD-Gebieten“.

1.3 Modellrechnungen zur Sitzverteilung

Erstmals bei dieser Bürgerschaftswahl sind 121 Abgeordnete gewählt (§ 3 BüWG) und erstmalig ist für die Berechnung der Sitzverteilung das Verfahren Niemeyer angewandt worden (§ 5 BüWG). Für die vier zu berücksichtigenden Parteien ergibt sich folgende Sitzverteilung:

Partei	Bürgerschaftswahl 1991		Bürgerschaftswahl 1987	
	unge-rundet	ge-rundet	tat-sächlich	neuer Berechnungsmodus
SPD	60,678	61	55	55
CDU	44,341	44	49	49
GRÜNE/ GAL	9,133	9	8	9
F.D.P.	6,846	7	8	8
		121	120	121

Mit einem Zahlenbruchteil von ,678 hat die SPD den 61. Sitz erhalten; den hätte sie auch erhalten, wenn sie 2511 Stimmen weniger gewonnen hätte.

Auf der Grundlage der bisherigen Anzahl von 120 Sitzen für die Bürgerschaft hätte die SPD nur 60 Sitze bekommen. Für die anderen drei Parteien wäre die Zahl der Mandate gleich geblieben.

Wäre das bis zur Bürgerschaftswahl 1987 geltende Höchstzahlverfahren d'Hondt angewandt worden, hätte die CDU 45 statt 44 Mandate und die F.D.P. statt sieben nur sechs Sitze erhalten. Für die SPD und die GRÜNEN/GAL wäre keine Änderung eingetreten. Auch unter Zugrundelegung von 120 Sitzen wären auf die SPD 61 Mandate entfallen; die F.D.P. hätte sich auch dann wieder mit sechs Sitzen begnügen müssen. (Für die CDU wäre die Zahl der Mandate mit 44 gleichgeblieben.)

Unter welchen Voraussetzungen wäre die Erlangung eines weiteren Mandats möglich gewesen?

Nach der einen Berechnungsart, bei der von dem letzten zum Zuge gekommenen Zahlenbruchteil ausgegangen wird, der der SPD den 61. Sitz beschert hat, hätte die CDU durch ein Mehr von 1933 Stimmen – entweder durch eine höhere Wahlbeteiligung oder aufgrund entsprechend weniger Stimmen bei den 13 Wahlvorschlägen, die erheblich unter der Fünf-Prozent-Hürde geblieben sind – einen weiteren (45.) Sitz

zu Lasten der SPD errungen (die sich dann mit 60 Sitzen hätte begnügen müssen). Den GRÜNEN/GAL haben für einen zehnten Sitz 2488 Stimmen gefehlt; die SPD hätte auch dann wieder nur 60 Sitze erhalten.

Bei der anderen Berechnungsart, bei der nur die Stimmen der vier in der Bürgerschaft vertretenen Parteien zugrunde gelegt werden und bei der jeweils eine bestimmte Anzahl von Stimmen der einen Partei zugeschlagen und der anderen Partei abgezogen wird, hätten nachstehende Stimmenzahlen die Verschiebung jeweils eines Sitzes zwischen den beiden betreffenden Parteien zur Folge gehabt:

Anzahl der Stimmen	zu Gunsten Partei	Sitze	zu Lasten Partei	Sitze
5393	SPD	62 statt 61	CDU	43 statt 44
4718			GRÜNE/ GAL	8 statt 9
4301			F.D.P.	6 statt 7
1095	CDU	45 statt 44	SPD	60 statt 61
2954			GRÜNE/ GAL	8 statt 9
1637			F.D.P.	6 statt 7
1769	GRÜNE/ GAL	10 statt 9	SPD	60 statt 61
4304			CDU	43 statt 44
2312			F.D.P.	6 statt 7
3216	F.D.P.	8 statt 7	SPD	60 statt 61
4850			CDU	43 statt 44
4176			GRÜNE/ GAL	8 statt 9

Am leichtesten wäre der Übergang eines Mandats an die CDU mit 1095 Stimmen zu Lasten der SPD gewesen.

1.4 Wahlbeteiligung und Stimmenabgabe nach Alter und Geschlecht¹⁾

1.4.1 Wahlbeteiligung

Fast die Hälfte der unter 25jährigen blieb der Wahl fern

Mit knapp 55 Prozent nahm die Gruppe der unter 25jährigen nur gut zur Hälfte an der Wahl teil. Das war die niedrigste Wahlbeteiligung aller Altersgruppen. Doch auch die Nächstälteren (25 bis unter 35 Jahre) hatten eine nur geringfügig höhere Wahlbeteiligung. Insgesamt stieg die Wahlbeteiligung mit zunehmendem Alter. Der Höchstwert wurde mit einer Wahlbeteiligung von fast 77 Prozent bei den 60jährigen und älteren gemessen (siehe Anhangtabelle 4.3).

Junge Frauen beteiligten sich noch weniger als die gleichaltrigen Männer

In der Aufgliederung der Wahlbeteiligung auf Frauen und Männer zeigt sich, daß sich

die jungen Frauen unter 25 Jahren nur zu etwa 53 Prozent an der Wahl beteiligten und damit um 3,4 Prozentpunkte unter den ohnehin geringen Werten der gleichaltrigen Männer lagen.

In einer ähnlichen Größenordnung lag auch die Wahlbeteiligung der Frauen in der höchsten Altersgruppe unter den entsprechenden Ergebnissen der Männer. Nur im weiten Mittelfeld der Altersgruppen war eine deutlich höhere Wahlbeteiligung der Frauen als die der Männer zu registrieren (bis zu 5,6 Prozentpunkte), die insgesamt auch die Wahlbeteiligung der Frauen mit 68 Prozent leicht über die der Männer hob (65,9 Prozent).

Stärkste Rückgänge bei den 35- bis unter 45jährigen

Die Wahlbeteiligung lag in allen Altersgruppen deutlich niedriger als 1987. Vergleichsweise geringe Rückgänge von „nur“ 9,6 Prozentpunkten gegenüber der letzten Bürgerschaftswahl vor vier Jahren wiesen die älteren Wähler (60 Jahre und älter) auf.

Der stärkste Rückgang konnte bei den 35- bis unter 45jährigen mit einem Spitzenwert von minus 16,3 Prozentpunkten gemessen werden. In dieser Altersgruppe unterschied sich die Änderung der Wahlbeteiligung von Frauen und Männern kaum. Demgegenüber waren insbesondere in den jüngeren Al-

tersgruppen die Männer im Vergleich zur letzten Wahl mehr als die Frauen der Wahl ferngeblieben.

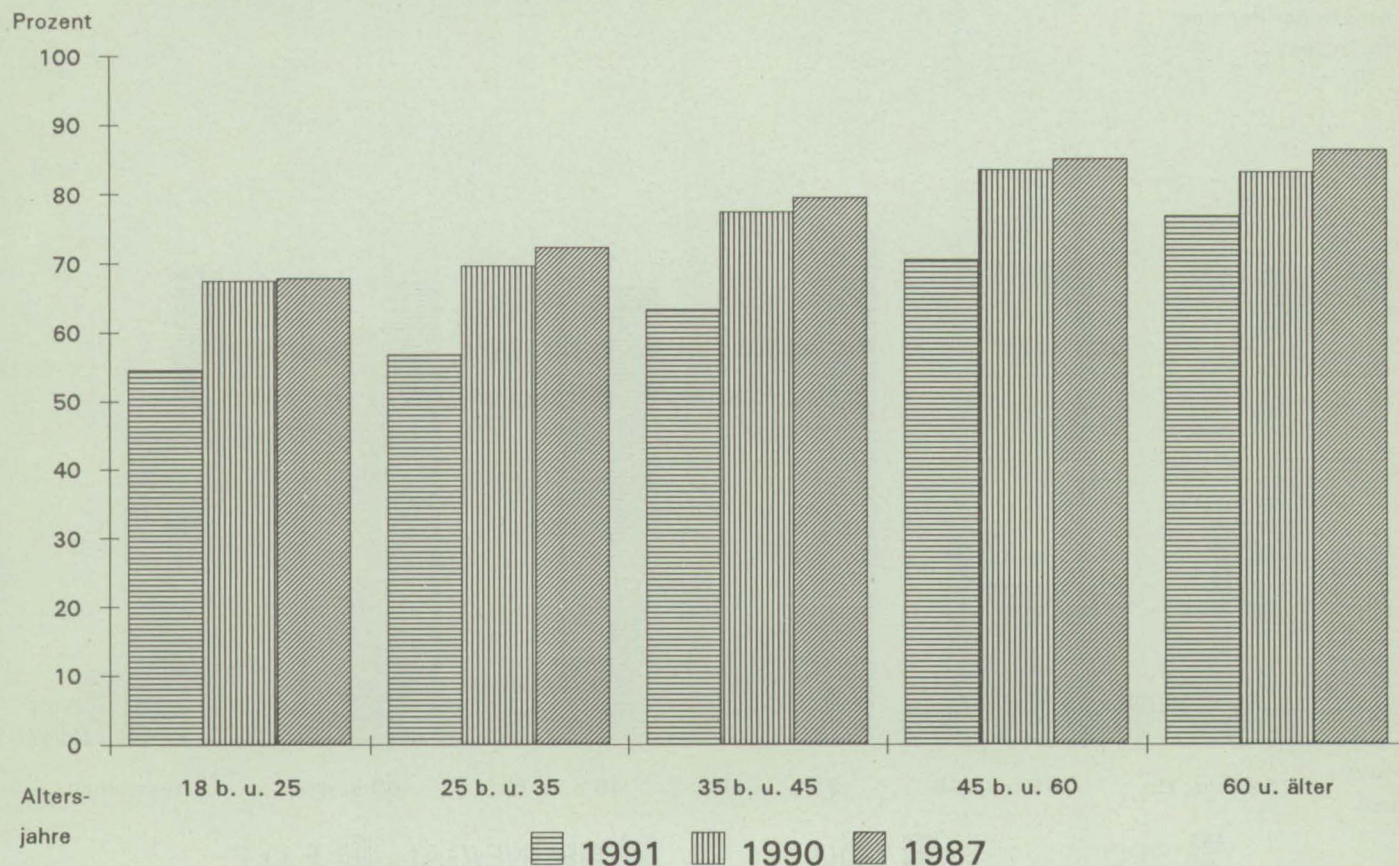
In der Hamburger Nachkriegsgeschichte konnten in der Wahlstatistik noch geringere Wahlbeteiligungen – abgesehen von den Europawahlen – nur bei der Bürgerschaftswahl 1961 in einzelnen Altersgruppen gemessen werden.

1.4.2 Stimmenabgabe nach Alter und Geschlecht

Die SPD hat in allen Altersgruppen Stimmengewinne erzielt: Mit 3,8 Prozentpunkten waren sie bei den 35- bis unter 45jährigen am größten; in dieser Altersgruppe erreichte die SPD mit 53,5 Prozent zugleich ihren höchsten Stimmenanteil. Der niedrigste Stimmenzuwachs ist demgegenüber mit 1,6 Prozentpunkten bei den über 60jährigen Wählern zu verzeichnen. Bei ihnen und bei den 45- bis unter 60jährigen sind die Stimmenanteile mit 48,4 beziehungsweise 48,0 Prozent am deutlichsten von der 50-Prozent-Marke entfernt; in den beiden Altersgruppen von 25 bis unter 45 Jahren wurden sie mit 51,0 beziehungsweise 53,5 Prozent überschritten. Geschlechtsspezifische Abweichungen fallen im Wahlverhalten der unteren Altersgruppen (18 bis unter 35 Jahre) auf: Während die SPD hier bei den Wählerinnen 6,7

1) Ergebnisse einer Stichprobe aus 15 Wahlbezirken mit rund 13 000 Wahlberechtigten.

Schaubild 6 **Wahlbeteiligung bei den Bürgerschaftswahlen in Hamburg 1987 und 1991 sowie bei der Bundestagswahl 1990 nach dem Alter**



beziehungsweise 5,1 Prozentpunkte zulegen, betrug der Zuwachs bei den 25- bis unter 35jährigen Männern nur 0,4 Prozentpunkte; bei den 18- bis unter 25jährigen Männern ist sogar eine Abnahme um 1,8 Prozentpunkte festzustellen.

Die Stimmenverluste der CDU betreffen alle Altersgruppen. Bei den über 60jährigen sind die Einbußen mit 2,1 Prozentpunkten deutlich am geringsten, die höchsten Verluste (minus 8,4 Prozentpunkte) traten bei den 25- bis unter 35jährigen ein. In dieser Altersgruppe ist auch mit 16,5 Prozent der niedrigste Stimmenanteil der CDU festzustellen. Das mit Abstand beste Ergebnis erzielte sie bei den über 60jährigen; bei einem Rückgang von nur 2,1 Prozentpunkten beläuft sich ihr Stimmenanteil hier auf 43,7 Prozent.

In der Altersgruppe der 18- bis unter 25jährigen fällt auf, daß der Rückgang des Stimmenanteils der CDU mit minus 10,0 Prozentpunkten bei den Frauen erheblich stärker ausfällt als bei den Männern mit einem Minuswert von nur 3,8 Prozentpunkten.

Der Stimmenzuwachs der GRÜNEN/GAL entfällt mit 1,5 beziehungsweise 1,0 Prozentpunkten zu einem erheblichen Teil auf Wähler im Alter zwischen 35 und 60 Jahren. Ihre höchsten Stimmenanteile erreichten die GRÜNEN/GAL – wie schon 1987 – in den beiden unteren Altersgruppen. Bei den 18- bis unter 25jährigen (14,6 Prozent) ist

jedoch ein Rückgang um 0,2 Prozentpunkte eingetreten, bei der Gruppe der 25- bis unter 35jährigen (22,1 Prozent) beläuft sich der Zuwachs nur auf 0,2 Prozentpunkte. Bei diesen letztgenannten Altersgruppen sind die Veränderungen gegenüber 1987 das Resultat gegenläufiger Entwicklungen im Wahlverhalten von Frauen und Männern. Bemerkenswert ist insbesondere, daß bei den 25- bis unter 35jährigen die Frauenstimmen um 1,8 Prozentpunkte abgenommen haben, während bei den Männerstimmen ein Zuwachs von 2,1 Prozentpunkten eingetreten ist. Dies sind jeweils die größten Veränderungsraten aller Altersgruppen.

Die F.D.P. hat in allen Altersgruppen Stimmeinbußen erlitten. Sie sind mit minus 3,1 Prozentpunkten in der mittleren Altersgruppe (35 bis unter 45 Jahre) und mit minus 2,1 Prozentpunkten bei den über 60jährigen deutlich am höchsten. Einen Rückgang des Stimmenanteils um nur 0,2 Prozentpunkte weist die Altersgruppe der 25- bis unter 35jährigen auf. Auf sie entfällt allerdings – wie schon bei der letzten Bürgerschaftswahl – der niedrigste Stimmenanteil der F.D.P. (1991: 3,6 Prozent).

Erwähnenswerte geschlechtsspezifische Unterschiede im Wahlverhalten sind bei zwei Altersgruppen festzustellen: Bei der mittleren Altersgruppe (35 bis unter 45 Jahre) ist der Rückgang mit 2,3 Prozentpunkten bei den Frauen deutlich niedriger als bei

den Männern (minus 3,8 Prozentpunkte); bei den 45- bis unter 60jährigen Wählern steht dem Minuswert von 2,0 Prozentpunkten sogar ein Zuwachs von 0,4 Prozentpunkten bei den Wählerinnen der F.D.P. gegenüber.

1.4.3 Wählerschaft der Parteien

Legt man das Wählerpotential der einzelnen Parteien zugrunde (Anhangtabelle 4.5 und Schaubild 8), so ist die strukturelle Zusammensetzung nach Alter und Geschlecht auch bei dieser Bürgerschaftswahl im Vergleich zu vorangegangenen Wahlen ziemlich konstant geblieben.

Verhältnismäßig ausgeglichen ist die Altersstruktur der SPD-Wähler, und zwar bei den Männern ebenso wie bei den Frauen. Mehr als ein Viertel der Wähler waren jünger als 35 Jahre, 40 Prozent zwischen 35 und 60 Jahre alt und gut ein Drittel 60 Jahre und älter. Unterschiede werden in der altersmäßigen Zusammensetzung zwischen männlichen und weiblichen Wählern deutlich. So sind bei den Männern die jüngeren und mittleren Altersjahrgänge jeweils stärker vertreten. Bei der weiblichen Wählerschaft der SPD hingegen entfielen mehr als 40 Prozent auf die über 60jährigen; bei den Männern wies diese Altersgruppe nur gut ein Viertel auf. Im Vergleich zur letzten Bürgerschaftswahl wurden Gewinne vor

Schaubild 7 **Stimmenanteile der Parteien bei der Bürgerschaftswahl in Hamburg 1991 nach dem Alter der Wähler** (ohne Briefwahl)

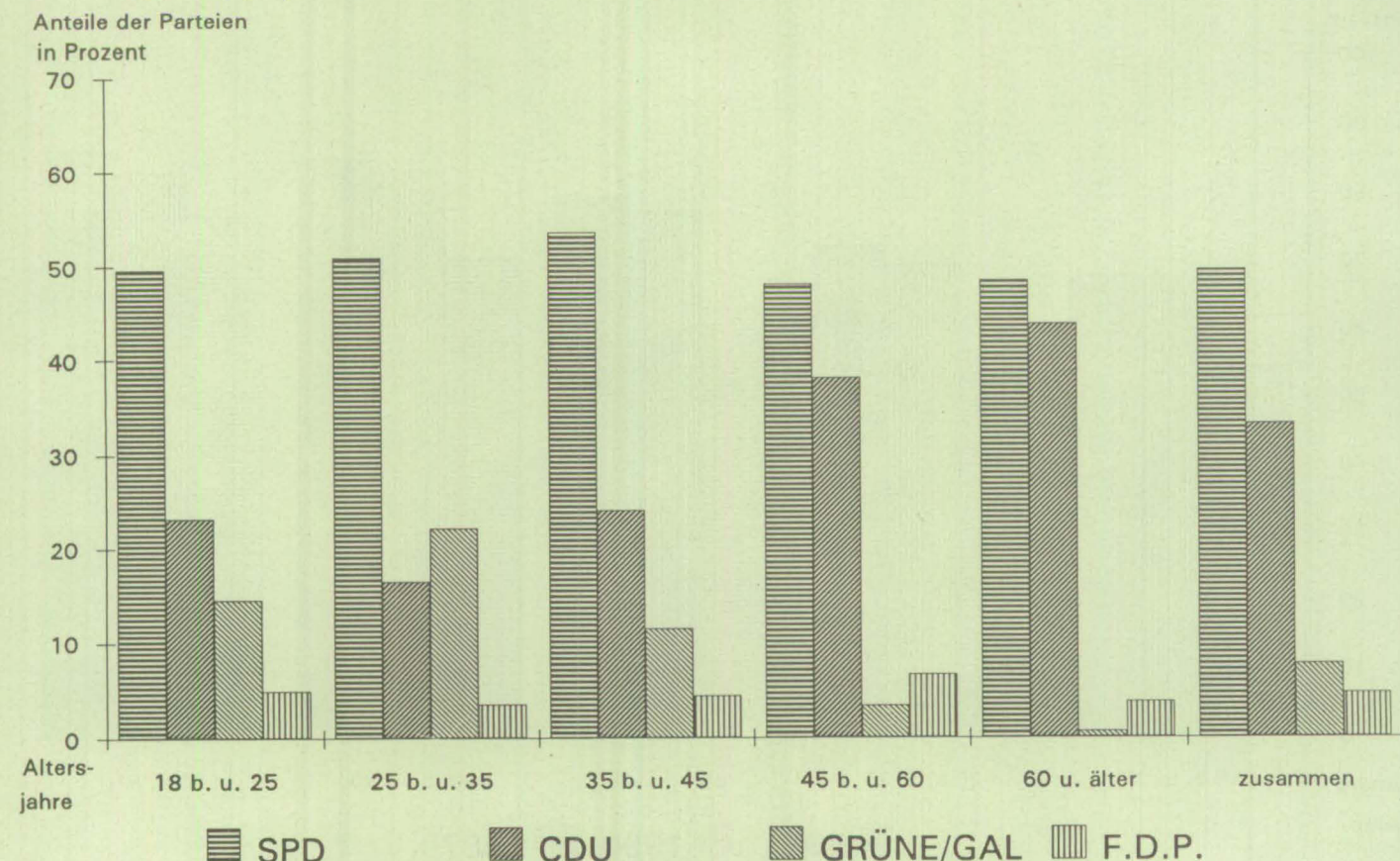
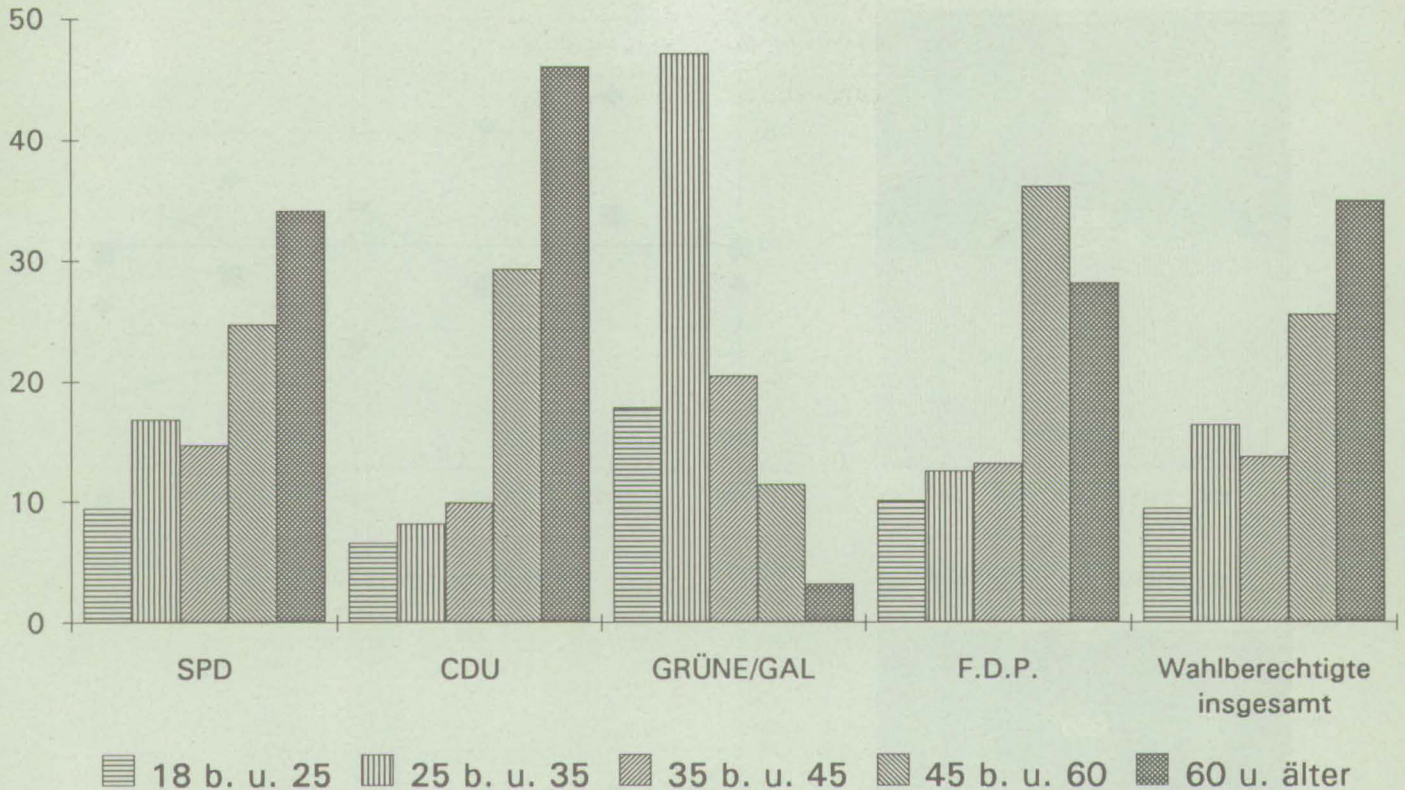


Schaubild 8 **Wählerschaft ausgesuchter Parteien bei der Bürgerschaftswahl in Hamburg 1991 nach dem Alter der Wähler (ohne Briefwahl)**

Anteile der Altersgruppen

in Prozent



allein bei den 25- bis unter 35jährigen sowie in abgeschwächtem Ausmaß bei den über 45jährigen Wählern registriert. Der Anteil der unter 25jährigen war dagegen rückläufig.

Altersmäßig völlig anders zusammengesetzt ist das Wählerpotential der **CDU**. Sie hat unter den vier zukünftig in der Bürgerschaft vertretenen Parteien mit nur knapp 15 Prozent den niedrigsten Anteil an Wählern unter 35 Jahren. Auf der anderen Seite wies die CDU mit 46 Prozent aber auch die weitaus höchste Quote an über 60 Jahre alten Wählern aus, wobei dieser Anteil bei den weiblichen Wählern sogar mehr als 53 Prozent betrug. Bemerkenswerterweise ist das Gewicht dieser Altersgruppe im Vergleich zur Bürgerschaftswahl von 1987 beträchtlich gestiegen (plus sechs Prozent), während in allen anderen Altersklassen Verluste in Erscheinung traten.

Bei der Wählerschaft der **GRÜNEN/GAL** ist nach wie vor der hohe Anteil an jüngeren Wählern unter 35 Jahren auffallend. Insgesamt entfallen nahezu zwei Drittel ihrer Wähler auf diese Altersgruppe. Aber auch die nachfolgenden Altersjahrgänge zwischen 35 und 45 Jahren lagen mit gut 20 Prozent höher als bei allen anderen Parteien. Nur schwach vertreten sind dagegen Wähler mit einem höheren Lebensalter (zusammen nur knapp 15 Prozent). Vergleicht man mit den Ergebnissen der letzten Bürgerschaftswahl, so zeigt sich, daß der An-

teil der unter 25jährigen Wähler dieser Partei von 23 Prozent auf 18 Prozent rückläufig ist. Zwar sank die Quote der jüngeren Wähler – als Folge der im Vergleich zu früheren Wahlen verhältnismäßig geringen Zahl von Wahlberechtigten dieser Altersgruppe – bei allen Parteien, der Rückgang bei den **GRÜNEN/GAL** war aber weitaus am stärksten.

Bei der Altersstruktur der **F.D.P.**-Wähler ist der überaus hohe Anteil der 45- bis unter 60jährigen auffallend. Mit mehr als 36 Prozent ist diese Altersgruppe eindeutig stärker vertreten als bei allen anderen Parteien, zumal hier im Vergleich zu früheren Wahlen auch die stärksten Anteilsgewinne zu verbuchen waren.

1.4.4 Wahlverhalten von Jahrgangsgruppen

Die empirische Wahlforschung ist nicht mehr allein auf die klassische Fragestellung „wer wählt wen, warum und mit welcher Wirkung?“ fixiert, sondern sie versucht zunehmend, den Prozeß der politischen Willensbildung zu analysieren.

Mit der sogenannten „Kohortenanalyse“ wird das Wahlverhalten von Jahrgangsgruppen, nicht die Wahlentscheidung einzelner Wähler verglichen; auf diese Weise können Thesen über das jahrgangsbezogene Wahlverhalten überprüft werden. Mit einem

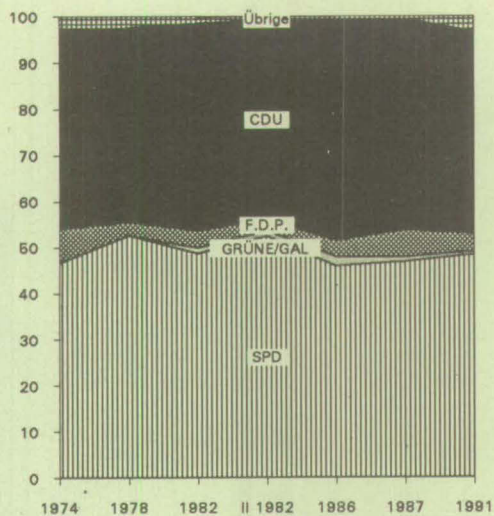
Schätzverfahren werden dabei die aus der repräsentativen Wahlstatistik hervorgehenden Stimmenanteile der Altersgruppen einzelnen Jahrgangsgruppen zugeteilt. Ausgangsmaterial sind die Ergebnisse der Bürgerschaftswahlen ab 1974.

Aus dem **Schaubild 9** – Stimmenanteile – sind die Prozentanteile der Parteien in den entsprechenden Jahrgängen sehr gut ersichtlich. Es ist aber nur schwer festzustellen, ob die jeweilige Partei sich in der entsprechenden Jahrgangsgruppe von einer Wahl zur nächsten über- oder unterdurchschnittlich entwickelt hat.

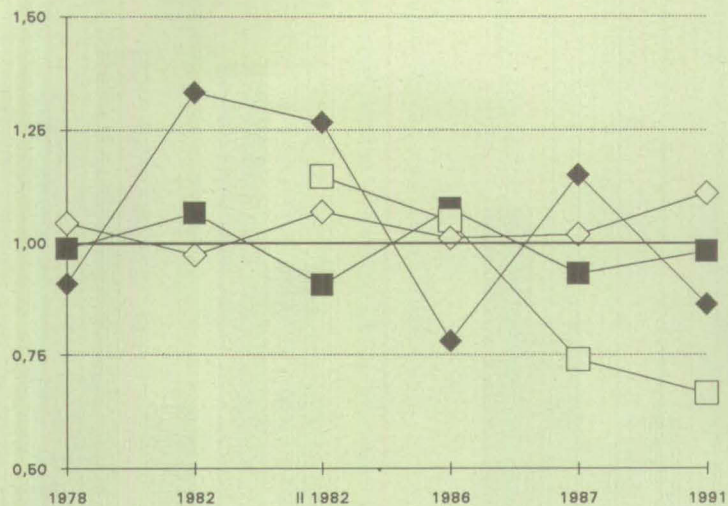
Beispiel: In der Jahrgangsgruppe 1950/1959 hat die GAL 1986 27,7 Prozent und 1987 19,5 Prozent erreicht. In dieser Jahrgangsgruppe haben sie also um den Faktor $19,5\% / 27,7\% = 0,7$ verloren. In allen Jahrgangsgruppen hat die GAL 1986 10,8 Prozent und 1987 7,3 Prozent erreicht. Sie haben also insgesamt um den Faktor $7,3\% / 10,8\% = 0,67$ verloren. Teilt man den Faktor der Jahrgangsgruppe durch den Faktor der Gesamtheit, so ergibt sich ein Ausdruck, an dem sich sofort ablesen läßt, ob die Partei sich in dieser Jahrgangsgruppe über- oder unterdurchschnittlich entwickelt hat. In diesem Beispiel ergibt sich: $0,7 / 0,67 = 1,04$. Der Faktor ist größer als 1. Dies bedeutet, daß die Entwicklung für die GAL in der Jahrgangsgruppe 1950/1959 positiver als in allen Jahrgangsgruppen zusammen war. Im **Schaubild 9** – relative Verände-

Schaubild 9 **Stimmenanteile der Parteien bei den Bürgerschaftswahlen ab 1974 nach Geburtsjahrgangsguppen (geschätzt) und relative Veränderungen des Wahlverhaltens der Jahrgangsguppen im Verhältnis zur Gesamtveränderung**

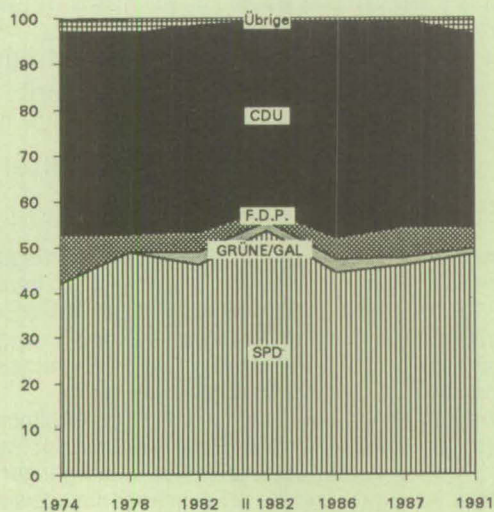
Jahrgangsgruppe bis 1919



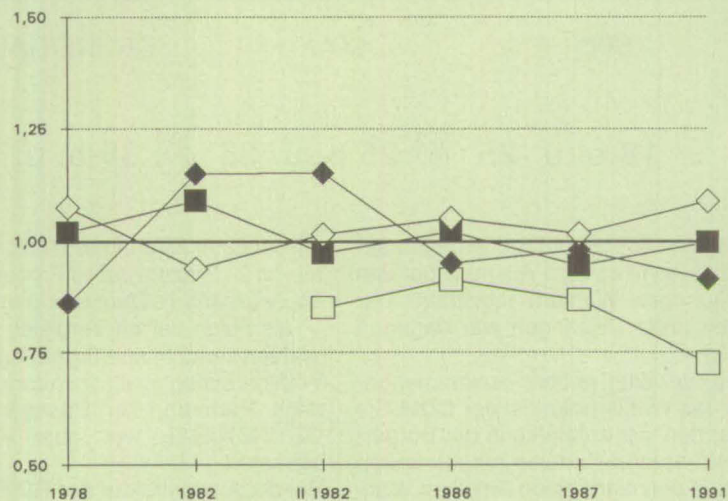
Jahrgangsgruppe bis 1919



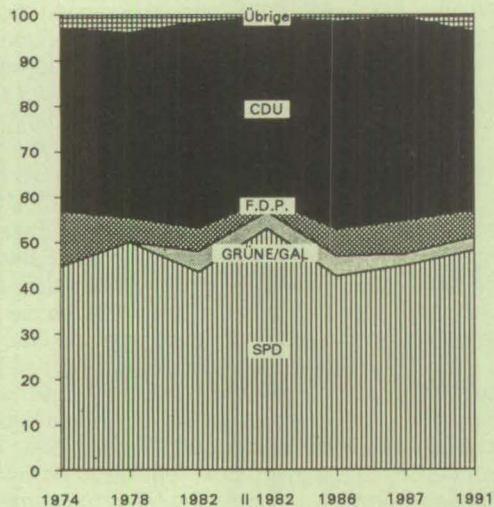
Jahrgangsgruppe 1920/1929



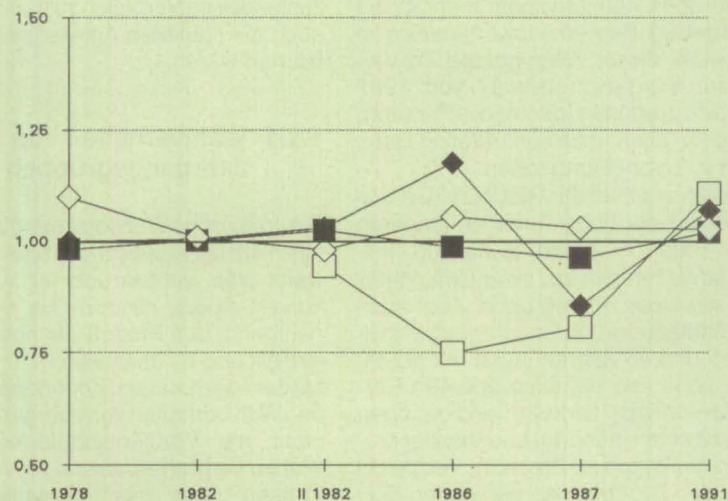
Jahrgangsgruppe 1920/1929



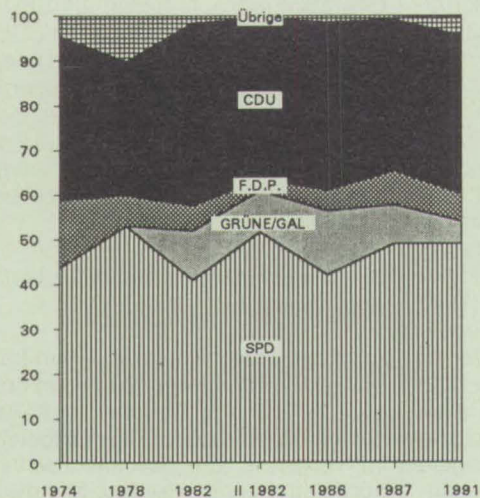
Jahrgangsgruppe 1930/1939



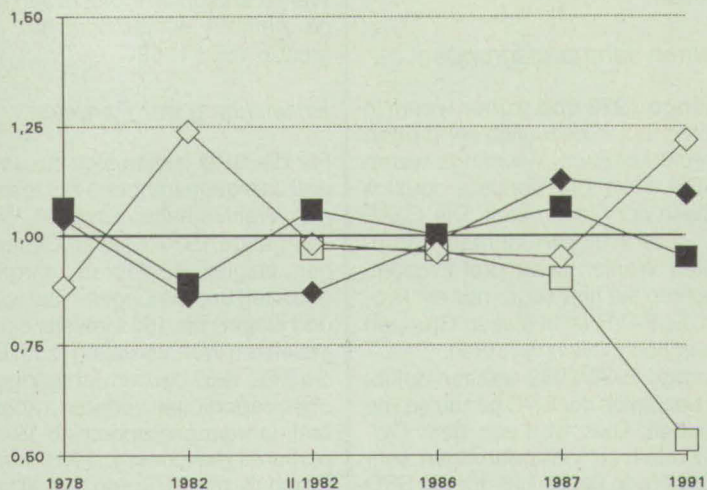
Jahrgangsgruppe 1930/1939



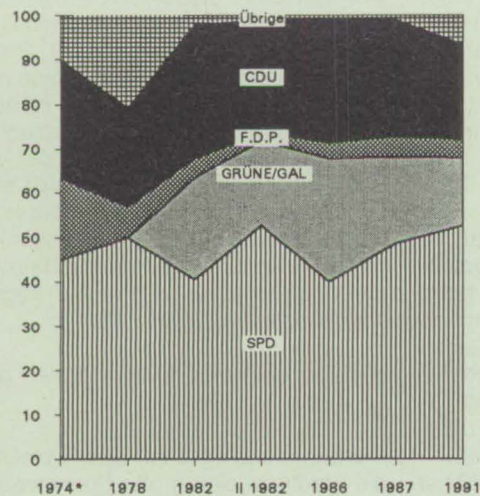
Jahrgangsgruppe 1940/1949



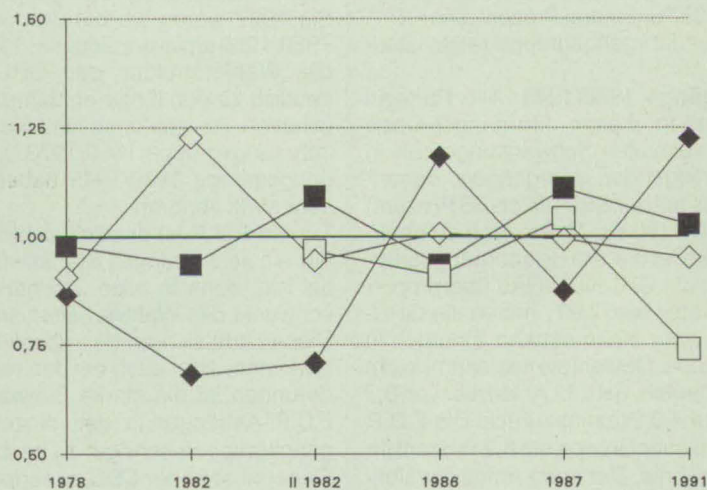
Jahrgangsgruppe 1940/1949



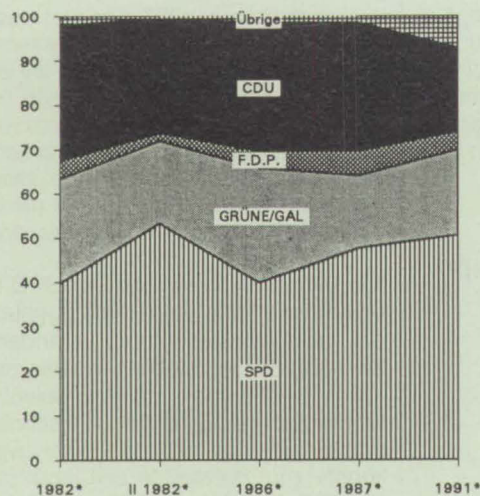
Jahrgangsgruppe 1950/1959



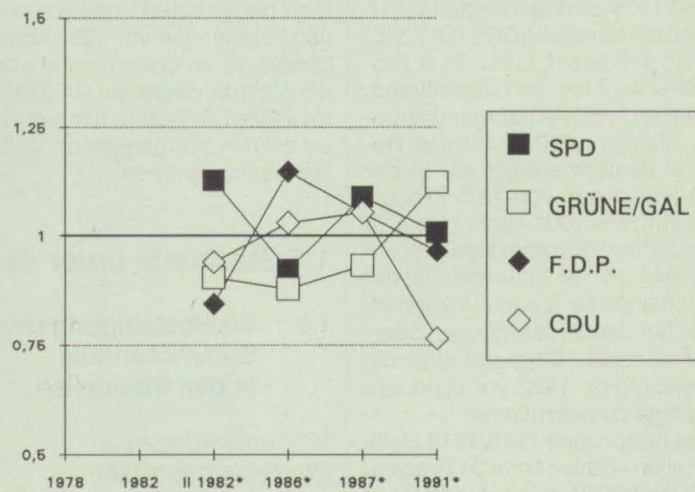
Jahrgangsgruppe 1950/1959



Jahrgangsgruppe 1960/1973



Jahrgangsgruppe 1960/1973



* nicht alle Mitglieder der Jahrgangsgruppe waren wahlberechtigt

* nicht alle Mitglieder der Jahrgangsgruppe waren wahlberechtigt

rung – sind diese Faktoren dargestellt. Sie geben jeweils die relative Entwicklung der Partei bei einer Wahl, bezogen auf die vorherige, an. Ist der Faktor kleiner als 1, hat sich bei der Wahl die Wählerstruktur der Partei zuungunsten dieser Jahrgangsgruppe verschoben.

Die einzelnen Jahrgangsgruppen

Die **Jahrgänge 1929 und früher** waren in ihrem Wahlverhalten bezüglich der großen Parteien recht konstant. Allerdings waren bei der CDU 1991 die Verluste deutlich geringer als in der Gesamtheit. Die GRÜNEN/GAL waren in diesen Jahrgangsgruppen bei allen Wahlen unter drei Prozent, 1991 erreichten sie hier sogar nur ein Prozent. Auch die F.D.P. ist in diesen Gruppen nur unterdurchschnittlich vertreten.

Die **Jahrgänge 1930/1939** wählten auffälligerweise bezüglich der SPD genau so wie die Gesamtheit. Dies wird aus dem Diagramm der relativen Veränderungen sehr deutlich. Die Werte liegen hier für die SPD durchgehend sehr nahe bei 1. Die CDU konnte sich gegenüber der Gesamtheit in dieser Jahrgangsgruppe stetig verbessern. Auch in dieser Gruppe sind die GRÜNEN/GAL seit 1987 unter drei Prozent. Die F.D.P. ist in dieser Jahrgangsgruppe relativ stark vertreten.

Die **Jahrgänge 1940/1949**: Alle Parteien unterliegen in dieser Jahrgangsgruppe stärkeren absoluten Schwankungen als in den davorliegenden Jahrgängen. Besonders ist dies bei der SPD (40 bis 55 Prozent) und der CDU (30 bis 41 Prozent) zu beobachten. Dies ist die älteste Jahrgangsgruppe, bei der die GRÜNEN/GAL überproportional vertreten war. 1991 hatten die GRÜNEN/GAL aber einen starken Einbruch in dieser Gruppe. Obwohl sie insgesamt leicht zulegen konnten, geht ihr Anteil hier von 8,7 Prozent auf 4,9 Prozent zurück. Die F.D.P. erreicht in dieser Gruppe mit 6,2 Prozent ihr bestes Ergebnis. Der hohe Anteil der Übrigen bei der Wahl von 1978 ist durch die Kandidatur der Bunten Liste, einem Vorläufer der GAL, erklärbar.

Besonders auffällig an der **Jahrgangsgruppe 1950/1959** sind die starken GRÜNEN/GAL und die schwache CDU (GRÜNE/GAL 1991: 15,2 Prozent, CDU: 21,4 Prozent). Die SPD liegt hier im Gesamttrend. Die F.D.P. verliert in dieser Jahrgangsgruppe bei den Wahlen 1978, 1982 und Dezember 1982 deutlich stärker als in der Gesamtheit (insgesamt von 18,5 Prozent auf 1,7 Prozent). Bis 1991 konnte sie sich wieder auf 4,2 Prozent verbessern. Für die Jahrgänge 1940 bis 1959 läßt sich bei der CDU eine gemeinsame Tendenz erkennen. 1978 hat sie bei diesen Jahrgängen überproportional verloren. Dagegen sind die starken Gewinne von 1982 vor allem auf diese Jahrgänge zurückzuführen.

In der **Jahrgangsgruppe 1960/1973** bleibt die CDU bei allen Wahlen unter 31 Prozent. Bei den GRÜNEN/GAL fällt auf, daß sie in dieser Jahrgangsgruppe 1982 noch den gleichen Anteil wie bei der Jahrgangsgruppe

1950/1959 hatten. 1986 und 1987 haben sie sich aber hier überproportional verschlechtert. Allerdings steigerten sie sich 1991 auf 19,3 Prozent und erreichten damit ein besseres Ergebnis als die CDU, die nur auf 19 Prozent kam. Der Anteil der SPD-Wähler entspricht in dieser Jahrgangsgruppe ziemlich genau dem der Jahrgangsgruppe 1950/1959.

Entwicklung der Parteien

Für die **SPD** lassen sich die Jahrgänge in drei Jahrgangsgruppen mit jeweils auffälligem Wahlverhalten einteilen. Während die Jahrgänge 1930/1939 im Gesamttrend liegen, zeigten die älteren Jahrgänge (1929 und älter) und die jüngeren Jahrgänge (1940 und jünger) bis 1987 jeweils ein entgegengesetztes Wahlverhalten (zum Beispiel hat die SPD 1987 bei den Jahrgängen vor 1930 überproportional verloren, aber bei allen drei Jahrgangsgruppen ab 1940 überproportional gewonnen). 1991 wird das gute Ergebnis der SPD von fast allen Jahrgängen (nicht bei den Jahrgängen 1940/1949) gleichermaßen mitgetragen.

Das Wählerpotential der **GRÜNEN/GAL** liegt vor allem in den Jahrgängen ab 1950. Bis 1987 waren sie bei den Jahrgängen 1950/1959 am allerstärksten. 1991 hat sich die Wählerstruktur der GRÜNEN/GAL deutlich zu den jüngeren Jahrgängen verschoben. Am stärksten sind sie jetzt in der Jahrgangsgruppe 1960/1973. In der Jahrgangsgruppe 1940/1949 haben sie 1991 sehr stark verloren.

Für die **F.D.P.** ist deutlich sichtbar, daß sie nur ein sehr geringes Stammwählerpotential hat, denn in allen Jahrgangsgruppen schwankt das Wahlverhalten sehr extrem. Dieses läßt sich an den absoluten Zahlen erkennen; aber auch bei den relativen Änderungen ist die starke Schwankung der F.D.P.-Anhänger in den einzelnen Jahrgangsgruppen sehr gut zu beobachten.

Generell ist zu der **CDU** zu sagen: 1982 hat sich die Struktur der CDU-Wähler zugunsten der Jahrgänge 1940/1949 verschoben, aber nach wie vor gilt: Je älter die Wähler, desto eher wählen sie die CDU. Dies hat sich 1991 deutlich verstärkt. Bei den Jahrgängen vor 1950 konnte sie sich besser als im Gesamttrend entwickeln. In der Jahrgangsgruppe 1940/1949 konnte sie sogar 1,6 Prozent zulegen, dagegen hat sie bei den Jahrgängen ab 1960 zehn Prozentpunkte verloren.

1.5 Stadtteile unter der Lupe

1.5.1 Wahlbeteiligung und Stimmenanteile in den Stadtteilen

Vorbemerkungen zu Stadteilergebnissen

Zur Beurteilung der Stimmenabgabe für einzelne Parteien auf Stadteilerbene kön-

nen allein die Urnen-Wahlergebnisse in den Wahllokalen herangezogen werden, da Briefwahlergebnisse nur für Kern- und Ortsamtsgebiete ausgezählt werden. Weil CDU- und F.D.P.-Wähler, wie auch bei früheren Wahlen, von der Briefwahl stärker Gebrauch gemacht haben als SPD-Wähler, liegen die hier präsentierten CDU- und F.D.P.-Stimmenanteile aus der Urnenwahl um 1,3 beziehungsweise 0,2 Prozentpunkte unter dem Gesamtergebnis einschließlich Briefwahl, die der SPD um 1,3 Prozentpunkte darüber. Dies ist bei der Interpretation von Stadteilergebnissen zu berücksichtigen.

Wahlbeteiligung in allen Stadtteilen stark gesunken

Auch bei dieser Wahl war, wie in früheren Wahlen, in Stadtteilen mit einem höheren sozialen Status der Bewohner (zum Beispiel Elbvororte, Walddörfer) die Wahlbeteiligung im Vergleich zum Stadtdurchschnitt am höchsten. Dennoch ist auch hier die Wahlbeteiligung gegenüber der Bürgerschaftswahl 1987 stark gesunken. Die höchsten Abnahmen verzeichnen hafennahe Stadtteile wie Kleiner Grasbrook/Steinwerder und Klostertor/Hammerbrook mit minus 24,3 beziehungsweise minus 19,9 Prozentpunkten, die niedrigsten Abnahmen weisen Tatenberg und Billwerder mit minus 7,3 beziehungsweise minus 9,5 Prozentpunkten auf. Die Stadteilerskarte mit der Veränderung der Wahlbeteiligung weist ein uneinheitliches Bild auf, so daß hieraus keine Hinweise auf Effekte der gesunkenen Wahlbeteiligung auf Stimmenanteilsveränderungen der einzelnen Parteien abgeleitet werden können.

SPD erreichte in 42 Stadtteilen die absolute Mehrheit

Die Stimmenanteile der SPD weisen über die Stadtteile eine große Spannweite auf. So konnten in drei Stadtteilen (Hamm-Süd, Steilshoop, Kleiner Grasbrook) über 60 Prozent der Stimmen erreicht werden. Die geringsten Stimmenanteile der SPD waren in Nienstedten mit 23,3 Prozent und Othmarschen mit 24,4 Prozent zu verzeichnen. Die absolute Mehrheit erzielten die Sozialdemokraten in 42 der 98 Stadtteile, bei der Bürgerschaftswahl 1987 war dies nur in 29 Stadtteilen gelungen. Gegenüber der Wahl 1987 hat sich die Spannweite zwischen den Stadtteilen mit hohem und niedrigem SPD-Stimmenanteil wieder etwas verstärkt.

Die räumliche Verteilung der SPD-Hochburgen wie auch ihrer Niedriggebiete hat sich allenfalls geringfügig verändert. Die SPD konnte ihre Stellung in ihren traditionellen Hochburgen stärken, obwohl hier tendenziell eine unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung zu verzeichnen war. So konnte zum Beispiel in seit jeher starken Stadtteilen wie Hamm-Süd und Billstedt mit plus 5,1 beziehungsweise plus 3,7 Prozentpunkten ein überdurchschnittlicher Zu-

wachs an Stimmenanteilen erreicht werden. In den traditionellen Niedriggebieten der SPD ist die Entwicklung der Stimmenanteile sehr unterschiedlich. So waren in den statushohen Walddörfern (zum Beispiel Duvenstedt, Wohldorf-Ohlstedt) und den Elbvororten (zum Beispiel Nienstedten, Othmarschen) nur unterdurchschnittliche Zuwächse oder sogar Verluste zu verzeichnen. In diesen Stadtteilen konnten tendenziell die GRÜNEN/GAL einen überdurchschnittlichen Zuwachs der Stimmenanteile erreichen. Dieses gilt auch für die innerstädtischen Stadtteile mit hohem Sozialstatus, so zum Beispiel Harvestehude, Eppendorf und Alsterdorf.

Ein völlig anderes Bild bieten die agrarisch strukturierten Gebiete der Vier- und Marschlande: Die SPD konnte in Spadenland, Kirchwerder, Alten- und Neuengamme sowie Ochsenwerder ihren Stimmenanteil um mehr als fünf Prozentpunkte verbessern; diese positive Entwicklung in den traditionellen CDU-Hochburgen dürfte aber auch durch die starke Abnahme der Wahlbeteiligung in diesen Gebieten beeinflusst worden sein.

CDU geringste Verluste in ihren Hochburgen

Die CDU hat sich in ihren Hochburgen gut behaupten können. Höchste Ergebnisse hat die CDU in den Vier- und Marschlanden, den Elbvororten, in den bevorzugten Wohngebieten an der Alster und in den Walddörfern erzielt. Spitzenergebnisse weisen Reitbrook und Tatenberg mit 60,3 und 57,4 Prozent auf. Mit niedrigen Stimmenanteilen mußte sich die CDU in den meisten Stadtteilen der „Inneren Stadt“ und in Stadtteilen mit hochverdichteten Neubauvierteln wie Billstedt, Horn, Steilshoop, Lurup zufriedengeben. Das niedrigste Ergebnis weist St. Pauli mit 17,9 Prozent auf.

Trotz noch relativ guten Abschneidens in den Hochburgen sind auch hier Verluste gegenüber der Bürgerschaftswahl 1987 aufgetreten, obwohl sie im allgemeinen nicht höher als vier Prozentpunkte ausfallen. Die niedrigste Abnahme verzeichnet Groß-Flottbek mit minus 0,6 Prozentpunkten. Hohe Abnahmen der Stimmenanteile fallen allerdings in den Vier- und Marschlanden auf, die noch zu den Hochburgen zählen. Den höchsten Verlust mußte die CDU mit minus 11,3 Prozentpunkten in dem kleinen Stadtteil Billbrook hinnehmen.

GRÜNE/GAL stabilisieren sich im gesamten Wahlgebiet

Die GRÜNEN/GAL erreichten in insgesamt 17 Stadtteilen einen Stimmenanteil von über zehn Prozent. In der Bürgerschaftswahl 1987 waren es nur 15 Stadtteile. Den höchsten Anteil erzielten die GRÜNEN/GAL wieder in St. Pauli mit 24,2 Prozent. Dieses Spitzenergebnis liegt um minus 1,8 Pro-

zentpunkte hinter dem Resultat von 1987. In anderen Stadtteilen konnte die 20-Prozent-Marke nicht erreicht werden. Beim Wahlergebnis der GRÜNEN/GAL fallen die Zugewinne in den statushohen Elbvororten und in den Walddörfern auf. Der Zuwachs von 5,5 Prozent in Bergstedt wird lediglich von Moorfleet übertroffen. Hier erzielten die GRÜNEN/GAL ein Plus von 8,8 Prozentpunkten.

In den traditionellen Hochburgen der GRÜNEN/GAL wie etwa Ottensen, Eimsbüttel, Altona-Nord und Rotherbaum konnte das Ergebnis von 1987 weitgehend gehalten oder gar leicht übertroffen werden. Eine Ausnahme bilden diesbezüglich die Ergebnisse von St. Pauli (minus 1,8 Prozentpunkte), St. Georg (minus 1,0 Prozentpunkte) und Altona-Altstadt (minus 0,4 Prozentpunkte).

Ein Vergleich der auf die GRÜNEN/GAL entfallenden absoluten Wählerstimmen mit dem Ergebnis von 1987 legt den Schluß nahe, daß sie ihr Wählerpotential in einem höheren Maße mobilisieren konnten als die anderen Mitbewerber.

Auffälligen Zugewinnen der GRÜNEN/GAL in den statushohen Gebieten im Norden Hamburgs und in den Elbvororten stehen Verluste der SPD in nahezu gleicher Höhe gegenüber. Bezogen auf das gesamte Wahlgebiet kann dieser Zusammenhang zwischen den Stimmenanteilsveränderungen der SPD und den GRÜNEN/GAL aber nicht generalisiert werden. Offensichtlich gehen die Zuwächse der SPD nicht zu Lasten der GRÜNEN/GAL.

F.D.P.: In 46 Stadtteilen unter fünf Prozent

Die Spannweite der F.D.P.-Stimmenanteile liegt zwischen 1,7 Prozent in St. Pauli und 14,1 Prozent in Othmarschen. Das regionale Verteilungsraster der F.D.P. korrespondiert eng mit der Verteilung der CDU-Stimmenanteile und weist eine weitgehende Polarität zu den SPD-Schwerpunkten auf. Ihre besten Ergebnisse verbuchten die Liberalen in den Elbvororten, den Wohngebieten am Oberlauf der Alster (Harvestehude, Wellingsbüttel, Lemsahl-Mellingstedt, Duvenstedt) sowie in den Walddörfern; Gebiete, die traditionell zu ihren Hochburgen zählen.

Die Zahl der Stadtteile, in denen die Partei ein zweistelliges Ergebnis erreichen konnte, hat sich von elf 1987 auf acht bei dieser Wahl verringert (bei der Bundestagswahl im Dezember 1990 konnte die F.D.P. noch in 70 Stadtteilen zehn und mehr Prozent der abgegebenen Stimmen für sich verbuchen).

Abgesehen von dem Spitzenergebnis in Othmarschen hat die F.D.P. in Nienstedten und in Blankenese mit einem Anteil von 12,3 Prozent am besten abgeschnitten. In 46 Stadtteilen verfehlten die Liberalen die Fünf-Prozent-Marke. In den industrie- und innenstadtnahen Altbaugebieten hat die Partei im Vergleich mit

den übrigen Stadtteilen am schwächsten abgeschnitten. Neben dem Extremwert in St. Pauli weisen Veddel und Kleiner Grasbrook (2,0 Prozent) sowie Rothenburgsort (2,1 Prozent) die niedrigsten F.D.P.-Anteile auf.

Nur in neun Stadtteilen Stimmengewinne für die F.D.P.

Nur in neun Stadtteilen konnten die Liberalen ihre Position gegenüber der letzten Bürgerschaftswahl verbessern. Da es sich überwiegend um kleine Stadtteile mit geringer Zahl von Wahlberechtigten handelt und die Gewinne mit maximal plus 1,8 Prozentpunkten (in Cranz, Billbrook und Altenwerder/Moorburg) nur gering ausfielen, wirken sich die Veränderungen im Gesamtergebnis für die F.D.P. kaum positiv aus. In ihren Hochburgen haben die Liberalen leicht überdurchschnittlich verloren. So lagen die Einbußen in Groß-Flottbek bei minus 3,5 Prozentpunkten und in Lemsahl-Mellingstedt bei minus 2,8 Prozentpunkten. Insgesamt weichen die F.D.P.-Einbußen in den Stadtteilen jedoch nur relativ wenig von den Verlusten der Partei im Hamburger Durchschnitt (minus 1,1 Prozentpunkte) ab.

AL in St. Pauli über sieben Prozent

In drei Stadtteilen erzielten die sonstigen Parteien über zehn Prozent der Stimmen, (St. Pauli 13,8 Prozent, Kleiner Grasbrook/Steinwerder 10,7 Prozent und Veddel 10,4 Prozent), in drei weiteren zwischen acht und zehn Prozent (Klostertor/Hammerbrook, St. Georg, Altona-Altstadt). Der hohe Anteil der Übrigen resultierte in St. Pauli, St. Georg und Klostertor/Hammerbrook aus der Wahl linker Parteien: Die AL konnte in St. Pauli mit 7,1 Prozent ihren höchsten Stimmenanteil erzielen. Auch die PDS erlangte in den drei Stadtteilen jeweils über zwei Prozent.

Dagegen gingen die hohen Stimmenanteile der sonstigen Parteien in Veddel und Kleiner Grasbrook/Steinwerder auf die rechten Gruppierungen REP und HLA zurück: In Veddel erreichten Die REPUBLIKANER 3,7 Prozent. Allerdings handelt es sich bei den beiden Stadtteilen mit zusammen etwa 1150 Wählern um zahlenmäßig weniger bedeutende Gebiete. Ihren zweithöchsten Anteil in einem Stadtteil erzielten die REPUBLIKANER mit 2,9 Prozent in Wilhelmsburg.

Die AL konnte neben den genannten Stimmenanteilen auch in Altona und Ottensen über zwei Prozent der Stimmen erreichen. Die GRAUEN, die mit 0,9 Prozent der Stimmen insgesamt deutlich über der AL, der PDS und der HLA liegen, verteilen sich gleichmäßiger über die Stadtteile als die genannten Gruppierungen: Ihren höchsten Stimmenanteil erreichten sie in Hamburg-Altstadt mit 1,6 Prozent.

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

Vorläufiges Endergebnis der Bürgerschaftswahl
am 2. Juni 1991
in Prozent



Vertrieb:
Statistisches Landesamt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: 3681-1719 (Durchwahl)

Vorläufiges Endergebnis nach Stadtteilen in Prozent (ohne Briefwahl)

Stadtteil	SPD	CDU	GRÜNE/ GAL	F.D.P.	Übrige	Stadtteil	SPD	CDU	GRÜNE/ GAL	F.D.P.	Übrige
Bezirk Hamburg-Mitte						noch: Bezirk Hamburg-Nord					
Hamburg-Altstadt	48,9	28,2	11,8	6,5	6,6	Fuhlsbüttel	48,9	37,3	6,6	6,1	3,1
Neustadt	54,8	22,1	14,1	2,5	6,6	Langenhorn	53,6	32,8	5,2	4,8	3,8
St. Pauli	42,6	17,9	24,2	1,7	13,8	Bezirk Wandsbek					
St. Georg	45,2	25,6	18,1	2,8	8,6	Eilbek	48,6	35,9	6,0	5,0	4,6
Klosterort/Hammerbr.	44,6	24,9	19,4	2,8	8,7	Wandsbek	54,1	32,0	5,4	4,3	4,2
Borgfelde	48,0	37,3	6,0	4,1	4,7	Marienthal	34,4	47,0	6,3	9,2	3,2
Hamm-Nord	50,6	34,6	6,4	3,9	4,5	Jenfeld	53,4	34,0	3,8	3,6	5,4
Hamm-Mitte	55,7	31,2	5,4	3,0	4,5	Torndorf	48,7	36,8	5,6	5,4	3,8
Hamm-Süd	61,9	24,7	4,9	3,0	5,6	Farmsee-Berne	55,1	31,9	5,1	4,4	3,5
Horn	57,8	29,1	4,1	3,1	5,8	Bramfeld	53,5	32,9	5,0	4,5	4,1
Billstedt	58,0	29,8	3,8	2,9	5,8	Steilshoop	61,1	25,5	5,3	3,0	5,0
Billbrook	59,6	24,7	7,0	3,3	5,6	Weißingbüttel	29,2	51,6	6,1	11,1	1,8
Rothenburgsort	59,4	29,2	4,2	2,1	6,1	Sasel	40,1	41,1	7,4	9,1	2,3
Veddel	58,2	25,4	4,0	2,0	10,4	Poppenbüttel	39,3	43,0	6,6	9,5	2,6
Kl. Grasbr./Steinw.	80,6	25,3	1,8	2,0	10,7	Hummelsbüttel	46,1	37,7	6,1	6,8	3,3
Finkenw./Waltershof	55,6	30,7	6,0	3,1	4,6	Lemsahl-Mellingstedt	35,4	46,7	8,7	9,4	1,8
Bezirk Altona						Duvenstedt	31,3	50,4	6,8	9,2	2,2
Altona-Altstadt	50,1	25,9	13,0	2,8	8,2	Wohldorf-Ohlstedt	24,5	51,8	8,9	11,7	3,1
Altona-Nord	51,1	22,2	16,7	2,3	7,7	Bergstedt	38,1	41,6	11,7	7,3	3,2
Ottensen	48,2	23,8	17,7	3,8	6,9	Volkendorf	34,7	43,6	8,4	10,3	2,1
Bahrenfeld	51,2	31,1	8,9	3,9	4,9	Rahlstedt	47,0	38,5	5,8	5,4	3,6
Gr. Flottbek	31,7	47,5	7,8	10,3	2,6	Bezirk Bergedorf					
Othmarschen	24,4	53,4	8,4	14,1	1,8	Lohbrügge	54,2	32,8	4,8	4,2	4,1
Lurup	59,2	28,7	4,2	3,5	4,3	Bergedorf	52,4	31,0	7,3	5,2	4,0
Osdorf	47,0	38,1	5,0	8,1	3,9	Curslack	38,6	48,2	5,2	5,9	2,2
Nienstedten	23,3	54,6	7,8	12,3	2,0	Altengamme	42,1	43,4	6,6	6,0	1,9
Blankenese	26,5	51,4	7,9	12,3	2,0	Neuengamme	34,6	51,0	5,5	5,3	3,6
Iserbrook	50,1	35,9	5,2	6,0	2,9	Kirchwerder	38,7	48,6	4,2	5,3	2,2
Sülldorf	42,3	41,8	8,1	6,8	3,2	Ochsenwerder	32,7	53,6	4,9	6,8	2,0
Rissen	32,7	48,4	6,5	10,5	1,9	Reitbrook	24,5	60,3	5,8	7,0	2,3
Bezirk Eimsbüttel						Allermöhe	48,6	33,4	8,5	5,9	3,8
Eimsbüttel	51,2	22,3	16,7	3,3	6,4	Billwerder	50,8	30,7	8,5	4,8	6,2
Rotherbaum	39,3	31,9	15,8	8,2	4,7	Moorfleet	35,2	40,3	14,4	5,5	4,7
Harvestehude	36,5	39,1	11,7	9,5	3,3	Tatenberg	25,1	57,4	6,8	6,8	3,8
Hoheluft-West	51,2	25,9	14,4	4,5	4,1	Spadenland	28,7	56,7	5,9	8,0	2,7
Lokstedt	47,3	36,1	7,2	5,9	3,5	Bezirk Harburg					
Niendorf	48,2	36,8	6,9	8,2	3,0	Harburg	57,3	28,5	5,3	2,5	6,4
Schnelsen	46,0	39,3	5,6	6,0	3,1	Neuland/Gut Moor	52,0	36,6	3,1	2,9	5,4
Eidelstedt	54,6	33,1	4,4	3,9	4,1	Wilstorf	57,6	31,0	3,7	3,2	4,8
Stellingen	51,8	33,8	5,9	4,3	4,1	Rönneburg	45,8	36,8	6,2	7,3	3,9
Bezirk Hamburg-Nord						Langenbek	45,1	39,0	4,3	6,5	5,1
Hoheluft-Ost	50,8	24,9	14,8	5,7	3,9	Sinstorf	45,9	40,4	4,0	5,3	4,4
Eppendorf	46,1	28,5	16,1	8,8	3,8	Marmstorf	46,5	39,7	4,1	5,6	4,1
Gr. Borstel	46,7	35,4	9,1	5,5	3,3	Eißendorf	50,1	37,1	4,1	4,2	4,5
Alsterdorf	41,9	39,2	8,5	7,8	2,7	Heimfeld	53,1	32,8	5,4	4,4	4,3
Winterhude	47,9	29,6	12,5	6,0	4,0	Wilhelmsburg	59,4	28,0	3,3	2,6	6,7
Uhlenhorst	43,1	38,3	7,7	8,0	3,0	Altenw./Moorburg	48,6	35,2	7,9	4,0	3,4
Hohenfelde	48,2	34,9	8,9	5,5	4,5	Hausbruch	53,2	34,4	3,1	4,6	4,8
Barmbek-Süd	55,8	28,4	7,7	3,5	4,6	Neugraben-Fischbek	50,8	35,8	4,4	4,5	4,7
Dulsberg	59,0	25,3	7,5	2,7	6,4	Francop	43,2	46,2	3,6	3,0	4,0
Barmbek-Nord	57,3	26,8	8,4	3,3	4,5	Neuenfelde	49,8	39,0	3,2	4,6	3,8
Ohlstedt	48,6	34,9	7,4	6,5	3,6	Cranz	51,1	36,3	3,3	6,8	3,5

Vorläufiges Endergebnis der Bürgerschaftswahl

Hamburg insgesamt	SPD		CDU		GRÜNE/GAL		F.D.P.		Übrige	
	2. Juni 1991	17. Mai 1987	2. Juni 1991	17. Mai 1987	2. Juni 1991	17. Mai 1987	2. Juni 1991	17. Mai 1987	2. Juni 1991	17. Mai 1987
	Ergebnis in Prozent		Ergebnis in Prozent		Ergebnis in Prozent		Ergebnis in Prozent		Ergebnis in Prozent	
	48,0	45,0	35,1	40,5	7,2	7,0	5,4	6,5	4,3	1,0
Anzahl der Sitze	61	55	44	49	9	8	7	8	-	-

1.5.2 Wahlverhalten in Stadtteilen unterschiedlicher Sozialstruktur im langfristigen Vergleich

Stadtteile einer Großstadt lassen sich nach verschiedenen Gesichtspunkten typisieren, zum Beispiel nach dem durchschnittlichen sozialen Status der Bewohner, nach Dichte und Art der Bebauung, nach der Nutzung. Das Statistische Landesamt hat kürzlich eine Stadtteiltypisierung auf der Grundlage von soziostrukturellen und baulichen Merkmalen der Volkszählung von 1987 vorgelegt²⁾.

2) In: Hamburg in Zahlen, Heft 3.1990, S. 72 ff.

Ausgehend von der genannten Untersuchung wurden für die hier vorgelegten Analysen die Stadtteile auf zwei Faktoren hin betrachtet: die **urbane Verdichtung** und die **soziale Schichtung**.

Stadtteile mit **hoher Verdichtung** zeichnen sich aus durch:

- hohe Bevölkerungsdichte,
- kleine durchschnittliche Haushaltsgrößen,
- relativ wenig Wohngebäude mit einer oder zwei Wohnungen,
- wenig Wohnungen mit fünf und mehr Räumen,
- geringen Anteil von Eigentümern.

Stadtteile mit **hohem sozialen Status** der

Bewohner haben:

- relativ große Wohnfläche pro Person,
- hohe Miete pro Person,
- hohe Anteile von Bewohnern mit Abitur,
- niedrige Arbeiteranteile.

Aus diesen beiden Dimensionen wurden dann vier (extreme) Typen gebildet:

Typ 1: geringe Dichte und hoher Sozialstatus (D-gering/S-hoch)

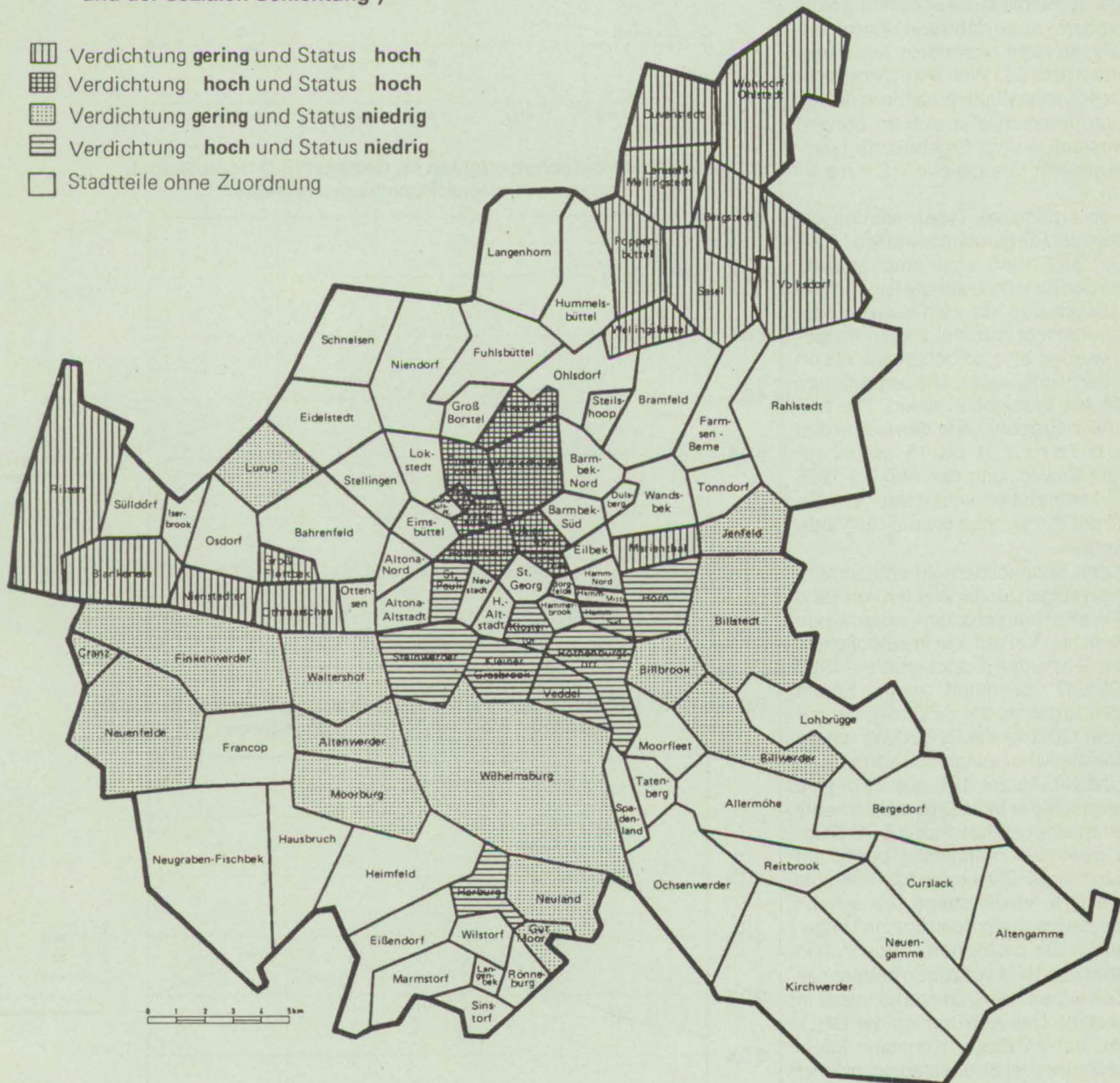
Typ 2: hohe Dichte und hoher Sozialstatus (D-hoch/S-hoch)

Typ 3: geringe Dichte und niedriger Sozialstatus (D-gering/S-niedrig)

Typ 4: hohe Dichte und niedriger Sozialstatus (D-hoch/S-niedrig).

Schaubild 10 zeigt, welche Stadtteile den Typen zugeordnet wurden und ver-

Schaubild 10 Zuordnung der Hamburger Stadtteile zu Gebietstypen nach der urbanen Verdichtung und der sozialen Schichtung¹⁾



1) Typisierung auf der Basis der "Sozialräumlichen Gliederung Hamburgs 1987" in Hamburg in Zahlen 3.1990;
 Verdichtung gering = Typen I, II, III des Faktors 1
 Verdichtung hoch = Typen IV, V des Faktors 1
 Status niedrig = Typen I, II des Faktors 2
 Status hoch = Typen V, VI des Faktors 2

deutlich gleichzeitig deren Lage im Stadtgebiet. Stadtteile des Typs 1 finden sich in den Walddörfern, den Elbvororten und in Marienthal (insgesamt 124 554 Wahlberechtigte, das sind 9,9 Prozent der wahlberechtigten Hamburger). Der Typ 2 wird von alsternenahen Stadtteilen wie Eppendorf, Uhlenhorst und Rotherbaum repräsentiert (115 517 Wahlberechtigte oder 9,2 Prozent). Zu Typ 3 gehören Stadtteile, die sich in einem Gürtel erstrecken, der ungefähr von Finkenwerder südlich der Elbe über Wilhelmsburg bis – dann nördlich der Elbe – nach Billstedt und Jenfeld reicht (131 663 Wahlberechtigte oder 10,5 Prozent). Typ 4 wird dann von den innenstadtnäheren Gebieten wie St. Pauli oder Horn und dazu Harburg gebildet (71 207 Wahlberechtigte oder 5,7 Prozent). Alle anderen Stadtteile, die auf der Karte ohne Schraffur geblieben sind, liegen hinsichtlich der Schichtung nicht im Extrembereich, so daß sie in den folgenden Analysen nicht besonders herausgestellt werden (813 211 Wahlberechtigte oder 64,7 Prozent); das Wahlverhalten in diesen Stadtteilen unterscheidet sich im übrigen nur unwesentlich vom Ergebnis für Hamburg insgesamt (vergleiche Schaubild 15).

Für die so ermittelten Typen wurden die Ergebnisse der Bürgerschaftswahlen (ohne Briefwahl) seit 1966 zusammengestellt. Dabei wurden für jede Wahl alle Ergebnisse aus den Stadtteilen, die zum Beispiel dem Typ 1 zugerechnet wurden, zusammengefaßt; sie wurden also so behandelt, als ob alle auf der Karte senkrecht schraffierten Stadtteile ein Wahlgebiet seien. Die entsprechenden Ergebnisse finden sich in den Schaubildern 11 bis 15, wobei zunächst die Entwicklung der Wahlen 1966 bis 1987 kommentiert wird, bevor die Ergebnisse der Bürgerschaftswahl 1991 analysiert werden.

Die aus den Schaubildern zu entnehmenden Kurven zeigen für die Wahlen von 1966 bis 1987 in allen betrachteten Gebietstypen einen ähnlichen Verlauf, der in erheblichem Maße von den beiden „Doppelwahlen“ 1982 und 1986/87 bestimmt wird: Einem schlechten Ergebnis der SPD folgt ein gutes, bei der CDU ist die Bewegung umgekehrt. Eine ähnliche Spiegelfunktion weisen die GRÜNEN/GAL zur SPD auf. Einzig die F.D.P. vermochte in der Bürgerschaftswahl 1987 neben einer erstarkenden SPD Stimmen zu gewinnen. Langfristig betrachtet befand sich die SPD in einem Abwärts-, die CDU in einem Aufwärtstrend. Es scheint allerdings, daß sich die deutlichsten Umgestaltungen in der politischen Landschaft in den Jahren vor 1974 vollzogen hatten; seit dieser Zeit waren die Kräfteverhältnisse in etwa konstant. Das Aufkommen der GRÜNEN/GAL hat an dieser Konstanz kaum etwas geändert (bei Bundestagswahlen ist dagegen eindeutig zu beobachten, daß das Aufkommen der GRÜNEN/GAL mit einem starken Rückgang einseitig zu Lasten der SPD verbunden ist).

Die Wahlbeteiligung steht in engem Zusammenhang mit dem sozialen Status: In

den Gebietstypen mit hohem sozialen Status der Bewohner liegt die Wahlbeteiligung über dem Durchschnitt. Innerhalb der Ge-

biete mit hohem sozialen Status ist die Wahlbeteiligung wiederum in den Gebieten mit niedriger Verdichtung am höchsten; sie

Schaubild 11 **Bürgerschaftswahlen im Gebietstyp D-gering/S-hoch**
(Walddörfer, Elbvororte, Marienthal)

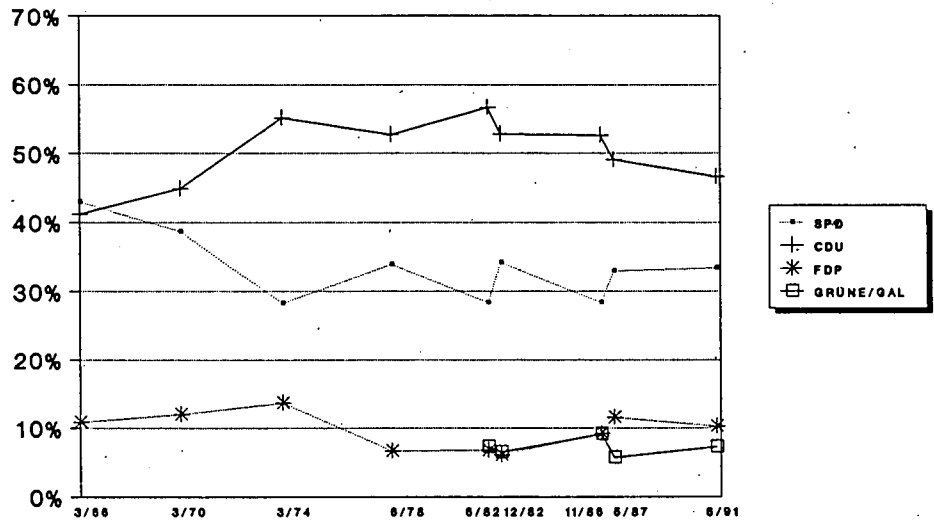
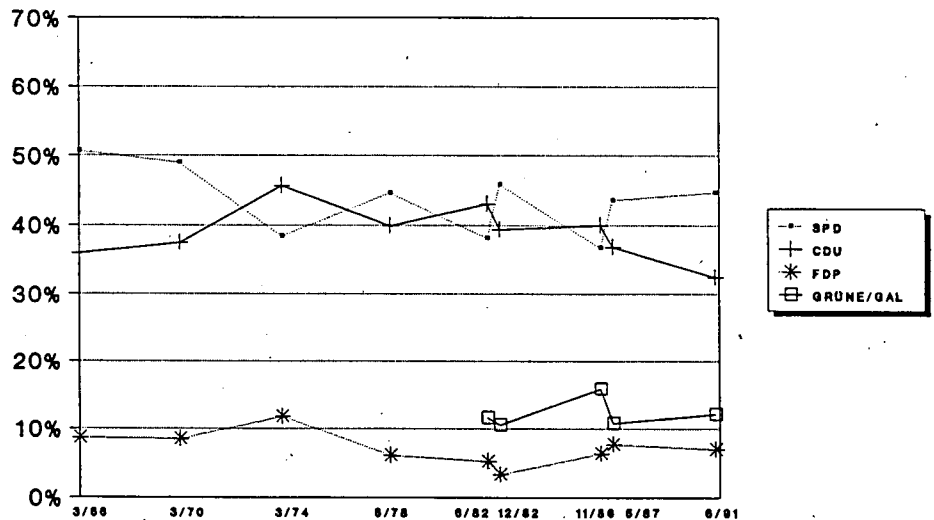
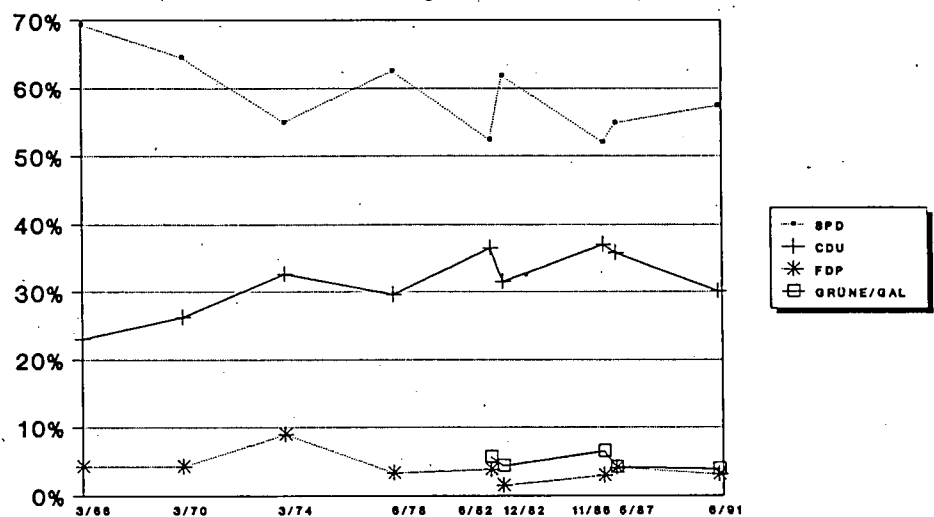


Schaubild 12 **Bürgerschaftswahlen im Gebietstyp D-hoch/S-hoch**
(Eppendorf, Uhlenhorst, Rotherbaum und andere)



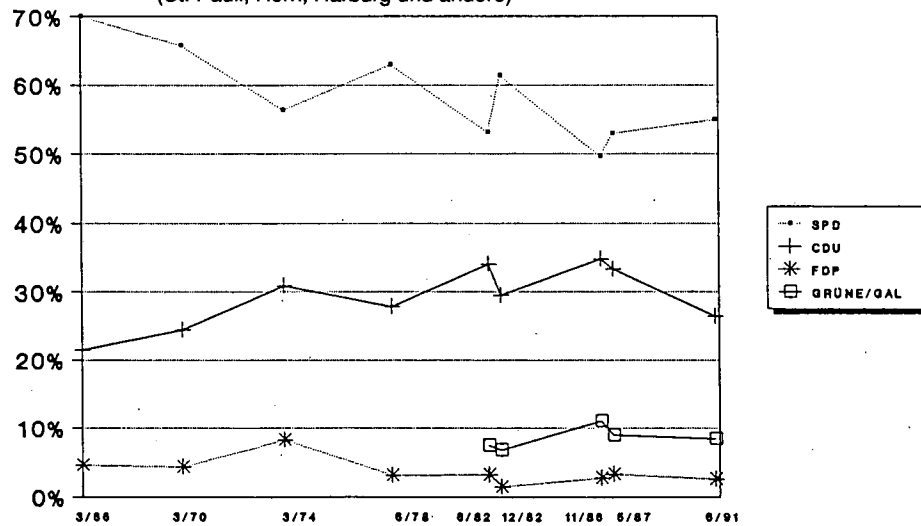
(ohne Briefwahl)

Schaubild 13 **Bürgerschaftswahlen im Gebietstyp D-gering/S-niedrig**
(Finkenwerder, Wilhelmsburg, Billstedt und andere)



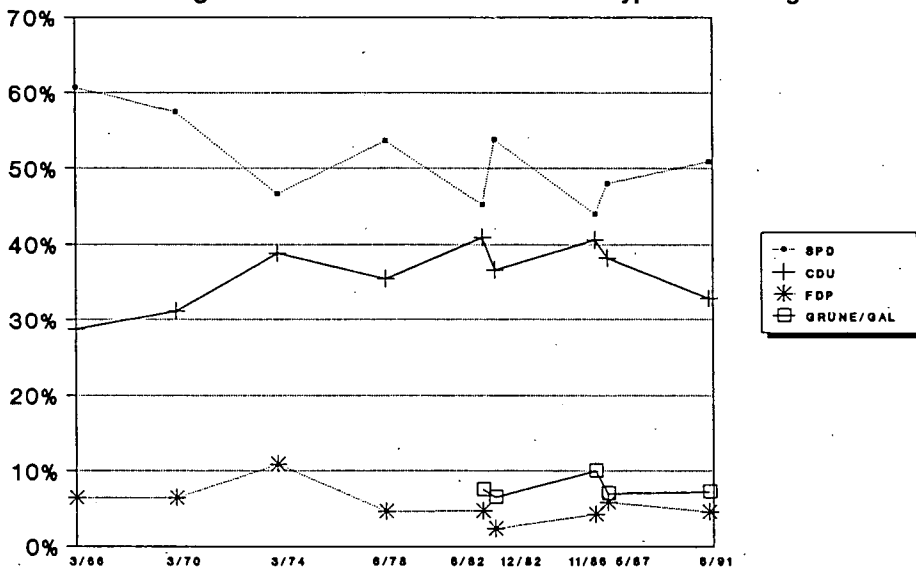
(ohne Briefwahl)

Schaubild 14 **Bürgerschaftswahlen im Gebietstyp D-hoch/S-niedrig**
(St. Pauli, Horn, Harburg und andere)



(ohne Briefwahl)

Schaubild 15 **Bürgerschaftswahlen in Gebieten ohne Typenzuordnung**



(ohne Briefwahl)

erreicht im Gebietstyp 1 einen Wert, der gut zehn Prozentpunkte über dem Durchschnitt liegt. Ein ähnliches Muster findet sich bei den Gebietstypen mit niedrigem sozialen Status der Bewohner. Auch hier ist die Wahlbeteiligung in dem verdichteten Gebietstyp geringer: Sie liegt im Gebietstyp 4 gut zehn Prozentpunkte unter dem Hamburger Durchschnitt. Damit weist die Wahlbeteiligung bei der Bürgerschaftswahl eine ähnliche Verteilung wie bei der jüngsten Bundestagswahl auf, wenn auch auf niedrigerem Niveau.

Typ 1: Walddörfer, Elbvororte, Marienthal

In diesem Gebietstyp hatte die CDU bis auf 1966 immer die stärkste Position, erreichte hier sogar von 1974 bis 1986 die absolute Mehrheit. Auch die F.D.P. hatte hier immer ihre besten Ergebnisse zu verzeichnen und konnte mit der Wahl von 1987 wieder an Zeiten vor 1974 anknüpfen, in denen sie hier immer über zehn Prozent gelegen hatte. Die SPD hält sich in diesem Gebietstyp seit 1974 etwa konstant um die 30-Prozent-Marke, hat aber gegenüber 1966 (über 40

Prozent) deutlich verloren. Die GRÜNEN/GAL haben in den Stadtteilen mit hohem Status der Bewohner und relativ niedriger urbaner Verdichtung in den für sie nur zu betrachtenden vier Wahlen immerhin jeweils Ergebnisse erzielt, die in etwa ihrem Hamburger Durchschnittsergebnis entsprachen. Damit erreichten sie bessere Ergebnisse als in den Gebietstypen mit ähnlicher Dichte aber niedrigerem Status der Bewohner³⁾. Bei der Bundestagswahl im Dezember 1990 gewann hier die CDU die meisten Stimmen (43,8 Prozent), die SPD (28,2 Prozent) lag nur knapp vor der F.D.P. (19,9 Prozent), während die GRÜNEN/GAL nur noch auf 5,5 Prozent kamen.

Bürgerschaftswahl 1991:

Die CDU behauptet in diesem Gebietstyp weiterhin die stärkste Position. Auch vergli-

3) Es liegt nahe, die zu beobachtenden Zahlen dahingehend zu interpretieren, daß zum Beispiel Wohnungs- und Hauseigentümer oder Personen mit höherem Schulabschluß eher CDU oder auch überproportional F.D.P. wählen. Dieser Schluß ist aber aus den hier vorgelegten Daten nicht abzuleiten. Die obigen Zahlen sagen nur aus, daß in Stadtteilen mit hohem Eigentümeranteil überproportional F.D.P. gewählt wird, sie sagen nicht, von wem die F.D.P. gewählt wird.

chen mit den übrigen Gebietstypen erzielt sie hier ihr weitaus bestes Ergebnis. Die Christdemokraten liegen jedoch mit 46,6 Prozent der Stimmen sehr deutlich unter dem seit 1966 im Typ 1 beobachteten aufwärtsweisenden Trend. SPD und F.D.P. halten dagegen – bezogen auf die Wahl 1987 – in etwa ihre Stimmenanteile. Allerdings müssen die Liberalen mit 10,3 Prozent gegenüber der Bundestagswahl 1990 eine dramatische Einbuße von über neun Prozentpunkten hinnehmen. Die GRÜNEN/GAL haben keineswegs an Attraktivität verloren. Ihr leichter Aufwärtstrend in diesem Gebietstyp setzt sich fort; mit 7,3 Prozent verbessern sie ihr Ergebnis um fast zwei Prozentpunkte gegenüber der vergangenen Bürgerschaftswahl. Das entspricht – wie bei den vier Wahlen zuvor – ihrem Hamburger Durchschnittsergebnis.

Typ 2: Eppendorf, Uhlenhorst, Rotherbaum und andere

In diesen zwar auch statushohen Stadtteilen, die aber am anderen Ende der urbanen Verdichtungsskala liegen als die Stadtteile des Typs 1, wechselte sich die CDU ständig mit der SPD in der Position der stärksten Partei ab. Bei Bundestagswahlen hatte die SPD hier fast immer einen komfortablen Vorsprung vor der CDU. Die GRÜNEN/GAL stellten in diesem Gebietstyp seit 1982 die dritte Kraft dar und erreichten – bezogen auf die Analyse nach Gebietstypen – hier regelmäßig ihre besten Ergebnisse. Die F.D.P. liegt hier immer etwa ein bis zwei Prozentpunkte über ihrem Hamburger Ergebnis, kann diesen Gebietstyp also neben Typ 1 als zweite Hochburg einordnen. Bei der Bundestagswahl 1990 konnte die SPD hier im übrigen mit deutlichem Vorsprung vor der CDU (39,2 zu 33,3 Prozent), die F.D.P. vor den GRÜNEN/GAL (14,2 zu 9,1 Prozent) durchs Ziel gehen.

Bürgerschaftswahl 1991:

Die CDU hat deutliche Stimmenverluste zu verzeichnen. Gegenüber 1987 büßte sie 3,5 Prozentpunkte ein. Mit 32,5 Prozent ist dies das schlechteste Wahlergebnis seit 1966. Damit hat sich der bisher zu verzeichnende positive Trend der CDU in diesem Gebietstyp nicht fortgesetzt. Die SPD kann ihren Stimmenanteil um etwa einen Prozentpunkt auf 44,7 Prozent ausbauen und damit fast an das gute Ergebnis vom Dezember 1982 anknüpfen. Dadurch ist sie wieder deutlich stärkste Partei in diesem Gebietstyp. Die GRÜNEN/GAL haben ebenfalls Stimmengewinne zu verzeichnen. Mit 12,1 Prozent liegen sie in diesem Gebietstyp circa vier Prozentpunkte über dem Ergebnis in ihrer zweiten Hochburg, dem Typ 4. Die F.D.P. muß leichte Stimmenverluste hinnehmen und kommt auf sieben Prozent. Demnach stellt dieser Gebietstyp immer noch eine Hochburg dar. Das Ergebnis liegt, wie auch bei den früheren Wahlen, circa zwei Prozentpunkte über dem Hamburger Ergebnis. Die unterschiedliche Stellung von Bundestags- und Bürgerschaftswahl ist bei einer Betrachtung des Kräfteverhältnisses zwischen F.D.P. und

GRÜNEN/GAL festzustellen: Während bei der Bundestagswahl 1990 die F.D.P. mit 14,2 Prozent um fünf Prozentpunkte über den GRÜNEN lag, sind bei der Bürgerschaftswahl 1991 die GRÜNEN/GAL mit rund fünf Prozentpunkten Vorsprung wieder deutlich drittstärkste Partei.

Typ 3: Finkenwerder, Wilhelmsburg, Billstedt und andere

Dieser Gebietstyp ist die Domäne der SPD, die dort früher einmal über 70 Prozent der Stimmen erhielt. Sie liegt hier mit Schwankungen immer über 50 Prozent, mußte sich bei der jüngsten Bundestagswahl aber mit 47,7 Prozent zufrieden geben. Die CDU konnte sich in diesem Gebietstyp bei einem Stimmenanteil von circa 35 Prozent etablieren. Die F.D.P. erzielt in diesem statusniedrigen Gebietstyp traditionell unterdurchschnittliche Ergebnisse, die circa zwei Prozentpunkte unter ihrem Hamburger Gesamtergebnis liegen. Die GRÜNEN/GAL kommen in diesem Gebietstyp auf das schwächste Ergebnis aller betrachteten Typen und bewegen sich um die Fünf-Prozent-Marke herum (Bundestagswahl 1990: 3,2 Prozent).

Bürgerschaftswahl 1991:

Auch jetzt erweist sich Gebietstyp 3 wieder als eindeutige SPD-Hochburg. Die Sozialdemokraten konnten ihre Vormachtstellung (57,4 Prozent) hier sogar noch ausbauen. Im Vergleich zu der 87er Bürgerschaftswahl steigerten sie sich um etwa drei Prozentpunkte; im Vergleich zur vergangenen Bundestagswahl (47,7 Prozent) legten sie sogar rund zehn Prozentpunkte zu. Der leichte Aufwärtstrend der CDU (30,0 Prozent) fand allerdings ein jähes Ende. Im Vergleich zur 87er Bürgerschaftswahl (35,8 Prozent) oder auch zur 90er Bundestagswahl (35,1 Prozent) büßten die Christdemokraten jeweils fünf Prozentpunkte ein. Das F.D.P.-Ergebnis (3,1 Prozent) liegt ganz im Abwärtstrend der vergangenen Bürgerschaftswahlen. Katastrophal schneiden die Liberalen allerdings ab, wenn man ihren jetzigen Stimmenanteil mit dem Ergebnis der vergangenen Bundestagswahlen vergleicht: Die im Dezember erreichte Marke (8,5 Prozent) wurde um mehr als fünf Pro-

zentpunkte verfehlt. Recht konstant erweisen sich die GRÜNEN/GAL (3,9 Prozent). Wie stets hinken sie in Typ 3 rund drei Prozentpunkte hinter ihrem Hamburger Durchschnittsergebnis (sieben Prozent) her.

Typ 4: St. Pauli, Horn, Harburg und andere

Die Kurvenverläufe von SPD, CDU und F.D.P. sind in diesem Gebietstyp nahezu identisch mit den entsprechenden im Gebietstyp 3. Die SPD hatte hier ihre besten Ergebnisse, wenn auch bei der Bundestagswahl 1990 mit 47,4 Prozent erstmals unter 50 Prozent. CDU und F.D.P. hatten hier ihre schlechtesten Resultate. Einzig bei den GRÜNEN/GAL wird ein Unterschied deutlich: In diesem statusniedrigen Gebiet, das aber eine hohe städtische Verdichtung aufweist, sind sie deutlich erfolgreicher gewesen als in den innenstadtfremeren statusniedrigen Wohngebieten. Sie erreichten hier ein beinahe so starkes Wählerpotential wie in den Gebieten des Typs 2 (Eppendorf, Uhlenhorst, Rotherbaum).

Bürgerschaftswahl 1991:

Die SPD hat entgegen ihrem bisherigen Abwärtstrend hier jetzt Gewinne erzielt. Im Vergleich mit der Bürgerschaftswahl 1987 legt sie um zwei Prozentpunkte zu und erreicht knapp 55 Prozent – ein Ergebnis, das nur noch im Gebietstyp 3 übertroffen wird. Gegenüber den Bürgerschaftswahlen ist die Bundestagswahl 1990 mit deutlich unter 50 Prozent für die SPD ein Ausreißer nach unten; offenbar sind bundes- und landespolitische Stimmenabgabe von unterschiedlichen Motiven geprägt. Die CDU sackt entgegen ihrem Aufwärtstrend um sieben Prozentpunkte ab und erzielt ihr schlechtestes Ergebnis seit 20 Jahren. Mit 26,4 Prozent liegt sie wieder deutlich unter der 30-Prozent-Marke. Gebietstyp 4 ist nach wie vor für die CDU das genaue Gegenteil einer Hochburg. Die GRÜNEN/GAL verlieren gegenüber der Bürgerschaftswahl vor vier Jahren geringfügig. Dem bisherigen Trend zufolge hätten sie allerdings Gewinne verbuchen müssen. Gebietstyp 4 bleibt die zweite Hochburg der GRÜNEN/GAL, doch nunmehr mit größerem Abstand zum „Spitzenreiter“, dem Gebietstyp 2. Die F.D.P.,

in Stadtteiltyp 4 stets deutlich unter ihrem Hamburger Durchschnitt, hat gegenüber 1987 leicht verloren und erreicht 2,6 Prozent, das niedrigste Ergebnis von allen Gebietstypen. Der leicht abwärts gerichtete Trend hat sich damit bestätigt. Auch hier zeigt sich die Sonderstellung der Bundestagswahl: Im Dezember 1990 hatte die F.D.P. über sieben Prozent errungen.

Insgesamt ist festzustellen, daß die SPD in allen Gebietstypen – am stärksten in den statusniedrigen – gewonnen hat. Die CDU hat in sämtlichen Gebietstypen verloren. Die GRÜNEN/GAL verzeichnen einen Stimmenzuwachs in den statushohen Gebieten, verlieren jedoch in den statusniedrigen. Die F.D.P. verliert gleichmäßig in allen Gebietstypen.

1.5.3 Korrelationsrechnungen: Abhängigkeit der Wahlergebnisse von der Sozialstruktur im langfristigen Vergleich

Die folgenden Analysen basieren auf Korrelationsrechnungen zwischen den Stimmenanteilen der einzelnen Parteien und den Werten der beiden sozialräumlichen Merkmale „urbane Verdichtung“ und „soziale Schichtung“ auf der Basis von Ortsteildaten. In dem Koordinatenkreuz des Schaubildes 16 wurden die Korrelationen des Stimmenanteils einer Partei bei einer Bürgerschaftswahl mit den sozialräumlichen Merkmalen auf den Achsen abgetragen: auf der waagerechten Achse die Korrelation zwischen Wahlergebnis und „sozialer Schichtung“, auf der senkrechten zwischen Wahlergebnis und „urbaner Verdichtung“. Ein Punkt in dem Koordinatenkreuz repräsentiert somit das Ergebnis einer Wahl für eine Partei.

Für die SPD liegen alle Ergebnisse im linken oberen Quadranten des Koordinatenkreuzes. Dies bedeutet, daß die Stimmenanteile für die SPD in einem Ortsteil um so höher liegen, je stärker der Ortsteil verdichtet und je geringer der soziale Status ist.

Außerdem ist anhand der konzentrischen Ringe abzulesen, wie gut die Höhe der

Tabelle 4 Ergebnisse der Bürgerschaftswahl 1991 in Prozent nach Gebietstypen
– vorläufige Ergebnisse, für Parteien ohne Briefwahl –

Merkmal	Typ 1 D- S+	Typ 2 D+ S+	Typ 3 D- S-	Typ 4 D+ S-	Sonstige	Hamburg
Wahlbeteiligung	76,91	68,65	61,16	56,21	66,78	66,77
SPD	33,45	44,68	57,39	54,97	50,93	49,32
CDU	46,60	32,46	30,10	26,40	32,94	33,78
GRÜNE/ GAL	7,33	12,12	3,92	8,45	7,21	7,38
F.D.P.	10,30	7,00	3,13	2,57	4,56	5,16

Stimmenanteile einer Partei durch die beiden Faktoren erklärt werden kann: Je weiter ein Wahlergebnis vom Schnittpunkt der beiden Achsen entfernt liegt, desto besser wird das Ergebnis durch die Faktoren erklärt. So können die Stimmenanteile der GRÜNEN/GAL bei keiner Wahl zu mehr als 25 Prozent, die der F.D.P. zum Teil zu über 75 Prozent erklärt werden.

Erwartungsgemäß liegen die Wahlergebnisse für die CDU diametral entgegengesetzt zu denen der SPD: Hohe Stimmenanteile erzielt die CDU eher in Ortsteilen hohen Status' und geringer Verdichtung. Bei der F.D.P. ist die Korrelation mit der

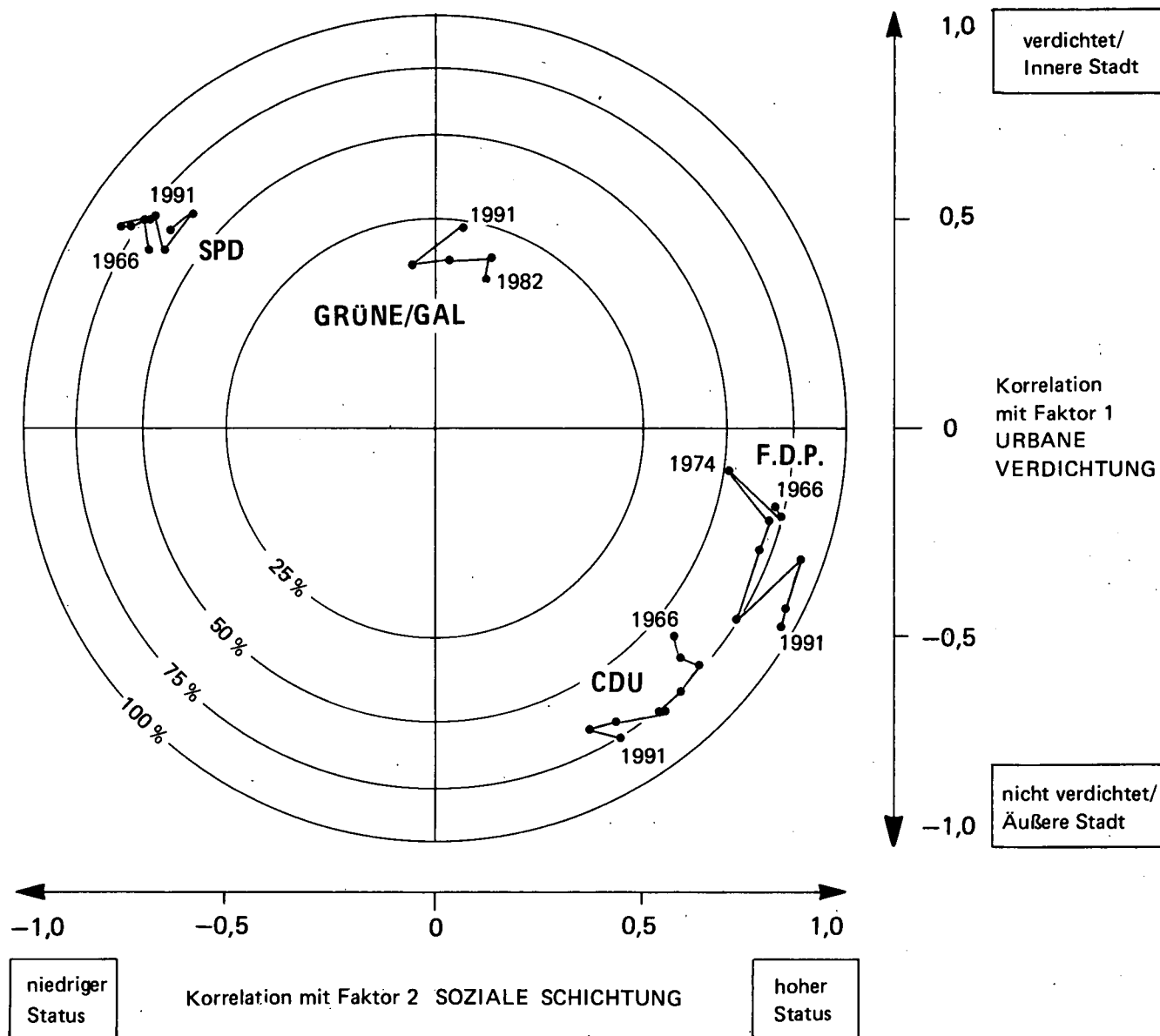
sozialen Schichtung sogar noch höher als bei der CDU.

Die Erklärung der Wahlergebnisse durch die beiden sozialräumlichen Faktoren ist im zeitlichen Verlauf gewissen Veränderungen ausgesetzt: Für die CDU zeigte sich bei der Bürgerschaftswahl 1974 der stärkste positive Zusammenhang mit der sozialen Schichtung. Von da an bewegte sich die CDU bis zur Bürgerschaftswahl 1987 stetig in Richtung „Mitte“, das heißt, der Faktor „soziale Schichtung“ verlor zunehmend an Bedeutung für die Erklärung der Wahlergebnisse auf Ortsteilebene. Mit der Bürgerschaftswahl 1991 wurde dieser Trend

deutlich gebrochen: Die Bedeutung des Faktors „soziale Schichtung“ liegt etwa auf dem Niveau der Bürgerschaftswahl 1987. Gleichzeitig setzte sich die leichte aber kontinuierliche Tendenz zur „Äußeren Stadt“ fort.

Die Wahlergebnisse der SPD liegen alle sehr eng beieinander, und es lassen sich keine stetigen Trends bezüglich der Erklärungskraft der beiden Faktoren ausmachen. Die größten Sprünge zwischen den Punkten einzelner Wahlen sind in dem Koordinatenkreuz für die F.D.P. erkennbar. Auffällig sind hier vor allem zwei Ausreißer: Bei der Bürgerschaftswahl 1974 – hier erzielte

Schaubild 16 **Korrelation zwischen Stimmenanteilen für Parteien und sozialräumlichen Merkmalen auf Ortsteilebene bei den Bürgerschaftswahlen 1966 bis 1991**



• Stimmenanteile von Parteien bei den Bürgerschaftswahlen

100% Anteil der durch Faktor 1 und 2 erklärten Varianz der Stimmenanteile

die F.D.P. ihr bestes Ergebnis bei einer Hamburger Bürgerschaftswahl – wurde das Ergebnis zu einem geringeren Ausmaß durch die beiden Faktoren erklärt als bei allen anderen Wahlen, und bei der Dezemberwahl 1982 – dem schlechtesten Ergebnis der F.D.P. mit 2,6 Prozent – lag die F.D.P. nahe an den Werten der CDU. Die Lage der F.D.P. im Koordinatenkreuz hat sich im Vergleich zur letzten Bürgerschaftswahl wenig verändert.

Bei den GRÜNEN/GAL war die Veränderung zur letzten Bürgerschaftswahl größer als bei den anderen Parteien: Höhere Stimmenanteile wurden besonders in höher verdichteten Gebieten erzielt. Der Faktor „soziale Schichtung“ spielt dagegen für die Erklärung des Wahlergebnisses der GRÜNEN/GAL nach wie vor keine Rolle.

1.6 Extreme in Wahlbezirken

Auf der Ebene der Wahlbezirke treten erfahrungsgemäß immer die größten Abweichungen gegenüber dem gesamtstädtischen Ergebnis auf.

Höchste Wahlbeteiligung in Wahlbezirken in der Äußeren Stadt

Bei der Wahlbeteiligung reicht die Spannweite von je 85,3 Prozent im Wahlbezirk 519A5 im Stadtteil Poppenbüttel (Wahllokal Hospital Z. Heil. Geist, Hinsbleek 11) und im Wahlbezirk 52514 im Stadtteil Volksdorf (Wahllokal Jugendheim Claus-Ferck-Straße 43) bis hinunter zu 23,4 Prozent im Wahlbezirk 11003 in St. Pauli (Wahllokal Schule Kleine Freiheit 68).

46 Wahlbezirke mit mehr als fünf Prozent ungültigen Stimmen

Eine herausragende Position bei den ungültigen Stimmen hat mit 14,2 Prozent der Wahlbezirk 71215 in Wilhelmsburg (Wahllokal Wilh.-Carstens-Stiftung, Rotenhäuser Str. 34), der 532 Wahlberechtigte und eine Wahlbeteiligung von 55,5 Prozent aufweist. In diesem Wahlbezirk erhielten die REPUBLIKANER 3,1 Prozent und die HLA 2,2 Prozent der abgegebenen Stimmen. Den zweithöchsten Anteil an ungültigen Stimmen hat der Wahlbezirk 51533 in Bramfeld (Wahllokal Schule Fabriciusstraße 150). Insgesamt lag der Anteil der ungültigen Stimmen in 46 Wahlbezirken über fünf Prozent.

Höchste Wahlbezirkswerte der in der Bürgerschaft vertretenen Parteien in ihren klassischen Hochburgen

Die vier in der Bürgerschaft vertretenen Parteien erreichten ihre höchsten Stimmenanteile erwartungsgemäß in Wahlbezirken, die in ihren klassischen Hochburgen liegen. Den absoluten Höchstwert an Stimmen für die Bürgerschaft in einem Wahlbezirk erreichte die SPD mit einem Anteil von 77,1 Prozent im Stadtteil Bill-

Partei	höchster		niedrigster	
	Wert			
	Anteil in %	Wahl- bezirk	Anteil in %	Wahl- bezirk
SPD	77,1	13204	16,6	41301
CDU	62,3	22105	9,6	13204
GRÜNE/ GAL	35,3	21205	-	70202
F.D.P.	23,0	52513	-	70202

brook im Wahlbezirk 13204 (Wahllokal Wohnunterkunft Billbrookdeich 76). Die CDU hatte ihr bestes Ergebnis im Stadtteil Nienstedten im Wahlbezirk 22105 (Wahllokal Schule Schulkamp 3) mit 62,3 Prozent der abgegebenen Stimmen, die GRÜNEN/GAL im Stadtteil Ottensen im Wahlbezirk 21205 (Wahllokal Schule Eulenstraße 68) mit 35,3 Prozent, die F.D.P. im Wahlbezirk 52513 im Stadtteil Volksdorf (Wahllokal Schule Ahrensburger Weg 28) mit 23,0 Prozent.

Niedrigster Stimmenanteil der CDU geringer als der niedrigste der SPD

Die beiden „großen“ Parteien SPD und CDU hatten ihre schwächsten Ergebnisse in Wahlbezirken, die außerhalb ihrer Hochburgen liegen, die SPD in den Hochburgen der CDU, die CDU hingegen in Stadtteilen, in denen die GRÜNEN/GAL stark vertreten sind, wobei der niedrigste Wert der CDU niedriger lag als der niedrigste der SPD. Die SPD hatte ihr schwächstes Ergebnis im Wahlbezirk 41301 im Stadtteil Winterhude (Wahllokal Schule Isestraße 146) mit 16,6 Prozent, die CDU im Wahlbezirk 13204 im Stadtteil Billbrook (Wahllokal Wohnunterkunft Billbrookdeich 76) mit einem Stimmenanteil von 9,6 Prozent. Die GRÜNEN/GAL und die F.D.P. bekamen keine Stimmen im Wahlbezirk 70202 im Stadtteil Harburg (Wahllokal Postamt Hamburg 90, Harburger Poststr. 1). Dieser Wahlbezirk ist mit 225 Wahlberechtigten recht klein. Für die nicht in der neuen Bürgerschaft vertretenen Parteien, die jedoch insgesamt mehr als 0,5 Prozent der Stimmen erhielten, ergibt sich folgendes Bild:

Höchste Stimmenanteile von AL und PDS in Wahlbezirken in St. Pauli

Die Alternative Liste Hamburg erzielte ihr bestes Ergebnis im Wahlbezirk 10802 im Stadtteil St. Pauli (Wahllokal Kindertagesheim Glashüttenstr. 81) mit einem Stimmenanteil von 11,5 Prozent, die PDS im Wahlbezirk 10901 im Stadtteil St. Pauli (Wahllokal Schule Ludwigstr. 7/9) mit 4,2 Prozent. Insgesamt betrachtet erzielten diese beiden Parteien ihre höchsten Anteile durchweg in Wahlbezirken der Inneren Stadt, insbesondere im Stadtteil St. Pauli.

Die GRAUEN bekamen die meisten Stimmen – 6,2 Prozent – im Wahlbezirk 20504 im Stadtteil Altona-Altstadt (Wahllokal Schule Winklers Platz 5). Die höchsten

Anteile der GRAUEN liegen sowohl in Wahlbezirken der Inneren Stadt als auch in solchen der Äußeren Stadt, zum Beispiel in Bramfeld.

Höchste Stimmenanteile der Parteien des rechten Lagers in Wahlbezirken in Stadtteilen in Hafennähe

Die REPUBLIKANER hatten ihren höchsten Stimmenanteil im Wahlbezirk 71213 im Stadtteil Wilhelmsburg (Wahllokal Schule Rotenhäuser Damm 98/100) mit 8,0 Prozent – sie und die HLA zusammen erzielten in diesem Wahlbezirk 9,8 Prozent der Stimmen. Die HLA bekam im Wahlbezirk 13601 im Stadtteil Kl. Grasbrook (Wahllokal Altagestagesstätte Katenweide 8) 5,9 Prozent der abgegebenen Stimmen. Generell liegen die Wahlbezirke mit den meisten Stimmen für diese beiden Parteien in Stadtteilen in Hafennähe. Keine Stimmen bekamen sie in einer Reihe von Wahlbezirken in den Stadtteilen um die Alster und in den Elbvororten. In 54 Wahlbezirken mit insgesamt 42 874 Wahlberechtigten erhielten REP und HLA zusammen jeweils mehr als fünf Prozent der abgegebenen Stimmen.

Partei	Anteil in Hamburg in %	höchster		zweithöchster	
		Wert			
		Anteil in %	Wahl- bezirk	Anteil in %	Wahl- bezirk
AL	0,5	11,5	10802	10,1	10801
PDS	0,5	4,2	10901	4,2	31005
GRAUEN	0,9	6,2	20504	3,4	41901
REP	1,2	8,0	71213	7,7	13014
HLA	0,7	5,9	13601	4,6	13504

2. Bezirksversammlungenwahlen

2.1 Wahlbeteiligung und Stimmenanteile

2.1.1 Wahlvorschläge, Wahlbeteiligung und Stimmenanteile; Stadtplan mit Wahlergebnissen

Gegenüber den letzten Bezirksversammlungenwahlen am 17. Mai 1987 hat sich die Zahl der Wahlvorschläge von zehn auf 16 deutlich erhöht. Von den damals zugelassenen Listen kandidierten in diesem Jahr nur noch die vier großen Parteien und eine kleinere politische Vereinigung. Diese fünf Parteien traten auch zu allen Bezirksversammlungen an, während von den übrigen Wahlvorschlägen fünf in mehreren Bezirken und sechs in einem Bezirk kandidierten. Die nachfolgende Tabelle 5 zeigt, in welchen Bezirken die zugelassenen Wahlvorschläge gewählt werden konnten.

Wahlbeteiligung

Bei dieser Wahl haben erheblich weniger Bürger von ihrem Stimmrecht Gebrauch

gemacht als bei der Wahl 1987. Die Wahlbeteiligung sank im Durchschnitt aller Bezirke von 79,5 Prozent um 13,4 Prozentpunkte auf 66,1 Prozent. Das Bild in den einzelnen Bezirken ist im wesentlichen das gleiche, soweit es das Absinken der Wahlbeteiligung betrifft. Lediglich Hamburg-Mitte (Absinken um 14,7 Prozentpunkte) verläßt diesen Rahmen etwas.

Hamburg-Mitte weist auch von allen sieben Bezirken mit 58,7 Prozent die geringste Wahlbeteiligung auf, gefolgt von Harburg mit 65 Prozent.

Die Spitze bei der Wahlbeteiligung nimmt mit 69 Prozent Wandsbek ein, wogleichzeitig mit 12,9 Prozentpunkten der geringste Rückgang in der Wahlbeteiligung gegenüber 1987 zu verzeichnen war.

Abgesehen von der damals erheblich höheren Wahlbeteiligung ist die regionale Differenzierung wie 1987, allerdings mit dem Unterschied, daß damals Bergedorf knapp vor Wandsbek an der Spitze der Wahlbeteiligung in den Bezirken lag.

Stimmenanteile

Stärkste Partei in allen Bezirken und somit auch im Durchschnitt aller Bezirke ist die SPD. Das erste war 1987 nicht der Fall: In Wandsbek und Altona war damals die CDU die stärkste Partei.

Stärkste Partei im Durchschnitt aller Bezirke war die SPD mit 43 Prozent der Stimmen allerdings auch 1987. Sie lag damit um 3,2 Prozentpunkte vor der CDU, die im Durchschnitt aller Bezirke 39,8 Prozent erreicht hatte. Der Abstand zwischen diesen beiden Parteien hat sich bei dieser Wahl stark erhöht, nämlich auf 10,6 Prozentpunkte: Die SPD hat ihr Ergebnis von 43 Prozent auf 45,6 Prozent erhöht, der CDU-Anteil ist von 39,8 Prozent auf 35 Prozent gesunken.

Die SPD ist jedoch nicht nur die stärkste Partei in allen Bezirken geworden. Darüber hinaus überschreitet sie in zwei Bezirken die 50-Prozent-Grenze, nämlich in Harburg (51,4 Prozent) und in Hamburg-Mitte (50,7

Prozent). In beiden Bezirken war sie in derselben Reihenfolge aber auch schon 1987 die stärkste Partei gewesen (mit 48,8 beziehungsweise 48,6 Prozent). Ihre schlechtesten Ergebnisse hat die SPD in Altona (40,9 Prozent) und in Wandsbek (43,7 Prozent) erzielt. Im Jahr 1987 lagen die Dinge hier mit 39,2 Prozent und 41 Prozent ebenso.

Die CDU ist – anders als im Jahr 1987, als sie in Wandsbek mit 43,3 Prozent und Altona mit 41 Prozent stärkste Partei war – in keinem Bezirk mehr die stärkste Partei. Ihre besten Ergebnisse hat sie allerdings wieder in den eben genannten Bezirken erreicht, und zwar mit 38,7 Prozent in Wandsbek und 37,2 Prozent in Altona. Besonders starke Verluste hat sie in Hamburg-Mitte hinnehmen müssen, wo sie um 6,2 Prozentpunkte von 35,7 Prozent auf 29,5 Prozent zurückgefallen ist und wo der Abstand zwischen ihr und der SPD nunmehr 21,2 Prozentpunkte beträgt (1987: 12,8 Prozentpunkte).

Die GRÜNEN/GAL haben ihr Gesamtergebnis von 1987 von 9,3 Prozent um 0,6 Prozentpunkte auf 9,9 Prozent erhöhen können. In Eimsbüttel (13 Prozent), Hamburg-Nord (12,3 Prozent) und Altona (12,2 Prozent) liegen sie über diesem Ergebnis, in Hamburg-Mitte (9,5 Prozent) minimal darunter, am niedrigsten in Harburg mit 5,2 Prozent. Es ist ihnen gelungen, ihre Anteile in Altona um 1,5 Prozentpunkte und in Bergedorf um 1,3 Prozentpunkte zu erhöhen. Die F.D.P. ist im Landesdurchschnitt um 1,6 Prozentpunkte von 6,9 Prozent auf 5,3 Prozent zurückgefallen. Dieser Verlust verteilt sich ziemlich gleichmäßig über alle Bezirke. Dort wo sie 1987 ihre besten Ergebnisse erzielt hatte, nämlich in Altona und Wandsbek mit je 7,8 Prozent und in Eimsbüttel mit 7,3 Prozent, hat sie jetzt wiederum am besten abgeschnitten, und zwar mit 6,2 Prozent in Altona, 6,1 Prozent in Wandsbek und 5,5 Prozent in Eimsbüttel.

Von den übrigen Parteien sollen nur die REPUBLIKANER genannt werden, weil sie

im Durchschnitt aller Bezirke mehr als ein Prozent, nämlich 1,2 Prozent, erreicht haben. Dieses Ergebnis haben sie in Hamburg-Mitte und Harburg mit zwei Prozent und 1,7 Prozent übertroffen.

2.1.2 Vergleich der Stimmenabgabe zu den Bezirksversammlungen und zur Bürgerschaftswahl

Dieser Abschnitt beschäftigt sich mit der Frage, wieviele Wähler ihre beiden Stimmen – zur Bürgerschaft und zu einer Bezirksversammlung – an zwei Parteien vergeben haben („Stimmensplitting“).

Bisher konnte aus der repräsentativen Wahlstatistik darüber hinaus nachgewiesen werden, an welche Partei die jeweils andere Stimme abgegeben wurde, weil beide Parlamente mit einem Stimmzettelblatt gewählt worden sind.

In diesem Jahr wurde wieder mit zwei Stimmzetteln gewählt, wie dies in der Hamburger Nachkriegsgeschichte bis zu den Wahlen von 1957 bereits praktiziert wurde. In diesem Beitrag kann daher das Splitting-Verhalten lediglich über den Vergleich der Stimmenanteile Bürgerschaftswahl minus Bezirksversammlungenwahl betrachtet werden:

Der SPD gaben deutlich mehr Wähler ihre Stimme zur Bürgerschaft als zu den Bezirksversammlungen.

Genau umgekehrt liegt das Ergebnis bei den GRÜNEN/GAL. Sie vereinigten eine größere Wählerunterstützung auf die Bezirksversammlungen als auf die Bürgerschaft. Für die GRÜNEN/GAL ergab sich absolut das größte Splitting-Saldo unter allen Parteien mit minus 2,7 Prozentpunkten.

Dagegen waren bei der CDU und der F.D.P. annähernd keine Abweichungen der Stimmenanteile zu verzeichnen.

Unter den übrigen Parteien ist ein Splitting bei den GRAUEN und der HLA zugunsten der Bezirksversammlungen, bei der AL zugunsten der Bürgerschaft erwähnenswert. Dies Splitting-Verhaltensmuster kann überwiegend auf die Wahlergebnisse in den sieben Bezirken übertragen werden. Insbesondere die SPD und die GRÜNEN/GAL wiesen einheitliche Splitting-Salden auf, die in Eimsbüttel am stärksten mit 3,5 Prozentpunkten für die SPD und mit minus 3,6 Prozentpunkten für die GRÜNEN/GAL ausschlugen. In Harburg war die Differenz am geringsten.

Uneinheitlich wurde für die CDU und für die F.D.P. gesplittet. In Hamburg-Mitte erreichte die CDU einen halben Prozentpunkt mehr für die Bürgerschaft, in Bergedorf dagegen für die Bezirksversammlung.

Bei der F.D.P. waren die Differenzen geringer. Sie fielen in Wandsbek zugunsten der Bürgerschaft, in Altona zugunsten der Bezirksversammlung aus.

Im Vergleich zu den Wahlen von 1987 weisen die SPD und die GRÜNEN/GAL nach Stimmen in diesem Jahr in etwa das gleiche Splitting, nach Anteilen sogar noch größere

Tabelle 5 Wahlvorschläge für die Wahl zu den Bezirksversammlungen in Hamburg am 2. Juni 1991

Kurzbezeichnung des Wahlvorschlags	Hamburg-Mitte	Altona	Eimsbüttel	Hamburg-Nord	Wandsbek	Bergedorf	Harburg
SPD	X	X	X	X	X	X	X
CDU	X	X	X	X	X	X	X
GRÜNE/GAL	X	X	X	X	X	X	X
F.D.P.	X	X	X	X	X	X	X
REP	X	X	X	X	X	X	
DIE GRAUEN	X	X	X	X	X		
PDS/Linke Liste	X		X		X		X
HLA	X	X	X	X	X	X	X
CM		X	X				X
FSU		X					
WGH							X
AL	X						X
DKP					X		
DIE KONSERVATIVEN				X			
Bürgerpartei					X		
PDW						X	

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

Vorläufiges Endergebnis der Bezirksversammlungswahl
am 2. Juni 1991
in Prozent



Vorläufiges Endergebnis nach Stadtteilen in Prozent (ohne Briefwahl)

Stadtteil	SPD	CDU	GRÜNE/ GAL	F.D.P.	Übrige	Stadtteil	SPD	CDU	GRÜNE/ GAL	F.D.P.	Übrige
Bezirk Hamburg-Mitte						noch: Bezirk Hamburg-Nord					
Hamburg-Altstadt	44,7	28,2	14,8	6,6	6,8	Fuhlsbüttel	45,1	36,8	9,6	6,0	2,6
Neustadt	49,9	21,8	17,9	2,4	8,0	Langenhorn	51,6	32,6	7,6	4,6	3,6
St. Pauli	38,2	17,2	26,9	1,7	15,9	Bezirk Wandsbek					
St. Georg	40,3	24,3	23,0	2,8	9,6	Eilbek	46,8	36,0	7,6	4,8	4,9
Klosterort/Hammerbr.	40,4	24,4	24,7	3,2	7,3	Wandsbek	52,3	32,1	6,8	4,2	4,6
Borgfelde	46,3	37,1	7,6	4,3	4,7	Marienthal	33,0	48,3	7,7	7,7	3,3
Hamm-Nord	48,0	34,6	8,8	3,9	4,8	Jenfeld	52,4	33,9	4,4	3,7	5,6
Hamm-Mitte	53,1	31,1	6,9	3,3	5,6	Tonndorf	47,0	36,3	7,3	6,1	4,4
Hamm-Süd	59,2	24,1	7,8	2,4	6,6	Farmsee-Berne	53,4	31,9	6,8	4,2	3,7
Horn	55,7	28,7	6,9	3,4	6,3	Bramfeld	51,6	32,6	6,7	4,6	4,6
Billstedt	55,7	29,2	6,4	3,1	6,8	Steilshoop	59,0	25,2	6,9	3,2	5,7
Billbrook	57,7	24,8	8,8	3,2	5,6	Wellingsbüttel	27,4	52,6	8,3	9,9	2,0
Rothenburgsort	67,1	28,9	5,6	2,1	6,4	Sasel	37,3	41,0	10,4	8,0	2,4
Veddel	66,6	25,1	6,2	1,9	11,3	Poppenbüttel	36,3	42,8	8,1	9,9	2,7
Kl. Grasbr./Steinw.	68,6	26,4	2,4	2,4	11,3	Hummelsbüttel	43,1	37,8	8,8	7,0	3,3
Finkenw./Waltershof	63,2	30,6	8,7	3,1	4,6	Lemsahl-Mellingstedt	33,8	46,8	9,4	8,5	1,4
Bezirk Altona						Duvenstedt	29,6	50,8	8,8	8,6	2,2
Altona-Altstadt	47,9	25,6	18,0	2,9	5,7	Wohldorf-Ohlstedt	22,6	52,4	12,7	9,2	3,1
Altona-Nord	47,6	22,1	23,2	2,3	4,7	Bergstedt	32,9	41,3	18,9	8,1	2,8
Ottensen	44,4	23,7	24,6	3,6	3,8	Volkadorf	31,9	43,9	13,3	8,7	2,2
Bahrenfeld	48,9	30,9	12,4	3,7	4,1	Rahlstedt	45,3	38,6	7,4	6,0	3,7
Gr. Flottbek	29,6	47,7	11,2	9,6	2,0	Bezirk Bergedorf					
Othmarschen	22,6	54,6	9,0	12,0	1,7	Lohbrügge	52,6	33,4	6,8	4,2	3,1
Lurup	57,7	28,6	6,6	3,8	4,4	Bergedorf	49,7	31,5	10,8	5,3	2,7
Osdorf	45,2	38,0	6,9	5,9	4,0	Curslack	38,4	49,4	5,6	5,2	1,5
Nienstedten	21,9	54,8	10,4	11,4	1,6	Altengamme	42,4	42,0	8,2	6,3	1,1
Blankenese	24,8	52,0	10,4	11,1	1,8	Neuengamme	33,6	51,2	7,9	5,0	2,3
Isarbrook	48,3	36,2	7,3	6,6	2,7	Kirchwerder	36,7	60,1	6,3	5,4	1,4
Sülldorf	40,6	42,1	8,8	5,8	2,7	Ochsenwerder	30,8	53,0	6,9	8,1	1,1
Rissen	30,9	48,8	8,4	10,2	1,7	Reitbrook	23,1	60,2	7,2	8,0	1,6
Bezirk Eimsbüttel						Allermöhe	46,7	33,4	11,9	5,8	2,1
Eimsbüttel	46,1	22,1	22,6	3,6	5,8	Billwerder	47,6	30,8	13,3	4,7	3,4
Rotherbaum	33,9	31,8	21,8	7,9	4,6	Moorfleet	34,1	40,6	15,3	5,9	4,2
Harvestehude	32,8	39,0	15,8	8,9	3,6	Tatenberg	23,0	56,7	9,2	7,7	3,4
Hoheluft-West	44,9	26,6	20,7	4,6	4,3	Spadenland	23,1	56,6	8,8	11,0	1,6
Lokstedt	46,2	35,7	9,6	5,7	4,0	Bezirk Harburg					
Niendorf	45,4	37,0	8,4	5,9	3,2	Harburg	55,8	29,0	6,4	3,2	6,7
Schnelsen	43,9	39,0	7,9	6,0	3,2	Neuland/Gut Moor	51,3	36,4	4,8	3,1	4,6
Eidelstedt	52,7	32,6	6,2	4,1	4,4	Wilstorf	56,9	31,2	4,8	3,5	3,8
Stellingen	48,9	33,6	8,4	4,6	4,7	Rönneburg	46,6	37,3	6,8	6,6	2,7
Bezirk Hamburg-Nord						Langenbek	44,4	40,8	6,6	5,7	3,6
Hoheluft-Ost	46,1	24,6	21,1	5,1	3,0	Langenbek	46,0	39,8	4,8	5,4	4,0
Eppendorf	42,7	28,4	20,0	6,1	2,7	Sinstorf	46,1	40,1	5,8	5,4	3,8
Gr. Borstel	44,9	34,8	11,8	5,6	3,1	Marmstorf	49,2	37,9	4,8	4,1	4,0
Alsterdorf	39,4	39,3	11,3	7,2	2,8	Heimfeld	52,2	33,1	6,6	4,4	3,8
Winterhude	44,6	29,6	17,1	6,8	3,1	Wilhelmsburg	58,5	28,6	4,6	3,0	5,6
Uhlenhorst	40,2	38,1	11,3	7,8	2,7	Altenw./Moorburg	46,6	36,3	9,8	4,6	3,8
Hohenfelde	44,0	34,0	12,2	6,9	3,8	Hausbruch	51,6	34,6	4,8	4,8	4,2
Barmbek-Süd	53,0	28,2	10,9	3,8	4,0	Neugraben-Fischbek	59,7	36,0	6,1	4,3	3,8
Dulsberg	66,6	26,2	10,0	3,0	5,1	Francop	42,8	44,0	4,3	4,6	4,3
Barmbek-Nord	54,3	26,1	11,7	3,5	4,4	Neuenfelde	48,7	38,9	4,0	5,1	3,3
Ohlsdorf	46,4	34,3	10,6	6,3	3,6	Cranz	49,2	36,5	6,3	6,3	2,5

Vorläufiges Endergebnis der Bezirksversammlungswahl

Bezirk	in Prozent										Anzahl der Sitze									
	SPD		CDU		GRÜNE/GAL		F.D.P.		Übrige		SPD		CDU		GRÜNE/GAL		F.D.P.		Übrige	
	2. Juni 1991	17. Mai 1987	2. Juni 1991	17. Mai 1987	2. Juni 1991	17. Mai 1987	2. Juni 1991	17. Mai 1987	2. Juni 1991	17. Mai 1987	2. Juni 1991	17. Mai 1987	2. Juni 1991	17. Mai 1987	2. Juni 1991	17. Mai 1987	2. Juni 1991	17. Mai 1987	2. Juni 1991	17. Mai 1987
Hamburg-Mitte	50,7	48,6	29,6	36,7	9,6	9,6	3,3	4,7	7,0	1,5	23	21	14	16	4	4	-	-	-	-
Altona	40,9	39,2	37,2	41,0	12,2	10,7	6,2	7,8	3,6	1,3	17	16	18	17	5	4	3	3	-	-
Eimsbüttel	43,6	40,4	33,7	38,6	13,0	13,1	6,6	7,3	4,3	0,8	19	16	14	16	6	5	2	3	-	-
Hamburg-Nord	46,8	43,4	32,2	37,6	12,3	11,5	5,3	6,9	3,6	0,7	20	18	14	16	6	4	2	2	-	-
Wandsbek	43,7	41,0	38,7	43,3	7,6	6,9	6,1	7,8	3,9	1,0	19	17	16	18	3	2	3	3	-	-
Bergedorf	47,0	44,0	36,8	41,7	8,5	7,2	6,2	6,4	2,6	0,7	20	18	15	17	4	3	2	2	-	-
Harburg	51,4	48,8	34,9	39,1	5,2	5,4	4,2	5,3	4,3	1,4	23	20	16	16	2	2	-	-	-	-

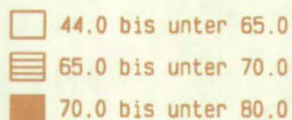
Vertrieb:

Statistisches Landesamt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 1.1
Telefon: 3681-1719 (Durchwahl)

Kartenteil

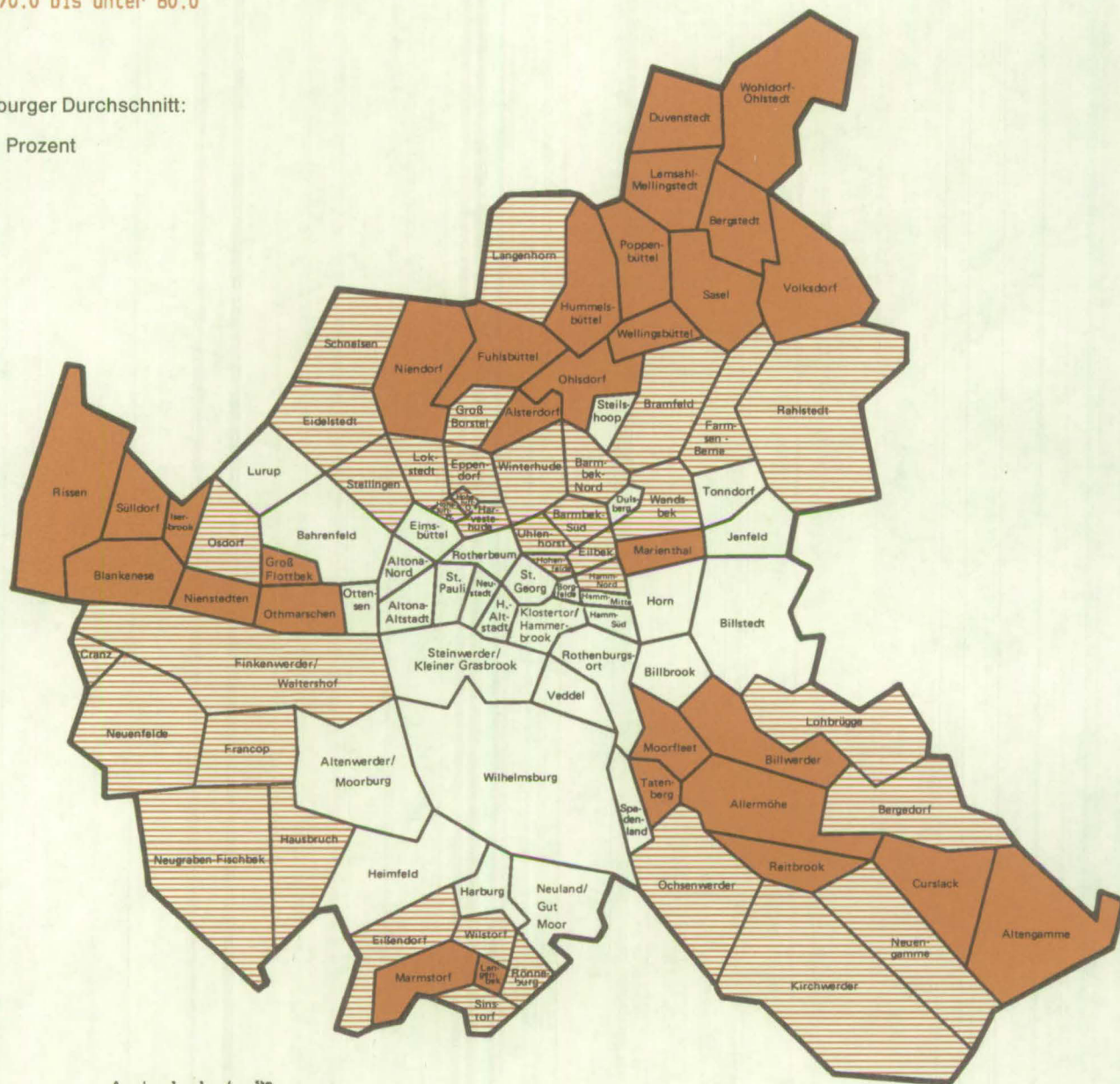
Wahlbeteiligung in den Stadtteilen

Anteile in Prozent






Hamburger Durchschnitt:

66.1 Prozent

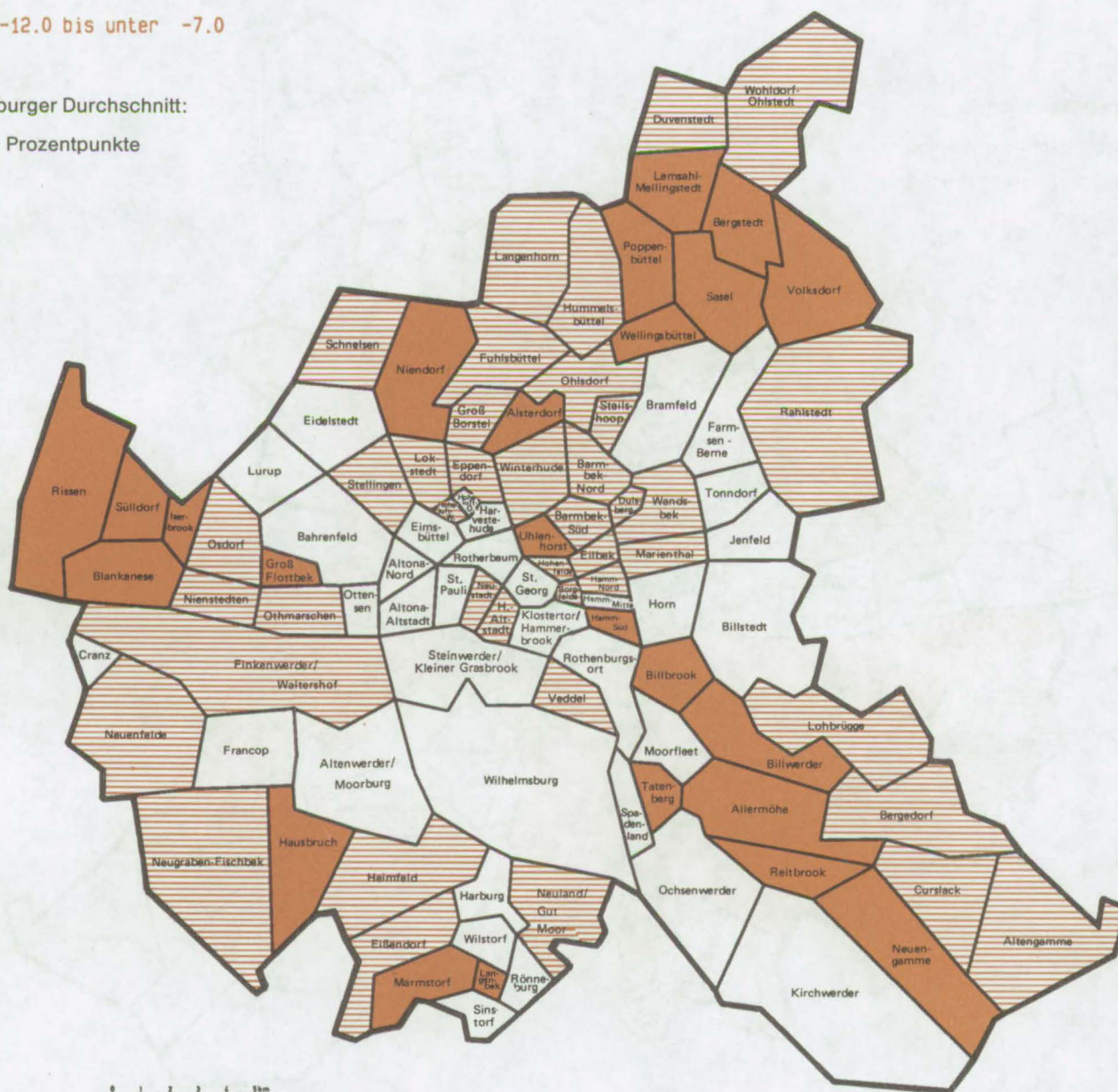


Vorläufige Ergebnisse

gegenüber der Bürgerschaftswahl 1987 in den Stadtteilen

 -25.0 bis unter -14.0
 -14.0 bis unter -12.0
 -12.0 bis unter -7.0

-13.4 Prozentpunkte



Reproduktion: Vermessungsamt Hamburg 1991

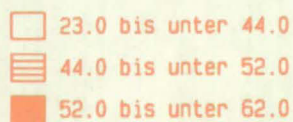
Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 2. Juni 1991

Stimmenanteile der

SPD

in den Stadtteilen

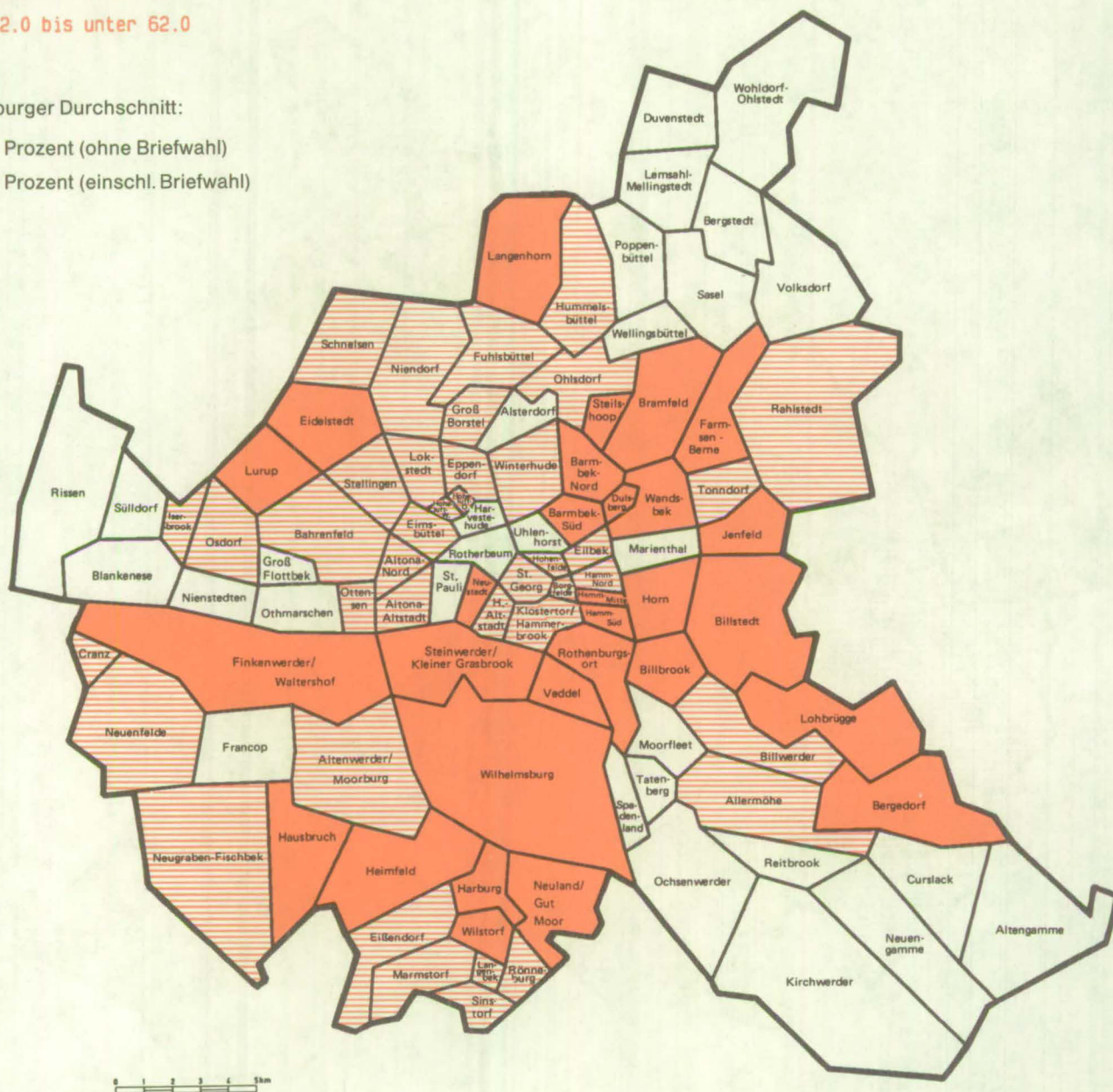
Anteile in Prozent



Hamburger Durchschnitt:

49.3 Prozent (ohne Briefwahl)

48.0 Prozent (einschl. Briefwahl)



Vorläufige Ergebnisse — ohne Briefwahl

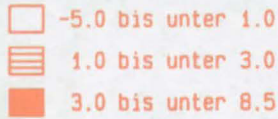
Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 2. Juni 1991

Veränderung der Stimmenanteile
gegenüber der Bürgerschaftswahl 1987 für die

SPD

in den Stadtteilen

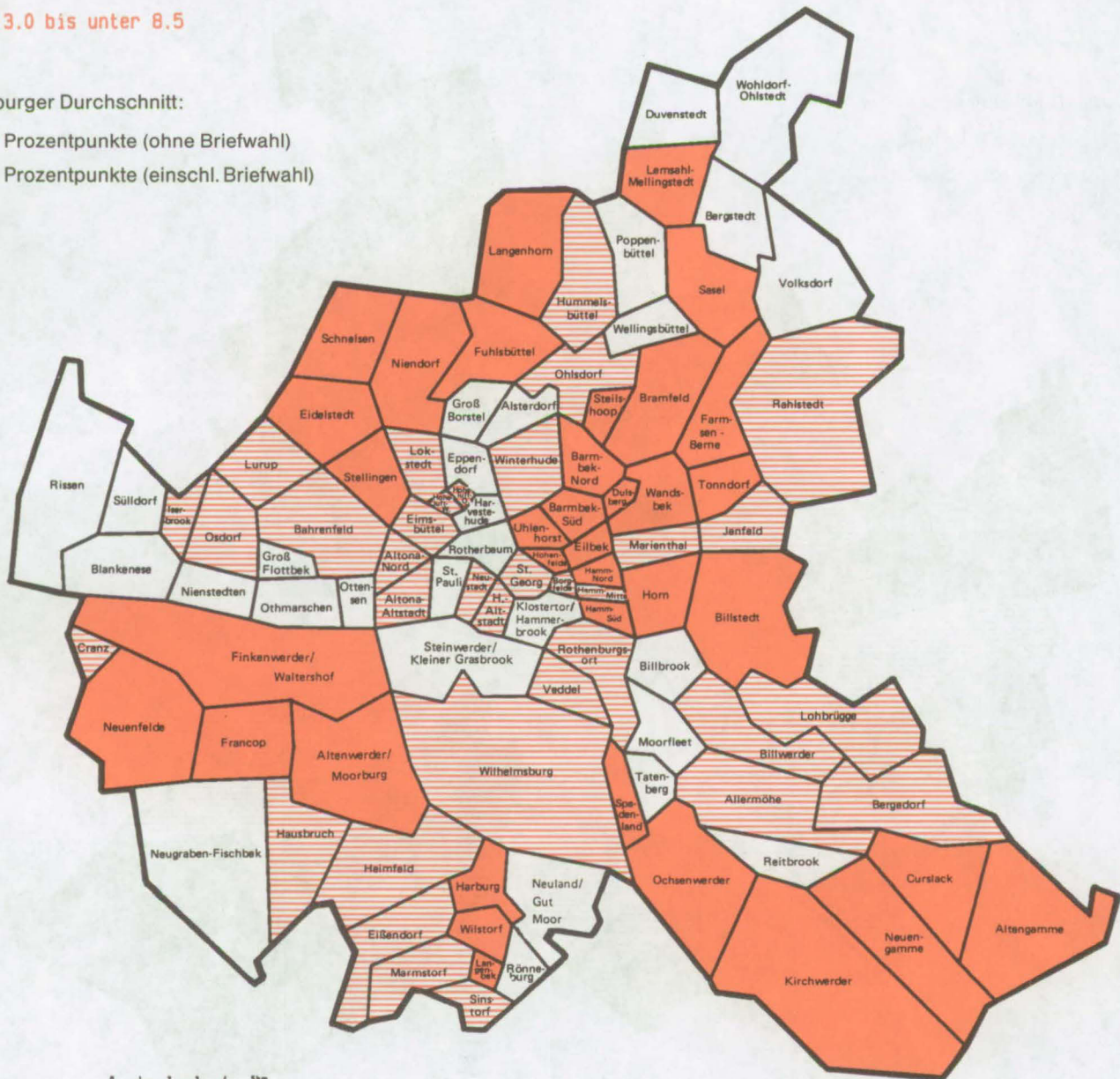
Veränderung in Prozentpunkten



Hamburger Durchschnitt:

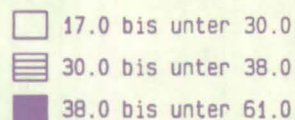
2.2 Prozentpunkte (ohne Briefwahl)

3.0 Prozentpunkte (einschl. Briefwahl)

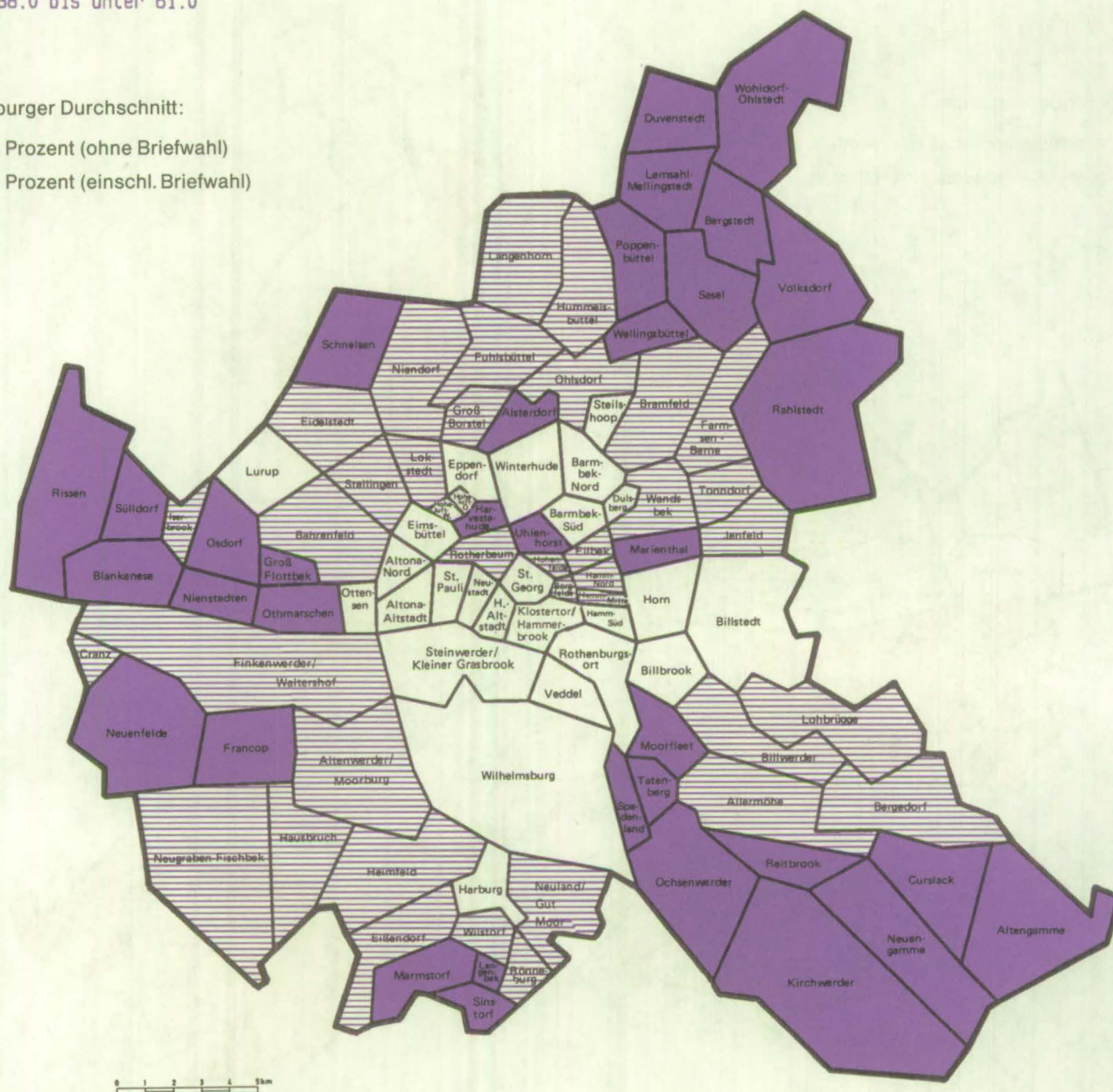


Vorläufige Ergebnisse – ohne Briefwahl

Anteile in Prozent



35.1 Prozent (einschl. Briefwahl)



Reproduktion: Vermessungsamt Hamburg 1991

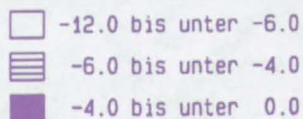
Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 2. Juni 1991

Veränderung der Stimmenanteile
gegenüber der Bürgerschaftswahl 1987 für die

CDU

in den Stadtteilen

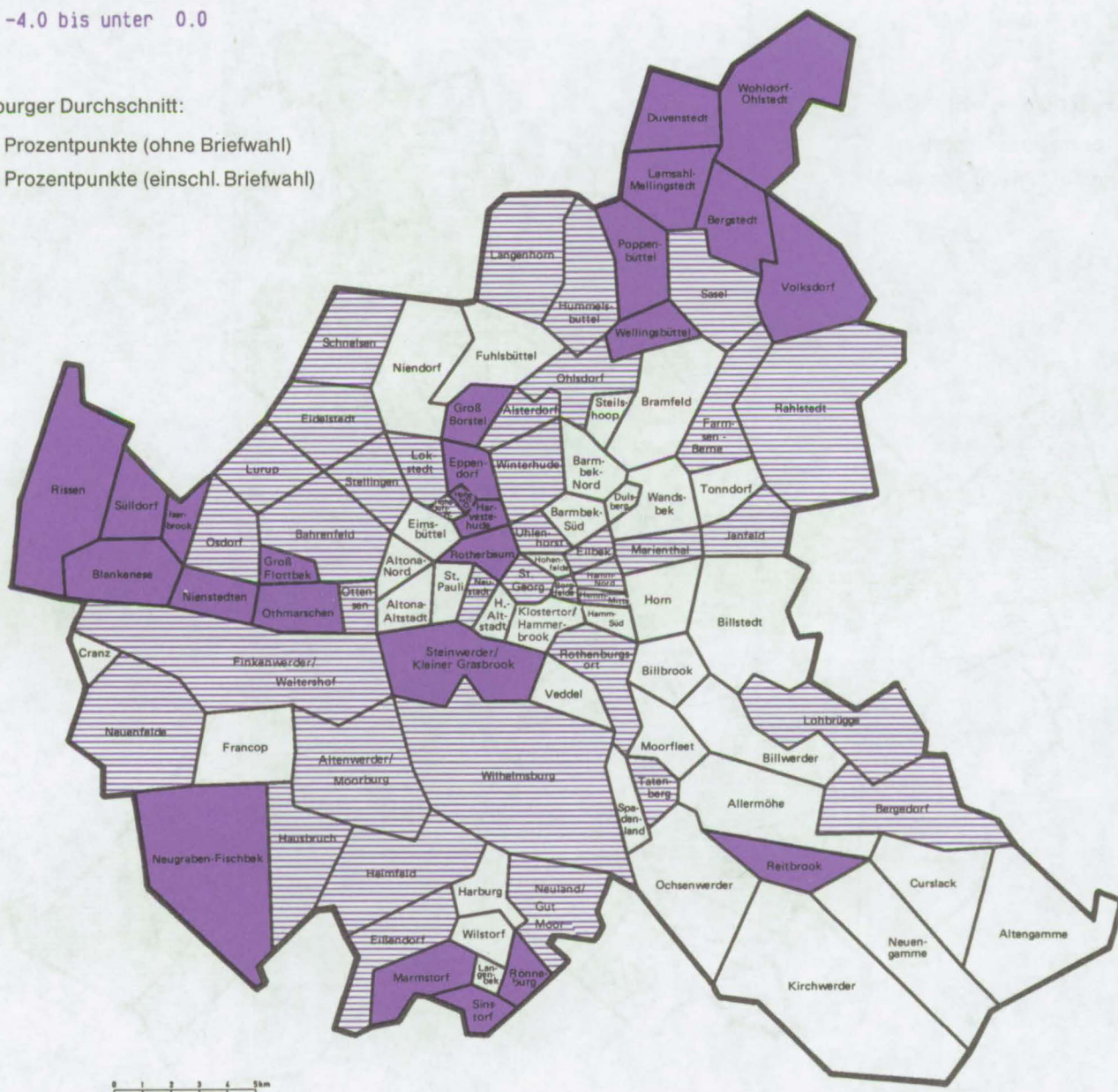
Veränderung in Prozentpunkten



Hamburger Durchschnitt:

-4.9 Prozentpunkte (ohne Briefwahl)

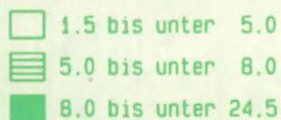
-5.4 Prozentpunkte (einschl. Briefwahl)



Vorläufige Ergebnisse – ohne Briefwahl

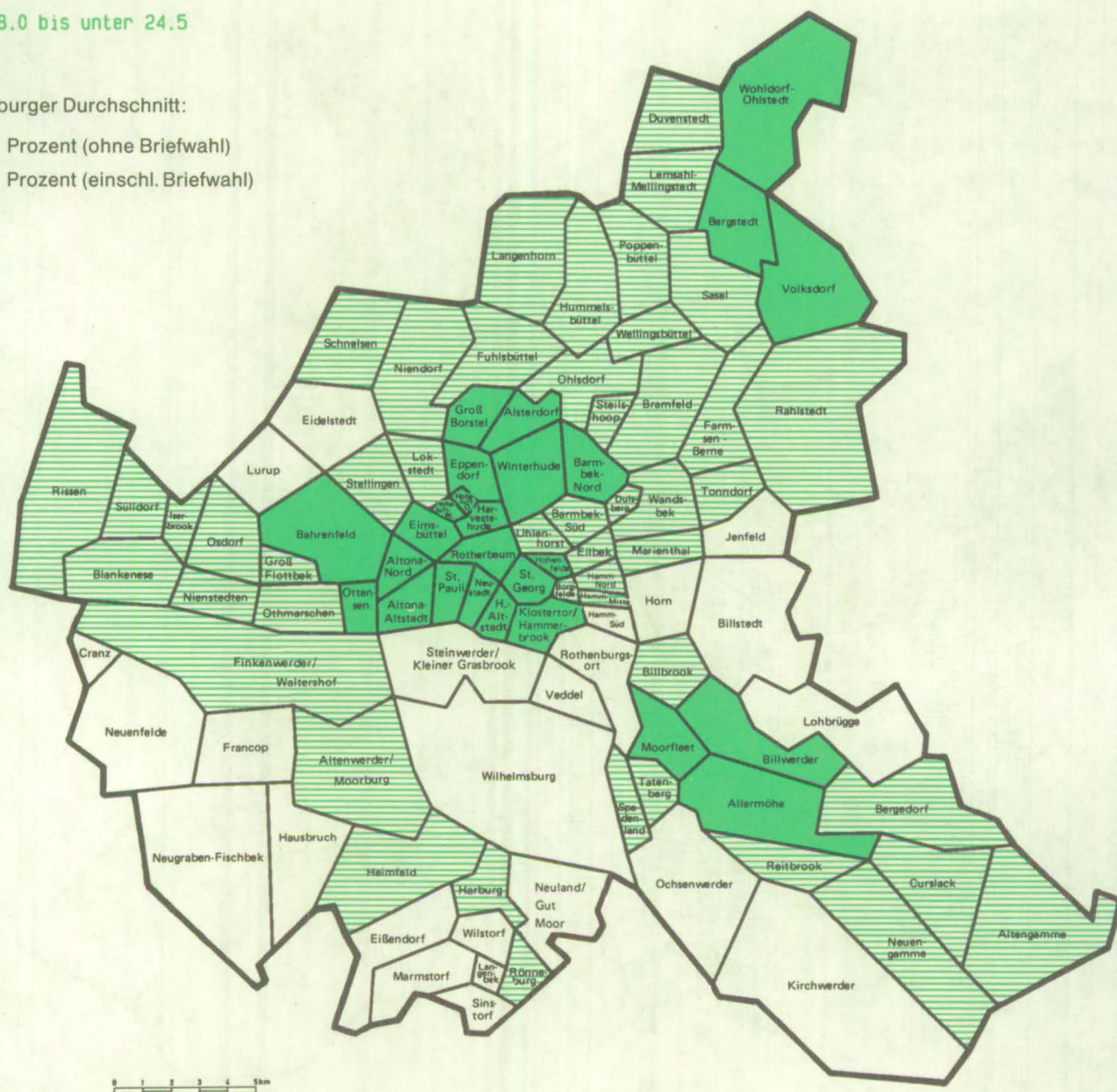
Stimmenanteile der
GRÜNEN / GAL
 in den Stadtteilen

Anteile in Prozent






Hamburger Durchschnitt:

7.4 Prozent (ohne Briefwahl)
7.2 Prozent (einschl. Briefwahl)

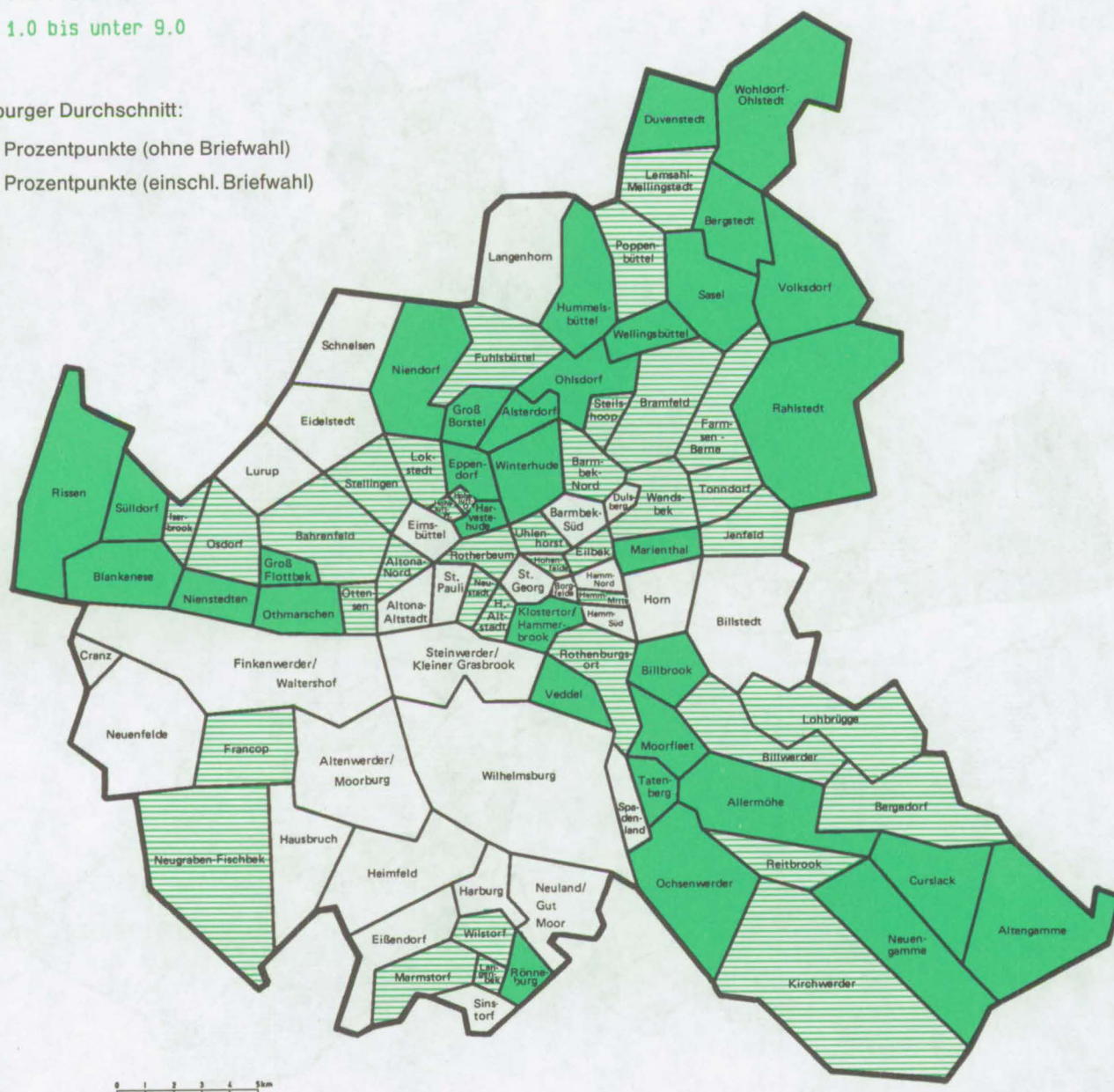


Vorläufige Ergebnisse – ohne Briefwahl

GRÜNEN / GAL
in den Stadtteilen

-  -7.0 bis unter 0.0
-  0.0 bis unter 1.0
-  1.0 bis unter 9.0

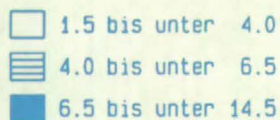
0.5 Prozentpunkte (ohne Briefwahl)
0.2 Prozentpunkte (einschl. Briefwahl)



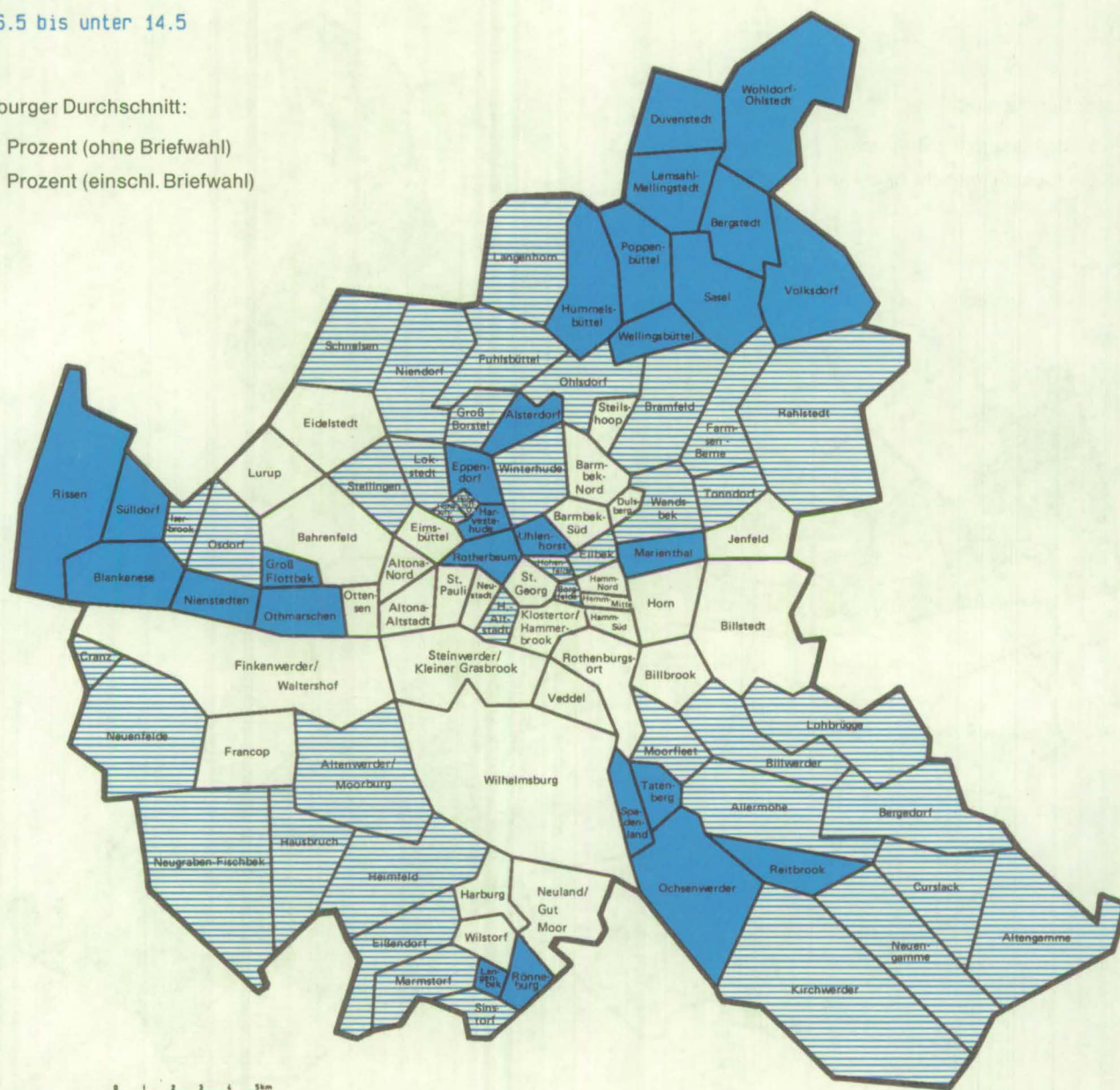
Vorläufige Ergebnisse – ohne Briefwahl

in den Stadtteilen

Anteile in Prozent



5.4 Prozent (einschl. Briefwahl)



Vorläufige Ergebnisse – ohne Briefwahl

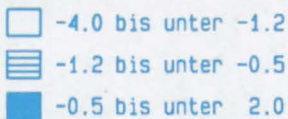
Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 2. Juni 1991

Veränderung der Stimmenanteile
gegenüber der Bürgerschaftswahl 1987 für die

F.D.P.

in den Stadtteilen

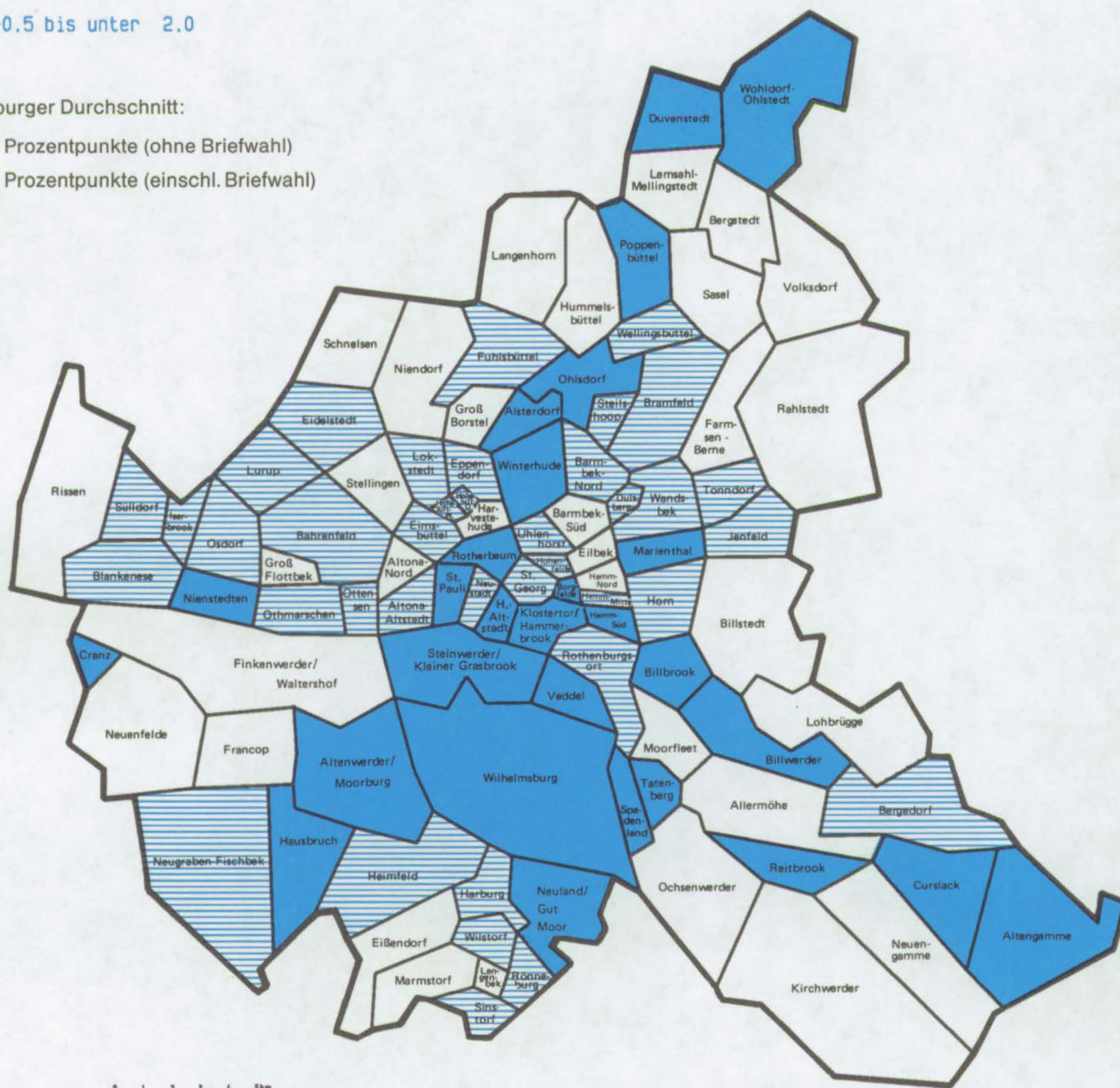
Veränderung in Prozentpunkten



Hamburger Durchschnitt:

-1.0 Prozentpunkte (ohne Briefwahl)

-1.1 Prozentpunkte (einschl. Briefwahl)



Vorläufige Ergebnisse – ohne Briefwahl

Tabelle 6 Ergebnisse der Bezirksversammlungenwahlen 1987 und 1991 im Vergleich

Gebiet	Wahl-jahr	Wahl-beteili-gung	Anteile an den gültigen Stimmen					SPD minus CDU	SPD plus CDU
			SPD	CDU	GRÜNE/ GAL	F.D.P.	Übrige		
			%					Prozentpunkte	
Hamburg insgesamt	1991	66,1	45,6	35,0	9,9	5,3	4,1	10,6	80,7
	1987	79,5	43,0	39,8	9,3	6,9	1,0	3,2	82,8
Hamburg-Mitte	1991	58,7	50,7	29,5	9,5	3,3	7,1	21,2	80,2
	1987	73,4	48,6	35,7	9,5	4,7	1,5	12,8	84,3
Altona	1991	66,6	40,9	37,2	12,2	6,2	3,6	3,7	78,1
	1987	79,8	39,2	41,0	10,7	7,8	1,2	-1,8	80,2
Eimsbüttel	1991	66,5	43,5	33,7	13,0	5,5	4,4	9,8	77,2
	1987	79,5	40,4	38,5	13,1	7,3	0,6	1,9	79,0
Hamburg-Nord	1991	66,9	46,6	32,2	12,3	5,3	3,5	14,5	78,8
	1987	79,9	43,4	37,6	11,5	6,9	0,7	5,8	81,0
Wandsbek	1991	69,0	43,7	38,7	7,6	6,1	3,7	5,0	82,4
	1987	81,9	41,0	43,3	6,9	7,8	1,0	-2,3	84,2
Bergedorf	1991	68,4	47,0	36,8	8,5	5,2	2,5	10,1	83,8
	1987	82,2	44,0	41,7	7,2	6,4	0,7	2,4	85,7
Harburg	1991	65,0	51,4	34,9	5,2	4,2	4,3	16,5	86,3
	1987	78,8	48,8	39,1	5,4	5,3	1,4	9,8	87,9

Differenzen auf, während die Unterschiede bei der CDU um mehr als 6000 Stimmen oder 0,7 Prozentpunkten zurückgegangen sind. Bei der F.D.P. war 1987 noch ein leichtes Plus für die Bezirksversammlungen zu verzeichnen, nach diesen Wahlen dagegen für die Bürgerschaft.

2.2 Mandatsverteilung: Abgeordnete nach Alter und Geschlecht

Mandate und Abgeordnete

Im Gegensatz zu 1987 waren bei den Wahlen von 1991 je Bezirk 41 statt bis dahin 40 Vertreter zu wählen, was bei Zeitvergleichen zu berücksichtigen ist.

SPD in allen Bezirken stärkste Partei

Wie bei der Bürgerschaft konnte die SPD auch bei den Wahlen zu den Bezirksversammlungen vornehmlich zu Lasten der CDU in allen Bezirken Mandate hinzugewinnen. Dabei erreichte sie in Hamburg-Mitte und in Harburg mit jeweils 23 Abgeordneten die absolute Mehrheit. In den üb-

rigen Bezirksversammlungen wurden die Sozialdemokraten zur stärksten Fraktion, wobei sie ihr schwächstes Ergebnis mit 17 Sitzen in Altona verbuchten.

Die CDU dagegen büßte nicht nur ihre relative Mehrheit in den Bezirksversammlungen von Wandsbek und Altona ein, sondern mußte gleichzeitig auch in sechs von sieben Bezirken einen Rückgang ihrer Mandatszahlen hinnehmen. Lediglich in Harburg konnte sie ihre Sitzzahl halten. Dort sowie in Altona und Wandsbek war sie

mit 16 Abgeordneten am stärksten vertreten, wogegen sie in Hamburg-Mitte, Hamburg-Nord und Eimsbüttel lediglich 14 Mandate erreichte. Die Christdemokraten sind damit nunmehr in allen sieben Bezirksversammlungen nur die zweitstärkste Gruppe. Selbst zusammen mit der F.D.P. könnte die CDU in keinem der Bezirke eine absolute Mandatsmehrheit erreichen.

Den Sprung in alle Bezirksversammlungen schafften auch diesmal die GRÜNEN/GAL. Sie konnten in fünf Bezirken sogar noch

Tabelle 7 Vergleich der Stimmenabgabe zu den Bezirksversammlungen und zur Bürgerschaftswahl in Hamburg am 2. Juni 1991

Partei	Stimmenanteil in Prozent bei der Wahl zu		Differenz Bürgerschaft minus Bezirksversammlung	
	Bürgerschaft	Bezirks- versammlung	in Prozent- punkten	in Stimmen
Hamburg insgesamt				
SPD	48,0	45,6	2,4	20784
CDU	35,1	35,0	0,0	1463
GRÜNE/GAL	7,2	9,9	- 2,7	- 21472
F.D.P.	5,4	5,3	0,1	1147
Übrige	4,3	4,2	0,1	1190
darunter				
DIE GRAUEN	0,9	1,2	- 0,3	- 2473
HLA	0,7	1,1	- 0,4	- 3479
AL	0,5	0,2	0,3	2541

Tabelle 8 Verteilung der Sitze in den Bezirksversammlungen 1987 und 1991

Partei	Es erhielten Sitze in der Bezirksversammlung des Bezirks													
	Hamburg-Mitte		Altona		Eimsbüttel		Hamburg-Nord		Wandsbek		Bergedorf		Harburg	
	1987	1991	1987	1991	1987	1991	1987	1991	1987	1991	1987	1991	1987	1991
SPD	21	23	16	17	16	19	18	20	17	19	18	20	20	23
CDU	15	14	17	16	16	14	16	14	18	16	17	15	16	16
GRÜNE/GAL	4	4	4	5	5	6	4	5	2	3	3	4	2	2
F.D.P.	-	-	3	3	3	2	2	2	3	3	2	2	2	-
Insgesamt	40	41	40	41	40	41	40	41	40	41	40	41	40	41

jeweils ein Mandat hinzugewinnen, während in Hamburg-Mitte und in Harburg ihre Mandatszahl unverändert blieb. Die Hochburgen der GRÜNEN/GAL liegen in Eimsbüttel (sechs Mandate) sowie in Altona und Hamburg-Nord (jeweils fünf Sitze). Dagegen werden der Regionalvertretung von Harburg nur zwei grüne Vertreter angehören.

Die F.D.P. wird in der kommenden Legislaturperiode nur noch in fünf Bezirksversammlungen mit zwei beziehungsweise drei Abgeordneten vertreten sein. War sie vor vier Jahren schon nicht im Bezirk Hamburg-Mitte vertreten, so scheiterten die Freidemokraten diesmal auch im Bezirk Harburg an der Fünf-Prozent-Hürde.

Summiert man über alle Bezirksversammlungen, so errechnet sich für die SPD ein Mandatszuwachs von 15 auf 141, wogegen die CDU auf 105 (minus zehn Mandate), die F.D.P. auf zwölf (minus drei) und die GRÜNEN/GAL auf 29 (plus fünf) Sitze kommen. Selbst wenn man in Rechnung stellt, daß 1991 insgesamt sieben Bezirksmandate mehr als vor vier Jahren vergeben wurden, wird auch bei der Sitzverteilung auf Bezirksebene der positive Trend bei der SPD und mit Abstrichen bei den GRÜNEN/GAL, die negative Veränderung bei der F.D.P. und vor allem der CDU erkennbar. In keinem Bezirk konnte auch nur für eine Partei eine völlig entgegengesetzte Entwicklung registriert werden.

Höchste Frauenanteile in Altona, Bergedorf und Harburg

Von den insgesamt 287 Bezirksversammlungsmandaten werden 84 von Frauen und 203 von Männern besetzt werden. Damit entfielen gut 29 Prozent der Sitze auf weibliche Bezirksabgeordnete, was gegenüber 1987 eine geringfügige Zunahme von zwei Prozentpunkten bedeutet, aber unter dem Anteilswert in der Bürgerschaft (32 Prozent) liegt. Jeweils 14 Frauen wurden in die Regionalvertretungen von Altona, Bergedorf und Harburg gewählt, wogegen in der Wandsbeker Bezirksversammlung nur acht Frauen vertreten sind. Die meisten weibli-

chen Bezirksabgeordneten – nämlich zusammen 47 – gehören der SPD an, gefolgt von der CDU mit 22, den GRÜNEN/GAL mit zwölf und der F.D.P. mit drei Vertreterinnen. Bezogen auf die Gesamtzahl der Bezirksmandate einer Partei ergibt sich ein anderes Bild: Am höchsten liegt der Frauenanteil mit 41 Prozent bei den GRÜNEN/GAL. Die SPD nimmt mit 33 Prozent weiblichen Abgeordneten einen Mittelplatz ein, wogegen der entsprechende Anteil bei F.D.P. und CDU mit 25 Prozent beziehungsweise 21 Prozent unterdurchschnittlich ausgeprägt ist.

Bezirksversammlungsmitglieder jünger als Bürgerschaftsabgeordnete

Was die Altersstruktur der Bezirksabgeordneten angeht, so ist in Tabelle 9 zu erkennen, daß die jüngeren Jahrgänge in den Bezirksversammlungen deutlich stärker vertreten sind als in der Bürgerschaft. Während fast ein Fünftel der Bezirksvertreter jünger als 35 Jahre sind, beträgt deren Anteil in der Bürgerschaft nur knapp sechs Prozent. Wenngleich auch der Altenanteil (60 Jahre und älter) bei den Bezirksabgeordneten höher liegt als in der Bürgerschaft, errechnet sich für die Bezirksvertreter mit 46,0 Jahren ein um 2,7 Jahre geringeres Durchschnittsalter. Offenbar bildete das

Bezirksmandat für Jungpolitiker einen leichteren Einstieg in die parlamentarische Arbeit.

Unter den Bezirken weisen die Abgeordneten von Hamburg-Nord das mit Abstand niedrigste Durchschnittsalter (39,3 Jahre) auf, da hier sowohl die Vertreter von GRÜNEN/GAL als auch von SPD und CDU im Mittel unter 40 Jahre alt sind. Am ältesten ist dagegen die Bezirksversammlung von Hamburg-Mitte mit einem mittleren Alter von 50,5 Jahren. Bis auf Hamburg-Nord ist das Durchschnittsalter in allen Bezirksversammlungen gegenüber 1987 gestiegen. Jüngstes Mitglied einer Bezirksversammlung ist Lambert Schneider (Jahrgang 1971), von den GRÜNEN/GAL im Bezirk Hamburg-Mitte zur Wahl gestellt. Ebenfalls im Bezirk Hamburg-Mitte wurde für die CDU Margareta Hunck-Jastram (Jahrgang 1913) als ältestes Bezirksversammlungsmitglied gewählt.

Faßt man alle gewählten Bezirksabgeordneten zusammen, so sind die Vertreter der GRÜNEN/GAL mit einem Durchschnittsalter von 35,2 Jahren am jüngsten, wogegen die F.D.P.-Vertreter als älteste Gruppe auf 53,1 Jahre kommen. Dessen ungeachtet hat sich bei allen Parteivertretern in den Bezirksversammlungen gegenüber 1987 das Durchschnittsalter erhöht.

Tabelle 9 Abgeordnete der Bezirksversammlungen und der Bürgerschaft am 2. Juni 1991 nach dem Alter

Alter von ... bis unter ... Jahren	Abgeordnete der			
	Bezirksversammlungen		Bürgerschaft	
	absolut	%	absolut	%
18 - 25	4	1,4	-	-
25 - 35	53	18,5	7	5,8
35 - 45	80	27,9	36	29,8
45 - 60	113	39,4	67	55,4
60 und älter	37	12,9	11	9,1
Insgesamt	287	100	121	100

Anhangtabelle 4.1 Vorläufiges Ergebnis der Bürgerschaftswahl 1991,
endgültiges Ergebnis der Bürgerschaftswahl 1987
- nach Bezirken -21:09:07
ENDERGEBNIS
gedruckt am 02.06.91

Bezeichnung	Hamburg insgesamt		Bezirke													
	1991	1987	Hamburg-Mitte		Altona		Eimsbüttel		Hamburg-Nord		Wandsbek		Bergedorf		Harburg	
	1991	1987	1991	1987	1991	1987	1991	1987	1991	1987	1991	1987	1991	1987	1991	1987
Wahlberechtigte	1256123	1248257	161735	159523	174019	172971	181873	181214	221328	224057	303202	299611	77483	75432	136483	135449
Wähler	830871	992375	94963	117150	115934	138071	121033	143999	148028	178943	209197	245471	53022	62006	88694	106735
Wahlbeteiligung in %	66.1	79.5	58.7	73.4	66.6	79.8	66.5	79.5	66.9	79.9	69.0	81.9	68.4	82.2	65.0	78.8
Darunter Briefwähler in % der Wähler	158174	205708	15849	21093	23424	30984	25891	32843	30229	39969	40624	51957	7969	10109	14188	18753
	19.0	20.7	16.7	18.0	20.2	22.4	21.4	22.8	20.4	22.3	19.4	21.2	15.0	16.3	16.0	17.6
Ungültige Stimmen in % der Wähler	11120	7802	1634	1169	1442	1124	1440	1143	1779	1327	2444	1585	818	477	1563	977
	1.3	0.8	1.7	1.0	1.2	0.8	1.2	0.8	1.2	0.7	1.2	0.6	1.5	0.8	1.8	0.9
Gültige Stimmen	819751	984573	93329	115981	114492	136947	119593	142856	146249	177616	206753	243886	52204	61529	87131	105758
SPD	absolut 393450	442670	49816	58362	49385	56726	56196	61792	72272	81543	94585	103765	25551	27820	45645	52662
	in % 48.0	45.0	53.4	50.3	43.1	41.4	47.0	43.3	49.4	45.9	45.7	42.5	48.9	45.2	52.4	49.8
CDU	absolut 287518	398686	27956	42411	42492	56784	40538	56144	47371	67940	80059	107383	18984	25919	30118	42105
	in % 35.1	40.5	30.0	36.6	37.1	41.5	33.9	39.3	32.4	38.3	38.7	44.0	36.4	42.1	34.6	39.8
GRÜNE/GAL	absolut 59223	69148	6825	8874	10053	11761	11214	13563	12884	14747	11650	12340	3080	3360	3517	4503
	in % 7.2	7.0	7.3	7.7	8.8	8.6	9.4	9.5	8.8	8.3	5.6	5.1	5.9	5.5	4.0	4.3
F.D.P.	absolut 44391	64389	2954	4932	7496	10343	6624	9901	7969	11572	13160	18448	2650	3935	3538	5258
	in % 5.4	6.5	3.2	4.3	6.5	7.6	5.5	6.9	5.4	6.5	6.4	7.6	5.1	6.4	4.1	5.0
REP	absolut 9966	0	1825	0	1150	0	1068	0	1376	0	2432	0	671	0	1444	0
	in % 1.2	0.0	2.0	0.0	1.0	0.0	0.9	0.0	0.9	0.0	1.2	0.0	1.3	0.0	1.7	0.0
DIE GRAUEN	absolut 7225	0	1002	0	925	0	1222	0	1438	0	1628	0	366	0	644	0
	in % 0.9	0.0	1.1	0.0	0.8	0.0	1.0	0.0	1.0	0.0	0.8	0.0	0.7	0.0	0.7	0.0
PDS/Linke Liste	absolut 3713	0	594	0	677	0	757	0	772	0	518	0	146	0	249	0
	in % 0.5	0.0	0.6	0.0	0.6	0.0	0.6	0.0	0.5	0.0	0.3	0.0	0.3	0.0	0.3	0.0
HLA	absolut 5844	3826	973	670	833	520	617	405	771	515	1337	782	316	214	997	720
	in % 0.7	0.4	1.0	0.6	0.7	0.4	0.5	0.3	0.5	0.3	0.6	0.3	0.6	0.3	1.1	0.7
CM	absolut 427	0	45	0	75	0	66	0	54	0	102	0	23	0	62	0
	in % 0.1	0.0	0.0	0.0	0.1	0.0	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.0
PBC	absolut 1382	0	146	0	206	0	192	0	217	0	361	0	75	0	185	0
	in % 0.2	0.0	0.2	0.0	0.2	0.0	0.2	0.0	0.1	0.0	0.2	0.0	0.1	0.0	0.2	0.0
FSU	absolut 198	0	25	0	37	0	22	0	33	0	64	0	6	0	11	0
	in % 0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
NL	absolut 432	0	66	0	25	0	40	0	75	0	72	0	108	0	46	0
	in % 0.1	0.0	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.0	0.0	0.0	0.2	0.0	0.1	0.0
GLÜCKL. ZUKUNFT	absolut 528	0	66	0	75	0	82	0	107	0	115	0	37	0	46	0
	in % 0.1	0.0	0.1	0.0	0.1	0.0	0.1	0.0	0.1	0.0	0.1	0.0	0.1	0.0	0.1	0.0
WGH	absolut 407	0	18	0	23	0	15	0	23	0	38	0	10	0	280	0
	in % 0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.3	0.0
AL	absolut 3940	0	875	0	905	0	763	0	632	0	396	0	126	0	243	0
	in % 0.5	0.0	0.9	0.0	0.8	0.0	0.6	0.0	0.4	0.0	0.2	0.0	0.2	0.0	0.3	0.0
RENTNER Jetzt	absolut 427	0	53	0	36	0	31	0	96	0	111	0	27	0	43	0
	in % 0.1	0.0	0.1	0.0	0.0	0.0	0.1	0.0	0.1	0.0	0.1	0.0	0.1	0.0	0.0	0.0
DKP	absolut 680	0	90	0	99	0	116	0	159	0	125	0	28	0	63	0
	in % 0.1	0.0	0.1	0.0	0.1	0.0	0.1	0.0	0.1	0.0	0.1	0.0	0.1	0.0	0.1	0.0
Übrige 1987	absolut 5854	0	732	0	813	0	1051	0	1299	0	1168	0	281	0	510	0
	in % 0.6	0.0	0.6	0.0	0.6	0.0	0.6	0.0	0.7	0.0	0.5	0.0	0.5	0.0	0.5	0.0

Die Parteinamen entsprechen aus technischen Gründen u.U. nicht der antlichen Schreibweise.
Als "Übrige" beteiligten sich noch an den Wahlen zur Bürgerschaft 1987 EPF, ZENTRUM, FRIEDEN, öDP und DIE KONSERVATIVEN.

Anhangtabelle 4.2 Vorläufiges Ergebnis der Bezirksversammlungswahl 1991,
endgültiges Ergebnis der Bezirksversammlungswahl 1987
- nach Bezirken -

21:09:07
ENDERGEBNIS
gedruckt am 02.06.91

Bezeichnung	Hamburg insgesamt		Bezirke															
	1991	1987	Hamburg-Mitte		Altona		Eimsbüttel		Hamburg-Nord		Wandsbek		Bergedorf		Harburg		1991	1987
			1991	1987	1991	1987	1991	1987	1991	1987	1991	1987	1991	1987	1991	1987		
Wahlberechtigte	1256123	1248257	161735	159523	174019	172971	181873	181214	221328	224057	303202	299611	77483	75432	136483	135449		
Wähler	830871	992375	94963	117150	115934	138071	121033	143999	148028	178943	209197	245471	53022	62006	88694	106735		
Wahlbeteiligung in %	66.1	79.5	58.7	73.4	66.6	79.8	66.5	79.5	66.9	79.9	69.0	81.9	68.4	82.2	65.0	78.8		
Darunter Briefwähler in % der Wähler	158174	205708	15849	21093	23424	30984	25891	32843	30229	39969	40624	51957	7969	10109	14188	18753		
	19.0	20.7	16.7	18.0	20.2	22.4	21.4	22.8	20.4	22.3	19.4	21.2	15.0	16.3	16.0	17.6		
Ungültige Stimmen in % der Wähler	14232	10746	2008	1548	1884	1334	1804	1417	2624	2213	2961	2291	1081	658	1870	1285		
	1.7	1.1	2.1	1.3	1.6	1.0	1.5	1.0	1.8	1.2	1.4	0.9	2.0	1.1	2.1	1.2		
Gültige Stimmen	816639	981629	92955	115602	114050	136737	119229	142582	145404	176730	206236	243180	51941	61348	86824	105450		
SPD absolut	372666	422168	47128	56130	46614	53643	51884	57631	67820	76659	90201	99585	24391	27021	44628	51499		
in %	45.6	43.0	50.7	48.6	40.9	39.2	43.5	40.4	46.6	43.4	43.7	41.0	47.0	44.0	51.4	48.8		
CDU absolut	286055	390790	27424	41301	42450	56059	40143	54955	46794	66428	79824	105285	19129	25571	30291	41191		
in %	35.0	39.8	29.5	35.7	37.2	41.0	33.7	38.5	32.2	37.6	38.7	43.3	36.8	41.7	34.9	39.1		
GRÜNE/GAL absolut	80695	91488	8798	10964	13867	14674	15443	18634	17885	20268	15753	16793	4413	4427	4536	5728		
in %	9.9	9.3	9.5	9.5	12.2	10.7	13.0	13.1	12.3	11.5	7.6	6.9	8.5	7.2	5.2	5.4		
F.D.P. absolut	43244	67263	3022	5453	7049	10696	6539	10458	7722	12157	12601	19042	2678	3912	3633	5545		
in %	5.3	6.9	3.3	4.7	6.2	7.8	5.5	7.3	5.3	6.9	6.1	7.8	5.2	6.4	4.2	5.3		
REP absolut	9279	0	1988	0	1281	0	1136	0	1506	0	2604	0	764	0	0	0		
in %	1.1	0.0	2.1	0.0	1.1	0.0	1.0	0.0	1.0	0.0	1.3	0.0	1.5	0.0	0.0	0.0		
DIE GRAUEN absolut	9698	0	1418	0	1446	0	1959	0	2397	0	2478	0	0	0	0	0		
in %	1.2	0.0	1.5	0.0	1.3	0.0	1.6	0.0	1.6	0.0	1.2	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0		
PDS/Linke Liste absolut	2835	0	740	0	0	0	1079	0	0	0	616	0	0	0	400	0		
in %	0.3	0.0	0.8	0.0	0.0	0.0	0.9	0.0	0.0	0.0	0.3	0.0	0.0	0.0	0.5	0.0		
HLA absolut	9323	6028	1463	1002	1115	779	859	682	1245	982	1904	1213	513	343	2224	1027		
in %	1.1	0.6	1.6	0.9	1.0	0.6	0.7	0.5	0.9	0.6	0.9	0.5	1.0	0.6	2.6	1.0		
CM absolut	531	0	0	0	167	0	187	0	0	0	0	0	0	0	177	0		
in %	0.1	0.0	0.0	0.0	0.1	0.0	0.2	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.2	0.0		
FSU absolut	61	0	0	0	61	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
in %	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0		
WGH absolut	510	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	510	0		
in %	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.6	0.0		
AL absolut	1399	0	974	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	425	0		
in %	0.2	0.0	1.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.5	0.0		
DKP absolut	124	0	0	0	0	0	0	0	0	0	124	0	0	0	0	0		
in %	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0		
D. KONSERVATIVEN absolut	35	0	0	0	0	0	0	0	35	0	0	0	0	0	0	0		
in %	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0		
Bürgerpartei absolut	131	135	0	0	0	0	0	0	131	135	0	0	0	0	0	0		
in %	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0		
PDW absolut	53	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	53	0	0	0		
in %	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.0	0.0	0.0		
Übrige 1987 absolut	3757	752	0	0	886	222	236	1127	74	460	0.4	0.5	0.1	0.4	0.4	0.4		
in %	0.4	0.7	0.0	0.0	0.6	0.2	0.2	0.5	0.1	0.4	0.5	0.5	0.1	0.4	0.4	0.4		

Die Parteinaamen entsprechen aus technischen Gründen u.U. nicht der amtlichen Schreibweise.
Als "Übrige" beteiligten sich noch an den Wahlen zu den Bezirksversammlungen 1987 EFP, ZENTRUM, FRIEDEN, öDP.

Anhangtabelle 4.3 **Wahlbeteiligung bei der Bürgerschaftswahl in Hamburg am 2. Juni 1991 nach Alter und Geschlecht**
Wähler und Wahlberechtigte mit Wahlscheinvermerk in Prozent der Wahlberechtigten
– Vorläufige Ergebnisse einer repräsentativen Statistik –

Alter von ... bis unter ... Jahren		Männer		Frauen		Insgesamt	
18 - 25	A)	56,3		52,9		54,6	
	B)	72,1	- 15,8	63,9	- 11,1	67,8	- 13,2
	C)	69,0	- 12,6	65,8	- 13,0	67,4	- 12,8
25 - 35	A)	56,4		57,1		56,7	
	B)	73,4	- 17,0	71,1	- 14,1	72,3	- 15,6
	C)	69,7	- 13,3	69,5	- 12,5	69,6	- 12,9
35 - 45	A)	60,5		66,1		63,2	
	B)	76,9	- 16,4	82,1	- 16,0	79,5	- 16,3
	C)	75,2	- 14,7	79,7	- 13,6	77,4	- 14,2
45 - 60	A)	69,4		71,6		70,5	
	B)	84,9	- 15,4	85,3	- 13,8	85,1	- 14,6
	C)	83,5	- 14,0	83,4	- 11,9	83,4	- 12,9
60 und älter	A)	79,7		75,3		76,8	
	B)	88,1	- 8,4	85,5	- 10,2	86,4	- 9,6
	C)	85,7	- 5,9	82,0	- 6,6	83,2	- 6,4
zusammen	A)	65,9		68,0		67,1	
	B)	80,5	- 14,6	80,6	- 12,6	80,6	- 13,5
	C)	77,9	- 11,9	78,3	- 10,3	78,1	- 11,0

A) Bürgerschaftswahl 1991

B) Bürgerschaftswahl 1987 absolut und Veränderung 1991

C) Bundestagswahl 1990 absolut und Veränderung 1991

Anhangtabelle 4.4 **Abgabe der Stimmen bei der Bürgerschaftswahl in Hamburg am 2. Juni 1991 nach Alter und Geschlecht**
 In Prozent der gültigen Stimmen der jeweiligen Altersgruppe
 – Vorläufige Ergebnisse einer repräsentativen Statistik (ohne Briefwahl) –

Alter von ... bis unter ... Jahren		SPD	CDU	GRÜNE/GAL	F.D.P.	Übrige	Insgesamt
Frauen							
18 - 25	A)	55,0	17,9	15,4	5,0	6,6	100
	B)	48,4 + 6,7	27,9 - 10,0	15,2 + 0,2	6,8 - 1,8	1,8 + 4,8	100
	C)	49,6 + 5,4	21,6 - 3,7	14,1 + 1,3	11,7 - 6,6	3,0 + 3,6	100
25 - 35	A)	52,3	17,7	20,9	3,0	6,1	100
	B)	47,2 + 5,1	25,6 - 7,9	22,7 - 1,8	3,4 - 0,4	1,1 + 5,1	100
	C)	51,5 + 0,9	18,1 - 0,5	17,7 + 3,1	8,3 - 5,3	4,4 + 1,8	100
35 - 45	A)	55,3	24,2	10,0	5,3	5,3	100
	B)	51,9 + 3,3	31,7 - 7,5	8,4 + 1,5	7,6 - 2,3	0,3 + 5,0	100
	C)	48,7 + 6,6	23,9 + 0,3	10,0 - 0,1	13,7 - 8,4	3,7 + 1,6	100
45 - 60	A)	49,1	37,2	2,7	7,0	3,9	100
	B)	45,9 + 3,3	44,9 - 7,7	2,0 + 0,7	6,6 + 0,4	0,6 + 3,3	100
	C)	37,4 + 11,8	41,5 - 4,3	2,2 + 0,5	14,6 - 7,6	4,3 - 0,5	100
60 u. älter	A)	49,6	43,3	0,8	3,6	2,7	100
	B)	47,4 + 2,2	45,2 - 1,9	1,0 - 0,2	5,9 - 2,3	0,5 + 2,2	100
	C)	40,6 + 9,0	47,0 - 3,7	0,5 + 0,3	8,4 - 4,8	3,5 - 0,8	100
zusammen	A)	51,1	33,7	6,4	4,6	4,1	100
	B)	47,8 + 3,3	39,1 - 5,4	6,4 + 0,1	6,1 - 1,4	0,7 + 3,4	100
	C)	43,4 + 7,7	36,0 - 2,3	6,0 + 0,5	10,9 - 6,2	3,8 + 0,3	100
Männer							
18 - 25	A)	44,6	28,2	13,8	5,0	8,5	100
	B)	46,3 - 1,8	31,9 - 3,8	14,4 - 0,6	5,5 - 0,6	1,8 + 6,7	100
	C)	40,3 + 4,2	26,3 + 1,8	13,6 + 0,2	11,9 - 6,9	7,9 + 0,6	100
25 - 35	A)	49,8	15,5	23,2	4,1	7,4	100
	B)	49,3 + 0,4	24,3 - 8,8	21,1 + 2,1	4,2 + 0,0	1,2 + 6,3	100
	C)	45,1 + 4,6	18,6 - 3,2	17,7 + 5,5	10,5 - 6,4	8,0 - 0,6	100
35 - 45	A)	51,6	23,8	13,2	3,7	7,8	100
	B)	47,4 + 4,2	31,6 - 7,8	11,8 + 1,4	7,5 - 3,8	1,7 + 6,1	100
	C)	44,4 + 7,2	24,7 - 1,0	11,9 + 1,3	12,5 - 8,9	6,4 + 1,3	100
45 - 60	A)	46,9	38,8	4,1	6,3	3,9	100
	B)	43,7 + 3,3	44,3 - 5,5	2,9 + 1,3	8,3 - 2,0	0,9 + 3,0	100
	C)	38,6 + 8,3	39,5 - 0,8	3,0 + 1,2	13,9 - 7,7	5,0 - 1,1	100
60 u. älter	A)	46,0	44,4	0,6	4,1	4,9	100
	B)	45,4 + 0,7	47,1 - 2,7	0,9 - 0,3	5,9 - 1,8	0,7 + 4,2	100
	C)	35,6 + 10,4	45,5 - 1,1	0,6 + 0,0	12,0 - 7,8	6,3 - 1,4	100
zusammen	A)	47,7	32,4	9,2	4,8	5,9	100
	B)	46,1 + 1,6	37,8 - 5,4	8,5 + 0,7	6,5 - 1,7	1,1 + 4,8	100
	C)	40,0 + 7,6	33,7 - 1,2	7,5 + 1,7	12,3 - 7,6	6,4 - 0,5	100
Frauen und Männer							
18 - 25	A)	49,6	23,2	14,6	5,0	7,6	100
	B)	47,4 + 2,3	29,9 - 6,7	14,8 - 0,2	6,2 - 1,2	1,8 + 5,8	100
	C)	44,6 + 5,0	24,1 - 0,9	13,8 + 0,7	11,8 - 6,8	5,6 + 2,0	100
25 - 35	A)	51,0	16,5	22,1	3,6	6,8	100
	B)	48,3 + 2,6	24,9 - 8,4	21,9 + 0,2	3,8 - 0,2	1,1 + 5,7	100
	C)	48,2 + 2,7	18,4 - 1,9	17,7 + 4,4	9,4 - 5,9	6,2 + 0,6	100
35 - 45	A)	53,5	24,0	11,5	4,5	6,5	100
	B)	49,8 + 3,8	31,6 - 7,7	10,0 + 1,5	7,6 - 3,1	1,0 + 5,5	100
	C)	46,7 + 6,9	24,3 - 0,3	10,9 + 0,6	13,2 - 8,7	5,0 + 1,5	100
45 - 60	A)	48,0	38,0	3,4	6,6	3,9	100
	B)	44,8 + 3,2	44,6 - 6,6	2,4 + 1,0	7,4 - 0,8	0,7 + 3,1	100
	C)	38,0 + 10,0	40,5 - 2,5	2,6 + 0,8	14,3 - 7,6	4,7 - 0,8	100
60 u. älter	A)	48,4	43,7	0,7	3,8	3,5	100
	B)	46,8 + 1,6	45,8 - 2,1	1,0 - 0,3	5,9 - 2,1	0,6 + 2,9	100
	C)	38,8 + 9,6	46,4 - 2,7	0,5 + 0,2	9,7 - 5,9	4,5 - 1,1	100
zusammen	A)	49,5	33,1	7,7	4,7	4,9	100
	B)	47,0 + 2,5	38,5 - 5,4	7,3 + 0,4	6,3 - 1,6	0,9 + 4,0	100
	C)	41,8 + 7,7	34,9 - 1,8	6,7 + 1,0	11,6 - 6,9	5,0 - 0,1	100

A) Bürgerschaftswahl 1991

B) Bürgerschaftswahl 1987 absolut und Veränderung 1991

C) Bundestagswahl 1990 absolut und Veränderung 1991

Anhangtabelle 4.5 **Wählerschaft einzelner Parteien bei der Bürgerschaftswahl in Hamburg am 2. Juni 1991 nach Alter und Geschlecht**
 In Prozent der auf die Parteien entfallenden Stimmen
 – Vorläufige Ergebnisse einer repräsentativen Statistik (ohne Briefwahl) –

Alter von ... bis unter ... Jahren		SPD	CDU	GRÜNE/GAL	F.D.P.	Übrige	Insgesamt
Frauen							
18 - 25	A)	9,0	4,4	19,9	9,0	13,4	8,3
	B)	10,3 - 1,3	7,3 - 2,8	24,1 - 4,2	11,4 - 2,4	25,8 - 12,4	10,2 - 1,8
	C)	9,8 - 0,8	5,1 - 0,7	20,2 - 0,3	9,1 - 0,1	6,7 + 6,7	8,5 - 0,2
25 - 35	A)	14,4	7,4	45,5	9,0	21,0	14,1
	B)	12,2 + 2,2	8,1 - 0,7	44,1 + 1,5	7,0 + 2,1	19,4 + 1,7	12,4 + 1,7
	C)	17,9 - 3,4	7,6 - 0,2	44,7 + 0,8	11,5 - 2,4	17,2 + 3,8	15,0 - 1,0
35 - 45	A)	14,0	9,3	19,9	14,7	16,6	12,9
	B)	15,0 - 1,0	11,2 - 1,9	18,2 + 1,7	17,3 - 2,6	6,5 + 10,1	13,8 - 0,9
	C)	15,4 - 1,5	9,1 + 0,1	23,0 - 3,1	17,3 - 2,6	13,3 + 3,2	13,7 - 0,8
45 - 60	A)	22,2	25,5	9,8	35,0	21,7	23,1
	B)	22,4 - 0,2	26,8 - 1,3	7,3 + 2,4	25,4 + 9,7	19,4 + 2,3	23,3 - 0,2
	C)	20,7 + 1,5	27,7 - 2,2	8,9 + 0,9	32,3 + 2,7	27,2 - 5,6	24,0 - 0,9
60 u. älter	A)	40,4	53,4	4,9	32,2	27,4	41,6
	B)	40,1 + 0,3	46,7 + 6,8	6,3 - 1,4	39,0 - 6,8	29,0 - 1,6	40,3 + 1,2
	C)	36,2 + 4,2	50,5 + 3,0	3,2 + 1,7	29,8 + 2,4	35,6 - 8,2	38,7 + 2,9
	A)	100	100	100	100	100	100
	B)	100	100	100	100	100	100
	C)	100	100	100	100	100	100
Männer							
18 - 25	A)	10,1	9,4	16,2	11,3	15,6	10,8
	B)	13,0 - 2,9	10,9 - 1,5	21,9 - 5,7	11,0 + 0,3	20,0 - 4,4	12,9 - 2,1
	C)	11,6 - 1,5	9,0 + 0,4	20,7 - 4,6	11,1 + 0,3	14,1 + 1,5	11,5 - 0,7
25 - 35	A)	20,1	9,2	48,5	16,7	24,2	19,3
	B)	18,4 + 1,7	11,0 - 1,8	42,8 + 5,7	11,0 + 5,7	17,5 + 6,7	17,2 + 2,0
	C)	20,7 - 0,6	10,1 - 0,9	43,0 + 5,4	15,6 + 1,1	22,8 + 1,4	18,3 + 0,9
35 - 45	A)	15,9	10,8	21,0	11,3	19,4	14,7
	B)	17,3 - 1,4	14,0 - 3,2	23,2 - 2,3	19,4 - 8,0	25,0 - 5,6	16,8 - 2,1
	C)	16,0 - 0,1	10,6 + 0,2	22,7 - 1,7	14,6 - 3,3	14,4 + 4,9	14,4 + 0,3
45 - 60	A)	28,0	34,0	12,7	37,3	18,8	28,4
	B)	26,6 + 1,4	32,8 + 1,1	9,4 + 3,3	35,7 + 1,7	22,5 - 3,7	28,0 + 0,4
	C)	27,8 + 0,1	33,9 + 0,0	11,3 + 1,4	32,6 + 4,7	22,4 - 3,6	28,9 - 0,5
60 u. älter	A)	25,9	36,7	1,7	23,3	22,0	26,8
	B)	24,7 + 1,2	31,2 + 5,5	2,7 - 1,0	22,9 + 0,4	15,0 + 7,0	25,1 + 1,7
	C)	23,9 + 1,9	36,4 + 0,3	2,3 - 0,5	26,1 - 2,8	26,2 - 4,2	26,9 - 0,1
	A)	100	100	100	100	100	100
	B)	100	100	100	100	100	100
	C)	100	100	100	100	100	100
Frauen und Männer							
18 - 25	A)	9,5	6,6	17,9	10,1	14,6	9,5
	B)	11,4 - 2,0	8,8 - 2,2	23,0 - 5,1	11,2 - 1,1	22,5 - 8,0	11,4 - 1,9
	C)	10,6 - 1,1	6,8 - 0,2	20,5 - 2,6	10,1 + 0,0	11,1 + 3,5	9,9 - 0,4
25 - 35	A)	16,9	8,2	47,1	12,5	22,7	16,4
	B)	14,9 + 2,0	9,4 - 1,2	43,4 + 3,7	8,8 + 3,7	18,3 + 4,4	14,5 + 1,9
	C)	19,1 - 2,2	8,7 - 0,5	43,8 + 3,3	13,5 - 1,0	20,5 + 2,2	16,6 - 0,1
35 - 45	A)	14,8	9,9	20,5	13,1	18,1	13,7
	B)	16,0 - 1,2	12,4 - 2,5	20,8 - 0,3	18,2 - 5,1	16,9 + 1,2	15,1 - 1,4
	C)	15,7 - 0,8	9,8 + 0,2	22,8 - 2,4	16,0 - 2,8	14,0 + 4,1	14,0 - 0,3
45 - 60	A)	24,7	29,2	11,4	36,1	20,1	25,5
	B)	24,2 + 0,5	29,4 - 0,1	8,4 + 3,0	30,1 + 6,0	21,1 - 1,0	25,4 + 0,1
	C)	23,9 + 0,8	30,5 - 1,3	10,2 + 1,2	32,5 + 3,6	24,4 - 4,3	26,3 - 0,8
60 u. älter	A)	34,1	46,0	3,2	28,1	24,5	34,9
	B)	33,5 + 0,6	40,0 + 6,0	4,5 - 1,3	31,7 - 3,5	21,1 + 3,4	33,7 + 1,2
	C)	30,8 + 3,3	44,2 + 1,9	2,7 + 0,5	27,9 + 0,2	30,0 - 5,5	33,2 + 1,7
	A)	100	100	100	100	100	100
	B)	100	100	100	100	100	100
	C)	100	100	100	100	100	100

A) Bürgerschaftswahl 1991

B) Bürgerschaftswahl 1987 absolut und Veränderung 1991

C) Bundestagswahl 1990 absolut und Veränderung 1991

Stadtteil	Mehrheit bei der Wahl im Jahr ...	
	1991	1987
Alsterdorf	SPD	CDU
Altenwerder/Moorburg	SPD	CDU
Fuhlsbüttel	SPD	CDU
Langenbek	SPD	CDU
Neuenfelde	SPD	CDU
Schnelsen	SPD	CDU
Sülldorf	SPD	CDU
Uhlenhorst	SPD	CDU

1) ohne Briefwahl; 1991: vorläufige Ergebnisse.

SPD

Stadtteil	Anteil in Prozent der gültigen Stimmen		Rangziffer	
	1991	1987	1991	1987
Hamm-Süd	61,9	56,8	1	6
Steilshoop	61,1	56,4	2	8
Kl. Grasbr./Steinw.	60,5	63,7	3	1
Billbrook	59,5	58,8	4	2
Wilhelmsburg	59,4	58,4	5	3
Rothenburgsort	59,4	56,9	6	5
Lurup	59,2	56,9	7	4
Dulsberg	59,0	55,3	8	9
Veddel	58,2	56,7	9	7
Billstedt	58,0	54,3	10	11
Horn	57,8	54,7	11	10
Wilstorf	57,5	53,8	12	12
Barmbek-Nord	57,3	53,2	13	15
Harburg	57,3	53,5	14	13
Barmbek-Süd	55,8	51,5	15	22
Volksdorf	34,7	34,3	84	81
Neuengamme	34,6	29,3	85	89
Marienthal	34,4	33,3	86	83
Rissen	32,7	32,7	87	84
Ochsenwerder	32,7	27,3	88	92
Groß-Flottbek	31,7	30,9	89	88
Duvenstedt	31,3	32,3	90	85
Wellingsbüttel	29,2	28,7	91	90
Spadenland	26,7	19,2	92	98
Blankenese	26,5	26,6	93	93
Tatenberg	25,1	27,6	94	91
Reitbrook	24,5	25,7	95	94
Wohldorf-Ohlstedt	24,5	25,4	96	95
Othmarschen	24,4	25,0	97	96
Nienstedten	23,3	24,9	98	97

1) ohne Briefwahl; 1991: vorläufige Ergebnisse.

CDU

Stadtteil	Anteil in Prozent der gültigen Stimmen		Rangziffer	
	1991	1987	1991	1987
Reitbrook	60,3	60,9	1	3
Tatenberg	57,4	63,1	2	2
Spadenland	56,7	64,2	3	1
Nienstedten	54,6	55,8	4	8
Ochsenwerder	53,6	60,4	5	4
Othmarschen	53,4	54,2	6	10
Wohldorf-Ohlstedt	51,8	54,7	7	9
Wellingsbüttel	51,6	54,0	8	11
Blankenese	51,4	52,9	9	12
Neuengamme	51,0	59,0	10	5
Duvenstedt	50,4	52,7	11	13
Kirchwerder	49,6	56,0	12	6
Rissen	48,4	49,5	13	18
Curslack	48,2	55,9	14	7
Groß-Flottbek	47,5	48,1	15	19
Altona-Altstadt	25,9	32,4	84	86
St. Georg	25,5	31,4	85	90
Steilshoop	25,5	33,1	86	85
Veddel	25,4	35,7	87	75
Dulsberg	25,3	31,5	88	89
Kl. Grasbr./Steinw.	25,3	28,7	89	94
Hoheluft-Ost	24,9	28,6	90	95
Klostertor/Hammerbr.	24,9	31,6	91	88
Billbrook	24,7	36,0	92	71
Hamm-Süd	24,7	33,5	93	83
Ottensen	23,6	29,3	94	92
Eimsbüttel	22,3	28,5	95	96
Altona-Nord	22,2	29,0	96	93
Neustadt	22,1	28,0	97	97
St. Pauli	17,9	25,2	98	98

1) ohne Briefwahl; 1991: vorläufige Ergebnisse.

GRÜNE/GAL

Stadtteil	Anteil in Prozent der gültigen Stimmen		Rangziffer	
	1991	1987	1991	1987
St. Pauli	24,2	26,0	1	1
Klostertor/Hammerbr.	19,4	17,6	2	3
St. Georg	18,1	19,1	3	2
Ottensen	17,7	17,3	4	4
Eimsbüttel	16,7	17,1	5	5
Altona-Nord	16,7	16,0	6	6
Rotherbaum	15,9	15,4	7	7
Eppendorf	15,1	12,8	8	13
Hoheluft-Ost	14,8	14,1	9	9
Hoheluft-West	14,4	13,9	10	10
Moorfleet	14,4	5,6	11	47
Neustadt	14,1	13,5	12	11
Altona-Altstadt	13,0	13,4	13	12
Winterhude	12,5	11,3	14	14
Hamburg-Altstadt	11,8	11,2	15	15
Horn	4,1	4,4	84	73
Marmstorf	4,1	3,6	85	87
Eißendorf	4,1	4,3	86	76
Veddel	4,0	3,0	87	96
Sinstorf	4,0	4,1	88	77
Wilstorf	3,7	3,6	89	88
Francop	3,6	3,2	90	94
Billstedt	3,6	3,9	91	82
Jenfeld	3,6	3,6	92	89
Wilhelmsburg	3,3	3,6	93	90
Cranz	3,3	3,4	94	93
Neuenfelde	3,2	3,8	95	83
Hausbruch	3,1	3,5	96	91
Neuland/Gut Moor	3,1	3,6	97	86
Kl. Grasbr./Steinw.	1,6	3,1	98	95

1) ohne Briefwahl; 1991: vorläufige Ergebnisse.

F.D.P.

Stadtteil	Anteil in Prozent der gültigen Stimmen		Rangziffer	
	1991	1987	1991	1987
Othmarschen	14,1	15,1	1	1
Nienstedten	12,3	12,5	2	4
Blankenese	12,3	13,5	3	3
Wohldorf-Ohlstedt	11,7	11,6	4	9
Wellingsbüttel	11,1	12,3	5	6
Rissen	10,5	11,8	6	8
Groß-Flottbek	10,3	13,8	7	2
Volksdorf	10,3	12,4	8	5
Harvestehude	9,5	10,8	9	10
Poppenbüttel	9,5	9,8	10	12
Lemsahl-Mellingstedt	9,4	12,2	11	7
Duvenstedt	9,2	9,6	12	14
Marienthal	9,2	9,6	13	13
Sasel	9,1	10,4	14	11
Rotherbaum	8,2	8,6	15	17
Hamm-Süd	3,0	3,5	84	88
Neuland/Gut Moor	2,9	2,9	85	92
Billstedt	2,9	4,3	86	76
Altona-Altstadt	2,8	3,9	87	83
Dulsberg	2,7	3,8	88	86
St. Georg	2,6	3,8	89	85
Wilhelmsburg	2,6	2,9	90	91
Klostertor/Hammerbr.	2,6	2,3	91	94
Neustadt	2,5	3,7	92	87
Harburg	2,5	3,4	93	89
Altona-Nord	2,3	4,0	94	80
Rothenburgsort	2,1	3,2	95	90
Kl. Grasbr./Steinw.	2,0	2,4	96	93
Veddel	2,0	2,3	97	95
St. Pauli	1,7	2,0	98	97

1) ohne Briefwahl; 1991: vorläufige Ergebnisse.

Die Beiträge und ihre Verfasser

Schlagzeilen

Erhard Hruschka

Jürgen Weißker

1. Bürgerschaftswahl

1.1 Wahlbeteiligung und Stimmenanteile der Parteien bei der Bürgerschaftswahl 1991

und bei den vorangegangenen Wahlen

1.1.1 Struktur der Wahlberechtigten

1.1.2 Wahlbeteiligung im längerfristigen Vergleich

1.1.3 Stimmenanteile der Parteien im längerfristigen Vergleich

1.1.4 Ergebnisse der Briefwahl

1.1.5 "Partei der Erfolglosen" - mandatsunwirksame Wählervoten

Sigrid Berger

Alexander Krumm

Erich Walter

1.2 Mandate und Abgeordnete

Sigrid Krumbholz-Mai

1.2.1 Mandatsverteilung; Abgeordnete nach Alter und Geschlecht

Sven Wohlfahrt

1.2.2 Ergebnisse aus den Wahlbezirken

1.3 Modellrechnungen zur Sitzverteilung

Günter Müller

1.4 Wahlbeteiligung und Stimmenabgabe nach Alter und Geschlecht

Markus Birzer

1.4.1 Wahlbeteiligung

Peter Dörsam

1.4.2 Stimmenabgabe nach Alter und Geschlecht

Horst Schüler

1.4.3 Wählerschaft der Parteien

Hans-Eckhard Stegen

1.4.4 Wahlverhalten von Jahrgangsgruppen

Kathrin Zippel

1.5 Stadtteile unter der Lupe

Hannes Alpheis

1.5.1 Wahlbeteiligung und Stimmenanteile in den Stadtteilen

Anja Beyer

1.5.2 Wahlverhalten in Stadtteilen unterschiedlicher Sozialstruktur im langfristigen Vergleich

Detlev Brokes

Matthias Klupp

1.5.3 Korrelationsrechnungen: Abhängigkeit der Wahlergebnisse von der Sozialstruktur im langfristigen Vergleich

Bernd-Uwe Loll

Nils Marquardt

Jürgen Meinert

Joachim Müller

Jörn Rehbein

Ulrich Wiemann

Ulrich Hußing

1.6 Extreme in Wahlbezirken

2. Bezirksversammlungenwahlen

2.1 Wahlbeteiligung und Stimmenanteile

Holger Bargsten

2.1.1 Wahlvorschläge, Wahlbeteiligung und Stimmenanteile; Stadtplan mit Wahlergebnissen

Heiner Steinhagen

2.1.2 Vergleich der Stimmenabgabe zu den Bezirksversammlungenwahlen und zur Bürgerschaftswahl

2.2 Mandatsverteilung; Abgeordnete nach Alter und Geschlecht

Thorsten Erdmann

3. Stadtteilkarten zur Bürgerschaftswahl 1991

Ferdinand Facklam

3.1 Wahlbeteiligung

Jens Gerhardt

3.2 Veränderung der Wahlbeteiligung gegenüber der Bürgerschaftswahl 1987

mit Mitarbeitern

3.3 Stimmenanteile der SPD

des Vermessungsamtes

3.4 Veränderung der Stimmenanteile der SPD

3.5 Stimmenanteile der CDU

3.6 Veränderung der Stimmenanteile der CDU

3.7 Stimmenanteile der GRÜNEN/GAL

3.8 Veränderung der Stimmenanteile der GRÜNEN/GAL

3.9 Stimmenanteile der F.D.P.

3.10 Veränderung der Stimmenanteile der F.D.P.

4. Die Wahlergebnisse in Anhangtabellen

4.1 Vorläufiges Ergebnis der Bürgerschaftswahl 1991, endgültiges Ergebnis der Bürgerschaftswahl 1987 - nach Bezirken

4.2 Vorläufiges Ergebnis der Bezirksversammlungenwahlen 1991, endgültiges Ergebnis der

Bezirksversammlungenwahlen 1987 - nach Bezirken

4.3 Wahlbeteiligung bei der Bürgerschaftswahl in Hamburg am 2. Juni 1991 nach Alter und Geschlecht

4.4 Abgabe der Stimmen bei der Bürgerschaftswahl in Hamburg am 2. Juni 1991 nach Alter und Geschlecht

4.5 Wählerschaft einzelner Parteien bei der Bürgerschaftswahl in Hamburg am 2. Juni 1991 nach Alter und Geschlecht

4.6 Stadtteile mit Mehrheitswechsel bei der Bürgerschaftswahl 1991 gegenüber 1987

4.7 Stadtteile mit den höchsten und niedrigsten Stimmenanteilen der SPD bei der Bürgerschaftswahl 1991

4.8 Stadtteile mit den höchsten und niedrigsten Stimmenanteilen der CDU bei der Bürgerschaftswahl 1991

4.9 Stadtteile mit den höchsten und niedrigsten Stimmenanteilen der GRÜNEN/GAL bei der Bürgerschaftswahl 1991

4.10 Stadtteile mit den höchsten und niedrigsten Stimmenanteilen der F.D.P. bei der Bürgerschaftswahl 1991

Hamburg heute und gestern

Ende Juni 1990 gab es in Hamburg 539 Betriebe des **Ausbaugewerbes** mit zehn und mehr Beschäftigten. 13 Jahre zuvor waren es 587. Damit ist die Zahl der Niederlassungen seit der erstmaligen Erhebung im Jahr 1977 um gut acht Prozent gesunken. Noch deutlicher fällt der Rückgang der Beschäftigtenzahl aus: Sie belief sich zuletzt auf 13 263 tätige Personen und lag damit um 14 Prozent unter dem Ergebnis von 1977. Gleichwohl ist der Jahresumsatz 1989 im Vergleich zu 1976 um zwei Fünftel auf 1,53 Milliarden DM gestiegen. Entsprechende Rückgänge traten in den meisten Branchen des Ausbaugewerbes zutage. Gravierende Einbußen hatte vor allem das Malereigewerbe zu verzeichnen; hier ging die Zahl der Arbeitsstätten und tätigen Personen um 26 beziehungsweise 31 Prozent zurück. Aber auch bei den Heizungs- und Klimatechnikern gab es Personalfreisetzungen. Während die von 72 auf 66 gesunkene Zahl der Betriebe eine eher moderate Abnahme (minus acht Prozent) zeigte, sank die Zahl der Arbeitsplätze um mehr als ein Fünftel auf 2498. Positiv verlief die Entwicklung dagegen im Bereich der Elektroinstallation. Hier stieg die Zahl der Betriebe mit zehn und mehr Beschäftigten um ziemlich genau ein Drittel und die Zahl der tätigen Personen um immerhin noch 17 Prozent.

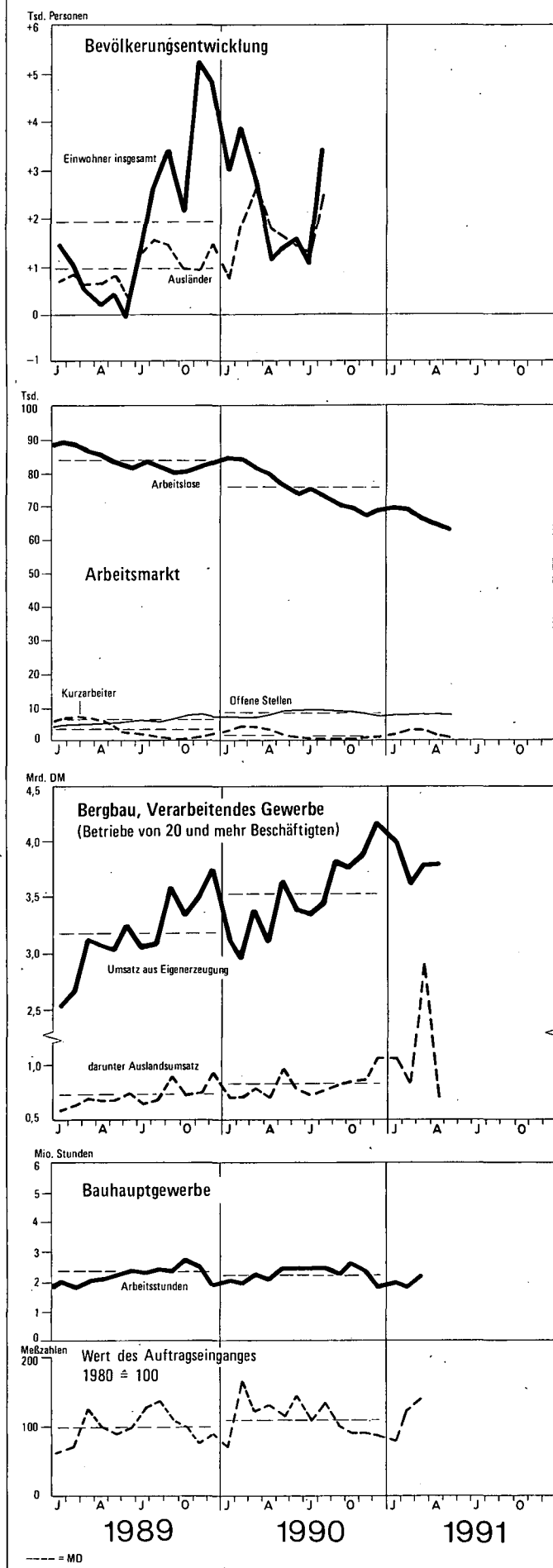
Statistik der anderen

Nach einer Untersuchung des Statistischen Bundesamtes über den **Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland nach Grenzabschnitten** sind im Jahr 1989 – bezogen auf den Wert der Waren – 77 Prozent des über Hamburg abgewickelten Außenhandels auf dem Seeweg transportiert worden. 23 Prozent des Warenverkehrs wurden über den Verkehrsflug-

hafen Hamburg-Fuhlsbüttel sowie über den Werksflughafen Hamburg-Finkenwerder geleitet. Ein Vergleich mit den Ergebnissen des Jahres zuvor zeigt, daß der Anteil des auf dem Luftweg abgewickelten Handels um vier Prozentpunkte gestiegen ist; entsprechend verringerte sich der Anteil der seewärtigen Transporte. Die Aufgliederung nach Verkehrsrichtungen zeigt leicht abweichende Ergebnisse. Auf der Importseite entfielen 80 Prozent auf den Verkehr mit Seeschiffen, 20 Prozent auf den Flugverkehr. Von den Exporten über Hamburg wurden 74 Prozent auf dem Wasserweg befördert, 26 Prozent auf dem Luftweg.

Im Jahr 1990 nahm Hamburg nach der Statistik des Bundesausgleichsamtes 6078 **Aussiedler** auf. Im Vergleich zum Jahr 1989 halbierte sich damit die Zahl der „deutschen Staatsangehörigen und deutschen Volkszugehörigen, die nach Abschluß der allgemeinen Vertreibungsmaßnahmen die Aussiedlungsgebiete unter dem fortdauernden gegen die deutsche Bevölkerung gerichteten Vertreibungsdruck verlassen haben“, so die Definition für Aussiedler. Gut drei Viertel der Aussiedler stammen aus Polen, etwa 18 Prozent aus der Sowjetunion. Der Anteil Hamburgs an den Aussiedlern im Bundesgebiet beträgt nur 1,6 Prozent.

Seit 1957 nahm Hamburg etwa 50 000 Aussiedler auf. Dies sind im Durchschnitt etwa 1460 Personen pro Jahr. Jedoch war die Verteilung über die Jahre sehr ungleichmäßig: Allein in den letzten drei Jahren kamen knapp 21 500 Aussiedler nach Hamburg, in den 24 Jahren von 1959 bis 1982 waren es mit 16 000 vergleichsweise wenige. Ein Vergleich der Altersstruktur der in Hamburg eingetroffenen Aussiedler der Jahre 1976 und 1990 zeigt, daß der Anteil der über 45jährigen von gut 22 Prozent auf gut 18 Prozent gesunken ist. Die Hälfte der Aussied-



ler waren im Jahr 1990 zwischen 18 und 45 Jahre alt, 1976 waren dies nur knapp 44 Prozent. Der Anteil der unter 18jährigen lag 1990 bei 31,5 Prozent (1976: 33,9 Prozent).

Neue Schriften

In der Schriftenreihe „Materialien zur Raumentwicklung“ der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (BfLR) erschien 1991 Heft 40 „**Raumordnung in Deutschland** – Teil 2: Aufgaben und Lösungsansätze“. Nachdem in Teil 1 (Heft 39) Konzepte, Instrumente und Organisation der Raumordnung dargestellt worden waren, befaßt sich Teil 2 mit folgenden Themen zum Problemkreis „Verbesserung der regionalen Erwerbsmöglichkeiten“:

- F. Böttken/P. Kuhlmann, Regionale Disparitäten in der Bundesrepublik Deutschland. Erste Ergebnisse aus der Laufenden Raumbearbeitung (31 Seiten);
 - H.-F. Eckey, Ansatzpunkte und Möglichkeiten der regionalen Strukturpolitik (137 Seiten);
 - M. Koller, Möglichkeiten der regionalen Arbeitsmarkt- und Berufsbildungspolitik (23 Seiten);
 - U. Ott, Regionalpolitische Wirkungsmöglichkeiten der Treuhandanstalt (35 Seiten).
- Zum Problemkreis „Verbesserung der regionalen Infrastruktur“:

- D. Biehl/P. Ungar/G. Lindemann und andere, Kapazitätsausstattung und Kapazitätsengpässe an großräumig bedeutsamer Infrastruktur (48 Seiten);
- E. Kutter, Verkehrsintegrierende räumliche Planungsinstrumente (26 Seiten);
- K. Fahrenkrug/P. Pichl, Örtliche und regionale Energiekonzepte als Strategielösung der Energie- und Umweltprobleme in den neuen Bundesländern (38 Seiten).


Den Problemkreis „Verbesserung und Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen“ behandeln

– H.-W. Köppel/U. Zuppke/Hille/J. Nonnen/D. Kampe, Zu schützende natürliche Ressourcen und umweltbelastete Gebiete in den neuen Bundesländern (54 Seiten). Bei allen diesen Arbeiten handelt es sich um Expertisen, die im Anschluß an den im Auftrag des Bundesministers für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau durchgeführten Workshop „Raumordnung in Deutschland“ in Berlin vom September 1990 ausgearbeitet worden sind.

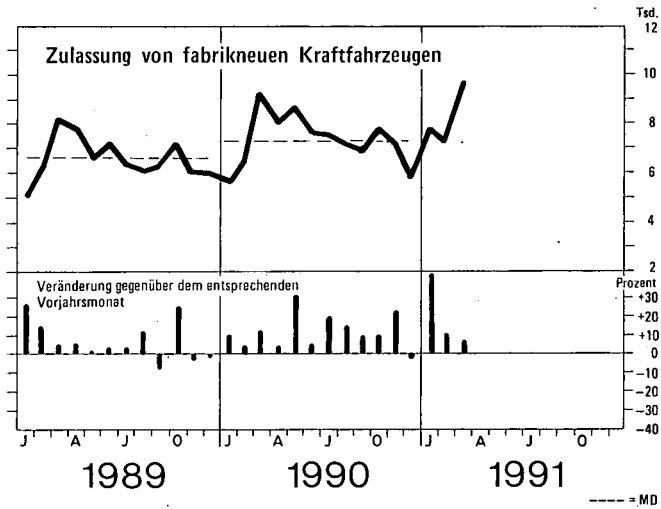
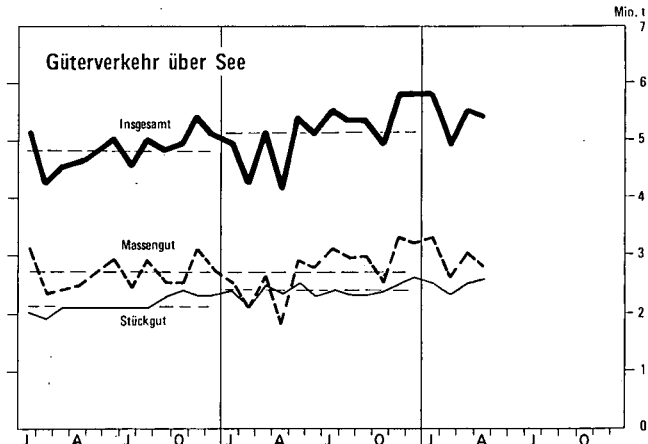
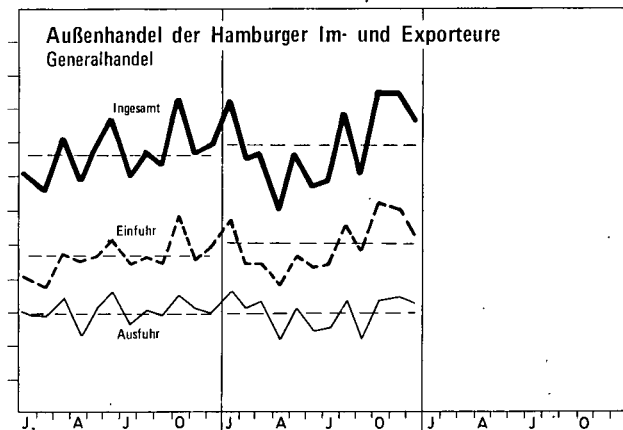
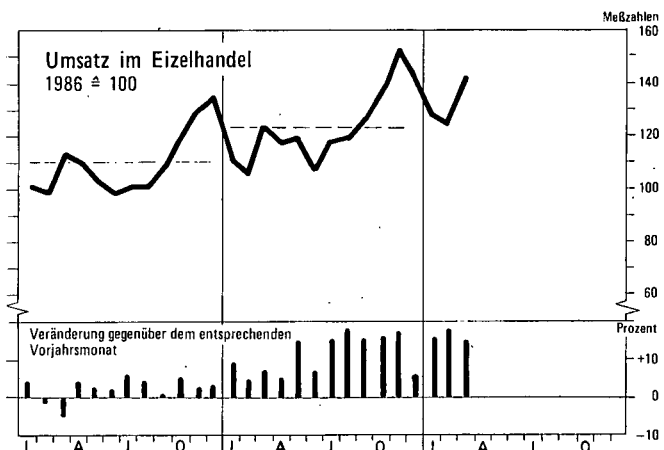
In den „Europäischen Hochschulschriften“ des Peter-Lang-Verlages, Frankfurt/Main, erschien 1990 als Band 1062 die Hamburger Dissertation von Klaus Wieland „**Regionale Krisenentwicklung in den Wirtschaftsräumen Hamburg und Ruhrgebiet** – Traditionelle Überwindungsstrategien und alternative Lösungsansätze“. Wieland setzt sich zunächst mit verschiedenen Theorieansätzen über regionale Krisenentwicklungen auseinander und untersucht anschließend die Entwicklung der Wirtschafts-, Beschäftigungs- und Arbeitsmarktstruktur der beiden Wirtschaftsräume. Zwei weitere Abschnitte sind den Phasen der bisherigen regionalen Wirtschaftspolitik und den Möglichkeiten und Grenzen alternativer regionalpolitischer Ansätze in altindustrialisierten Ballungsräumen gewidmet.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-1710
Auskünfte	3681-1738
	1766
	1768

 Leitseite * 36 502 #
Telex-Nr. 040 365038
Telefax (040) 3681-1700

Veröffentlichungen	3681-1719
Bibliothek	3681-1742
Für Thema:	
Analyse der	
Hamburger Wahlen	
am 2. Juni 1991	3681-1732



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1989			1990			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte ¹⁾										
Luftdruck ²⁾	hPa	1.011,2	1 016,3	1 012,7	1 018,8	1 015,1	1 017,5	1 017,4	1 013,6	1 012,2
Lufttemperatur	°C	9,7	10,8	17,6	16,1	11,8	17,2	19,1	13,2	11,5
Relative Luftfeuchtigkeit	%	75	74	71	76	81	70	67	80	77
Wind ³⁾	Stärke	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Bewölkung ⁴⁾	Grade	5,5	5,1	5,3	4,6	5,3	5,0	4,3	6,0	5,0
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	61,3	56,7	136,1	31,3	59,9	49,8	87,9	93,1	38,1
Sonnenscheindauer	Std.	110,0	142,8	188,1	159,8	106,3	222,8	236,2	85,7	125,0
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8	6	2	2	6	3	1	4	3
Tage mit Niederschlägen	"	21	16	16	14	24	17	17	24	14
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand										
Bevölkerung ⁵⁾	1000	1 597,3	1 610,0	1 610,6	1 614,0	1 616,1	1 641,1	1 644,6	...	...
und zwar männlich	"	749,1	757,2	757,6	759,5	761,2	776,7	778,7	...	...
weiblich	"	848,2	852,8	853,0	854,4	854,9	864,4	865,8	...	...
Ausländer	"	159,0	169,2	171,0	172,5	173,4	187,1	189,6	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	220,1	225,6	225,7	226,5	227,3	234,2	234,9	...	...
Bezirk Altona	"	226,1	227,7	227,8	228,1	228,6	232,1	232,6	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	226,8	228,0	227,8	228,7	229,2	230,8	231,0	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	273,6	274,3	274,2	274,5	274,5	277,6	278,2	...	...
Bezirk Wandsbek	"	376,6	378,6	378,8	379,3	379,6	384,4	384,9	...	...
Bezirk Bergedorf	"	94,8	95,7	95,7	95,8	95,8	97,8	98,1	...	...
Bezirk Harburg	"	178,1	180,1	180,5	181,0	181,1	184,3	184,9	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	316	790	957	1 125	783	903	1 170	964	808
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 280	1 278	1 327	1 226	1 293	1 382	1 375	1 332	1 645
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 766	1 770	1 613	1 440	1 910	1 747	1 662	1 611	1 545
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	10	8	9	7	8	9	11	5
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	- 486	- 492	- 286	- 214	- 623	- 365	- 287	- 279	+ 100
* Eheschließungen	je 1000	6,1	5,9	7,0	8,5	5,7	6,5	8,4	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	9,6	9,5	9,7	9,3	9,4	9,9	9,9	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	13,3	13,2	11,8	10,9	14,0	12,5	11,9	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	1 Jahr	- 3,6	- 3,7	- 2,1	- 1,6	- 4,5	- 2,6	- 2,1	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	7,7	7,8	6,0	7,3	5,4	5,8	6,5	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	6 297	7 691	9 092	9 075	8 262	7 531	9 983	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 071	5 269	6 179	5 445	5 495	6 130	6 252	...	...
* Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	+ 1 226	+ 2 421	+ 2 913	+ 3 630	+ 2 767	+ 1 401	+ 3 731	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 080	11 228	12 475	10 755	9 200	9 297	10 796	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus	"	1 410	1 334	1 356	1 322	1 349	1 158	1 509	...	...
Schleswig-Holstein	"	978	918	917	841	800	727	957	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	863	1 303	1 248	1 390	1 349	998	1 124	...	...
Niedersachsen	"	337	325	332	322	260	248	365	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	1 151	1 159	1 241	1 456	2 890	1 005	1 356	...	...
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	2 873	3 894	5 247	4 907	2 674	4 370	5 994	...	...
Ausland	"	1 605	1 690	2 405	1 777	1 311	2 208	2 474	...	...
b) Fortgezogen nach	"	1 623	1 646	1 687	1 582	1 742	1 781	1 727	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 228	1 232	1 254	1 171	1 276	1 311	1 243	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	837	862	878	839	1 044	1 006	950	...	...
Niedersachsen	"	436	437	449	408	467	534	523	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	1 006	1 077	1 209	1 247	1 398	1 135	1 101	...	...
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 605	1 690	2 405	1 777	1 311	2 208	2 474	...	...
Ausland	"	1 605	1 690	2 405	1 777	1 311	2 208	2 474	...	...
c) Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—) gegenüber	"	- 213	- 312	- 331	- 260	- 393	- 623	- 218	...	...
Schleswig-Holstein	"	- 250	- 314	- 337	- 330	- 476	- 584	- 286	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	+ 26	+ 441	+ 370	+ 551	+ 305	- 8	+ 174	...	...
Niedersachsen	"	- 99	- 112	- 117	- 86	- 207	- 286	- 158	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	- 349	- 426	- 454	- 416	- 683	- 870	- 444	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	+ 145	+ 87	+ 32	+ 209	+ 1 492	+ 130	+ 255	...	...
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	+ 1 268	+ 2 204	+ 2 842	+ 3 130	+ 1 363	+ 2 162	+ 3 520	...	...
Ausland	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	Anzahl	+ 740	+ 1 929	+ 2 627	+ 3 416	+ 2 144	+ 1 036	+ 3 444	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	je 1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Einwohner	und 1 Jahr	+ 5,6	+ 14,4	+ 19,2	+ 25,8	+ 15,6	+ 7,4	24,7	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser ¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 153	11 968	...	...	...	...	...	...	...
Betten ¹³⁾	"	14 249	14 235	...	...	...	...	...	...	...
Bettenausnutzung	%	86,4	85,3	...	...	...	...	...	...	...
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	469 876	463 578	492 762	434 023	401 794	511 149	672 605	408 997	386 122

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. — ⁶⁾ nach dem Ereignisort. — ⁷⁾ von Müttern mit alleiniger oder Hauptwohnung. — ⁸⁾ mit letzter alleiniger oder Hauptwohnung. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige, private und somatische Krankenhäuser bzw. Abteilungen in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1990			1991			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	738 530	605 485	598 594	680 385	588 228	624 707	562 726	...	634 494
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	75 320	81 740	85 875	88 714	90 964	98 779	90 599	87 409	102 246
Besucher der Lesesäle	"	30 418	32 237	32 873	33 353	32 521	36 418	34 494	31 583	37 863
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung										
Besucher der Bibliothek und Archive	"	5 353	5 284	5 571	6 487	5 815	4 967	5 415	6 158	5 607
Commerzbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	2 184	2 596	2 735	2 948	2 630	2 943	2 816	3 306	2 993
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 332	1 592	1 803	1 824	1 720	1 895	1 809	2 005	1 953
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	83 342	88 945	86 328	85 650	115 343	93 541	81 317	...	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	15 974	15 487	12 268	12 935	30 212	20 934	11 809	14 292	14 090
Altonaer Museum in Hamburg										
Norddeutsches Landesmuseum	"	7 433	8 450	10 336	8 796	10 586	7 259	6 774	8 791	8 939
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	9 071	8 135	13 676	9 978	11 868	11 569	7 259	14 234	...
Hamburger Museum für Archäologie und die Stadtgeschichte Harburgs	"	3 367	5 328	5 279	6 385	5 750	6 844	7 404	7 116	5 870
Museum für Hamburgische Geschichte	"	16 536	19 956	17 328	15 570	19 678	14 945	13 577	...	...
Museum für Kunst und Gewerbe	"	18 565	18 219	15 252	16 913	21 778	20 710	23 705	21 277	21 172
Planetarium	"	10 611	11 494	10 409	13 398	12 780	10 053	9 397	12 661	12 108
Bischofsburg	"	1 784	1 876	1 780	1 675	2 691	1 227	1 392	1 722	2 649
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	95 719	83 457	83 644	80 953	79 074	69 899	68 469	65 400	64 066
* davon Männer	"	55 996	48 634	48 744	47 155	46 012	41 230	40 888	39 123	38 175
Frauen	"	39 723	34 823	34 900	33 798	33 062	28 669	27 581	26 277	25 891
Arbeitslosenquote	%	13,4	11,7	11,6	11,2	11,0	9,7	9,4	9,0	8,8
Kurzarbeiter	Anzahl	5 834	3 142	4 576	4 312	3 263	2 129	2 967	2 824	1 260
Arbeitsuchende										
Arbeitsuchende ¹⁾ insgesamt	"	112 265	102 183	103 301	101 207	98 234	89 345	88 280	86 237	84 372
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	7 333	7 061	6 929	6 807	6 734	5 743	5 550	5 357	5 328
Offene Stellen	"	4 803	6 134	7 100	7 203	8 239	7 303	7 446	7 530	7 535
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	960	971	868	925	1 151	1 011	919	1 046	...
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,1	94,6	94,1	93,5	96,7	95,0	94,5	94,3	...
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,1	13,3	12,4	12,0	15,4	14,4	13,0	13,4	...
Schlachtungen von Inlandtieren ²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	3,8	3,5	2,2	2,5	2,0	9,6	7,3	7,4	7,8
* Kälber	"	2,2	1,8	2,8	3,2	2,9	4,0	3,7	4,0	4,4
* Schweine	"	16,2	17,6	14,8	16,0	15,5	27,0	24,8	27,8	28,5
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	2 754	2 727	2 285	2 544	2 241	5 796	4 842	5 310	5 479
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 111	1 067	678	805	596	2 882	2 210	2 325	2 382
* Kälber	"	297	208	420	455	395	536	521	565	602
* Schweine	"	1 344	1 450	1 185	1 279	1 248	2 375	2 107	2 414	2 491
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe ⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	134 324	134 004	133 775	133 456	133 113	135 990	136 018	136 084	135 924
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	71 148	70 717	70 458	70 194	70 081	71 858	71 818	71 511	71 337
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	9 687	9 597	9 587	10 046	9 164	10 206	9 712	9 513	9 881
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	250	257	235	250	246	268	255	262	272
* Bruttogehaltssumme	"	357	367	343	359	362	378	368	387	392
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer) ⁸⁾	"	5 531	6 619	6 857	7 371	6 791	8 751	7 580	8 190	8 322
* dar. Auslandsumsatz	"	799	871	868	956	880	1 233	973	1 034	911
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ⁹⁾	5	6	8	8	8	7	7	5	5
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	90 093	96 647	110 403	104 994	104 994	100 439	100 439	115 189	115 189
* Stromverbrauch ¹⁰⁾	Mio. kWh	1 117	1 147	1 182	1 163	1 163	1 210	1 210	1 205	1 205
* Heizölverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	55	53	60	58	58	61	61	65	65
* davon leichtes Heizöl ¹⁰⁾	"	6	5	6	7	7	6	6	7	7
* schweres Heizöl ¹⁰⁾	"	49	48	54	52	52	55	55	58	58

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹⁰⁾ In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den März-/April-Spalten der Jahre 1990 und 1991 beziehen sich jeweils auf das erste 1. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1990			1991			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	2 839	3 171	2 936	3 382	3 129	3 989	3 589	3 783	3 786
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	"	1 222	1 474	1 363	1 626	1 420	1 827	1 702	1 728	1 846
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	958	1 038	937	1 072	1 031	1 321	1 083	1 318	1 141
Investitionsgütergewerbe	"	130	142	146	169	157	171	181	168	181
Verbrauchsgütergewerbe	"	529	517	490	515	521	670	623	569	618
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"									
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	20 618	20 776	20 634	20 859	20 950	21 669	21 573	21 680	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	15 747	15 912	15 726	15 966	16 055	16 577	16 501	16 595	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 098	2 192	1 825	2 127	2 063	1 990	1 767	2 166	...
davon für Wohnungsbau	"	431	442	369	397	397	431	321	487	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	929	1 010	949	1 106	1 029	1 088	1 117	1 115	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	739	740	507	624	637	471	329	564	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	54	57	47	54	58	60	41	63	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	19	19	19	19	20	21	21	20	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	246	289	235	257	275	226	212	277	...
davon im Wohnungsbau	"	47	49	40	30	34	30	43	53	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	111	146	144	151	168	138	122	156	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	88	94	51	76	74	58	47	69	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	8 983	8 730	8 707	8 735	8 679	9 093	9 047	9 042	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	7 122	6 928	6 950	6 969	6 950	7 235	7 179	7 156	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 032	996	933	1 028	962	1 016	962	1 012	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	23	24	21	23	23	26	23	25	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	8	8	8	9	8	9	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	88	88	64	82	79	87	102	85	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	88	97	74	80	60	121	124	167	230
* Stromverbrauch	"	985	991	1 008	1 066	959	1 194	1 131	1 077	1 021
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	1 717	1 737	2 156	2 163	1 788	3 099	3 427	2 505	2 422
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	83,1	83,5	84,5	80,7	...	...	...	...	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	96,6	95,9	102,2	85,2	...	...	...	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	89,1	91,4	89,2	97,4	...	...	...	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	78,2	85,2	84,5	87,3	...	...	...	...	...
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	66,1	60,9	63,2	58,4	...	...	...	...	...
Bauhauptgewerbe	"	74,0	76,8	69,6	72,9	...	...	...	...	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	103	123	/	/	/	...	/	/	/
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	94	116	/	/	/	...	/	/	/
* Rauminhalt	1000 m³	99	131	/	/	/	...	/	/	/
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	34,9	41,0	/	/	/	...	/	/	/
* Wohnfläche	1000 m²	17,2	22,4	/	/	/	...	/	/	/
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	15	17	/	/	/	...	/	/	/
* Rauminhalt	1000 m³	189	305	/	/	/	...	/	/	/
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	46,4	98,0	/	/	/	...	/	/	/
* Nutzfläche	1000 m²	34,2	59,4	/	/	/	...	/	/	/
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	198	276	/	/	/	...	/	/	/
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	98	109	/	/	/	...	/	/	/
Nichtwohngebäude (nur Neubau)										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	13	12	/	/	/	...	/	/	/
Rauminhalt	1000 m³	132	180	/	/	/	...	/	/	/
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	228	271	/	/	/	...	/	/	/
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	...	...	/	/	/	...	/	/	/
Wohnungen	"	...	...	/	/	/	...	/	/	/

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ nach den fortgeschriebenen Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987. Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1990			1991			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1985 = 100	108,6	115,9	112,2	.	.	.	120,2	.	.
Wohngebäude insgesamt	"	108,7	116,1	112,4	.	.	.	120,3	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	108,5	115,7	112,0	.	.	.	120,0	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	108,8	116,0	112,3	.	.	.	120,3	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"				.	.	.		.	.
Bürogebäude	"	110,1	116,6	113,0	.	.	.	120,8	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	110,0	117,0	113,5	.	.	.	120,9	.	.
Wohngeld										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	64 929	61 612	58 863	61 946	64 037	...	...	...	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	10 175,6	10 004,6	9 238,4	9 853,0	10 432,6	...	...	...	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ²⁾³⁾	Mio. DM	903	997	1 052	1 109	865	933	1 437	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	105	106	107	106	74	158	201	...	...
Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	798	891	946	1 003	791	775	1 236	...	...
davon Rohstoffe	"	9	6	5	9	5	7	11	...	...
Halbwaren	"	110	119	145	121	80	117	138	...	...
Fertigwaren	"	680	766	796	873	706	651	1 087	...	...
davon Vorerzeugnisse	"	93	112	104	109	85	91	98	...	...
Enderzeugnisse	"	587	654	691	764	621	560	989	...	...
nach Europa	"	636	703	704	818	563	644	1 116	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	452	473	467	575	388	433	885	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure⁵⁾										
Einfuhr	"	3 779	4 598	4 409	4 448	3 819	...	...	...	...
davon Europa	"	2 229	2 701	2 576	2 736	2 085	...	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 675	2 080	1 956	2 113	1 474	...	...	...	...
Außereuropa	"	1 551	1 897	1 833	1 712	1 734	...	...	...	...
Ausfuhr	"	2 554	3 039	3 079	3 295	2 194	...	...	...	...
davon Europa	"	1 884	2 289	2 216	2 494	1 531	...	...	...	...
dar. EG-Länder ⁴⁾	"	1 415	1 769	1 663	1 919	1 118	...	...	...	...
Außereuropa	"	669	750	863	801	663	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1986 = 100	94,3	103,9	98,9	112,3	r 101,7	...	...	...	...
* davon Binnengroßhandel	"	88,5	98,8	99,4	113,7	r 105,6	...	...	...	...
* Außenhandel	"	99,5	108,4	98,4	111,0	r 98,1	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1986 = 100	107,0	110,0	104,7	123,4	r 115,9	r 126,4	r 123,4	141,8	...
darunter Warenhäuser	"	104,4	106,0	94,7	104,0	100,9	123,6	100,7	114,3	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	112,7	120,4	114,2	125,8	r 127,5	117,6	115,7	134,0	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	111,3	129,1	117,4	143,7	r 130,5	121,3	128,6	149,5	...
Gaststättengewerbe	"	112,7	118,2	111,1	123,1	r 125,8	115,3	110,8	131,8	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen von Gästen	1000	151,7	164,2	126	161	163	127	138	163	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	48,9	54,5	37	52	56	27	29	40	...
* Fremdenübernachtungen von Gästen	"	288,0	315,6	247	308	311	244	261	319	...
* dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	97,4	110,0	77	103	106	54	58	82	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 115	1 059	s 990	s 1 090	s 1 030	s 1 090	s 990	s 1 170	s 1 130
Angekommene Schiffe	1000 t	4 912	4 799	p 4 233	p 5 072	p 4 137	p 5 783	p 4 933	p 5 537	p 5 449
Güterverkehr über See	"	3 260	3 053	p 2 664	p 3 203	p 2 584	p 3 882	p 3 356	p 3 705	p 3 510
davon Empfang	"	968	1 016	p 978	p 1 168	p 1 101	p 1 216	p 1 163	p 1 286	p 1 345
dar. Sack- und Stückgut	"	1 652	1 746	p 1 568	p 1 869	p 1 552	p 1 901	p 1 576	p 1 832	p 1 939
Versand	"	1 137	1 175	p 1 144	p 1 290	p 1 208	p 1 247	p 1 102	p 1 252	p 1 238
dar. Sack- und Stückgut	"									
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	135 136	144 080	140 346	162 261	158 769	163 256	156 992	184 838	187 724
in Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	1 337	1 421	1 386	1 659	1 628	1 568	1 543	1 800	1 846
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	382	347	315	441	362	p 417	p 117	455	...
* Güterversand	"	405	344	407	444	366	p 530	p 129	416	...
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	7 640	9 019	7 979	9 379	9 177	p 9 025	p 7 082	p 8 078	p 8 590
Fluggäste	"	477 576	508 263	428 054	535 460	533 023	p 399 239	p 349 082	p 460 151	p 507 250
Fracht	t	2 971	3 076	2 947	3 640	3 185	p 3 088	p 2 538	p 3 278	p 3 027
Luftpost	"	1 338	1 343	1 297	1 439	1 201	p 1 462	p 1 354	p 1 385	p 1 456
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 489	28 301	26 501	.	.	28 079	27 089	26 777	...
Busse (ohne Private)	"	19 248	19 297	20 399	.	.	21 665	20 925	20 764	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. – ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. – ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. – ⁴⁾ Gebietsstand 1. Januar 1986. – ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. – ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. – ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Basis. – ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. – ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. – ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1990			1991			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge ¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 138	6 521	6 451	9 212	7 913	7 872	7 187	9 783	p 9 492
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 609	5 938	5 895	8 099	6 914	7 250	6 620	8 575	p 8 325
* Lastkraftwagen	"	320	376	346	620	606	423	393	553	p 644
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	927	932	820	820	940	p 803	p 520	p 648	p 858
* Getötete Personen	"	10	10	16	5	8	p 11	p 7	p 7	p 3
* Verletzte Personen	"	1 206	1 222	1 064	1 077	1 257	p 1053	p 666	p 824	p 1 112
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	117 778,4	123 927,9	124 731,4	125 068,1	125 653,1	136 952,3	137 048,4	138 225,9	138 300,1
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	112 745,7	118 026,9	118 638,5	118 708,1	118 828,3	124 199,0	129 261,2	130 045,7	129 659,8
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	18 447,6	20 933,1	20 264,7	20 483,0	20 822,6	23 218,5	23 357,9	24 152,7	24 399,9
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	18 392,5	20 771,1	19 952,9	20 271,1	20 362,6	23 104,0	22 858,0	24 066,7	24 107,3
* an öffentliche Haushalte	"	55,1	162,0	311,8	211,9	460,0	114,5	499,9	86,0	292,6
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	10 271,2	10 806,0	11 467,9	11 491,4	11 466,1	14 322,4	14 507,9	14 735,1	14 421,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 283,5	7 310,5	7 785,6	7 836,6	7 892,6	8 571,0	8 342,7	8 519,8	8 635,1
* an öffentliche Haushalte	"	2 987,7	3 495,5	3 682,3	3 654,8	3 573,5	5 751,4	6 165,2	6 215,3	5 786,7
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	84 026,9	86 287,8	86 905,9	86 733,7	86 539,6	91 658,1	91 395,4	91 157,9	90 838,1
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	63 091,3	66 479,2	66 878,5	66 803,3	66 888,9	69 024,2	69 282,3	69 345,7	69 501,9
* an öffentliche Haushalte	"	20 935,6	19 808,6	20 027,4	19 930,4	19 650,7	22 633,9	22 113,1	21 812,2	21 336,2
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	70 880,2	73 952,1	72 429,5	71 869,4	72 262,3	76 535,7	77 658,1	77 005,5	77 108,7
* Sichteinlagen und Termingelder	"	53 284,6	56 834,3	55 765,5	55 423,1	55 947,0	59 859,1	61 068,1	60 482,6	60 660,8
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	45 691,3	48 999,9	49 023,4	48 721,0	49 426,1	52 682,4	53 502,7	52 922,1	53 452,6
* von öffentlichen Haushalten	"	7 593,3	7 834,4	6 742,1	6 702,1	6 520,9	7 176,7	7 565,4	7 560,5	7 208,2
* Spareinlagen	"	17 595,6	17 117,8	16 664,0	16 446,3	16 315,3	16 676,6	16 590,0	16 522,9	16 447,9
* bei Sparkassen	"	10 468,4	10 010,2	9 732,6	9 585,8	9 479,2	9 386,7	9 290,1	9 195,0	9 095,9
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 603,2	1 712,9	1 202,5	1 198,2	1 114,7	1 479,9	1 206,5	1 160,4	1 169,9
* Lastschriften auf Sparkonten	"	1 148,2	1 157,1	1 372,8	1 415,9	1 245,7	1 629,1	1 293,1	1 227,6	1 244,8
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	41	39	45	46	38	47	34	42	40
* Vergleichsverfahren	"	-	-	-	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	202	166	99	112	116	97	109	126	139
* Wechselsumme	Mio. DM	3,2	1,4	0,6	1,3	3,7	2,5	1,7	1,8	1,8
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	26 797	26 807	24 287	24 938	20 521	22 124	20 102	20 972	22 815
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 754,4	1 900,8	1 427,3	1 867,7	1 434,0	1 685,7	1 693,3	2 197,9	1 620,5
* Steuern vom Einkommen	"	1 031,0	1 107,3	611,4	1 267,4	706,1	983,5	823,4	1 482,5	892,2
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	720,9	768,1	622,3	619,0	633,3	796,7	676,0	688,8	753,6
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	139,9	148,8	38,3	379,2	65,8	62,9	1,5	392,9	36,8
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	61,7	81,5	25,8	22,5	42,3	110,6	23,8	37,9	59,8
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	108,5	108,9	75,1	246,8	35,2	13,3	122,0	362,9	42,1
* Steuern vom Umsatz	"	723,4	793,5	819,7	600,2	727,8	702,1	869,9	715,4	728,2
* Umsatzsteuer	"	350,7	375,2	539,8	341,1	460,3	429,7	559,2	456,5	408,1
* Einfuhrumsatzsteuer ⁹⁾	"	372,6	418,3	279,8	259,2	267,5	272,4	310,7	258,9	320,1
* Bundessteuern	"	1 228,8	1 386,7	1 426,3	1 251,9	1 181,7	72,0	1 418,3	1 490,4	1 316,5
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle) ⁹⁾	"	87,5	90,1	52,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
* Verbrauchsteuern	"	1 106,3	1 245,9	1 236,3	1 209,8	1 144,3	24,2	1 271,9	1 442,7	1 277,2
* Landessteuern	"	68,4	75,7	121,9	56,1	50,9	66,4	117,6	66,0	64,0
* Vermögensteuer	"	25,4	23,8	69,8	1,2	6,0	8,7	67,6	5,4	8,7
* Kraftfahrzeugsteuer	"	15,5	17,0	13,6	19,9	16,4	20,6	13,1	19,2	21,0
* Biersteuer	"	3,1	3,1	2,0	2,7	3,3	4,2	3,3	1,4	5,7
* Gemeindesteuern	"	158,5	168,7	391,8	23,7	25,9	46,6	409,8	41,5	58,1
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,3	0,0	0,0	0,0	0,3	0,0	0,0
* Grundsteuer B ¹¹⁾	"	28,5	30,6	72,4	2,7	1,5	4,7	72,5	2,7	3,1
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹²⁾	"	129,0	136,3	316,3	19,4	23,0	40,3	334,3	37,6	53,8

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Postgiro- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Rückgang bedingt durch die seit 01.01.90 erfolgte Verlagerung der Zuständigkeit auf die EURO-Zollkasse Trier. — ¹⁰⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹¹⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹²⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1988	1989	1990			1991			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	2 199,4	2 306,2	2 161,0	2 200,9	1 955,4	955,7	2 342,9	2 615,5	2 176,7
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	451,0	484,9	256,1	558,9	300,6	427,3	360,9	660,1	386,8
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	470,2	515,8	532,8	390,2	473,1	456,4	565,4	465,0	473,3
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,8	8,9	1,9	-	-	-	1,7	-	-
* Steuereinnahmen des Landes	"	496,2	547,7	.	.	193,3	.	.	.	1 213
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾³⁾	"	335,2	366,6	.	.	34,6	.	.	.	47,9
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	84,9	96,5	.	.	107,8	.	.	.	105,2
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	7,8	8,9	1,9	-	-	-	1,7	-	-
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	235,9	250,1	.	.	30,1	.	.	41,5	67,4
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	113,4	118,5	320,0	23,7	23,0	40,3	337,7	37,6	53,8
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾³⁾	"	93,1	99,2	.	.	4,2	.	.	.	9,3
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	731,9	798,8	.	.	222,7	.	.	.	188,7
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM									
* männliche Arbeiter	"	851	885	.	.	911	934	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	887	921	.	.	946	974	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	604	615	.	.	625	655	.	.	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	556	580	.	.	587	620	.	.	...
Bruttostundenverdienste	"									
* männliche Arbeiter	"	21,04	21,95	.	.	22,89	23,76	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	21,87	22,85	.	.	23,76	24,75	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	15,30	15,74	.	.	16,14	17,04	.	.	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	14,04	14,76	.	.	15,01	16,06	.	.	...
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	5 563	5 711	.	.	5 820	6 031	.	.	...
* weiblich	"	3 793	3 926	.	.	4 015	4 203	.	.	...
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	5 132	5 349	.	.	5 452	5 667	.	.	...
* weiblich	"	3 558	3 731	.	.	3 846	4 053	.	.	...
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	4 464	4 606	.	.	4 809	5 061	.	.	...
* weiblich	"	3 330	3 441	.	.	3 566	3 862	.	.	...
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	23 294	22 460	19 017	25 654	23 144	24 304	20 604	21 017	23 529
dar. Straftaten wider das Leben	"	7	8	3	10	12	5	12	3	6
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	148	136	107	167	149	110	136	107	68
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 102	1 150	1 143	1 471	1 074	1 529	1 488	1 163	1 401
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	3 036	2 560	1 694	2 706	2 071	2 136	2 033	1 919	2 407
Diebstahl	"	15 641	15 145	12 787	17 086	14 793	16 452	13 133	14 309	16 159
dar. unter erschwerenden Umständen	"	10 913	10 346	8 544	11 103	9 907	10 301	7 546	9 271	10 115
Außerdem Verkehrsvergehen	"	838	869	850	984	975	925	817	1 011	1 085
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	15 492	15 616	15 503	13 356	14 044	...	...	...	...
dar. Feueralarme	"	669	681	638	670	709	...	...	...	...
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	191	186	206	185	187	...	...	...	...
Rettungswageneinsätze	"	13 640	13 593	10 403	11 084	11 957	...	...	...	...
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	195	180	212	205	126	...	...	...	...

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern nach Berücksichtigung der Zahlungen im Länderfinanzausgleich und der Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichts-zeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1990			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	
Bevölkerung Bevölkerung insgesamt Bevölkerung Lebendgeborene Gestorbene Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—) Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n) Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n) Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—) Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—) Ausländer Bevölkerung Lebendgeborene Gestorbene Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—) Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n) Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n) Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—) Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—) ³⁾	1000 Anzahl " " " " " " " " 1000 Anzahl " " " " " " " " "	Mai " " " " " " " " " " " " " " " " " "	1 638,4 1 207 1 720 513 6 777 4 948 1 829 1 316 184,4 213 31 182 3 237 1 734 1 503 1 685 			

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – ³⁾ Ohne den Saldo zugunsten der deutschen Staatsanpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ nach Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾											
1989		1990			1989			Veränderung 1990 gegenüber 1989 in %					
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschließlich Berlin(West) –			
12 041,6	61 919,8	1 633,5	12 228,1	62 938,1	1 605,5	12 025,6	61 807,4	+	1,7	+	1,7	+	1,8
11 030	58 774	6 503	52 811	284 156	6 060	50 079	270 749	+	7,3	+	5,5	+	5,0
12 576	60 204	8 869	63 082	305 922	8 680	59 728	292 478	+	2,2	+	5,6	+	4,6
1 546	1 430	2 366	10 271	21 766	2 620	9 649	21 729	x	x	x	x	x	x
38 246	87 844	40 124	303 974	720 258	30 777	163 651	404 245	+	30,4	+	85,7	+	78,2
29 287	36 773	25 577	210 315	224 996	24 557	126 942	178 735	+	4,2	+	65,7	+	25,9
8 959	51 071	14 547	93 659	495 262	6 220	36 709	225 510	x	x	x	x	x	x
7 413	49 641	12 181	83 388	473 496	3 600	27 060	203 781	x	x	x	x	x	x
		179,8			166,0			+	8,3				
994	7 296	1 208	4 417	33 038	1 119	4 061	30 437	+	8,0	+	8,8	+	8,5
93	727	133	477	3 683	113	428	3 413	+	17,7	+	11,4	+	7,9
901	6 569	1 075	3 940	29 355	1 006	3 633	27 024	x	x	x	x	x	x
13 473	54 086	15 190	73 298	308 919	13 059	59 343	264 384	+	16,3	+	23,5	+	16,8
7 094	29 083	8 561	49 223	168 307	8 939	32 892	150 258	-	4,2	+	49,7	+	12,0
6 379	25 003	6 629	24 075	140 612	4 120	26 451	114 126	x	x	x	x	x	x
7 280	31 572	7 704	28 015	169 967	5 126	30 084	141 150	x	x	x	x	x	x
524 263	2 051 972	75 493	482 844	1 883 147	83 457	519 127	2 037 781	-	9,5	-	7,0	-	7,6
280 858	1 068 585	43 854	255 906	967 743	48 634	281 529	1 069 803	-	9,8	-	9,1	-	9,5
243 405	983 387	31 639	226 938	915 404	34 823	237 598	967 978	-	9,1	-	4,5	-	5,4
54 096	220 893	6 429	52 709	212 735	7 061	53 662	220 805	-	9,0	-	1,8	-	3,7
41 034	222 553	11 121	38 200	202 975	12 888	43 375	232 512	-	13,7	-	11,9	-	12,7
10,5	8,0	10,5	9,6	7,2	11,7	10,4	7,9	x	x	x	x	x	x
40 458	277 158	8 218	48 213	313 604	6 134	38 793	251 415	+	34,0	+	24,3	+	24,7
14 186	49 712	1 812	14 270	55 808	3 142	24 253	107 873	-	42,3	-	41,2	-	48,3
1 045 500	7 215 067	134 624	1 068 918	7 406 772	133 919	1 027 958	7 129 312	+	0,5	+	4,0	+	3,9
102 135	679 150	106 234	1 102 009	7 396 230	106 323	1 065 523	7 174 857	-	0,1	+	3,4	+	3,1
5 377	37 152	7 230	48 922	341 493	6 860	45 203	313 912	+	5,4	+	8,2	+	8,8
22 538	132 426	37 982	248 300	1 456 462	34 291	223 706	1 351 046	+	10,8	+	11,0	+	7,8
29 508	151 516	81 498	325 824	1 669 387	71 744	292 415	1 543 670	+	13,6	+	11,4	+	8,1
8 347	46 621	11 052	87 026	489 696	9 388	80 905	478 607	+	17,7	+	7,6	+	2,3
177 104	1 007 056	21 109	182 988	1 021 862	20 776	174 728	998 913	+	1,6	+	4,7	+	2,3
14 643	83 030	25 825	242 150	1 324 365	26 299	232 056	1 313 063	-	1,8	+	4,3	+	0,9
526	3 087	1 022	7 519	42 570	921	6 607	38 786	+	11,0	+	13,8	+	9,8
2 280	13 603	3 920	26 109	138 596	3 469	22 441	124 531	+	13,0	+	16,3	+	11,3
690	3 974	2 092	14 686	74 332	1 971	13 310	69 624	+	6,2	+	10,3	+	6,8
105	753	669	2 195	15 627	644	2 045	14 653	+	3,9	+	7,3	+	6,6
43 111	211 785	78 564	612 411	3 039 356	71 250	543 270	2 827 379	+	10,3	+	12,7	+	7,5
26 583,0	133 755,1	29 193,3	72 052,1	391 772,6	29 476,3	75 557,7	385 206,8	-	1,0	-	4,6	+	1,7
18 051,3	98 956,5	15 476,1	46 580,8	287 442,6	16 399,3	51 573,0	286 521,6	-	5,6	-	9,7	+	0,3
1 065,2	5 923,6	732,6	3 375,6	19 182,5	645,7	3 225,8	18 167,4	+	13,5	+	4,6	+	5,6
2 183,2	12 100,8	1 542,8	6 320,3	36 629,1	1 523,4	6 109,1	34 746,0	+	1,3	+	3,5	+	5,4

gehörigkeit. – *) Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres sind vorläufig. Aufgrund der – erfahrungsgemäß geringen – Korrekturen können sich auch noch den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. – *) einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ -post. – *) Quelle: Statistisches

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	2. Vj. 90 1. Vj. 90	1 640 1 636	2 146 2 141	1 220 1 213	950 949	626 626	641 638	575 575	576 573	549 548	510 509	491 487
darunter Ausländer	%	2. Vj. 90 1. Vj. 90	11,3 11,1	13,3 13,1				23,6 23,2		20,0 19,8	10,1 9,9	10,8 10,7	
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	4 023 3 924	5 429 5 373	3 101 2 818	2 256 2 453	1 422 1 537	1 342 1 279	1 340 1 166	1 543 1 371	1 302 1 287	1 225 1 084	1 230 1 174
darunter Ausländer	%	2. Vj. 90 1. Vj. 90	17,8 18,6	25,3 23,6		29,4 24,0	15,5 12,3	33,6 30,3	20,8 17,8	24,3 26,2	16,3 15,7	16,7 15,0	
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	9,8 9,7	10,1 10,2	10,2 9,4	9,5 10,5	9,1 10,0	8,4 8,1	9,3 8,2	10,8 9,7	9,5 9,5	9,6 8,6	10,1 9,8
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	5 007 5 470	7 082 8 707	3 015 3 471	2 433 2 723	2 130 2 184	1 635 1 986	1 790 1 841	1 422 1 700	1 584 1 812	1 637 1 743	1 420 1 739
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	12,2 13,6	13,2 16,5	9,9 11,6	10,3 11,6	13,6 14,1	10,2 12,6	12,5 13,0	9,9 12,0	11,6 13,4	12,9 13,9	11,6 14,5
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (—)	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	984 1 546	1 653 3 334	86 653	177 270	708 647	293 707	450 675	121 329	282 525	412 659	190 565
Zugezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	20 002 26 893	25 742 34 184	22 543 25 559	8 874 11 386	3 883 6 036	10 324 11 053	5 968 8 131	11 153 11 630	6 251 9 813	6 585 9 671	10 890 8 796
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	48,9 66,7	48,1 64,8	74,1 85,5	37,5 48,7	24,9 39,1	64,6 70,3	41,6 57,3	77,7 82,3	45,7 72,6	51,8 77,0	89,0 73,2
Fortgezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	14 927 15 584	18 420 20 746	15 527 19 082	8 321 8 871	1 892 3 665	6 902 7 365	5 520 6 403	8 724 8 918	4 907 5 736	5 455 5 768	7 454 6 647
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	36,5 38,6	34,4 39,3	51,1 63,8	35,1 37,9	12,1 23,7	43,2 46,8	38,5 45,2	60,8 63,1	35,9 42,5	42,9 46,0	60,9 55,3
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	+ 5 075 + 11 309	+ 7 322 + 13 438	+ 7 016 + 6 477	+ 553 + 2 515	+ 1 991 + 2 371	+ 3 422 + 3 688	+ 448 + 1 728	+ 2 429 + 2 712	+ 1 344 + 4 077	+ 1 130 + 3 903	+ 3 436 + 2 149
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	+ 12,4 + 28,0	+ 13,7 + 25,5	+ 23,1 + 21,7	+ 2,3 + 10,8	+ 12,8 + 15,4	+ 21,4 + 23,4	+ 3,1 + 12,2	+ 16,9 + 19,2	+ 9,8 + 30,2	+ 8,9 + 31,1	+ 28,1 + 17,9
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	+ 4 091 + 9 763	+ 5 669 + 10 104	+ 7 102 + 5 824	+ 376 + 2 245	+ 1 283 + 1 724	+ 3 129 + 2 981	2 + 1 053	+ 2 550 + 2 383	+ 1 062 + 3 552	+ 718 + 3 244	+ 3 246 + 1 584
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	+ 10,0 + 24,2	+ 10,6 + 19,1	+ 23,4 + 19,5	+ 1,6 + 9,6	+ 8,2 + 11,2	+ 19,6 + 18,9	0,0 + 7,4	+ 17,8 + 16,9	+ 7,8 + 26,3	+ 5,6 + 25,8	+ 26,5 + 13,2
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 90 1. Vj. 90	30 137 34 110	49 701 56 652	24 956 28 932	17 537 17 609	10 157 10 227	8 424 8 931	9 976	9 808 9 566	8 726 10 986	8 674 9 592	8 728 7 912
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90 1. Vj. 90	73,7 84,6	92,9 107,3	82,1 96,8	74,0 75,3	65,1 66,2	52,7 56,8		68,3 67,7	63,8 81,3	68,2 76,4	71,4 65,9
Arbeitsmarkt²⁾													
Arbeitslose	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	69 925 74 027	84 031 86 435	30 936 31 972	45 756 47 307	31 231 33 373	25 345 26 276	34 645 37 371	13 960 14 132	31 505 33 677	34 590 35 280	27 221 28 570
und zwar Männer	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	40 502 42 929	47 937 49 553	15 076 15 592	26 721 27 298	17 957 19 205	13 702 14 176	18 568 20 137	7 255 7 402	17 317 18 498	18 481 18 691	12 366 12 754
Frauen	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	29 423 31 098	36 094 36 882	15 860 16 380	19 035 20 009	13 274 14 168	11 643 12 100	16 077 17 234	6 705 6 730	14 188 15 179	16 109 16 589	14 855 15 816
Teilzeitkräfte	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	6 019 6 436	5 934 5 890	4 413 4 756	3 278 3 501	2 195 2 282	2 930 3 042	3 278 3 513	1 420 1 391	3 164 3 332	3 259 3 466	3 777 4 344
Arbeitslosenquote	%	3. Vj. 90 2. Vj. 90	9,7 10,3	8,7 9,0	3,4 3,5	11,1 11,5	12,2 13,0	4,6 4,8	8,3 8,9	3,3 3,4	11,5 12,3	10,0 10,2	5,4 5,7
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	3. Vj. 90 2. Vj. 90	10 315 10 951	13 239 13 391	5 943 6 172	9 713 9 724	2 948 2 950	5 929 6 132	5 715 6 135	3 705 3 766	3 108 3 306	5 157 5 250	3 817 4 190
Offene Stellen	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	8 877 9 318	7 390 9 701	20 459 19 451	4 951 5 084	1 990 1 865	8 501 8 303	5 094 5 055	10 434 10 614	4 052 3 496	3 610 3 632	8 182 7 646
Kurzarbeiter	"	3. Vj. 90 2. Vj. 90	467 951	1 562 1 604	97 251	407 316	26 56	105 217	50 229	10 1	438 400	164 452	625 1 072

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/ Main	Düssel- dorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ³⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 90	135 497	175 783	167 841	98 863	44 658	103 081	74 775	123 812	70 712	76 640	86 695
		2. Vj. 90	134 309	170 520	166 925	99 085	44 840	101 840	73 695	123 086	69 228	74 742	85 172
je 1000 Einwohner	Mio. DM	3. Vj. 90	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
		2. Vj. 90	82	79	137	104	72	159	128	214	126	147	174
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	3. Vj. 90	1 896	2 089	2 683	1 493	635	1 829	1 095	1 868	928	1 071	1 057
		2. Vj. 90	2 002	2 066	2 643	1 515	638	1 798	1 146	2 065	1 276	976	1 031
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 90	56	47	63	60	56	70	58	60	52	55	48
		2. Vj. 90	60	49	64	61	57	71	62	67	74	52	49
Umsatz aus Eigenherzeugung ⁴⁾	Mio. DM	3. Vj. 90	10 642	13 639	14 739	7 824	3 019	4 762	4 990	6 528	5 616	3 966	3 930
		2. Vj. 90	10 144	12 529	14 739	7 553	2 867	4 582	5 282	6 279	6 315	4 061	3 716
Gesamtumsatz ⁴⁾	Mio. DM	3. Vj. 90	22 169	14 240	15 968	8 550	3 747	7 825	5 655	7 738	6 144	4 440	4 267
		2. Vj. 90	21 078	12 964	15 973	8 264	3 220	7 364	5 916	7 339	6 841	4 432	4 036
darunter Auslandsumsatz ⁴⁾	Mio. DM	3. Vj. 90	3 034	1 551	7 028	2 579	393	2 066	1 785	2 421	2 322	1 353	924
		2. Vj. 90	3 006	1 519	7 414	2 871	401	2 257	2 313	2 218	2 483	1 482	1 002
Gesamtumsatz ⁴⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
		2. Vj. 90	52	24	53	35	21	46	41	51	50	35	33
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 90	649	321	377	343	333	301	300	248	345	230	195
		2. Vj. 90	629	305	384	335	288	290	322	239	396	238	190
Bauhauptgewerbe ³⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 90	16 326	27 600	26 360	9 922	6 708	13 643	9 798	10 438	7 424	6 373	8 724
		2. Vj. 90	15 637	26 536	25 904	9 809	6 634	13 886	9 424	10 327	6 975	6 242	8 698
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	Mio. DM	3. Vj. 90	866	1 148	1 093	442	226	550	502	509	352	282	325
		2. Vj. 90	760	939	1 004	398	241	524	428	476	270	216	278
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen von Gästen	Anzahl	3. Vj. 90	607 499	785 846	1 072 207	358 140	57 946	551 659	255 542	155 653	128 493	147 848	227 767
		2. Vj. 90	553 807	804 964	955 551	308 397	62 512	495 701	267 752	146 733	110 907	137 363	197 023
Fremdenübernachtungen von Gästen	"	3. Vj. 90	1 148 411	1 989 616	2 035 592	683 563	145 845	1 005 666	465 919	311 246	232 993	242 882	391 918
		2. Vj. 90	1 050 895	2 069 222	1 837 228	660 898	178 222	887 151	582 872	303 278	208 314	251 770	354 092
darunter mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	3. Vj. 90	444 324	554 155	1 081 463	323 945	29 522	616 231	202 382	119 118	62 930	76 656	127 309
		2. Vj. 90	340 842	489 930	850 505	301 548	46 610	504 164	294 861	103 003	56 651	72 627	98 294
Fremdenübernachtungen von Gästen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 90	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
		2. Vj. 90	2 570	3 867	6 042	2 790	1 142	5 549	4 065	2 113	1 522	1 981	2 895
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁵⁾	Anzahl	3. Vj. 90	19 013	17 402	22 532	11 350	7 231	...	7 784	9 781	5 250	5 195	5 604
		2. Vj. 90	21 386	19 208	26 512	15 017	8 073	...	9 908	12 102	6 084	5 950	4 887
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	2. Vj. 90	312	135	323	232	90	322	213	139	95	101	84
		1. Vj. 90	376	213	426	268	96	416	264	200	75	123	111
(Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 90	763	253	1 061	980	574	2 015	1 488	970	692	796	686
		1. Vj. 90	931	403	1 425	1 145	624	2 646	1 859	1 415	555	983	925
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 90	298	105	207	114	83	96	96	98	63	61	67
		1. Vj. 90	225	131	55	33	19	22	22	15	65	2	0
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	2. Vj. 90	729	196	681	483	534	599	668	684	458	481	546
		1. Vj. 90	558	248	184	141	126	140	157	103	479	19	3

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁴⁾ Ohne Umsatzsteuer. – ⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Im Mai 1991 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung 4. Vierteljahr 1989

Ausländer in Hamburg 1990

Bautätigkeit

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe Januar 1991

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe Februar 1991

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe März 1991

Bauhauptgewerbe Januar 1991

Ausbaugewerbe Oktober 1990

Ausbaugewerbe November 1990

Ausbaugewerbe Dezember 1990

Ausbaugewerbe Januar 1991

Handel und Gastgewerbe

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Januar 1991

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Februar 1991

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr März 1991

Preise

Preisindizes für Bauwerke 4. Vierteljahr 1990

Preisindizes für Bauwerke 1. Vierteljahr 1991

Regionalstatistik

Bevölkerung 30. Juni 1987 und Wohnungen 31. Dezember 1986 in der Region Hamburg
(Hamburg und sechs Randkreise) sowie im Umkreis Hamburg (Hamburg und Gemeinden
bis 40 km)

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark (vergriffen).

Statistisches Taschenbuch 1990

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 253 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976 (vergriffen)
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 (vergriffen)
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985
- Heft 146 Handels- und Gaststättenzählung 1985

- Heft 147 Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987
- Heft 148 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 und am 17. Mai 1987
Teil 1: Wahlen am 9. November 1986
Teil 2: Wahlen am 17. Mai 1987
- Heft 149 Wahl zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721
Telefax: (040) 3681-1700
Btx: * 36 502 #

